HAGEN
Stadt der FernUniversität
Der Oberbürgermeister

Drucksachennummer:
0340/2020

Datum:
11.05.2020

ÖFFENTLICHE BESCHLUSSVORLAGE

Amt/Eigenbetrieb:
55 Fachbereich Jugend und Soziales

Beteiligt:

Betreff:
Senioren im Quartier - Bericht über ausgewählte Quartiere 2020

Beratungsfolge:

20.05.2020	Bezirksvertretung Eilpe/Dahl
03.06.2020	Bezirksvertretung Hagen-Mitte
24.06.2020	Bezirksvertretung Hagen-Nord
18.08.2020	Seniorenbeirat
27.08.2020	Bezirksvertretung Haspe
27.08.2020	Bezirksvertretung Hohenlimburg
01.09.2020	Sozialausschuss

Beschlussfassung:
Sozialausschuss

Beschlussvorschlag:

1. Die Ziele 1 – 9 des Berichtes werden wie vorgeschlagen beschlossen, die Verwaltung wird zur Weiterverfolgung beauftragt.
2. Ein Bericht über den Umsetzungsstand wird in regelmäßigen Abständen gefertigt und im Seniorenbeirat vorgestellt.

Kurzfassung

Im Auftrag des Sozialausschusses wurde die Situation der Senioren in 14 Quartieren näher betrachtet. Im Rahmen einer Fragebogenaktion fand eine umfangreiche Bürgerbeteiligung statt. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in dem vorliegenden Bericht vorgestellt; es wurden Ziele und Handlungsempfehlungen erarbeitet und formuliert.

Begründung

Der Sozialausschuss hat sich in seiner Sitzung am 26.09.2017 dafür ausgesprochen, als Teil des Altenberichtes einen Bericht über die Situation der Senioren in den Quartieren zu erarbeiten. Weitere Teile des Altenberichtes sind die Pflegebedarfsplanung und der Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten, die regelmäßig aktualisiert werden. Nach vorheriger Beratung im Seniorenbeirat beschloss der Sozialausschuss am 10.04.2018, welche Sozialräume / Quartiere näher untersucht werden sollen.

Der vorliegende Bericht beinhaltet Betrachtungen zu folgenden Quartieren:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Für jedes einzelne Quartier wurden maßgebliche Daten wie die Anzahl der Senioren und der Einpersonenhaushalte, Daten zur Bebauung und Informationen zur sozialen Infrastruktur zusammengetragen.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, wurde darüber hinaus die Versorgungssituation näher betrachtet.
Vor Ort wurde in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht.

Um eine breite Bürgerbeteiligung zu erreichen, wurden mit einer Fragebogenaktion 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Die Erstellung der Fragebögen und die Auswertung der Umfrage erfolgte in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Dortmund und Herrn Professor Dr. Boecker.

Beschreibungen zu den einzelnen Quartieren und die Ergebnisse der Fragebogenaktion sind in dem Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ des Berichtes zu finden.

Abschließend wurden vom Fachbereich Jugend und Soziales Ziele und Handlungsempfehlungen entwickelt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, nur solche Ziele und Maßnahmen zu benennen, die realistisch sind und die die Stadt Hagen in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort auch tatsächlich umsetzen kann.
Die Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Es wurden folgende Ziele formuliert, dabei stellt die Reihenfolge der Maßnahmen keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Die Begegnungsstätten sollen als Ansprechpartner bekannter gemacht werden.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, wird geklärt, welche Voraussetzungen hierfür geschaffen werden müssen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Mit den Hagener Begegnungsstätten wird festgestellt, unter welchen Voraussetzungen Einkaufslisten von Senioren aufgenommen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weitergeleitet werden können.

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.
Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Sozialplanung der Stadt Hagen und die Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten werden Kontakt zu den Leitern der Supermärkte aufnehmen. In Zusammenarbeit mit der Freiwilligenzentrale sollte geklärt werden, ob Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst gewonnen werden können.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV
Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. Mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.
Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de).

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.
Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt.

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen
Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren
Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen
Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen

Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Maßnahmen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können. Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.

Bei den Zielen 1 bis 4 ist eine Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten geplant. Eine Kontaktaufnahme mit den Begegnungsstätte ist bereits erfolgt. Einzelheiten werden in den nächsten Wochen geklärt.

Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung
(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

[X] sind betroffen (hierzu ist eine kurze Erläuterung abzugeben)

Kurzerläuterung:
Die Belange von Senioren mit Behinderungen wurden bei der Erstellung des Berichtes berücksichtigt.

Finanzielle Auswirkungen

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

[X] Es entstehen keine finanziellen und personellen Auswirkungen

gez. Margarita Kaufmann
Beigeordnete

Verfügung / Unterschriften

Veröffentlichung

Ja
Nein, gesperrt bis einschließlich _____

_____
Oberbürgermeister

Gesehen:

_____	_____	_____
Erster Beigeordneter und Stadtkämmerer	**Stadtsyndikus**	**Beigeordnete/r**
Amt/Eigenbetrieb:		**Die Betriebsleitung Gegenzeichen:**

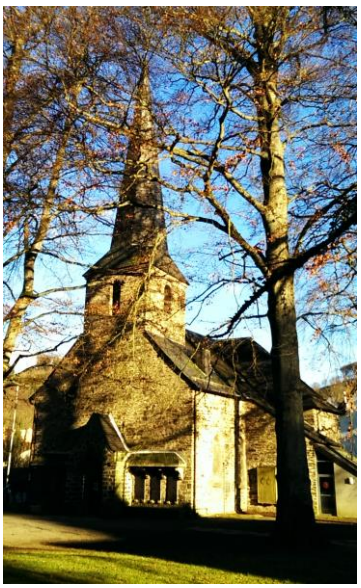
Beschlussausfertigungen sind zu übersenden an:

Amt/Eigenbetrieb:	**Anzahl:**
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

HAGEN
Stadt der FernUniversität

Senioren im Quartier

Bericht über ausgewählte Quartiere 2020













Impressum:

Herausgeber:
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Ansprechpartnerin
Martina Gleiß
Tel.: 0 23 31 / 2 07 – 28 95
E-Mail: Martina.Gleiss@stadt-hagen.de

Stand: 29.04.2020
Druck: Stadt Hagen – Hausdruckerei

Bilder:
Martina Gleiß, Stadt Hagen

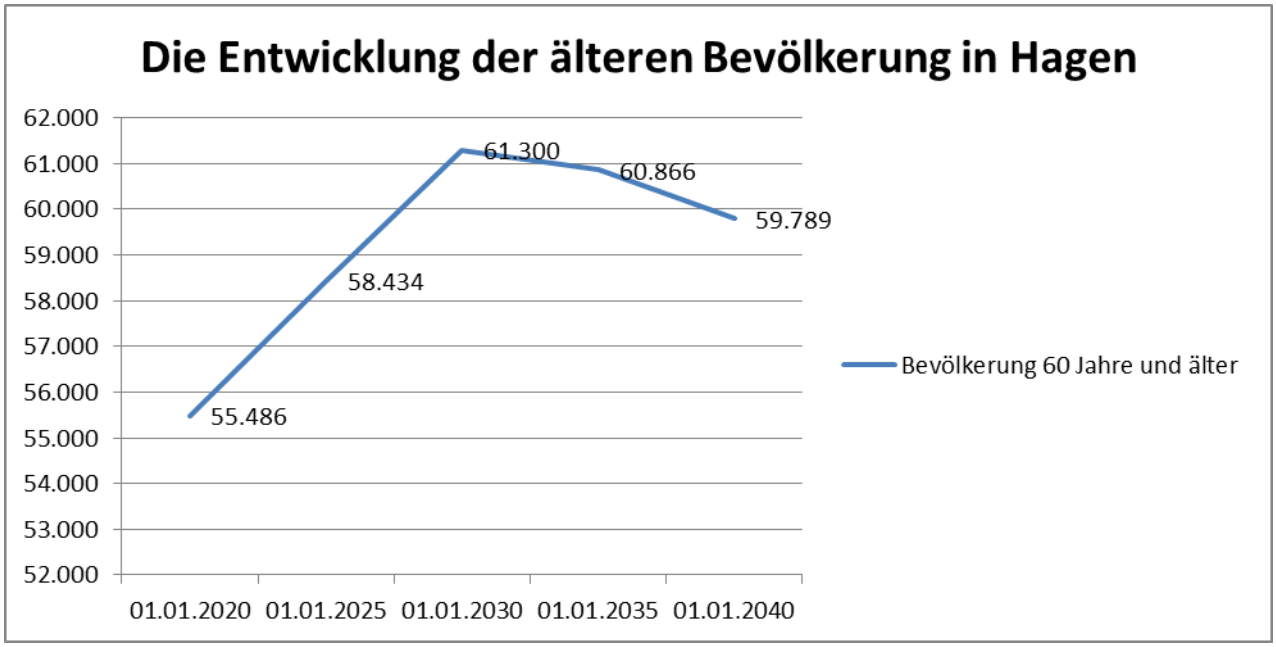
Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung ... 1
2. Bestandsaufnahme in den Quartieren ... 4
3. Die Seniorenumfrage ... 7
4. Profile der einzelnen Quartiere ... 9
4.1 Der Sozialraum Kuhlerkampviertel ... 9
4.2 Der Sozialraum Fley / Helfe ... 17
4.2.1. Helfe ... 19
4.2.2 Fley ... 26
4.3 Der Sozialraum Westerbauer / Hasper Bachtal ... 32
4.3.1. Westerbauer ... 33
4.3.2. Quambusch ... 40
4.3.3. Baukloh ... 46
4.3.4. Hasper Bachtal ... 52
4.4 Der Sozialraum Eilpe / Delstern / Selbecke ... 59
4.4.1 Eilpe ... 60
4.4.2 Delstern ... 67
4.4.3 Selbecke ... 73
4.5 Der Sozialraum Dahl / Priorei / Rummenohl ... 80
4.5.1 Dahl ... 81
4.5.2 Priorei ... 88
4.5.3 Rummenohl ... 95
4.6 Der Sozialraum Hohenlimburg-Süd ... 101
4.6.1 Oege ... 102
5. Vergleich der Quartiere ... 108
6. Ziele und Handlungsoptionen ... 124

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung

Im Jahr 2000 erschien zuletzt ein Bericht über künftige Anforderungen kommunaler Altenpolitik und Altenarbeit. Ergänzt wurde dieser Bericht durch den Bericht Altenarbeit und Altenhilfe in Hagen aus dem Jahr 2003. Auf Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 soll der Altenbericht aus dem Jahr 2000 fortgeschrieben werden. In der Begründung des Antrages hieß es: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland ist ein vielschichtiger und auf kommunaler Ebene unterschiedlich verlaufender Prozess. Die Erhebung kleinräumiger und differenzierter Daten zu den Lebensbedingungen der alten Menschen ist daher eine wichtige Planungsgrundlage für unsere Stadt. Nur so können mittel- und langfristig strategische Ziele der Seniorenpolitik in Hagen formuliert werden. Diese sollen individuell auf die spezielle Situation in Hagen zugeschnitten sein. Die erhobenen Daten sind wichtige Indikatoren für eine altengerechte Quartiersentwicklung, die Anzahl der vorzuhaltenden Betreuungsstellen, Altenheime und Altenbegegnungsstätten sowie für die Aufstellung des Nahverkehrsplans.“

Wie wichtig es ist, zeitig vorzuplanen zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Zahl der alten und älteren Menschen wird in den nächsten Jahren in allen Sozialräumen zunehmen. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW (Landesamt für Statistik) steigt der Anteil der älteren und alten Menschen in Hagen in den nächsten Jahren weiter an.



Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

Von 2020 bis 2030 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen in Hagen demnach erheblich erhöhen, nämlich um 10,5 %. Nach den Prognosen von IT.NRW schrumpft gleichzeitig die Gesamtbevölkerung, so dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in Hagen rund 36 % betragen wird.
Nach 2030 wird sich die Anzahl der älteren Menschen wieder etwas verringern.

Von Seiten der Verwaltung wurde festgestellt, dass es wesentlich zielgerichteter ist, mit Teilplänen zu arbeiten, statt langwierig **einen** umfangreichen Altenbericht zu erarbeiten, der bei der Veröffentlichung in Teilbereichen schon wieder überholt ist.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen erstellt die Stadt Hagen jährlich eine Pflegebedarfsplanung. Im zweijährigen Rhythmus erscheint ein Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten. Auch in anderen Kommunen ging man in der Vergangenheit dazu über, mit Teilplänen für bestimmte Themen rund um das Alter zu arbeiten. Und immer wieder spielt hier die Entwicklung von altengerechten Strukturen in den Quartieren eine große Rolle. Die Stadt Münster hat zum Beispiel im Jahr 2016 einen Masterplan für altengerechte und inklusive Quartiere aufgestellt und in Hannover ist das Thema altengerechte Quartiersentwicklung ein Thema des Stadtentwicklungsprogramms.

Auch der siebte Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“ aus dem Jahr 2016 weist darauf hin, dass die Kommunen dafür Sorge zu tragen haben, dass es den Menschen in ihrer Gemeinde gut geht. Die Menschen sollen eigenständig und selbstbestimmt leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses mitgestalten. Für ältere Menschen wird der Aktionsradius kleiner, der Wohn- und Lebensort gewinnt an Bedeutung. Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen in großem Maße von der lokalen Infrastruktur ab, von sozialen Netzwerken am Wohnort. In dieser Situation kann es ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln.[1]

Auch die Konferenz Alter und Pflege der Stadt Hagen beschäftigt sich intensiv mit der Versorgung von Senioren in Hagen. In erster Linie geht es hier meist um die pflegerische Versorgung, aber auch das Thema Wohnen, insbesondere alternative Wohnformen und barrierefreies Wohnen, werden regelmäßig behandelt. Auch hier wird immer wieder festgestellt, wie wichtig die Arbeit in den Quartieren vor Ort und die Bildung von Netzwerken sein kann, um die Versorgung von Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen.
Der Sozialausschuss hat daher beschlossen, dass die Verwaltung einen Bericht über die Situation in den Quartieren erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat wurden verschiedene Sozialräume vorgeschlagen, insbesondere diejenigen, die einen hohen Anteil von Senioren aufweisen und bei denen in Teilgebieten eine schlechte Versorgungslage ausgemacht oder vermutet wurde.

Nach vielfältigen Diskussionen beschloss der Sozialausschuss schließlich am 10.04.2018, folgende Sozialräume / Quartiere in die Betrachtung einzubeziehen:

- Kuhlerkampviertel
- Fley / Helfe
- Westerbauer / Hasper-Bachtal
- Eilpe / Delstern / Selbecke
- Dahl / Priorei / Rummenohl
- Oege

[1] Siebter Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, 2016

Überblick über die 23 Sozialräume



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Die Sozialräume in Hagen wurden im Jahr 2008 vom Fachbereich Jugend und Soziales festgelegt, um sinnvolle Planungsräume für die Sozial- und Jugendhilfeplanung zu haben. Die Grenzen eines Sozialraumes sind in Hagen meist nicht mit denen eines Quartiers identisch. In Hagen gibt es insgesamt 23 Sozialräume, in der Regel umfassen sie mehrere Quartiere.

Ein Quartier ist ein sozialer Lebensraum, in dem sich die Bewohner bewegen. Es ist der Raum, dem sich seine Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig fühlen und sich mit ihm identifizieren. In der Regel ist von Quartiersgrößen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern auszugehen. Unter Umständen kann ein Quartier jedoch auch größer oder kleiner sein, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Ziel einer Quartiersanalyse ist es oft, Problemlagen in städtischen Gebieten zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen treffen zu können. Mit Hilfe der Quartiersanalyse kann man zum Beispiel soziale Ungleichheit, Probleme und Unterversorgungslagen darstellen, besondere Bedarfsgruppen erkennen und Ressourcen und Potentiale nachbarschaftlicher Hilfen ermitteln und soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement in den Quartieren ausfindig machen. Im Sozialausschuss der Stadt Hagen wurden diese Ziele wesentlich verständlicher und menschlicher dargelegt: „Ich möchte wissen, wie es den alten Menschen in den Quartieren in Hagen geht.“ wünschte sich eine Vertreterin im Sozialausschuss. Diesem Wunsch soll zunächst mit den genannten Quartieren entsprochen werden.

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren

In den ausgewählten Sozialräumen sind 14 Quartiere auszumachen, die näher untersucht werden sollen. Um für die weitere Arbeit klare Grenzen zu haben, wurden die Sozialräume nach Ortskenntnis der Verfasserin in die verschiedenen Quartiere eingeteilt. Dabei musste berücksichtigt werden, dass kleinräumige statistische Daten nur für sogenannte Großblöcke vorliegen; Großblöcke bestehen jeweils aus mehreren Wohnblöcken. Die Orientierung erfolgte somit auch anhand der Großblöcke.

Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Quartiers können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. So kann es auch sein, dass die Bewohner die Grenzen eines Quartieres anders sehen, als es in den einzelnen Kapiteln beschrieben wird.

Es wird davon ausgegangen, dass in den ausgewählten Sozialräumen folgende Quartiere für die nähere Betrachtung auszumachen sind:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Bereits für die Auswahl der Quartiere wurde der Anteil der älteren Menschen ab 60 Jahre in den einzelnen Sozialräumen ermittelt.
Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil der über 60-jährigen in den einzelnen Sozialräumen zum Stichtag 31.12.2018.

Über 60-Jährige in den Hagener Sozialräumen

Stand: 31.12.2018

Stadtbezirk	Stadtbezirk / Sozialraum	Bevölkerung	über 60-Jährige	Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung im Bezirk in Prozent
Mitte	Kuhlerkampviertel	3.069	974	31,7%
	Wehringhausen-Ost / West / Villa Post	12.944	2.742	21,2%
	Altenhagen / Eckesey-Süd	18.560	3.962	21,3%
	Emst / Boloh	13914	5.342	38,4%
	Fleyerviertel / Fachhochschule	9.206	3.249	35,3%
	Zentrum / Remberg	21.950	4.849	22,1%
Nord	Vorhalle-Nord / Süd	7.596	2.117	27,9%
	Eckesey-Nord	2.762	641	23,2%
	Boelerheide	6.840	2.163	31,6%
	Boele / Kabel / Bathey	11.529	3.547	30,8%
	Fley / Helfe	7.734	2.772	35,8%
	Garenfeld	1.706	553	32,4%
Hohenlimburg	Halden / Herbeck	3.514	1.257	35,8%
	Berchum	1.589	451	28,4%
	Henkhausen / Reh	5.698	1.755	30,8%
	Elsey	9.290	3.105	33,4%
	Hohenlimburg-Süd	9.284	2.676	28,8%
Eilpe / Dahl	Eilpe / Delstern / Selbecke	11.836	3.338	28,2%
	Dahl / Priorei / Rummenohl	4.998	1.548	31,0%
Haspe	Westerbauer / Hasper Bachtal	12.836	3.496	27,2%
	Spielbrink / Geweke / Tücking	6.771	2.025	29,9%
	Haspe-Zentrum	8.547	1.844	21,6%
	Hestert / Kückelhausen-Süd	2.706	782	28,9%
	Hagen gesamt	**195.182**	**55.135**	**28,3%**

Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung und Fachbereich Jugend und Soziales

Nach der Tabelle weist etwa ein Fünftel der Sozialräume einen Anteil von mehr als 32 % von über 60-Jährigen an der Bevölkerung auf. Im Durchschnitt sind 28,3 % der Hagener über 60 Jahre alt. Die höchsten Anteile weisen Emst / Boloh mit 38,4 %, Fley / Helfe mit 35,8 % und Halden / Herbeck mit 35,8 % auf.
Um kleinräumige Daten für die zu untersuchenden Quartiere zu erhalten, wurden die statistischen Daten der jeweiligen Großblöcke vom Ressort Statistik, Wahlen und Stadtforschung angefordert.

Einzelheiten werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Quartieren aufgelistet.
Für jedes einzelne Quartier soll anhand der Untersuchungen festgestellt werden, ob es in bestimmten Bereichen Handlungsbedarfe gibt. So wird jeweils für den Sozialraum festgestellt, wie hoch die Quoten der Menschen sind, die Grundsicherungsleistungen oder Wohngeld erhalten. Da die Zahlen jedoch relativ gering sind, können diese nicht auf die jeweiligen Quartiere heruntergebrochen werden. Zu geringe Zahlen in einzelnen Bereichen dürfen aus Datenschutzgründen nur als statistischer Geheimhaltungsfall ausgewiesen werden, die Zahlen wären dann wenig aussagekräftig. Auch der Anteil der Haushalte mit alleinstehenden älteren Menschen kann ein Kriterium sein, um in einem Quartier einen besonderen Handlungsbedarf auszumachen. Der „Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere“ aus Münster nimmt an, dass das Leben in einem Einpersonenhaushalt bei Älteren eher das Risiko mangelnder Teilhabe und sozialer Isolation birgt als das in einer Partnerschaft oder mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Daher wurde auch für Hagen die Anzahl der Einpersonenhaushalte der über 60-Jährigen erhoben. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt alleine, insgesamt sind es rund 17.400 Menschen.

Um einen guten Eindruck von einem Quartier zu erhalten ist auch die Bebauung näher zu betrachten. Wie sieht die Bebauung aus, gibt es öffentliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Schulen und Kindergärten sind wichtig, wenn es um eine gute Versorgung unserer Senioren in den Quartieren geht. Für „lebendige“ Quartiere ist eine gesunde Altersdurchmischung wichtig. Dort wo auch Wohnraum für Familien ist und entsprechende Einrichtungen für Familien und Kinder vorhanden sind, gibt es gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Jung und Alt. Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung nicht nur eine alters- und behindertengerechte Gestaltung wichtig, sondern auch eine familien- und kindgerechte Ausrichtung der Lebensorte. Dies gilt besonders auch für Gebiete, die von einem Rückgang junger Menschen in der Bevölkerung betroffen sind. Nur durch eine Infrastruktur, die auch eine Attraktivität für Familien und junge Menschen besitzt, lässt sich der wichtige Generationen-Mix vor Ort auf Dauer sichern. Dazu sind generationenübergreifende Konzepte wichtig.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, ist darüber hinaus die Versorgungssituation näher zu betrachten. Ein Indikator für eine gute Versorgung ist zunächst einmal ein gutes Nahversorgungssystem. Nahversorgungsrelevante Elemente sind Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren, Drogerieartikel (Körperpflege, Wasch- Putz- und Reinigungsmittel), Pharmazeutische Artikel, Arzneimittel, Schnittblumen, kleinere Pflanzen, Zeitungen und Zeitschriften und Tiernahrung.[2]

Wichtig für eine gute medizinische Versorgung sind gut erreichbare Hausärzte; aber auch Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten sollten in einem gut versorgten Sozialraum vorhanden sein oder zumindest gut erreichbar sein. Darüber hinaus trägt ein Friseur zu einer guten Versorgung bei. Schließlich ist es auch wichtig, dass die

[2] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen 2015, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln

Menschen einen Ort zur Begegnung vorfinden; dies kann eine Begegnungsstätte sein, aber auch ein Café, in dem man sich ungezwungen treffen kann.
Einen ersten Überblick gibt hierbei die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen der CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, aus Dezember 2015. Auch wenn es nicht mehr ganz aktuell ist, so bietet es doch erste Hinweise auf die Versorgung in den Sozialräumen und Quartieren. Das Gutachten beschreibt die Nahversorgungssituation in Hagen als insgesamt gut. Das Nahversorgungsangebot sei heute durch ein breites Netz an Lebensmittelmärkten geprägt. Die wohnortnahe Versorgung könne nach dem Gutachten der CIMA damit weitestgehend sichergestellt werden. Vor Ort wurde dann aber in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht. Hier alle Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungsbetriebe in den Nahversorgungszentren aufzuzählen wäre zu umfangreich und würde auch unübersichtlich werden. Daher werden für die Nahversorgungszentren nur die wichtigsten Einrichtungen erfasst.

3. Die Seniorenumfrage

In Helfe und Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Die Fragebögen wurden von den Studierenden gemeinsam mit der Stadt Hagen entwickelt. Dabei war es wichtig, dass die Fragebögen nicht zu lang waren, damit die Befragungsteilnehmer nicht von vornherein abgeschreckt wurden. Wichtig war es auch, eine ausreichend große Schrift zu wählen, damit die Befragungsteilnehmer die Texte gut lesen können.
Neben Helfe und Dahl hatte der Sozialausschuss der Stadt Hagen 12 weitere Quartiere bestimmt, die näher betrachtet werden sollten. Mit einer Fragebogenaktion wurden 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Lt. Herrn Prof. Dr. Boecker von der Fachhochschule Dortmund liegt die Rücklaufquote normalerweise bei 10 bis 20 Prozent, 30 Prozent sind schon hervorragend. Mit einer so hohen Beteiligung hat die Stadt Hagen nicht gerechnet. Die hohe Beteiligung zeigt, wie wichtig den älteren Menschen im Quartier ihre Anliegen sind.

Die Auswertung der Fragebögen für die Quartiere Helfe und Dahl wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen, die Fragebögen für die anderen Quartiere wurden von der Stadt Hagen ausgewertet.

Im nachfolgenden Text werden als „Befragungsteilnehmer“ immer diejenigen bezeichnet, die Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt haben. Die Fragebögen wurden für alle Quartiere gleich gestaltet. Bei der Auswertung war dabei die Situation vor Ort zu berücksichtigen. In eher ländlichen Gebieten wie Priorei, Rummenohl oder auch Fley gibt es zum Beispiel keine Lebensmittelgeschäfte. Natürlich haben dort viele Senioren angekreuzt, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen sind. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass dort ein Supermarkt fehlt. Wer aufs Land zieht, kann nicht damit rechnen, dass es dort viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Bei der

Auswertung muss immer die Gesamtsituation betrachtet werden, bevor Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Die Auswertung der Fragebögen zu den einzelnen Quartieren sind in dem nachfolgenden Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ zu finden. Ein Vergleich der einzelnen Quartiere und Handlungsempfehlungen sind in den Kapiteln 5 und 6 ab Seite 108 zu finden.

Hinweise

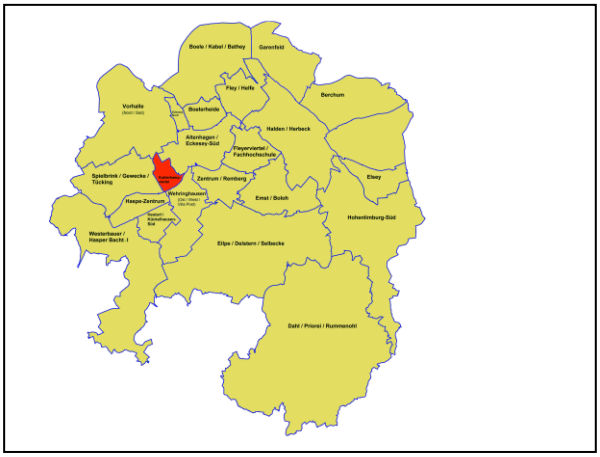
Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss verhindert werden, dass Angaben zum Geschlecht, zum Alter, zur Nationalität in den einzelnen Quartieren dazu führen, dass Personen identifiziert werden können. Daher hat das Resort für Wahlen, und Stadtforschung in den Tabellen zu den einzelnen Quartieren statistische Geheimhaltungsfälle nicht ausgewiesen. In der Regel sind dies auch nur geringe Zahlen. Um jedoch ein möglichst realistisches Bild abzuzeichnen, wurden die fehlenden Daten anhand von Wahrscheinlichkeitsberechnungen ergänzt.
Im Einzelfall kann es jedoch zu Differenzen kommen; das heißt, die Bevölkerungszahlen, die für die einzelnen Quartiere aufgeführt werden, können daher geringfügig anders ausfallen als die tatsächlichen Bevölkerungszahlen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Für den vorliegenden Bericht wurden immer die neuesten vorliegenden Daten verwendet. Für die Bevölkerungszahlen in den untersuchten Quartieren wurden vom Resort für Wahlen, und Stadtforschung bereits die Daten zum Stichtag 31.12.2019 geliefert. Für alle Sozialräume liegen diese Daten jedoch hier noch nicht vor. Auch über die Anzahl von Einpersonenhaushalten oder Bezieher von Sozialleistungen liegen nur Daten zu den Stichtagen 31.12.2018 bzw. 31.12.2017 vor. Hier musste auf diese älteren Daten zurückgegriffen werden. Werden Daten aus diesen Jahren verwendet, finden sich im Text oder in den Fußnoten entsprechende Hinweise.

4. Profile der einzelnen Quartiere





Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, eigene Darstellung

4.1 Der Sozialraum Kuhlerkampviertel

Lage und Bebauung

Das Kuhlerkampviertel gehört zum Stadtbezirk Mitte. Der Sozialraum besteht nur aus einem Quartier, dem Kuhlerkamp. Auf der Karte ist die genaue Lage ersichtlich.
Der Kuhlerkamp beginnt hinter der Dieckstraße und zieht sich den Berg hinauf bis zum Tücking. Das Quartier ist durch seine extreme Hanglage geprägt. Es umfasst die Großblöcke Cunosiedlung, Georgstraße, Tückinger Höhe und Kuhler Bach.

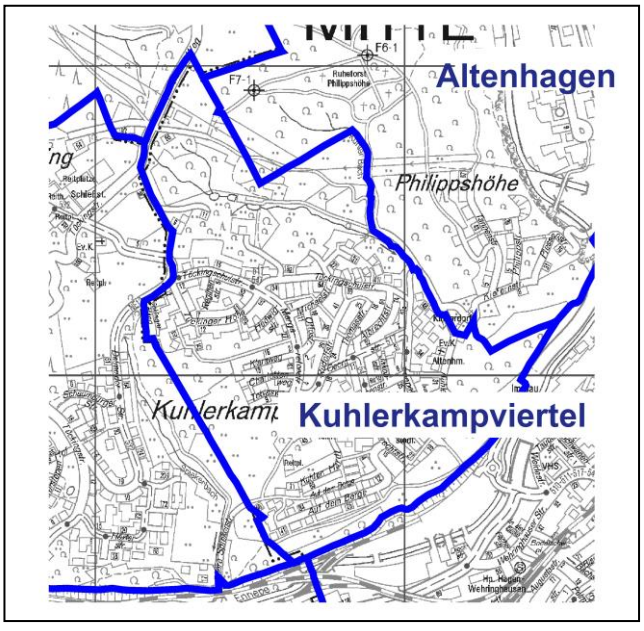
Rund 63 % der Häuser sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 35 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[3] Die Anzahl der Ein- und Zweifamilienhäuser liegt etwas über dem Hagener Durchschnitt (Hagen: 58,3 %). In der Dorotheenstraße gibt es seniorengerechte Wohnungen, im benachbarten Seniorenheim in der Kuhlestraße wurde ein Seniorentreffpunkt eingerichtet. In der Leopoldstraße sind in einem ehemaligen Altenheim 70 seniorengerechte Wohnungen entstanden.

Steckbrief

Einwohner Kuhlerkampviertel gesamt: 3.117
über 60 Jahre gesamt: 999
davon über 75 Jahre: 384
davon über 80 Jahre: 252

Einwohner nicht deutsch: 423

Stand: 31.12.2019



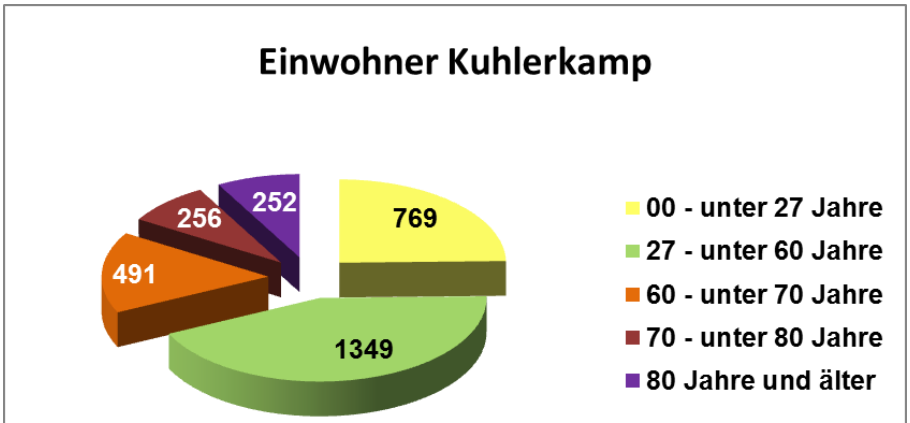
Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

[3] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Bewohner

Im Quartier Kuhlerkamp wohnen 3.117 Menschen. 32,1 % der Einwohner, nämlich 999, sind über 60 Jahre alt. Andere Quartiere in Hagen haben einen ähnlich hohen Anteil, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. 252 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 8,1 % der Bevölkerung des Kuhlerkamps. Das ist zunächst einmal relativ hoch, für ganz Hagen liegt dieser Prozentsatz bei 7,2 %. Zu berücksichtigen ist dabei, dass im Quartier ein Seniorenwohnheim liegt. Rechnet man die Bewohner des Seniorenheims heraus, so liegt der Prozentsatz nur bei 5,7 %.

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

Auf dem Kuhlerkamp wohnen 423 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, das sind 13,6 % der Bevölkerung. Im Vergleich zur Gesamtstadt (19,9 %) wohnen hier relativ wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

Auf dem Kuhlerkamp gibt es 297 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 30,7 % der älteren Bevölkerung des Kuhlerkamps (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[4]

Soziale Lage

Von den 3.069 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 207 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 6,7% der dort lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, im Vergleich zu ganz Hagen ist das wenig, die Quote für ganz Hagen liegt bei 13,6 %.

Im gesamten Sozialraum gab es Ende 2018 41 Empfänger von Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII, die über 60 Jahre alt sind. Das sind 4,2 % der Senioren über 60 Jahre. Dies sind weniger als im Hagener Durchschnitt (5,6 %).

Verkehrsanbindung

Die Buslinie 517 verbindet den Kuhlerkamp mit der Hagener Innenstadt. 16 Minuten dauert die Fahrt. Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Autobahn A1 ist über die Anschlussstelle Hagen-Nord in rund 10 Minuten zu erreichen. Die Fahrzeit zum Autobahnzubringer zur A 46 ist etwas länger.

[4] Stand 31.12.2017

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Auf dem Kuhlerkamp gibt es einen Kiosk mit Stehcafé und einige wenige Dienstleister, so z.B. einen Friseur. Im Frühjahr 2019 hat ein kleiner Laden für italienische Spezialitäten eröffnet. Ein Supermarkt ist nicht vorhanden.

Im Mai 2017 gab es eine Beschwerde im Auftrag der Mitglieder der AWO-Begegnungsstätte Kuhlerkamp / Wehringhausen mit weit über 100 gesammelten Unterschriften. Die Beschwerdeführer machten darin auf die fehlende Infrastruktur im Stadtteil Kuhlerkamp aufmerksam und äußerten den Wunsch nach der Einrichtung eines Lebensmittelmarktes im Quartier. Die Verwaltung der Stadt Hagen hat hierzu in einer Stellungnahme festgestellt, dass die Entwicklung des Einzelhandels seit vielen Jahren von einem tiefgreifenden Strukturwandel geprägt ist. Sowohl auf der Angebots- als auch der Nachfrageseite hätten sich starke Veränderungen ergeben. Der Online-Handel sei dabei nur ein markantes Beispiel, wie ein Verbraucherverhalten sich auf den stationären Einzelhandel auswirke und zunehmend Schließungen von kleineren Ladenlokalen in den Zentren oder Randsiedlungsbereichen verursache. Diese Entwicklungen führten auch zur Ausdünnung der Nahversorgung.

Aufgrund des geringen Bevölkerungspotentials und der räumlichen Lage seien die Chancen zur Etablierung eines Nahversorgungsangebotes in den Siedlungsbereichen wie zum Beispiel dem Kuhlerkamp als eher gering einzuordnen und somit kaum zu realisieren.

Die Bezirksvertretung Mitte hat im März 2018 die Verwaltung um Prüfung gebeten, ob es Flächen beziehungsweise Räumlichkeiten innerhalb des Ortsteils gibt, die für die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes geeignet sein könnten.

Hierbei sollen auch Anbieter des sogenannten Convenience-Konzeptes (90-Grad-Läden) aktiv angesprochen werden, welches ein Nahversorgerangebot auf geringem Raum in Kooperation mit Großhandelspartnern anbietet. Die Überprüfung hat jedoch ergeben, dass sich das Konzept für den Kuhlerkamp nicht übertragen lässt.
Nach Angaben des Fachbereichs Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung würden am Kuhlerkamp auch grundsätzlich passende Flächen für einen Lebensmittelmarkt fehlen. Trotz intensiver Bemühungen des Fachbereichs und auch der HagenAgentur ist es bislang nicht gelungen, einen Lebensmittelmarkt am Kuhlerkamp anzusiedeln. Die Bewohner des Kuhlerkamps müssen so bis auf Weiteres zum Beispiel in Wehringhausen einkaufen, wo sich ein großer Discounter befindet.

Medizinische Versorgung
Einen Hausarzt gibt es auf dem Kuhlerkamp nicht. Die nächste Hausarztpraxis befindet sich in der Lange Straße in Wehringhausen. Alternativ können die Bewohner Hausärzte in der Innenstadt aufsuchen. Es gibt eine Zahnärztin. Fachärzte können nur in Wehringhausen oder in der Innenstadt aufgesucht werden. Die nächsten Apotheken befinden sich Wehringhausen.

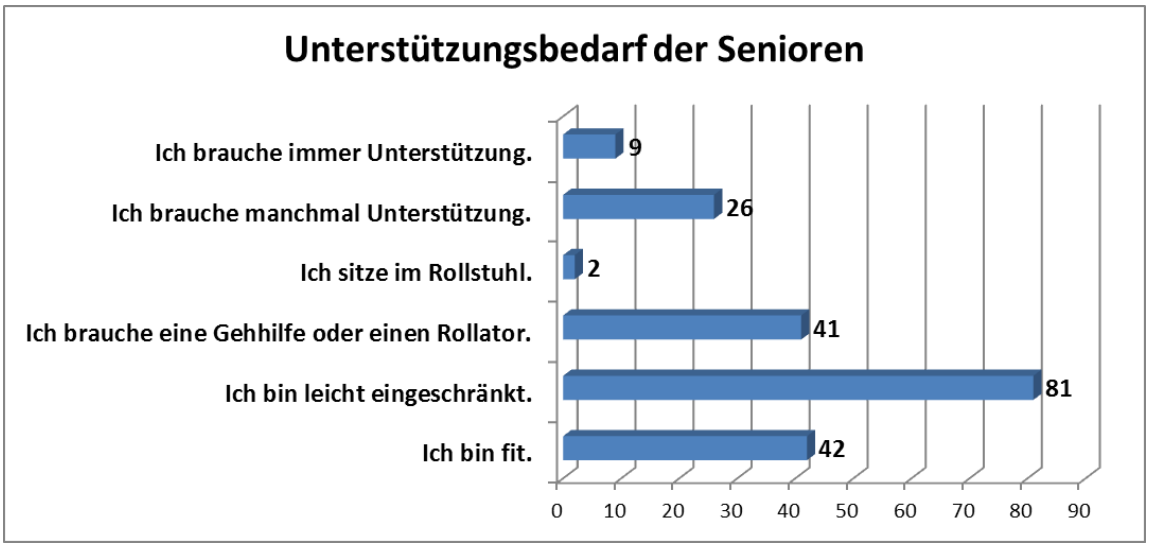
Sonstige Infrastruktur

Es gibt eine katholische Kirche, eine evangelische Kirche, eine Grundschule und zwei Kindertageseinrichtungen. In beiden Kirchengemeinden gibt es eine ehrenamtlich geführte Begegnungsstätte. Die Begegnungsstätte der AWO hat geschlossen, Senioren vom Kuhlerkamp können aber auch die Begegnungsstätte in Wehringhausen besuchen.

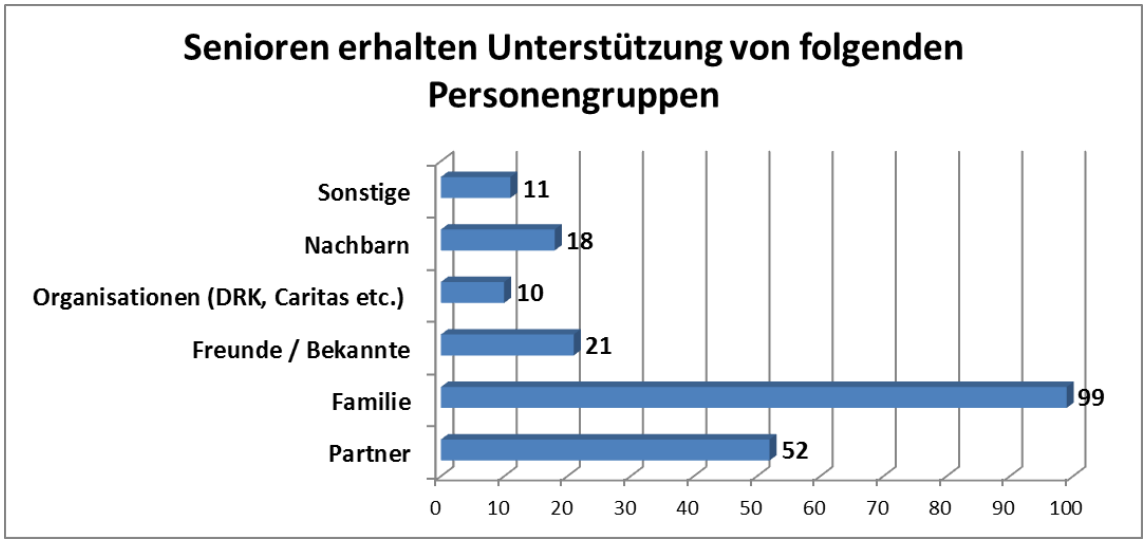
Aussagen der Bewohner im Quartier

Bei der Fragebogenaktion wurden 396 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 159 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 40,2 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 60,4 % weiblich und 37,1 % männlich. 95 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 44,7 % sind verheiratet, 1,9 % leben in einer Partnerschaft, 4,4 % in einem Pflegeheim und 43,1 % leben alleine. 87,4 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 91,2 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



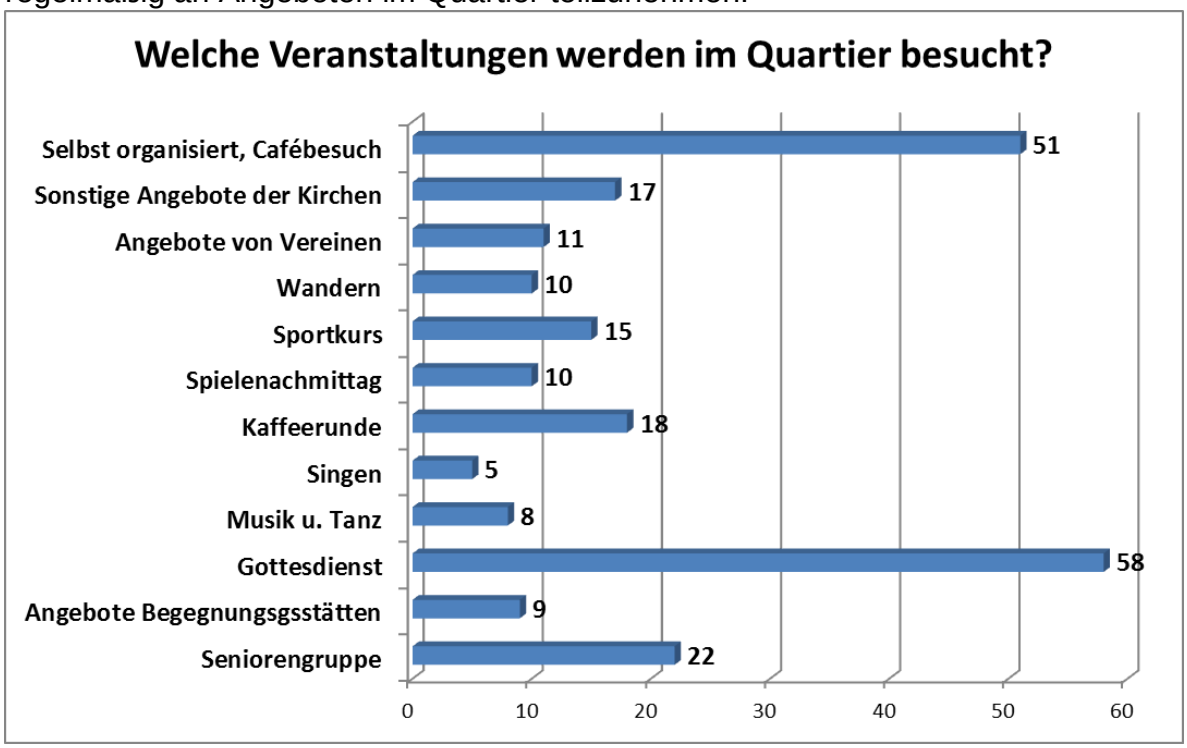
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 42 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 26,4 % der Befragungsteilnehmer. 81 (50,9 %) sind leicht eingeschränkt, 43 (27,0 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 35 (22,0 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 54 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützt oftmals die Familie und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

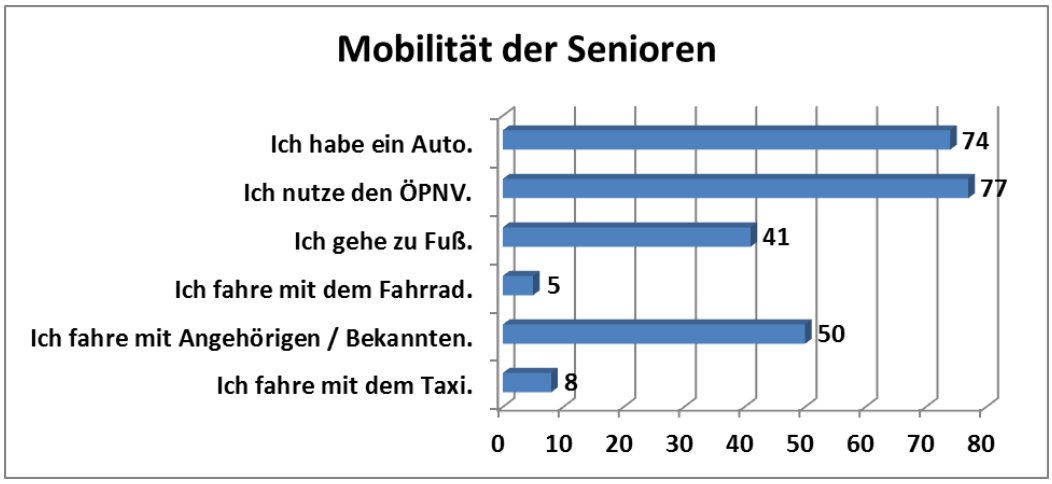
Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Gemeindehaus (30,2 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte oder in Gaststätten bzw. Kneipen (jeweils 13,8 %); 15,1 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 20,8 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



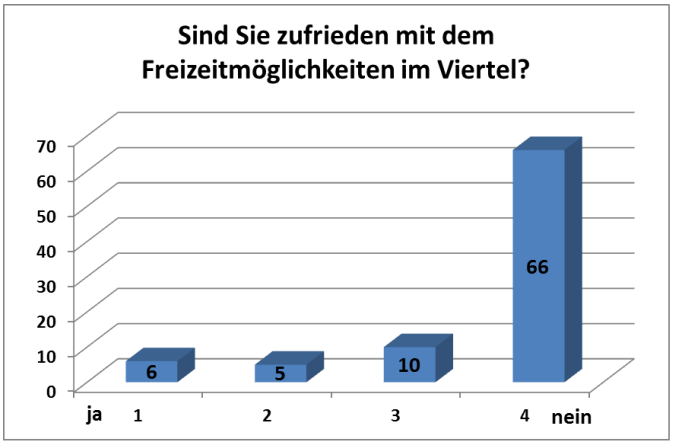
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht, viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge.

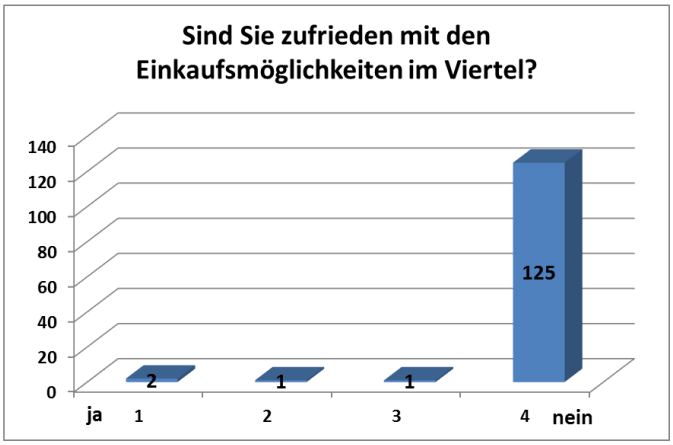
44,3 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation. 15,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Hilfsorganisation, in einer Musikgruppe oder sind in der Frauenhilfe der Kirchengemeinde.

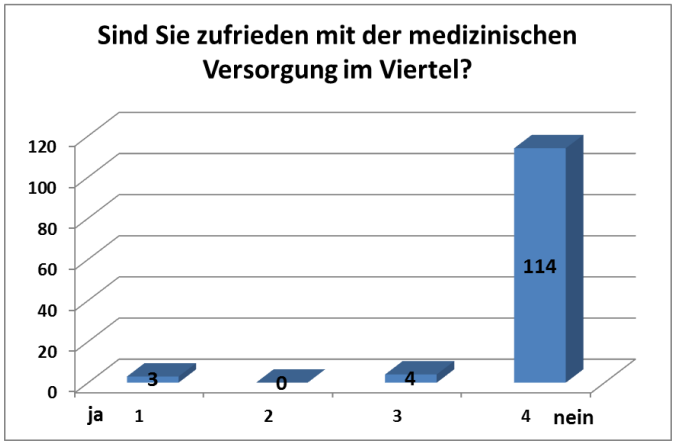
Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen genannt (29,6 %), 22,6 % gaben an, dass sie kein Interesse an der Teilnahme an Angeboten hätten. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 67,3 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 20,8 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 2,5 % müssen sich finanziell stark einschränken.

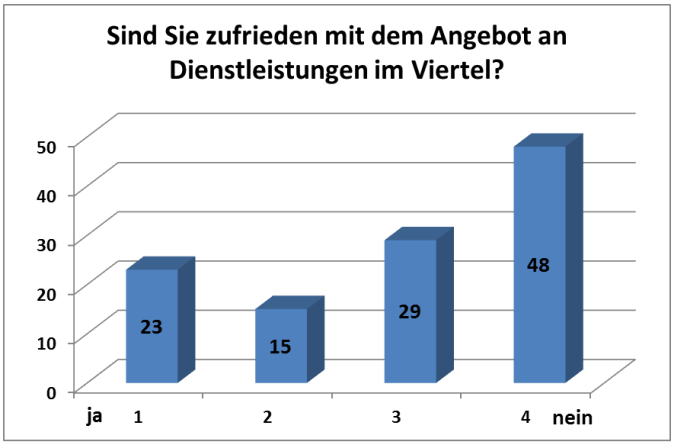


Die meisten Befragungsteilnehmer vom Kuhlerkamp nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), 74 nutzen ein Auto, dies sind 46,5 % der Befragungsteilnehmer über 75 Jahre.
42,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, darunter waren allerdings auch ca. 30 Autofahrer. Neun Personen (5,7 %) gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 34 Personen (21,4 %) kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass es zu wenig Busse in den Abendstunden und an Sonntagen gebe und dass der ÖPNV zu teuer sei. „Busfahrer nehmen wenig Rücksicht auf Alte.“ und „Habe im Bus Angst, weil er so früh anfährt.“ waren weitere Aussagen.





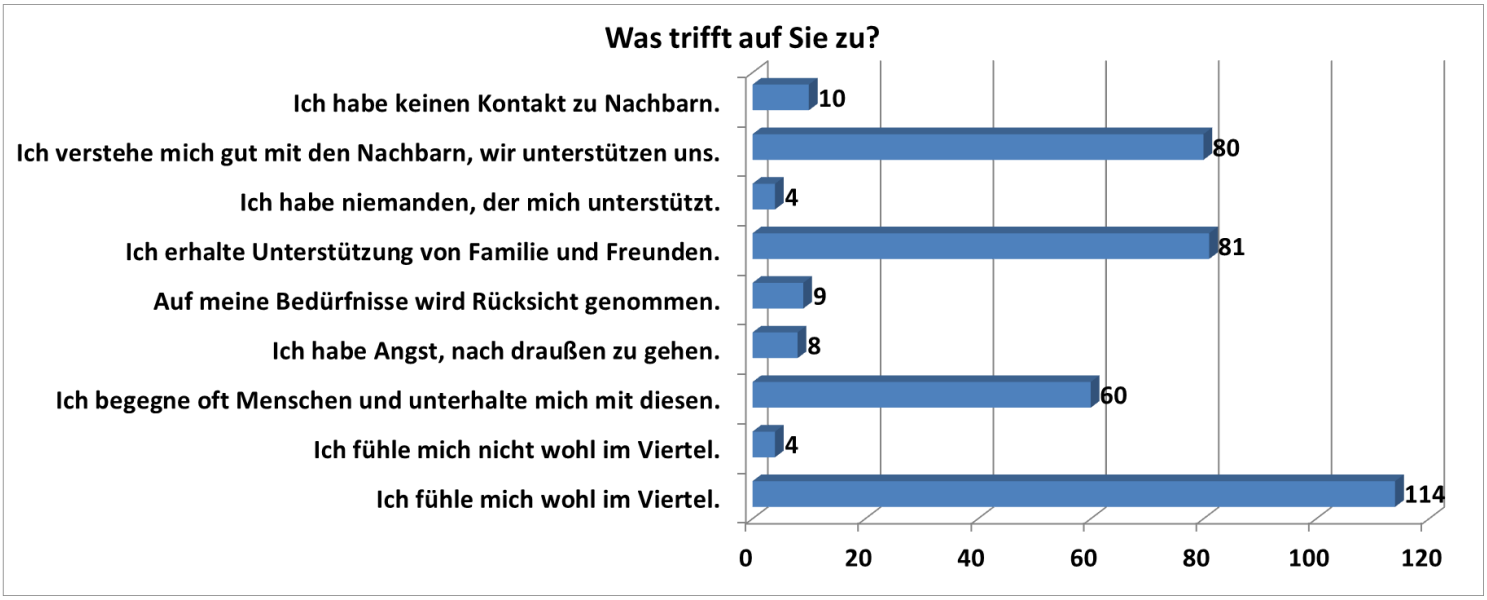




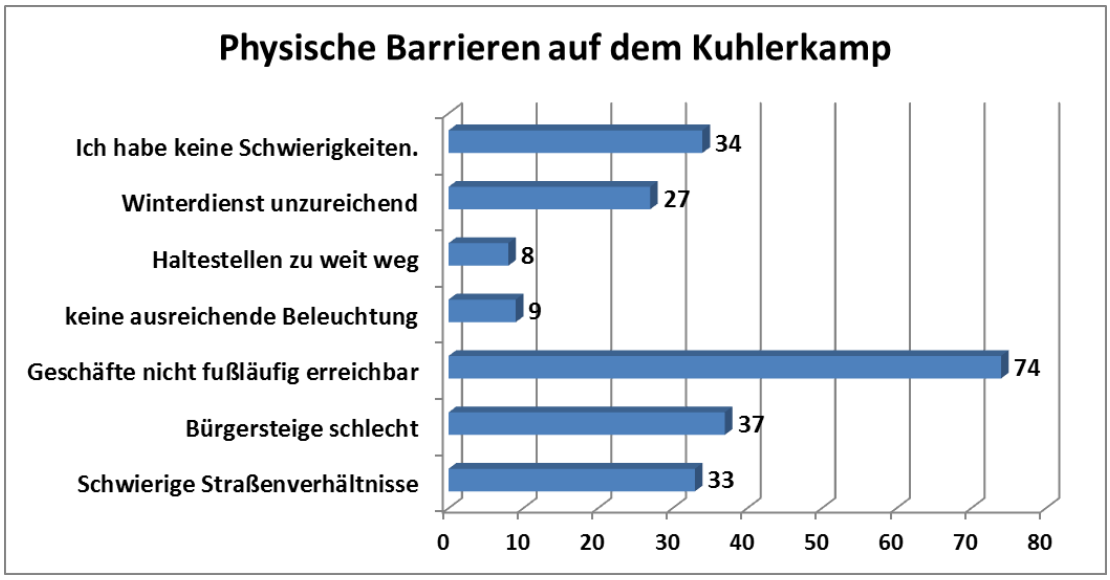
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten am Kuhlerkamp. 63 Personen gaben an, dass ihnen ein Supermarkt oder ein Lebensmittelgeschäft fehlt, 24 wünschen sich eine Einkaufsmöglichkeit, 18 einen Bäcker. Aber auch eine Bank oder Sparkasse (30 Nennungen), eine Apotheke (43 Nennungen) und ein Arzt fehlen (40 Nennungen). 24 Personen gaben an, dass alles fehlen würde.
Einige Aussagen verdeutlichen dies:

- „Wir sind hier auf dem Kuhlerkamp gar nicht zufrieden. Es gibt hier nichts von dem, was Sie oben gefragt haben."
- „Es fehlt so ziemlich alles! Sitzmöglichkeiten, abgesenkte Bordsteine, Mülleimer, Kontrolle der Tempo-30-Zone, Sauberkeit der Bürgersteige und Grünflächen - und die Durchsetzung der Entfernungspflicht von Hundekot - (Kuhlestraße!!), Papier- und Glascontainer, Aschenbecher an der Bushaltestelle."
- „Besonderer Mangel: auch mit dem Bus bleiben zu lange Fußwege für tägliche Einkäufe. Solange ich noch mit dem Auto fahren kann, ist alles o.k.."
- „Bei Licht besehen ist am Kuhlerkamp der Hund begraben."
- „Zurzeit nicht so schlimm, da ich durch das Auto noch selbst mobil bin. Ansonsten wäre die Situation problematisch."

Dennoch gaben 114 Personen an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Vier Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



Die Hälfte der Befragungsteilnehmer klagt darüber, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen seien, da auf dem Kuhlerkamp so gut wie keine Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind. Nicht nur die Fußgänger beklagen dies, auch 33 Autofahrer bemängeln die fehlenden Geschäfte auf dem Kuhlerkamp. Aber auch die schwierigen Straßenverhältnisse und schlechte Bürgersteige machen den Senioren auf dem Kuhlerkamp zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

36 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich in den letzten Jahren nichts zum Vorteil verändert habe.

Hier einige Aussagen der Senioren:

- „Es hat sich, meiner Meinung nach, weder zum Vorteil, noch zum Nachteil verändert. Es ist nicht so chaotisch wie in anderen Teilen von Wehringhausen."
- „Es hat sich nichts zum Vorteil verändert. Siehe Haltestelle oben auf dem Kuhlerkamp."
- „Durch Neubauten bedingt mehr junge Leute und Kinder."
- „Dass die Buslinie 517 nach Haspe durchfährt."

Viel mehr Befragungsteilnehmer (119) äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 73 Personen bemängelten, dass die Sparkasse, die Apotheke und andere Geschäfte geschlossen wurden. Die mangelnde Sauberkeit bemängelten sechs Personen. Über das Verkehrsgeschehen beschwerten sich acht Personen.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

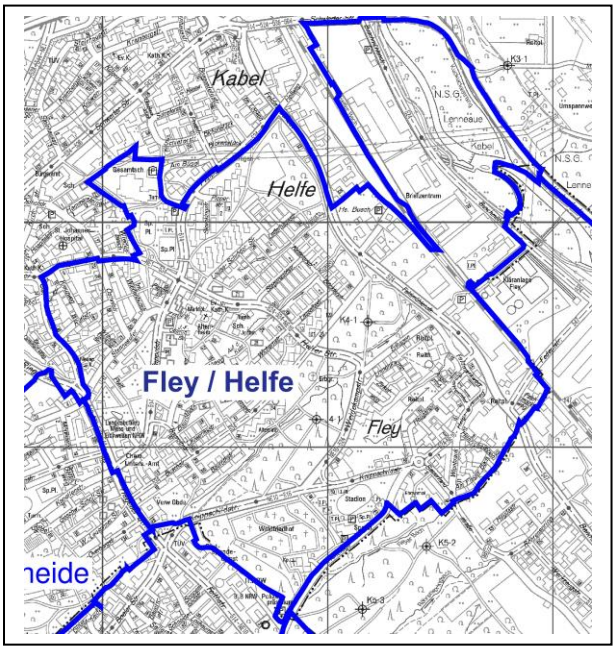
- „Alle Einrichtungen des täglichen Lebens sind geschlossen worden. Früher hatten wir hier alles was man zum Leben benötigte."

- „Es sind viele Ausländer dazu gekommen, es ist laut und unruhig, auch spät abends.“
- „Die Vermüllung hat zugenommen, es fehlen Papier- und Glascontainer. Der Durchgangsverkehr hat stark zugenommen. Es wird trotz Tempo 30 am gesamten Kuhlerkamp gerast.“
- „Die Müllproblematik am Containerstandort (Heinrichstraße) hat erheblich zugenommen. Anzahl der Hunde und deren Hinterlassenschaften hat zugenommen.“
- „Spärliche Abendbeleuchtung, viele Schlaglöcher, unebene Gehwegplatten.“
- „Es hat schon mehrere Einbrüche gegeben.“
- „Keine Telefonzelle, Polizei selten und zu kurz.“
- „Es hat sich leider vieles zum Nachteil entwickelt. Keine Apotheke, Sparkasse, Lebensmittelgeschäft, Bäcker, Blumenladen, alles wurde geschlossen.“
- „Kinderspielplatz zum Bolzplatz umfunktioniert. Auch in der Mittagszeit sehr laut. Grillen, Trinkgelage und Zusammenkünfte auf der Straße.“
- „Trotz verkehrsreicher Straße (Margaretenstraße) kein Bürgersteig. Sehr gefährlich für alte Leute oder Mütter mit Kinderwagen.“
- „Die Hecke am Bolzplatz (Tückingschulstraße) wird immer breiter, die Straße wird immer schmaler, man kann als Fußgänger kaum ausweichen (da reger Verkehr).
- Parkprobleme in der Thomasstraße

4.2 Der Sozialraum Fley / Helfe







Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, eigene Darstellung



Steckbrief

Einwohner Fley / Helfe gesamt: 7.669
über 60 Jahre gesamt: 2.759
davon über 75 Jahre: 1.418
davon über 80 Jahre: 915

Einwohner nicht deutsch: 545

Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

Der Sozialraum Fley / Helfe liegt im Stadtbezirk Hagen-Nord. Rund 77 % der Häuser sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 5 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[5]
Helfe ist geprägt durch mehrere Hochhäuser, die schon von weitem zu sehen sind. Helfe wurde als Gartenvorstadt geplant. Der Marktplatz mit seinem Geschäftszentrum wurde zentral angelegt.
Fley hingegen ist eher beschaulich. 2004 entstand das Neubaugebiet Fley-Erlhagen mit 130 Wohneinheiten, hauptsächlich bestehend aus Einfamilienhäusern.
In Fley / Helfe gibt es Seniorenwohnungen in der Baurothstraße (29 Wohnungen) und in der Buschstraße (23 Wohnungen). Des Weiteren gibt es in der Pappelstraße in einem Gebäudekomplex acht Wohnungen, die für Rollstuhlfahrer vorgesehen sind.

Soziale Lage

Von den 7.734 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 685 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 8,9 % der dort lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, dies ist recht wenig, die Quote für ganz Hagen liegt bei 13,6 %. Im gesamten Sozialraum gab es 161 Menschen über 60 Jahre, die Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII erhielten. Das sind 5,8 % der Senioren über 60 Jahre. Dies entspricht in etwa dem Hagener Durchschnitt.

[5] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

4.2.1. Helfe

Lage

Zum Quartier gehört das Haus Busch, ehemaliges Rittergut, bis Ende 2019 Journalisten-Zentrum, ein Institut zur Aus- und Weiterbildung von Journalisten. Helfe umfasst folgende Großblöcke:

Louise-Schroeder-Straße
Pieperstraße
Lassallestraße
Rüttstraße
Wichernstraße
Eschenweg
Haus Busch
Lenneaue Kabel

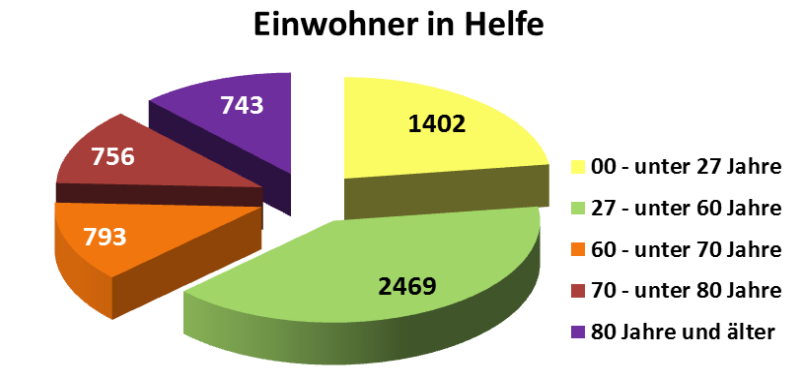
Einwohner Helfe gesamt: 6.163
über 60 Jahre gesamt: 2.292
davon über 80 Jahre: 743
Stand: 31.12.2019



Bewohner

In dem Quartier Helfe wohnen 6.163 Einwohner. 37,2 % der Einwohner, nämlich 2.292 sind über 60 Jahre. Auch andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 %, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. 743 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 12,1 % der Helfer Bevölkerung. Der Anteil der Älteren in diesem Quartier liegt wesentlich höher als im übrigen Hagen. Es wirkt sich hier aus, dass im Helmut-Turck-Seniorenzentrum am Helfer Marktplatz bis zu 166 pflegebedürftige Menschen wohnen. Rechnet man die Bewohner des Seniorenheims heraus, liegt der Anteil der über 60-Jährigen mit 35,4 % immer noch weit über dem Prozentsatz der Älteren an der Hagener Gesamtbevölkerung.

Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Helfe:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

In Helfe wohnen 514 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 8,3 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Helfe wohnen somit verhältnismäßig wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Helfe gibt es 802 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 34,4 % der älteren Bevölkerung aus Helfe (zum Vergleich Hagen gesamt: 31,5 %).[6]

Verkehrsanbindung
Mehrere Buslinien verbinden Helfe mit der Innenstadt von Hagen, so die Linien 514, 534 und 543; die Fahrzeit beträgt rund 20 Minuten. Mit der Linie 534 erreicht man in wenigen Minuten auch das Zentrum von Boele. Das Straßennetz ist gut ausgebaut. Die Autobahn A1 liegt in der Nähe, die Anschlussstelle Hagen-Nord ist in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Nach dem CIMA-Gutachten[7] ist der EDEKA Supermarkt am Helfer Markplatz wichtigster Einzelhandelsbetrieb in dem Nahversorgungszentrum Helfe.
Zwei Bäckereien und Kioske ergänzen das Nahversorgungsangebot.
Es gibt eine Sparkasse, einen Friseur, ein Institut für Kosmetik und Fußpflege, ein Sonnenstudio und eine Fahrschule.

Medizinische Versorgung
Ein Hausarzt ist in diesem Sozialraum nicht ansässig. Helfer Bürger finden den nächsten Allgemeinmediziner in Boele. An der Hagener Straße und in der Osthofstraße befinden sich drei Arztpraxen für Psychiatrie bzw. Psychotherapie, zwei davon sind allerdings nur privatärztlich tätig. Weitere Fachärzte gibt es in Helfe nicht, bei Bedarf müssen die Bewohner von Helfe nach Boele oder in die Hagener Innenstadt fahren.
Ein Zahnarzt befindet sich am Helfer Marktplatz, ein weiterer an der Buschstraße.
Zwei Praxen bieten am Helfer Marktplatz Physiotherapie an.
Am Helfer Marktplatz gibt es eine Apotheke.

Sonstige Infrastruktur
Es gibt ein Pflegeheim: das Helmut-Turck-Seniorenzentrum in der Johann-Friedrich-Oberlin-Str. 11 – 15. In dem Gebäudekomplex ist auch die ehrenamtlich geführte Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt untergebracht. Sie bietet ein Ehrenamtscafé, Tanznachmittage, Modenschauen und verschiedene Feste. Am Helfer Marktplatz befindet sich das ökumenische Gemeinzentrum der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas und der evangelischen St. Jakobus Kirchengemeinde. Die ökumenische Gemeinde unterhält eine Kaffeestube für Senioren.
Restaurants, ein Eiscafé und zwei Bäckereien mit Sitzgelegenheiten liegen am Helfer Marktplatz und laden zum Verweilen ein.
Des Weiteren gibt es einen städtischen Kindergarten, der als Teil eines Familienzentrums mit dem Seniorenheim in Helfe kooperiert.
Eine Grundschule mit Turnhalle liegt an der Helfer Straße 76. Die Fritz-Steinhoff-Gesamtschule gehört zum Sozialraum Fley-Helfe, liegt aber an der Grenze zu Boele. Neben der Schule liegt das Sportzentrum Helfe.

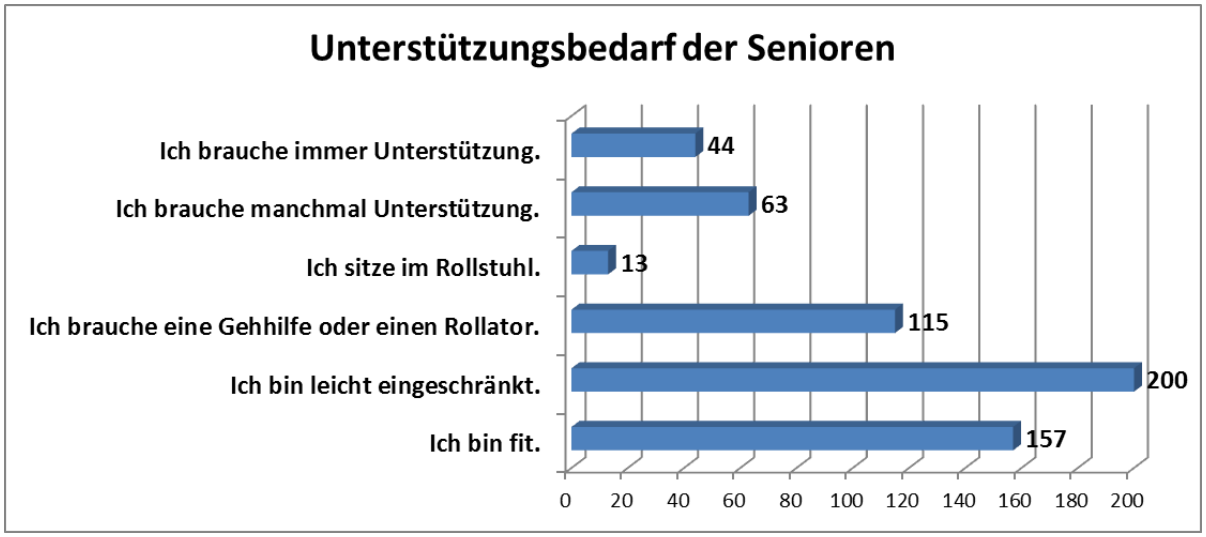
[6] Stand 31.12.2017
[7] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, Dezember 2015

Helfe hat wenige verkehrsreiche Straßen, viele autofreie und verkehrsberuhigte Zonen und viele Anliegerstraßen. Zu Fuß erreicht man schnell den Fleyer Wald. Auch Kleingartenanlagen befinden sich in der Nähe.

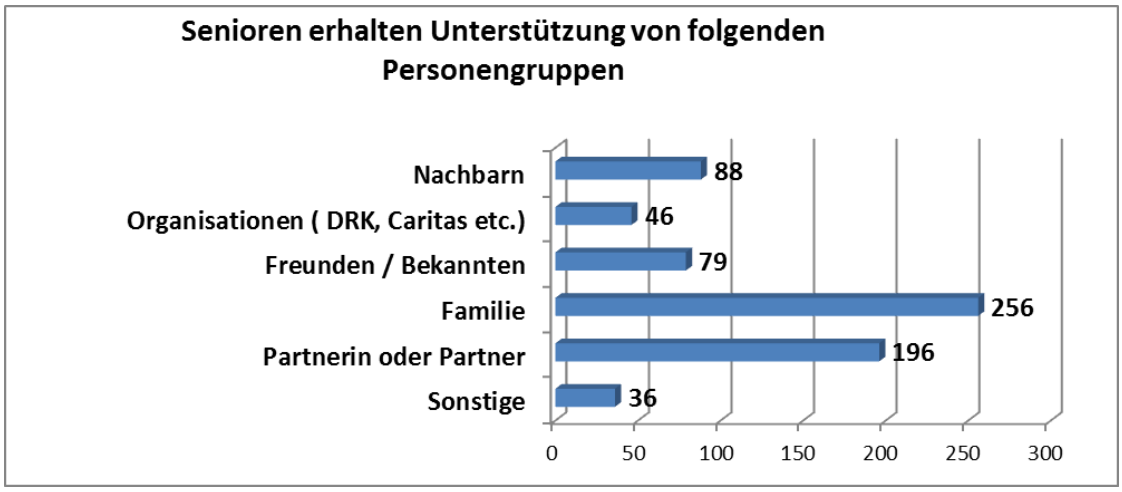
So sehen die Bewohner das Quartier

In Helfe führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“.
Mit einer anschließenden Fragebogenaktion wurden 1.103 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 482 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 43,7 %. Die Auswertung wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen. Von den Befragungsteilnehmern waren 60,0 % weiblich und 39,2 % männlich, 0,8 % machten keine Angaben zum Geschlecht. 91,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 55,6 % sind verheiratet, 2,5 % leben in einer Partnerschaft, 2,1 % in einem Pflegeheim und 36,1 % leben alleine. 87,3 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 87,8 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



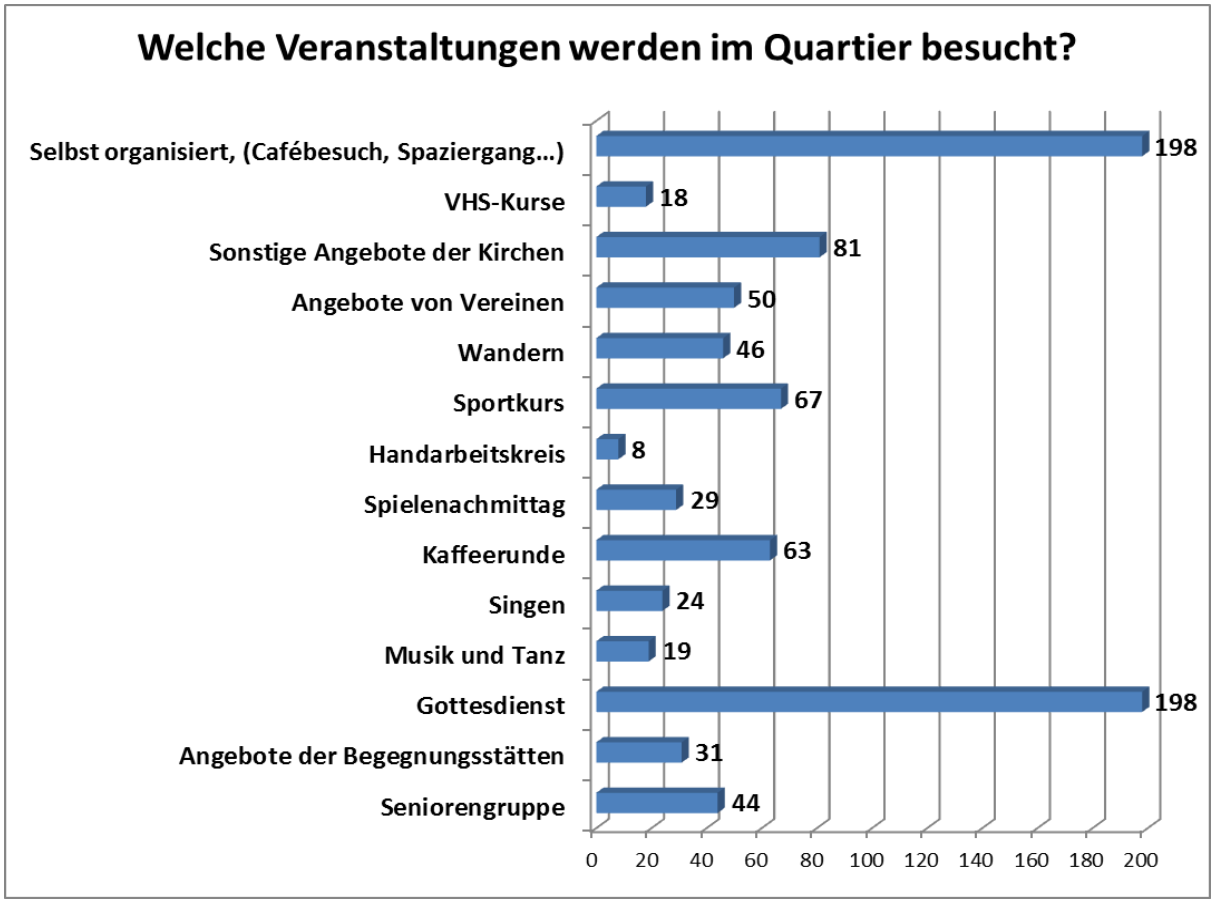
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 157 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 32,6 % der Befragungsteilnehmer. 200 (41,5 %) sind leicht eingeschränkt, 128 (26,6 %) sind auf eine Mobilitätshilfe / einen Rollstuhl und 107 (22,2 %) sind immer oder manchmal auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren.

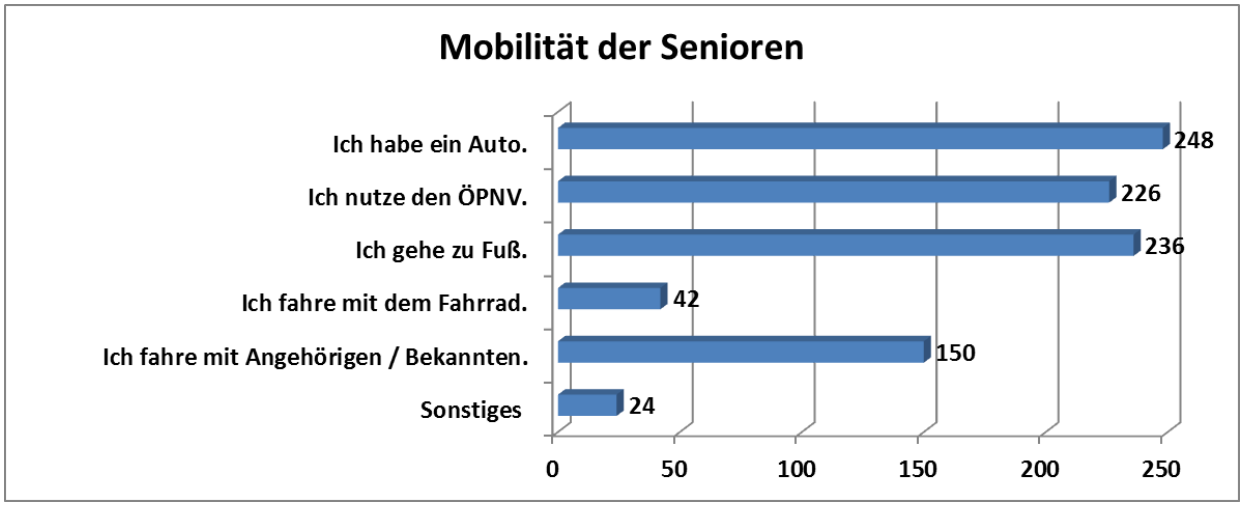
Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (43,2 %), im Gemeindehaus (33,6 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte (28,4 %) oder in Gaststätten bzw. Kneipen (26,8 %); 6 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 24,9 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

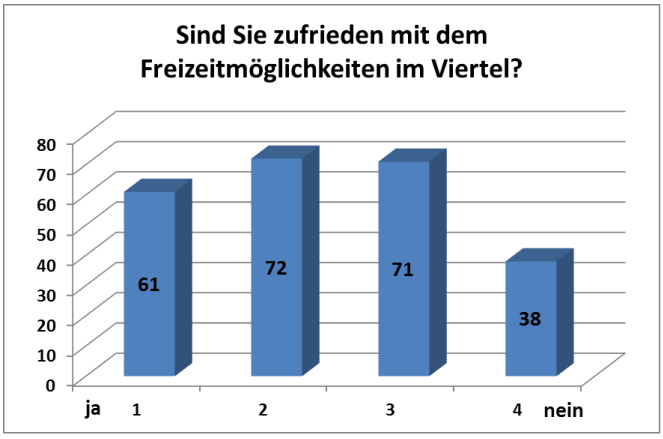


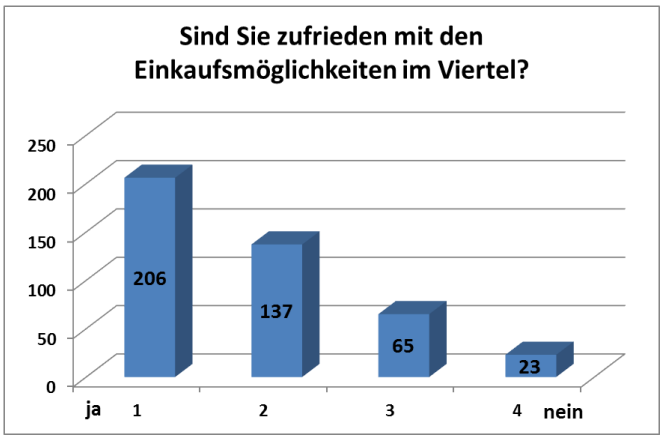
198 Menschen (41,1 %) besuchen den Gottesdienst, genauso viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. 41,9 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder mehreren Vereinen, 5,4 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Hilfsorganisation, in einer Musikgruppe oder sind in einer Partei. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Angeboten wurden körperliche Einschränkungen genannt (27,6 %), 23,2 % gaben an, dass sie kein Interesse an der Teilnahme an Angeboten hätten.

Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 70,5 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 17,2 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 4,6 % müssen sich finanziell stark einschränken.

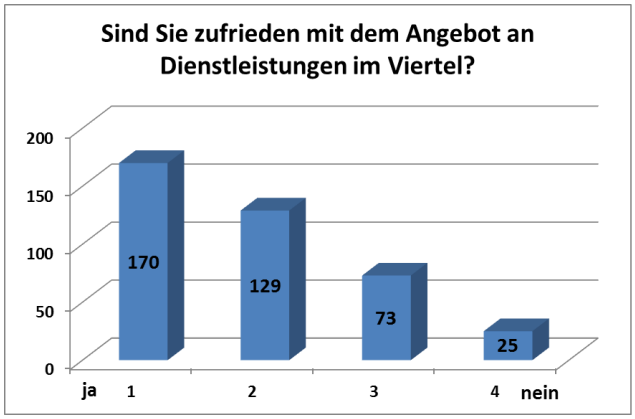


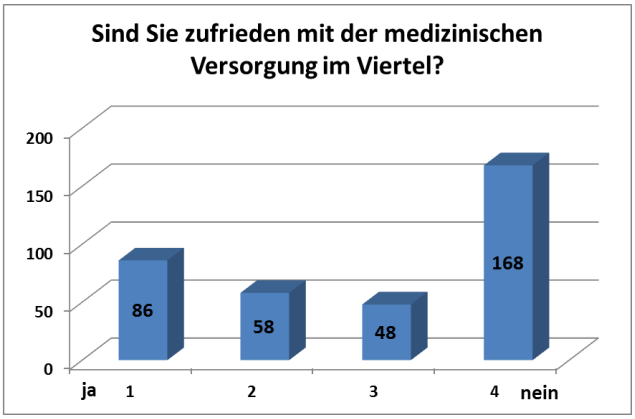
Die meisten Befragungsteilnehmer in Helfe nutzen ein Auto, fast die Hälfte der Senioren geht auch zu Fuß.
32,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, 7,9 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 19,9 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass die Taktung der Busse nicht stimme und die Verbindung in die Stadt schlecht sei. „Keine direkte Verbindung vom Seniorenheim Buschstraße zur Innenstadt“ und „Leider fahren alle Busse fast auf die Minute gleichzeitig ab, so dass das Angebot mehrerer Fahrgelegenheiten nichts nützt. Abends ist eine Katastrophe, nur noch 1 x stündlich.“ waren zwei beispielhafte Aussagen.





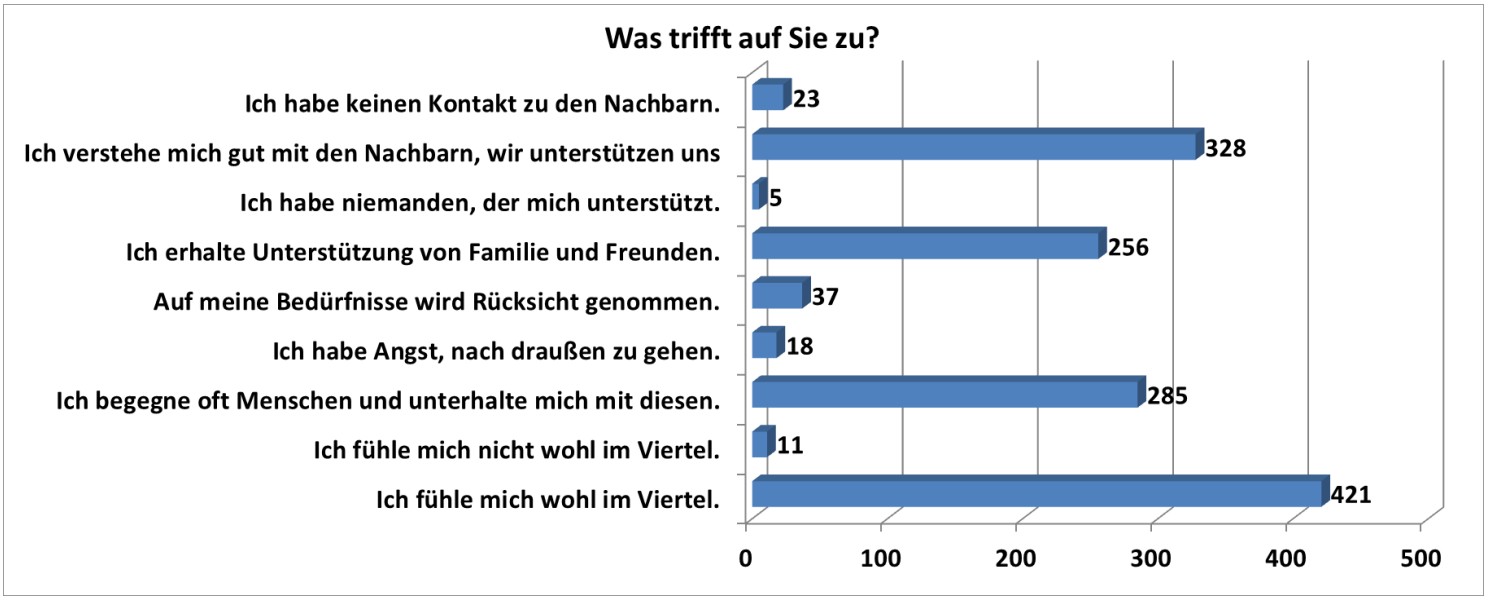
206 Befragungsteilnehmer sind zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in Helfe. Zählt man diejenigen hinzu, die eher zufrieden sind, so sind dies 71,1 % der Befragungsteilnehmer.



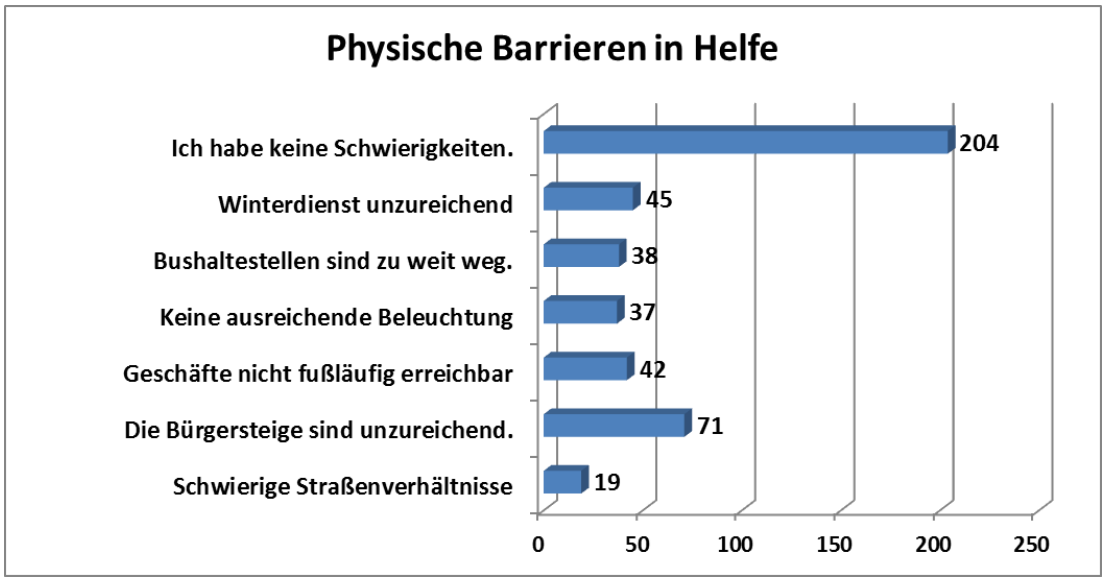


Ein Großteil der Befragungsteilnehmer ist zufrieden oder eher zufrieden mit dem Angebot an Dienstleistungen. Mit der medizinischen Versorgung sind viele Senioren in Helfe unzufrieden oder eher unzufrieden.
Auf die Frage „Was fehlt in Helfe?“ wurden u. a. folgende Antworten gegeben:

- Arzt (137 mal geäußert, 28,4%)
- Reinigung
- Postbank (Rente)
- Parkmöglichkeiten
- Günstige Lebensmittelgeschäfte
- Präsenz der Polizei / des Ordnungsamtes
- Sauberkeit
- „Baumelbank“
- Sitzmöglichkeiten
- Bessere Busverbindungen
- Lotto-Annahmestelle



421 Personen (87,3 %) gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Fünf Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



42,3 % der Befragungsteilnehmer haben in Helfe keine Schwierigkeiten. 14,7 % finden, dass die Bürgersteige unzureichend sind.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

45 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Viele äußerten sich jedoch zufrieden, fanden, dass die Straßenbeleuchtung verbessert wurde, ebenso die Sportplätze und die Pflege der Grünflächen.

Hier einige Aussagen der Senioren:

- „Die Menschen sind bunter geworden. Das ist gut so."
- „Die Bewohner sind alt geworden."
- „Es sind viele junge Leute hinzugezogen, die nicht so verbohrt sind!"
- „Durch den Fleyer Wald und das viele Grün ringsherum, ist Helfe einfach für mich perfekt, kann so bleiben."

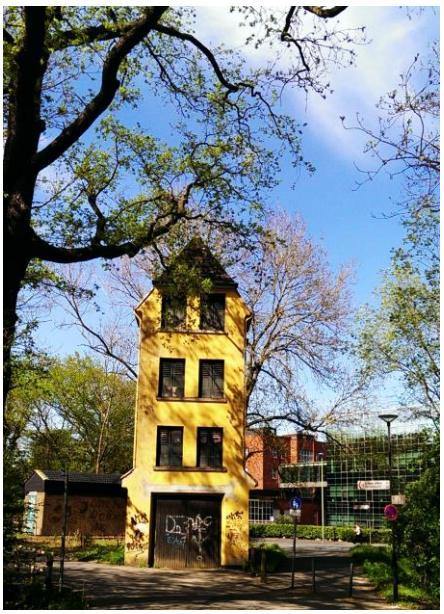
Insgesamt 80 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Insbesondere wurde der fehlende Arzt bemängelt, fehlende Sauberkeit, Verkehrslärm und fehlende Parkplätze. Schlechte Fußwege und Straßen waren weitere Punkte, die bemängelt wurden.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Umverpackungen und Kippen werden auf den Zuwegen zum Einkaufszentrum […] weggeworfen. Postbank, Reinigung und Heißmangel haben geschlossen und ein Allgemeinmediziner hat seine Praxis aufgegeben. Etliche Anwohner in den Mehrfamilienhäusern […] stellen ihren Sperrmüll (Elektrogeräte, Sitzmöbel usw.) einfach an die Straße in der Hoffnung, dass ihn irgendwer entsorgt."
- „Größere Anonymität, keine persönlichen Kontakte aufgrund stark veränderter Bewohnerstruktur"
- „Die Vorgärten wurden früher mehr sauber gehalten, die Plattenwege sind jetzt so schlecht in Ordnung, dass ich Angst habe, mit meinem Rollator zu fahren, nicht möglich, nur mit Hilfe, leider."
- „Lastwagenfahrer benutzen Wohnstraßen als Abkürzung zu Autobahnen."
- „Wir sehen viele ausländische Mitbürger."

4.2.2 Fley





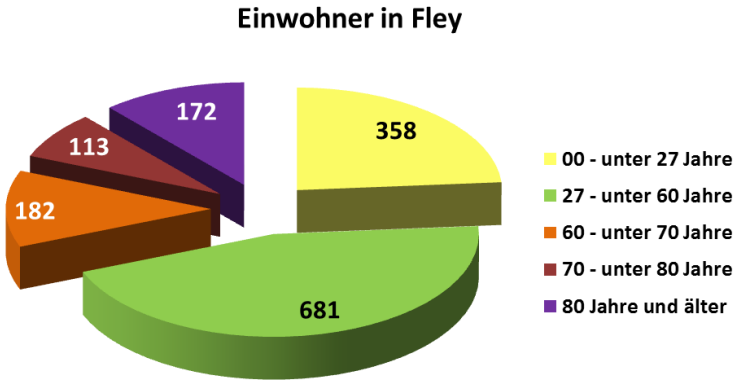
Lage

Das Quartier ist durchzogen von Weiden, Wiesen und Waldgebieten, direkt nebenan liegt der Fleyer Wald.
Es umfasst die Großblöcke: Angerpfad, Wiembrauck, Waldfriedhof Loxbaum und Altenheim Buschstraße.

Einwohner Fley gesamt: 1.506
über 60 gesamt: 467
davon über 80: 172
Stand: 31.12.2019

Bewohner

In dem Quartier Fley wohnen insgesamt 1.506 Menschen.
Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Fley.



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

31,0 % der Einwohner, nämlich 467 sind über 60 Jahre. Das Seniorenzentrum Buschstraße, das man zum Quartier Fley zählen kann, beherbergt bis zu 144 pflegebedürftige Menschen. Berücksichtigt man dies, so sind nur 23,7 % der Fleyer Bevölkerung über 60 Jahre alt. Für ganz Hagen liegt der Prozentsatz der Bürger über 60 Jahre bei 28,5 %. Das zeigt, dass Fley ein relativ junges Quartier ist. Viele junge Familien wohnen in diesem Quartier.
In Fley wohnen 31 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 2,1 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Fley wohnen somit verhältnismäßig wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Fley gibt es 71 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 15,5 % der älteren Bevölkerung (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[8]

Verkehrsanbindung
Die Buslinie 524 verbindet Fley mit der Innenstadt von Hagen, die Fahrzeit beträgt rund 30 Minuten. Das Zentrum von Boele erreicht man mit dem Bus in 16 Minuten, man muss jedoch einmal umsteigen. Den Helfer Markt erreicht man in 10 Minuten, allerdings muss man ein kleines Stück zu Fuß gehen. Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Autobahn A1 liegt in der Nähe, die Anschlussstelle Hagen-Nord ist in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel gibt es hier nicht, die Bewohner müssen Einkaufmöglichkeiten in Helfe oder Boele nutzen.

Medizinische Versorgung
In diesem Quartier sind keine Ärzte ansässig. Die Bewohner müssen die Ärzte in Helfe oder Boele aufsuchen.

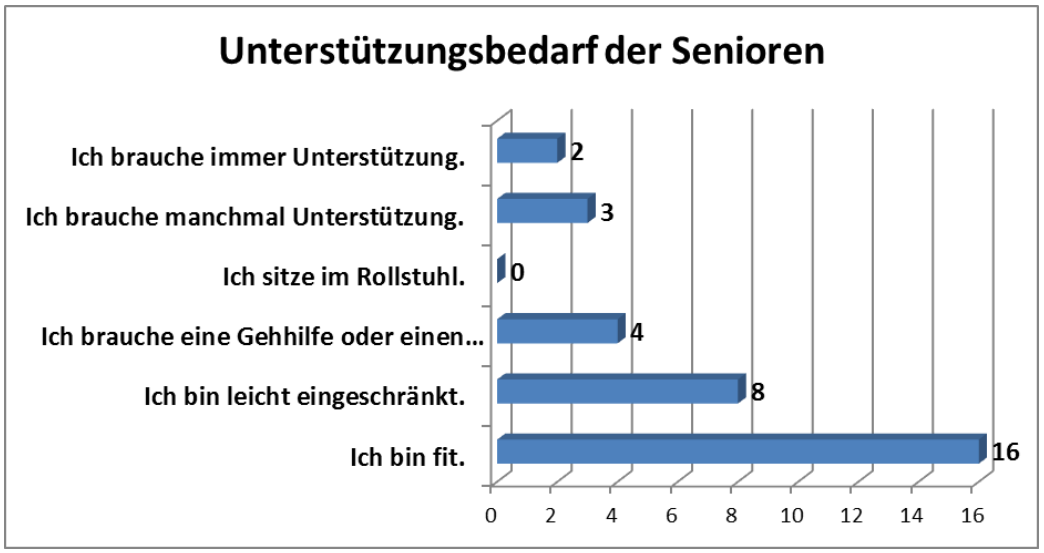
Sonstige Infrastruktur
Am Rand von Fley gibt es ein Pflegeheim, das Seniorenzentrum in der Buschstraße 50. Es gibt einen Kindergarten (Heigarenweg 9).
Richtung Hoheleye befinden sich ein Sportplatz und eine Turnhalle. In Fley liegen außerdem zwei Reitplätze und eine Reithalle.

Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 282 Menschen über 75 Jahre in Fley angeschrieben, es wurden 30 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 10,6 %. Die Rücklaufquote ist wesentlich geringer als in anderen Quartieren, dies kann zum einen daran liegen, dass Teile der Buschstraße von hier aus Fley zugerechnet wurde, sich viele Bewohner der Buschstraße jedoch eher Helfe zugehörig fühlen. Zum anderen liegt es daran, dass Fragebögen auch an ca. 140 der Bewohner des Seniorenzentrums Buschstraße gesandt wurden, jedoch wurde nur in einem Fragebogen angegeben, dass der Befragungsteilnehmer in Fley wohnt und in einem Pflegeheim lebt. Ohne die angeschriebenen Bewohner der Buschstraße ergibt sich eine Rücklaufquote von ca. 30 %.

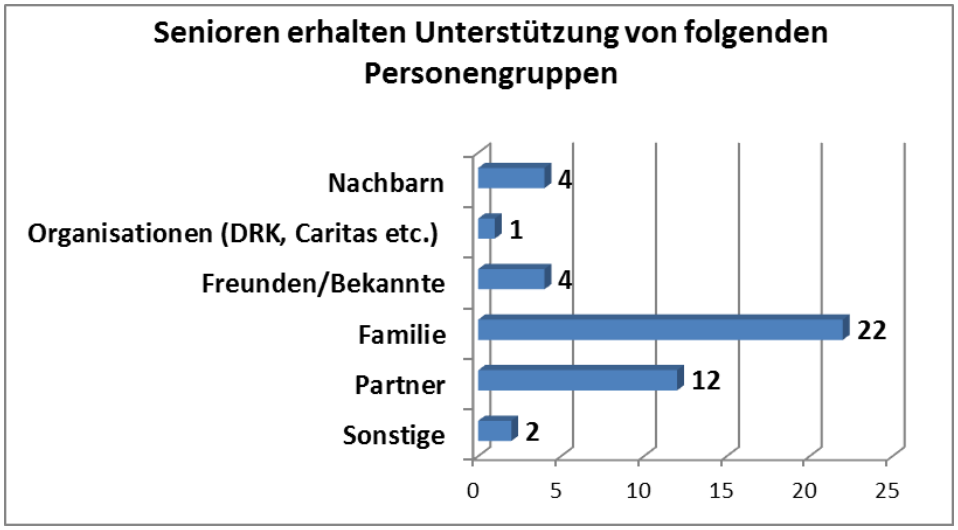
Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 60 % weiblich und 40 % männlich. 96,7 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 63,3 % sind verheiratet, 30,0 % leben alleine. Alle Teilnehmer der Umfrage gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 86,7 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

[8] Stand 31.12.2017



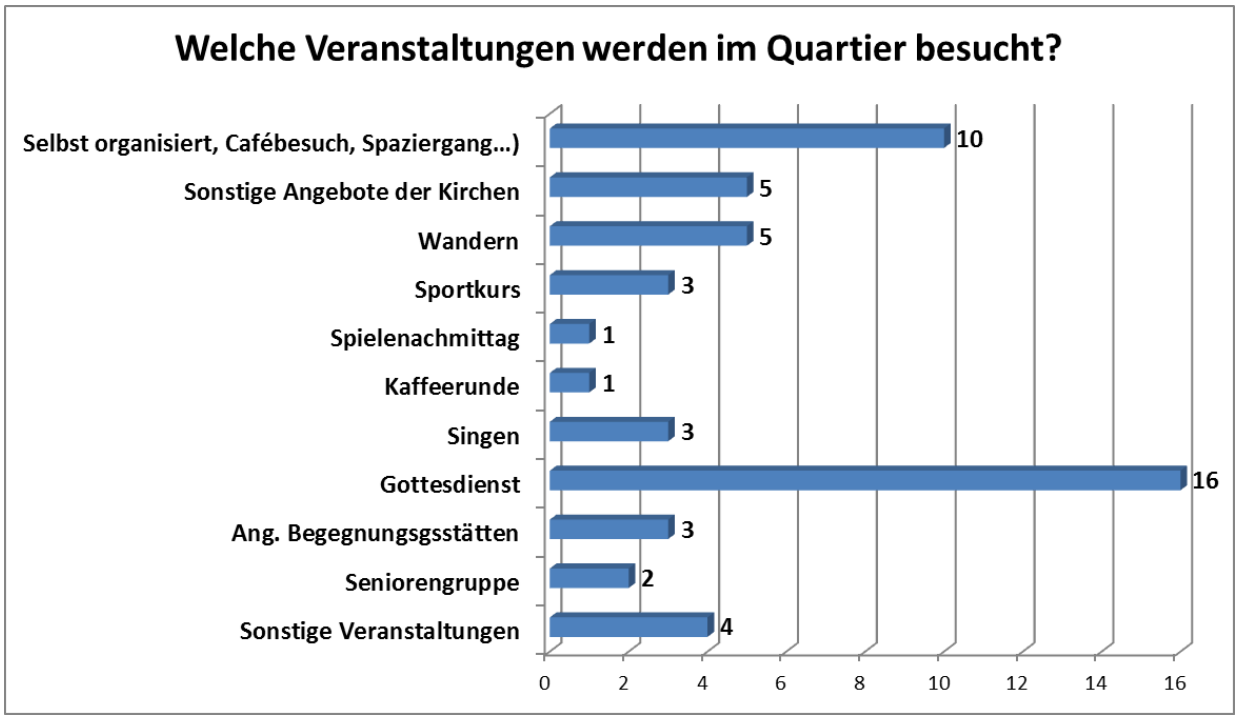
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 16 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 53,3 % der Befragungsteilnehmer. Acht (26,7 %) sind leicht eingeschränkt und vier (13,3 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und fünf (16,7 %) sind auf persönliche Unterstützung angewiesen.



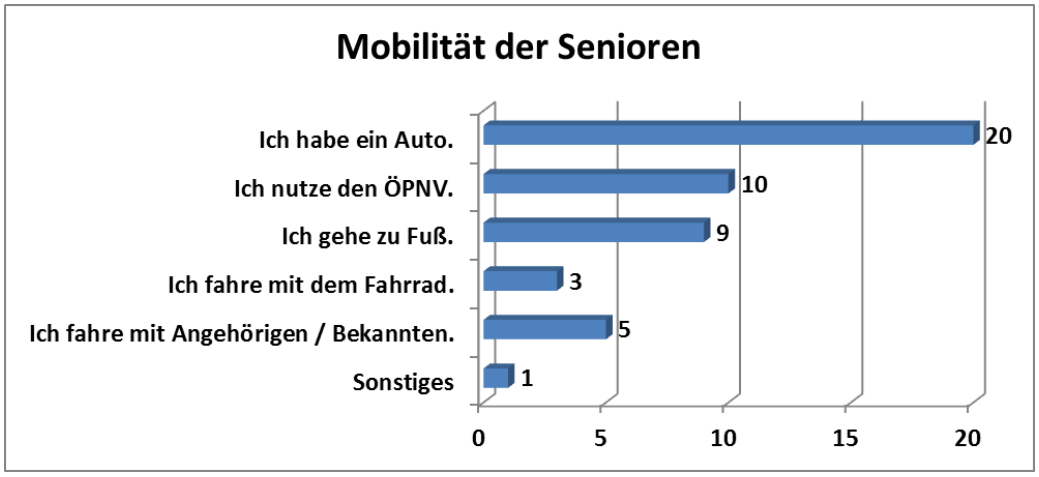
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 13 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals die Familie und zusätzlich auch Freunde oder Nachbarn.

Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Senioren treffen sich in einem Gemeindehaus oder in einem Café bzw. einer Eisdiele (jeweils 8 Nennungen). Da es in Fley diese Einrichtungen nicht gibt, finden die Treffen vermutlich in Helfe statt. Vier gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur fünf Personen gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

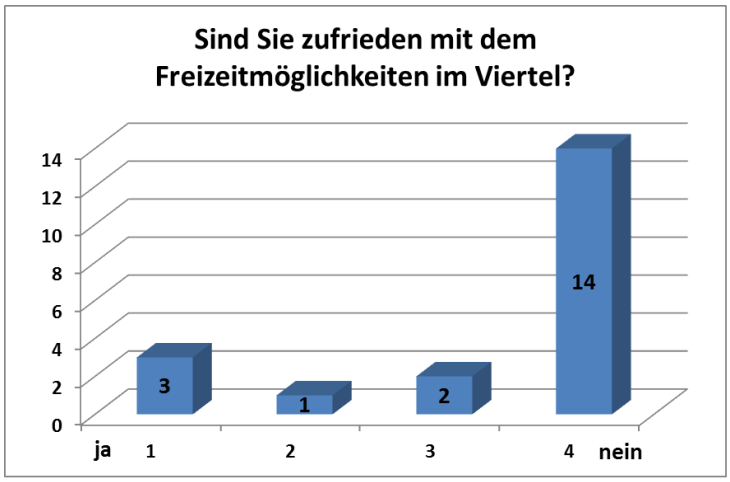


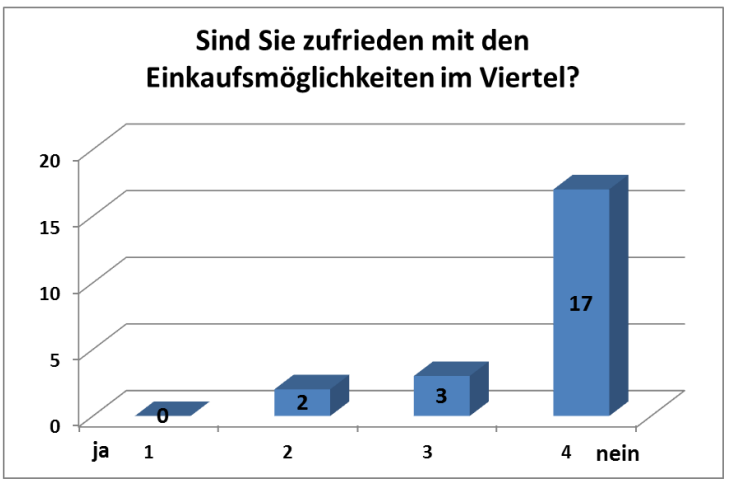
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht. Da es in Fley keine Kirche gibt, kann davon ausgegangen werden, dass der Gottesdienst in Helfe besucht wird. Viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge.
46,7 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Gemeinschaft, 23,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied im Hausfrauenbund oder nehmen am Familienkreiskegeln teil. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurde mangelndes Interesse genannt (7 Nennungen), sechs Menschen können aufgrund von körperlichen Einschränkungen nicht an den Angeboten teilnehmen. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 73,3 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 16,7 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 3,3 % müssen sich finanziell stark einschränken.

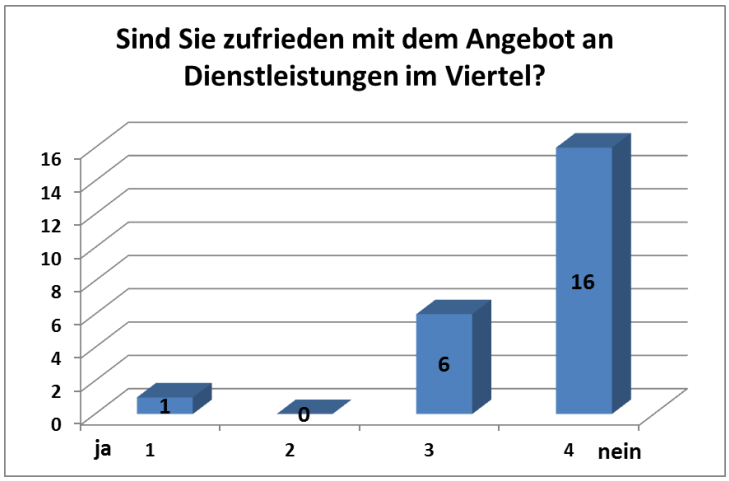


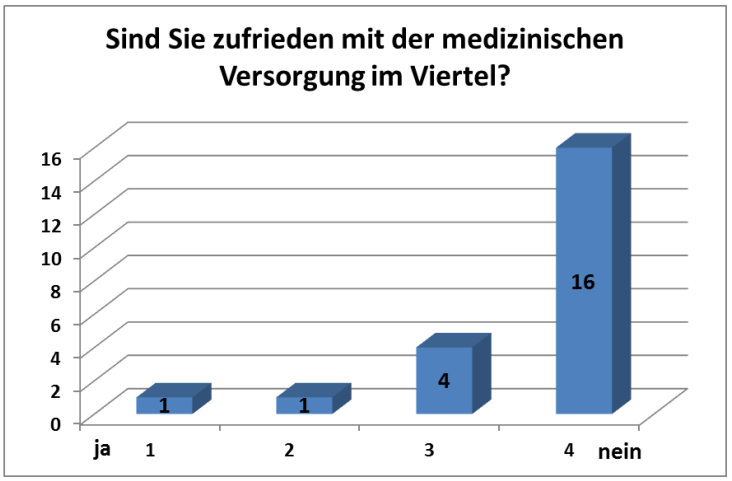
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Fley nutzen ein Auto (66,7 %). Zehn Personen nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), dies sind 33,3 % der Befragungsteilnehmer. 13,3 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. 16,7 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 20 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass die

nächste Haltestelle zum Einsteigen nicht geeignet sei und dass es nur eine schlechte Direktverbindung bis zur Stadtmitte gebe.

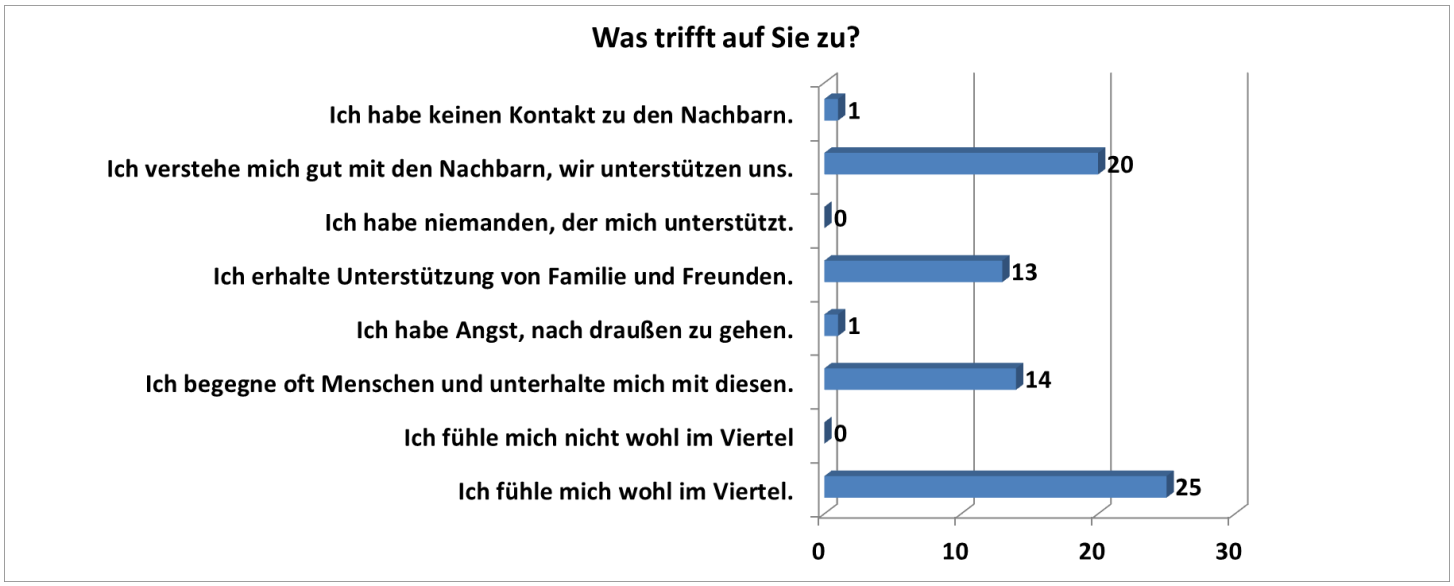




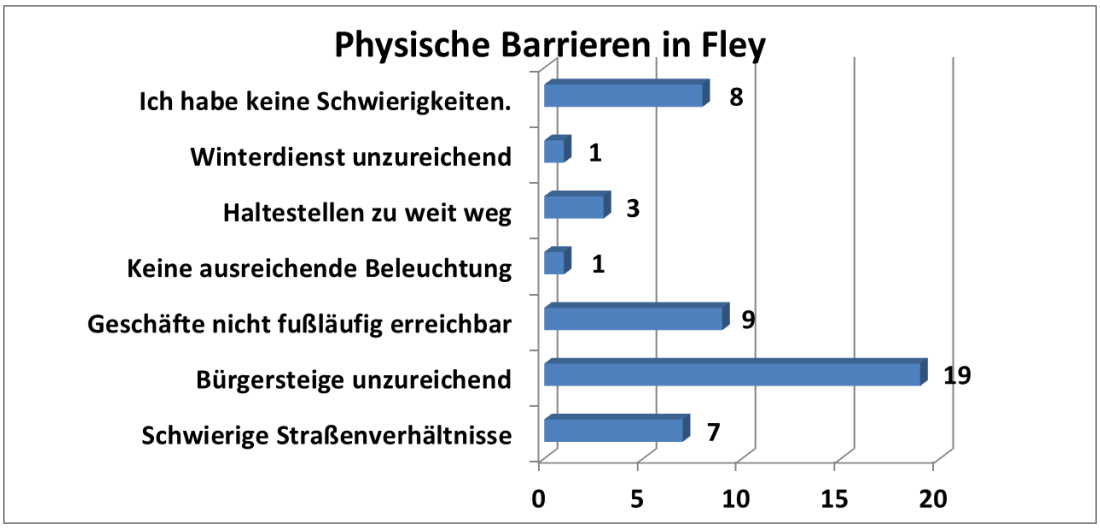




Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Einkaufs-möglichkeiten in Fley. Zwei Personen gaben an, dass ihnen eine Einkaufsmöglichkeit fehlt, zwei weitere Personen berichteten, dass alles fehlen würde. Dabei muss man bedenken, dass Fley eher ländlich geprägt ist und dass es sich um ein kleines Quartier handelt. Weitere zwei Personen wünschen sich Fußwege und Radwege. Aber auch einen Arzt, eine Post und eine Lottostelle wünschen sich die Senioren im Quartier.



Dennoch gaben die meisten Senioren in Fley an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben.



Insbesondere die schlechten Bürgersteige und schwierige Straßenverhältnisse machen den Senioren in Fley zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

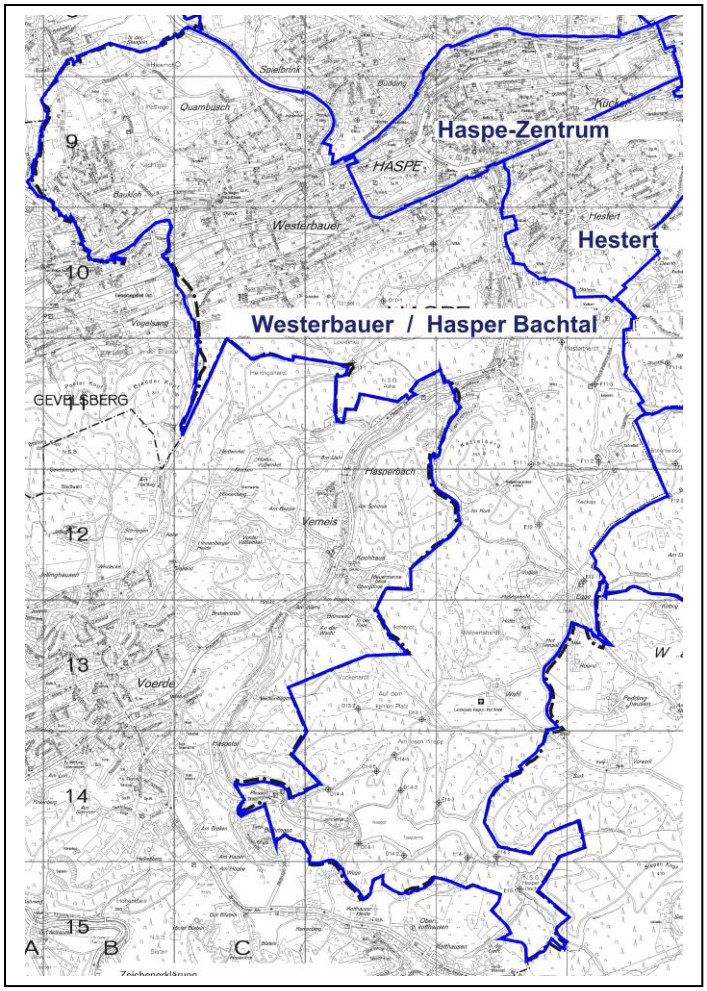
Sieben Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere meinten, von Vorteil seien der Kreisverkehr (3 Nennungen), das neue Wohngebiet und der neue Kindergarten.

15 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil.
Insbesondere die Belästigung durch Lärm aufgrund der hohen Verkehrsdichte hat nach Ansicht der Befragungsteilnehmer zugenommen. „Trotz Durchfahrverbot gibt es ein steigendes Verkehrsaufkommen zum Lennetal.“ war zum Beispiel eine der Aussagen. Aber auch Industrielärm und der Flugverkehr nach Dortmund wurden bemängelt.
Weitere Aussagen waren:

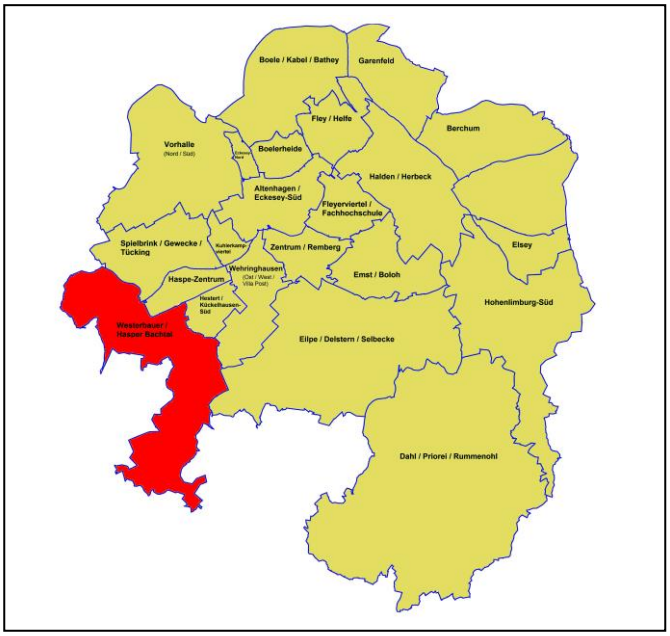
- „Busse zu voll mit Kinderwagen, Schülern, Fremden.“
- „Kein Lebensmittelverkaufswagen mehr.“
- „Zugebaut, zu viel Verkehr“

Der ÖPNV, Straßenreinigung und Winterdienst hätten sich zum Nachteil entwickelt, ein Briefkasten fehle, ebenso eine Einkaufsmöglichkeit.

4.3 Der Sozialraum Westerbauer / Hasper Bachtal



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten –
Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung
und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Steckbrief

Einwohner Westerbauer / Hasper Bachtal gesamt: 12.848
Über 60 Jahre gesamt: 3.514
davon über 75 Jahre: 1.411
davon über 80 Jahre: 897

Einwohner nicht deutsch: 2.330

Stand: 31.12.2019

Lage

Der Sozialraum liegt im äußeren Südwesten von Hagen an der Grenze zu Gevelsberg. Er gehört zum Stadtbezirk Haspe und grenzt an die Hasper Innenstadt.

Soziale Lage

Im Sozialraum Westerbauer / Hasper Bachtal erhielten Ende 2018 insgesamt 1.241 Menschen Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Dies sind 9,7 % der gesamten Bevölkerung des Sozialraums, der prozentuale Durchschnitt in Hagen liegt bei 13,6 %. Im gesamten Sozialraum erhielten 164 Menschen über 60 Jahre Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII. Das sind 4,7 % der Senioren über 60 Jahre. Dies liegt unter dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %.

4.3.1. Westerbauer



Lage und Bebauung

Westerbauer liegt im Tal entlang der Enneper Straße, ehemals Bundesstraße B 7, heute L 700. Aus Hagen kommend grenzt Westerbauer rechtsseitig an den Quambusch, linksseitig zieht sich Westerbauer den Berg hinauf bis zum Wald.

Einwohner Westerbauer gesamt: 6.213
über 60 Jahre gesamt: 1.559
davon über 80 Jahre: 310
Stand: 31.12.2019

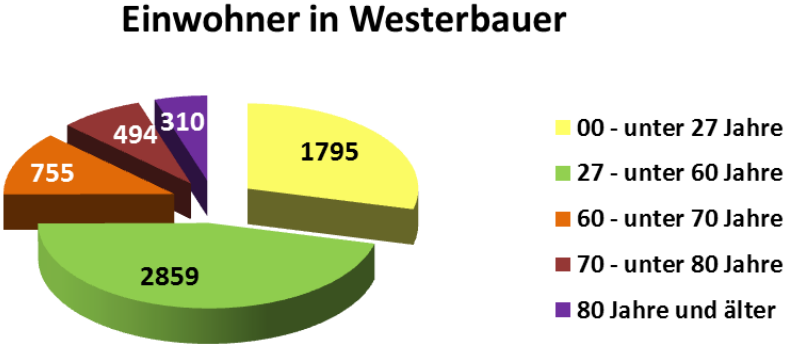


Man kann folgende Großblöcke bzw. Wohngebiete Westerbauer zuordnen: Enneper Straße, Neue Straße, Agnes-Miegel-Straße, Dickenbruchstraße, Auf dem Piepenstöcken, Am Postkopf, Am Karweg.

Rund 49 % der Häuser sind Ein- und Zweifamilienhäuser, dies ist im Vergleich zur Gesamtstadt wenig, der Prozentsatz für ganz Hagen liegt bei rund 58 %. Etwa 46 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut. Damit weist Westerbauer im Vergleich zu Hagen einen hohen Stand an Altbauwohnungen auf. (Wohnungen in Hagen vor 1948 erbaut: 28 %).[9] Seniorenwohnungen sind hier nicht bekannt.

Bewohner

Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[9] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

25,1 % der Einwohner, nämlich 1.559 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von 30 % und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. In Westerbauer wohnen prozentual somit weniger ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen. 310 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,0 % der Bevölkerung von Westerbauer. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist auch dieser Prozentsatz recht gering (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Bewohner, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 23,6 %, (insgesamt 1.464 Menschen). Das ist etwas mehr als der Hagener Durchschnitt, dieser liegt bei 19,9 %. Im Vergleich zu anderen Quartieren ist er jedoch deutlich erhöht (im Vergleich Dahl: 5,1 %).

In Westerbauer gibt es 486 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 31,5 % der älteren Bevölkerung aus Westerbauer (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[10]

Verkehrsanbindung
Die Buslinien 532 und 514 verbinden Westerbauer mit dem Zentrum von Haspe, die Fahrzeit beträgt rund 16 bis 20 Minuten. Die Hagener Innenstadt erreicht man zum Beispiel mit der Buslinie 514 in rund 39 Minuten. Der S-Bahnhof Hagen-Westerbauer bietet die Möglichkeit, den Hagener Hauptbahnhof in 11 Minuten mit der S-Bahn zu erreichen.
Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Enneper Straße ist Landesstraße.
Die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 ist in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Westerbauer ist ein Nahversorgungszentrum mit einem Rewe-Lebensmittelmarkt, einem Aldi-Lebensmittelmarkt und weiteren Einzelhandelsbetrieben wie zum Beispiel Penny, KIK, Tedy, Dänisches Bettenlager und einer Bäckerei. Es sind verschiedene Gastronomiebetriebe und Dienstleister vorhanden, so gibt es zum Beispiel drei Friseure.

Medizinische Versorgung
In Westerbauer gibt es zwei allgemeine Gemeinschaftspraxen und zwei Zahnarztpraxen. Andere Fachärzte können in Haspe-Mitte aufgesucht werden. Es gibt eine Apotheke und Anbieter von medizinischen Dienstleistungen wie Ergotherapie und Krankengymnastik.

Sonstige Infrastruktur
In Westerbauer gibt es eine evangelische und eine katholische Kirche.
An der Enneper Straße befindet sich eine Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt.
Die Katholische Kirchengemeinde unterhält eine Seniorenstube.
Es gibt eine Waldorfschule, eine Grundschule und mehrere Kindertageseinrichtungen.

[10] Stand 31.12.2017

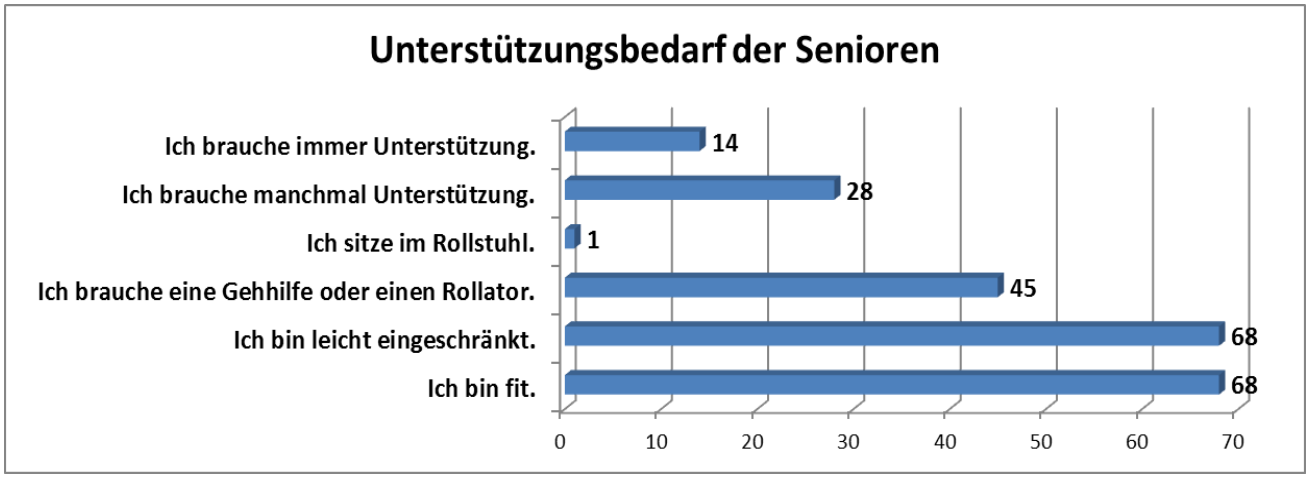
Planungen

Auf dem ehemaligen Brandt-Gelände entsteht ein Stadtteilcenter mit Einkaufsmöglichkeiten (Aldi, Rewe und DM), einem Fitness-Zentrum, einem Bürogebäude und einem Gesundheitszentrum. Im Gesundheitszentrum sollen nach Zeitungsberichten Arztpraxen, ein ambulanter Pflegedienst, eine Tagespflege, eine podologische Praxis, barrierearme Wohnungen und Veranstaltungsräume untergebracht werden.

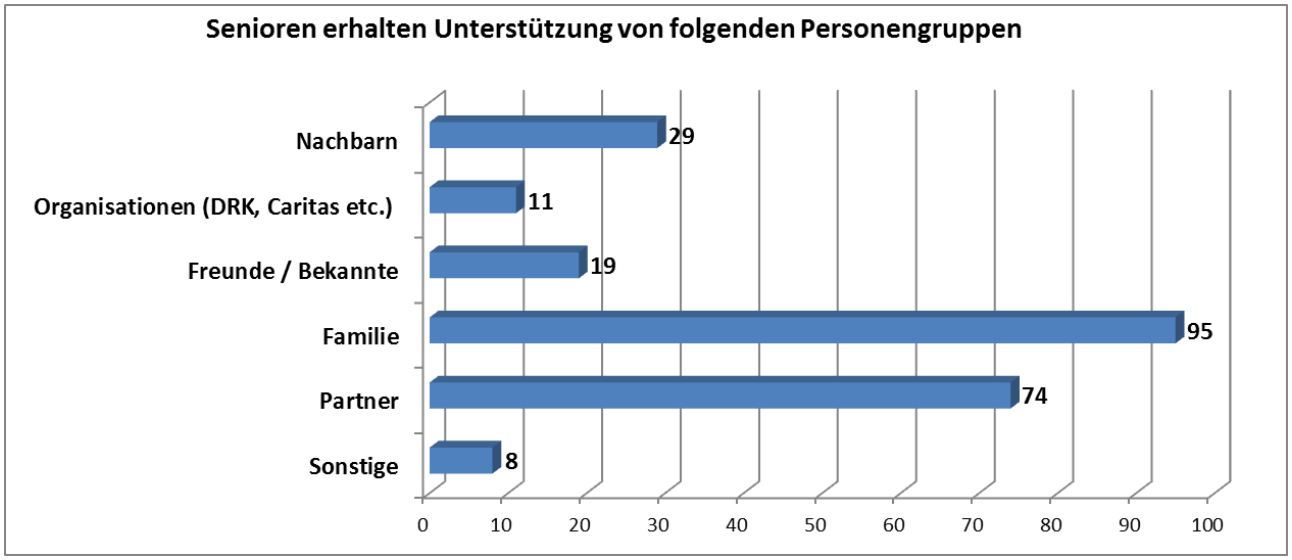
Aussagen der Bewohner im Quartier

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Mit einer Fragebogenaktion wurden 527 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 175 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 33,2 %. Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 58,3 % weiblich und 38,3 % männlich. 94,3 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 52 % sind verheiratet, 4,0 % leben in einer Partnerschaft und 38,3 % leben alleine. 84,0 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,3 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



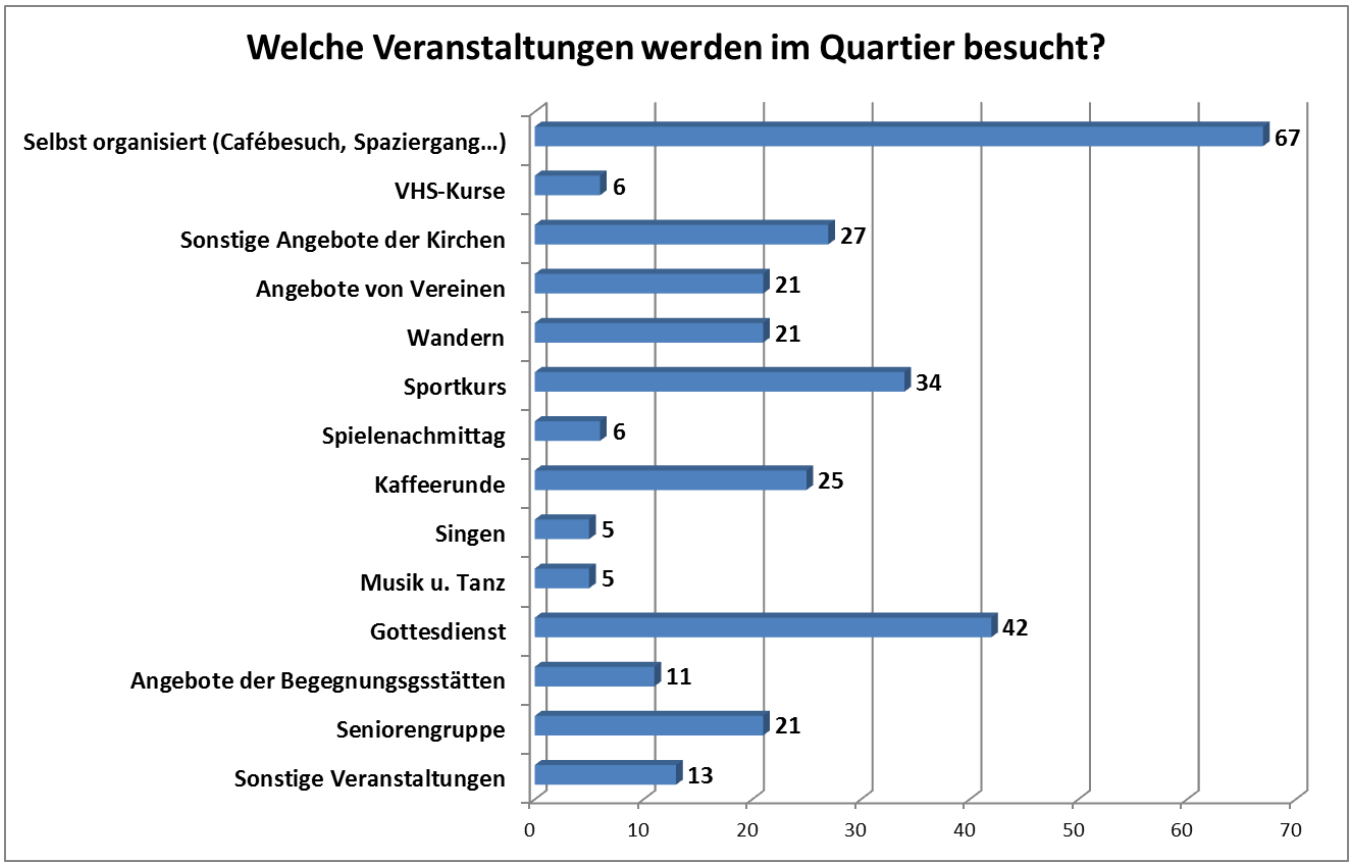
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 68 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 38,9 % der Befragungsteilnehmer. 68 (38,9%) sind leicht eingeschränkt, 46 (26,3 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 42 (24,0 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 61 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützt oftmals die Familie und zusätzlich helfen auch Nachbarn oder Freunde.

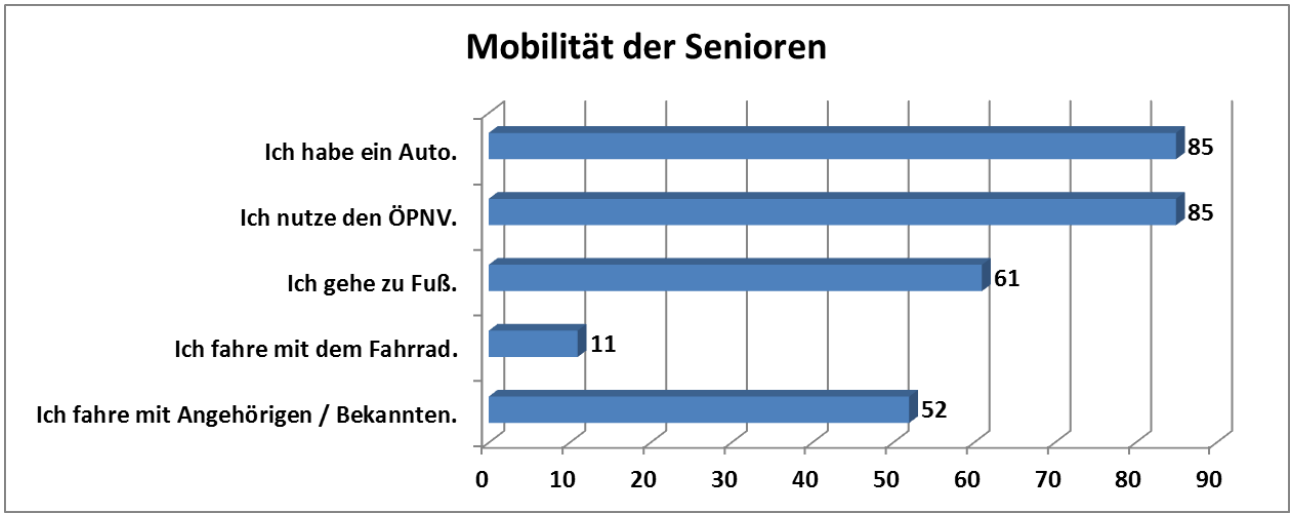
Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einer Seniorenbegegnungsstätte (27,4 %), in einem Café / einer Eisdiele (25,7 %), einem Gemeindehaus (24,6 %), oder in Gaststätten bzw. Kneipen (24,6 %); 8,6 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 20,0 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



Am häufigsten organisieren die Senioren Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. Recht häufig wird auch der Gottesdienst besucht. 44,0 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation,

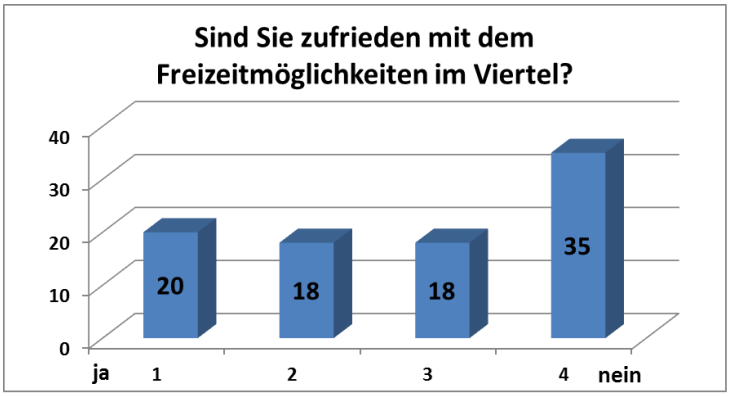
24,0 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Musikgruppe oder in einer Partei. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme wurde „kein Interesse“ angegeben (29,1 %). 43 Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme (24,6 %), Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 67,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 21,1 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 1,7 % müssen sich finanziell stark einschränken.

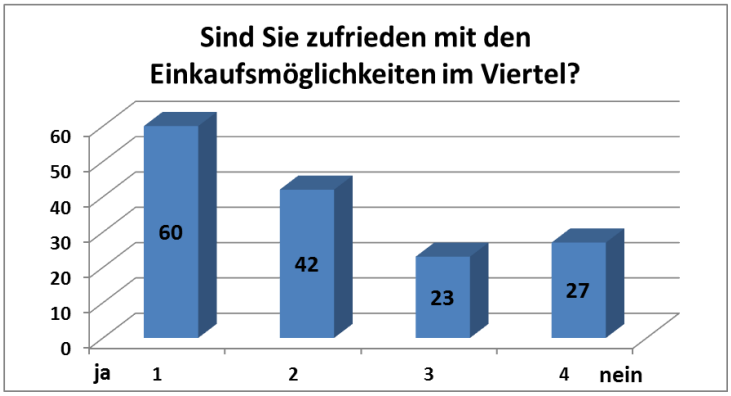


Die meisten Befragungsteilnehmer aus Westerbauer nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) oder ein Auto, dies sind jeweils 48,6 % der Befragungsteilnehmer. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.
32,6 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, darunter waren allerdings auch ca. 22 Autofahrer. 12,6 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 17,7 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass es zu wenig Busse in den Abendstunden und am Wochenende gebe und dass die Verbindungen zu Anschlussbussen schlecht seien. Weitere Aussagen waren:

- „Die Busse fahren oft schneller an, als man sich hinsetzen kann.“
- „Die allermeisten Busfahrer sind unfreundlich und fahren wie Rennfahrer! Senken die Busse fast nie runter, man muss quasi aus dem Bus zum Bordstein springen!“
- „Die Baustelle Enneper Straße (Kirchengemeinde Westerbauer) hat zu einer Haltestellenverlegung geführt, die zu Fuß nicht mehr zu schaffen ist. Die Baustelle soll noch etliche Monate andauern. Das ist schlimm.“[11]

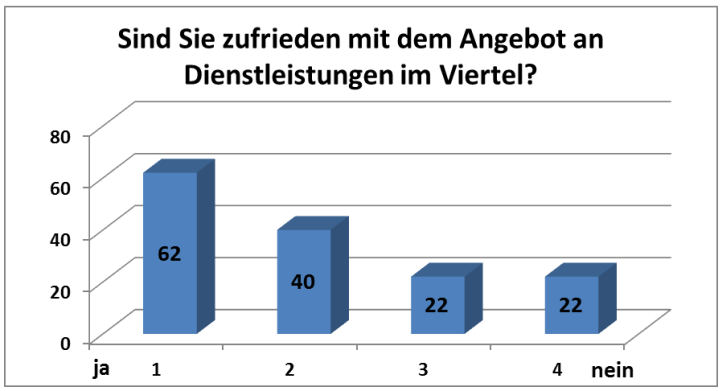
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in

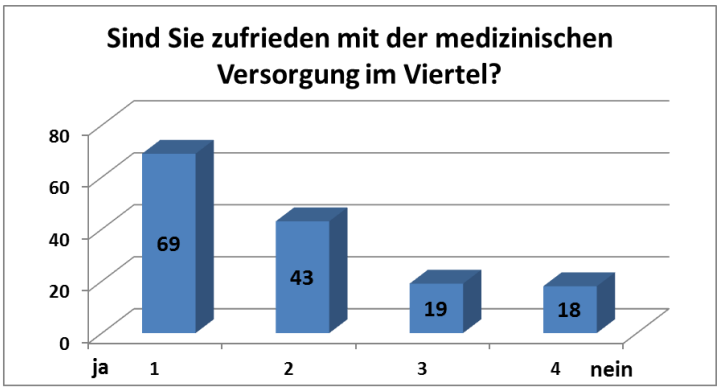




[11] Die Baumaßnahmen sind voraussichtlich im April 2020 abgeschlossen.

Westerbauer. 21 Personen wünschen sich mehr Einkaufsmöglichkeiten, genannt wurden zum Beispiel ein weiterer Supermarkt, Schuhgeschäfte, Bäckerei, Metzgerei, ein Einkaufsdienst und Einkaufsmöglichkeiten in den Randgebieten. Acht Personen wünschen sich eine Reinigung. Mehrere wünschen sich mehr Parkmöglichkeiten.

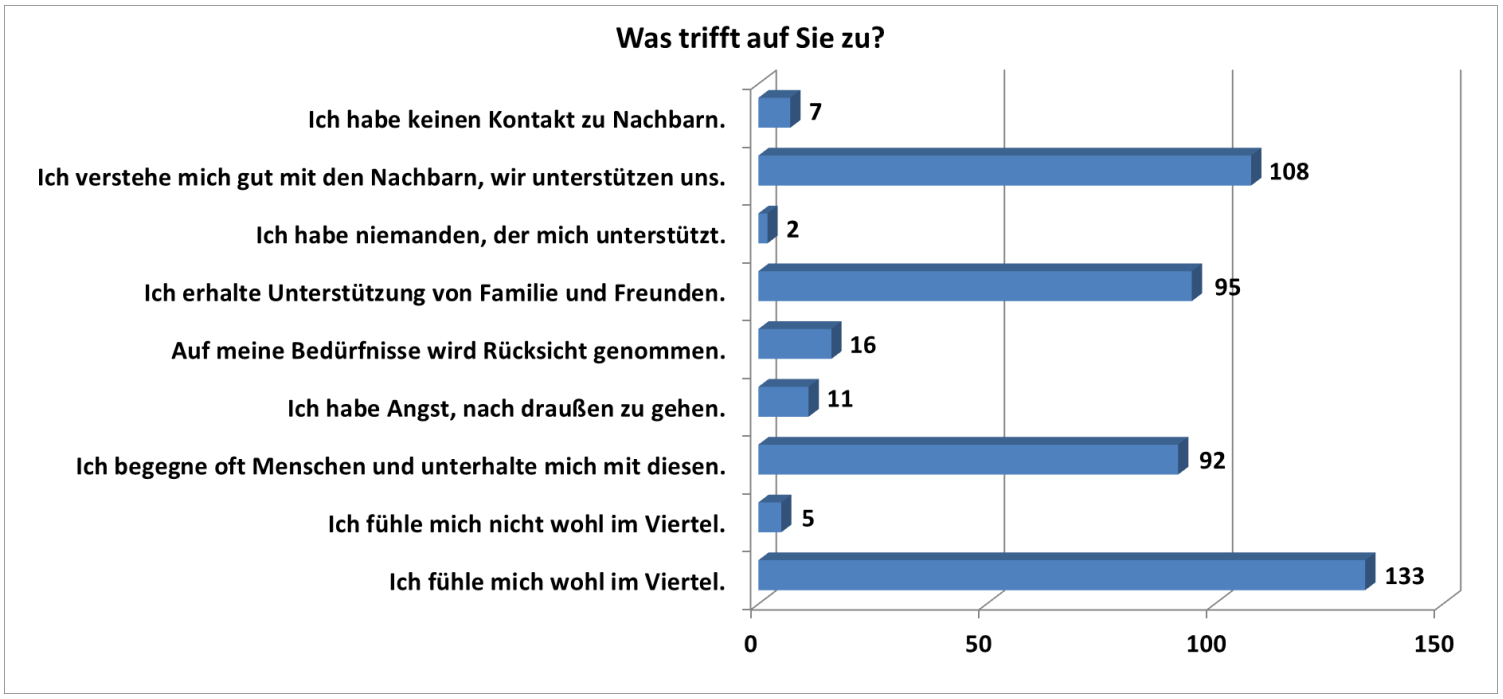




Hier einige Aussagen der Bewohner zur Frage, was im Viertel fehlt:

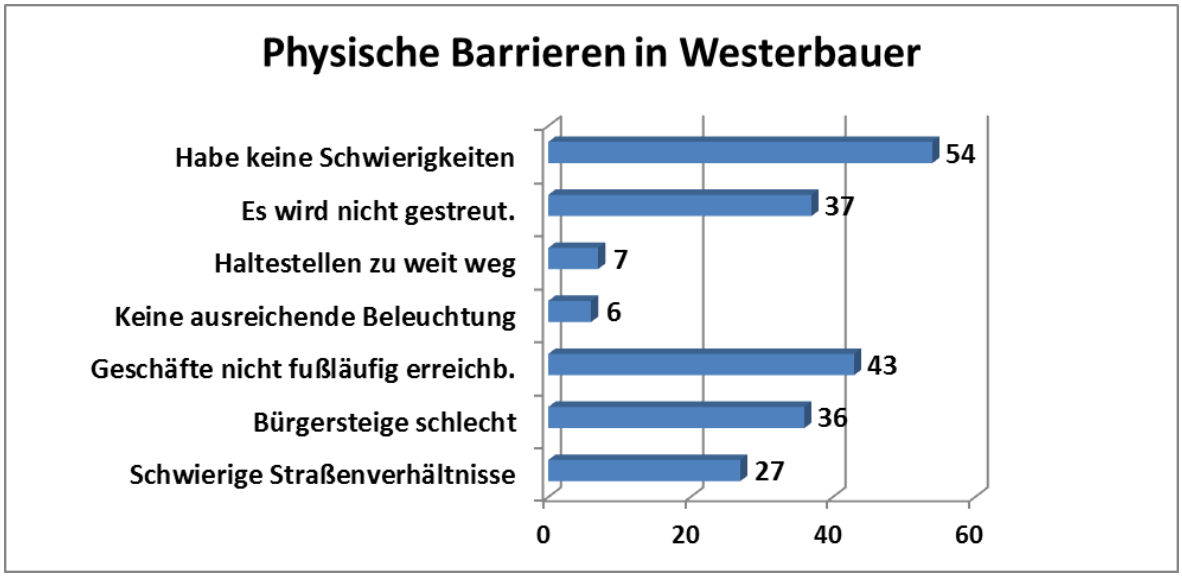
- „Ein Lebensmittelgeschäft. Bis zum Jahr 1970 gab es alles auf der Kipper."
- „Im Randgebiet von Westerbauer gibt es nichts."
- „Viel mehr Sauberkeit, überall liegt Müll, Hundedreck."
- „Wegen Bauarbeiten Enneper Straße / Nordstraße ist ein Einkauf / Bankbesuch nicht mehr möglich, der Gang mit dem Rollator wird fast unmöglich gemacht."[12]

133 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Zwei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.

[12] Die Baumaßnahmen sind voraussichtlich im April 2020 abgeschlossen.



Knapp ein Viertel der Befragungsteilnehmer klagten darüber, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen seien. In Westerbauer sind zwar etliche Geschäfte vorhanden, diese sind von den Randlagen aus aber nicht zu Fuß zu erreichen. Aber auch schlechte Bürgersteige, der unzureichende Winterdienst und die schwierigen Straßenverhältnisse machen den Senioren in Westerbauer zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil
Acht Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Als Änderung zum Vorteil wurden der Abriss und Umbau der Brandtimmobilie, die Straßenbeleuchtung, Einkaufsmöglichkeiten und der Straßenausbau genannt.

Viel mehr Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 11 Personen bemängelten, dass Einkaufsmöglichkeiten fehlen und viele alte Fachgeschäfte verschwunden sind. Die mangelnde Sauberkeit und eine Vermüllung - insbesondere an Glas- und Papiercontainern - bemängelten 12 Personen. Über das Verkehrsgeschehen beschwerten sich 34 Personen, es gebe zu viele PKW, zu wenig Parkplätze, zu viel Schwerverkehr und ständig Baustellen, insbesondere an der Enneper Straße.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:
- „Ständig Raser auf der Straße Am Jungfernbruch.“
- „Die jungen Menschen nehmen wenig Notiz von den Alten.“
- “Sparkasse weg, Sportplatz und evangelisches Gemeindehaus sind unbenutzt.“
- „Haspe ist sehr dreckig geworden.“
- „Zu viele Einwanderer. Ich / wir fühlen uns fremd im eigenen Land!!! Dadurch viele, sehr viele schlechte Erfahrungen gemacht.“
- Vor dem Realmarkt standen früher drei Bänke, die mittags Schatten hatten. Jetzt gibt es nur noch eine und die ist ständig von Trinkern besetzt.“

4.3.2. Quambusch





Lage und Bebauung

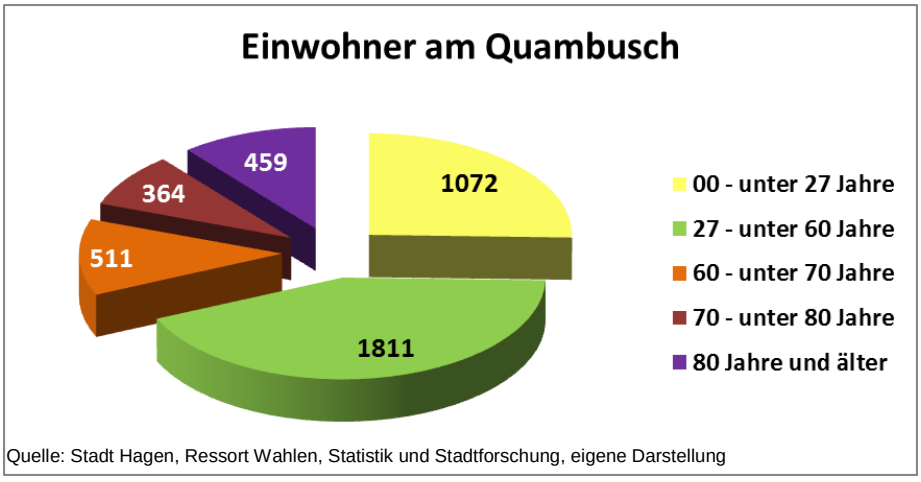
Der Quambusch zieht sich von Hagen kommend rechtsseitig der Enneper Straße den Berg hinauf. Zwischen und hinter den Wohngebieten findet man viel Grün.
Der Statistische Wohnbezirk Westerbauer Nord umfasst die Quartiere Quambusch und Baukloh, so dass die Daten zur Wohnbebauung nur für beide Quartiere gemeinsam ermittelt werden konnten:
Rund 74 % der Häuser sind in Westerbauer-Nord (Quambusch und Baukloh) Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 8 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[13]
An der Harkortstraße, direkt neben dem Seniorenheim, gibt es 34 Mietwohnungen für Senioren.

Großblöcke / Wohngebiete:
Käsbergstraße
Klagenfurtstraße
Harkortstraße

Einwohner Quambusch gesamt: 4.217
über 60 gesamt: 1.334
davon über 80 Jahre: 459
Stand: 31.12.2019

Bewohner

Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur im Quartier: 31,6 % der Einwohner, nämlich 1.334 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben ebenfalls einen Anteil von 30 % und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. Am Quambusch wohnen prozentual somit mehr ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen. 459 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 10,9 % der Bevölkerung am Quambusch. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist dieser Prozentsatz recht hoch (Hagen: 7,2 %). Auch wenn man die Bewohner des



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[13] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Seniorenheims herausrechnet, liegt der Prozentsatz der über 80-Jährigen mit 9,2 % höher als in der Gesamtstadt.

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 14,9 % (insgesamt 628 Menschen). Das ist weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

Am Quambusch gibt es 484 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 35,8 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[14]

Verkehrsanbindung
Die dicht besiedelten Gebiete am Quambusch werden von der Buslinie 514 erschlossen. Das Hasper Torhaus erreicht man in 16 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 35 Minuten. Das Gebiet rund um die Käsbergstraße ist mit dem Bus nicht zu erreichen. In diesem Gebiet wohnen 125 Menschen, darunter ca. 40 Menschen über 60 Jahre. Vom S-Bahnhaltepunkt Westerbauer fährt die Bahn in 11 Minuten zum Hauptbahnhof Hagen.
Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Landesstraße L 700 (ehemals B 7) und die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 sind in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Es gibt einen Lebensmittelmarkt, einen Kiosk und einen Laden für Spielzeug. Zwei Friseure bieten vor Ort am Quambusch ihre Dienste an. Es gibt einen Geldautomaten der Sparkasse.

Medizinische Versorgung
Es gibt eine Hausarztpraxis. Der nächste Zahnarzt ist in Westerbauer. Fachärzte können in Haspe-Mitte aufgesucht werden. Auf dem Spielbrink gibt es eine Praxis für Radiologie. Eine Praxis für Physiotherapie liegt am Quambusch in der Nähe des Seniorenheimes. Eine Apotheke ist vorhanden.

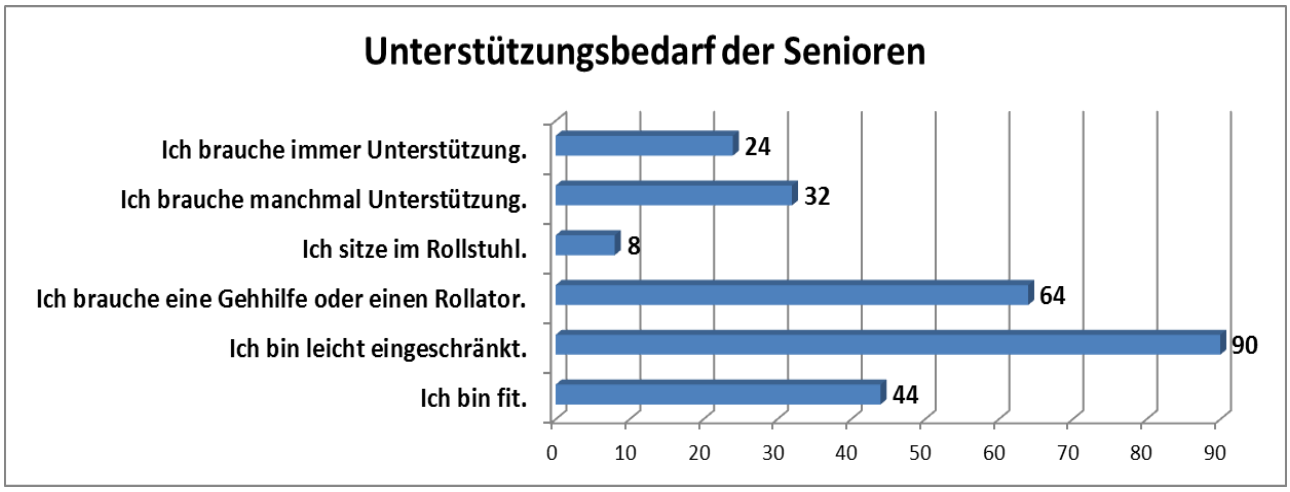
Sonstige Infrastruktur
Ein Seniorenheim befindet sich in der Harkortstraße. Das Café kann auch von Gästen besucht werden. Ein Restaurant und eine Pizzeria können im Quartier besucht werden. Es gibt eine Grundschule und zwei Kindertageseinrichtungen. Kirchen und Begegnungsstätten befinden sich in Westerbauer.

Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 673 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 212 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 31,5 %.
Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 62,7 % weiblich und 36,3 % männlich. 84,9% % der Befragungsteilnehmer

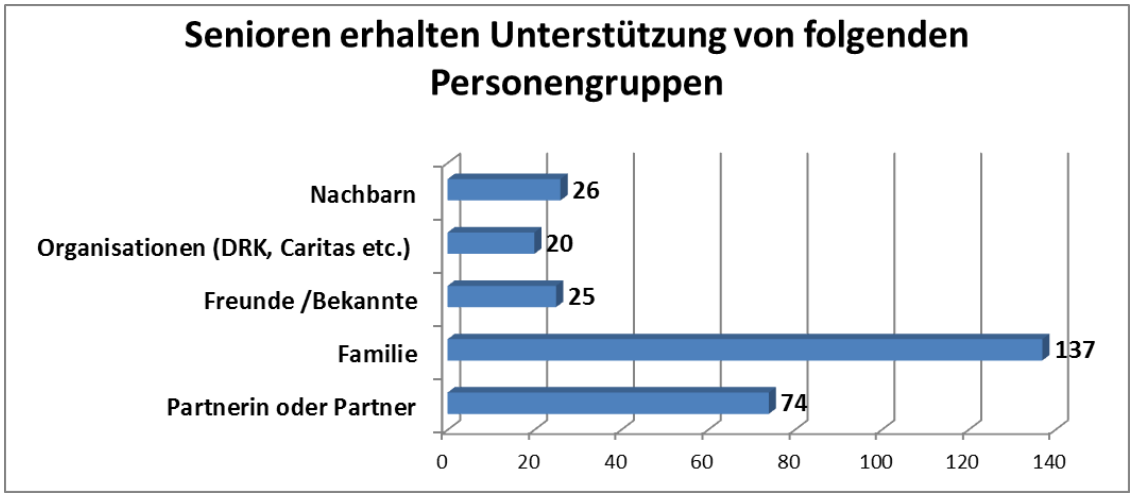
Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

[14] Stand 31.12.2017

sind in Deutschland geboren. 46,7 % sind verheiratet, 6,1 % leben in einem Seniorenheim, 1,9 % leben in einer Partnerschaft und 43,9 % leben alleine. 89,6 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 76.9 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



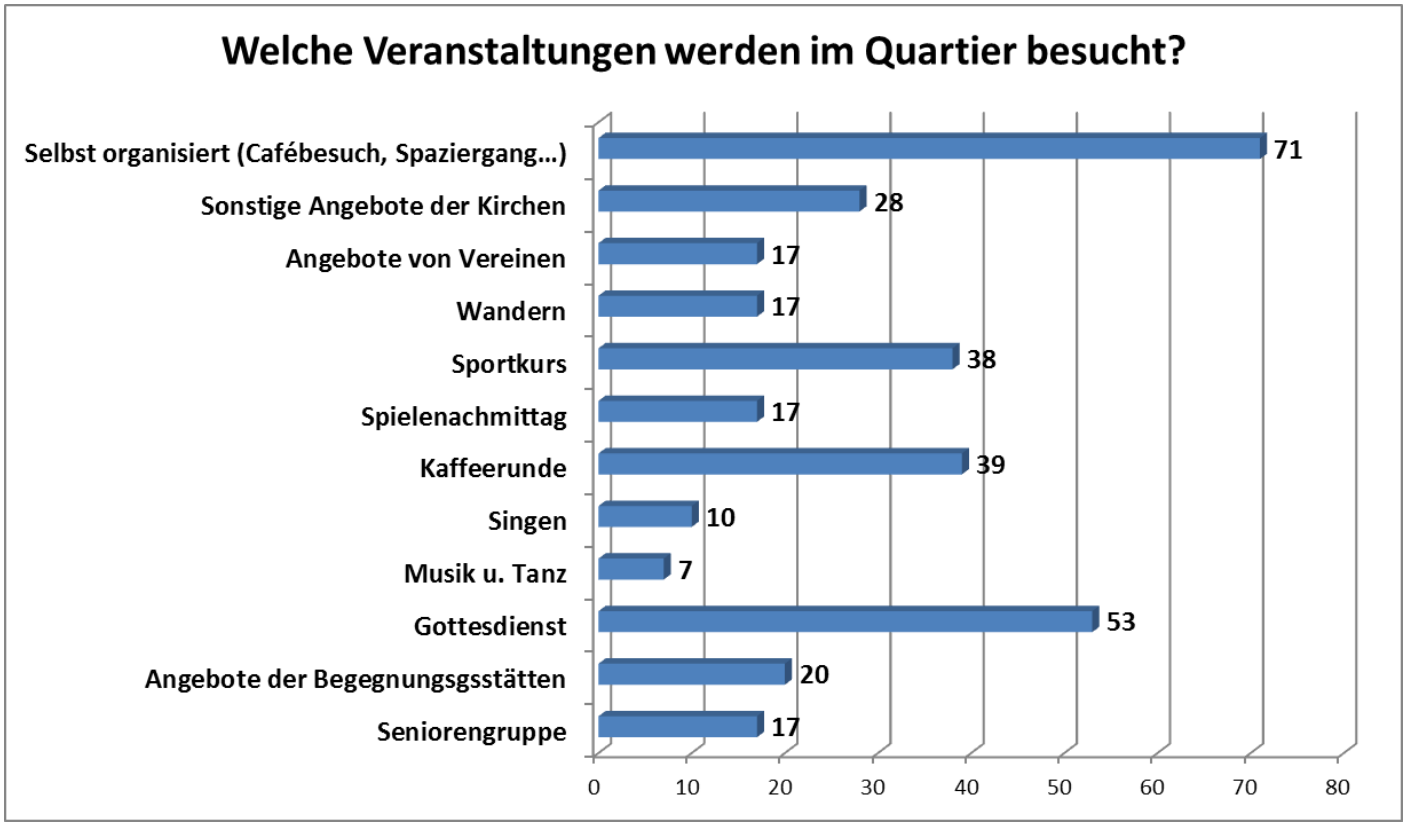
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 44 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 20,8 % der Befragungsteilnehmer. 90 (42,5%) sind leicht eingeschränkt, 72 (34 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 56 (26,4 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



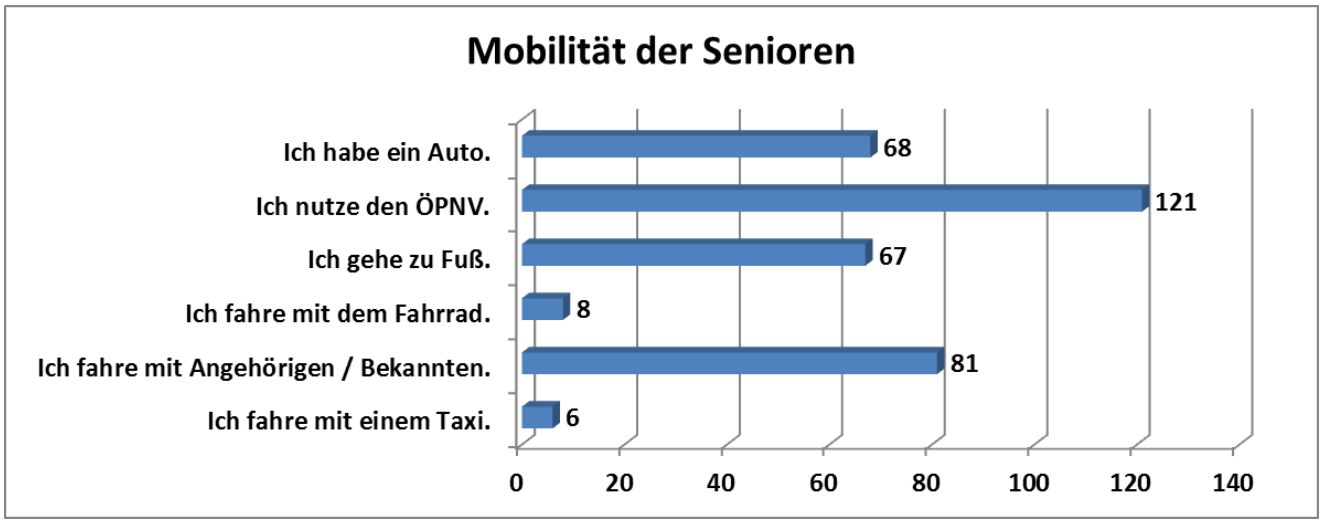
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 85 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (30,2 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte (26,4 %), einem Gemeindehaus (20,3 %), oder in Gaststätten bzw. Kneipen (19,8 %); 9,9 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 24,1 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



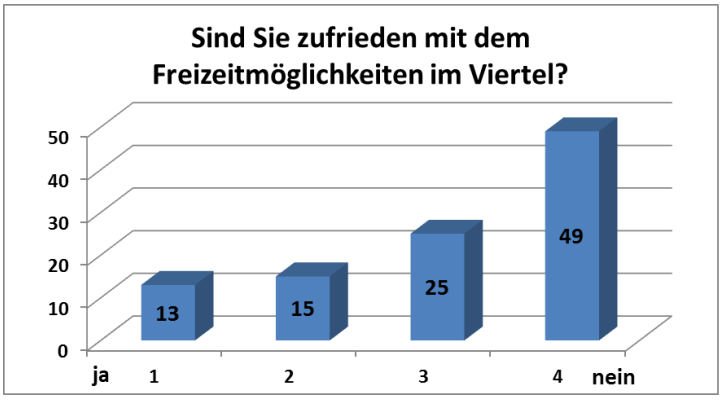
Am häufigsten organisieren die Senioren Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. Recht häufig wird auch der Gottesdienst besucht. 31,1 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 16,5 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Partei, Mitglied in einer Hilfsorganisation oder Musikgruppe, in der AWO oder im CVJM. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (38,2 %). 44 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (20,8 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 64,2 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 21,2 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 7,1 % müssen sich finanziell stark einschränken.

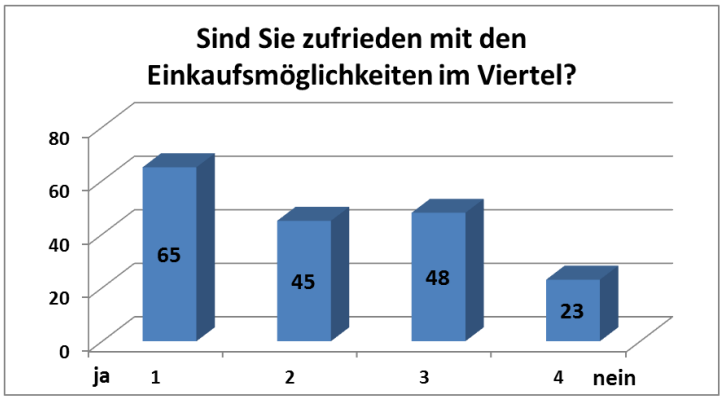


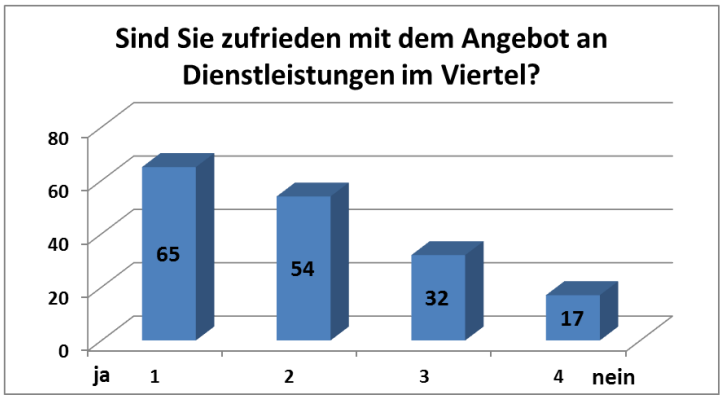
Die meisten Befragungsteilnehmer vom Quambusch (57,1 %) nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). 38,2 % fahren mit Angehörigen oder Bekannten. 32,1 %

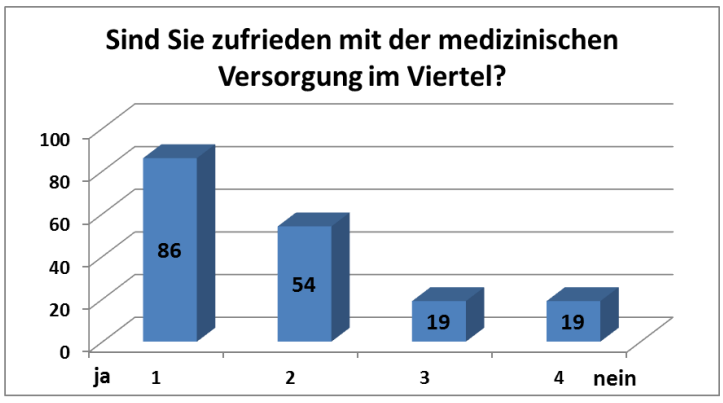
der Befragungsteilnehmer haben ein Auto. 38,4 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, darunter waren auch 24 Autofahrer. 10,4 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 25,6 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt, antworteten sie, dass die Busse zu selten fahren würden, dass es zu wenig Busse in den Abendstunden und am Wochenende gebe und dass der ÖPNV zu teuer sei. Weitere Aussagen waren:

- „Parkende PKW behindern Haltestellen, viele Fahrer warten nicht bis man sitzt.“
- „Bus hält zu weit vom Bordstein und wird selten abgesenkt.“
- „Mit Rollator teilweise Schwierigkeiten beim Ein- und Ausstieg.“
- „Einstiege zu hoch, überfüllt, rasantes Anfahren / Abbremsen.“





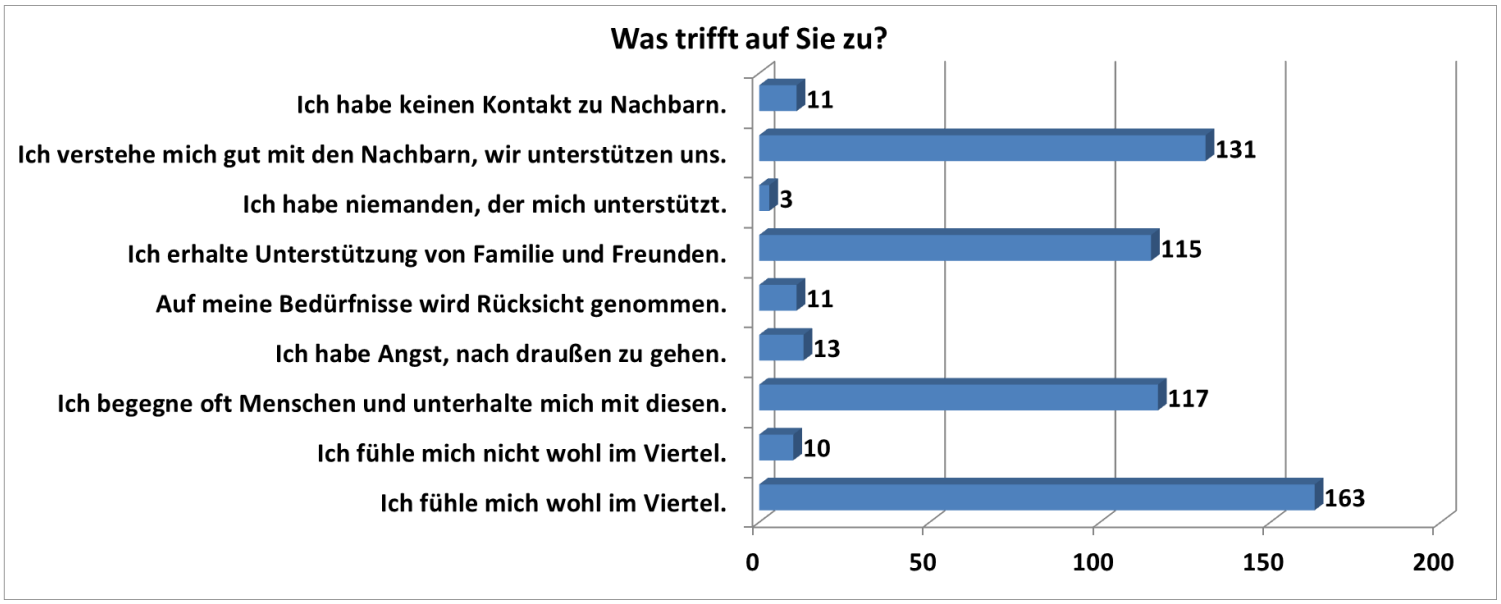




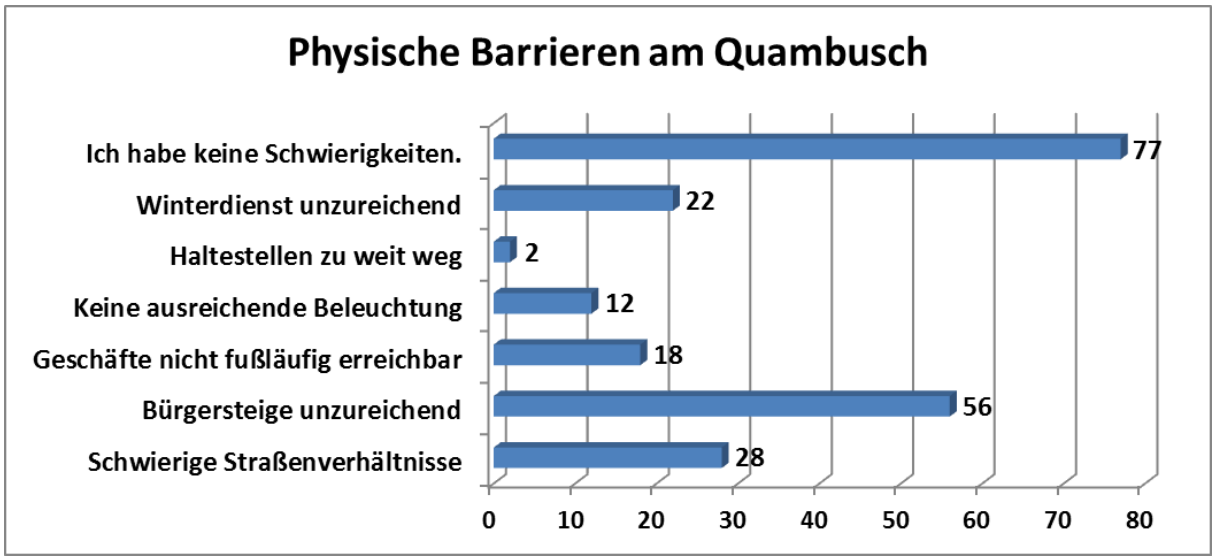
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder eher zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten am Quambusch. 29 Personen wünschen sich mehr Einkaufsmöglichkeiten, ihnen z.B. fehlt ein Bäcker, ein Supermarkt, ein Metzger und eine Drogerie. Auch hier wurde wieder ein Lieferdienst gewünscht.
Neun Personen finden, dass Ärzte bzw. Fachärzte am Quambusch fehlen. Mehrere wünschen sich mehr Freizeitmöglichkeiten, ein Café oder ein Restaurant.
Hier einige weitere Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Abgesenkte Bürgersteige, unbeparkte Gehwege“
- „Organisierte Nachbarschaftshilfe, Angebote für Gehbehinderte, Hol- / Bringdienst, organisierte Kaffeetreffs“ .“
- „Sauberkeit der Wege Am Stift und Haus Harkort, Grünanlage nur teilweise gemäht“
- „Bänke unter den Buchen am Haus Harkort“

163 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Drei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



77 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten hätten. 56 Befragungsteilnehmer finden, dass die Bürgersteige unzureichend sind. Aber auch schwierigen Straßenverhältnisse und der unzureichende Winterdienst und machen den Senioren am Quambusch zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Dreizehn Befragungsteilnehmer hoben Häuserrenovierungen und Neubauten positiv hervor, so wurden z.B. die schönen Fassaden der GWG-Häuser gelobt. Die Absenkung von Bürgersteigen und Straßenerneuerungen wurden positiv bewertet. Auch neue Grünanlagen und die Tatsache, dass das Viertel größer geworden ist, fanden einige Bewohner gut.

Viel mehr Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 15 Personen bemängelten, dass Einkaufsmöglichkeiten fehlen, dass die Sparkasse geschlossen wurde und dass es keinen Bäcker mehr gibt. Die mangelnde

Sauberkeit bemängelten 14 Personen. Über das Verkehrsgeschehen beschwerten sich 34 Personen, es gebe zu viele PKW, zu wenig Parkplätze, zugeparkte Gehwege und Lärm durch Autos und Baustellen. 17 Befragungsteilnehmer beklagen, dass der Ausländeranteil zu hoch sei. Zwei Befragungsteilnehmer finden es schade, dass das Erdbeerfeld verschwunden ist.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Ohne Fahrzeug geht nichts, Busse ohne Direktverbindung nach Haspe."
- „Bushaltestellen und Gehwege werden zugeparkt, die Polizei fährt vorbei."
- „Wohnungsleerstände, Geschäftsaufgaben, hohe Ausländerquote (davon einige mit problematischem Sozialverhalten)"
- „Busse fahren nur noch 2 x stündlich, Einkaufsmöglichkeiten in Haspe sind schlechter geworden."
- „Es wird alles zugebaut, Grünflächen verschwinden."
- „Haus Harkorten verfällt."

4.3.3. Baukloh



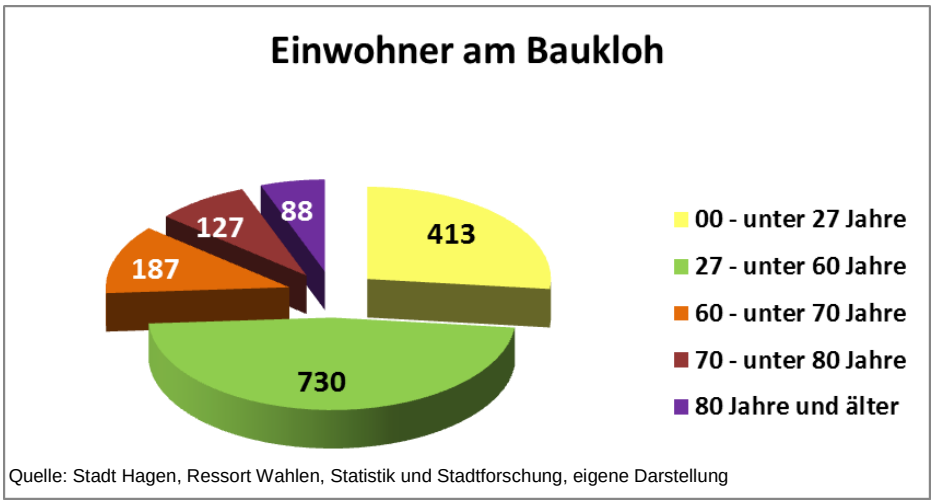


Lage

Im Westen von Haspe und an der Grenze zu Gevelsberg liegt Baukloh.
Der Baukloh umfasst die Großblöcke Baukloh und Silscheder Straße.

Bewohner

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

26 % der Einwohner, nämlich rund 402 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von 30 % und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. Am Baukloh wohnen somit weniger ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen.
88 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,7 % der Bevölkerung am Baukloh. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist auch dieser Prozentsatz recht gering (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben (insgesamt 109 Menschen), liegt bei 7,1 %. Das ist erheblich weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

Am Baukloh gibt es 150 Einpersonenhaushalte, dies ist bei rund 1.500 Einwohnern recht wenig. Zurückzuführen ist dies auf die Tatsache, dass hier in den letzten Jahren viele Einfamilienhäuser gebaut wurden, in denen junge Familien eingezogen sind.
70 Menschen über 60 Jahre leben alleine. Insgesamt sind dies 18,1 % der älteren Bevölkerung des Quartiers. Im Vergleich zur Gesamtstadt gesehen ist dies erheblich weniger als der Durchschnitt, in ganz Hagen wohnen 32,8 % der älteren Menschen alleine. [15]

Verkehrsanbindung
Mit der Buslinie 532 ist man mit einmal Umsteigen in 30 Minuten am Hasper Torhaus, mindestens 43 Minuten benötigt man bis in der Hagener Innenstadt. In wenigen Minuten erreicht man mit der Buslinie 532 den S-Bahnhaltepunkt Westerbauer. Von dort fährt man mit der Bahn in 11 Minuten zum Hagener Hauptbahnhof.
Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Landesstraße L 700 (ehemals B 7) und die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 sind in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Einkaufsmöglichkeiten sind nicht vorhanden.

Medizinische Versorgung
Die nächsten Hausärzte sind kurz hinter der Stadtgrenze in Gevelsberg erreichbar, weitere Hausärzte sind in Westerbauer ansässig. Die nächsten Zahnärzte befinden sich in Westerbauer. Fachärzte gibt es in Haspe-Mitte.

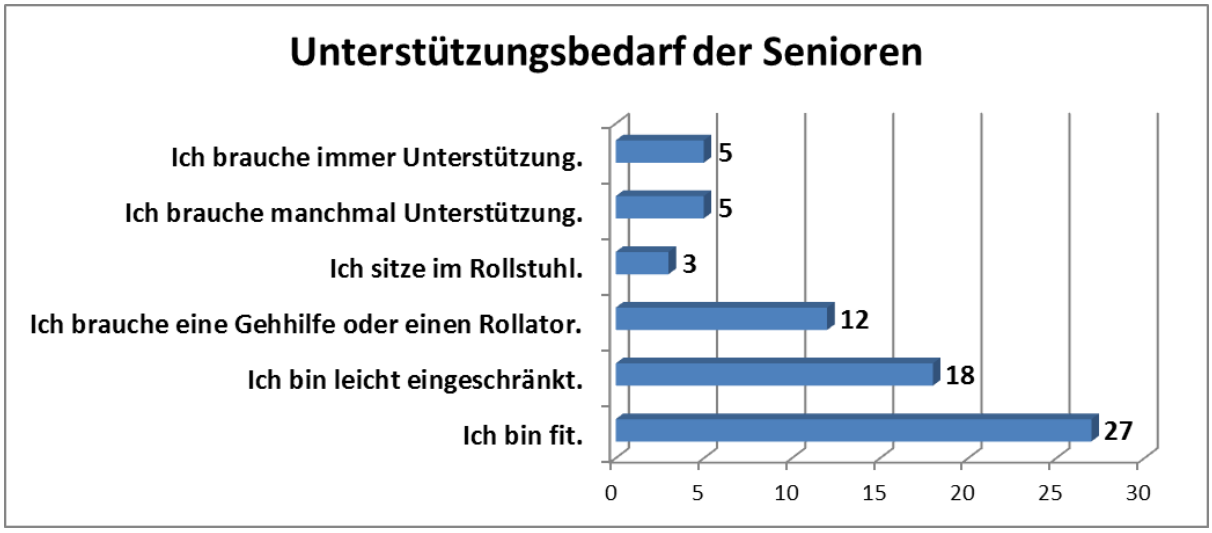
Sonstige Infrastruktur
Schulen und Kindertageseinrichtungen gibt es in diesem Quartier nicht. Die nächsten Kirchen und Begegnungsstätten befinden sich in Westerbauer.

Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 157 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 60 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 38,2 %. Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 50,0 % weiblich und 50,0 % männlich. 90% der Befragungsteilnehmer sind in

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten.
Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

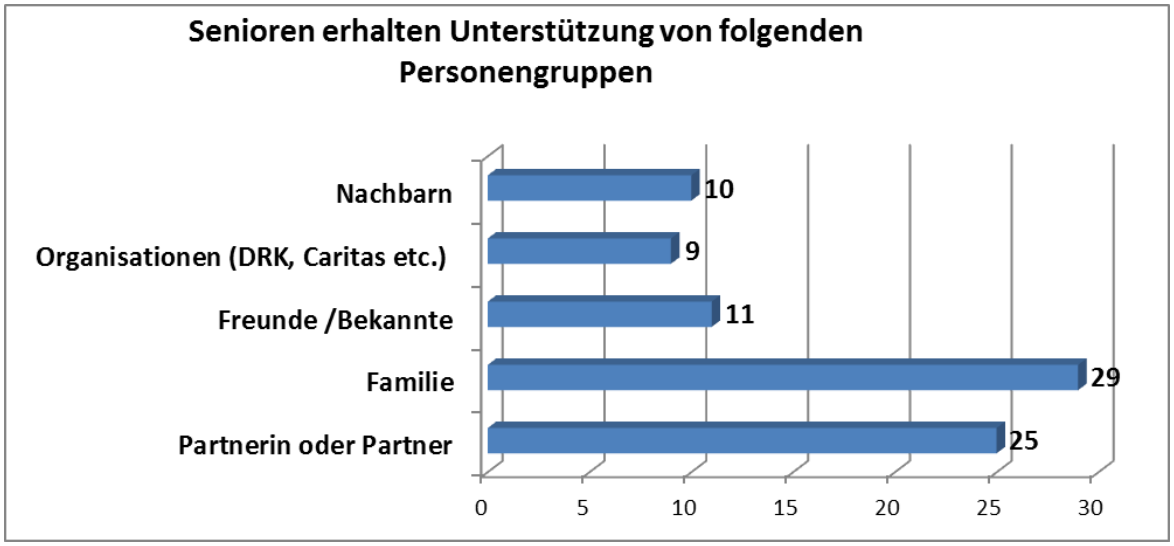
[15] Stand 31.12.2017

Deutschland geboren. 58,3 % sind verheiratet, 1,7 % leben in einer Partnerschaft und 30,0 % der Befragungsteilnehmer leben alleine. 88,3 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 93,3 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 27 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 45,0 % der Befragungsteilnehmer. 18 (30,0%) sind leicht eingeschränkt und 15 (25,0 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 10 (16,7 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.

Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 23 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

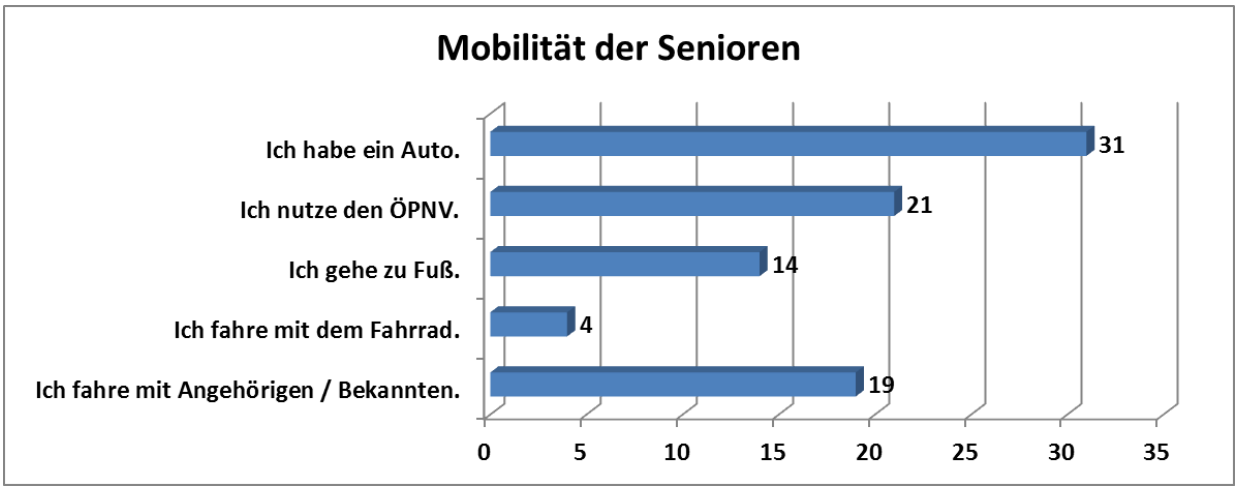


Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (21,7 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte, in einem Gemeindehaus oder in Gaststätten bzw. Kneipen (jeweils 13,3 %). 23,2 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen, dies ist mehr als in anderen Quartieren dieser Untersuchung. Nur 13,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



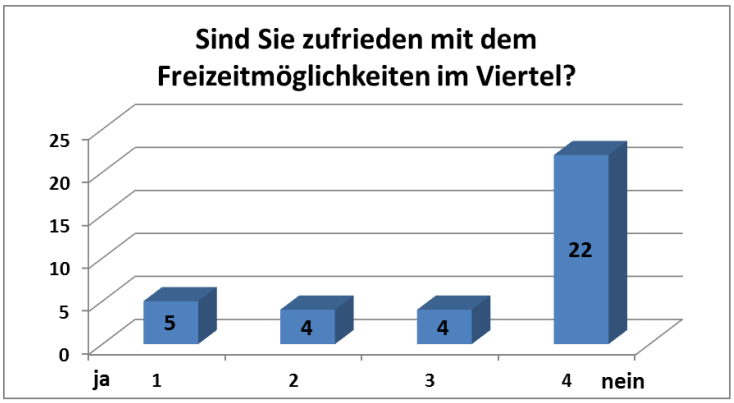
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht. 12 Befragungsteilnehmer organisieren die Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. 33,3 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 23,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (31,7 %). 14 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (23,3 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 65,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 21,7 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 1,7 % müssen sich finanziell stark einschränken.

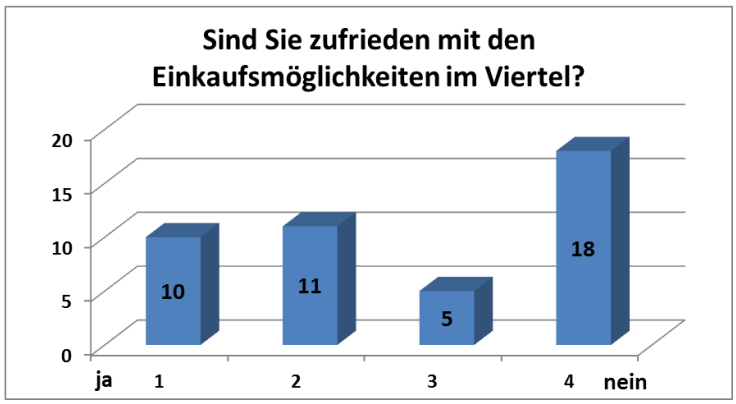


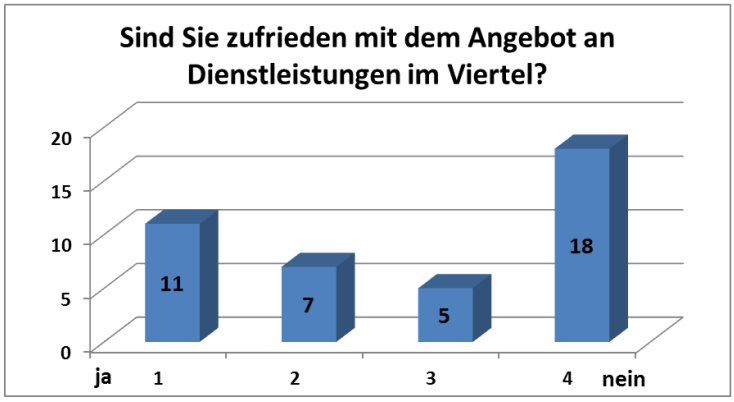
Die meisten Befragungsteilnehmer vom Baukloh (51,7 %) haben ein Auto. 21 Befragungsteilnehmer (35 %) nutzen den ÖPNV und 19 (31,7 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten. 25 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, 10 % gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 15 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt, antworteten sie, dass die Busse nur stündlich fahren würden

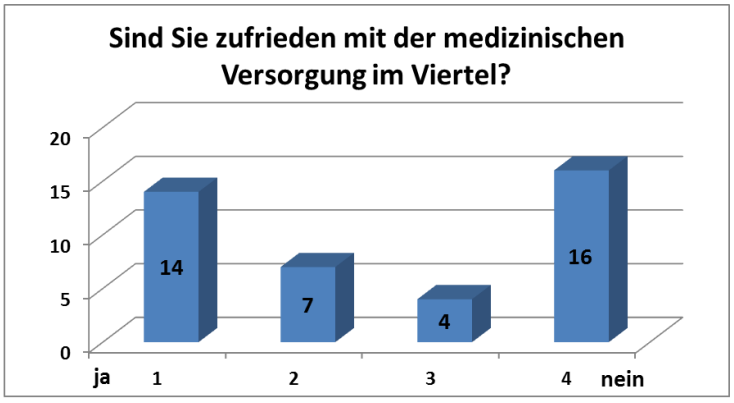
und dass die Anschlüsse an andere Busse nicht passen würden. Weitere Aussagen waren:

- „Ich würde begrüßen, wenn die Busse so abgestimmt wären, dass sie auf die Anschlüsse Rücksicht nähmen. Dass der eine Bus die Fahrgäste abwartet, ob noch jemand in die andere Richtung fahren will.
- „Generell wäre ich zufrieden, allerdings hat man uns dank der Großbaustelle in Westerbauer komplett abgeschnitten, so dass ich weder Geschäfte noch meinen Hausarzt oder Sonstiges erreichen kann.“[16]
- „Der Bus fährt über die Dörfer und ist daher sehr uneffizient. Ein- und Ausstieg sehr hoch über Straßenoberfläche. Bei Umstieg nur 2 Minuten bis Anschlussbus laut Fahrplan kommt (Westerbauerschleife) - zu wenig Zeit für Gehbehinderte.“
- „Die Nutzung des 9.00 Uhr-Abo-Tickets ist erst ab 9.55 Uhr nutzbar. Zu spät für oftmalige Termine in der Innenstadt. Warum erlaubt man den Ticketbesitzern nicht die Nutzung um 8.55 Uhr. Das wäre eine große Hilfe, und auch mit wenigem Aufwand machbar. Wenn nicht der Bürokratismus bei der Hagener Straßenbahn wäre! So müssen die Termine mit dem PKW wahrgenommen werden.“





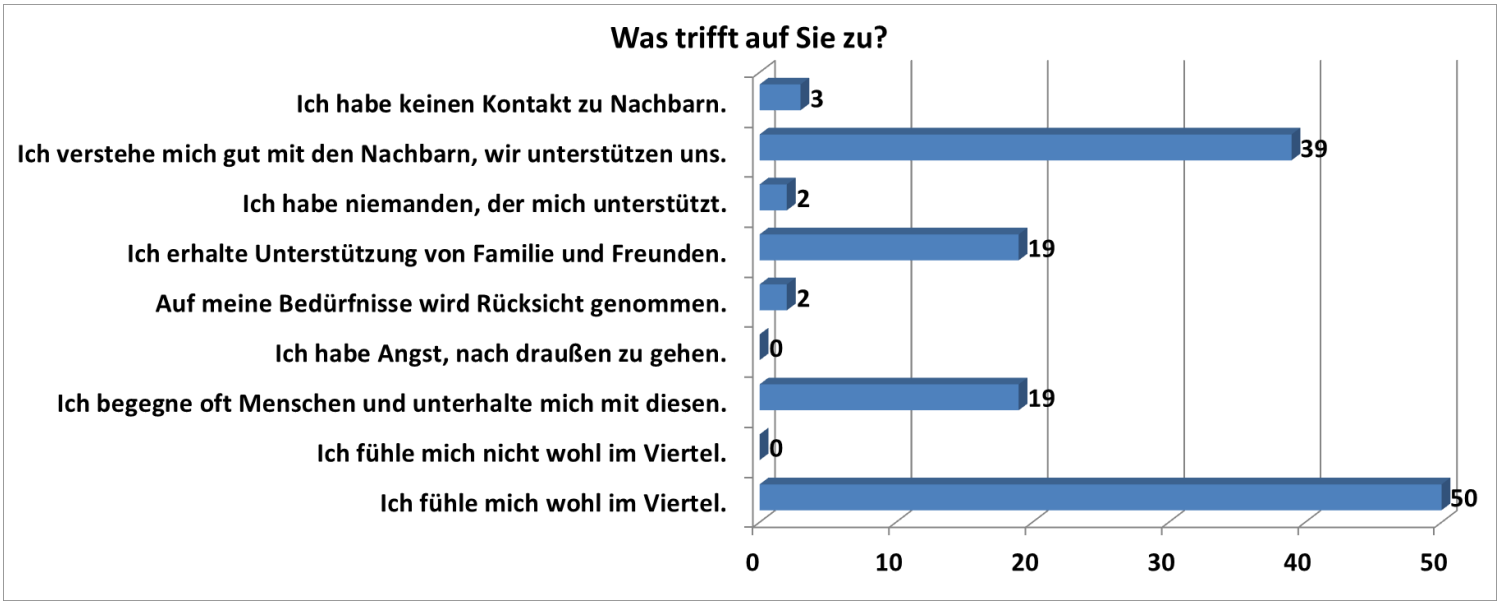




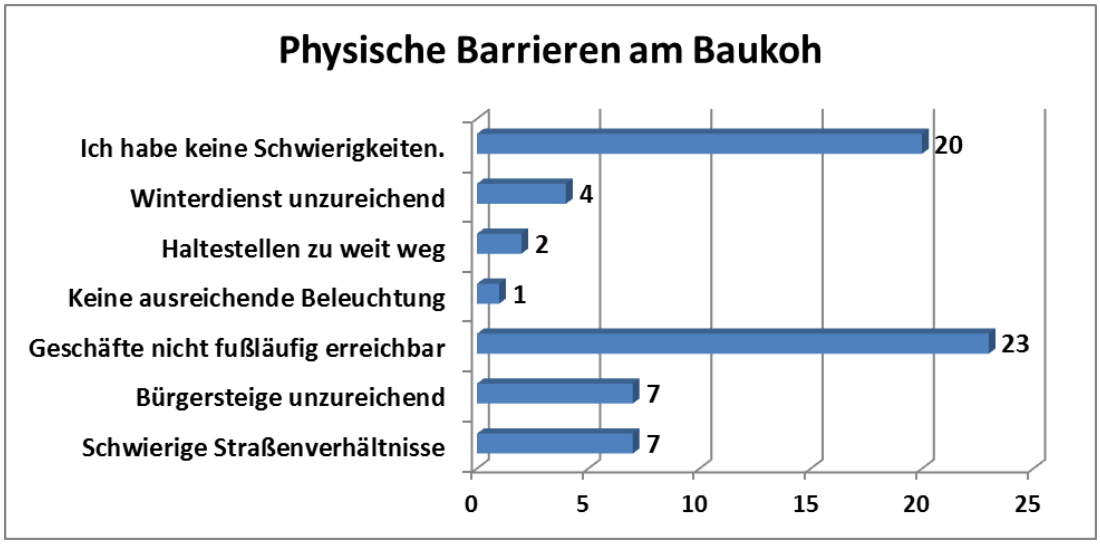
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden oder eher unzufrieden mit dem Angebot auf dem Baukloh. Sieben Personen gaben an, dass es am Baukloh nichts gibt. Die Menschen wünschen sich Einkaufsmöglichkeiten. Hier einige Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Alles, was das Leben einfacher macht.“
- „Wir erledigen fast alles in Gevelsberg.“
- “Städtische Reinigung des vielbefahrenen Koboldweges“

[16] Die Baumaßnahmen sind voraussichtlich im April 2020 abgeschlossen.



50 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Zwei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



20 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten hätten. 23 Befragungsteilnehmer bemängeln, dass die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind, einige finden die Bürgersteige unzureichend und die Straßenverhältnisse schwierig.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Neun Befragungsteilnehmer fanden, dass sich nichts zum Vorteil verändert hat. Andere freuten sich über die Einrichtung der Buslinie 510, über eine bessere Beleuchtung und über Neubauten. Hier zwei Aussagen:

- „Die Einrichtung der Buslinie 510 (Haltestelle Silscheder Str.) war eine Erleichterung. Allerdings kann ich damit jetzt wegen der Umleitung in Westerbauer trotzdem keine Geschäfte erreichen."
- „Es ist immer reines Wohngebiet geblieben, für mich gut so, weil es ein ruhiges Viertel ist."

23 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Fünf Personen bemängelten den schlechten Zustand der Straßen.

Die mangelnde Sauberkeit bemängelten drei Personen, ebenfalls drei Personen fanden, dass die Busverbindung schlechter geworden sei, so fahre der Bus nun nur noch stündlich.
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Keine ausreichende Zahl von Parkplätzen - Immer mehr Querrillen auf den Fahrstraßen durch Neuverlegung von Versorgungsleitungen. Müssten doch durch die verantwortliche Behörde moniert und reklamiert werden! So wird Pfusch hingenommen. Ohne Fahrzeug geht nichts, Busse ohne Direktverbindung nach Haspe.“
- „Ich bedauere, dass es kein Lokal mehr gibt. Es war schön, als man in der Delle oder Haus Buchholz mal mit der Familie zum Essen gehen konnte.“
- „ Die Straße im Baukloh ist in einem schlechten Zustand.“
- „Zu viele Menschen, die alles auf den Boden werfen, keine Mülleimer, zu viele Hunde, die 2 x täglich auf den Bürgersteigen ihre Hinterlassenschaften liegen lassen.“





4.3.4. Hasper Bachtal

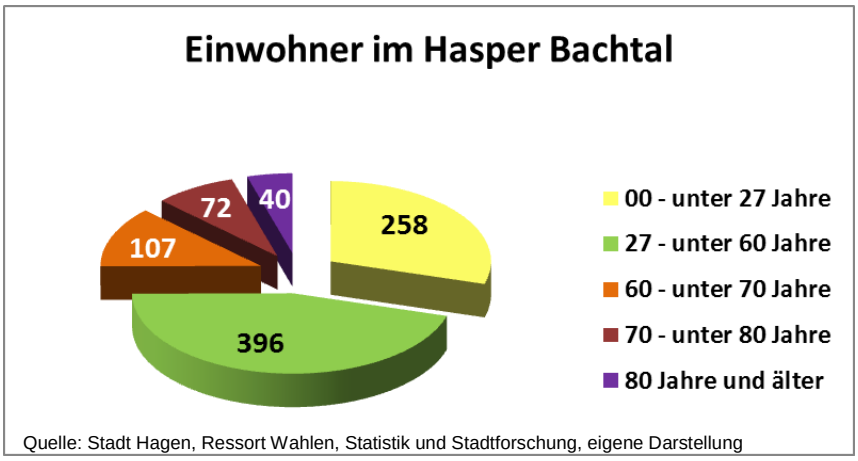
Lage und Bebauung

Das Hasper Bachtal liegt im Südwesten von Hagen und ist geprägt von Waldgebieten. Die einzige Trinkwassertalsperre Hagens liegt hier: die Hasper Talsperre. Das Gebiet ist wenig besiedelt. An der Voerder Straße gibt es Wohnbebauung, ansonsten gibt es nur einige Höfe und Ausflugsziele. Wanderwege bieten Gelegenheit zur Bewegung in der freien Natur. Zahlen über die Wohnbebauung nur für das Hasper Bachtal liegen nicht vor.

Großblöcke / Wohngebiete:
Hasper Talsperre
Am Ahlberg
Am Schützenhof

Einwohner Hasper Bachtal gesamt: 873
über 60 gesamt: 219
davon über 80 Jahre: 40
Stand: 31.12.2019

Bewohner
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung



25,1 % der Einwohner, nämlich 219 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von 30 % Senioren und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. Im Hasper Bachtal wohnen somit weniger ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen. 40 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 4,6 % der Bevölkerung im Hasper Bachtal. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist auch dieser Prozentsatz recht gering (Hagen: 7,2 %).
Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 14,8 %, dies sind 129 Menschen. Dies ist weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

Im Hasper Bachtal gibt es 49 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 22,5 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[17]

Verkehrsanbindung
Das Wohngebiet an der Voerder Straße wird von der Buslinie 511 erschlossen. Das Hasper Torhaus erreicht man in 11 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man 24 Minuten. Die anderen Gebiete im Hasper Bachtal, die recht dünn besiedelt sind, werden vom Öffentlichen Personennahverkehr nicht angefahren.
Die Voerder Straße und die Seitenstraßen sind gut ausgebaut, ansonsten gibt es eine Vielzahl von kleineren Straßen, die sich durch den Wald ziehen und die einzelnen Höfe erschließen. Von der Voerder Straße aus sind die Landesstraße L 700 und die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 in wenigen Minuten zu erreichen. Von den einzelnen Höfen benötigt man etwas längere Fahrtzeiten, vom Hof Wahl zum Beispiel sind es bis zur Landesstraße L 700 rund 12 Minuten und bis zur Autobahnauffahrt Volmarstein 20 Minuten.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
An der Voerder Straße gibt es einen Kiosk und einen kleinen Laden, der neben Kioskartikeln auch asiatische Lebensmittel verkauft. Die Bewohner müssen zum Einkaufen nach Haspe fahren. Je nach Lage der Wohnung bietet es sich auch an, in Voerde einzukaufen.

[17] Stand 31.12.2017

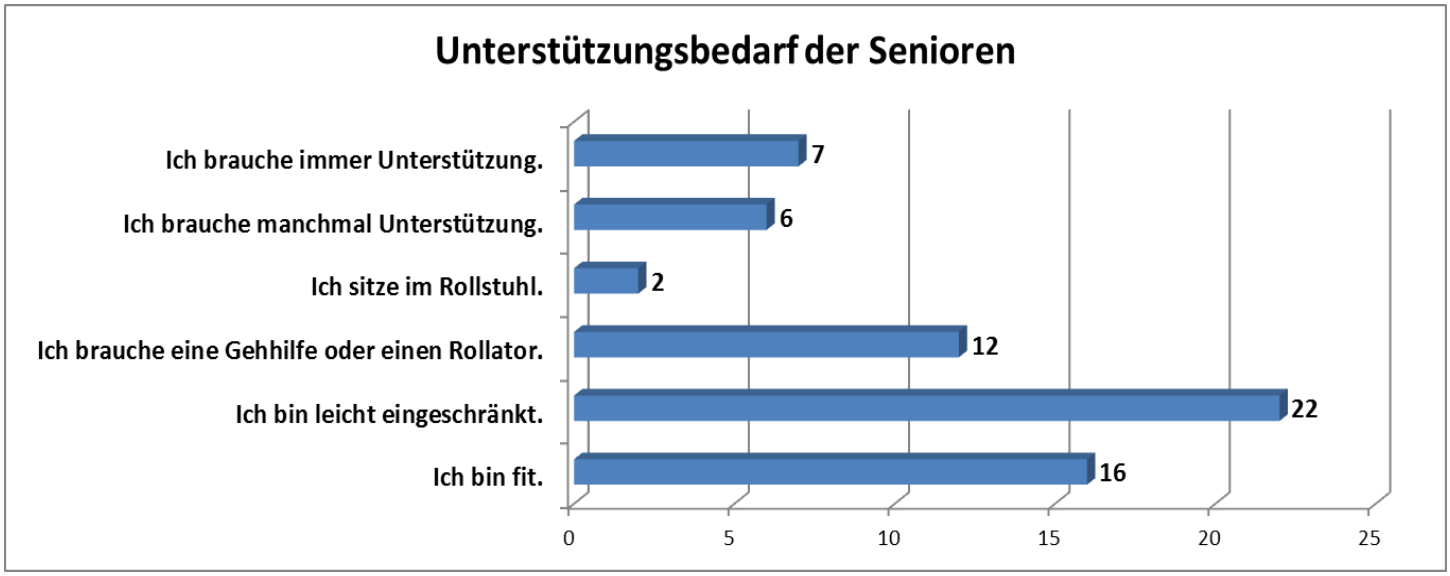
Medizinische Versorgung
Niedergelassene Ärzte gibt es in diesem Gebiet nicht. Allgemeinmediziner, Zahnärzte und andere Fachärzte müssen in Haspe-Mitte oder Westerbauer aufgesucht werden. Die nächste Apotheke ist in Haspe-Mitte, eine weitere Apotheke gibt es auf der Hestert.

Sonstige Infrastruktur
Schulen gibt es in diesem Quartier nicht. An der Voerder Straße gibt es eine Kindertageseinrichtung. Kirchen und Begegnungsstätten befinden sich in Westerbauer.

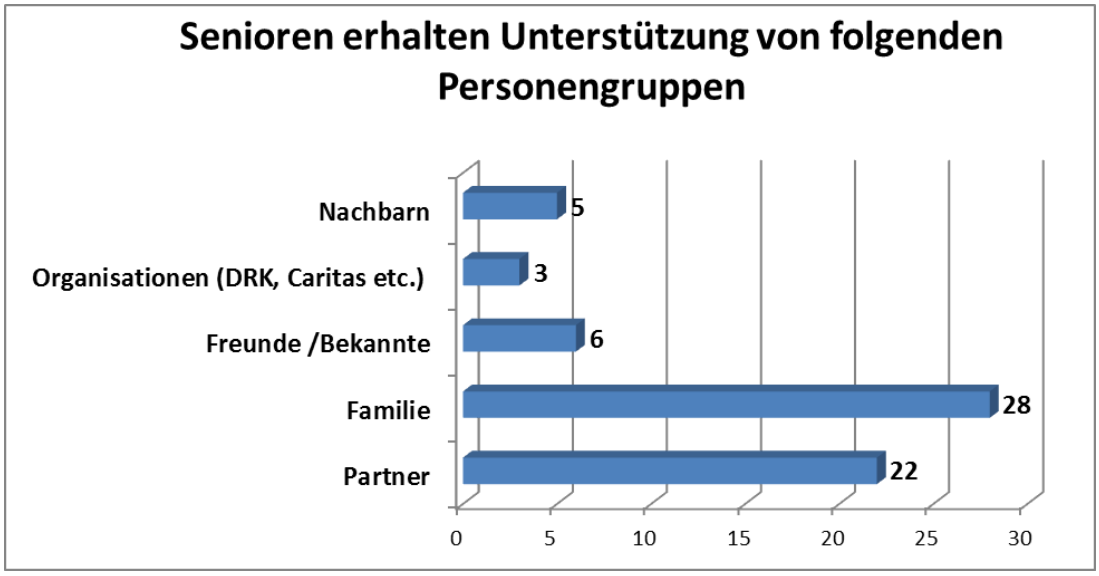
Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 77 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 51 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 66,2 %. Die außergewöhnlich hohe Rücklaufquote könnte darauf zurückzuführen sein, dass einige Menschen sich eher dem Hasper Bachtal zugehörig fühlen, von hier aus jedoch dem Quartier Westerbauer zugeordnet wurden.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Ordnet man zum Beispiel den Großblock „Zu den Piepenstöcken“ dem Hasper Bachtal zu, so ergibt sich eine Rücklaufquote von 45,5 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 23 weiblich und 28 männlich. 92,2% der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 47,1 % sind verheiratet, 3,92 % leben in einer Partnerschaft und 41,2 % leben alleine. 82,4 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 94,1 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



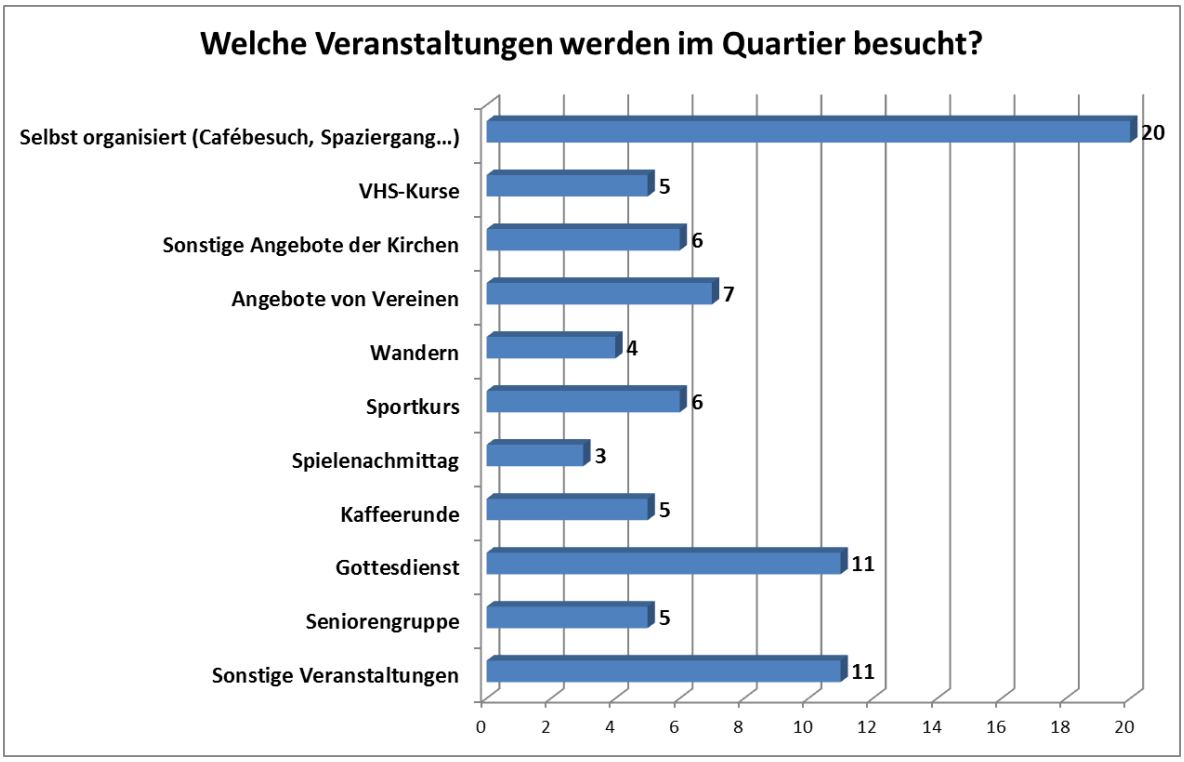
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 16 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 31,4 % der Befragungsteilnehmer. 22 (43,1%) sind leicht eingeschränkt und insgesamt 14 (27,5 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 13 (25,5 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 15 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

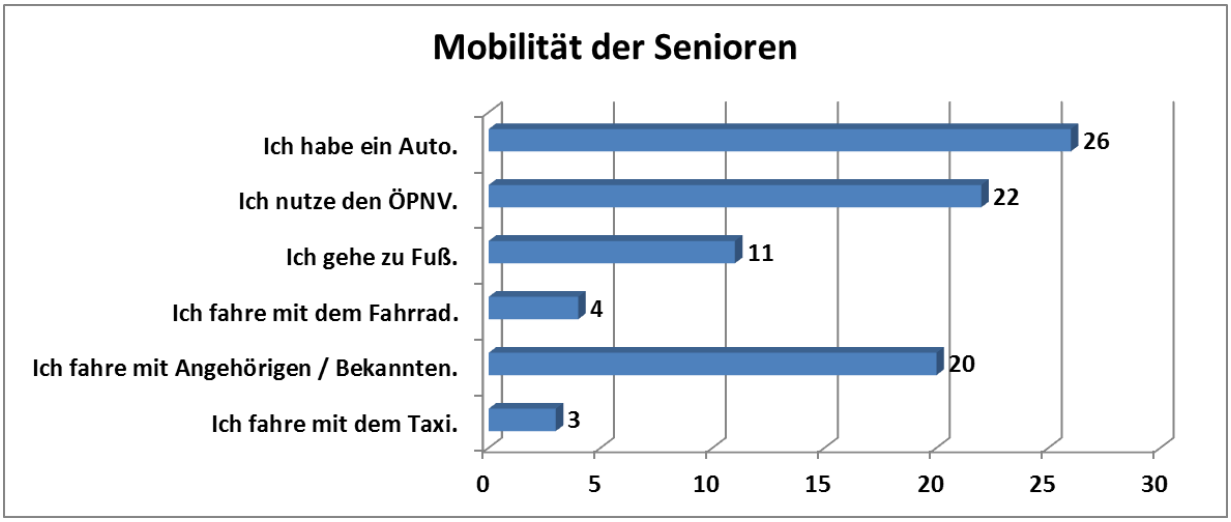
Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (29,4 %), in einem Gemeindehaus (19,6 %) oder in Gaststätten bzw. Kneipen (17,7 %). 13,7 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 13,7 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

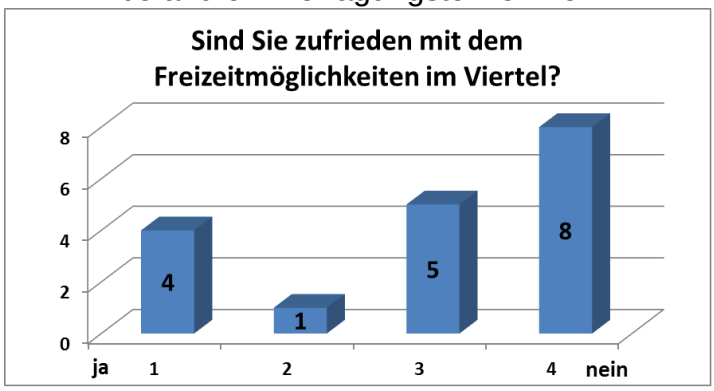


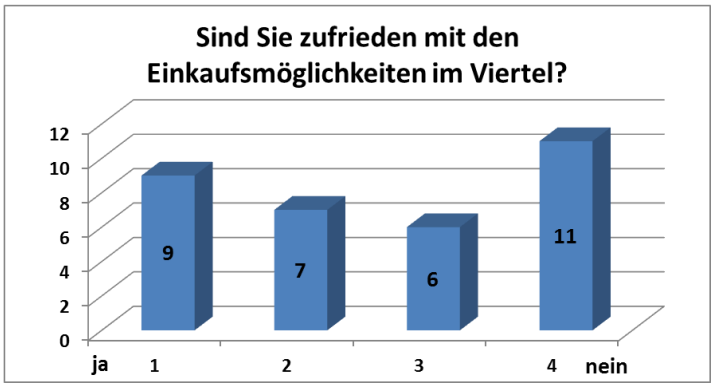
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren die Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. 47,1 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 13,7 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein.

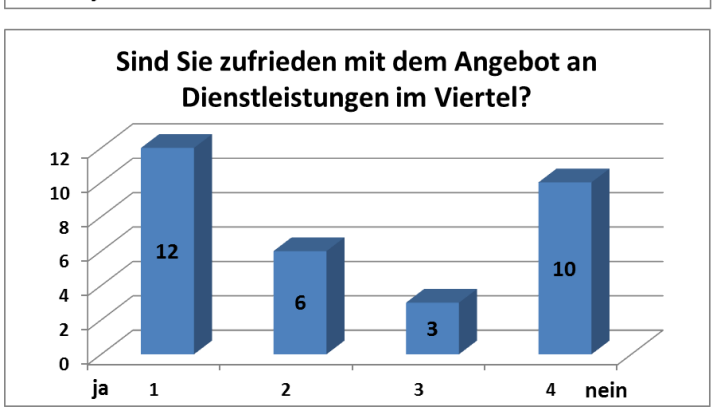
Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (29,4 %). 10 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (19,6 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 62,7 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 19,6 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 3,9 % müssen sich finanziell stark einschränken.

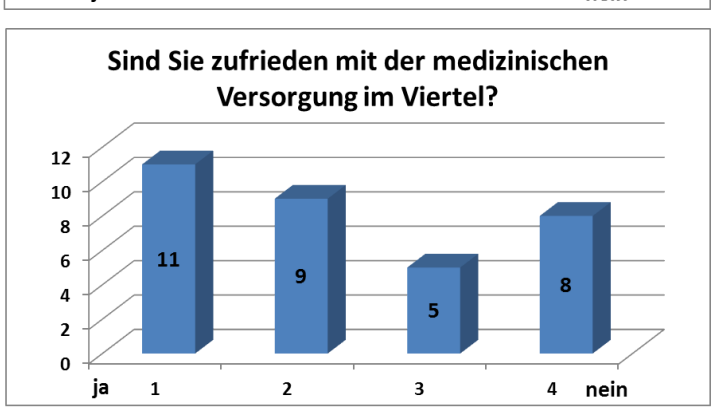


Die meisten Befragungsteilnehmer aus dem Hasper Bachtal (51,0 %) haben ein Auto. 22 Befragungsteilnehmer (43,1 %) nutzen den ÖPNV und 20 (39,2 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten. 14 Personen gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. Zwei Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 12 Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt, bemängelten sie die niedrige Taktfrequenz, mangelnden Komfort und die kurzen Abfahrzeiten. Auch die Busanbindungen könnten besser sein, befand ein Befragungsteilnehmer.





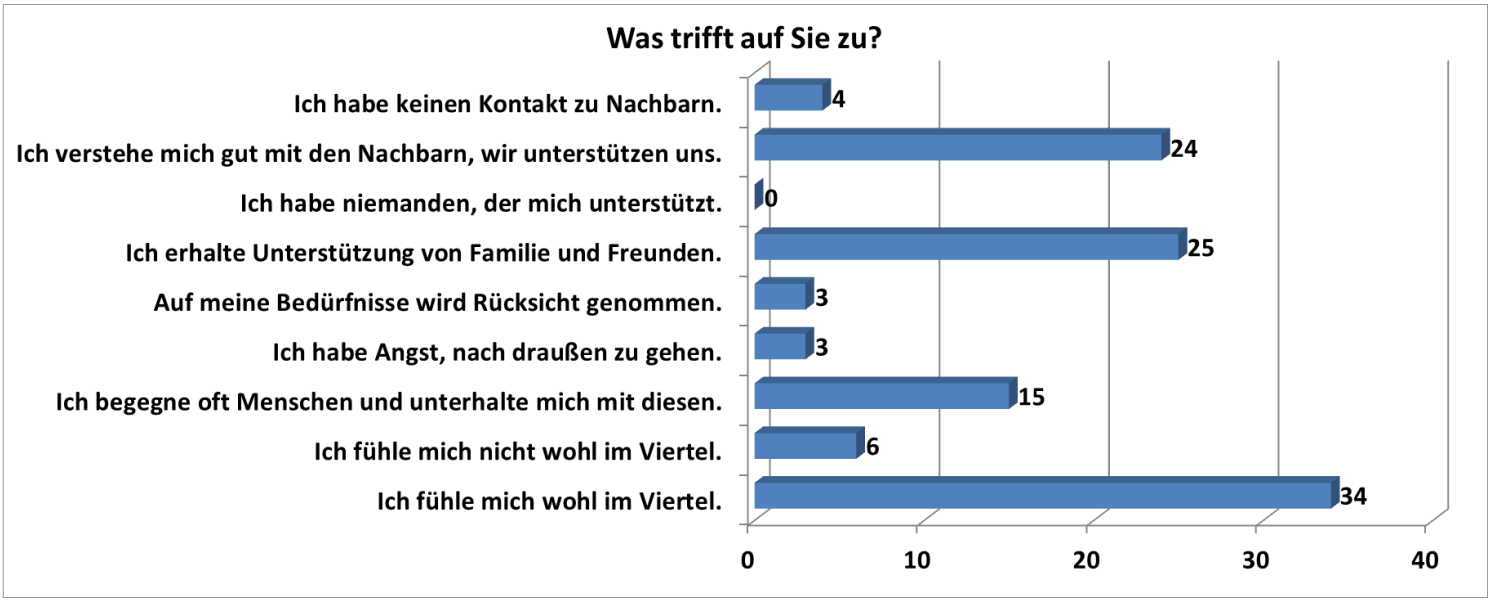




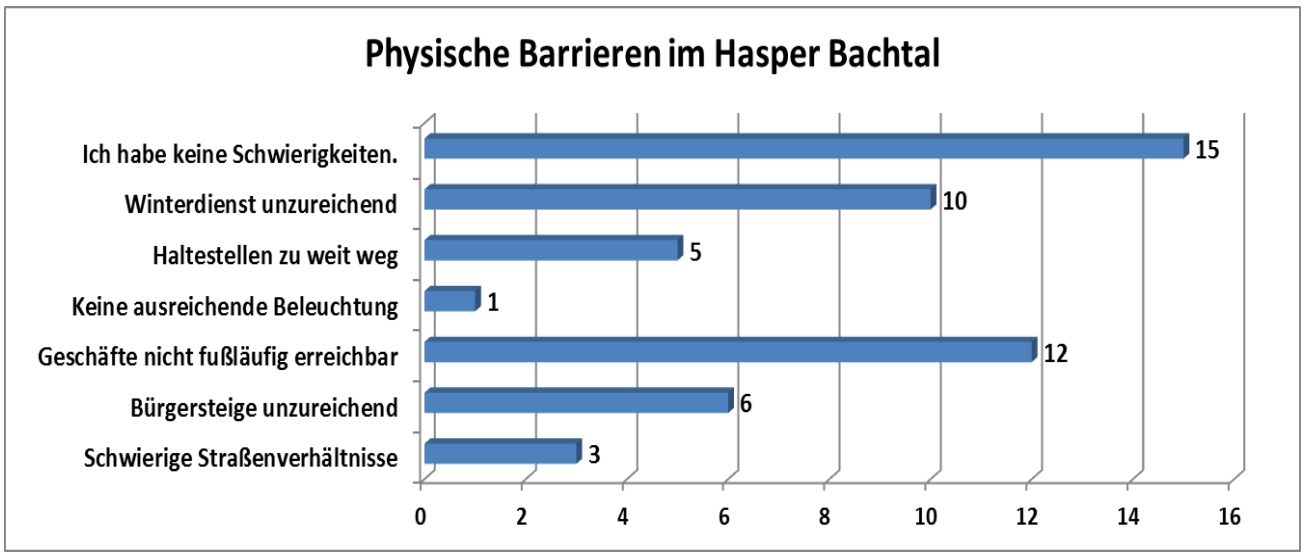
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden mit dem Freizeitangebot. Bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten ist etwas weniger als die Hälfte der Befragungsteilnehmer zufrieden oder eher zufrieden – obwohl das nächste Lebensmittelgeschäft in Haspe ist. Wie zuvor erwähnt, haben 51 % der Befragungsteilnehmer ein Auto und nutzen dies vermutlich für den Einkauf. Eine Aussage bestätigt dies: „Da ich ein Auto habe, besteht kein großes Bedürfnis nach Nahversorgung.“ Andere Befragungsteilnehmer finden, dass im Hasper Bachtal alles fehlt .(6 Nennungen) oder dass Einkaufsmöglichkeiten fehlen (2 Nennungen). Andere finden, dass ein Arzt oder ein HNO-Arzt fehlt, auch eine Reinigung und ein Metzger werden vermisst.
Hier einige Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Vernünftige Straßen im ganzen Stadtteil. Das Parken von Autos ist nach 17 Uhr kaum mehr möglich.“
- „Eine Busverbindung, für mich ist alles nur mit dem Auto zu erreichen.“

34 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Im Hasper Bachtal gab es keinen Befragungsteilnehmer, der ohne jegliche Unterstützung leben muss.



15 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 12 Befragungsteilnehmer bemängeln, dass die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind, einige finden den Winterdienst und die Bürgersteige unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Sieben Befragungsteilnehmer finden, dass sich nichts zum Vorteil verändert hat. Andere freuten sich über die Fußgängerzone und den Markt. Vermutlich waren damit die Gegebenheiten in Haspe gemeint. Eine Person fand, dass es gut ist, wie es ist.
17 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Sechs Personen beklagen die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten, finden, dass es weniger Geschäfte und zu viele Leerstände gibt (wie überall). Die Verkehrssituation, das hohe Verkehrsaufkommen, zunehmende Verschmutzungen, ungepflegte Häuser und Grundstücke und der Wegzug der letzten Ärzte wurden ebenfalls von einigen Befragungsteilnehmern als Nachteile genannt.

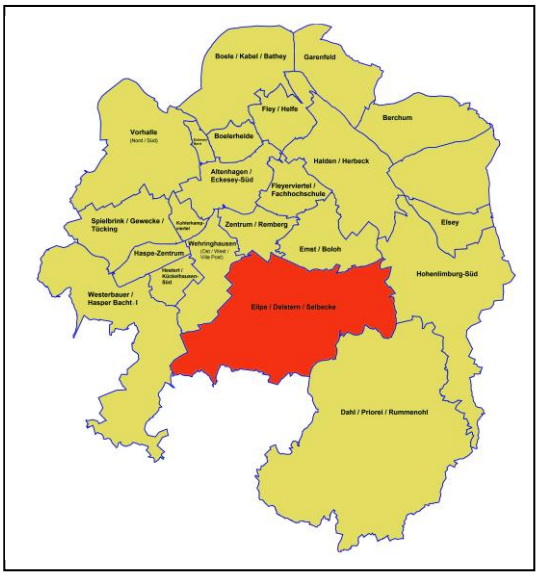
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Im Hasperbach hat der LKW-Verkehr sehr zugenommen und früher war auf der Voerder Straße zum Teil Tempo 30.“
- „Nichts gegen Ausländer, die meisten sind sehr nett und hilfsbereit. Aber es sind zu viele in Haspe, Karweg und Hasperbach.“
- „Geschlossene Geschäfte / Einkaufsmöglichkeiten, Verschmutzungen nehmen zu.“

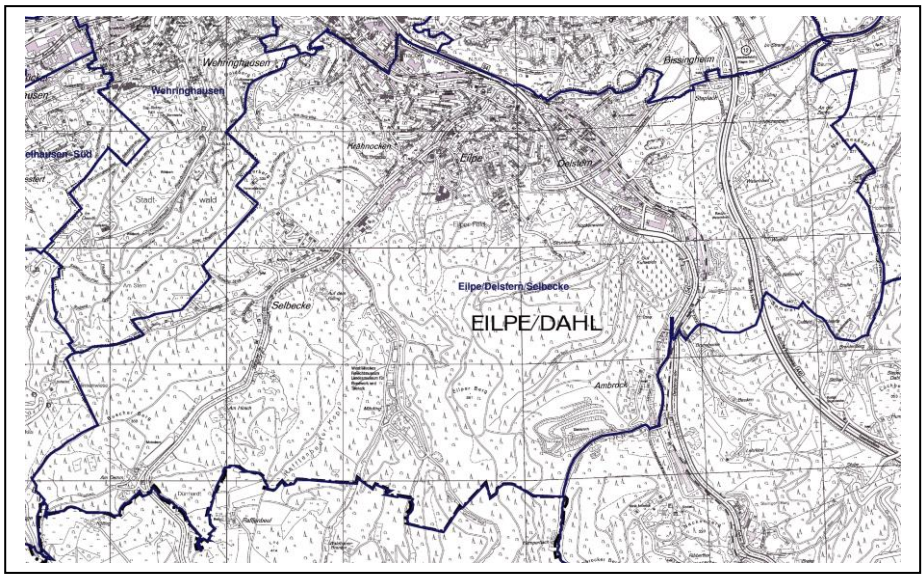
4.4 Der Sozialraum Eilpe / Delstern / Selbecke

Lage

Die Sozialräume Eilpe / Delstern / Selbecke und Dahl / Priorei / Rummenohl bilden gemeinsam den Stadtbezirk Eilpe / Dahl. Dieser Bezirk liegt im Süden Hagens und grenzt im Westen an Breckerfeld und Zurstraße im Ennepe-Ruhr-Kreis, im Süden und Osten an den Märkischen Kreis und die Gemeinden Schalksmühle und Nachrodt-Wiblingwerde. Der Sozialraum Eilpe / Delstern / Selbecke grenzt unter anderem auch an den Sozialraum Zentrum / Remberg.



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Steckbrief

Einwohner Eilpe / Delstern / Selbecke gesamt: 12.046
über 60 Jahre gesamt: 3.882
davon über 75 Jahre: 1.267
davon über 80 Jahre: 731

Einwohner nicht deutsch: 2.259
Stand: 31.12.2019

Flächenmäßig sind die Sozialräume Eilpe / Delstern / Selbecke und Dahl / Rummenohl / Priorei die beiden größten Sozialräume in Hagen. Der Bezirk Eilpe / Dahl umfasst 51 km², das sind 32 % der gesamten Stadtfläche. Die Einwohnerdichte liegt jedoch nur bei 330 Menschen je Quadratkilometer, im Verhältnis zur Gesamtstadt ist das eine recht dünne Besiedelung, für ganz Hagen liegt die Einwohnerdichte bei 1.218 Menschen je Quadratkilometer.[18]

Soziale Lage

Von den 11.836 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 1.726 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 14,6 % der im Sozialraum

[18] Statisches Jahrbuch 2018 der Stadt Hagen, Stadtkanzlei - Wahlen, Statistik, Stadtforschung

lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, dies liegt über der Quote für ganz Hagen (13,6 %).
Von den 3.338 Einwohnern, die über 60 Jahre alt sind, erhielten 224 Grundsicherung nach dem SGB XII oder Wohngeld, das sind 6,7 % der über 60-Jährigen. Die Zahl liegt über dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %.

4.4.1 Eilpe

Lage und Bebauung
Zum Quartier Eilpe kann man folgende statistische Großblöcke bzw. Wohngebiete zählen: Eilper Hangstieg, Staudenweg, Flurstraße, Kniestraße, Hasselstraße, Hubertusstraße, Felsenstraße, Hohenfor und Schlössersbusch.







Einwohner Eilpe gesamt: 7.379
über 60 gesamt: 2.083
davon über 80 Jahre: 463
Stand: 31.12.2019

Rechtsseitig der Volme findet man kaum Bebauung, hier befinden sich nur Wald und die Volmetalstraße. Links der Volme befinden sich die Wohnbebauung und das Geschäftszentrum von Eilpe. Aufgrund der Topographie sind einige Straßen recht steil. Eilpe ist ein Nahversorgungszentrum für die umliegenden Quartiere im Süden Hagens. Dominierend im Zentrum sind mehrere Hochhäuser und das Einkaufszentrum Eilpe. Daneben gibt es viele Mehrfamilienhäuser, darunter einige Häuser aus der Gründerzeit. Auch einige Fachwerkhäuser prägen in Eilpe das Stadtbild.

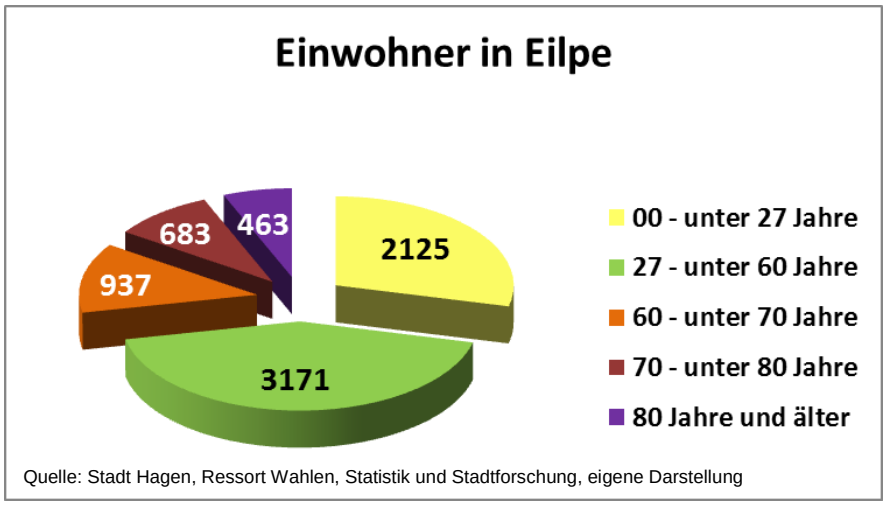
Mehr als die Hälfte der Häuser in Eilpe (einschließlich Selbecke) sind Ein- und Zweifamilienhäuser. Knapp ein Drittel der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[19]

[19] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Es gibt mehrere Wohnanlagen, deren Wohnungen speziell für Senioren geeignet sind, sie liegen am Riegerbusch (94 Wohnungen) und am Riepenberg (16 Wohnungen). Am Schlössersbusch gibt es zwei Wohnanlagen mit insgesamt 38 Wohnungen, die speziell für ältere Bürger oder Menschen mit Behinderung reserviert sind. Damit ist Eilpe ein Quartier mit recht vielen Wohnungen, die für Senioren geeignet sind.

Bewohner

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier Eilpe:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

Mit 28,2 % hat Eilpe im Vergleich zu anderen Quartieren einen durchschnittlichen Anteil an Bürgern, die über 60 Jahre alt sind (Hagen gesamt: 28,5 %). 463 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 6,3 % der Bevölkerung in Eilpe. Im Vergleich zur Gesamtstadt liegt dieser Prozentsatz etwas unter dem Durchschnitt (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 24,4 % (insgesamt 1.798 Menschen). Das ist mehr als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).
In Eilpe gibt es 693 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 33,5 % der älteren Bevölkerung des Stadtteils (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[20]

Verkehrsanbindung

Mehrere Buslinien erschließen die Wohnquartiere und verbinden sie mit dem Zentrum von Eilpe und der Hagener Innenstadt. Die Fahrzeit in die Innenstadt beträgt je nach Wohnlage 7 bis 20 Minuten. Einen Bahnhof gibt es in Eilpe nicht, der nächste Bahnhof ist in Oberhagen. Die Bundesstraße 54, die Eilper Straße, die Selbecker Straße und der Volmeabstieg verbinden Eilpe mit der Innenstadt und mit den umliegenden Quartieren. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. fünf Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen

Ein Vollsortimenter (Rewe) im Einkaufszentrum Eilpe und zwei Diskounter (Aldi und Lidl) in unmittelbarer Nähe decken den Bedarf des täglichen Lebens. Darüber hinaus gibt es Geschäfte für Backwaren, Blumen, Kioske, Gaststätten, mehrere Friseure,

[20] Stand 31.12.2017

Imbissbuden, ein Schuhgeschäft, eine Postfiliale in einem Geschäft, ein Eiscafé, zwei Schuster, eine Änderungsschneiderei und diverse Einzelhandelsgeschäfte.

Medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung stellen mehrere Hausärzte sicher. Mehrere Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten ergänzen das Angebot. Es gibt zwei Apotheken: eine direkt im Eilper Einkaufszentrum und eine an der Grenze zu Oberhagen.

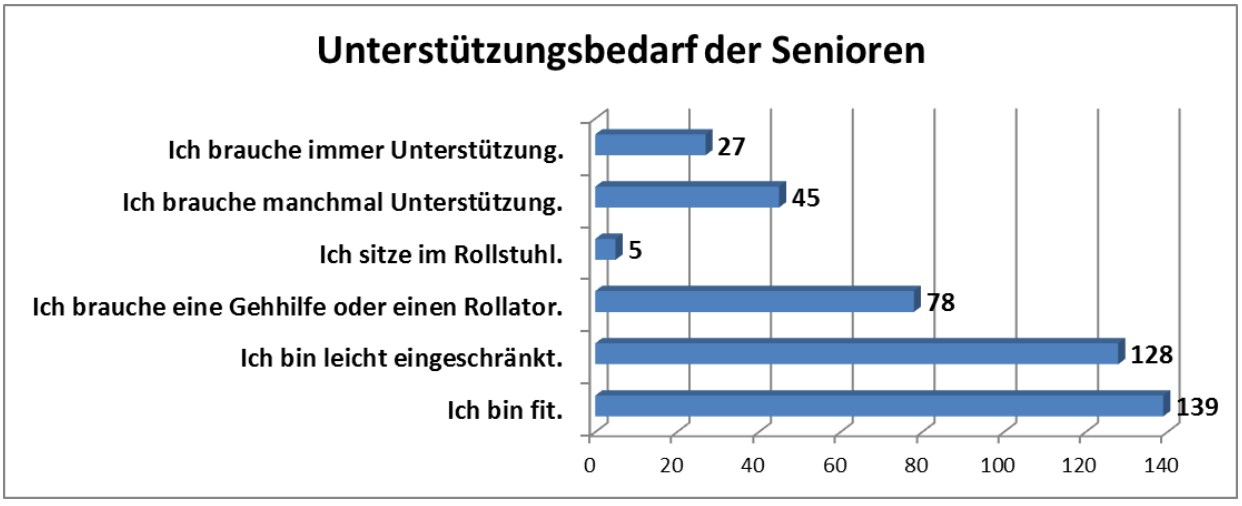
Sonstige Infrastruktur

Die evangelische Kirche verfügt über einen Versammlungsraum und eine Kleiderkammer. Die katholische Kirche hat eine Seniorenstube und einen neuen Versammlungsraum, der auch von der Bevölkerung gemietet werden kann. Dort finden auch die Sitzungen der Bezirksvertretung statt. Es gibt drei Schulen, eine Turnhalle und mehrere Kindertageseinrichtungen. Es gibt ein Seniorenheim mit einer Caféteria für alle Bürger. In der Begegnungsstätte Schultenhof der AWO in der Selbecker Straße 16 finden regelmäßig Veranstaltungen für Senioren statt. Es gibt ein Angebot mit monatlichem Frühstück und Mittagessen, die Angebote sind dem Schaukasten zu entnehmen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Vereine, mehrere Sportvereine haben auch Sportangebote für Senioren. Gaststätten dienen als Treffpunkte und stehen für Senioren auch tagsüber offen.

Aussagen der Bewohner im Quartier

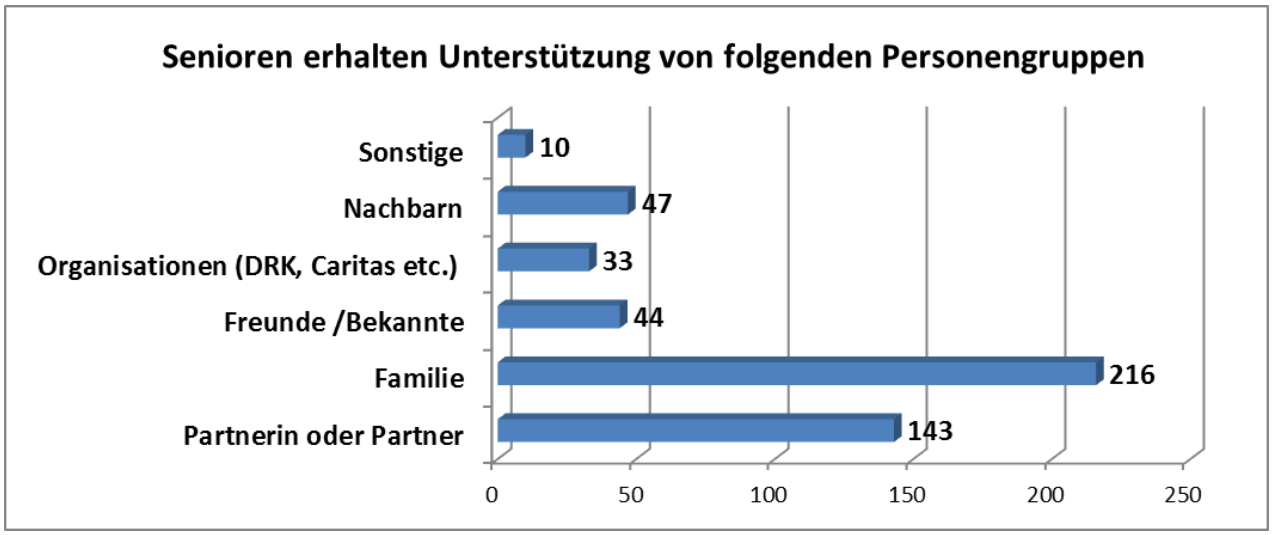
Mit einer Fragebogenaktion wurden 935 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 356 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 38,1 %. Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,9 % weiblich und 42,7 % männlich. 90,7% der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 50,0 % sind verheiratet, 4,5 % leben in einer Partnerschaft und 43,5 % leben alleine. 87,1 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,7 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 139 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 39,1 % der Befragungsteilnehmer. 128 (36,0%) sind

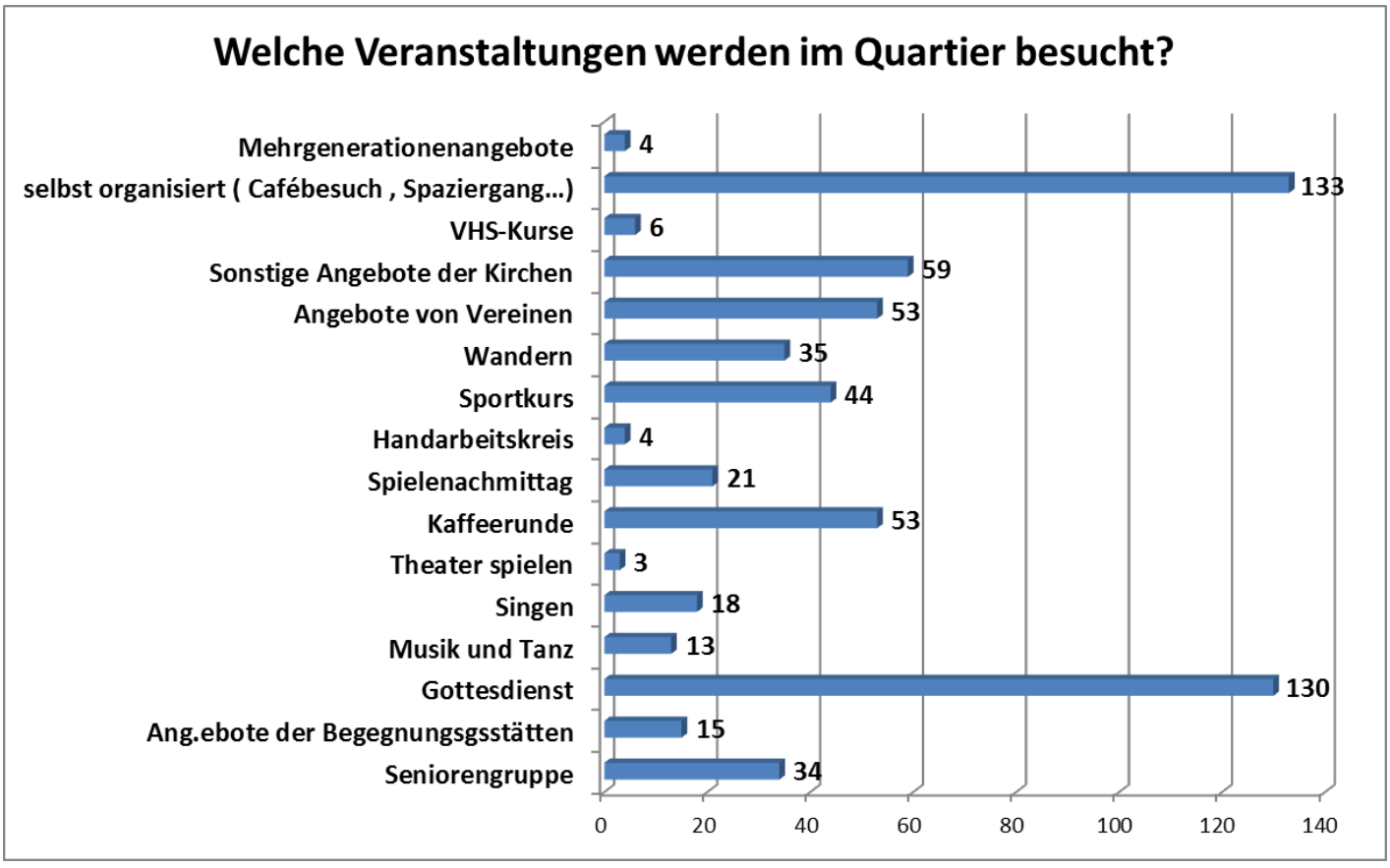
leicht eingeschränkt, 83 (23,3 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und insgesamt 72 (20,2 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



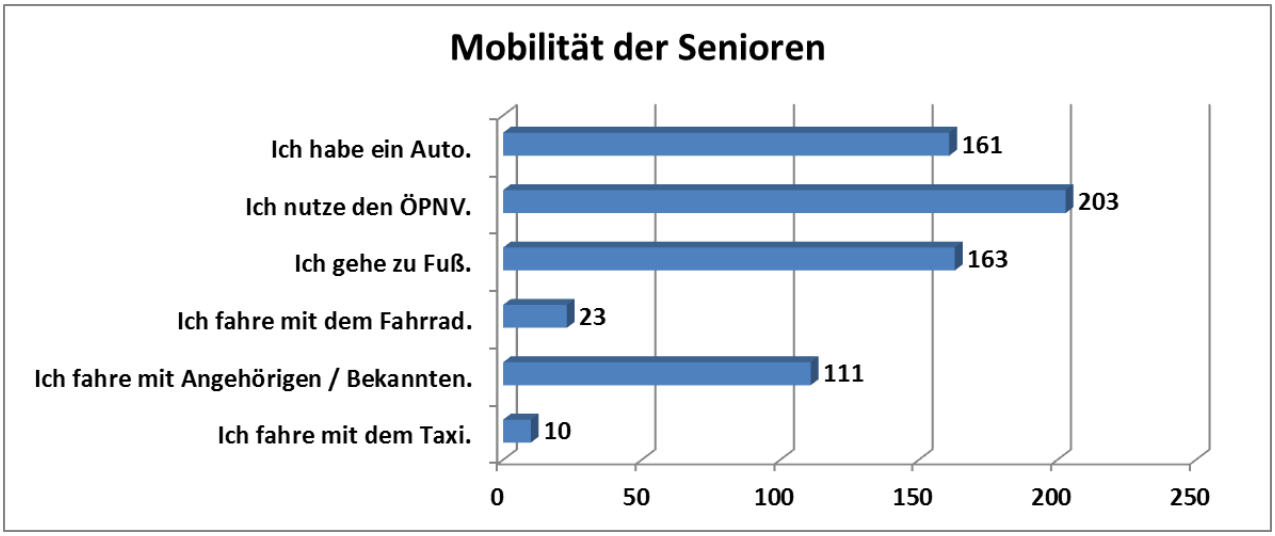
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 134 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

150 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen im Gemeindehaus (42,1 %). Beliebte Treffpunkte für die Eilper sind auch Cafés / Eisdielen (31,7 %), Gasstätten / Kneipen (23,6 %) und die Seniorenbegegnungsstätte (21,3 %). Treffpunkte sind auch die Sportvereine und der Sportplatz, man trifft sich beim Einkaufen und in der Nachbarschaft. 20 Befragungsteilnehmer (5,6 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



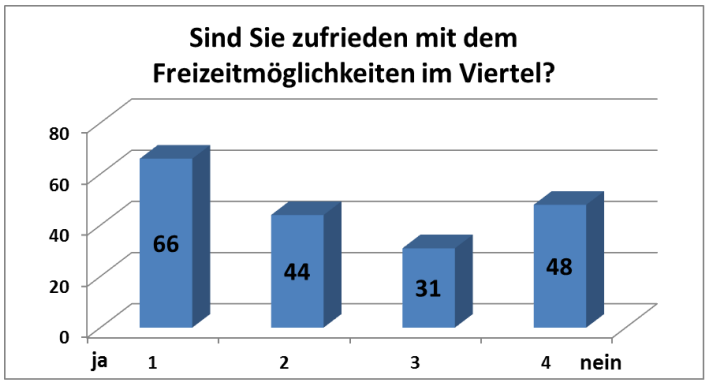
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren ihre Treffen selbst (133, 37,4 %). 130 Befragungsteilnehmer besuchen den Gottesdienst, das sind 36,5 %. Neben den vorgegebenen Antworten waren auch freie Antworten möglich, hier wurden Theater- und Konzertbesuche genannt (9 Nennungen). 21,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.
47,5 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 26,1 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (26,1 %). 76 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (21,4 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 69,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 16,0 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 3,9 % müssen sich finanziell stark einschränken.

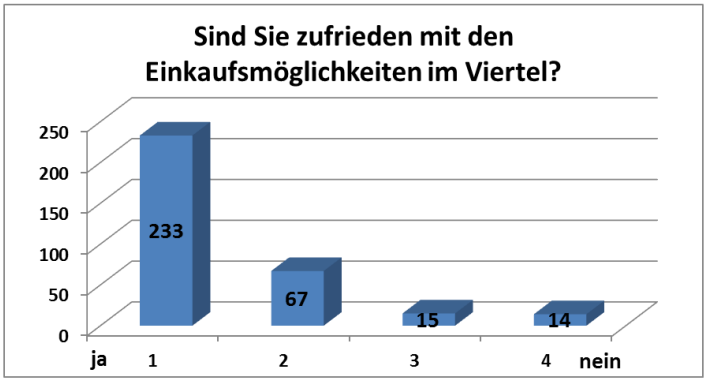


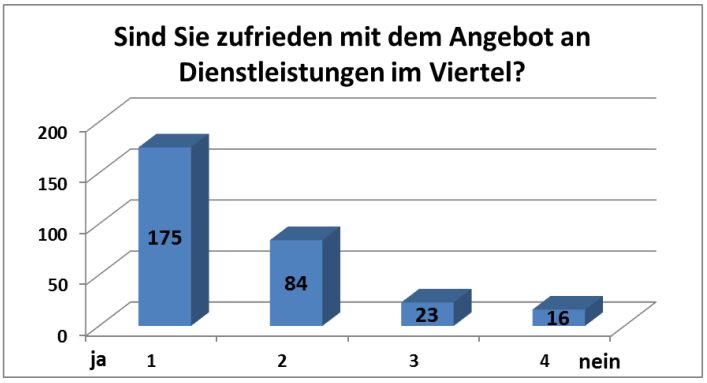
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Eilpe (57,0 %) nutzen den ÖPNV. 163 Befragungsteilnehmer (45,8 %) gehen zu Fuß und 161 (45,2 %) haben ein Auto. 48,6 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. 7,9 % gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 18,3 % kreuzten den Punkt „geht so“ an.

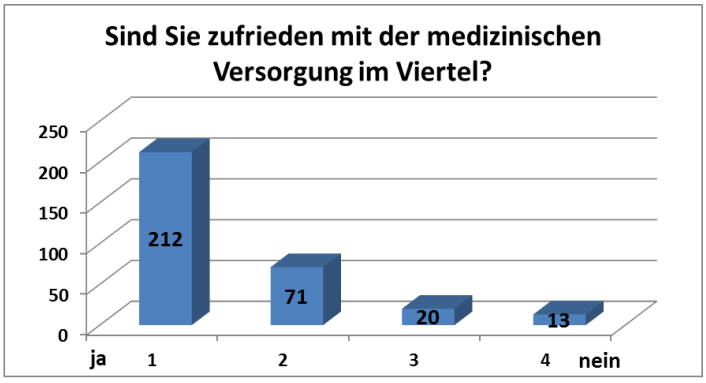
51 Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an, 25 bemängelten die niedrige Taktfrequenz, die schlechten Verbindungen am Wochenenden oder dass keine Verbindung vorhanden sei. 11 Befragungsteilnehmern fehlt die Barrierefreiheit im ÖPNV, sie empfinden den Ausstieg aus dem Bus schwierig, ihnen fehlt das Absenken des Busses, eine barrierefreie Bushaltestelle oder ein Platz für den Rollator. Andere sind unsicher, wenn kein Sitzplatz vorhanden ist oder benötigen Hilfe beim Ein- und Aussteigen oder finden die Busse einfach zu voll. Einige Aussagen der Senioren verdeutlichen die Nöte der Senioren:

- „Kurz vor der Endhaltestelle wird beim Aussteigen der Bus nicht mehr abgesenkt; vermutlich will der Busfahrer Zeit gewinnen für eine kleine Pause.“
- „Am Wochenende fahren zu wenig Busse. Umsteigen ist oft mit langen Wartezeiten verbunden. Wochentags bin ich zufrieden.“
- „Samstag nachmittags und sonntags besteht kaum noch eine Möglichkeit, mit dem Bus ins Eilperfeld zu kommen. Deshalb können so gut wie gar keine Veranstaltungen (Theater, Kino) besucht werden.“
- „Die Kinder sitzen, die Alten müssen stehen. Kein Respekt mehr vor den Alten.“





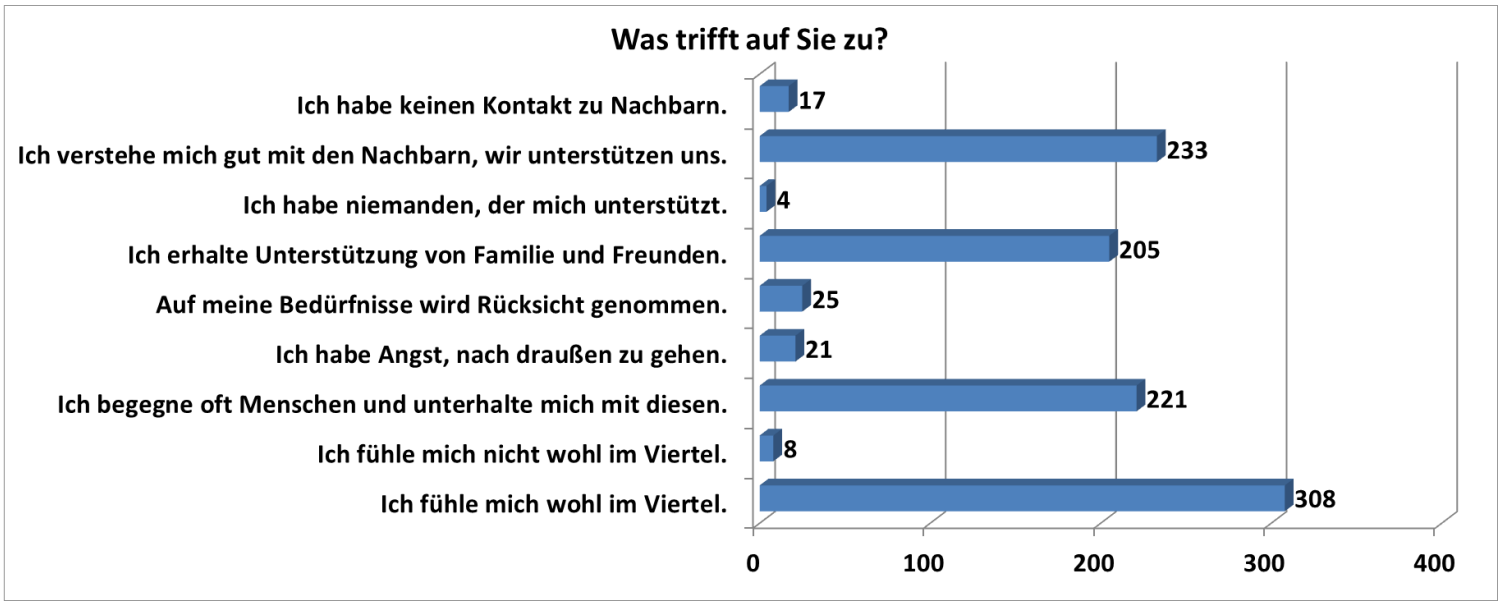




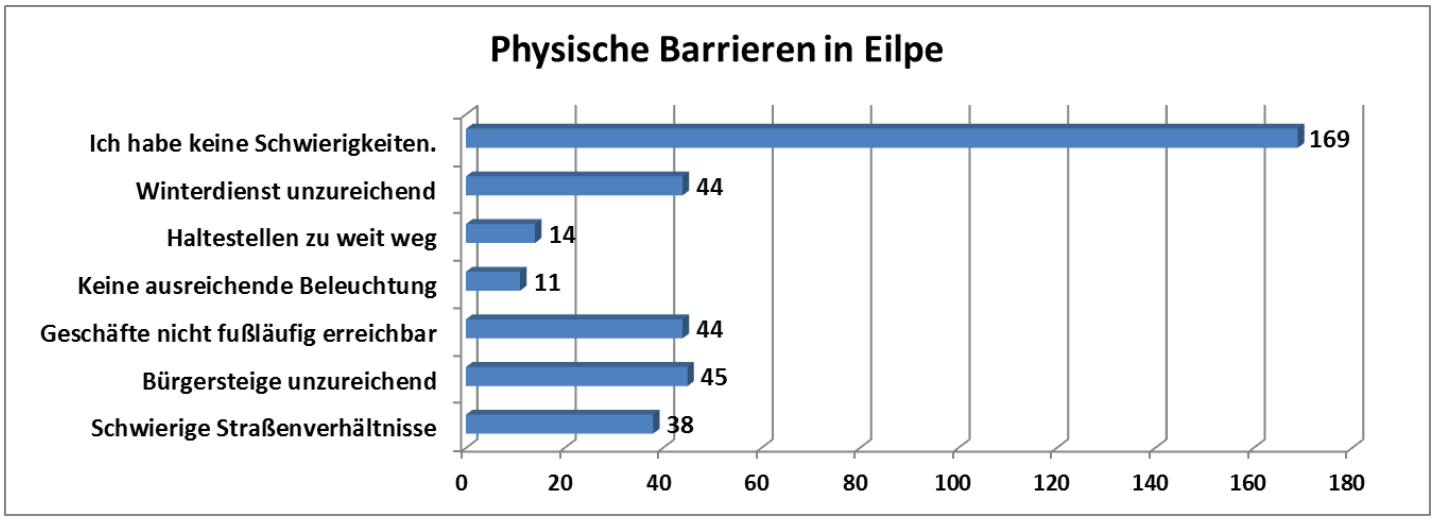
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten, den Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel. Dennoch wünschen sich einige mehr Einkaufsmöglichkeiten, z.B. einen Drogeriemarkt (10 Nennungen) oder einen Baumarkt (7 Nennungen). 22 Befragungsteilnehmer wünschen sich eine Reinigung in Eilpe, 11 vermissen das Bürgeramt und sieben eine Ausgabestelle für gelbe Säcke. Neun wünschen sich ein gemütliches Café, eine Eisdiele, einen Platz zum Verweilen oder mehr Angebote für Senioren.

Hier zwei Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Mehr Bänke an den Bürgersteigen zum Verweilen und Ausruhen oder einfach zum Plaudern.“
- „Alleinstehend, man kann sich bewegen, aber sonst „kaum“ Kontakt zu anderen Menschen finden. Es wäre manches Mal schön.“



308 (86,5 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Vier Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt.



169 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 45 Befragungsteilnehmer finden die Bürgersteige und 44 finden den Winterdienst unzureichend. Ebenfalls 44 gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

37 Befragungsteilnehmer gaben an, dass das Umfeld am Eilper Denkmal und der Bleichplatz sauberer und schöner geworden sind oder freuen sich über Bordsteinabsenkungen. 20 Befragungsteilnehmer lobten die Einkaufsmöglichkeiten. Andere freuen sich über die neue Straßenbeleuchtung, über die Instandsetzung der Straßen und über mehr Sauberkeit. Einige finden auch, dass sich die Busanbindung verbessert hat. Zehn Befragungsteilnehmer meinten, dass sich nichts verbessert habe.

131 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 46 Befragungsteilnehmer finden, dass sich die Sauberkeit zum Nachteil verändert hat, insbesondere die Verschmutzung der Haltestellen und Hinterlassenschaften von Hunden ärgern die Senioren. 37 Befragungsteilnehmer beschwerten sich über den zunehmenden Verkehr, über Verkehrslärm und zu wenig Parkmöglichkeiten. Mehrfach wurde wieder die Schließung des Bürgerbüros genannt. Einige finden, dass es zu viel Bebauung gibt oder bemängelten Lärm und eine Überfremdung. Drei Personen bedauern, dass es keinen Markt gibt und dass es immer weniger kleine Geschäfte gibt.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Viele Südosteuropäer werfen ihren Müll auf die Straße, kennen keine Nachtruhe und keine Rücksichtnahme."
- „Es verkommt und verdreckt zusehends, besonders durch Hundekot, weggeworfene Verpackungen von Süßigkeiten und Fastfood. Bei den Papier- und Glascontainern" häuft sich der illegale Müll."
- „Viele Radfahrer auf schmalen Bürgersteigen, Tempo-30-Zone wird kaum beachtet."

- „Verkehrssituation von der Welle in die Straßburger Straße. Parkende Autos versperren die Sicht in der Kurve.“
- „Der Spielplatz Hohle Straße ist abends Jugendtreff mit lauter Musik.“

4.4.2 Delstern

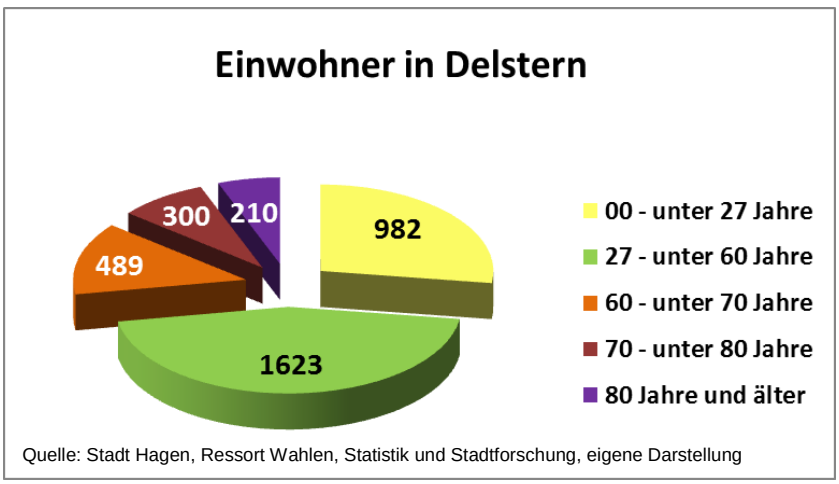




Einwohner Delstern gesamt: 3.604
über 60 gesamt: 999
davon über 80 Jahre: 210
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung
Delstern liegt stadtauswärts gesehen hinter Eilpe und zieht sich links neben der Volmetalstraße ein Stück weit den Berg hinauf. Als besonderes Bauwerk ist das Krematorium zu nennen. Angrenzende Gebiete sind recht ländlich geprägt oder bestehen zum Großteil aus Wald, hier sind zum Beispiel die Großblöcke / Wohngebiete Struckenberg, Teile des Gebietes Staplackstraße, Waterhövel und Hampe mit dem Wohngebiet Ambrock zu nennen.
Etwas mehr als die Hälfte der Häuser in Delstern sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 52 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[21] Vergleicht man das Alter des Wohnungsbestandes mit dem des gesamten Stadtgebietes, so stellt man fest, dass es hier überdurchschnittlich viele Altbauten gibt (Delstern 52 %, Hagen gesamt 28 %).
In der Straße „Am Berghang“ liegen zwei Häuser mit insgesamt vier seniorengerechten Wohnungen.

Bewohner
Die nebenstehnde Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier Delstern:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[21] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Mit 27,7 % hat Delstern im Vergleich zu anderen Quartieren einen durchschnittlichen Anteil an Bürgern, die über 60 Jahre alt sind (Hagen gesamt: 28,5 %). 210 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,8 % der Bevölkerung in Delstern. Dieser Prozentsatz liegt unter dem Hagener Durchschnitt (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 15,9 % (insgesamt 572 Menschen). Das ist weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

In Delstern gibt es 371 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 37,2 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[22]

Verkehrsanbindung
Der Kern von Delstern wird von der Buslinie 510 erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in wenigen Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 15 Minuten. Das Krematorium, der Friedhof und angrenzende Wohnhäuser werden von der Linie 535 angefahren. Die Volmetalstraße, die gleichzeitig Bundesstraße ist (B 54), und die in Richtung Dahl zur Delstener Straße wird, wird von der Linie 510 befahren. Die bewaldeten und ländlichen Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen. Die Bundestraße 54 (Volmetalstraße) die Delsterner Straße und der Volmeabstieg verbinden Delstern mit der Innenstadt und mit den umliegenden Quartieren. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in wenigen Minuten angefahren werden. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. fünf Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Es gibt in Delstern einen Kiosk. Daneben gibt es zum Beispiel einen Holz- und einen Teppichhandel. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf befinden sich in Eilpe, zum Beispiel im Eilper Zentrum.

Medizinische Versorgung
Allgemeinmediziner gibt es in Delstern nicht, es können Ärzte in Eilpe aufgesucht werden. Auch Zahnärzte, Fachärzte und Apotheken können in Eilpe aufgesucht werden.

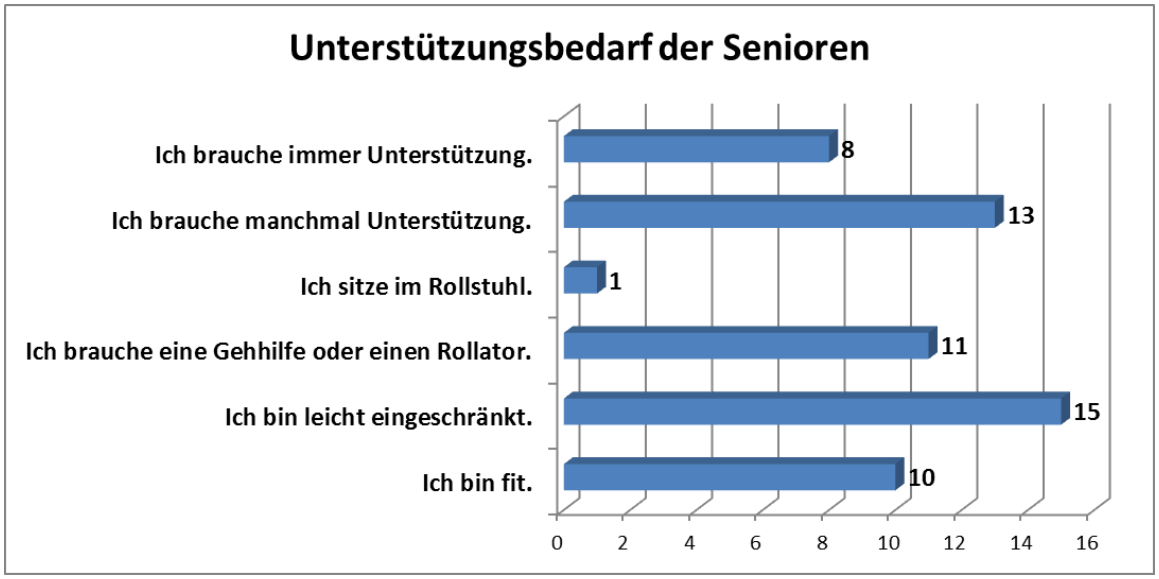
Sonstige Infrastruktur
Es gibt einen Standort einer Grundschule. Es gibt eine Kindertageseinrichtung.
Eine Begegnungsstätte ist nicht vorhanden.

So sehen die Bewohner das Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 185 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 42 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 22,7 %.

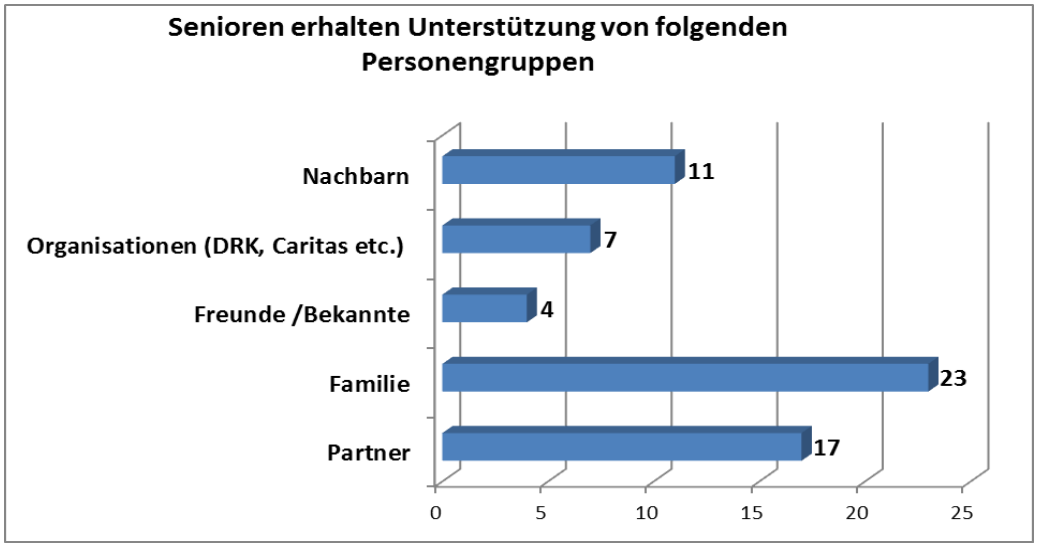
Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

[22] Stand 31.12.2017

Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,9 % weiblich und 42,7 % männlich. 95,2% der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 57,1 % sind verheiratet, 2,4% leben in einer Partnerschaft und 35,7 % leben alleine. 81,0 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
92,9 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



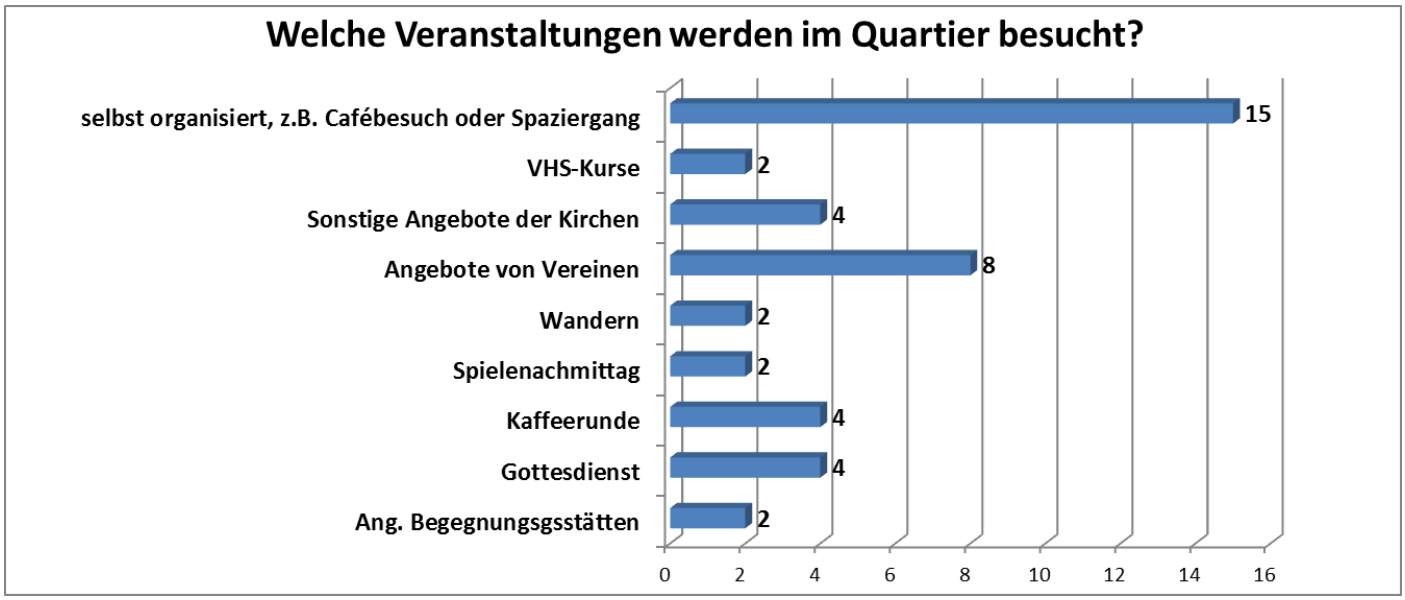
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 10 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 23,8 % der Befragungsteilnehmer. 15 (35,7 %) sind leicht eingeschränkt, 12 (28,6 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 21 (50 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



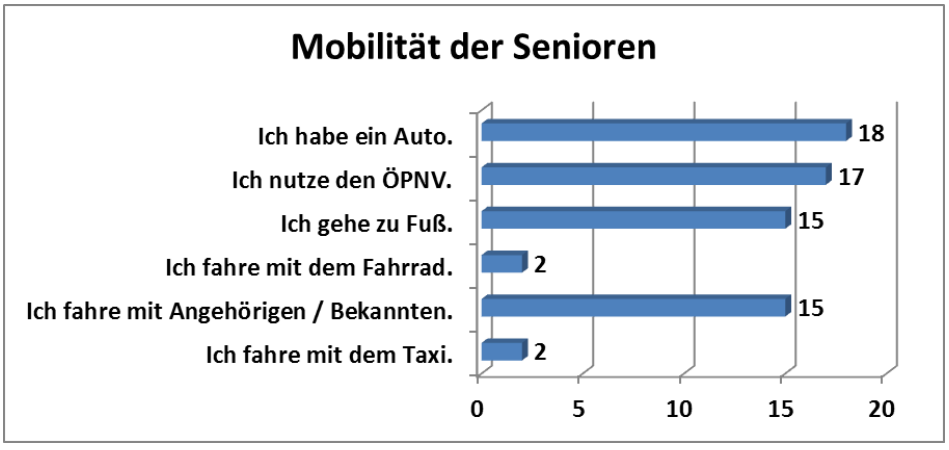
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 18 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

10 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen in Gasstätten / Kneipen (23,8 %), im Gemeindehaus (19,1 %) oder in Cafés / Eisdielen (19,1 %).
7 Befragungsteilnehmer (16,7 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



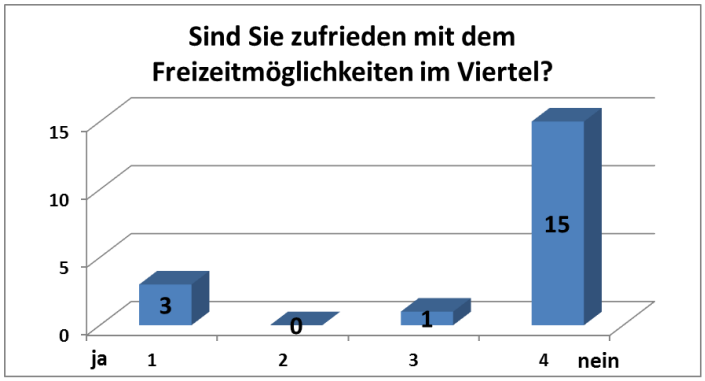
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren ihre Treffen selbst (15, Nennungen, 35,7 %). Acht Befragungsteilnehmer nutzen Angebote von Vereinen in Delstern oder Eilpe, das sind 19,1 %. Nur 7,1 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.
42,9 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 21,4 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Angeboten wurden körperliche Einschränkungen angegeben (54,8 %).
10 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (23,8 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 47,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und kein Befragungsteilnehmer gab an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.

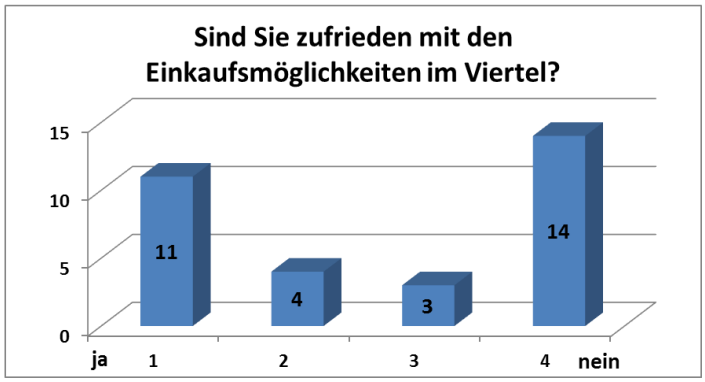


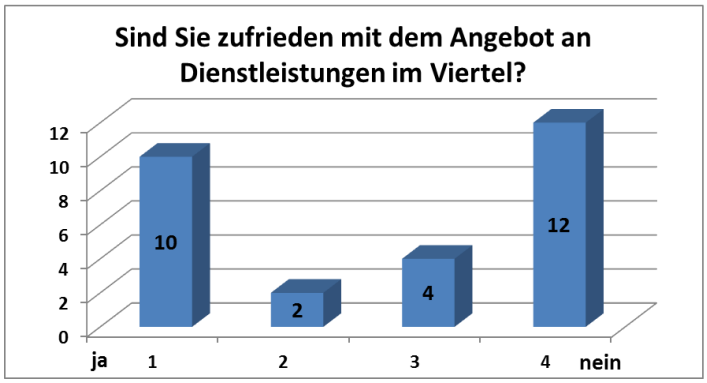
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Delstern (42,9 %) haben ein Auto.
17 Befragungsteilnehmer (40,5 %) nutzen den ÖPNV und 15 (35,7 %) gehen zu Fuß.
14 Personen gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. Vier Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, acht Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.

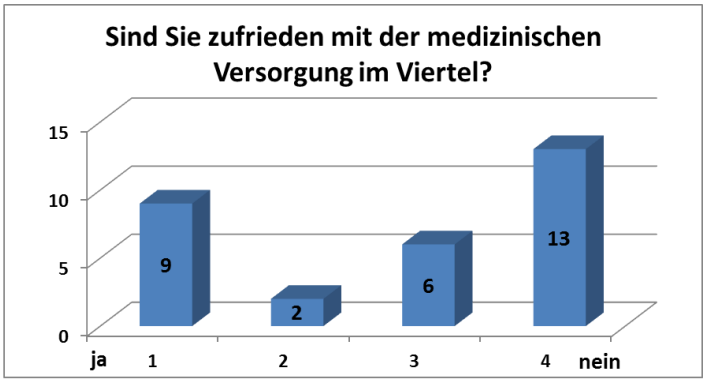
Acht Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an, zwei bemängelten, dass die Busse oft nicht abgesenkt werden, andere fanden, dass die Busse zu selten

fahren, dass der ÖPNV zu teuer ist und dass es zu wenige Sitzplätze für alle Leute gibt. Eine Person gab an, dass öffentliche Verkehrsmittel nur umständlich zu erreichen sind.









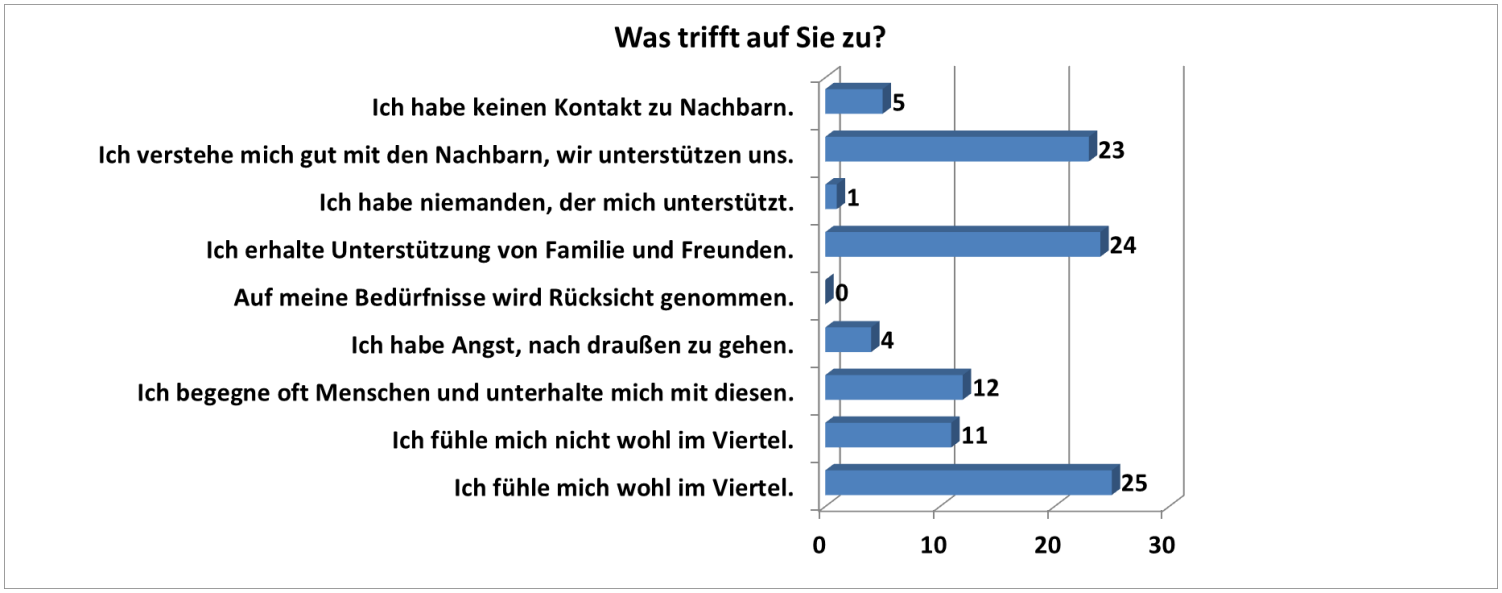
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden oder eher unzufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten, dem Angebot an Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel. Bis auf einen Kiosk befinden sich die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und Dienstleistungsangebote in Eilpe.
Aussagen der Bewohner zur Frage welche Angebote sie im Viertel nutzen:

- „Alles eine halbe Stunde Fußweg oder mit dem Bus (bis Eilpe.)“
- „Delstern ist tot.“
- „Es gibt nichts.“

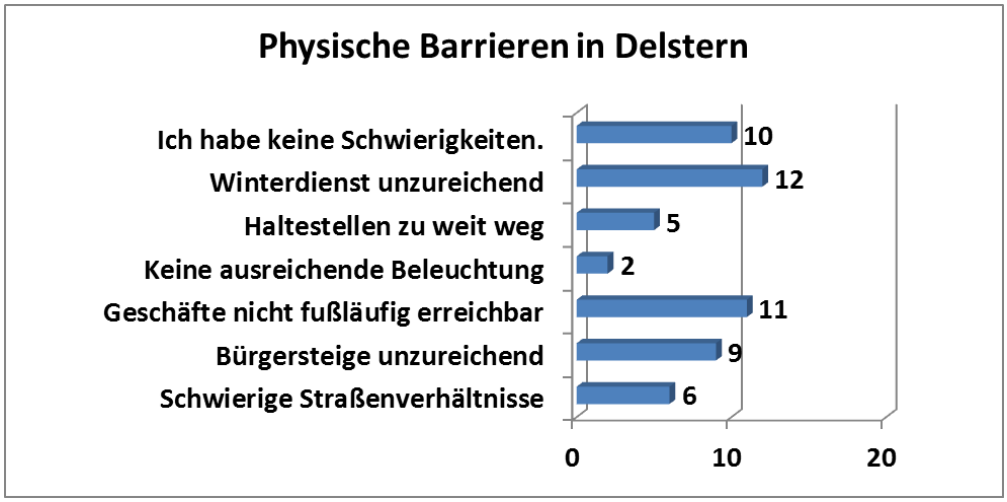
Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten 22 Personen. 11 befanden, dass es in Delstern nichts gibt. Zwei wünschen sich einen Augenarzt in der Nähe.
Einige Bewohner schilderten näher, was in Delstern fehlt:

- „Es fehlt ein Papiercontainer, ältere Leute müssen mit Bus - Bahn bis Oberhagen fahren - unzumutbar.“
- „Es fehlt uns richtige Ruhe, zu viel Auslandsleute im Viertel. Sie haben andere Religion, Kultur (z.B. viele Kinder laufen den ganzen Tag im Hof zwischen den Parkplätzen).“
- „In Delstern gibt es gar nichts. Delstern hat sich zum Nachteil entwickelt.“

- „In Hagen-Delstern fehlt alles, vor allen Dingen der Container für Altpapier. Aber dafür gibt es einen Bolzplatz, der für ältere Leute nicht unbedingt eine Bereicherung ist, wird von ganzen Familien und erwachsenen Männern genutzt. Kinder werden dann weggeschickt. Er darf bis 22.00 Uhr genutzt werden, danach wird bis nachts mit Taschenlampen weitergespielt oft mit lauter Radiomusik. Ein sehr großer Störfaktor. Weiter fehlt die Kontrolle des Ordnungsamtes, denn Delstern mutiert zur Hunde-Kloake, leider.“



25 (59,5 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Ein Befragungsteilnehmer gab an, niemanden zu haben, der ihn unterstützt. 11 Personen (26,2 %) gaben an, sich im Viertel nicht wohl zu fühlen.



10 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 12 Befragungsteilnehmer finden den Winterdienst unzureichend, 11 gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und neun finden die Bürgersteige unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

11 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere freuen sich über die neue Straßenbeleuchtung, über den Kreisverkehr bei der Enervie oder über das größere Einkaufszentrum (vermutlich ist das Einkaufszentrum in Eilpe gemeint), über die Instandsetzung der Straßen und über mehr Sauberkeit.

25 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Sieben Befragungsteilnehmer fanden, dass sich die Sauberkeit zum Nachteil verändert habe, insbesondere die Verschmutzungen durch Hinterlassenschaften von Hunden ärgern die Senioren. Fünf Befragungsteilnehmer beschwerten sich über den zunehmenden Verkehr, über Verkehrslärm und zu wenige Parkmöglichkeiten. Vier finden, dass der Anteil an Ausländern in Delstern zu hoch ist. Zweimal wird die Schließung des Bürgerbüros in Eilpe genannt. Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Alles. Die Bürgersteige sind verdreckt. Viel Hundekot und Abfälle. Es fühlt sich für die Reinigung keiner mehr zuständig. Es ist traurig."
- „Delstern wurde ein Fluchtweg für Fahrzeuge jeglicher Art (in alle Richtungen). Diebesgesindel nutzt Delstern als Fluchtweg. Straße dient in den Abendstunden als Rennstrecke."
- „Zu viele Ausländer, andere Kultur, Verhältnisse mit uns usw., wir haben Angst, abends rauszugehen."
- „Der Verfall der alten Papierfabrik ehemals Steinwerder. Ein Abriss ist unbedingt notwendig."
- „Delstern ist mittlerweile „tote Hose hoch zwei".
- „Nichts (hat sich zum Vorteil verändert), Viertel wurde vernachlässigt!"
- „Nur Nachteile, Delstern wird vergessen."

4.4.3 Selbecke





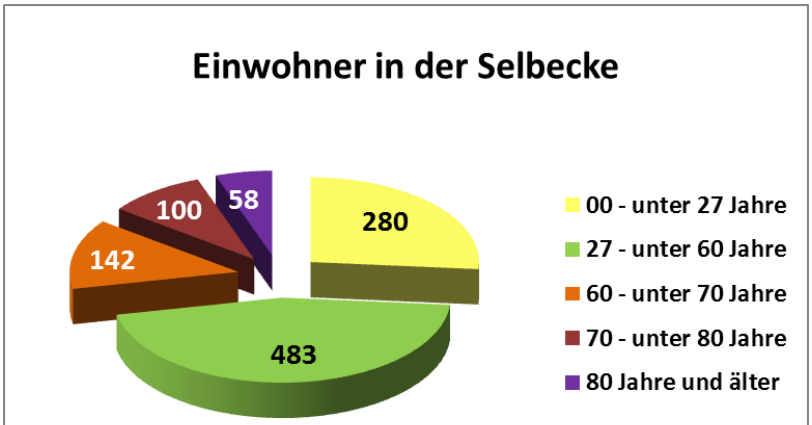
Einwohner Selbecke gesamt: 1.063
über 60 gesamt: 300
davon über 80 Jahre: 58
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

Die Selbecke liegt südwestlich von Eilpe und grenzt im Süden an den Ennepe-Ruhr-Kreis. Ein Großteil der Selbecke ist von Wald geprägt. Überregional bekannt ist das Westfälische Freilichtmuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Die Selbecker Straße ist die Hauptverkehrsstraße, sie führt von Eilpe bis hinauf zur Kart-Bahn und weiter nach Zurstraße und Breckerfeld. Informationen zum Anteil der Ein- und

Zweifamilienhäuser und zum Alter des Gebäudebestandes sind im Kapitel Eilpe – Bebauung zu finden. Seniorenwohnungen sind hier nicht bekannt.
Im unteren Bereich der Selbecker Straße, an der Grenze zu Eilpe, findet man entlang der Straße eine geschlossene Bebauung, die sich nach Süden hin auflockert.

Bewohner
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier Selbecke:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

Insgesamt 300 Menschen sind über 60 Jahre alt. Mit 28,2 % hat die Selbecke im Vergleich mit anderen Quartieren einen durchschnittlichen Anteil an Bürgern, die über 60 Jahre alt sind (Hagen gesamt: 28,5 %). 58 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,5 % der Bevölkerung in der Selbecke.
Dieser Prozentsatz liegt unter dem Hagener Durchschnitt (Hagen: 7,2 %).
Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 8,4 % (89 Menschen). Das ist erheblich weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).
In der Selbecke gibt es 79 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 26,2 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[23]

Verkehrsanbindung
Das Quartier Selbecke wird von der Buslinie 512 erschlossen. Der Bus fährt jedoch nur durch das Tal, die Selbecker Straße entlang. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in wenigen Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 20 Minuten. Die bewaldeten und ländlichen Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen.
Auch dem Autoverkehr steht für die Verbindung in andere Stadtteile hauptsächlich die Selbecker Straße zur Verfügung, ansonsten gibt es nur kleinere Straßen in den Wohngebieten und durch den Wald. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. zehn Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
An der Selbecker Straße befindet sich ein Discounter.
Weitere Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in Eilpe, zum Beispiel im Eilper Zentrum.

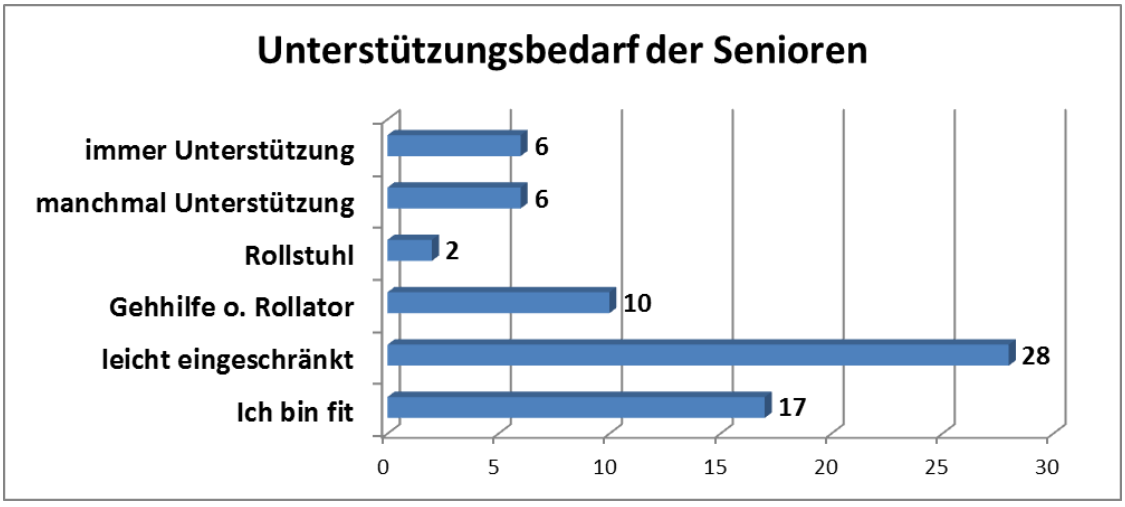
[23] Stand 31.12.2017

Medizinische Versorgung
Allgemeinmediziner gibt es in der Selbecke nicht, es können Ärzte in Eilpe aufgesucht werden. Auch Zahnärzte, Fachärzte und Apotheken können in Eilpe aufgesucht werden.

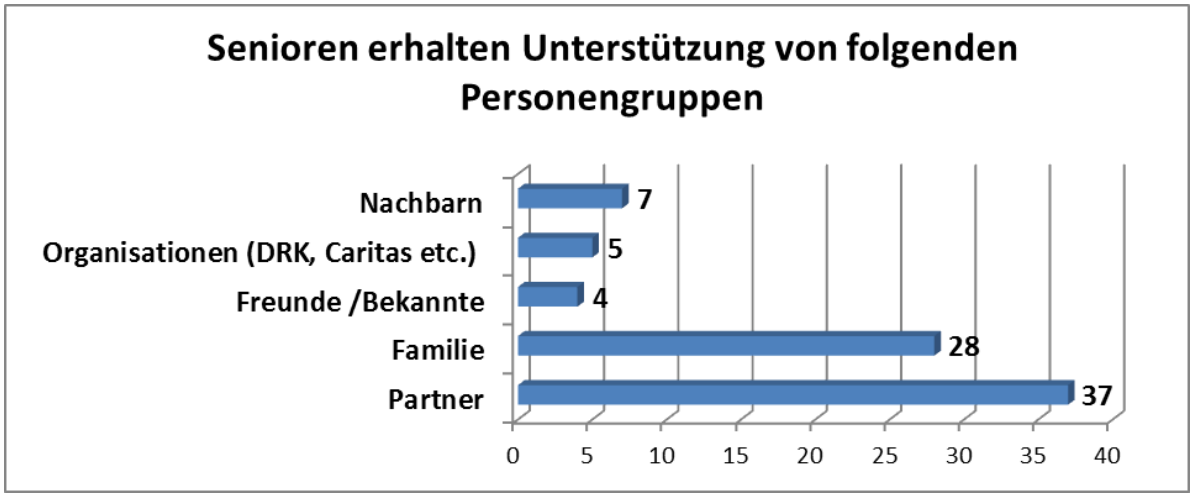
Sonstige Infrastruktur
An der Grenze zwischen Selbecke und Eilpe liegt die Gesamtschule Eilpe. Kindertageseinrichtungen gibt es hier nicht. Eine Begegnungsstätte ist nicht vorhanden. An der Selbecker Straße gibt es Restaurants, abseits der Straße im Freilichtmuseum und auf dem Berg gegenüber findet man zwei weitere Restaurants.

So sehen die Bewohner das Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 135 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 55 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 40,7 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 56,4 % weiblich und 43,6 % männlich.
96,4 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
67,3 % sind verheiratet, 1,8 % leben in einer Partnerschaft und 29,1 % leben alleine.
89,1 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
96,4 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



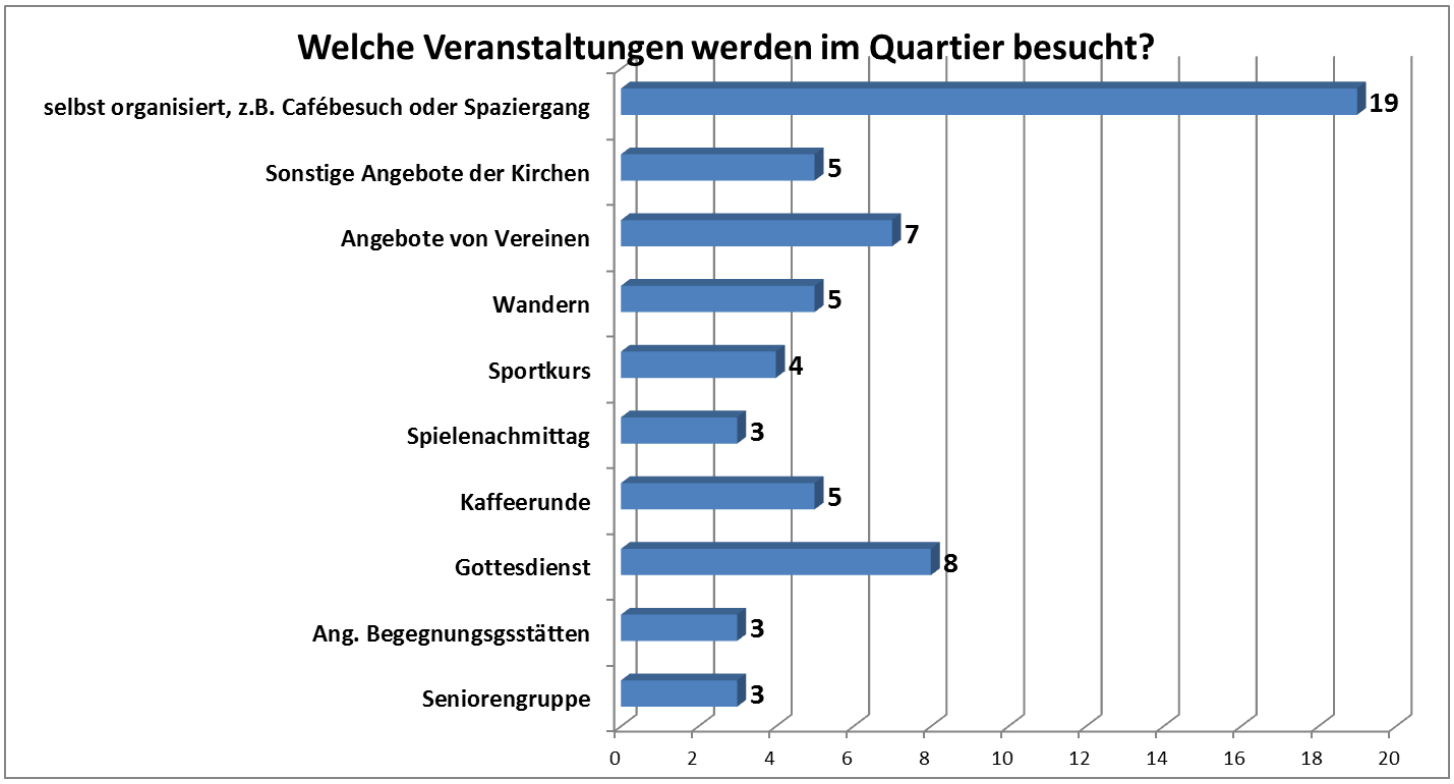
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 17 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 30,9 %. 28 (50,9 %) sind leicht eingeschränkt, 12 (21,8 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und ebenfalls 12 (21,8 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 25 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

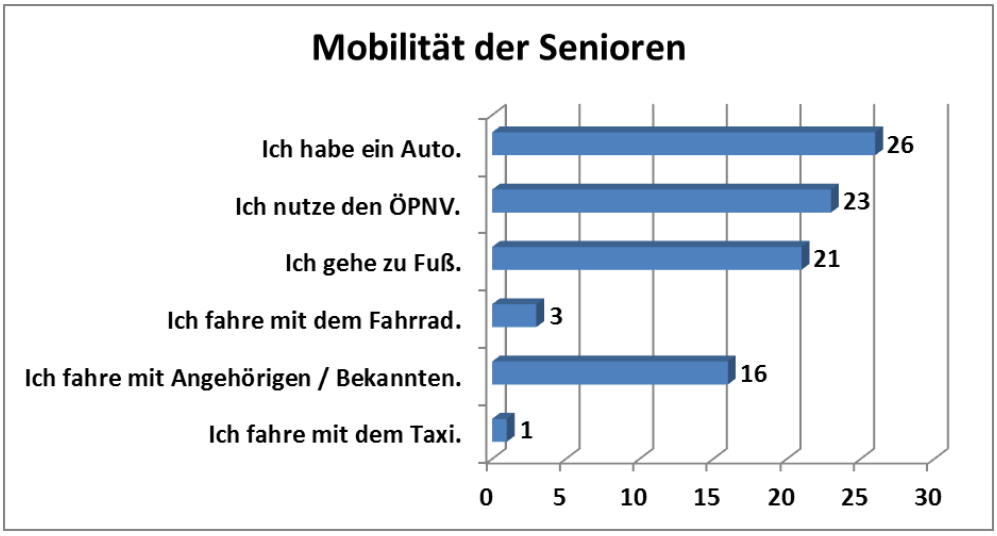
17 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen in Cafés / Eisdielen (30,9 %), neun in Gasstätten / Kneipen (25,5 %) oder im Gemeindehaus (11 Nennungen, 20,0 %).
10 Befragungsteilnehmer (18,2 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren ihre Treffen selbst (34,5 %).
Acht Befragungsteilnehmer besuchen den Gottesdienst, das sind 14,5 %. Nur 16,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

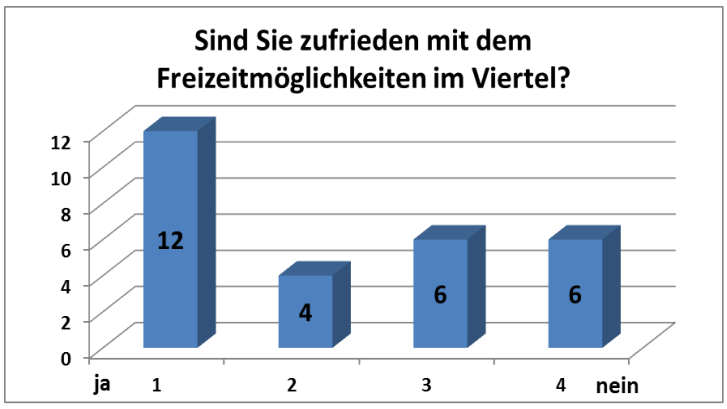
40 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 29,1 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an

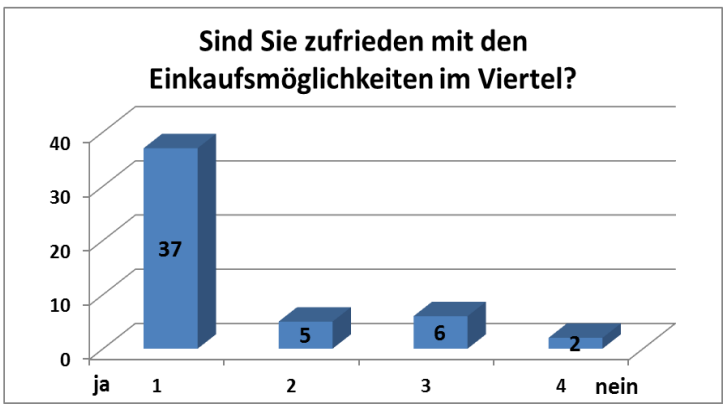
Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (34,5 %). 15 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (27,3 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 70,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 16,4 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 5,5 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.



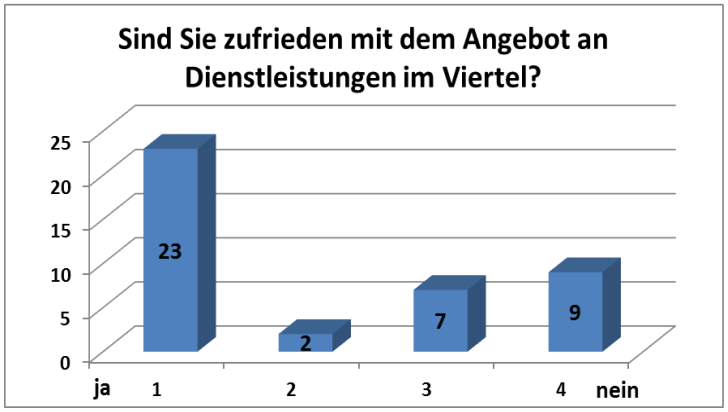
Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer aus der Selbecke haben ein Auto (47,3 %). 23 Befragungsteilnehmer (41,8 %) nutzen den ÖPNV und 21 (38,2 %) gehen zu Fuß. Insgesamt haben sich 37 Personen zu ihrer Zufriedenheit mit dem ÖPNV geäußert, darunter auch Personen, die den ÖPNV in der Regel nicht oder nur selten nutzen. 18 Personen gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. Acht Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 11 Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.

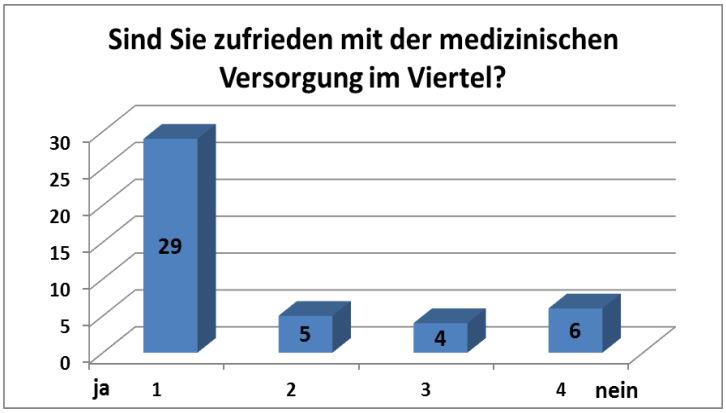
Zehn Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an, drei bemängelten, dass die Busse oft nicht abgesenkt werden bzw. dass der Einstieg mit dem Rollator selten möglich sei. Andere bemängelten unfreundliche Busfahrer oder fehlende Rücksichtnahme besonders von Jugendlichen. Schlechte Verbindungen an den Wochenenden führen ebenfalls zu Unzufriedenheit bei den Senioren. „Busse warten nicht, bis man sitzt, senken nicht ab, fahren nicht an die Bordsteinkante“ war zum Beispiel eine Aussage.





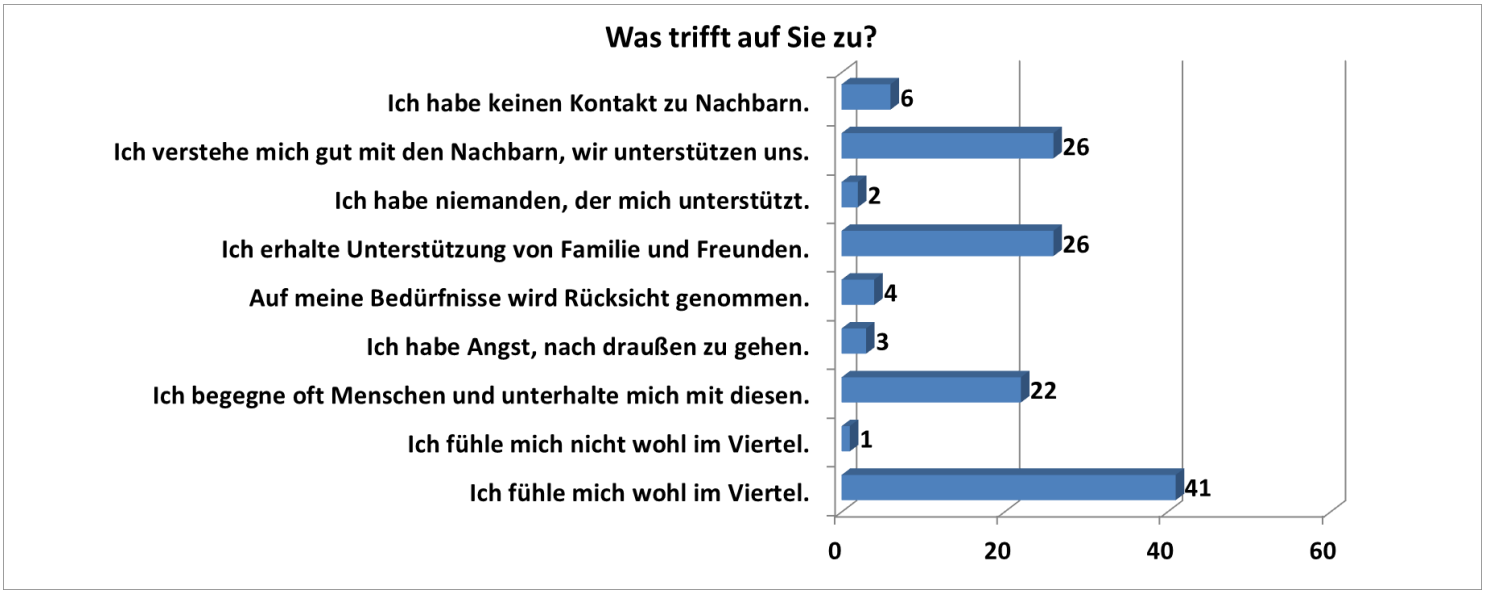
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder eher zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten, bei den Freizeitmöglichkeiten ist es gut ein Drittel.



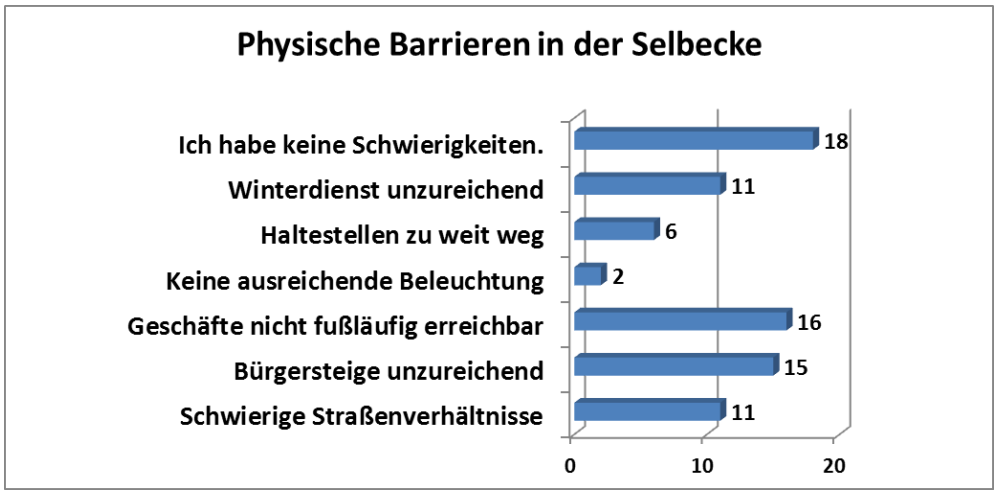


Auch mit dem Angebot an Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel sind die meisten Befragungsteilnehmer zufrieden. Allerdings befinden sich die meisten Angebote in Eilpe. Auf die Frage, welche Angebote genutzt werden, gaben einige Befragungsteilnehmer an, die Angebote in Eilpe zu nutzen.

Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten 21 Personen. Fünf wünschen sich ein schönes Café bzw. ein Café, das auch am Wochenende geöffnet hat. Vier Befragungsteilnehmer wünschen sich einen Einkaufsdienst; drei Befragungsteilnehmer fehlt das Bürgeramt in Eilpe. Aber auch eine Reinigung und mehr Sauberkeit werden gewünscht. Ein Befragungsteilnehmer gab an, dass einmal täglich ein Kleinbus von der oberen Höhe zur Bushaltestelle fehlt.



41 (74,5 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Eine Person (1,8 %) gab an, sich im Viertel nicht wohl zu fühlen. Zwei Personen gaben an, dass sie niemanden haben, der sie unterstützt.



18 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 16 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und 15 finden die Bürgersteige unzureichend. Jeweils 11 Befragungsteilnehmer finden den Winterdienst unzureichend oder die Straßenverhältnisse schwierig.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Acht Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts oder nur wenig zum Vorteil verändert habe.

Andere freuen sich über den Netto-Laden an der Selbecker Straße oder über mehr Sauberkeit am Eilper Denkmal.

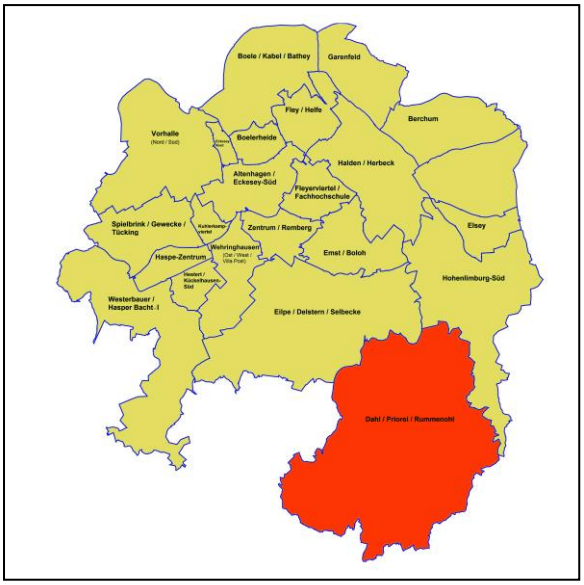
23 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Zehn Befragungsteilnehmer beschwerten sich über das hohe Verkehrsaufkommen, zum Beispiel auf der Selbecker Straße. Über schlechte Straßen oder Gehwege ärgern sich vier Befragungsteilnehmer.

Andere finden, dass sich die Sauberkeit zum Nachteil verändert habe.

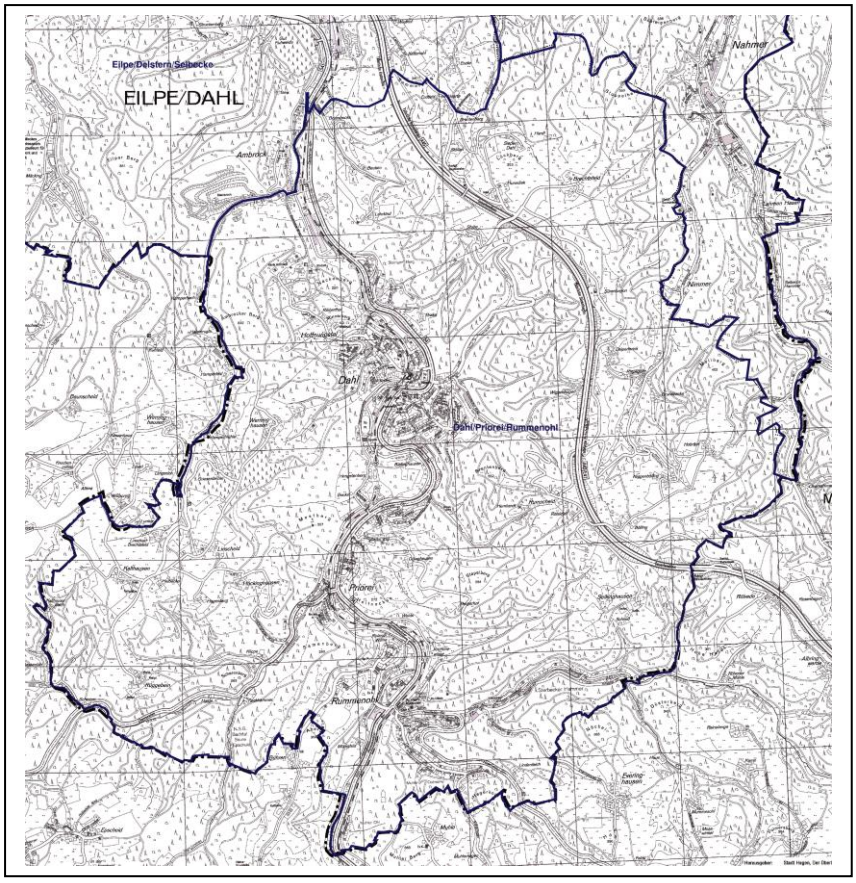
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Wanderweg am Museum sehr schlecht, Zone 30 und Bushaltestelle im Bereich der oberen Schule aufgelöst“
- „Kein Bürgeramt, Lange Riege sieht verboten aus, zu viele LKW auf Selbecker Str.“
- “Die Sauberkeit, die Sicherheit… überfüllte Müllbehälter; bei höheren Temperaturen Lärm und laute Musik bis in die frühen Morgenstunden…die Bushaltestelle übersät mit Zigarettenkippen, der schnelle Durchgangsverkehr in der Tempo-30-Zone

4.5 Der Sozialraum Dahl / Priorei / Rummenohl



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Steckbrief

Einwohner Dahl / Priorei / Rummenohl gesamt: 4.957
über 60 Jahre gesamt: 1.560
davon über 75 Jahre: 637
davon über 80 Jahre: 399

Einwohner nicht deutsch: 241

Stand: 31.12.2019

Lage

Der Sozialraum gehört zum Stadtbezirk Eilpe / Dahl. Fährt man die Volme entlang Richtung Süden, so erreicht man Dahl und später Priorei und Rummenohl. Während es in Eilpe gute Einkaufsmöglichkeiten gibt, haben die Quartiere Dahl, Priorei und Rummenohl kaum Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe. Diese Quartiere sind eher ländlich geprägt.

Soziale Lage

Von den 4.998 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 173 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 3,5 % der im Sozialraum lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, dies liegt weit unter der Quote für ganz Hagen (13,6 %).
Es wurden folgende Zahlen über Empfänger für Grundsicherung nach dem SGB XII und Wohngeld ermittelt: Von 1.548 Einwohnern über 60 Jahre, erhielten 34 diese Sozialleistungen, das sind 2,2 % der über 60-Jährigen. Die Zahl liegt weit unter dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %. Nach dem Wohnungsmarktbericht[24] aus dem Jahr 2016 ist in dem Sozialraum eher die konservative Oberschicht beheimatet.

[24] Wohnungsmarktstudie Hagen des Institutes für Raumforschung & Immobilienwirtschaft, 2016

4.5.1 Dahl







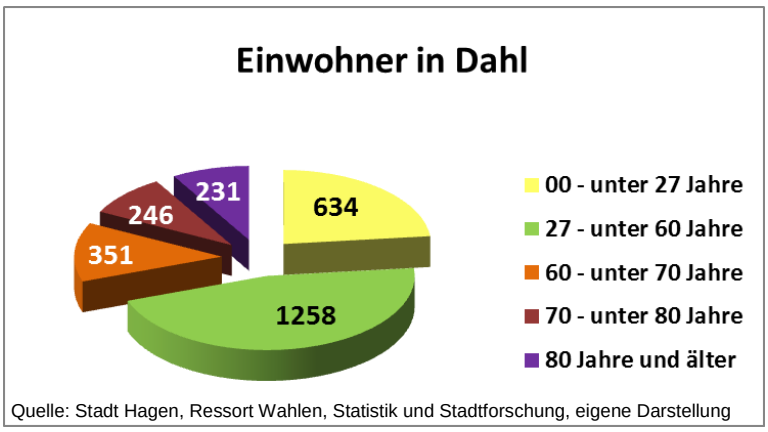
Einwohner Dahl gesamt: 2.720
über 60 gesamt: 828
davon über 80 Jahre: 231
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

Von Hagen-Mitte aus erreicht man Dahl nach einer Fahrt durch das ländliche Volmetal nach rund 9 Kilometern. Dahl hat einen kleinen Ortskern mit Einkaufsmöglichkeiten. Sehenswert sind die 700 Jahre alte evangelische Pfarrkirche, der Adelssitz Haus Dahl und das Heimatmuseum Dahlermark. Die Vormann Brauerei hat hier seit vielen Jahren ihren Sitz. Rund 85 % der Häuser in Dahl sind Ein- und Zweifamilienhäuser, ein Drittel der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[25] Direkt neben dem Pflegeheim gibt es vier Seniorenwohnungen.

Bewohner

In dem Quartier Dahl wohnen insgesamt 2.720 Menschen.
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Dahl:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[25] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

30,4 % der Einwohner, nämlich 828, sind über 60 Jahre. Ca. 90 davon leben im Ev. Altenwohnheim Dahl. Errechnet man den Anteil der Älteren ohne die Altenheimbewohner, so liegt er bei 28,1 % und damit unter dem Hagener Durchschnitt. Für ganz Hagen liegt der Anteil der Älteren bei 28,5 %. 231 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 8,5 % der Dahler Bevölkerung.

In Dahl wohnen 138 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 5,1 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Dahl wohnen somit sehr wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Dahl gibt es 225 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 28,0 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[26]

Verkehrsanbindung
Dahl wird von der Buslinie 510 erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in 14 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 25 Minuten.
Schneller ist der Zug, vom Bahnhof Dahl erreicht man den Hagener Hauptbahnhof in 13 Minuten. Die Busse fahren nur durch das Tal, die Wohnhäuser, die sich links und rechts den Berg hinauf ziehen, werden nicht erschlossen. Mit der Linie 523 gelangt man von Dahl aus über Priorei nach Breckerfeld. Die Bundestraße 54 (Dahler Straße) verbindet Dahl mit Eilpe, der Innenstadt und mit Priorei und Rummenohl. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in zehn Minuten erreicht werden. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. zehn Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
In Dahl gibt es für die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Waren des täglichen Bedarfs einen Vollsortimenter und eine Bäckerei.
Eine Postfiliale befindet sich einem Geschäft für Lotto und Reisen. In der Spar- und Darlehnskasse kann man Geldgeschäfte erledigen. Die Sparkasse wurde geschlossen, es gibt lediglich noch einen Geldautomaten in dem Vollsortimenter. Des Weiteren gibt es eine Fahrschule, Versicherungsagenturen, ein Beerdigungsinstitut und ein Institut für Kosmetik und Fußpflege. Weit abseits vom Ortskern gibt es zwei Hofläden in Hobräck und im Sieper Dahl bei Hunsdiek.

Medizinische Versorgung
In Dahl gibt es eine Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin und einen niedergelassenen Arzt, der nur privatärztlich tätig ist. Fachärzte finden die Einwohner von Dahl nur in Eilpe oder in der Innenstadt von Hagen. Alternativ können natürlich auch Ärzte in den südlich gelegenen Ortschaften, z.B. in Lüdenscheid aufgesucht werden. In jedem Fall sind für Facharztbesuche längere Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Allerdings gibt es in Dahl einen Zahnarzt. Des Weiteren gibt eine Apotheke im Ortskern von Dahl.

[26] Stand 31.12.2017

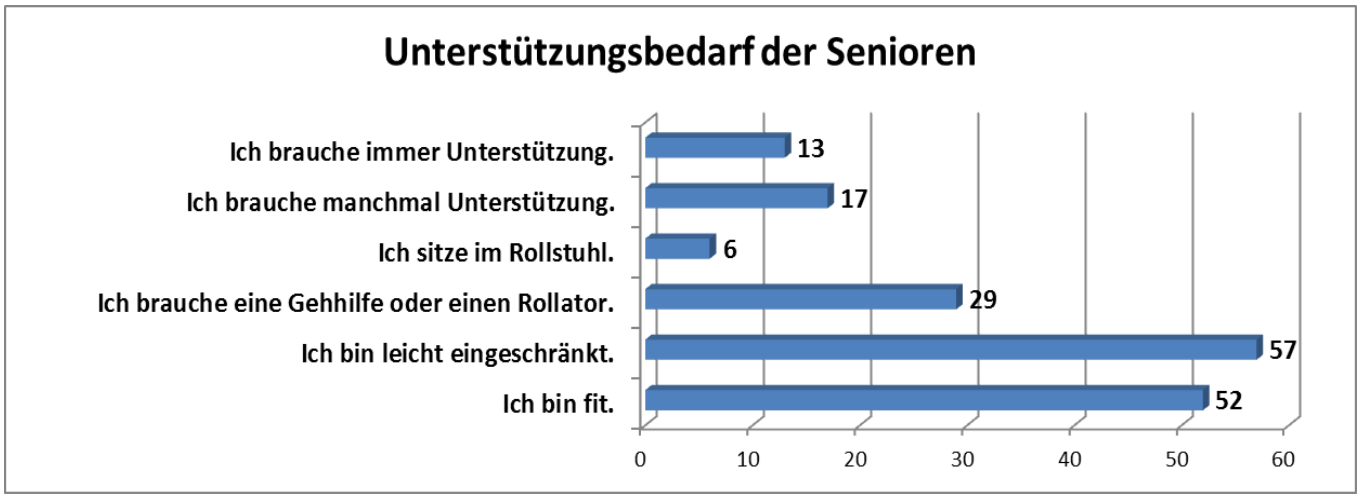
Sonstige Infrastruktur

Es gibt ein paar Restaurants: den Brauereiausschank der Vormann-Brauerei, die „Kastanie“, eine kleine Pizzeria und einen Imbiss am Ortseingang. In Ambrock, an der Grenze zu Eilpe, liegt die Gaststätte Haus Kehrenkamp. Es gibt ein Café, das der Bäckerei angegliedert ist.
Linksseitig der Volme, ein Stück den Berg hinauf, liegt das Evangelische Altenwohnheim Dahl (Zum Bollwerk 9 – 13). Es gibt drei Kindergärten. In der Ribbertstraße 60 liegt die Grundschule Volmetal mit einer Turnhalle.
Die Sporthalle Volmetal bietet Raum für das sportliche Vereinsleben. Eine Vielzahl von Vereinen sind im Volmetal vorhanden, so zum Beispiel der TUS Volmetal – bekannt für seine Handballabteilung –, der TSV Dahl 1878 und der Schützenverein Dahl und Umgebung 1924 e.V. Zwei Kirchengemeinden sind vorhanden: die Evangelische Auferstehungskirchengemeinde und die Katholische Kirchengemeinde Dahl-Rummenohl.
Erwähnenswert ist auch die Bürgerhalle Dahl, die für Feiern gemietet werden kann und die ein Trägerverein verwaltet.

Aussagen der Bewohner im Quartier

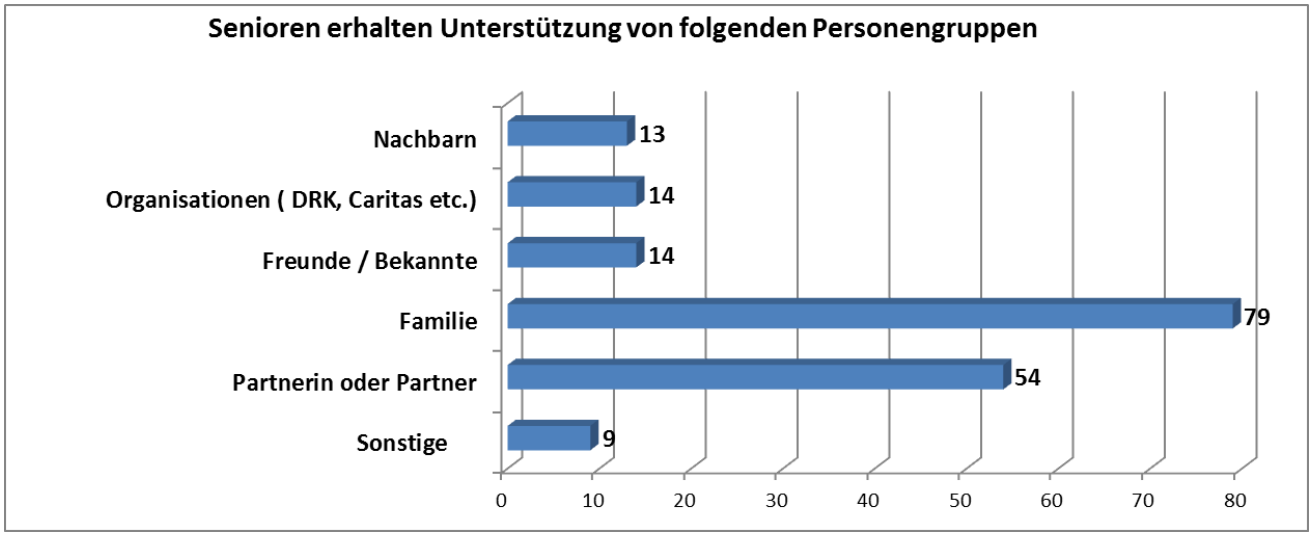
In Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Mit einer anschließenden Fragebogenaktion wurden 359 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 143 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 39,8 %. Die Auswertung wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,9 % weiblich und 43,4 % männlich. 93,6 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 57,3 % sind verheiratet, 2,8 % leben in einer Partnerschaft, 2,8 % in einem Pflegeheim und 32,9 % leben alleine. 91,6 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,2 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 52 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 36,4 % der Befragungsteilnehmer. 57 (39,9 %) sind

leicht eingeschränkt, 35 (24,5 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 30 (21 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.

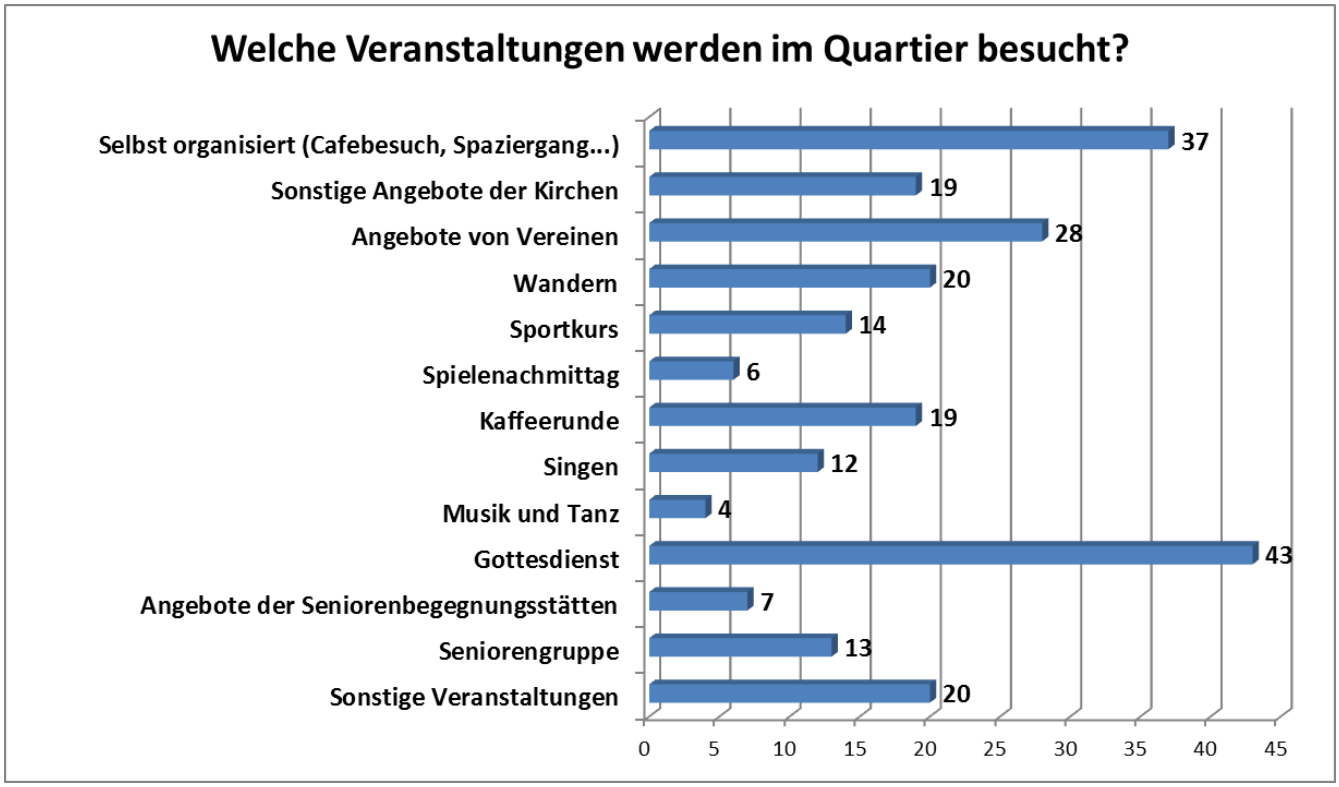


Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren.

Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Gemeindehaus (28,7 %) oder in Gaststätten bzw. Kneipen (28,7 %). 14,7 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen.

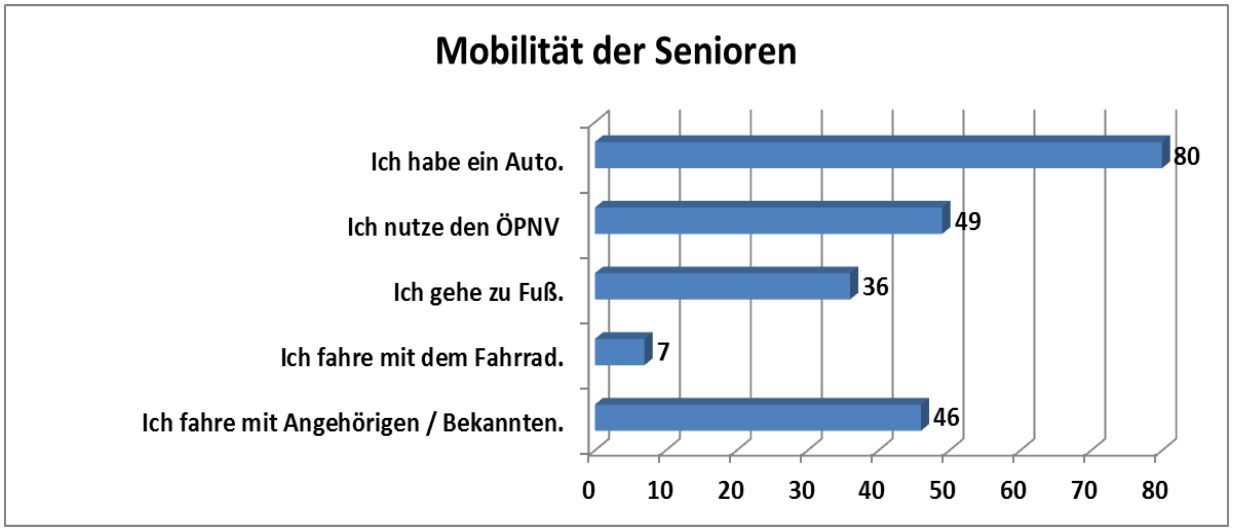
28,0 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



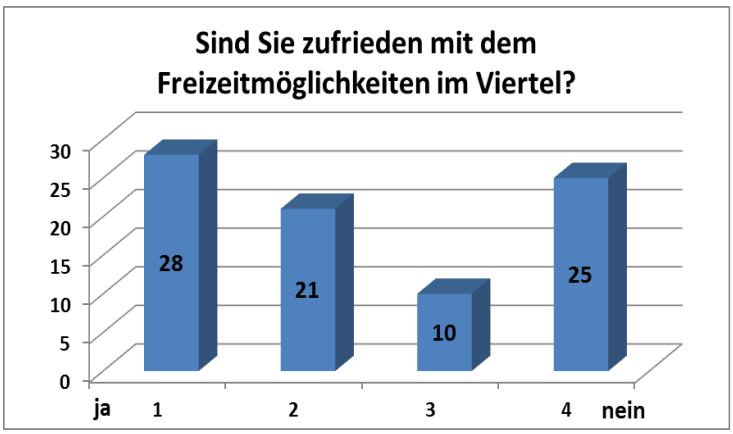
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht, viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge.

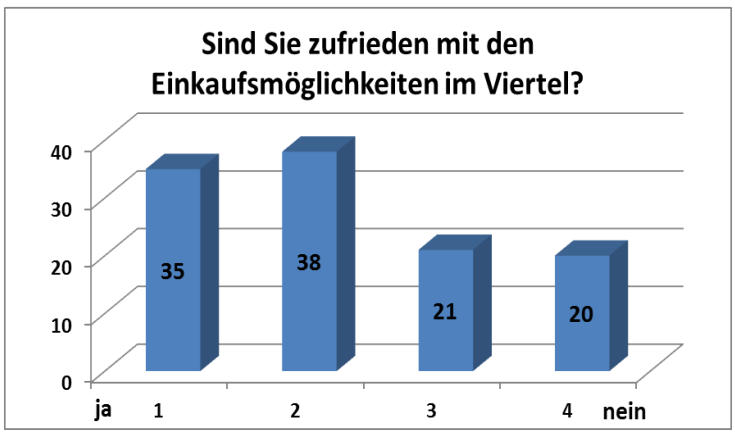
55,9 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 27,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied im Sauerländischen Gebirgsverein, in einer Musikgruppe oder einem Chor oder in sonstigen Vereinen.

Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen genannt (25,2 %), 21,0 % gaben an, dass sie kein Interesse an der Teilnahme an Angeboten hätten. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 70,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 17,5 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 1,4 % müssen sich finanziell stark einschränken.

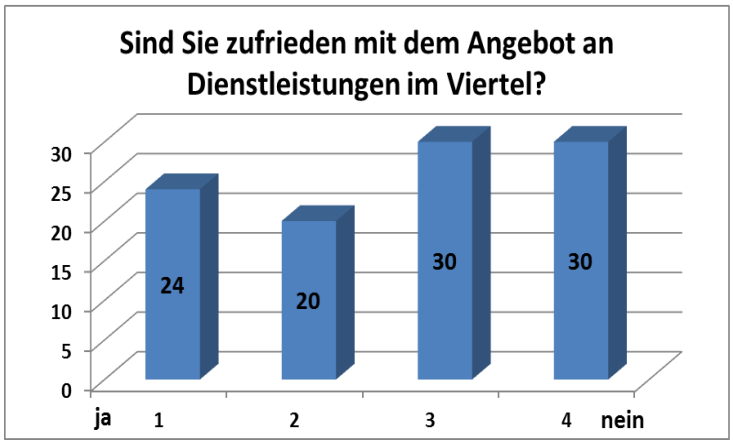


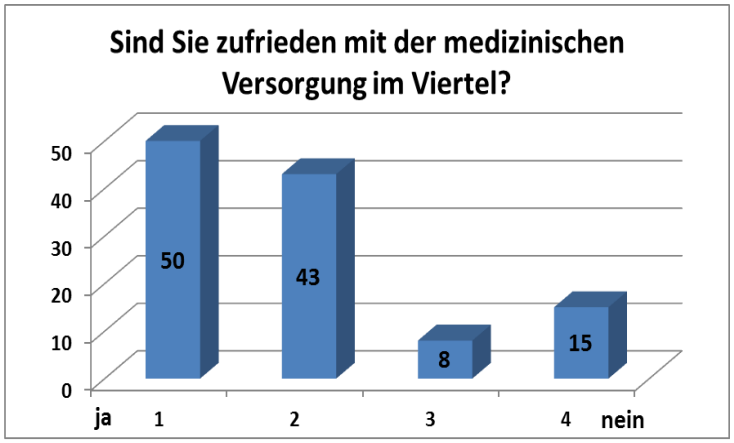
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Dahl nutzen ein Auto (80 Personen / 55,9 %), den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen 49 Befragungsteilnehmer, dies sind 34,3 %. Knapp ein Drittel (30,8 %) gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. 4,9 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 9,8 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass die Bushaltestelle zu weit weg sei, dass die Busse nach Hagen zu selten fahren oder dass der Einstieg mit einem Rollstuhl schwierig sei. „Busfahrer nehmen keine Rücksicht auf ältere oder behinderte Menschen. Sie fahren los, ohne dass der Fahrgast sitzt.“ und „Die Busfahrer sind oft unfreundlich. Wenn ich in Ambrock aussteige, lassen die nicht den Bus runter. Wenn ich aussteigen will, breche ich mir fast den Hals. Wenn man ruft, gucken sie nur blöd.“ waren weitere Aussagen.





Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder eher zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in Dahl.

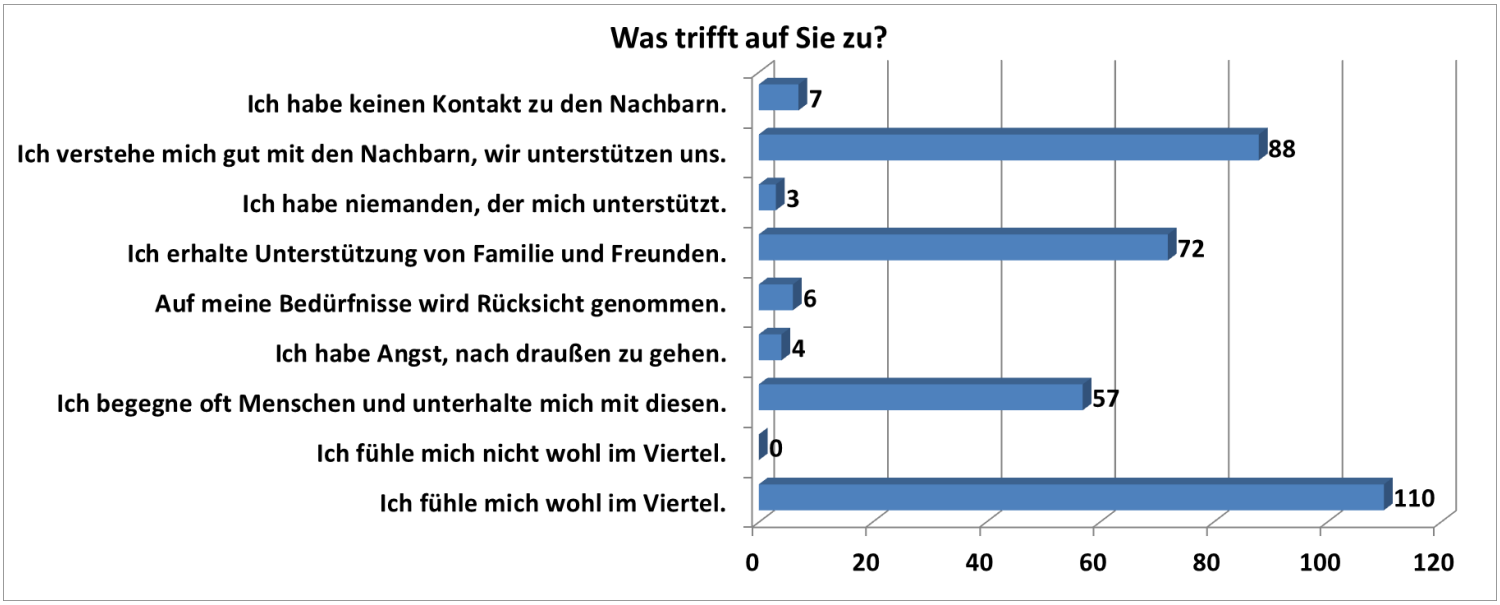




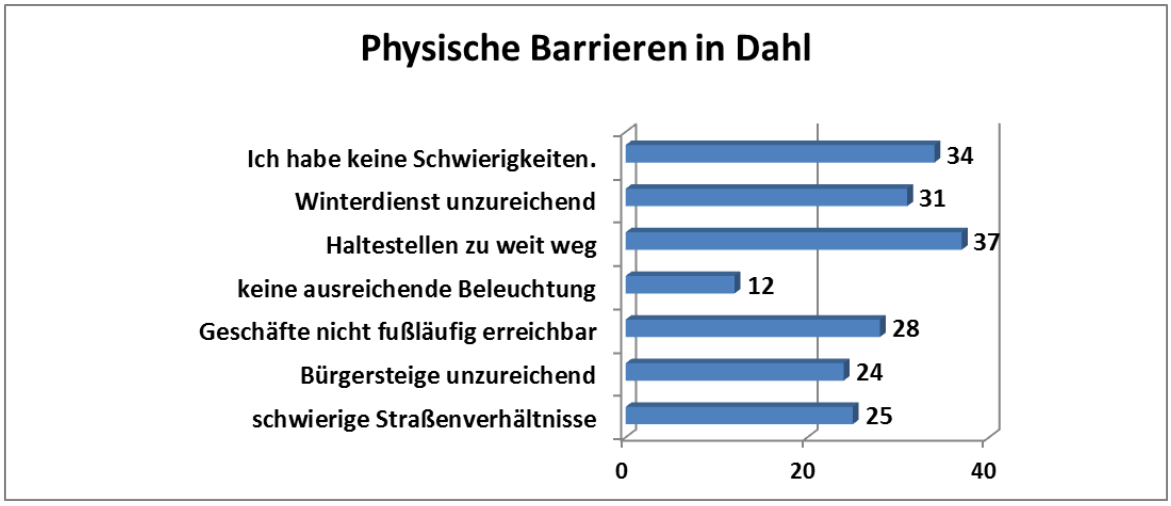
Acht Personen gaben an, dass ihnen eine Bank oder Sparkasse fehlt, sechs wünschen sich einen Bürgerbus, sechs eine Reinigung, weitere fünf einen Einkaufsdienst. Aber auch eine bessere Anbindung an den ÖPNV, eine Hauslieferung des Supermarktes, ein Arzt, der Hausbesuche macht, ein Bürgeramt und ein Friseur fehlen den Senioren. Vier Personen gaben an, dass alles fehlen würde. Einige Aussagen verdeutlichen die Probleme und Wünsche:

- „Keinerlei öffentliche Verkehrsmittel von Bushaltestelle Dahl zum Wohngebiet Hohenhof (mit starken Steigungen). Daher ist das Verbleiben älterer Menschen ohne Auto am Hohenhof in Dahl schwierig!“
- „Alle diese Sachen müssen wir selbst händeln, so lange es geht. Dann machen lassen!!! Ein Bürgerbus zum Beispiel wäre schon eine Erleichterung.“
- „Ein Supermarkt mit großem Angebot“
- „Blumengeschäft, Schuster, Reinigung, Heißmangel, Metzgermonopol. Für jede Schraube fährt man nach Eckesey.“

110 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, oft genannt wird auch die Unterstützung durch Familie und Freunde und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Drei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



37 Befragungsteilnehmer klagen darüber, dass die Haltestellen zu weit weg sind. 31 gaben an, dass der Winterdienst unzureichend ist und 28, dass die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil
31 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere nannten den Supermarkt, das Wetter oder gaben an, dass alles in Ordnung sei.

52 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage, was sich zum Nachteil verändert habe. 17 Personen bemängelten die Schließung verschiedener Angebote, so wird das Bürgeramt in Eilpe vermisst, die Sparkasse, der Blumenladen und der Friseur. Aber auch die Sauberkeit, die Straßenverhältnisse und die Zunahme des Verkehrs haben sich in den Augen der Befragungsteilnehmer verschlechtert.
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Geschäfte werden geschlossen. Straßen in einem sehr schlechten Zustand. Kirchliche Einrichtungen platt gemacht. Heimatmuseum geschlossen.“
- „Straßen sind im Winter nicht ausreichend und zu spät gestreut.“
- „Zu viele Hunde im Haus und in der nächsten Nachbarschaft, kaum Mittagsruhe.“
- „Für alte Menschen ohne Auto ist Dahl nicht geeignet.“

4.5.2 Priorei





Einwohner Priorei gesamt: 938
über 60 gesamt: 323
davon über 80 Jahre: 81
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

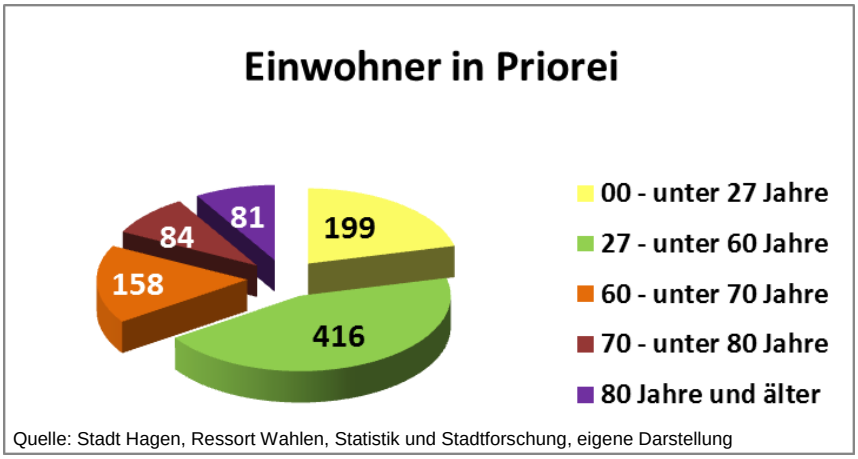
Priorei liegt in einer ländlich geprägten Umgebung zwischen Dahl und Rummenohl. Bekannt in Priorei ist vor allem die Priorlinde, eine Linde mit einem geschätzten Alter von 1.000 Jahren. Leider ist von dem ehemals prächtigen Baum nur noch ein Rest erhalten geblieben.

Der Statistische Wohnbezirk Priorei / Rummenohl umfasst die Quartiere Priorei und Rummenohl, so dass die Daten zur Wohnbebauung nur für beide Quartiere gemeinsam ermittelt werden konnten: Rund 83 % der Häuser in Priorei und Rummenohl sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 41 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[27] Über vorhandene Seniorenwohnungen ist hier nichts bekannt.

Bewohner

In dem Quartier Priorei wohnen insgesamt 938 Menschen.

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Priorei:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

34,4 % der Einwohner, nämlich 323, sind über 60 Jahre. Auch andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 % älterer Bewohner, für ganz Hagen liegt der Anteil bei 28,5 %. 81 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 8,6 % der Prioreier Bevölkerung.

[27] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

In Priorei wohnen etwa 40 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 4,3 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Priorei wohnen somit sehr wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Priorei gibt es 69 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 20,5 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[28] Der geringe Anteil Alleinlebender in Priorei ist vermutlich auf die dörflichen Strukturen zurückzuführen, da auf den vorhandenen Höfen Alt und Jung zusammenleben.

Verkehrsanbindung

Priorei wird genau wie Dahl von der Buslinie 510 erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in 20 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man 30 Minuten. Zusätzlich kann man mit der Linie 523 Dahl und Breckerfeld erreichen. Die übrigen bewaldeten und ländlichen Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen. Die Bundestraße 54 (hier Prioreier Straße) verbindet auch für Autofahrer Priorei mit Eilpe, Dahl und der Innenstadt. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in 15 Minuten erreicht werden, die Hagener Innenstadt in ca. 20 Minuten. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. fünfzehn Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen

Geschäfte sind in Priorei nicht vorhanden. Die Bewohner müssen zum Einkaufen meist nach Dahl fahren. Es gibt jedoch eine Tankstelle mit einem kleinen Shop (AVIA Service-Station), hier gibt es einige Dinge des täglichen Bedarfs und täglich frische Brötchen. Auch die Wohnungsmarktstudie aus dem Jahr 2016[29] stellt fest, dass von Priorei und Rummenohl aus von den Bürgern längere Wege in Kauf genommen werden müssen, um sich angemessen versorgen zu können. Insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen, die in diesen städtischen Randlagen wohnen, sei die Nahversorgung in diesen Wohnbezirken defizitär. Die Studie schlägt hier vor, im Hinblick auf eine Verbesserung der Nahversorgung über alternative Konzepte nachzudenken.

Medizinische Versorgung

In Priorei gibt es einen Hausarzt, jedoch keine Fachärzte oder Zahnmediziner. Fachärzte finden die Einwohner von Priorei nur in Eilpe, in der Innenstadt von Hagen oder z.B. in Lüdenscheid. In jedem Fall sind für Facharztbesuche längere Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Für Zahnarztbesuche gibt es in Dahl einen Zahnarzt. Die nächste Apotheke ist in Dahl.

Sonstige Infrastruktur

Eine Pizzeria liegt an der Prioreier Straße / Ecke Osemundstraße. Eine Kindertageseinrichtung gibt es nicht. Lt. Stadtplan gibt es an der Straße „Alter Weg“ eine Turnhalle. Die Neuapostolischen Kirche, Gemeinde Priorei, bietet jeden 2. Donnerstag im Monat ein Kaffeetrinken für Senioren an. Einen Kilometer hinter

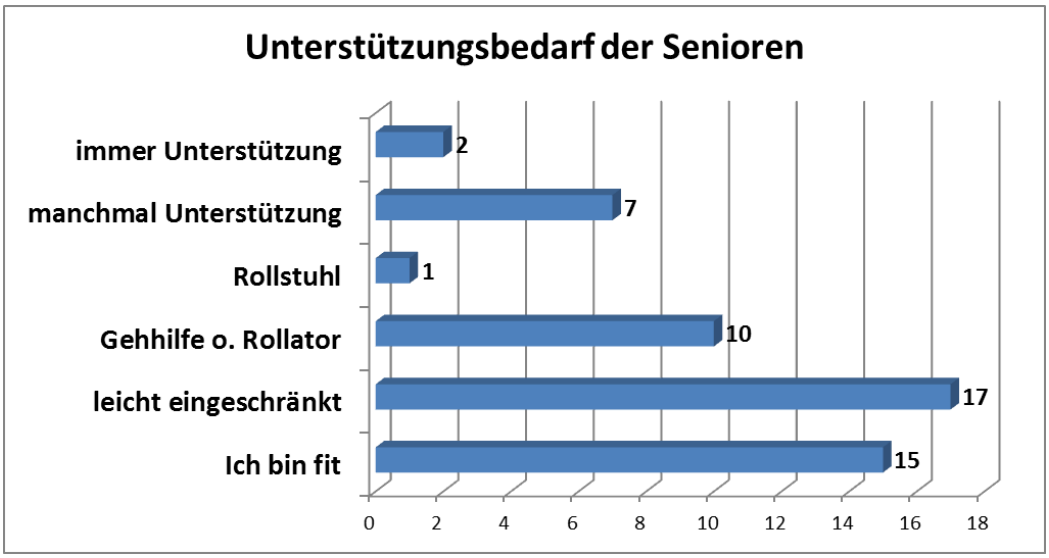
[28] Stand 31.12.2017
[29] Wohnungsmarktstudie Hagen des Institutes für Raumforschung & Immobilienwirtschaft, 2016

Rummenohl, auf dem Gebiet der Gemeinde Schalksmühle, liegt das Restaurant und Steakhaus International.

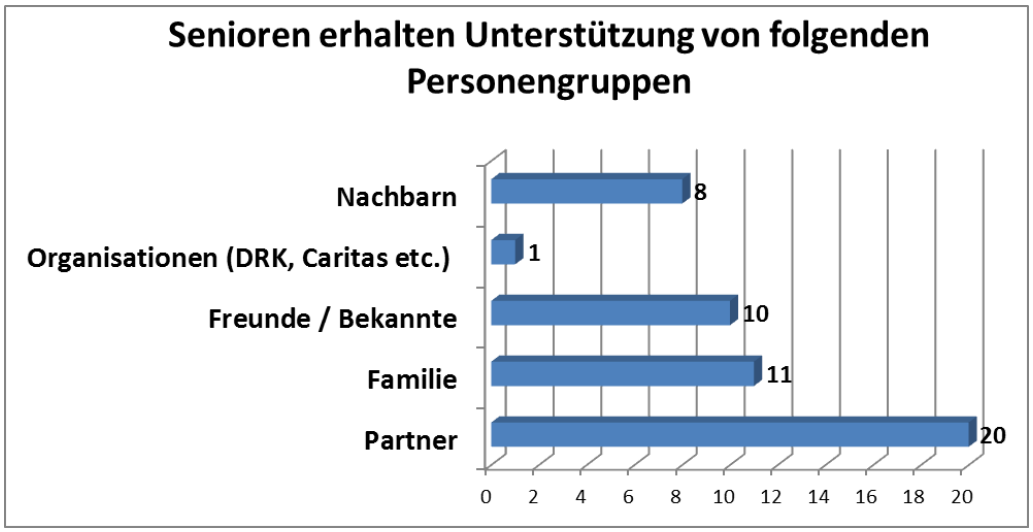
So sehen die Bewohner das Quartier

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Mit der Fragebogenaktion wurden 129 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 42 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 32,6 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 54,8 % weiblich und 45,2 % männlich. 97,6 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 64,3 % sind verheiratet und 23,8 % leben alleine, die restlichen Befragungsteilnehmer leben mit der Familie oder haben keine Angaben zur Wohnform gemacht. 88,1 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
92,9 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



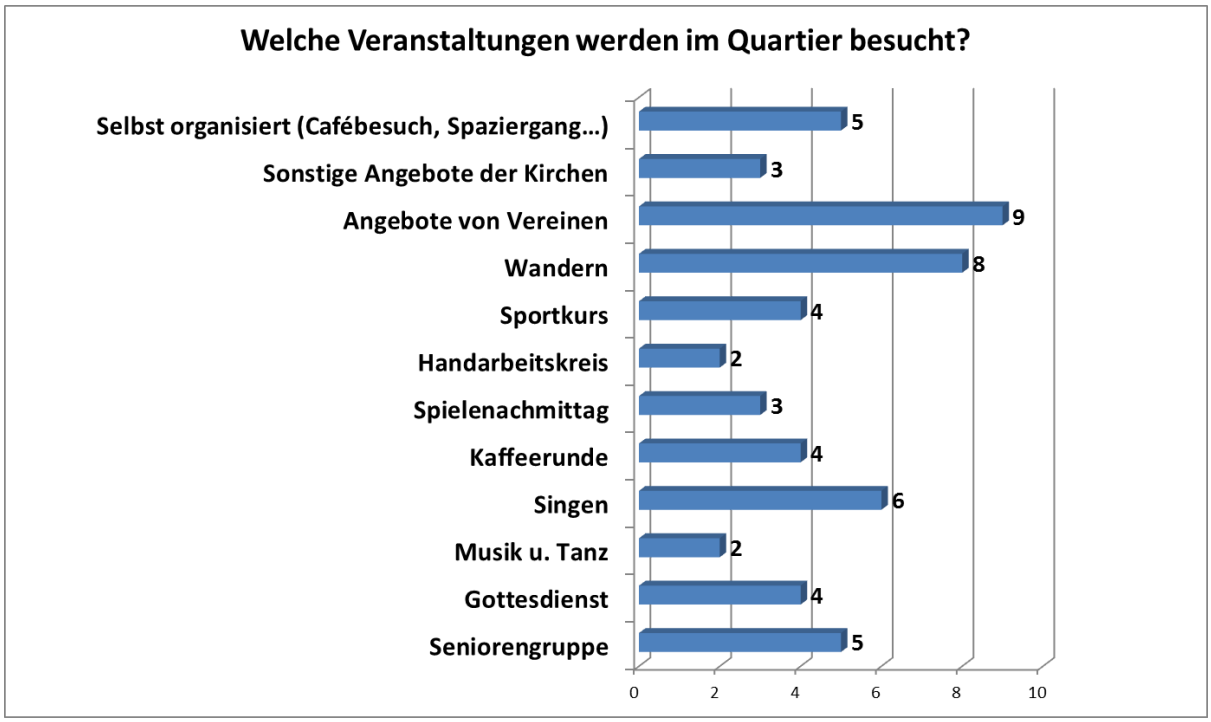
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 15 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 35,7 % der Befragungsteilnehmer. 17 (40,5 %) sind leicht eingeschränkt, 11 (26,2 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 9 (21,5 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Partner oder Partnerin oder Familienmitglieder die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 10 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

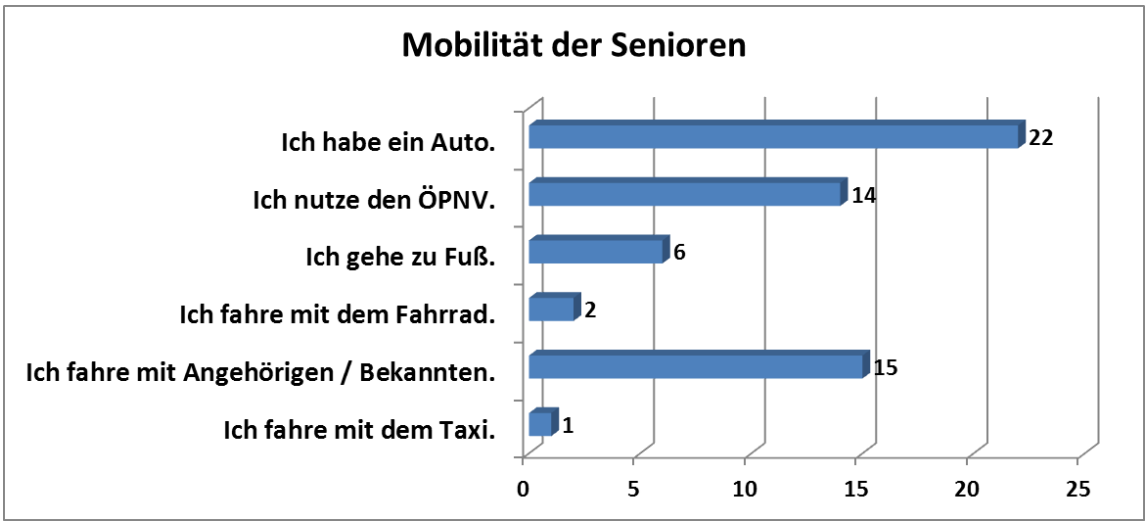
Freizeitverhalten der Senioren

11 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen in Gasstätten oder Kneipen (26,2 %). 14 (33,3 %) bevorzugen sonstige Treffpunkte, wie zum Beispiel den Sportverein. Man trifft sich beim Wandern, in der Nachbarschaft oder einfach auf der Straße. Auch ein Besuchsdienst wurde genannt. Drei Befragungsteilnehmer (7,1 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



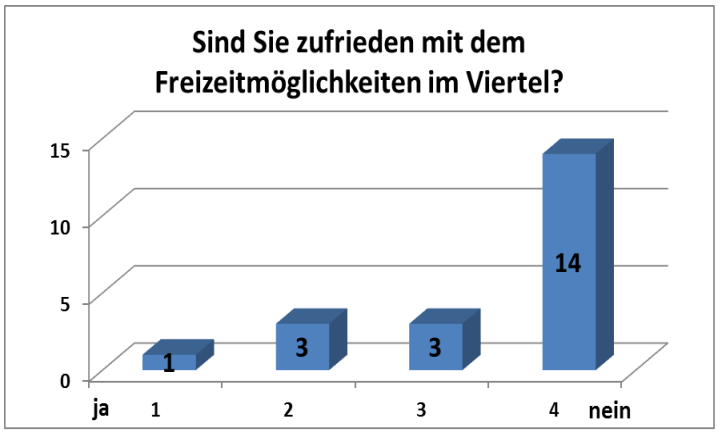
Die meisten Befragungsteilnehmer nehmen Angebote von Vereinen wahr (9 Nennungen, 21,4 %). Beliebt ist auch das Wandern (8 Nennungen, 19,0 %) und das Singen (6 Nennungen, 14,3 %). 21,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

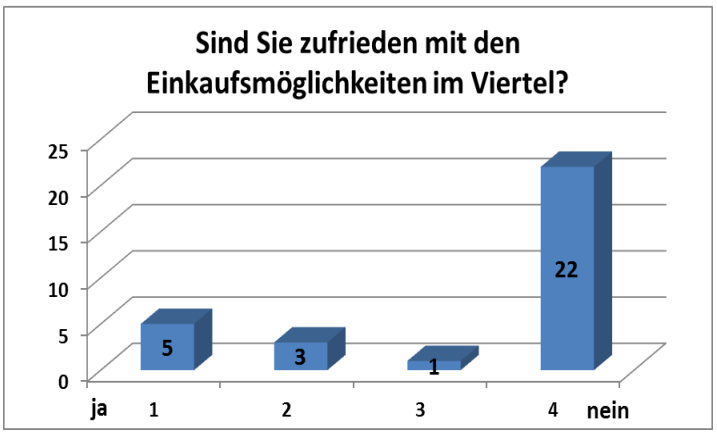
50,0 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 26,2 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (31,0 %). Sieben Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (16,7 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 73,8 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 11,9 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 7,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.



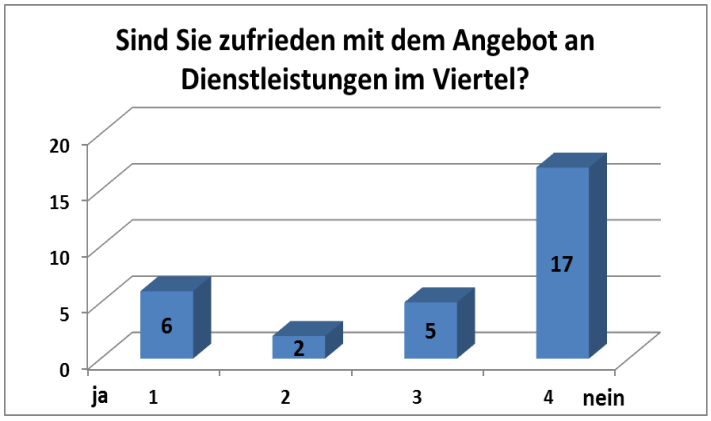
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Priorei (52,4 %) haben ein Auto. 15 Befragungsteilnehmer (35,7 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten und 14 nutzen den ÖPNV (33,3 %). 15 Personen gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. Vier Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, sechs Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.

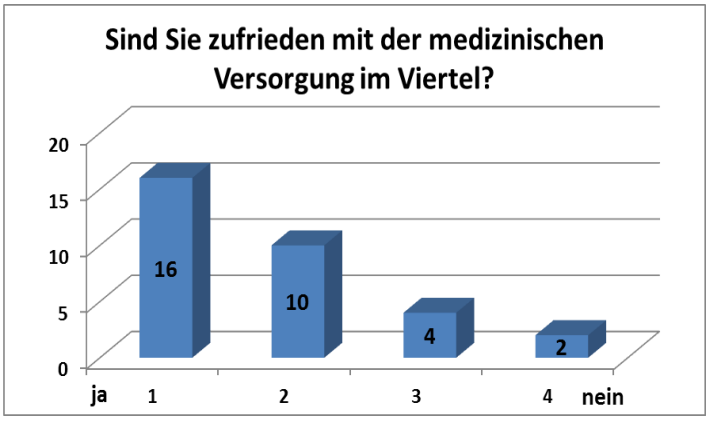
Fünf Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an. So wurde angegeben, dass die Haltestelle gefährlich zum Ein- und Aussteigen sei, dass eine Hecke am Straßenrand das Ein- und Aussteigen erschwere und dass es Schlaglöcher gebe. „Zwischenbusse außerhalb der Mittagszeit fahren nur bis Dahl; Priorei und Rummenohl sind abgeschnitten.“ war eine Aussage der Befragungsteilnehmer.





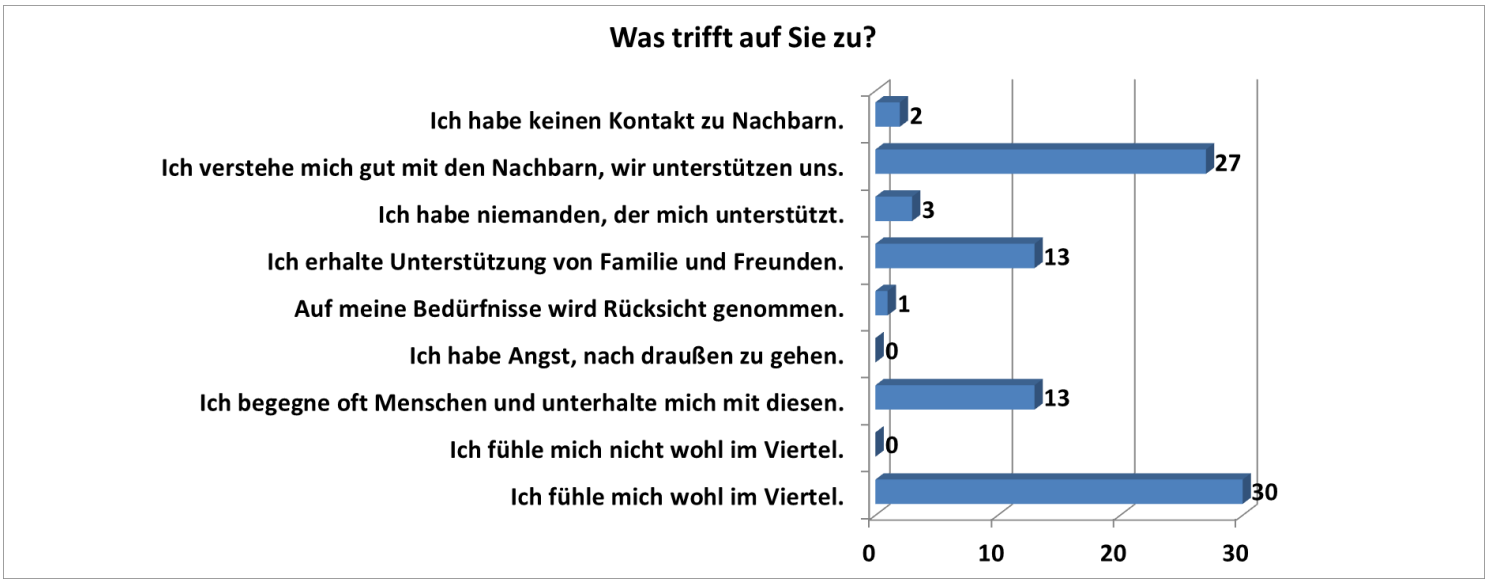
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten.



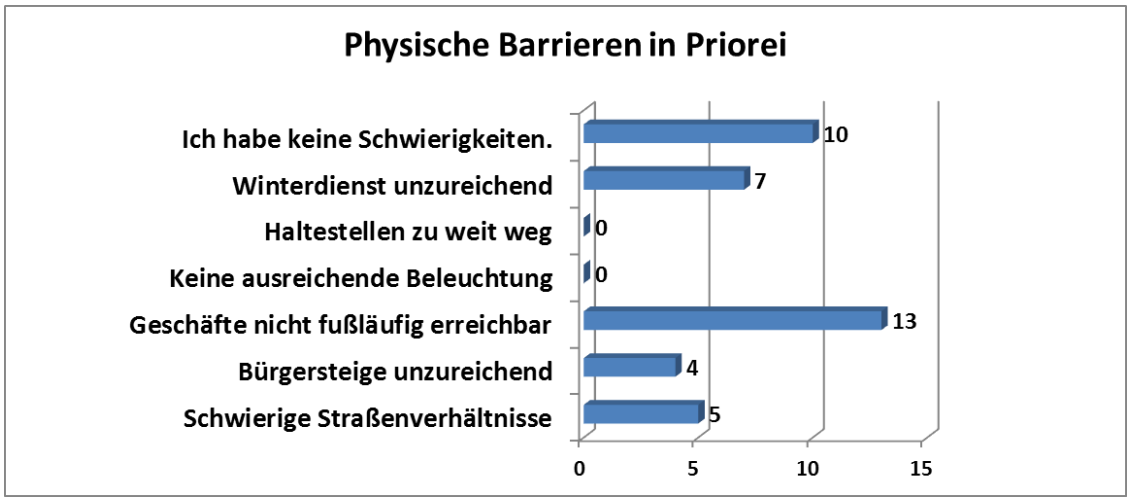


Auch mit dem Angebot an Dienstleistungen im Viertel sind die meisten Befragungsteilnehmer unzufrieden bzw. eher unzufrieden. Anders sieht es aus bei der medizinischen Versorgung, hier sind die meisten Befragungsteilnehmer zufrieden oder eher zufrieden.
Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten insgesamt 31 Personen. Zehn gaben an, dass alles fehlt. Fünf wünschen sich einen Supermarkt bzw. eine Einkaufsmöglichkeit. Vier vermissen eine Sparkasse. Einige Aussagen machen die Situation der Bewohner deutlich:

- „In Priorei gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten. Solange man mobil ist, kein Problem, Bushaltestelle gut erreichbar."
- „Uns fehlt in Priorei alles! Hier wird für alte Leute nichts getan!"
- „Geschwindigkeitskontrollen und Verkehrslärmkontrollen fehlen"



30 (71,4 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Drei Personen gaben an, dass sie niemanden haben, der sie unterstützt.



Zehn Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben.
13 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und sieben finden den Winterdienst unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

16 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Als positive Veränderungen wurden lediglich das Internet genannt und „weniger PKW in der Wohnstraße“. Ein Befragungsteilnehmer gab an, es habe sich nichts zum Vorteil verändert, das Dorf habe bäuerlichen Charakter.
18 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Drei fanden, dass sich alles zum Nachteil verändert hat. Fünf klagten darüber, dass es in Priorei keine Einkaufsmöglichkeiten gibt und drei darüber, dass es keine Sparkasse gibt. Beklagt wurde auch die schlechte Anbindung an den ÖPNV, die Parksituation, Lärm und Holzheizungsgestank.
Einige Aussagen der Bewohner:

- „Sparkasse Dahl wurde verlegt und ist für Senioren, die nicht mobil sind, schlecht erreichbar.“
- „Weniger Verkehrsanbindungen; bis Dahl geht alles, Priorei und Rummenohl sind abgeschnitten.“
- “Jeder Zweite hat ein bis drei Hunde, die auf dem Spielplatz trainiert werden. Überall liegt Hundekot, der nicht entfernt wird. Müsste mehr Kontrolle sein.“
- „Wir haben keine Sparkasse mehr, man muss wegen jeder Überweisung 5,25 € bezahlen, das ist doch der Wahnsinn. Ich hoffe, dass es bald geändert wird.“

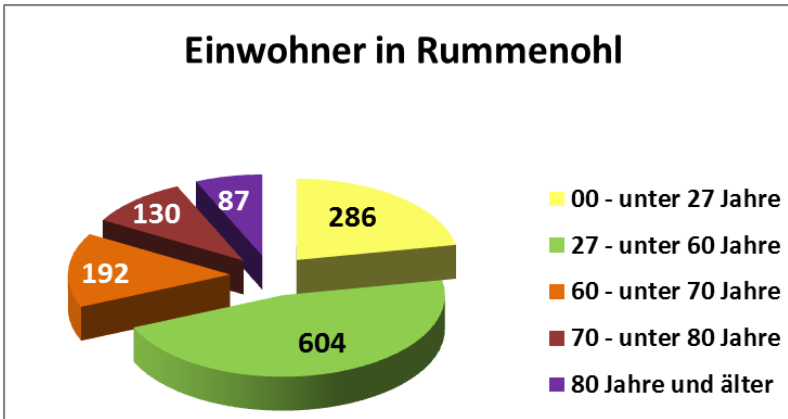
4.5.3 Rummenohl



Einwohner Rummenohl gesamt: 1.299
über 60 gesamt: 409
davon über 80 Jahre: 87
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung
Rummenohl liegt ländlich im Süden von Hagen an der Grenze zum Märkischen Kreis. Angaben zur Bebauung findet man im Kapitel Priorei.

Bewohner
In dem Quartier Rummenohl wohnen insgesamt 1.299 Menschen.
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

31,5 % der Einwohner, nämlich 409, sind über 60 Jahre. Auch andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 %, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %.
87 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 6,7 % der Rummenohler Bevölkerung.

In Rummenohl wohnen 63 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 4,8 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. Im Vergleich zur Gesamtstadt wohnen in Rummenohl - genau wie in Priorei und Dahl - somit sehr wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Rummenohl gibt es 96 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 23,7 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[30]

[30] Stand 31.12.2017

Genau wie in Priorei wird hier vermutet, dass der geringe Anteil alleinlebender Senioren in den dörflichen Strukturen begründet liegt.

Verkehrsanbindung
Rummenohl wird durch die im Volmetal liegende Bundesstraße 54 von der Buslinie 510 von Hagen aus erschlossen. Ein Bus der Märkischen Verkehrsgesellschaft fährt nach Schalksmühle. Die abseits der drei Hauptstraßen liegenden Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in ca. 20 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 30 Minuten. Mit der Volmetalbahn ist man schneller, der Zug benötigt bis zum Hagener Hauptbahnhof 17 Minuten. Die Bahn fährt stündlich nach Hagen und auch nach Lüdenscheid.
Autofahrer sind schnell in Dahl (4 Minuten) und in Breckerfeld (10 Minuten Fahrzeit) aber auch Lüdenscheid ist in 20 Minuten erreichbar. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in rund 15 Minuten erreicht werden, die Hagener Innenstadt in ca. 20 Minuten. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. 15 Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Etwas abseits, an der Rölveder Straße liegt eine Landmetzgerei. Frühere Läden in Rummenohl sind noch erkennbar, sind jedoch dauerhaft geschlossen. In Rummenohl gibt es keine Möglichkeit, Lebensmittel einzukaufen, die Bewohner müssen nach Dahl zum Einkaufen fahren. Alternativ gibt es in Breckerfeld mehrere Einkaufsmöglichkeiten.
In Schalksmühle liegt in der Nähe des Bahnhofs ein Einkaufszentrum (Rewe).
An der Rummenohler Straße gibt es einen Friseursalon. Es gibt einen Geldautomaten der Sparkasse Hagen-Herdecke.
Auch hier sei auf die Wohnungsmarktstudie aus dem Jahr 2016[31] hingewiesen, die vorschlägt, im Hinblick auf eine Verbesserung der Nahversorgung über alternative Konzepte nachzudenken.

Medizinische Versorgung
In Rummenohl gibt es keine niedergelassenen Ärzte, die nächsten Allgemeinmediziner sind in Dahl und Priorei. Der nächste Zahnarzt befindet sich in Dahl. Die nächste Apotheke ist ebenfalls in Dahl.

Sonstige Infrastruktur
Das Hotel und Restaurant Dresel mitten in Rummenohl ist weit über die Grenzen von Rummenohl hinaus bekannt. Im Wald an der Straße, liegt das Restaurant und Waldhotel Lemberg (Ehemals Haus Reckhammer). Die Anfahrt erfolgt über Priorei über die Osemundstraße.

Es gibt eine Kindertageseinrichtung. Im Wohnheim der Lebenshilfe wohnen Menschen mit geistiger Behinderung. An der Salmuthstraße liegt die Jugendbildungsstätte Don Bosco. Die Evangelische Auferstehungsgemeinde im Bührener Weg 17 hat Angebote für alle Gemeindemitglieder, so den monatlichen Singkreis und die monatliche Frauenhilfe.

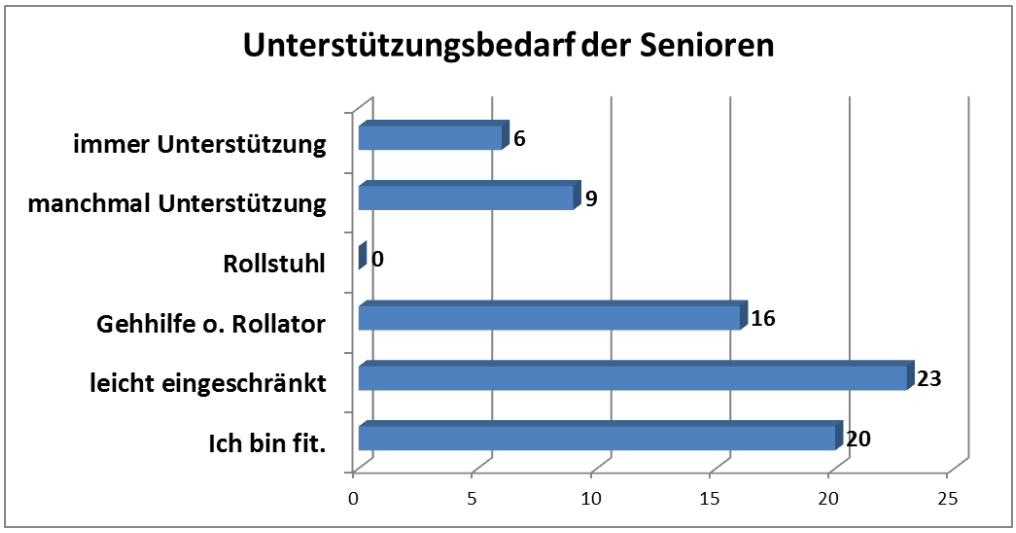
[31] Wohnungsmarktstudie Hagen des Institutes für Raumforschung & Immobilienwirtschaft, 2016

Die katholische Kirche ist entwidmet. Von der Hauptstraße aus sind eine Turnhalle, eine Tennishalle und eine Reitanlage ausgeschildert. Einen Kilometer hinter Rummenohl, auf dem Gebiet der Gemeinde Schalksmühle, liegt das Restaurant und Steakhaus International.

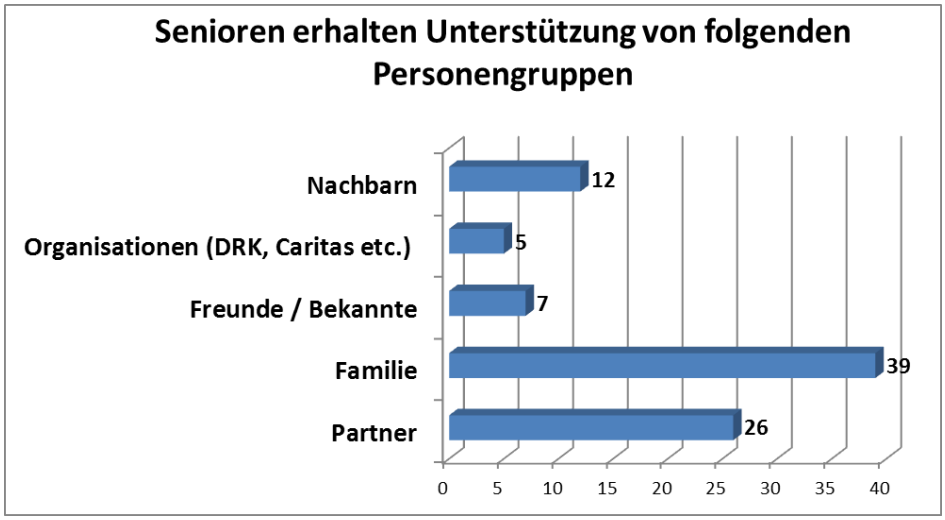
So sehen die Bewohner das Quartier

Mit einer Fragebogenaktion wurden 162 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 61 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 37,7 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,7 % weiblich und 44,3 % männlich. 93,4 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 49,2 % sind verheiratet, 1,6 % leben in einer Partnerschaft und 47,5 % leben alleine. 88,5 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,2 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 20 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 32,8 % der Befragungsteilnehmer. 23 (37,7 %) sind leicht eingeschränkt, 16 (26,2 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 15 (24,6 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.

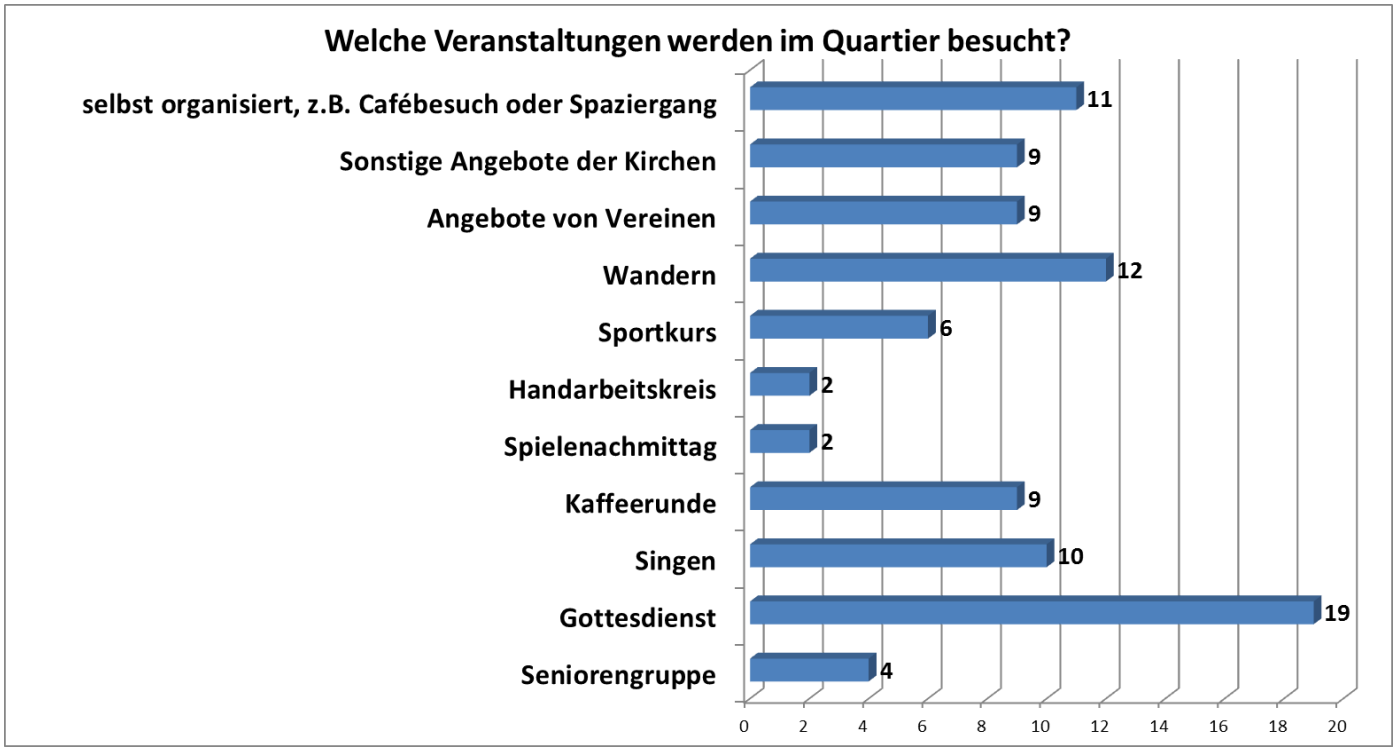


Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 28 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

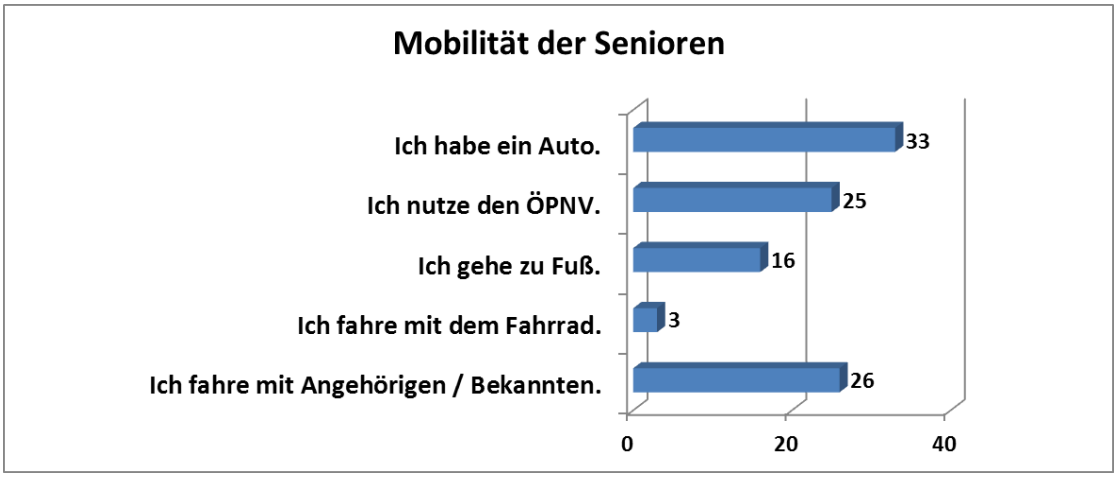
22 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen im Gemeindehaus (36,1 %), neun nannten als Treffpunkte Gaststätten / Kneipen (14,8 %), 13 (21,3 %) bevorzugen sonstige Treffpunkte, wie zum Beispiel die Kirche, die Sporthalle, den Turnverein oder die Wandergruppe.

21 Befragungsteilnehmer (34,4 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.

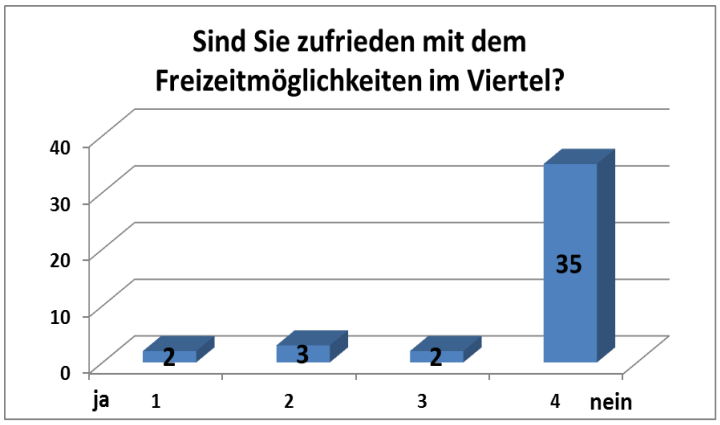


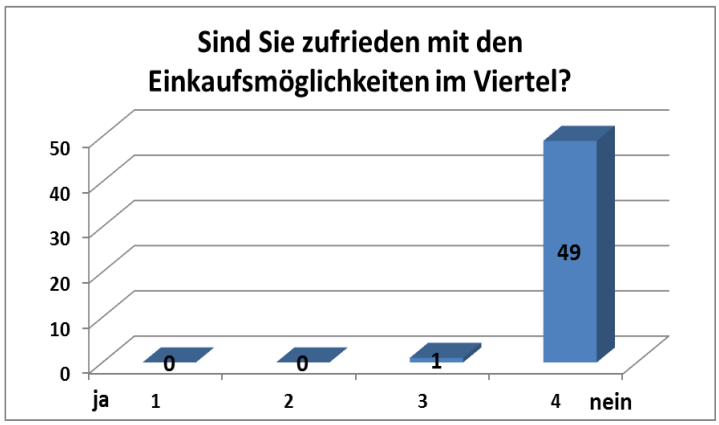
Die meisten Befragungsteilnehmer besuchen den Gottesdienst (31,1 %), beliebt ist auch das Wandern (12 Nennungen, 19,7 %), andere organisieren ihre Treffen selbst (11 Nennungen, 18,0 %). 36,1 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

50,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 21,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (32,8 %). 10 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (16,4 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 55,7 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 27,9 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 6,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.

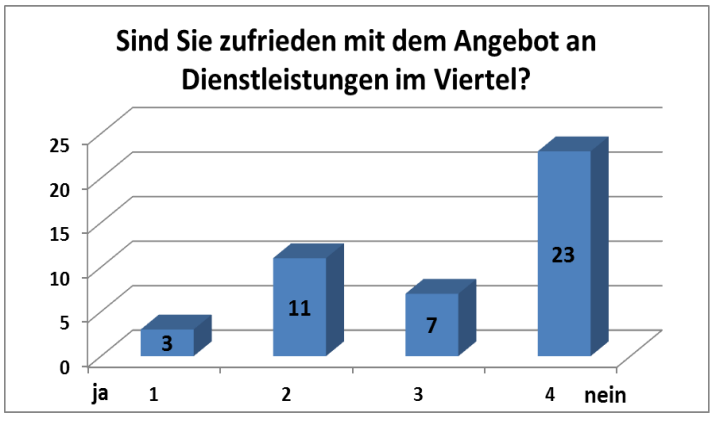


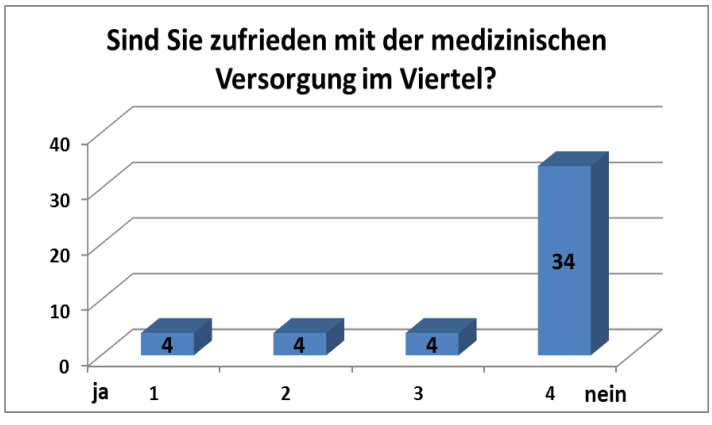
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Rummenohl (54,1 %) haben ein Auto. 26 Befragungsteilnehmer (42,6 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten und 25 nutzen den ÖPNV (41,0 %). 23 Personen gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. Zehn Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, ebenfalls zehn Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.
17 Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an. Neun bemängelten, dass der Bahnsteig nur über Treppen erreichbar ist. Drei gaben an, dass die nächste Haltestelle zu weit weg ist, zwei beschwerten sich über die zu geringe Taktung von Bus und Bahn.





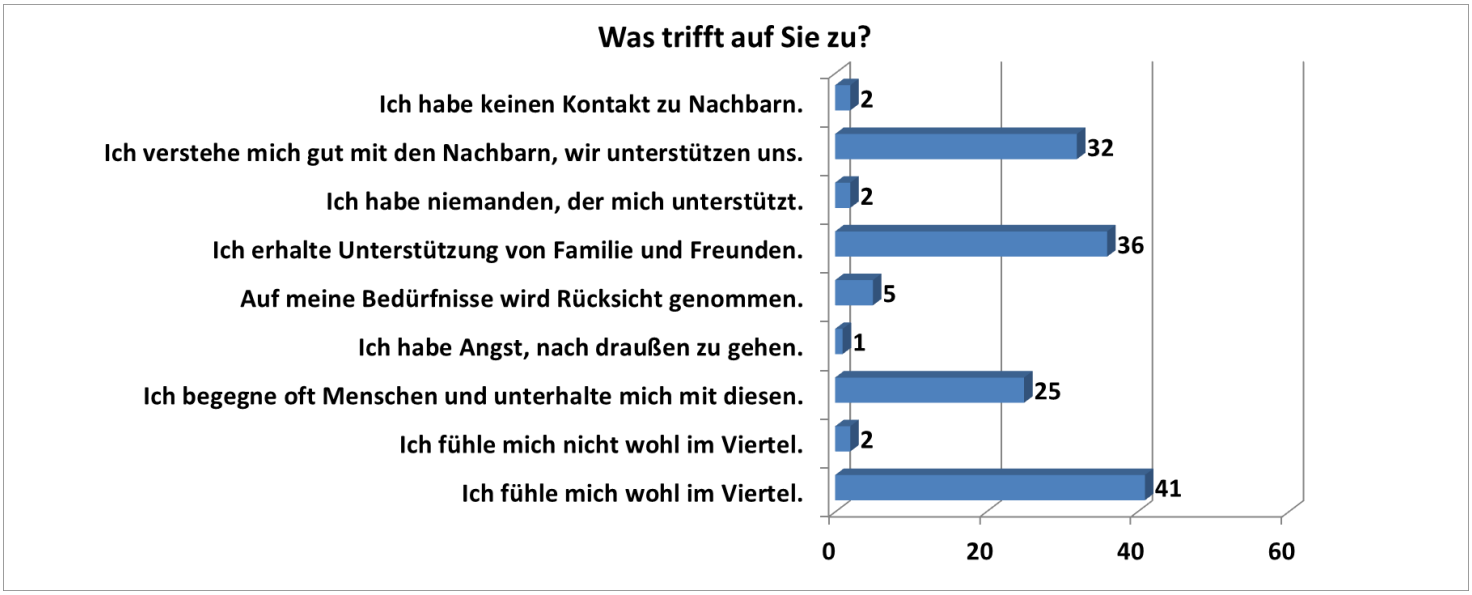
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten.



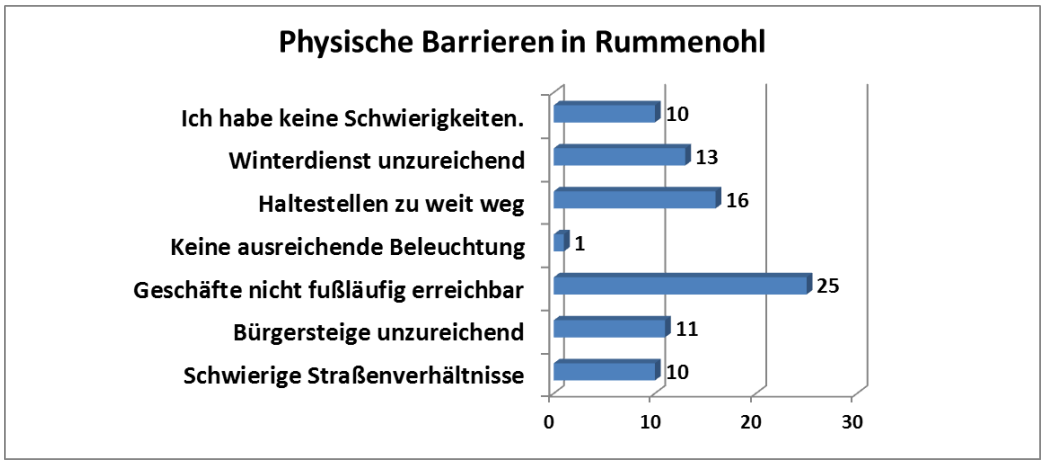


Auch mit dem Angebot an Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel sind die meisten Befragungsteilnehmer unzufrieden bzw. eher unzufrieden.

Auf die konkrete Frage, was in Rummenohl fehlt, antworteten insgesamt 33 Personen. 12 gaben an, dass alles fehlt. Neun wünschen sich einen Supermarkt bzw. eine Einkaufsmöglichkeit. Zwei wünschen sich eine Begegnungsstätte. Andere wünschen sich Ärzte, eine Apotheke, Dienstleistungsangebote, eine Gaststätte und einen Bürgerbus. Fünfmal wurde angegeben, dass es einen Verkaufswagen in Rummenohl gibt.



41 (67,2 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Zwei Personen (3,3 %) gaben an, sich im Viertel nicht wohl zu fühlen. Ebenfalls zwei Personen gaben an, dass sie niemanden haben, der sie unterstützt.



Zehn Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 25 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und 16, dass die Haltestellen zu weit weg sind. 13 Befragungsteilnehmer finden den Winterdienst unzureichend.

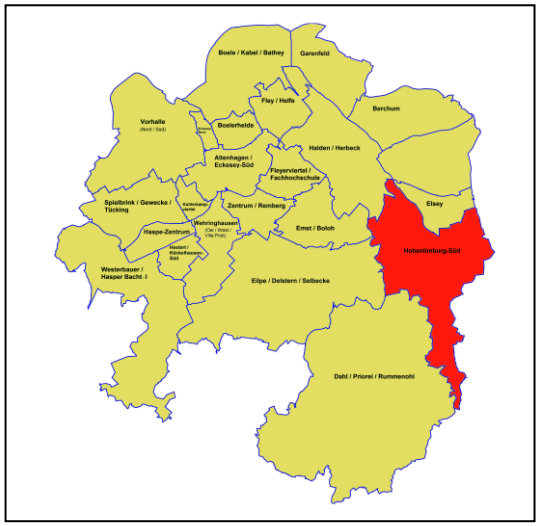
Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

23 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere gaben an, dass neue Laternen, der Bahnübergang und schnelles Internet Vorteile gebracht haben.

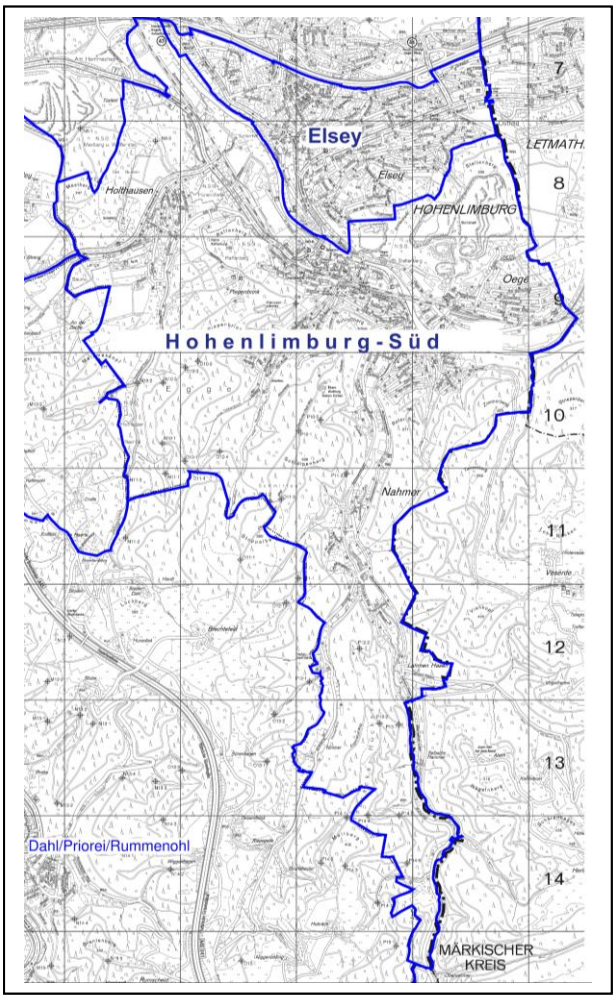
45 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 22 klagten darüber, dass es in Rummenohl keine Geschäfte mehr gibt. Neun fanden, dass sich alles zum Nachteil verändert hat. Beklagt wurde auch die fehlende Bank und der Zustand einiger Straßen.
Einige Aussagen der Bewohner:

- „Kein Einzelhandel, keine Dienstleistungen, kein Pfarrer“
- „Rummenohl ist ein Kaff geworden.“
- “Es wurde in den Wäldern viel abgeholzt und die schöne Aussicht ramponiert. Zuviel Gestank durch Autos. Zuviel Hundekot.“

4.6 Der Sozialraum Hohenlimburg-Süd



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten –
Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Steckbrief

Einwohner Hohenlimburg Süd gesamt: 9.319
über 60 Jahre gesamt: 2.710
davon über 75 Jahre: 1.095
davon über 80 Jahre: 700

Einwohner nicht deutsch: 1.445

Stand: 31.12.2019

Lage

Hohenlimburg-Süd liegt im Osten von Hagen. Geprägt wird die Landschaft von Tälern, Bergen, von Wiesen und Wäldern. Fahrrad- und Spazierwege entlang der Lenne bieten viele Freizeitmöglichkeiten. Ins Auge fällt der Schloßberg mit dem Hohenlimburger Schloss. Zum Sozialraum gehören die Hohenlimburger Innenstadt und die Quartiere Holthausen, Wesselbach, Oege und Nahmer.

Soziale Lage

Von den 9.284 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 631 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II), dies sind 6,8 %. Die Quote liegt weit unter der Quote für ganz Hagen (13,6 %).

Von den 2.676 Einwohnern die über 60 Jahre alt sind, erhielten 90 Sozialleistungen nach dem SGB XII oder Wohngeld, das sind 3,4 % der über 60-Jährigen. Die Zahl liegt unter dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %.



4.6.1 Oege

Einwohner Oege gesamt: 1.867
über 60 gesamt: 480
davon über 80 Jahre: 116
Stand: 31.12.2019



Stadt Hagen – Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, eigene Darstellung





Lage und Bebauung

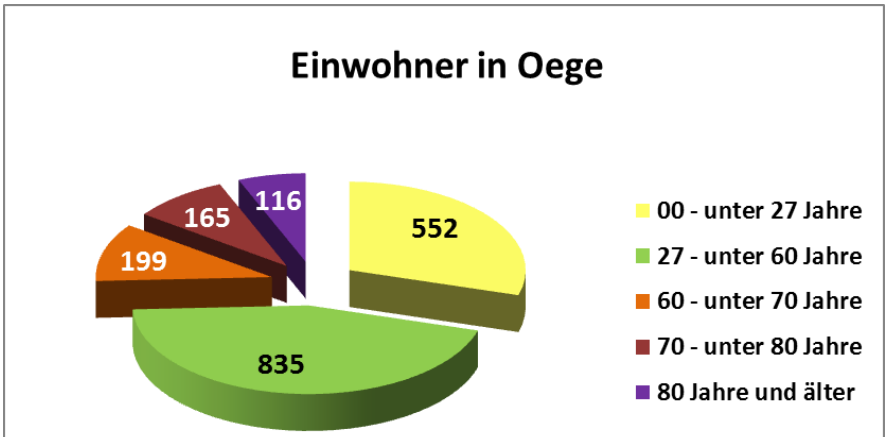
Oege ist ein kleines Quartier im Sozialraum Hohenlimburg-Süd. Es liegt am Rande von Hohenlimburg umgeben von Bergen und Wäldern.

Der Statistische Wohnbezirk Oege / Nahmer umfasst beide Quartiere, so dass die Daten zur Wohnbebauung nur für beide Quartiere gemeinsam ermittelt werden konnten:

Rund 67 % der Häuser sind in Oege und in der Nahmer Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 53 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[32] Vergleicht man das Alter des Wohnungsbestandes mit dem des gesamten Stadtgebietes, so stellt man fest, dass es hier überdurchschnittlich viele Altbauten gibt (Oege 53 %, Hagen 29 %). Über spezielle Seniorenwohnungen ist hier nichts bekannt. In Oege sind einige große Firmen ansässig, die Firmengebäude bestimmen im südlichen Teil des Quartiers das Ortsbild.

Bewohner

In dem Quartier wohnen 1.867 Menschen.
Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur der Senioren im Quartier Oege:
25,7 % der Einwohner, nämlich 480, sind über 60 Jahre.
Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 % älterer Bewohner, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. 116 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 6,2 % der Oeger Bevölkerung.



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

In Oege wohnen 471 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Dies ist gut ein Viertel der Bevölkerung (25,2 %). Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Oege wohnen somit überdurchschnittlich viele Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Oege gibt es 83 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 25,7 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[33]

Verkehrsanbindung

Oege wird durch die Buslinien 539 der Hagener Straßenbahn und der Buslinie 9 der Märkischen Verkehrsgesellschaft mit der Hohenlimburger Innenstadt verbunden. Die Fahrzeit beträgt vier bis sechs Minuten. Bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 30 Minuten. Wählt man den Zug ab Hohenlimburg Bahnhof, benötigt man 36 Minuten. Autofahrer sind schnell in Hohenlimburg oder in Elsey (jeweils rund fünf Minuten Fahrzeit) oder in Letmathe (rund 10 Minuten Fahrzeit). Gut 20 Minuten benötigt man mit dem Auto bis in die Innenstadt von Hagen. Über die Bundesstraße 7 erreicht man in sieben Minuten die Anschlussstelle Hagen Elsey der Autobahn A 46.

[32] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018
[33] Stand 31.12.2017

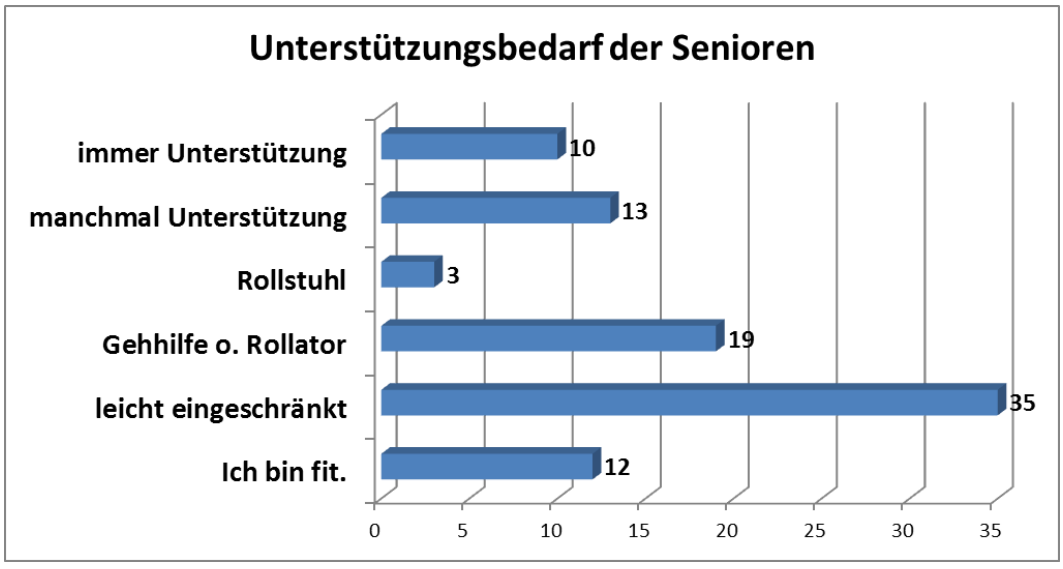
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Es gibt in Oege keine Einkaufsmöglichkeiten. Die Einwohner sind darauf angewiesen, die Einkaufsmöglichkeiten in Hohenlimburg-Mitte zu nutzen. Der nächste Lebensmittelsupermarkt (REWE) befindet sich in der Bahnstraße, im gleichen Gebäude befindet sich auch ein ALDI-Markt.

Medizinische Versorgung
In Oege gibt es eine Praxis für Allgemeinmedizin. Verschiedene Fachärzte gibt es in Hohenlimburg-Mitte oder in Elsey. Die nächsten Zahnärzte befinden sich in Hohenlimburg-Mitte. Die Apotheke hat leider im November 2016 geschlossen.
Die nächste Apotheke ist nun in Hohenlimburg-Mitte.

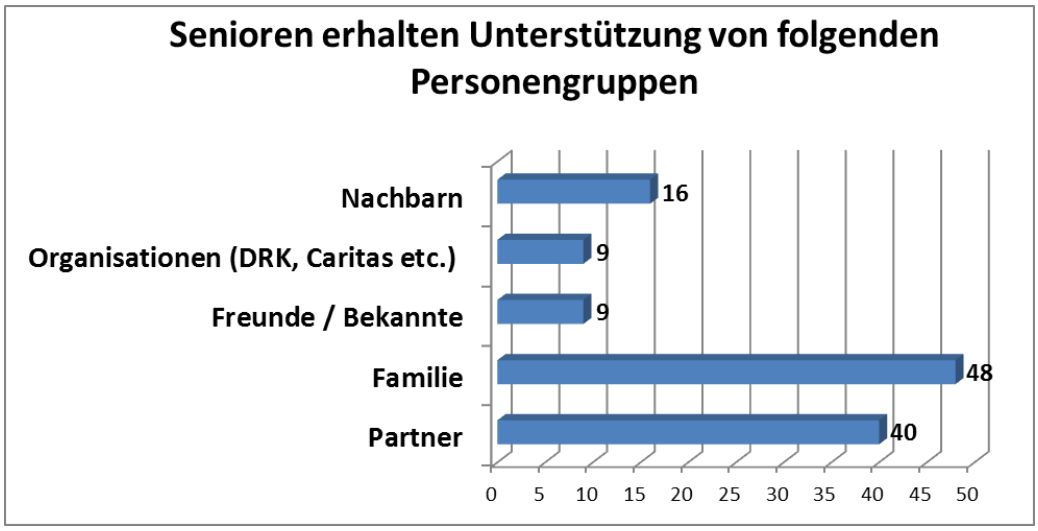
Sonstige Infrastruktur
Die Wilhelm-Busch-Schule hat in Oege einen Standort. Es gibt eine Kindertageseinrichtung. Die nächsten Begegnungsstätten liegen in Hohenlimburg-Mitte und in Elsey. Das nächste Café und die nächste Eisdiele liegen in Hohenlimburg.

So sehen die Bewohner das Quartier
Mit der Fragebogenaktion wurden 201 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 73 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,3 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 50,7 % weiblich und 41,1 männlich. 93,2 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 67,1 % sind verheiratet und 26,0 % leben alleine, 2,7 % in einer Wohngemeinschaft.
86,3 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
98,6 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



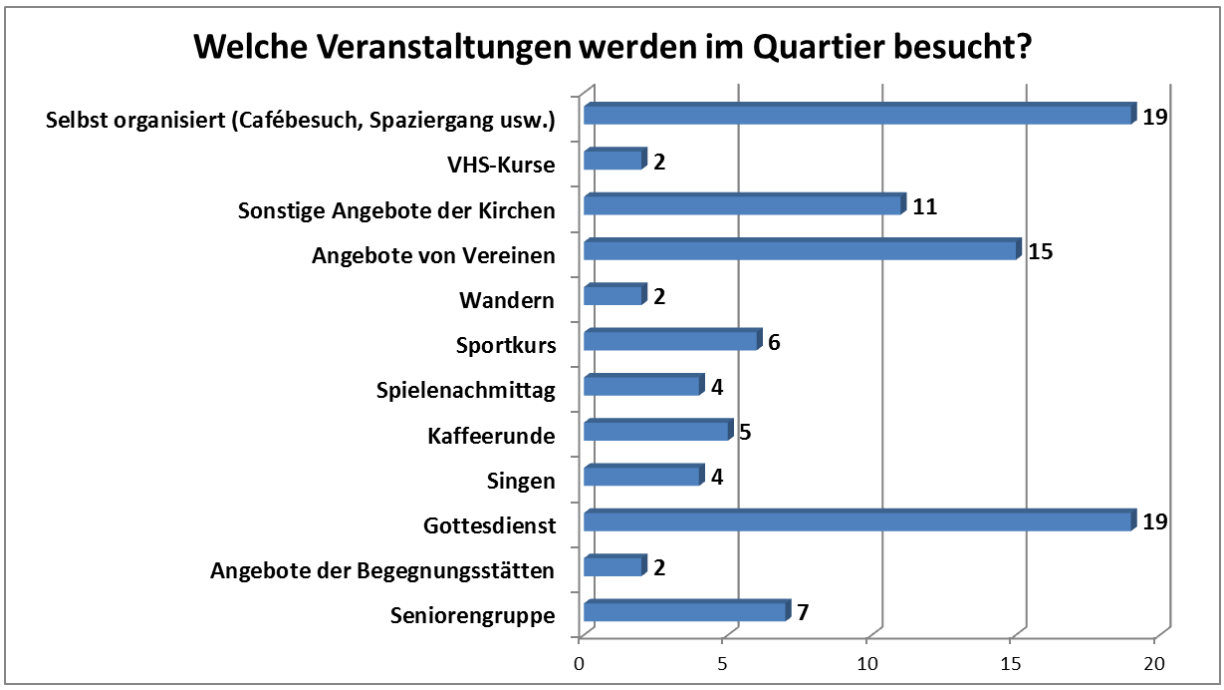
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. Zwölf Personen bezeichnen sich als fit, das sind 16,4 % der Befragungsteilnehmer. 35 (47,9 %) sind leicht eingeschränkt, 22 (30,1 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 23 (31,5 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Partner oder Partnerin oder Familienmitglieder die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 31 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

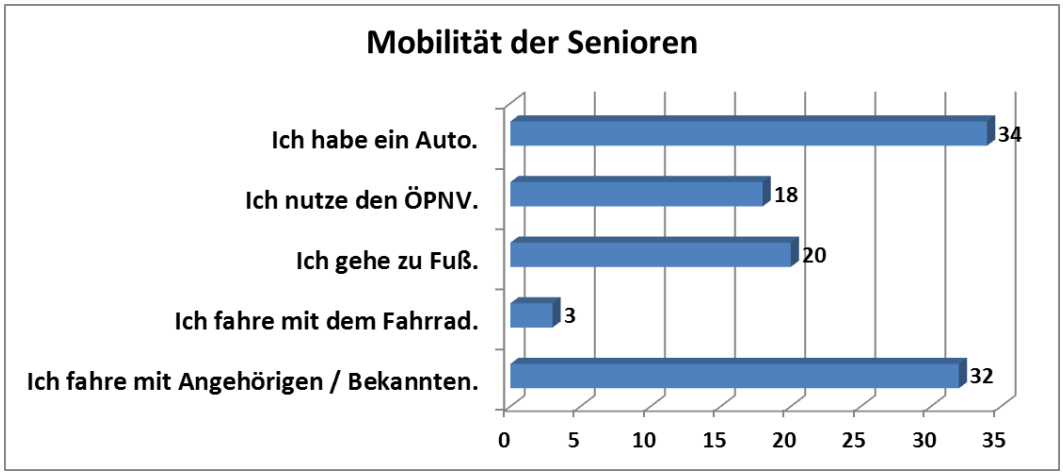
16 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen im Gemeindehaus (21,9 %), elf (15,1 %) gaben Café und Eisdiele als Ort zum Treffen an. 12 (16,4 %) bevorzugen sonstige Treffpunkte, wie zum Beispiel die Nachbarschaft, die Sport-, Schwimm,- und Wandervereine. 25 Befragungsteilnehmer (34,2 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren Freizeitaktivitäten selbst (26,0 %) oder besuchen den Gottesdienst (ebenfalls 26,0 %).

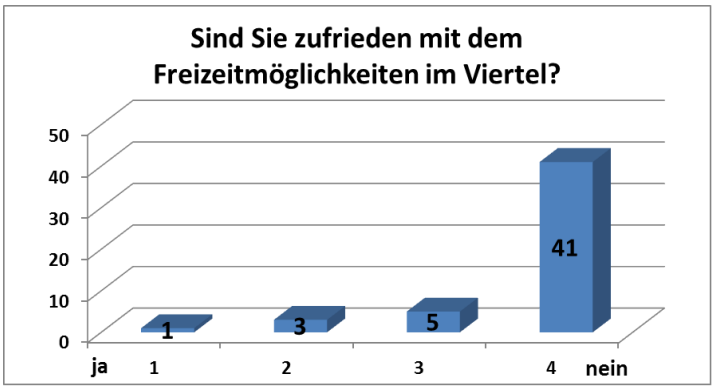
Beliebt sind auch Angebote von Vereinen (15 Nennungen, 20,5 %) und Angebote der Kirchen (11 Nennungen, 15,1 %). 9,5 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

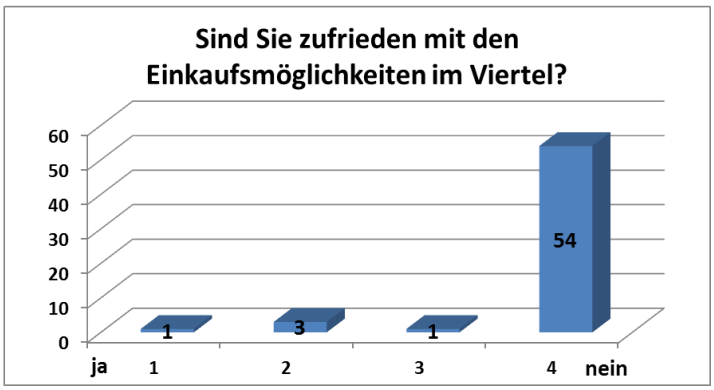
43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 23,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (41,1 %). Fünf Befragungsteilnehmer (6,8 %) nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 67,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 21,9 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und keiner gab an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.

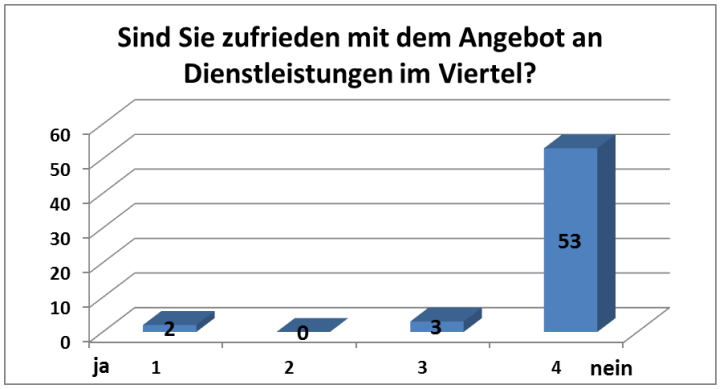


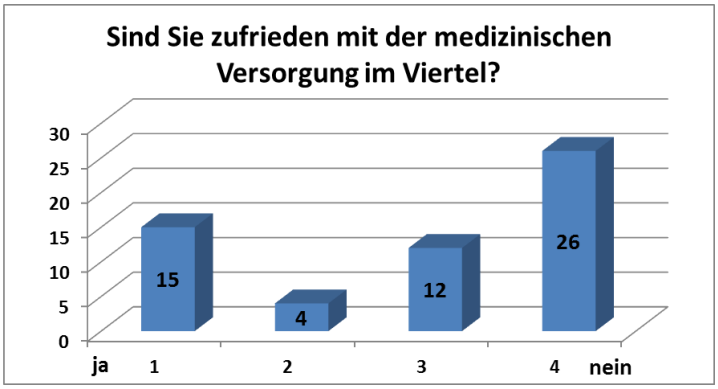
Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer aus Oege (46,6 %) hat ein Auto. 32 Befragungsteilnehmer (43,8 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten und 18 nutzen den ÖPNV (24,7 %). 23,3 % gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. 27,4 % gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 2,7 % kreuzten den Punkt „geht so“ an.

17 Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an. Fünf gaben an, dass die Haltestellen zu weit weg seien, vier gaben an, dass es nur ein Anruftaxi gebe.Schlechte Anschlussmöglichkeiten, lange Wartezeiten und unpassendes Angebot waren weitere Kritikpunkte.



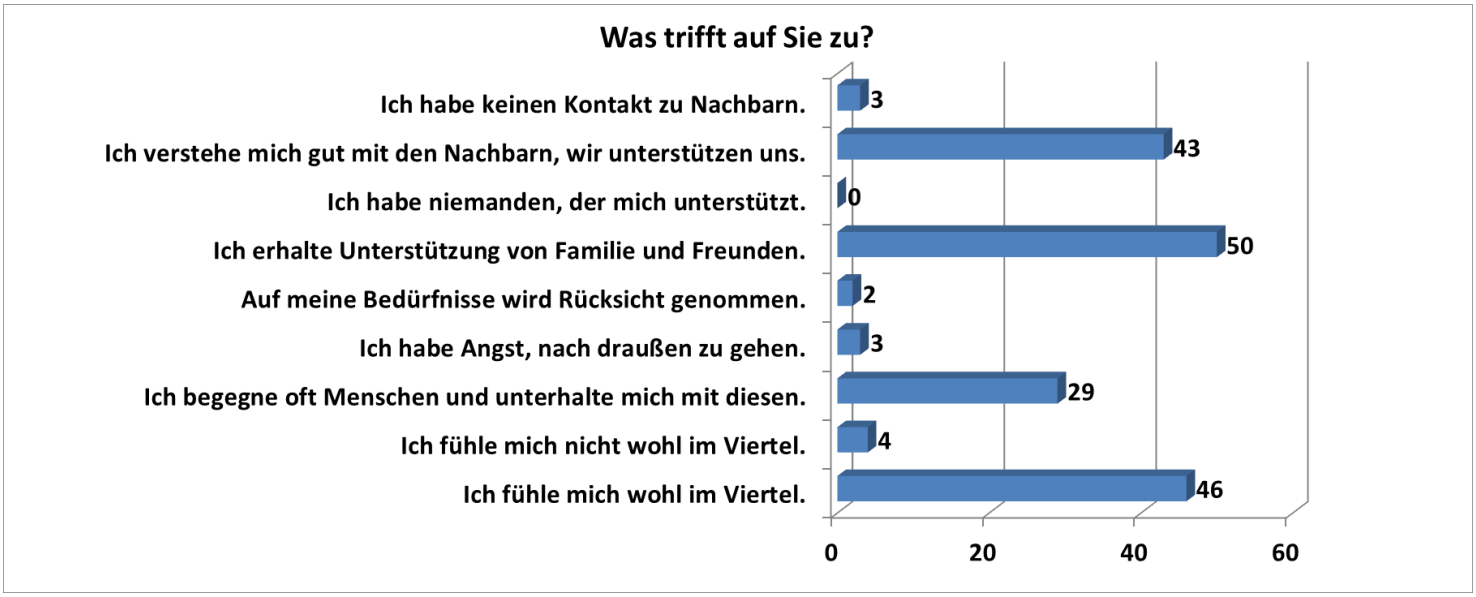




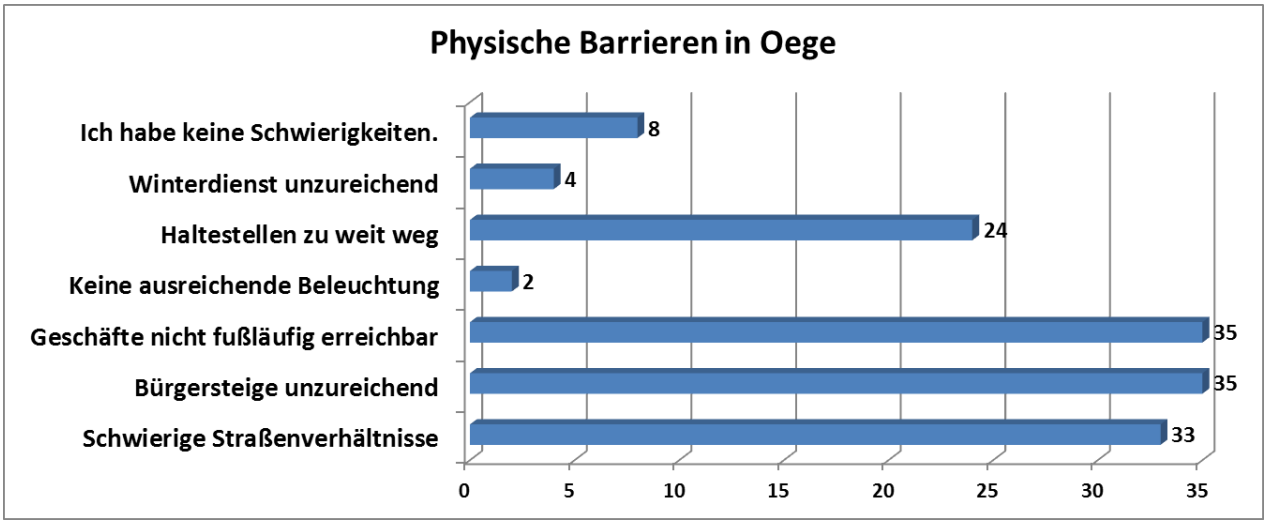


Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten, ebenso mit den Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel.

Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten insgesamt 40 Personen. 16 gaben an, dass alles fehlt. 17 wünschen sich Einkaufsmöglichkeiten, fünf eine Apotheke. Drei wünschen sich eine bessere medizinische Versorgung und ein besseres Angebot an Dienstleistungen. Auch eine gute Busverbindung fehlt einigen Befragungsteilnehmern.



46 (63,0 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Keine Person gab an, dass sie niemanden hat, der sie unterstützt.



Acht Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 35 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und ebenfalls 35 finden die Bürgersteige unzureichend; 33 finden die Straßenverhältnisse schwierig.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

26 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Als positive Veränderungen wurden der Bolz- und Spielplatz und die Sanierung einiger Gebäude und Bahnübergänge genannt.

47 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Sieben fanden, dass sich alles zum Nachteil verändert hat. 28 beklagten, dass diverse Geschäfte geschlossen haben und es jetzt keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Apotheke und keine Sparkasse mehr gibt.

12 Befragungsteilnehmer beklagten, dass die Busverbindung nur stündlich besteht oder dass keine Busverbindung vorhanden ist. Beklagt wurden auch die Straßenverhältnisse, viele Mietleerstände und die fehlende Sauberkeit von Straßen und Wegen.

Einige Aussagen der Bewohner:

- „Apotheke, Kiosk, Kneipe geschlossen, viele Mietleerstände“
- „Ahmer Weg und Piepenstockstraße erfordern Geländewagen.“

5. Vergleich der Quartiere

Nachfolgend wird über die Ergebnisse der Umfrage ein Überblick gegeben. In ersten Teil werden die auffälligen Unterschiede der Quartiere benannt. Im zweiten Teil sind die Ergebnisse der Befragung in Tabellenform dargestellt.

Teilnehmer an der Befragung

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 1 und 2 abgebildet. (Seiten 114 ff.).

- Rücklaufquote für ganz Hagen: 36,5 %
  Höchste Rücklaufquote: Hasper Bachtal, 66,2 %
  Niedrigste Rücklaufquote: Fley, 10,6 %
- Männliche Befragungsteilnehmer: 41,1 %

Weibliche Befragungsteilnehmer: 57,7 %, weitere Befragungsteilnehmer machten keine Angaben zum Geschlecht.
Die meisten weiblichen Befragungsteilnehmer gab es am Quambusch, nämlich 62,7 %, im Hasper Bachtal mit 45,1 % die wenigsten.

- Ein Großteil der Befragungsteilnehmer war von 75 bis unter 80 Jahre alt, nämlich 38,2 %.
  In Oege haben wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage teilgenommen als in den anderen Quartieren.
- 53,3 % der Befragungsteilnehmer sind verheiratet, 38,3 % leben alleine.
  In absoluten Zahlen leben nach der Befragung die meisten Alleinstehenden in Helfe (174) und Eilpe (155).
- Nur 35 Pflegeheimbewohner haben an der Umfrage teilgenommen.
- Die meisten der Befragungsteilnehmer leben schon über zehn Jahre im Quartier.
  In Oege sind dies 98,6 % der Befragungsteilnehmer, in anderen Quartieren etwas weniger.
- Insgesamt 93,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
  Senioren, die in anderen Ländern geboren sind, haben nur vereinzelt geantwortet; wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gab.

Unterstützungsbedarf der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 2 ersichtlich. (Seite 115)

- 32,7 % der Befragungsteilnehmer in Hagen bezeichnen sich als fit. In Fley bezeichnen sich 53,3 % der Befragungsteilnehmer als fit, in Oege nur 16,4 %. Allerdings haben sich in Oege auch wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage beteiligt.
- In der Selbecke sind 50,9 % der an der Umfrage teilnehmenden Senioren leicht eingeschränkt, in Fley nur 26,7 % (Durchschnitt 40,7 %).
- Auf eine Gehhilfe / Rollator sind in Fley nur 13,3 % der Befragungsteilnehmer angewiesen, am Quambusch hingegen 30,2 %.
- In Fley benötigen nur 16,7 % der Befragungsteilnehmer manchmal oder immer personelle Unterstützung, in Delstern sind es 50,1 %.
- In allen Quartieren werden die Unterstützungsleistungen in erster Linie von Familienmitgliedern oder vom Partner erbracht.

Freizeitverhalten der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 3 bis 5 ersichtlich.
(Seite 116 ff.)
Im Fragebogen wurde gefragt, welche Veranstaltungen die Senioren besuchen.

- Durchschnittlich 34,4 % der Befragungsteilnehmer organisieren ihre Freizeit selber, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge, in Helfe machten 41,1 % diese Aussage.
- 32,3 % der Befragungsteilnehmer aus allen Quartieren besuchen den Gottesdienst. In Fley gaben dies sogar 53,3 % der Befragungsteilnehmer an.
- 12,9 % der Befragungsteilnehmer in Hagen gaben an, Sportkurse zu besuchen. In Westerbauer waren dies 19,4 %, in Delstern 2,4 %.

Weiter wurde gefragt, an welchen Orten die Möglichkeit besteht, sich mit anderen Menschen zu treffen.

- Durchschnittlich 29,8 % der Befragungsteilnehmer besuchen ein Gemeindehaus. 42,1 % der Eilper Senioren und 36,1 % der Senioren aus Rummenohl nutzen das Gemeindehaus. Am Baukloh sind dies nur 13,3 % der Senioren.
- Auch Cafés, Eisdielen, Gaststätten und Kneipen sind beliebte Treffpunkte. Insgesamt rund 50 % der Befragungsteilnehmer nutzen diese Angebote. Das Nutzungsverhalten in den einzelnen Quartieren ist dabei je nach vorhandenem Angebot sehr unterschiedlich.
- 20,2 % der Befragungsteilnehmer besuchen nach ihren Angaben die Seniorenbegegnungsstätten, die Prozentzahlen schwanken zwischen 3,3 % (Rummenohl) und 28,4 % (Helfe).
- 43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen. In Dahl, Priorei und Rummenohl sind 50 % oder mehr der Befragungsteilnehmer Vereinsmitglied.
- Am beliebtesten sind Sportvereine, insbesondere bei den Senioren in der Selbecke, in Dahl, in Priorei und in Eilpe.

- Angebote im Quartier nehmen durchschnittlich 21,9 % der Senioren regelmäßig wahr (einmal bis mehrmals wöchentlich oder einmal bis mehrmals monatlich). In Helfe sind dies 24,9 %. In Dahl sind es 28,0 % und in Rummenohl sogar 36,1 %, obwohl dort weniger Angebote vorhanden sind als in anderen Stadtteilen. 14,9 % der Hagener Senioren nehmen im Quartier gar keine Angebote wahr.
- Rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme an Angeboten, in Delstern waren dies sogar mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer. 10,4 % gaben an, dass sie keine Möglichkeit hätten, die Angebote zu erreichen, insbesondere Menschen aus Rummenohl und Oege nannten diesen Grund.

Finanzielle Situation der Senioren

- Durchschnittlich 94,4 % der Befragungsteilnehmer erhalten Rente oder Pension, 1,6 % erhalten Grundsicherung, 0,5 % erhalten Wohngeld. Nach der Befragung ist die Quote der Sozialleistungsbezieher ab 75 Jahre in den Quartieren Eilpe (3,9 %) und Delstern (4,8 %) am höchsten.
- Als vermögend bezeichnen sich nur 0,9 % der Befragungsteilnehmer. Keine finanziellen Probleme haben 67,9 %, wobei in Fley und Priorei jeweils über 73 % diese Angabe machten. In Delstern sehen die Senioren ihre finanzielle Situation als nicht so gut an: nur 47,6 % gab an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gab an, sich einschränken zu müssen, keiner gab an, sich stark einschränken zu müssen. Auch viele Befragungsteilnehmer aus Rummenohl gaben an, sich einschränken zu müssen (27,9 %) oder sich stark einschränken zu müssen (6,6 %). Jeweils 7,1 % der Befragungsteilnehmer vom Quambusch und aus Priorei kreuzten an, dass sie sich stark einschränken müssen (Durchschnitt für Hagen: 3,8 %).

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabellen 6 ersichtlich. (Seite 116 ff.)

Mobilität der Senioren

- Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer hat ein Auto, nämlich 47,7 %. In Fley haben sogar zwei Drittel der Teilnehmer ein Auto; in Dahl, Priorei und Rummenohl jeweils mehr als die Hälfte. Am Quambusch ist es nur knapp ein Drittel der Teilnehmer.
- Der öffentliche Personennahverkehr wird von 46,9 % der Befragungsteilnehmer genutzt. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer vom Quambusch nutzen den ÖPNV (57,1 %), hier haben auch relativ wenig Teilnehmer ein Auto. Am wenigsten nutzen die Befragungsteilnehmer aus Oege den ÖPNV (24,7 %).
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist auch zu Fuß unterwegs, in Helfe sind dies sogar 49,0 %.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer fährt auch mit Angehörigen und Bekannten. In Oege nutzen sogar 43,8 % der Teilnehmer diese Möglichkeit, hier nutzen auch viel weniger den ÖPNV als in anderen Quartieren.
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist mit dem ÖPNV zufrieden. 9,5 % sind nicht zufrieden, insbesondere die Teilnehmer aus Oege.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 7 ersichtlich. (Seite 120 ff.)

Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren

- Nur 11,6 % der Befragungsteilnehmer sind mit den Freizeitmöglichkeiten in ihrem Quartier zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren in Oege und Rummenohl.
- Insgesamt 37 % der Befragungsteilnehmer sind mit der medizinischen Versorgung zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren am Kuhlerkamp, in Rummenohl und in Fley.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer sind mit der Einkaufssituation im Quartier zufrieden. Besonders zufrieden sind offenbar die Senioren in der Selbecke und in Eilpe (67,3 % und 65,4 %). Ebenfalls knapp ein Drittel ist mit der Einkaufssituation nicht zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren der Quartiere, wo vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten sind, so in Rummenohl, am Kuhlerkamp und in Oege.
- Mit den Dienstleistungen sind ebenfalls knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer zufrieden. Besonders zufrieden sind die Menschen in Eilpe, besonders unzufrieden die Menschen in Fley.

Die Zufriedenheit der Bewohner sinkt mit dem vorhandenen Angebot. Insbesondere dort, wo früher ein Angebot vorhanden war und heute nicht mehr, sind viele Senioren unzufrieden.
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 8 ersichtlich. (Seite 121 ff.)

Was fehlt im Quartier und was hat sich zum Nachteil verändert?

Auf diese Fragen waren freie Antworten möglich.

- Die Befragungsteilnehmer beklagen vielfach, dass ein Supermarkt, ein Lebensmittelgeschäft oder eine Einkaufsmöglichkeit überhaupt fehlen, so die Senioren am Kuhlerkamp (70 % der Teilnehmer), in Fley, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Delstern, in Priorei, Rummenohl und Oege.
- Dort wo Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, werden oftmals weitere Einkaufsmöglichkeiten gewünscht, so zum Beispiel eine Bäckerei, einen Metzger

oder ein Schuhgeschäft. Auch in Eilpe, wo viele Geschäfte vorhanden sind, wünschen sich die Senioren zusätzlich eine Drogerie, einen Baumarkt und eine Reinigung.

- In einigen Quartieren wünschen sich die Befragungsteilnehmer einen Einkaufsdienst oder einen Lieferdienst der Supermärkte; so zum Beispiel in Fley, Westerbauer, am Quambusch, in der Selbecke und in Dahl.
- Oftmals wird auch die fehlende medizinische Versorgung bemängelt: Allgemeinmediziner, Fachärzte und Apotheken sind nicht in allen Quartieren vorhanden. So beklagen 28,4 % der Befragungsteilnehmer aus Helfe (137 Personen), dass in Helfe Ärzte fehlen, insbesondere wünschen sich die Senioren wieder einen Allgemeinmediziner.
- Die Senioren empfinden es auch als negativ, dass einige Sparkassenfilialen geschlossen haben. Auf dem Kuhlerkamp, in Dahl, in Priorei und in Oege fehlt nach Ansicht der Senioren eine Sparkasse / eine Bank.
- In fast allen Quartieren wird die mangelnde Sauberkeit beanstandet, insbesondere die Verschmutzung durch Hinterlassenschaften von Hunden wird bemängelt.
- In einigen Quartieren wird ein (gemütliches) Café, eine Eisdiele, ein Restaurant oder eine Begegnungsstätte vermisst, so am Quambusch, in Eilpe und in der Selbecke.
- Vielfach werden schlechte Fußwege und Straßen bemängelt, z.B. am Kuhlerkamp, in Helfe, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Dahl und in Oege.
- Fehlende Parkplätze bemängeln die Senioren in Helfe, Westerbauer, am Baukloh, in Eilpe, in Delstern und in Priorei.
- Zu hohes Verkehrsaufkommen, Lärm durch Fahrzeuge und Industrielärm werden in Helfe, Fley, im Hasper Bachtal, in Eilpe, in Delstern, in der Selbecke und in Priorei bemängelt.
- Die Senioren am Quambusch wünschen sich mehr abgesenkte Bürgersteige.
- Mehr Sitzbänke wünschen sich die Senioren in Eilpe, die „Baumelbank“ fehlt den Senioren in Helfe.
- Den Fleyer Senioren fehlt der Lebensmittelverkaufsladen.
- Für Dahl, Priorei und Rummenohl wird ein Bürgerbus gewünscht.
- Den Senioren in Eilpe, Delstern, in der Selbecke und Dahl fehlt ein Bürgeramt.

Weitere Aussagen der Bewohner zum Quartier

- Dennoch fühlen sich fast 80 % der Umfrageteilnehmer in ihrem Quartier wohl. Besonders zufrieden sind die Senioren in Helfe (87,3 %), in Delstern hingegen fühlen sich nur
  59,5 % wohl.
- Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer gibt an, Menschen zu begegnen und Gespräche zu führen. Insbesondere die Menschen in Eilpe und Helfe trafen diese Aussage.
- Ebenfalls über 50 % der Befragungsteilnehmer gaben an, Unterstützung von Familie und Freunden zu erhalten. Besonders viele Menschen in Oege trafen diese Aussage.
- Wichtig scheinen auch Kontakte zur Nachbarschaft zu sein: 61,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich gut mit den Nachbarn zu verstehen und sich

gegenseitig zu unterstützen. Besonders häufig trafen die Senioren in Helfe diese Aussage.

- Nur 1,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt. Auffallend ist, dass 7,1 % der Senioren in Priorei keine Unterstützung erhalten während im Hasper Bachtal und Fley niemand ohne Unterstützung leben muss.
- 4,6 % aller Befragungsteilnehmer haben Angst nach draußen zu gehen. Als Gründe dafür werden mangelnde Beleuchtung (10,8 % in Helfe), Angst vor Stürzen (24,5 % in Dahl) und Angst vor Überfällen (Delstern 33,3 %, Selbecke und Hasper Bachtal jeweils 25,5 %) genannt. 8,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich nicht in den Bus zu trauen, in Delstern machten sogar 19 % der Senioren diese Aussage.

Daten zu diesen Fragestellungen in den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 9 ersichtlich. (Seite 122 ff.)

Schwierigkeiten im Quartier

- 13,0 % der Befragungsteilnehmer finden die Straßenverhältnisse im Quartier schwierig. Während in Oege 45,2 % diese Aussage getroffen haben, waren es in Helfe nur 3,9 %.
- 19,3 % finden, dass die Bürgersteige in einem schlechten Zustand sind, insbesondere die Senioren in Fley (63,3 %) finden dies.
- Für rund 20 % der Senioren sind die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar. Während 47,9 % der Befragungsteilnehmer in Oege und 46,5 % auf dem Kuhlerkamp diese Aussage machten, waren es am Quambusch nur 8,5 %.
- Einige Senioren bemängeln, dass die Haltestellen zu weit weg seien (8,6 %). In Oege fanden dies sogar 32,9 %.
- Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Während in Eilpe 16,9 % der Teilnehmer eine Ansprechperson kennen, waren es in auf dem Baukloh, im Hasper Bachtal und in Oege weniger als 3 %.

Tabelle 1

	Rücklaufquoten		Geschlecht der Befragungsteilnehmer				Alter der Befragungsteilnehmer				
	angeschriebene Bewohner 75 Jahre und älter	Rücklauf gesamt	Rücklauf in Prozent gesamt	weiblich in Prozent	männlich in Prozent	keine Angabe in Prozent	75 - 79 Jahre in Prozent	80 - 84 Jahre in Prozent	85 - 89 Jahre in Prozent	über 90 Jahre in Prozent	keine Angabe
Kuhlerkamp	396	159	40,2%	60,4%	37,1%	2,5%	37,1%	32,7%	23,3%	5,7%	1,3%
Helfe	1.103	482	43,7%	60,0%	39,2%	0,8%	35,9%	41,9%	15,6%	5,8%	0,8%
Fley	282	30	10,6%	60,0%	40,0%	0,0%	53,3%	23,3%	13,3%	10,0%	0,0%
Westerbauer	527	175	33,2%	58,3%	38,3%	3,4%	33,7%	40,6%	17,7%	7,4%	0,6%
Quambusch	673	212	31,5%	62,7%	36,3%	0,9%	31,1%	34,9%	19,8%	13,2%	0,9%
Baukloh	157	60	38,2%	50,0%	50,0%	0,0%	43,3%	30,0%	23,3%	3,3%	0,0%
Hasper Bachtal	77	51	66,2%	45,1%	54,9%	0,0%	52,9%	25,5%	11,8%	9,8%	0,0%
Eilpe	935	356	38,1%	55,9%	42,7%	1,4%	42,1%	36,2%	15,2%	6,2%	0,3%
Delstern	185	42	22,7%	57,1%	42,9%	0,0%	35,7%	42,9%	19,0%	2,4%	0,0%
Selbecke	135	55	40,7%	56,4%	43,6%	0,0%	49,1%	32,7%	14,5%	3,6%	0,0%
Dahl	359	143	39,8%	55,9%	43,4%	0,0%	38,5%	32,2%	22,4%	7,0%	0,0%
Priorei	129	42	32,6%	54,8%	45,2%	0,0%	33,3%	35,7%	28,6%	2,4%	0,0%
Rummenohl	162	61	37,7%	55,7%	44,3%	0,0%	55,7%	29,5%	9,8%	4,9%	0,0%
Oege	201	73	36,3%	50,7%	46,6%	2,7%	27,4%	41,1%	20,5%	11,0%	0,0%
Gesamt	**5.321**	**1.941**	**36,5%**	**57,7%**	**41,1%**	**1,2%**	**38,2%**	**36,6%**	**17,7%**	**7,0%**	**0,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 2

	Wohnform							Unterstützungsbedarf der Senioren						
	mit Ehepartnerin / Ehepartner	mit Lebens-partnerin / Lebens-partner	Ich lebe alleine	in einer Wohn-gemeinschaft	in einer sonstigen Wohnform	in einem Pflegeheim	keine Angabe	Ich bin fit	Ich bin leicht eingeschränkt	Ich brauche eine Gehhilfe oder einen Rollator	Ich sitze im Rollstuhl	Ich brauche manchmal Unterstützung	Ich brauche immer Unterstützung	keine Angabe
Kuhlerkamp	44,7%	1,9%	43,4%	0,0%	1,9%	4,4%	3,8%	26,4%	50,9%	25,8%	1,3%	16,4%	5,7%	0,6%
Helfe	55,6%	2,5%	36,1%	1,0%	1,5%	2,1%	1,2%	32,6%	41,5%	23,9%	2,7%	13,1%	9,1%	1,7%
Fley	63,3%	0,0%	30,0%	0,0%	3,3%	3,3%	0,0%	53,3%	26,7%	13,3%	0,0%	10,0%	6,7%	0,0%
Westerbauer	52,0%	4,0%	38,3%	0,6%	1,1%	0,0%	4,0%	38,9%	38,9%	25,7%	0,6%	16,0%	8,0%	0,6%
Quambusch	46,7%	1,9%	43,9%	0,0%	2,4%	6,1%	0,9%	20,8%	42,5%	30,2%	3,8%	15,1%	11,3%	0,5%
Baukloh	58,3%	1,7%	30,0%	5,0%	3,3%	0,0%	1,7%	45,0%	30,0%	20,0%	5,0%	8,3%	8,3%	1,7%
Hasper Bachtal	47,1%	5,9%	41,2%	3,9%	2,0%	0,0%	0,0%	31,4%	43,1%	23,5%	3,9%	11,8%	13,7%	0,0%
Eilpe	50,0%	4,5%	43,5%	0,0%	1,4%	0,3%	0,3%	39,1%	36,0%	21,9%	1,4%	12,6%	7,6%	0,6%
Delstern	57,1%	2,4%	35,7%	0,0%	2,4%	0,0%	2,4%	23,8%	35,7%	26,2%	2,4%	31,0%	19,0%	0,0%
Selbecke	67,3%	1,8%	29,1%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	30,9%	50,9%	18,2%	3,6%	10,9%	10,9%	0,0%
Dahl	57,3%	2,8%	32,9%	0,7%	2,1%	2,8%	1,4%	36,4%	39,9%	20,3%	4,2%	11,9%	9,1%	0,7%
Priorei	64,3%	0,0%	23,8%	0,0%	4,8%	0,0%	7,1%	35,7%	40,5%	23,8%	2,4%	16,7%	4,8%	0,0%
Rummenohl	49,2%	1,6%	47,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	32,8%	37,7%	26,2%	0,0%	14,8%	9,8%	0,0%
Oege	67,1%	1,4%	26,0%	2,7%	1,4%	0,0%	1,4%	16,4%	47,9%	26,0%	4,1%	17,8%	13,7%	1,4%
Gesamt	**53,3%**	**2,8%**	**38,3%**	**0,8%**	**1,7%**	**1,9%**	**1,5%**	**32,7%**	**40,7%**	**24,0%**	**2,4%**	**14,1%**	**9,1%**	**0,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 3

Besuch von Veranstaltungen											
	Senioren-gruppe	Angebote der Begegnungs-stätten	Gottes-dienst	Kaffeerunde	Spiele-nachmittag	Sportkurs	Wandern	Angebote von Vereinen	Sonstige Angebote der Kirchen	Selbst organisiert	Sonstige Veran-staltungen
Kuhlerkamp	13,8%	5,7%	36,5%	11,3%	6,3%	9,4%	6,3%	6,9%	10,7%	32,1%	10,1%
Helfe	9,1%	6,4%	41,1%	13,1%	6,0%	13,9%	9,5%	10,4%	16,8%	41,1%	18,9%
Fley	6,7%	10,0%	53,3%	3,3%	3,3%	10,0%	16,7%	0,0%	16,7%	33,3%	13,3%
Westerbauer	12,0%	6,3%	24,0%	14,3%	3,4%	19,4%	12,0%	12,0%	15,4%	38,3%	14,9%
Quambusch	8,0%	9,4%	25,0%	18,4%	8,0%	17,9%	8,0%	8,0%	13,2%	33,5%	5,7%
Baukloh	6,7%	6,7%	35,0%	11,7%	3,3%	15,0%	10,0%	1,7%	11,7%	20,0%	8,3%
Hasper Bachtal	9,8%	0,0%	21,6%	9,8%	5,9%	11,8%	7,8%	13,7%	11,8%	39,2%	31,4%
Eilpe	9,6%	4,2%	36,5%	14,9%	5,9%	12,4%	9,8%	14,9%	16,6%	37,4%	11,5%
Delstern	0,0%	4,8%	9,5%	9,5%	4,8%	2,4%	4,8%	19,1%	9,5%	35,7%	14,3%
Selbecke	5,5%	5,5%	14,5%	9,1%	5,5%	7,3%	9,1%	12,7%	9,1%	34,5%	10,9%
Dahl	9,1%	4,9%	30,1%	13,3%	4,2%	9,8%	14,0%	19,6%	13,3%	25,9%	20,3%
Priorei	11,9%	2,4%	9,5%	9,5%	7,1%	9,5%	19,0%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%
Rummenohl	6,6%	1,6%	31,1%	14,8%	3,3%	9,8%	19,7%	14,8%	14,8%	18,0%	11,5%
Oege	9,6%	2,7%	26,0%	6,8%	5,5%	8,2%	2,7%	20,5%	15,1%	26,0%	6,8%
Gesamt	**9,3%**	**5,6%**	**32,3%**	**13,2%**	**5,6%**	**12,9%**	**9,9%**	**12,1%**	**14,5%**	**34,4%**	**14,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 4

	Orte zum Treffen							Mitgliedschaft in einem Verein							
	Gemeinde-haus	Café / Eisdiele	Gaststätte / Kneipe	Senioren-begegnungs-stätte	Sonstige Orte	keine Möglichkeit bekannt	keine Angabe	Sport-verein	Hilfs-organisation	Musik-gruppe	Partei*	Sonstiger Verein	Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen gesamt	keine Mitgliedschaft in einem Verein	keine Angabe
Kuhlerkamp	30,2%	11,3%	13,8%	13,8%	19,5%	15,1%	18,2%	15,1%	4,2%	3,6%	1,2%	19,9%	44,3%	49,4%	6,3%
Helfe	33,6%	43,2%	26,8%	28,4%	22,0%	6,0%	10,2%	15,4%	3,9%	4,8%	3,9%	23,2%	41,9%	52,1%	6,0%
Fley	26,7%	26,7%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	23,3%	0,0%	13,3%	3,3%	16,7%	46,7%	53,3%	0,0%
Westerbauer	24,6%	25,7%	24,6%	27,4%	19,4%	8,6%	16,0%	24,0%	0,6%	5,1%	6,3%	16,6%	44,0%	52,6%	3,4%
Quambusch	20,3%	30,2%	19,8%	26,4%	17,0%	9,9%	15,1%	16,5%	2,4%	2,4%	2,8%	12,3%	31,1%	67,0%	1,9%
Baukloh	13,3%	21,7%	13,3%	13,3%	21,7%	23,3%	18,3%	23,3%	0,0%	1,7%	1,7%	11,7%	33,3%	61,7%	5,0%
Hasper Bachtal	19,6%	29,4%	17,6%	9,6%	31,4%	13,7%	13,7%	13,7%	5,9%	2,0%	2,0%	37,3%	47,1%	49,0%	3,9%
Eilpe	42,1%	31,7%	23,6%	21,3%	20,5%	5,6%	15,7%	26,1%	5,3%	2,8%	3,1%	17,1%	47,5%	50,8%	1,7%
Delstern	19,1%	19,1%	23,8%	14,3%	21,4%	16,7%	23,8%	21,4%	2,4%	0,0%	4,8%	23,8%	42,9%	54,8%	2,4%
Selbecke	20,0%	30,9%	25,5%	16,4%	20,0%	18,2%	5,5%	29,1%	0,0%	0,0%	1,8%	12,7%	40,0%	54,5%	5,5%
Dahl	28,7%	14,7%	28,7%	7,0%	20,3%	14,7%	16,1%	27,3%	2,8%	4,9%	7,0%	27,3%	55,9%	36,4%	7,7%
Priorei	19,0%	4,8%	26,2%	4,8%	33,3%	7,1%	21,4%	26,2%	0,0%	14,3%	4,8%	11,9%	50,0%	47,6%	2,4%
Rummenohl	36,1%	4,9%	14,8%	3,3%	21,3%	34,4%	6,6%	21,3%	4,9%	8,2%	3,3%	21,3%	50,8%	45,9%	3,3%
Oege	21,9%	15,1%	8,2%	11,0%	16,4%	34,2%	17,8%	23,3%	5,5%	5,5%	0,0%	16,4%	43,8%	52,1%	4,1%
Gesamt	**29,8%**	**28,1%**	**22,3%**	**20,2%**	**20,7%**	**11,4%**	**14,3%**	**20,7%**	**3,4%**	**4,2%**	**3,6%**	**19,5%**	**43,4%**	**52,4%**	**4,2%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich
* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 5

	Wie oft werden Angebote im Quartier wahrgenommen						Gründe für eine Nichtteilnahme an Angeboten						
	einmal bis mehrmals wöchentlich	einal bis mehrmals monatlich	unregelmäßig	selten	gar nicht	keine Angabe	kein Interesse	keine passenden Angebote	keine Information	körperliche Einschränkung	keine Möglichkeit hinzukommen	sonstige Gründe	keine Angabe
Kuhlerkamp	10,7%	10,1%	6,3%	13,2%	14,5%	45,3%	22,6%	20,1%	10,1%	29,6%	10,7%	2,5%	29,6%
Helfe	10,8%	14,1%	20,5%	21,8%	25,7%	7,1%	23,2%	15,4%	6,4%	27,6%	6,2%	0,0%	35,7%
Fley	6,7%	16,7%	10,0%	16,7%	40,0%	0,0%	23,3%	16,7%	13,3%	20,0%	10,0%	0,0%	30,0%
Westerbauer	10,9%	9,1%	17,1%	19,4%	8,6%	34,9%	29,1%	18,9%	5,1%	24,6%	14,9%	0,0%	27,4%
Quambusch	15,1%	9,0%	15,6%	19,3%	5,7%	35,4%	20,8%	14,6%	10,4%	38,2%	12,3%	0,0%	23,6%
Baukloh	6,7%	6,7%	6,7%	20,0%	15,0%	45,0%	23,3%	15,0%	20,0%	31,7%	16,7%	0,0%	20,0%
Hasper Bachtal	7,8%	5,9%	11,8%	27,5%	7,8%	39,2%	19,6%	15,7%	9,8%	29,4%	13,7%	0,0%	31,4%
Eilpe	7,6%	13,8%	14,0%	22,5%	5,1%	37,1%	21,4%	20,2%	8,4%	26,1%	8,1%	0,0%	31,7%
Delstern	2,4%	4,8%	16,7%	19,0%	14,3%	42,9%	23,8%	19,0%	2,4%	54,8%	16,7%	2,4%	11,9%
Selbecke	7,3%	9,1%	18,2%	18,2%	3,6%	43,6%	27,3%	23,6%	1,8%	34,5%	7,3%	0,0%	21,8%
Dahl	10,5%	17,5%	10,5%	21,0%	29,4%	11,2%	21,0%	16,8%	4,2%	25,2%	6,3%	0,0%	37,8%
Priorei	19,0%	2,4%	9,5%	9,5%	21,4%	38,1%	16,7%	9,5%	4,8%	31,0%	14,3%	0,0%	35,7%
Rummenohl	13,1%	23,0%	3,3%	6,6%	6,6%	47,5%	16,4%	32,8%	8,2%	32,8%	18,0%	0,0%	26,2%
Oege	2,7%	6,8%	9,6%	23,3%	21,9%	35,6%	6,8%	27,4%	13,7%	41,1%	21,9%	0,0%	26,0%
Gesamt	**10,1%**	**11,8%**	**14,5%**	**19,7%**	**14,9%**	**29,0%**	**22,0%**	**18,2%**	**7,9%**	**29,8%**	**10,4%**	**0,3%**	**30,3%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 6

	Einkommensarten					Finanzielle Situation				
	Rente / Pension	Grundsicherung	Wohngeld	sonstige Einkünfte	keine Angaben	vermögend	keine Probleme	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	keine Angaben
Kuhlerkamp	93,1%	1,9%	0,0%	7,5%	5,7%	1,3%	67,3%	20,8%	2,5%	8,2%
Helfe	95,0%	1,9%	0,0%	0,0%	3,1%	0,6%	70,5%	17,2%	4,6%	7,1%
Fley	96,7%	0,0%	3,3%	3,3%	3,3%	3,3%	73,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Westerbauer	94,9%	1,7%	0,6%	7,4%	4,0%	0,0%	67,4%	21,1%	1,7%	9,7%
Quambusch	94,8%	2,8%	0,9%	2,8%	5,2%	0,5%	64,2%	21,2%	7,1%	7,1%
Baukloh	91,7%	0,0%	0,0%	3,3%	8,3%	0,0%	65,0%	21,7%	1,7%	11,7%
Hasper Bachtal	98,0%	0,0%	0,0%	5,9%	2,0%	0,0%	62,7%	19,6%	3,9%	13,7%
Eilpe	94,1%	2,5%	1,4%	5,6%	5,9%	1,1%	69,9%	16,0%	3,9%	9,0%
Delstern	81,0%	2,4%	2,4%	7,1%	19,0%	2,4%	47,6%	23,8%	0,0%	26,2%
Selbecke	96,4%	1,8%	0,0%	5,5%	3,6%	1,8%	70,9%	16,4%	5,5%	5,5%
Dahl	96,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	2,1%	70,6%	17,5%	1,4%	8,4%
Priorei	95,2%	0,0%	0,0%	14,3%	4,8%	2,4%	73,8%	11,9%	7,1%	4,8%
Rummenohl	95,1%	0,0%	0,0%	8,2%	4,9%	0,0%	55,7%	27,9%	6,6%	9,8%
Oege	91,8%	0,0%	0,0%	2,7%	8,2%	1,4%	67,1%	21,9%	0,0%	9,6%
Hagen gesamt	**94,4%**	**1,6%**	**0,5%**	**3,9%**	**4,7%**	**0,9%**	**67,9%**	**18,8%**	**3,8%**	**8,6%**

* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 7

	Mobilität der Senioren								Zufriedenheit mit dem ÖPNV				
	Auto	ÖPNV	zu Fuß	Fahrrad	mit Angehörigen	Taxi	Sonstiges	keine Angabe	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Geht so	nutze ich nicht	keine Angabe
Kuhlerkamp	46,5%	48,4%	25,8%	3,1%	31,4%	5,7%	1,9%	3,1%	42,1%	5,7%	21,4%	25,8%	5,0%
Helfe	51,5%	46,9%	49,0%	8,7%	31,1%	1,0%	3,9%	2,5%	32,6%	7,9%	19,9%	33,8%	4,1%
Fley	66,7%	33,3%	30,0%	10,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%	13,3%	16,7%	20,0%	50,0%	0,0%
Westerbauer	48,6%	48,6%	34,9%	6,3%	29,7%	1,1%	1,1%	0,0%	32,6%	12,6%	17,7%	36,6%	0,6%
Quambusch	32,1%	57,1%	31,6%	3,8%	38,2%	2,8%	4,3%	3,8%	38,4%	10,4%	25,6%	24,6%	1,4%
Baukloh	51,7%	35,0%	23,3%	6,7%	31,7%	3,3%	5,0%	1,7%	25,0%	10,0%	15,0%	43,3%	6,7%
Hasper Bachtal	51,0%	43,1%	21,6%	7,8%	39,2%	5,9%	3,9%	0,0%	26,9%	3,8%	23,1%	40,4%	3,8%
Eilpe	45,2%	57,0%	45,8%	6,5%	31,2%	2,8%	2,3%	1,4%	48,6%	7,9%	18,3%	24,4%	0,8%
Delstern	42,9%	40,5%	35,7%	4,8%	35,7%	4,8%	2,4%	2,4%	33,3%	9,5%	19,0%	35,7%	2,4%
Selbecke	47,3%	41,8%	38,2%	5,5%	29,1%	1,8%	0,0%	2,8%	32,7%	14,5%	20,0%	32,7%	0,0%
Dahl	55,9%	34,3%	25,2%	4,9%	33,6%	0,7%	2,1%	2,8%	30,8%	4,9%	9,8%	46,9%	5,6%
Priorei	52,4%	33,3%	14,3%	4,8%	35,7%	2,4%	2,4%	2,4%	35,7%	9,5%	14,3%	35,7%	4,8%
Rummenohl	54,1%	41,0%	26,2%	4,9%	42,6%	0,0%	0,0%	0,0%	37,7%	16,4%	16,4%	27,9%	1,6%
Oege	46,6%	24,7%	27,4%	4,1%	43,8%	0,0%	4,1%	5,5%	23,3%	27,4%	2,7%	43,8%	2,7%
Gesamt	**47,7%**	**46,9%**	**36,9%**	**6,2%**	**32,8%**	**2,2%**	**8,1%**	**2,4%**	**36,0%**	**9,5%**	**18,4%**	**32,6%**	**2,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 8

	Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten					Zufriedenheit mit der medizinische Versorgung					Zufriedenheit mit der Einkaufssituation					Zufriedenheit mit den Dienstleistungen				
	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe
Kuhlerkamp	3,8%	3,1%	6,3%	41,5%	45,3%	1,9%	0,0%	2,5%	71,7%	23,9%	1,3%	0,6%	0,6%	78,6%	18,9%	14,5%	9,4%	18,2%	30,2%	27,7%
Helfe	12,7%	14,9%	14,7%	7,9%	49,8%	17,8%	12,0%	10,0%	34,9%	25,3%	42,7%	28,4%	13,5%	4,8%	10,6%	35,3%	26,8%	15,1%	5,2%	17,6%
Fley	10,0%	3,3%	6,7%	46,7%	33,3%	3,3%	3,3%	13,3%	53,3%	26,7%	0,0%	6,7%	10,0%	56,7%	26,7%	3,3%	0,0%	20,0%	53,3%	23,3%
Westerbauer	11,4%	10,3%	10,3%	20,0%	48,0%	39,4%	24,6%	10,9%	10,3%	14,9%	34,3%	24,0%	13,1%	15,4%	13,1%	35,4%	22,9%	12,6%	12,6%	16,6%
Quambusch	6,2%	7,1%	11,8%	23,2%	52,1%	40,6%	25,5%	9,0%	9,0%	16,0%	30,7%	21,2%	22,6%	10,8%	14,6%	30,7%	25,5%	15,1%	8,0%	20,8%
Baukloh	8,3%	6,7%	6,7%	36,7%	41,7%	23,3%	11,7%	6,7%	26,7%	31,7%	16,7%	18,3%	8,3%	30,0%	26,7%	18,3%	11,7%	8,3%	30,0%	31,7%
Hasper Bachtal	7,8%	2,0%	9,8%	15,7%	64,7%	21,6%	17,6%	9,8%	15,7%	35,3%	17,6%	13,7%	11,8%	21,6%	35,3%	23,5%	11,8%	5,9%	19,6%	39,2%
Eilpe	18,5%	12,4%	8,7%	13,5%	46,9%	59,6%	19,9%	5,6%	3,7%	11,2%	65,4%	18,8%	4,2%	3,9%	7,6%	49,2%	23,6%	6,5%	4,5%	16,3%
Delstern	7,1%	0,0%	2,4%	35,7%	54,8%	21,4%	4,8%	14,3%	31,0%	28,6%	26,2%	9,5%	7,1%	33,3%	23,8%	23,8%	4,8%	9,5%	28,6%	33,3%
Selbecke	21,8%	7,3%	10,9%	10,9%	49,1%	52,7%	9,1%	7,3%	10,9%	20,0%	67,3%	9,1%	10,9%	3,6%	9,1%	41,8%	3,6%	12,7%	16,4%	25,5%
Dahl	19,6%	14,7%	7,0%	17,5%	41,3%	35,0%	30,1%	5,6%	10,5%	18,9%	24,5%	26,6%	14,7%	14,0%	20,3%	16,8%	14,0%	21,0%	21,0%	27,3%
Priorei	2,4%	7,1%	7,1%	33,3%	50,0%	38,1%	23,8%	9,5%	4,8%	23,8%	11,9%	7,1%	2,4%	52,4%	26,2%	14,3%	4,8%	11,9%	40,5%	28,6%
Rummenohl	3,3%	4,9%	3,3%	57,4%	31,1%	6,6%	6,6%	6,6%	55,7%	24,6%	0,0%	0,0%	1,6%	80,3%	18,0%	4,9%	18,0%	11,5%	37,7%	27,9%
Oege	1,4%	4,1%	6,8%	56,2%	31,5%	20,5%	5,5%	16,4%	35,6%	21,9%	1,4%	4,1%	1,4%	74,0%	19,2%	2,7%	0,0%	4,1%	72,6%	20,5%
Gesamt	**11,6%**	**10,0%**	**9,9%**	**21,4%**	**47,0%**	**37,0%**	**19,7%**	**10,5%**	**18,1%**	**14,8%**	**28,9%**	**15,1%**	**8,1%**	**27,6%**	**20,2%**	**30,2%**	**19,2%**	**12,8%**	**16,3%**	**21,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 9

	Aussagen zum Quartier										Gründe für die Angst, nach draußen zu gehen					
	Ich fühle mich wohl	Ich fühle mich nicht wohl	Ich begegne Menschen und unterhalte mich	Ich habe Angst, nach draußen zu gehen	Auf meine Bedürfnisse wird Rücksicht genommen	Ich erhalte Unterstützung von Familie und Freunden	Ich habe niemanden, der mich unterstützt	Ich verstehe mich gut mit den Nachbarn	Ich habe keinen Kontakt zu den Nachbarn	keine Angabe	zu wenig Beleuchtung	Angst vor Stürzen	Angst vor Überfällen	traue mich nicht in den Bus	Sonstiges	keine Angabe
Kuhlerkamp	71,7%	2,5%	37,7%	5,0%	5,7%	50,9%	2,5%	50,3%	6,3%	3,8%	7,5%	20,1%	17,0%	8,8%	5,7%	58,5%
Helfe	87,3%	2,3%	59,1%	3,7%	7,7%	53,1%	1,0%	68,0%	4,8%	2,7%	10,8%	20,7%	19,5%	7,5%	6,4%	55,8%
Fley	83,3%	0,0%	46,7%	3,3%	0,0%	43,3%	0,0%	66,7%	3,3%	0,0%	0,0%	16,7%	6,7%	3,3%	20,0%	63,3%
Westerbauer	76,0%	2,9%	52,6%	6,3%	9,1%	54,3%	1,1%	61,7%	4,0%	2,9%	7,4%	22,9%	23,4%	12,0%	3,4%	56,6%
Quambusch	76,9%	4,7%	55,2%	6,1%	5,2%	54,2%	1,4%	61,8%	5,2%	2,8%	8,0%	23,6%	24,5%	10,4%	1,4%	55,2%
Baukloh	83,3%	0,0%	31,7%	0,0%	3,3%	31,7%	3,3%	65,0%	5,0%	5,0%	8,3%	18,3%	16,7%	6,7%	6,7%	56,7%
Hasper Bachtal	66,7%	11,8%	29,4%	5,9%	5,9%	49,0%	0,0%	47,1%	7,8%	2,0%	0,0%	21,6%	25,5%	9,8%	3,9%	52,9%
Eilpe	86,5%	2,2%	62,1%	5,9%	7,0%	57,6%	1,1%	65,4%	4,8%	2,0%	6,7%	14,9%	21,1%	7,0%	3,4%	62,9%
Delstern	59,5%	26,2%	28,6%	9,5%	0,0%	57,1%	2,4%	54,8%	11,9%	4,8%	9,5%	23,8%	33,3%	19,0%	9,5%	38,1%
Selbecke	74,5%	1,8%	40,0%	5,5%	7,3%	47,3%	3,6%	47,3%	10,9%	7,3%	9,1%	20,0%	25,5%	9,1%	5,5%	56,4%
Dahl	76,9%	0,0%	39,9%	2,8%	4,2%	50,3%	2,1%	61,5%	4,9%	5,6%	7,0%	24,5%	7,0%	6,3%	17,0%	58,7%
Priorei	71,4%	0,0%	31,0%	0,0%	2,4%	31,0%	7,1%	64,3%	4,8%	4,8%	4,8%	14,3%	11,9%	4,8%	7,1%	61,9%
Rummenohl	67,2%	3,3%	41,0%	1,6%	8,2%	59,0%	3,3%	52,5%	3,3%	3,3%	8,2%	13,1%	8,2%	13,1%	6,6%	62,3%
Oege	63,0%	5,5%	39,7%	4,1%	2,7%	68,5%	0,0%	58,9%	4,1%	11,0%	8,2%	32,9%	23,3%	5,5%	8,2%	43,8%
Gesamt	**79,4%**	**3,2%**	**50,5%**	**4,6%**	**6,2%**	**53,1%**	**1,6%**	**61,9%**	**5,2%**	**3,5%**	**8,0%**	**20,4%**	**19,5%**	**8,4%**	**5,3%**	**57,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 10

	Schwierigkeiten im Viertel							
	Schwierige Straßen-verhältnisse	Bürgersteige schlecht	Geschäfte nicht fußläufig erreichb.	keine ausreichende Beleuchtung	Haltestellen zu weit weg	es wird nicht gestreut	habe keine Schwierig-keiten	keine Angabe
Kuhlerkamp	20,8%	23,3%	46,5%	5,7%	5,0%	17,0%	21,4%	17,6%
Helfe	3,9%	14,7%	8,7%	7,7%	7,9%	9,3%	42,3%	29,3%
Fley	23,3%	63,3%	30,0%	3,3%	10,0%	3,3%	26,7%	10,0%
Westerbauer	15,4%	20,6%	24,6%	3,4%	4,0%	21,1%	30,9%	24,0%
Quambusch	13,2%	26,4%	8,5%	5,7%	0,9%	10,4%	36,3%	27,4%
Baukloh	11,7%	11,7%	38,3%	1,7%	3,3%	6,7%	33,3%	20,0%
Hasper Bachtal	5,9%	11,8%	23,5%	2,0%	9,8%	19,6%	29,4%	27,5%
Eilpe	10,7%	12,6%	12,4%	3,1%	3,9%	12,4%	47,5%	25,8%
Delstern	14,3%	21,4%	26,2%	4,8%	11,9%	28,6%	23,8%	23,8%
Selbecke	20,0%	27,3%	29,1%	3,6%	10,9%	20,0%	32,7%	20,0%
Dahl	17,5%	16,8%	19,6%	8,4%	25,9%	21,7%	23,8%	25,9%
Priorei	11,9%	9,5%	31,0%	0,0%	0,0%	16,7%	23,8%	28,6%
Rummenohl	16,4%	18,0%	41,0%	1,6%	26,2%	21,3%	16,4%	26,2%
Oege	45,2%	47,9%	47,9%	2,7%	32,9%	5,5%	11,0%	16,4%
Hagen gesamt	**13,0%**	**19,3%**	**20,2%**	**5,0%**	**8,6%**	**13,8%**	**34,6%**	**25,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

6. Ziele und Handlungsoptionen

Um die Lebenssituation der Senioren in der Stadt Hagen zu verbessern, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Folgenden sollen hier die Handlungsfelder benannt werden, bei denen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können.
Diese Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Hinweis: Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Wünschenswert wären Kümmerer im Quartier. Auch in der Dokumentation HAGENplant 2035 werden Quartierskümmerer /-manager als strategisches Ziel vorgeschlagen. Zusätzlich sollen die bestehenden Begegnungsstätten als Ansprechpartner für Senioren fungieren. Die Sozialplanung klärt mit den Leitungen der hauptamtlich geführten Begegnungsstätten, wie die Begegnungsstätten als Ansprechpartner bekannter gemacht werden können.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.11.2020 umzusetzen.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Die Sozialplanung klärt mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um solche Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel durch den Einsatz von Netzwerkkoordinatoren.
Anschließend erarbeitet die Sozialplanung in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten unter Beteiligung der Freiwilligenzentrale ein Konzept, das dem Seniorenbeirat zur Beratung vorgelegt wird.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Die Waren würden dann direkt vom Supermarkt an die Senioren ausgeliefert.
Die Sozialplanung spricht die Leitungen der Hagener Begegnungsstätten mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, Einkaufslisten von Senioren aufzunehmen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weiterzuleiten. Eine Online-Bestellung ist durch die älteren Senioren oftmals nicht möglich, da viele nicht über einen Computer oder über ein Smartphone verfügen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.
Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren (z.B. Kuhlerkamp, Oege, Fley, Delstern, Baukloh, Hasper Bachtal, Quambusch) kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Supermärkte könnten durch diese Maßnahme neue Kunden gewinnen und die Kundenzufriedenheit verbessern.
Um dies zu erreichen, werden unter Moderation der Sozialplanung die Geschäftsführer der Supermärkte von den Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten angesprochen.
Zur personellen Ausstattung von Lieferdiensten ist der Kontakt zur Freiwilligenzentrale herzustellen. Dies mit dem Ziel, Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst zu gewinnen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV
Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. In einem Gespräch mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo sich inzwischen durch den neuen Fahrplan zum 15.12.2019 Verbesserungen ergeben haben und wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.
Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sind die Handlungsbedarfe im UA Mobilität zu beraten.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.
Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Auch im Entwurf des Nahverkehrsplans, der derzeit in den Gremien der Stadt Hagen beraten wird, ist der Bürgerbus als ergänzende mögliche Verkehrsart genannt. Der Betrieb eines Bürgerbusses beruht auf ehrenamtlichem Engagement. Voraussetzung ist weiter die Gründung eines Bürgerbusvereins. Als Beispiel kann hier der Bürgerbus der Stadt Herdecke genannt werden. Zunächst nimmt die Sozialplanung Kontakt mit dem Bürgerbusverein Herdecke auf, um nach den dortigen Erfahrungen zu fragen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de). Diese sind von der Sozialplanung konkret zu erfragen.

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.
Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt. Nutzer müssen einen Kostendeckungsbeitrag entrichten. Träger ist der Verein, die Senioren-Initiative Altenhilfe Kempen e.V..

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.
Die Maßnahmen sind durch die Sozialplanung zunächst mit dem zuständigen Kollegen für Nahverkehrsplanung zu erörtern. Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sollen die Maßnahmen in die Beratung in den Unterausschuss Mobilität eingebracht werden.
Beide Maßnahmen sind ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen
Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.
Die Mitarbeiter der Fachbereiche werden von der Sozialplanung kontaktiert, um die Verbesserungen nachzuhalten.
Die Maßnahme ist bis zum 30.06.2020 umzusetzen.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren
Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Gegebenenfalls sollten weitere Container aufgestellt werden (z.B. in Delstern).
Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden durch die Sozialplanung in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.
Die Sozialplanung nimmt Kontakt mit dem HEB und dem Umweltamt auf, um die vorgenannten Anregungen zu besprechen und eine Umsetzung zu prüfen.
Die Besprechung soll bis zum 31.05.2021 erfolgen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen
Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden. Vorab wird das Vorhaben im Seniorenbeirat besprochen und das weitere Vorgehen abgestimmt.
Die Abstimmung mit dem Seniorenbeirat erfolgt bis zum 31.12.2020. Die einzelnen Quartiere werden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 besucht.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen
Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Verbesserungen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können.
Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.
Dies geschieht möglichst bis zum 30.09.2020.

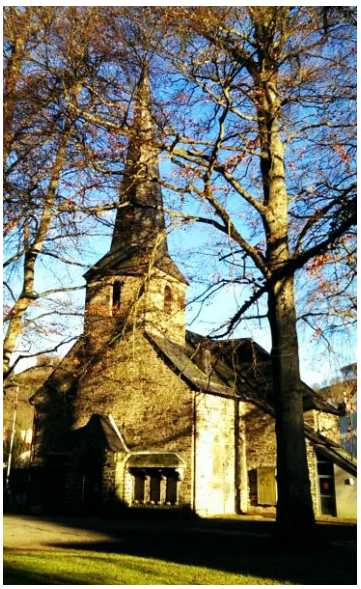
HAGEN
Stadt der FernUniversität

Senioren im Quartier

Bericht über ausgewählte Quartiere 2020

für die Beratung in der Bezirksvertretung Eilpe / Dahl













Impressum:

Herausgeber:
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Ansprechpartnerin
Martina Gleiß
Tel.: 0 23 31 / 2 07 – 28 95
E-Mail: Martina.Gleiss@stadt-hagen.de

Stand: 29.04.2020
Druck: Stadt Hagen – Hausdruckerei

Bilder:
Martina Gleiß, Stadt Hagen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung 4

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren 7

3. Die Seniorenumfrage 10

4. Profile der einzelnen Quartiere 12

4.1 Der Sozialraum Eilpe / Delstern / Selbecke 12
4.1.1 Eilpe 13
4.1.2 Delstern 20
4.1.3 Selbecke 26
4.2 Der Sozialraum Dahl / Priorei / Rummenohl 33
4.2.1 Dahl 34
4.2.2 Priorei 41
4.2.3 Rummenohl 48

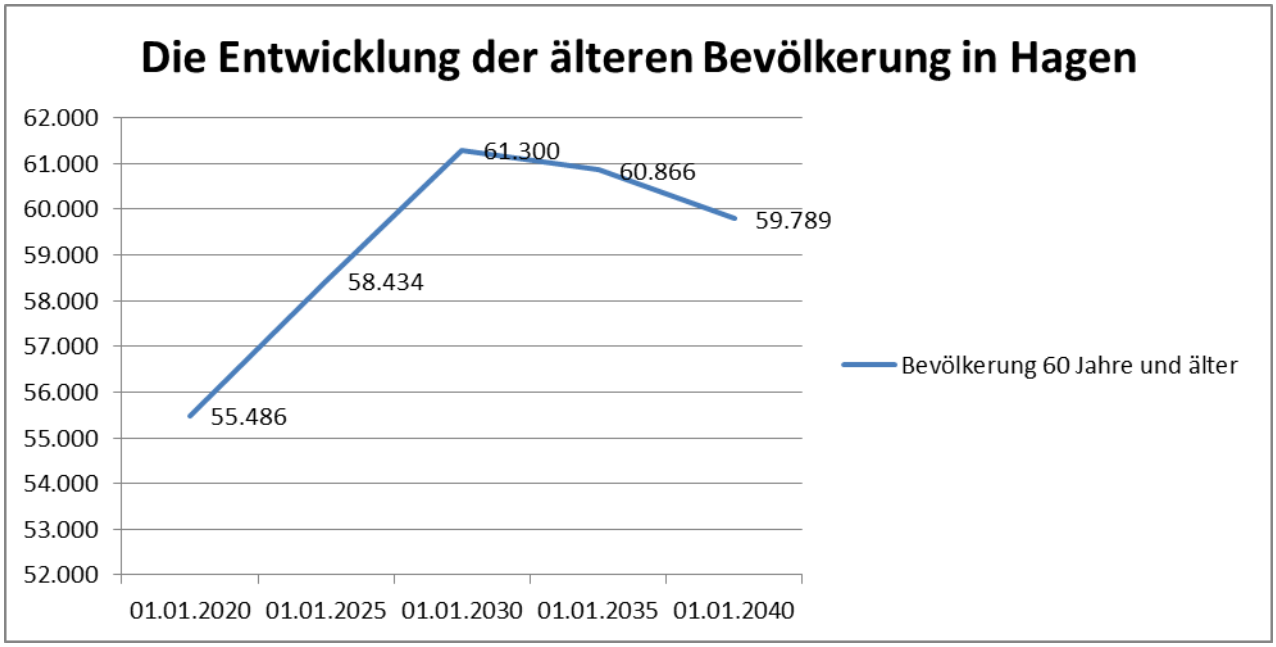
5. Vergleich der Quartiere 54

6. Ziele und Handlungsoptionen 70

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung

Im Jahr 2000 erschien zuletzt ein Bericht über künftige Anforderungen kommunaler Altenpolitik und Altenarbeit. Ergänzt wurde dieser Bericht durch den Bericht Altenarbeit und Altenhilfe in Hagen aus dem Jahr 2003. Auf Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 soll der Altenbericht aus dem Jahr 2000 fortgeschrieben werden. In der Begründung des Antrages hieß es: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland ist ein vielschichtiger und auf kommunaler Ebene unterschiedlich verlaufender Prozess. Die Erhebung kleinräumiger und differenzierter Daten zu den Lebensbedingungen der alten Menschen ist daher eine wichtige Planungsgrundlage für unsere Stadt. Nur so können mittel- und langfristig strategische Ziele der Seniorenpolitik in Hagen formuliert werden. Diese sollen individuell auf die spezielle Situation in Hagen zugeschnitten sein. Die erhobenen Daten sind wichtige Indikatoren für eine altengerechte Quartiersentwicklung, die Anzahl der vorzuhaltenden Betreuungsstellen, Altenheime und Altenbegegnungsstätten sowie für die Aufstellung des Nahverkehrsplans."

Wie wichtig es ist, zeitig vorzuplanen zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Zahl der alten und älteren Menschen wird in den nächsten Jahren in allen Sozialräumen zunehmen. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW (Landesamt für Statistik) steigt der Anteil der älteren und alten Menschen in Hagen in den nächsten Jahren weiter an.



Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

Von 2020 bis 2030 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen in Hagen demnach erheblich erhöhen, nämlich um 10,5 %. Nach den Prognosen von IT.NRW schrumpft gleichzeitig die Gesamtbevölkerung, so dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in Hagen rund 36 % betragen wird.
Nach 2030 wird sich die Anzahl der älteren Menschen wieder etwas verringern.

Von Seiten der Verwaltung wurde festgestellt, dass es wesentlich zielgerichteter ist, mit Teilplänen zu arbeiten, statt langwierig **einen** umfangreichen Altenbericht zu erarbeiten, der bei der Veröffentlichung in Teilbereichen schon wieder überholt ist.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen erstellt die Stadt Hagen jährlich eine Pflegebedarfsplanung. Im zweijährigen Rhythmus erscheint ein Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten. Auch in anderen Kommunen ging man in der Vergangenheit dazu über, mit Teilplänen für bestimmte Themen rund um das Alter zu arbeiten. Und immer wieder spielt hier die Entwicklung von altengerechten Strukturen in den Quartieren eine große Rolle. Die Stadt Münster hat zum Beispiel im Jahr 2016 einen Masterplan für altengerechte und inklusive Quartiere aufgestellt und in Hannover ist das Thema altengerechte Quartiersentwicklung ein Thema des Stadtentwicklungsprogramms.

Auch der siebte Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“ aus dem Jahr 2016 weist darauf hin, dass die Kommunen dafür Sorge zu tragen haben, dass es den Menschen in ihrer Gemeinde gut geht. Die Menschen sollen eigenständig und selbstbestimmt leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses mitgestalten. Für ältere Menschen wird der Aktionsradius kleiner, der Wohn- und Lebensort gewinnt an Bedeutung. Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen in großem Maße von der lokalen Infrastruktur ab, von sozialen Netzwerken am Wohnort. In dieser Situation kann es ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln.[1]

Auch die Konferenz Alter und Pflege der Stadt Hagen beschäftigt sich intensiv mit der Versorgung von Senioren in Hagen. In erster Linie geht es hier meist um die pflegerische Versorgung, aber auch das Thema Wohnen, insbesondere alternative Wohnformen und barrierefreies Wohnen, werden regelmäßig behandelt. Auch hier wird immer wieder festgestellt, wie wichtig die Arbeit in den Quartieren vor Ort und die Bildung von Netzwerken sein kann, um die Versorgung von Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen.
Der Sozialausschuss hat daher beschlossen, dass die Verwaltung einen Bericht über die Situation in den Quartieren erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat wurden verschiedene Sozialräume vorgeschlagen, insbesondere diejenigen, die einen hohen Anteil von Senioren aufweisen und bei denen in Teilgebieten eine schlechte Versorgungslage ausgemacht oder vermutet wurde.

Nach vielfältigen Diskussionen beschloss der Sozialausschuss schließlich am 10.04.2018, folgende Sozialräume / Quartiere in die Betrachtung einzubeziehen:

- Kuhlerkampviertel
- Fley / Helfe
- Westerbauer / Hasper-Bachtal
- Eilpe / Delstern / Selbecke
- Dahl / Priorei / Rummenohl
- Oege

[1] Siebter Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, 2016

Überblick über die 23 Sozialräume



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Die Sozialräume in Hagen wurden im Jahr 2008 vom Fachbereich Jugend und Soziales festgelegt, um sinnvolle Planungsräume für die Sozial- und Jugendhilfeplanung zu haben. Die Grenzen eines Sozialraumes sind in Hagen meist nicht mit denen eines Quartiers identisch. In Hagen gibt es insgesamt 23 Sozialräume, in der Regel umfassen sie mehrere Quartiere.

Ein Quartier ist ein sozialer Lebensraum, in dem sich die Bewohner bewegen. Es ist der Raum, dem sich seine Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig fühlen und sich mit ihm identifizieren. In der Regel ist von Quartiersgrößen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern auszugehen. Unter Umständen kann ein Quartier jedoch auch größer oder kleiner sein, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Ziel einer Quartiersanalyse ist es oft, Problemlagen in städtischen Gebieten zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen treffen zu können. Mit Hilfe der Quartiersanalyse kann man zum Beispiel soziale Ungleichheit, Probleme und Unterversorgungslagen darstellen, besondere Bedarfsgruppen erkennen und Ressourcen und Potentiale nachbarschaftlicher Hilfen ermitteln und soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement in den Quartieren ausfindig machen. Im Sozialausschuss der Stadt Hagen wurden diese Ziele wesentlich verständlicher und menschlicher dargelegt: „Ich möchte wissen, wie es den alten Menschen in den Quartieren in Hagen geht.“ wünschte sich eine Vertreterin im Sozialausschuss. Diesem Wunsch soll zunächst mit den genannten Quartieren entsprochen werden.

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren

In den ausgewählten Sozialräumen sind 14 Quartiere auszumachen, die näher untersucht werden sollen. Um für die weitere Arbeit klare Grenzen zu haben, wurden die Sozialräume nach Ortskenntnis der Verfasserin in die verschiedenen Quartiere eingeteilt. Dabei musste berücksichtigt werden, dass kleinräumige statistische Daten nur für sogenannte Großblöcke vorliegen; Großblöcke bestehen jeweils aus mehreren Wohnblöcken. Die Orientierung erfolgte somit auch anhand der Großblöcke.

Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Quartiers können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. So kann es auch sein, dass die Bewohner die Grenzen eines Quartieres anders sehen, als es in den einzelnen Kapiteln beschrieben wird.

Es wird davon ausgegangen, dass in den ausgewählten Sozialräumen folgende Quartiere für die nähere Betrachtung auszumachen sind:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Bereits für die Auswahl der Quartiere wurde der Anteil der älteren Menschen ab 60 Jahre in den einzelnen Sozialräumen ermittelt.
Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil der über 60-jährigen in den einzelnen Sozialräumen zum Stichtag 31.12.2018.

Über 60-Jährige in den Hagener Sozialräumen

Stand: 31.12.2018

Stadtbezirk	Stadtbezirk / Sozialraum	Bevölkerung	über 60-Jährige	Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung im Bezirk in Prozent
Mitte	Kuhlerkampviertel	3.069	974	31,7%
	Wehringhausen-Ost / West / Villa Post	12.944	2.742	21,2%
	Altenhagen / Eckesey-Süd	18.560	3.962	21,3%
	Emst / Boloh	13914	5.342	38,4%
	Fleyerviertel / Fachhochschule	9.206	3.249	35,3%
	Zentrum / Remberg	21.950	4.849	22,1%
Nord	Vorhalle-Nord / Süd	7.596	2.117	27,9%
	Eckesey-Nord	2.762	641	23,2%
	Boelerheide	6.840	2.163	31,6%
	Boele / Kabel / Bathey	11.529	3.547	30,8%
	Fley / Helfe	7.734	2.772	35,8%
	Garenfeld	1.706	553	32,4%
Hohenlimburg	Halden / Herbeck	3.514	1.257	35,8%
	Berchum	1.589	451	28,4%
	Henkhausen / Reh	5.698	1.755	30,8%
	Elsey	9.290	3.105	33,4%
	Hohenlimburg-Süd	9.284	2.676	28,8%
Eilpe / Dahl	Eilpe / Delstern / Selbecke	11.836	3.338	28,2%
	Dahl / Priorei / Rummenohl	4.998	1.548	31,0%
Haspe	Westerbauer / Hasper Bachtal	12.836	3.496	27,2%
	Spielbrink / Geweke / Tücking	6.771	2.025	29,9%
	Haspe-Zentrum	8.547	1.844	21,6%
	Hestert / Kückelhausen-Süd	2.706	782	28,9%
	Hagen gesamt	**195.182**	**55.135**	**28,3%**

Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung und Fachbereich Jugend und Soziales

Nach der Tabelle weist etwa ein Fünftel der Sozialräume einen Anteil von mehr als 32 % von über 60-Jährigen an der Bevölkerung auf. Im Durchschnitt sind 28,3 % der Hagener über 60 Jahre alt. Die höchsten Anteile weisen Emst / Boloh mit 38,4 %, Fley / Helfe mit 35,8 % und Halden / Herbeck mit 35,8 % auf.
Um kleinräumige Daten für die zu untersuchenden Quartiere zu erhalten, wurden die statistischen Daten der jeweiligen Großblöcke vom Ressort Statistik, Wahlen und Stadtforschung angefordert.

Einzelheiten werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Quartieren aufgelistet.
Für jedes einzelne Quartier soll anhand der Untersuchungen festgestellt werden, ob es in bestimmten Bereichen Handlungsbedarfe gibt. So wird jeweils für den Sozialraum festgestellt, wie hoch die Quoten der Menschen sind, die Grundsicherungsleistungen oder Wohngeld erhalten. Da die Zahlen jedoch relativ gering sind, können diese nicht auf die jeweiligen Quartiere heruntergebrochen werden. Zu geringe Zahlen in einzelnen Bereichen dürfen aus Datenschutzgründen nur als statistischer Geheimhaltungsfall ausgewiesen werden, die Zahlen wären dann wenig aussagekräftig. Auch der Anteil der Haushalte mit alleinstehenden älteren Menschen kann ein Kriterium sein, um in einem Quartier einen besonderen Handlungsbedarf auszumachen. Der „Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere“ aus Münster nimmt an, dass das Leben in einem Einpersonenhaushalt bei Älteren eher das Risiko mangelnder Teilhabe und sozialer Isolation birgt als das in einer Partnerschaft oder mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Daher wurde auch für Hagen die Anzahl der Einpersonenhaushalte der über 60-Jährigen erhoben. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt alleine, insgesamt sind es rund 17.400 Menschen.

Um einen guten Eindruck von einem Quartier zu erhalten ist auch die Bebauung näher zu betrachten. Wie sieht die Bebauung aus, gibt es öffentliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Schulen und Kindergärten sind wichtig, wenn es um eine gute Versorgung unserer Senioren in den Quartieren geht. Für „lebendige“ Quartiere ist eine gesunde Altersdurchmischung wichtig. Dort wo auch Wohnraum für Familien ist und entsprechende Einrichtungen für Familien und Kinder vorhanden sind, gibt es gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Jung und Alt. Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung nicht nur eine alters- und behindertengerechte Gestaltung wichtig, sondern auch eine familien- und kindgerechte Ausrichtung der Lebensorte. Dies gilt besonders auch für Gebiete, die von einem Rückgang junger Menschen in der Bevölkerung betroffen sind. Nur durch eine Infrastruktur, die auch eine Attraktivität für Familien und junge Menschen besitzt, lässt sich der wichtige Generationen-Mix vor Ort auf Dauer sichern. Dazu sind generationenübergreifende Konzepte wichtig.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, ist darüber hinaus die Versorgungssituation näher zu betrachten. Ein Indikator für eine gute Versorgung ist zunächst einmal ein gutes Nahversorgungssystem. Nahversorgungsrelevante Elemente sind Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren, Drogerieartikel (Körperpflege, Wasch- Putz- und Reinigungsmittel), Pharmazeutische Artikel, Arzneimittel, Schnittblumen, kleinere Pflanzen, Zeitungen und Zeitschriften und Tiernahrung.[2]

Wichtig für eine gute medizinische Versorgung sind gut erreichbare Hausärzte; aber auch Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten sollten in einem gut versorgten Sozialraum vorhanden sein oder zumindest gut erreichbar sein. Darüber hinaus trägt ein Friseur zu einer guten Versorgung bei. Schließlich ist es auch wichtig, dass die

[2] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen 2015, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln

Menschen einen Ort zur Begegnung vorfinden; dies kann eine Begegnungsstätte sein, aber auch ein Café, in dem man sich ungezwungen treffen kann.
Einen ersten Überblick gibt hierbei die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen der CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, aus Dezember 2015. Auch wenn es nicht mehr ganz aktuell ist, so bietet es doch erste Hinweise auf die Versorgung in den Sozialräumen und Quartieren. Das Gutachten beschreibt die Nahversorgungssituation in Hagen als insgesamt gut. Das Nahversorgungsangebot sei heute durch ein breites Netz an Lebensmittelmärkten geprägt. Die wohnortnahe Versorgung könne nach dem Gutachten der CIMA damit weitestgehend sichergestellt werden. Vor Ort wurde dann aber in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht. Hier alle Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungsbetriebe in den Nahversorgungszentren aufzuzählen wäre zu umfangreich und würde auch unübersichtlich werden. Daher werden für die Nahversorgungszentren nur die wichtigsten Einrichtungen erfasst.

3. Die Seniorenumfrage

In Helfe und Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Die Fragebögen wurden von den Studierenden gemeinsam mit der Stadt Hagen entwickelt. Dabei war es wichtig, dass die Fragebögen nicht zu lang waren, damit die Befragungsteilnehmer nicht von vornherein abgeschreckt wurden. Wichtig war es auch, eine ausreichend große Schrift zu wählen, damit die Befragungsteilnehmer die Texte gut lesen können.
Neben Helfe und Dahl hatte der Sozialausschuss der Stadt Hagen 12 weitere Quartiere bestimmt, die näher betrachtet werden sollten. Mit einer Fragebogenaktion wurden 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Lt. Herrn Prof. Dr. Boecker von der Fachhochschule Dortmund liegt die Rücklaufquote normalerweise bei 10 bis 20 Prozent, 30 Prozent sind schon hervorragend. Mit einer so hohen Beteiligung hat die Stadt Hagen nicht gerechnet. Die hohe Beteiligung zeigt, wie wichtig den älteren Menschen im Quartier ihre Anliegen sind.

Die Auswertung der Fragebögen für die Quartiere Helfe und Dahl wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen, die Fragebögen für die anderen Quartiere wurden von der Stadt Hagen ausgewertet.

Im nachfolgenden Text werden als „Befragungsteilnehmer“ immer diejenigen bezeichnet, die Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt haben. Die Fragebögen wurden für alle Quartiere gleich gestaltet. Bei der Auswertung war dabei die Situation vor Ort zu berücksichtigen. In eher ländlichen Gebieten wie Priorei, Rummenohl oder auch Fley gibt es zum Beispiel keine Lebensmittelgeschäfte. Natürlich haben dort viele Senioren angekreuzt, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen sind. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass dort ein Supermarkt fehlt. Wer aufs Land zieht, kann nicht damit rechnen, dass es dort viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Bei der

Auswertung muss immer die Gesamtsituation betrachtet werden, bevor Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Die Auswertung der Fragebögen zu den einzelnen Quartieren sind in dem nachfolgenden Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ zu finden. Ein Vergleich der einzelnen Quartiere und Handlungsempfehlungen sind in Kapitel 5 ab Seite 54 zu finden.

Hinweise

Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss verhindert werden, dass Angaben zum Geschlecht, zum Alter, zur Nationalität in den einzelnen Quartieren dazu führen, dass Personen identifiziert werden können. Daher hat das Resort für Wahlen, und Stadtforschung in den Tabellen zu den einzelnen Quartieren statistische Geheimhaltungsfälle nicht ausgewiesen. In der Regel sind dies auch nur geringe Zahlen. Um jedoch ein möglichst realistisches Bild abzuzeichnen, wurden die fehlenden Daten anhand von Wahrscheinlichkeitsberechnungen ergänzt.
Im Einzelfall kann es jedoch zu Differenzen kommen; das heißt, die Bevölkerungszahlen, die für die einzelnen Quartiere aufgeführt werden, können daher geringfügig anders ausfallen als die tatsächlichen Bevölkerungszahlen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

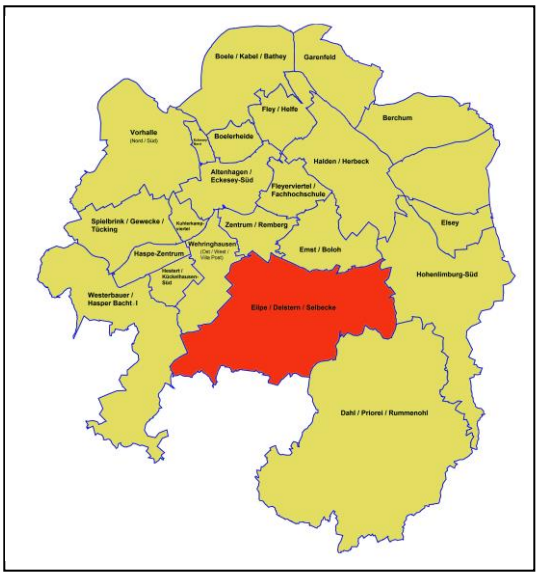
Für den vorliegenden Bericht wurden immer die neuesten vorliegenden Daten verwendet. Für die Bevölkerungszahlen in den untersuchten Quartieren wurden vom Resort für Wahlen, und Stadtforschung bereits die Daten zum Stichtag 31.12.2019 geliefert. Für alle Sozialräume liegen diese Daten jedoch hier noch nicht vor. Auch über die Anzahl von Einpersonenhaushalten oder Bezieher von Sozialleistungen liegen nur Daten zu den Stichtagen 31.12.2018 bzw. 31.12.2017 vor. Hier musste auf diese älteren Daten zurückgegriffen werden. Werden Daten aus diesen Jahren verwendet, finden sich im Text oder in den Fußnoten entsprechende Hinweise.

4. Profile der einzelnen Quartiere

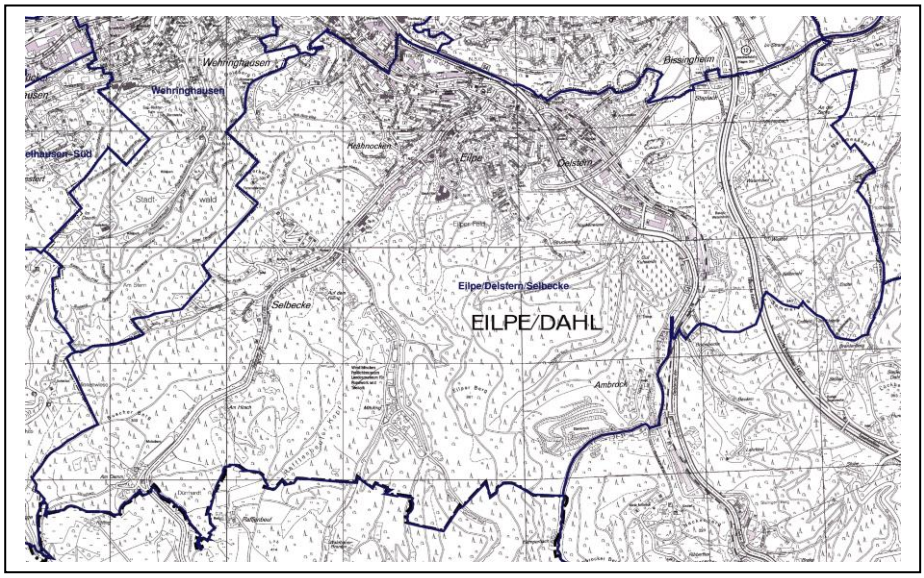
4.1 Der Sozialraum Eilpe / Delstern / Selbecke

Lage

Die Sozialräume Eilpe / Delstern / Selbecke und Dahl / Priorei / Rummenohl bilden gemeinsam den Stadtbezirk Eilpe / Dahl. Dieser Bezirk liegt im Süden Hagens und grenzt im Westen an Breckerfeld und Zurstraße im Ennepe-Ruhr-Kreis, im Süden und Osten an den Märkischen Kreis und die Gemeinden Schalksmühle und Nachrodt-Wiblingwerde. Der Sozialraum Eilpe / Delstern / Selbecke grenzt unter anderem auch an den Sozialraum Zentrum / Remberg.



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten –
Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Steckbrief

Einwohner Eilpe / Delstern / Selbecke gesamt: 12.046
über 60 Jahre gesamt: 3.882
davon über 75 Jahre: 1.267
davon über 80 Jahre: 731

Einwohner nicht deutsch: 2.259
Stand: 31.12.2019

Flächenmäßig sind die Sozialräume Eilpe / Delstern / Selbecke und Dahl / Rummenohl / Priorei die beiden größten Sozialräume in Hagen. Der Bezirk Eilpe / Dahl umfasst 51 km², das sind 32 % der gesamten Stadtfläche. Die Einwohnerdichte liegt jedoch nur bei 330 Menschen je Quadratkilometer, im Verhältnis zur Gesamtstadt ist das eine recht dünne Besiedelung, für ganz Hagen liegt die Einwohnerdichte bei 1.218 Menschen je Quadratkilometer.[3]

Soziale Lage

Von den 11.836 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 1.726 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 14,6 % der im Sozialraum

[3] Statisches Jahrbuch 2018 der Stadt Hagen, Stadtkanzlei - Wahlen, Statistik, Stadtforschung

lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, dies liegt über der Quote für ganz Hagen (13,6 %).
Von den 3.338 Einwohnern, die über 60 Jahre alt sind, erhielten 224 Grundsicherung nach dem SGB XII oder Wohngeld, das sind 6,7 % der über 60-Jährigen. Die Zahl liegt über dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %.

4.1.1 Eilpe

Lage und Bebauung
Zum Quartier Eilpe kann man folgende statistische Großblöcke bzw. Wohngebiete zählen: Eilper Hangstieg, Staudenweg, Flurstraße, Kniestraße, Hasselstraße, Hubertusstraße, Felsenstraße, Hohenfor und Schlössersbusch.







Einwohner Eilpe gesamt: 7.379
über 60 gesamt: 2.083
davon über 80 Jahre: 463
Stand: 31.12.2019

Rechtsseitig der Volme findet man kaum Bebauung, hier befinden sich nur Wald und die Volmetalstraße. Links der Volme befinden sich die Wohnbebauung und das Geschäftszentrum von Eilpe. Aufgrund der Topographie sind einige Straßen recht steil. Eilpe ist ein Nahversorgungszentrum für die umliegenden Quartiere im Süden Hagens. Dominierend im Zentrum sind mehrere Hochhäuser und das Einkaufszentrum Eilpe. Daneben gibt es viele Mehrfamilienhäuser, darunter einige Häuser aus der Gründerzeit. Auch einige Fachwerkhäuser prägen in Eilpe das Stadtbild.

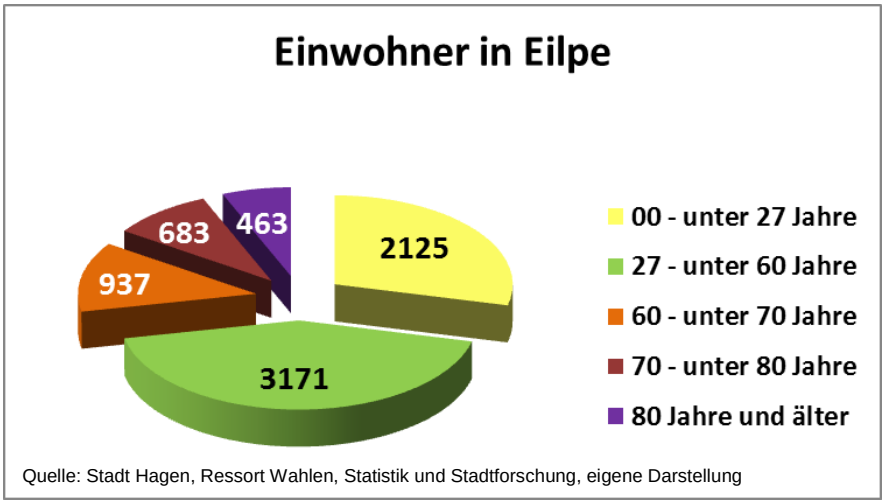
Mehr als die Hälfte der Häuser in Eilpe (einschließlich Selbecke) sind Ein- und Zweifamilienhäuser. Knapp ein Drittel der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[4]

[4] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Es gibt mehrere Wohnanlagen, deren Wohnungen speziell für Senioren geeignet sind, sie liegen am Riegerbusch (94 Wohnungen) und am Riepenberg (16 Wohnungen). Am Schlössersbusch gibt es zwei Wohnanlagen mit insgesamt 38 Wohnungen, die speziell für ältere Bürger oder Menschen mit Behinderung reserviert sind. Damit ist Eilpe ein Quartier mit recht vielen Wohnungen, die für Senioren geeignet sind.

Bewohner

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier Eilpe:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

Mit 28,2 % hat Eilpe im Vergleich zu anderen Quartieren einen durchschnittlichen Anteil an Bürgern, die über 60 Jahre alt sind (Hagen gesamt: 28,5 %). 463 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 6,3 % der Bevölkerung in Eilpe. Im Vergleich zur Gesamtstadt liegt dieser Prozentsatz etwas unter dem Durchschnitt (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 24,4 % (insgesamt 1.798 Menschen). Das ist mehr als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).
In Eilpe gibt es 693 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 33,5 % der älteren Bevölkerung des Stadtteils (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[5]

Verkehrsanbindung

Mehrere Buslinien erschließen die Wohnquartiere und verbinden sie mit dem Zentrum von Eilpe und der Hagener Innenstadt. Die Fahrzeit in die Innenstadt beträgt je nach Wohnlage 7 bis 20 Minuten. Einen Bahnhof gibt es in Eilpe nicht, der nächste Bahnhof ist in Oberhagen. Die Bundestraße 54, die Eilper Straße, die Selbecker Straße und der Volmeabstieg verbinden Eilpe mit der Innenstadt und mit den umliegenden Quartieren. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. fünf Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen

Ein Vollsortimenter (Rewe) im Einkaufszentrum Eilpe und zwei Diskounter (Aldi und Lidl) in unmittelbarer Nähe decken den Bedarf des täglichen Lebens. Darüber hinaus gibt es Geschäfte für Backwaren, Blumen, Kioske, Gaststätten, mehrere Friseure,

[5] Stand 31.12.2017

Imbissbuden, ein Schuhgeschäft, eine Postfiliale in einem Geschäft, ein Eiscafé, zwei Schuster, eine Änderungsschneiderei und diverse Einzelhandelsgeschäfte.

Medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung stellen mehrere Hausärzte sicher. Mehrere Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten ergänzen das Angebot. Es gibt zwei Apotheken: eine direkt im Eilper Einkaufszentrum und eine an der Grenze zu Oberhagen.

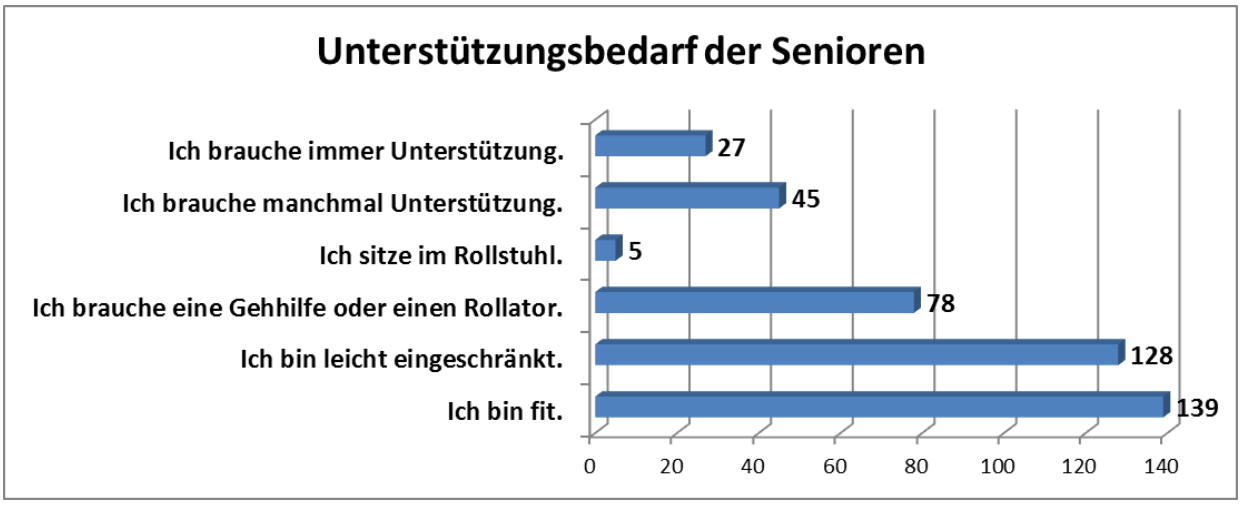
Sonstige Infrastruktur

Die evangelische Kirche verfügt über einen Versammlungsraum und eine Kleiderkammer. Die katholische Kirche hat eine Seniorenstube und einen neuen Versammlungsraum, der auch von der Bevölkerung gemietet werden kann. Dort finden auch die Sitzungen der Bezirksvertretung statt. Es gibt drei Schulen, eine Turnhalle und mehrere Kindertageseinrichtungen. Es gibt ein Seniorenheim mit einer Caféteria für alle Bürger. In der Begegnungsstätte Schultenhof der AWO in der Selbecker Straße 16 finden regelmäßig Veranstaltungen für Senioren statt. Es gibt ein Angebot mit monatlichem Frühstück und Mittagessen, die Angebote sind dem Schaukasten zu entnehmen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Vereine, mehrere Sportvereine haben auch Sportangebote für Senioren. Gaststätten dienen als Treffpunkte und stehen für Senioren auch tagsüber offen.

Aussagen der Bewohner im Quartier

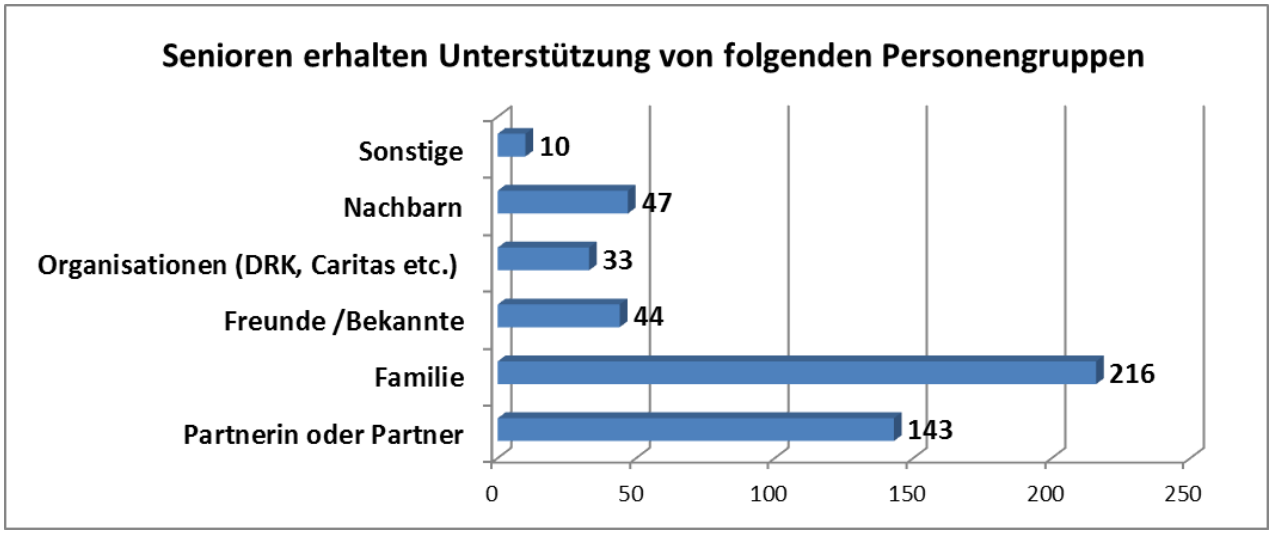
Mit einer Fragebogenaktion wurden 935 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 356 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 38,1 %. Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,9 % weiblich und 42,7 % männlich. 90,7% der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 50,0 % sind verheiratet, 4,5 % leben in einer Partnerschaft und 43,5 % leben alleine. 87,1 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,7 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 139 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 39,1 % der Befragungsteilnehmer. 128 (36,0%) sind

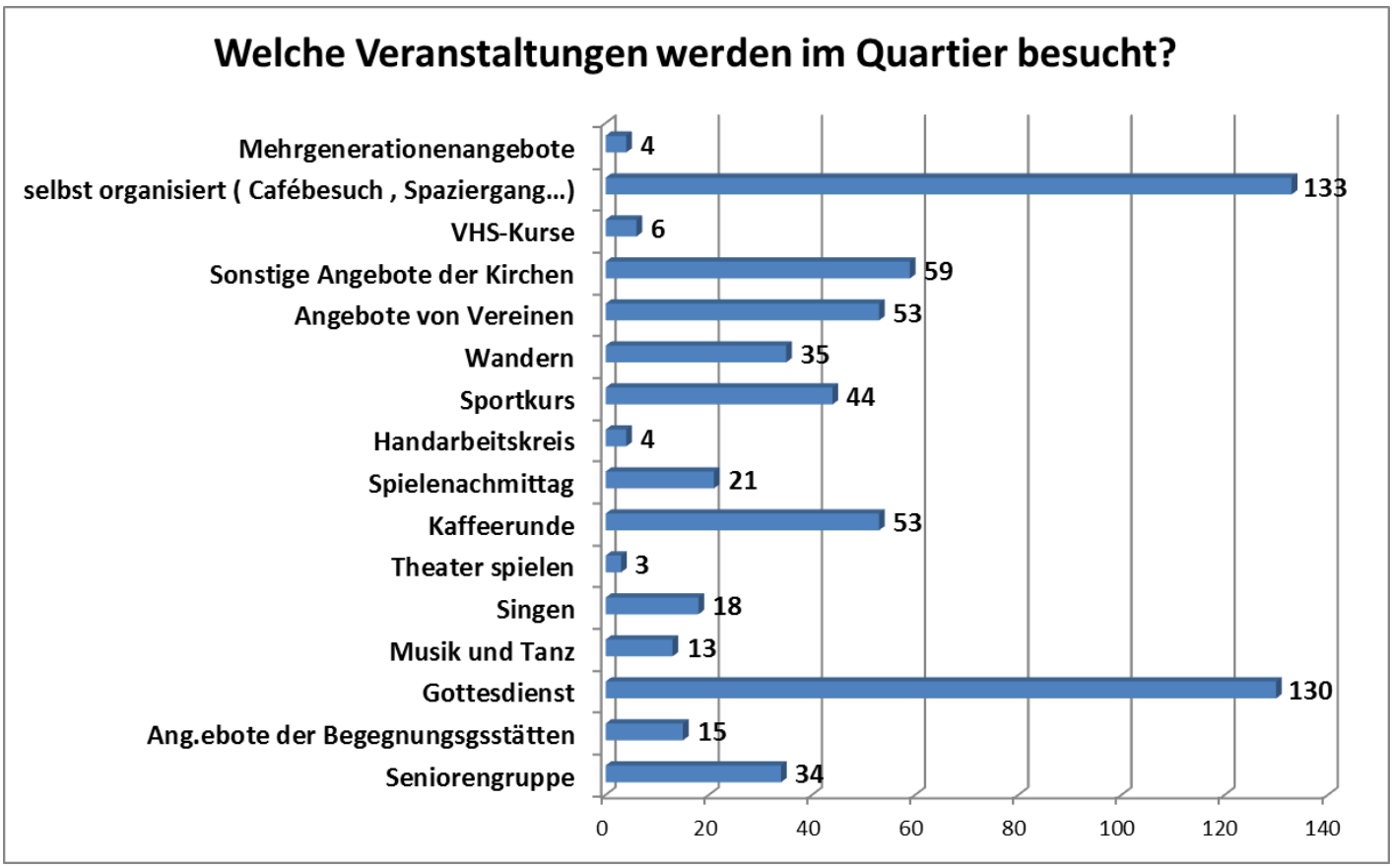
leicht eingeschränkt, 83 (23,3 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und insgesamt 72 (20,2 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



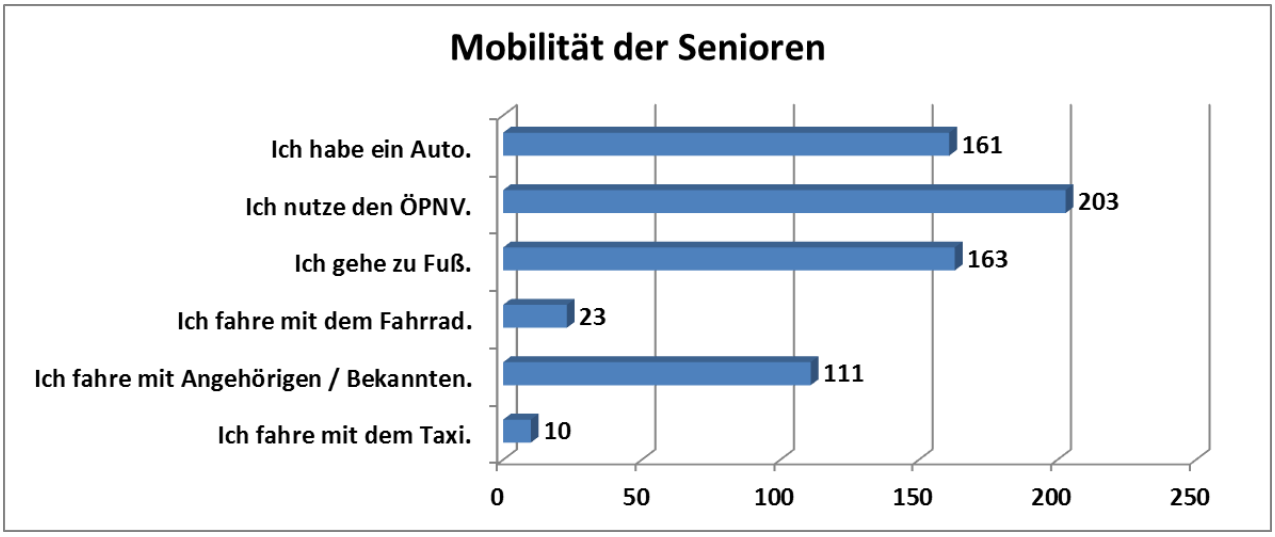
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 134 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

150 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen im Gemeindehaus (42,1 %). Beliebte Treffpunkte für die Eilper sind auch Cafés / Eisdielen (31,7 %), Gasstätten / Kneipen (23,6 %) und die Seniorenbegegnungsstätte (21,3 %). Treffpunkte sind auch die Sportvereine und der Sportplatz, man trifft sich beim Einkaufen und in der Nachbarschaft. 20 Befragungsteilnehmer (5,6 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



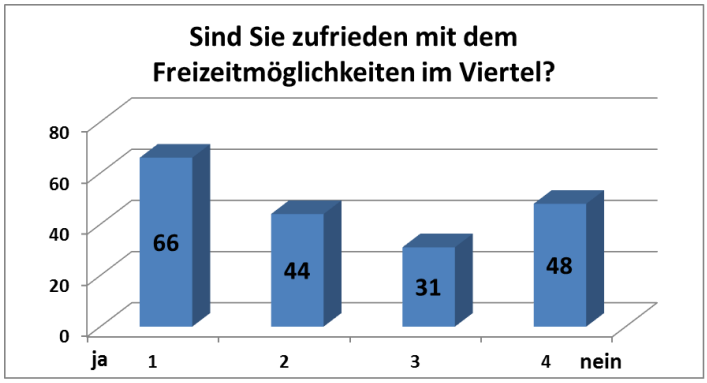
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren ihre Treffen selbst (133, 37,4 %). 130 Befragungsteilnehmer besuchen den Gottesdienst, das sind 36,5 %. Neben den vorgegebenen Antworten waren auch freie Antworten möglich, hier wurden Theater- und Konzertbesuche genannt (9 Nennungen). 21,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.
47,5 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 26,1 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (26,1 %). 76 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (21,4 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 69,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 16,0 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 3,9 % müssen sich finanziell stark einschränken.

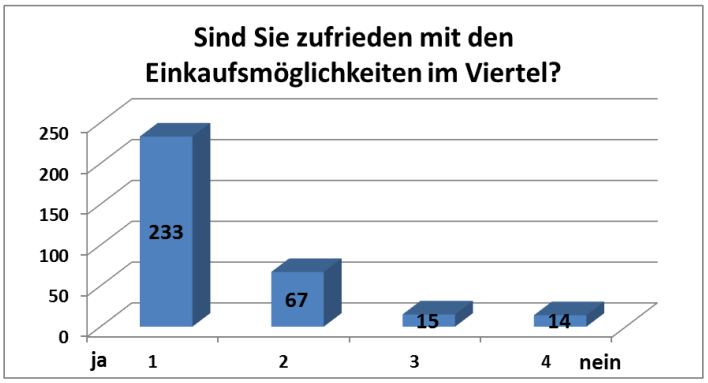


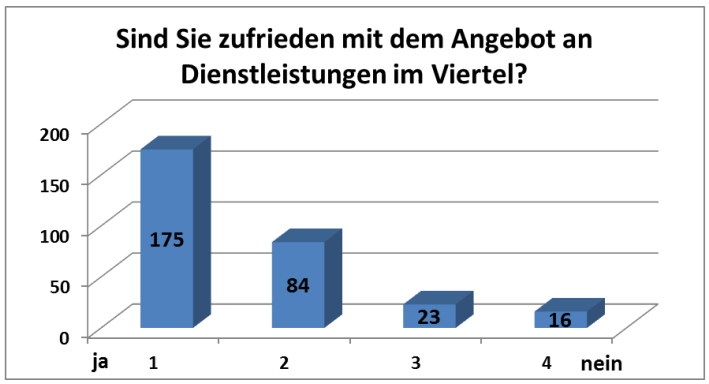
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Eilpe (57,0 %) nutzen den ÖPNV. 163 Befragungsteilnehmer (45,8 %) gehen zu Fuß und 161 (45,2 %) haben ein Auto. 48,6 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. 7,9 % gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 18,3 % kreuzten den Punkt „geht so“ an.

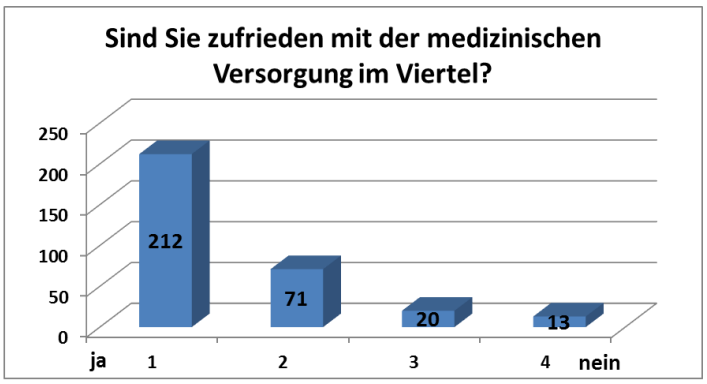
51 Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an, 25 bemängelten die niedrige Taktfrequenz, die schlechten Verbindungen am Wochenenden oder dass keine Verbindung vorhanden sei. 11 Befragungsteilnehmern fehlt die Barrierefreiheit im ÖPNV, sie empfinden den Ausstieg aus dem Bus schwierig, ihnen fehlt das Absenken des Busses, eine barrierefreie Bushaltestelle oder ein Platz für den Rollator. Andere sind unsicher, wenn kein Sitzplatz vorhanden ist oder benötigen Hilfe beim Ein- und Aussteigen oder finden die Busse einfach zu voll. Einige Aussagen der Senioren verdeutlichen die Nöte der Senioren:

- „Kurz vor der Endhaltestelle wird beim Aussteigen der Bus nicht mehr abgesenkt; vermutlich will der Busfahrer Zeit gewinnen für eine kleine Pause.“
- „Am Wochenende fahren zu wenig Busse. Umsteigen ist oft mit langen Wartezeiten verbunden. Wochentags bin ich zufrieden.“
- „Samstag nachmittags und sonntags besteht kaum noch eine Möglichkeit, mit dem Bus ins Eilperfeld zu kommen. Deshalb können so gut wie gar keine Veranstaltungen (Theater, Kino) besucht werden.“
- „Die Kinder sitzen, die Alten müssen stehen. Kein Respekt mehr vor den Alten.“





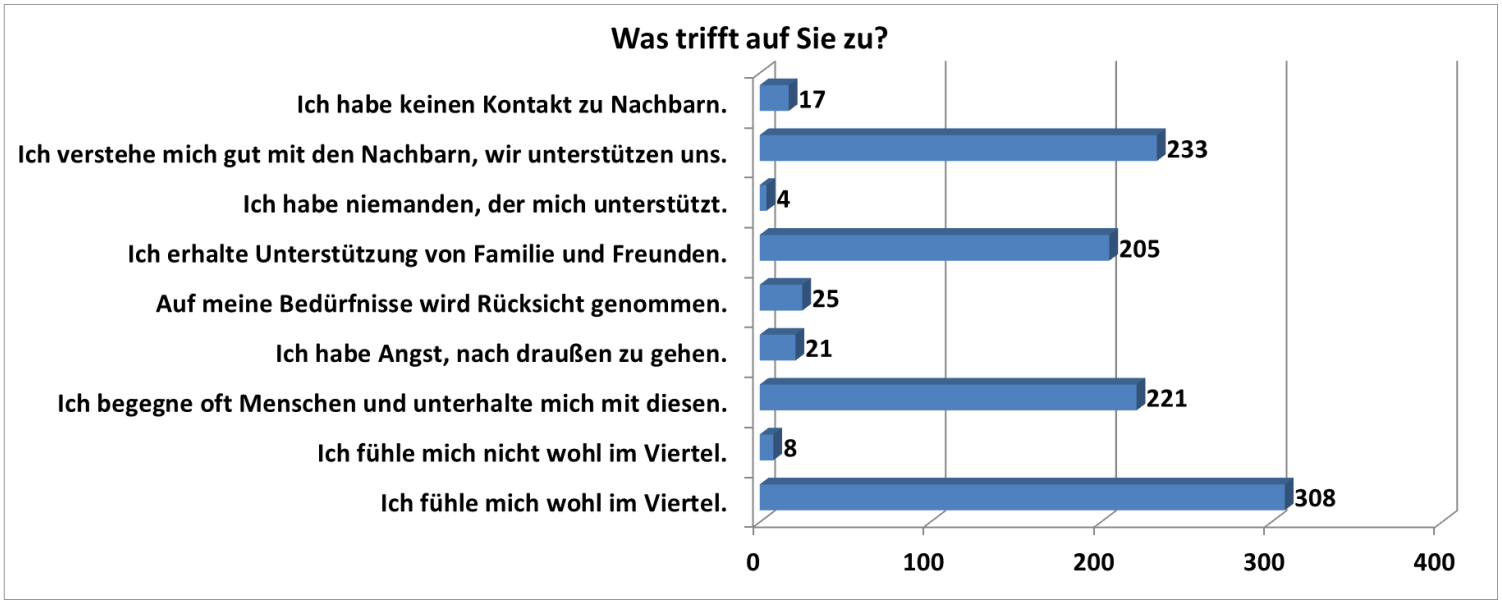




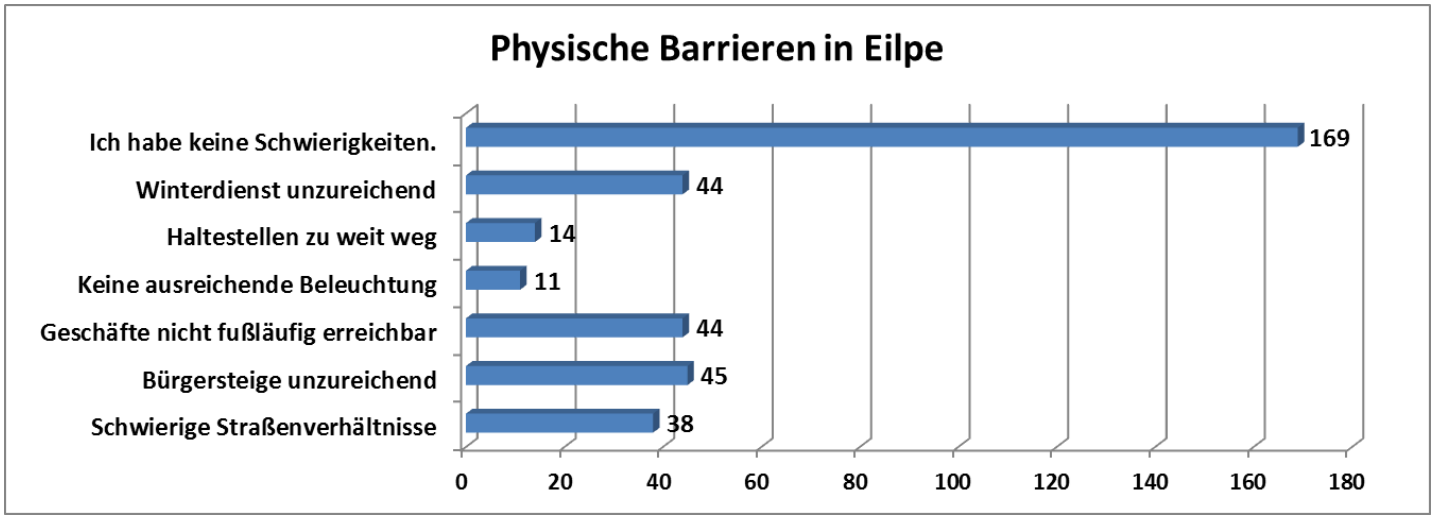
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten, den Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel. Dennoch wünschen sich einige mehr Einkaufsmöglichkeiten, z.B. einen Drogeriemarkt (10 Nennungen) oder einen Baumarkt (7 Nennungen). 22 Befragungsteilnehmer wünschen sich eine Reinigung in Eilpe, 11 vermissen das Bürgeramt und sieben eine Ausgabestelle für gelbe Säcke. Neun wünschen sich ein gemütliches Café, eine Eisdiele, einen Platz zum Verweilen oder mehr Angebote für Senioren.

Hier zwei Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Mehr Bänke an den Bürgersteigen zum Verweilen und Ausruhen oder einfach zum Plaudern.“
- „Alleinstehend, man kann sich bewegen, aber sonst „kaum“ Kontakt zu anderen Menschen finden. Es wäre manches Mal schön.“



308 (86,5 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Vier Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt.



169 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 45 Befragungsteilnehmer finden die Bürgersteige und 44 finden den Winterdienst unzureichend. Ebenfalls 44 gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

37 Befragungsteilnehmer gaben an, dass das Umfeld am Eilper Denkmal und der Bleichplatz sauberer und schöner geworden sind oder freuen sich über Bordsteinabsenkungen. 20 Befragungsteilnehmer lobten die Einkaufsmöglichkeiten. Andere freuen sich über die neue Straßenbeleuchtung, über die Instandsetzung der Straßen und über mehr Sauberkeit. Einige finden auch, dass sich die Busanbindung verbessert hat. Zehn Befragungsteilnehmer meinten, dass sich nichts verbessert habe.

131 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 46 Befragungsteilnehmer finden, dass sich die Sauberkeit zum Nachteil verändert hat, insbesondere die Verschmutzung der Haltestellen und Hinterlassenschaften von Hunden ärgern die Senioren. 37 Befragungsteilnehmer beschwerten sich über den zunehmenden Verkehr, über Verkehrslärm und zu wenig Parkmöglichkeiten. Mehrfach wurde wieder die Schließung des Bürgerbüros genannt. Einige finden, dass es zu viel Bebauung gibt oder bemängelten Lärm und eine Überfremdung. Drei Personen bedauern, dass es keinen Markt gibt und dass es immer weniger kleine Geschäfte gibt.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Viele Südosteuropäer werfen ihren Müll auf die Straße, kennen keine Nachtruhe und keine Rücksichtnahme."
- „Es verkommt und verdreckt zusehends, besonders durch Hundekot, weggeworfene Verpackungen von Süßigkeiten und Fastfood. Bei den Papier- und Glascontainern" häuft sich der illegale Müll."
- „Viele Radfahrer auf schmalen Bürgersteigen, Tempo-30-Zone wird kaum beachtet."

- „Verkehrssituation von der Welle in die Straßburger Straße. Parkende Autos versperren die Sicht in der Kurve.“
- „Der Spielplatz Hohle Straße ist abends Jugendtreff mit lauter Musik.“

4.1.2 Delstern

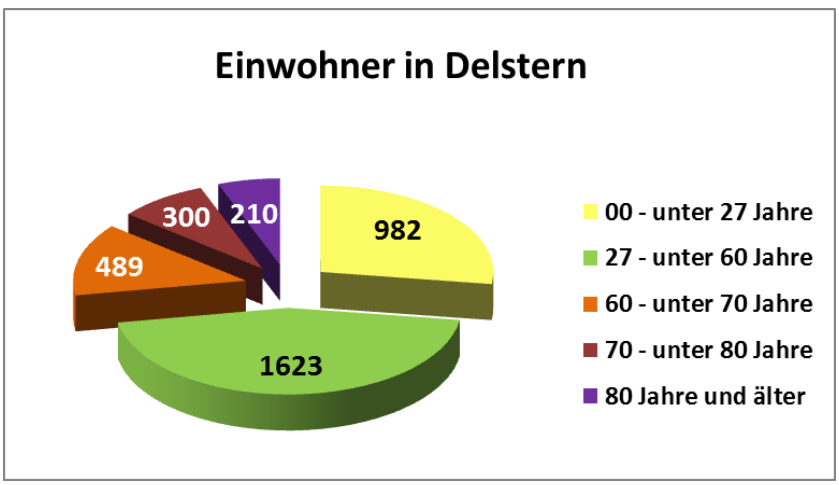




Einwohner Delstern gesamt: 3.604
über 60 gesamt: 999
davon über 80 Jahre: 210
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung
Delstern liegt stadtauswärts gesehen hinter Eilpe und zieht sich links neben der Volmetalstraße ein Stück weit den Berg hinauf. Als besonderes Bauwerk ist das Krematorium zu nennen. Angrenzende Gebiete sind recht ländlich geprägt oder bestehen zum Großteil aus Wald, hier sind zum Beispiel die Großblöcke / Wohngebiete Struckenberg, Teile des Gebietes Staplackstraße, Waterhövel und Hampe mit dem Wohngebiet Ambrock zu nennen.
Etwas mehr als die Hälfte der Häuser in Delstern sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 52 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[6] Vergleicht man das Alter des Wohnungsbestandes mit dem des gesamten Stadtgebietes, so stellt man fest, dass es hier überdurchschnittlich viele Altbauten gibt (Delstern 52 %, Hagen gesamt 28 %).
In der Straße „Am Berghang“ liegen zwei Häuser mit insgesamt vier seniorengerechten Wohnungen.

Bewohner
Die nebenstehnde Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier Delstern:



[6] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Mit 27,7 % hat Delstern im Vergleich zu anderen Quartieren einen durchschnittlichen Anteil an Bürgern, die über 60 Jahre alt sind (Hagen gesamt: 28,5 %). 210 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,8 % der Bevölkerung in Delstern. Dieser Prozentsatz liegt unter dem Hagener Durchschnitt (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 15,9 % (insgesamt 572 Menschen). Das ist weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

In Delstern gibt es 371 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 37,2 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[7]

Verkehrsanbindung
Der Kern von Delstern wird von der Buslinie 510 erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in wenigen Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 15 Minuten. Das Krematorium, der Friedhof und angrenzende Wohnhäuser werden von der Linie 535 angefahren. Die Volmetalstraße, die gleichzeitig Bundesstraße ist (B 54), und die in Richtung Dahl zur Delstener Straße wird, wird von der Linie 510 befahren. Die bewaldeten und ländlichen Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen. Die Bundestraße 54 (Volmetalstraße) die Delsterner Straße und der Volmeabstieg verbinden Delstern mit der Innenstadt und mit den umliegenden Quartieren. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in wenigen Minuten angefahren werden. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. fünf Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Es gibt in Delstern einen Kiosk. Daneben gibt es zum Beispiel einen Holz- und einen Teppichhandel. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf befinden sich in Eilpe, zum Beispiel im Eilper Zentrum.

Medizinische Versorgung
Allgemeinmediziner gibt es in Delstern nicht, es können Ärzte in Eilpe aufgesucht werden. Auch Zahnärzte, Fachärzte und Apotheken können in Eilpe aufgesucht werden.

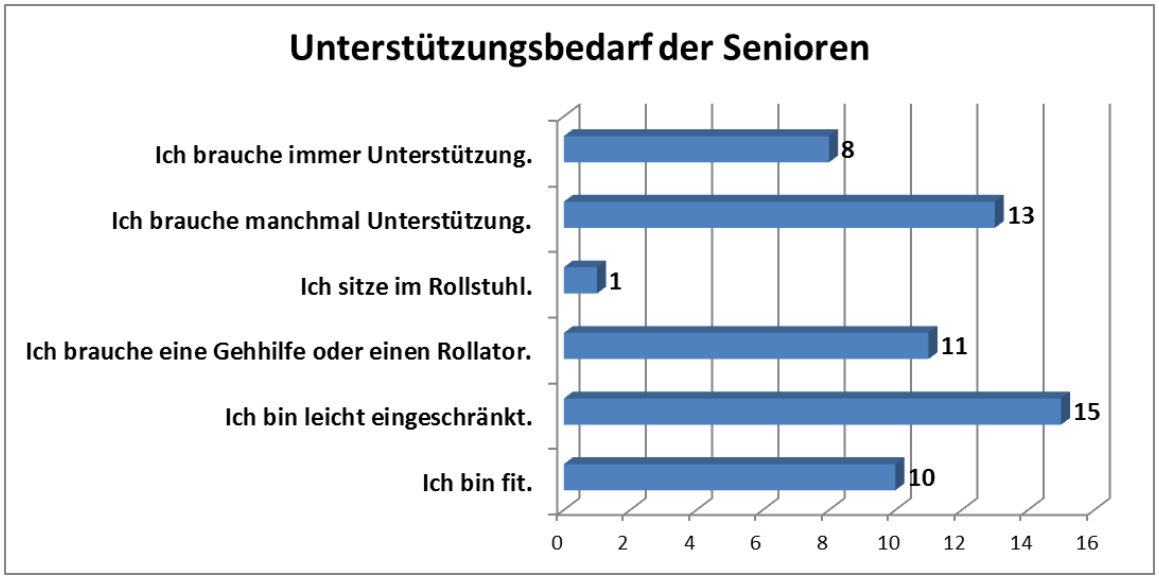
Sonstige Infrastruktur
Es gibt einen Standort einer Grundschule. Es gibt eine Kindertageseinrichtung. Eine Begegnungsstätte ist nicht vorhanden.

So sehen die Bewohner das Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 185 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 42 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 22,7 %.

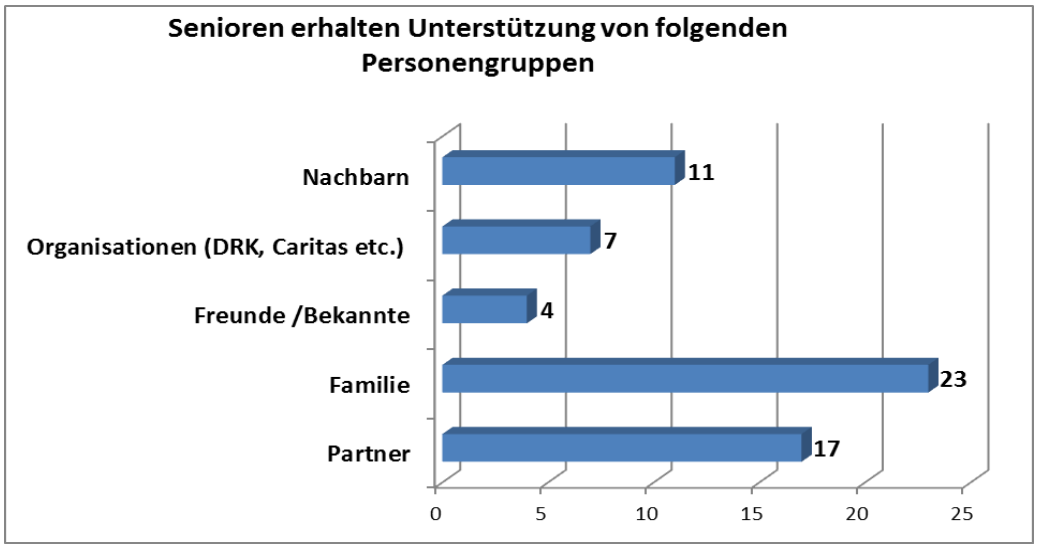
Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

[7] Stand 31.12.2017

Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,9 % weiblich und 42,7 % männlich. 95,2% der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 57,1 % sind verheiratet, 2,4% leben in einer Partnerschaft und 35,7 % leben alleine. 81,0 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
92,9 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



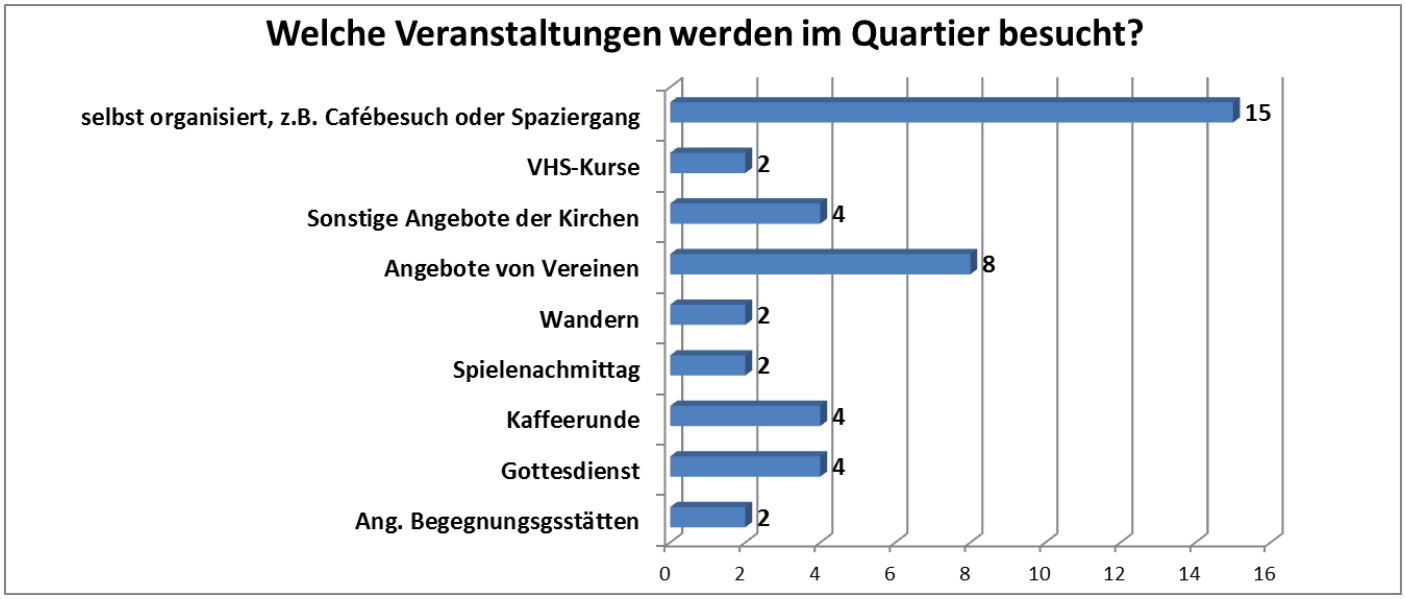
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 10 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 23,8 % der Befragungsteilnehmer. 15 (35,7 %) sind leicht eingeschränkt, 12 (28,6 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 21 (50 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



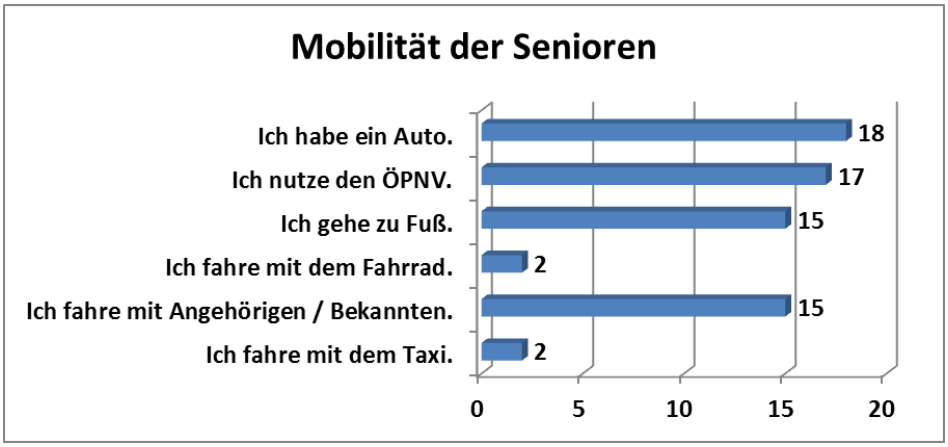
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 18 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

10 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen in Gasstätten / Kneipen (23,8 %), im Gemeindehaus (19,1 %) oder in Cafés / Eisdielen (19,1 %).
7 Befragungsteilnehmer (16,7 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



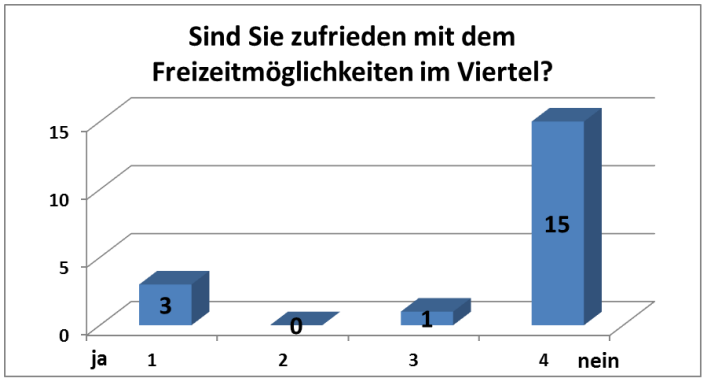
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren ihre Treffen selbst (15, Nennungen, 35,7 %). Acht Befragungsteilnehmer nutzen Angebote von Vereinen in Delstern oder Eilpe, das sind 19,1 %. Nur 7,1 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.
42,9 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 21,4 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Angeboten wurden körperliche Einschränkungen angegeben (54,8 %).
10 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (23,8 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 47,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und kein Befragungsteilnehmer gab an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.

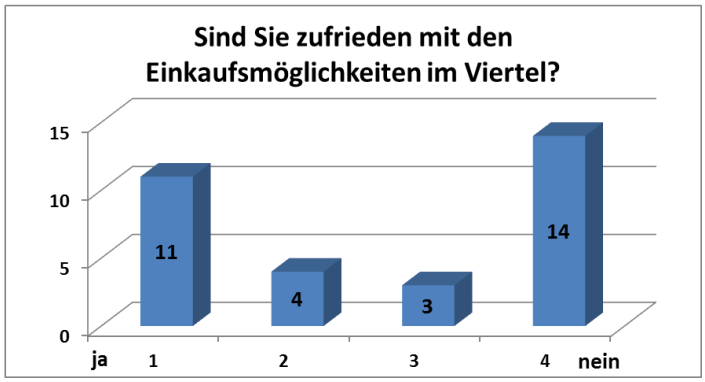


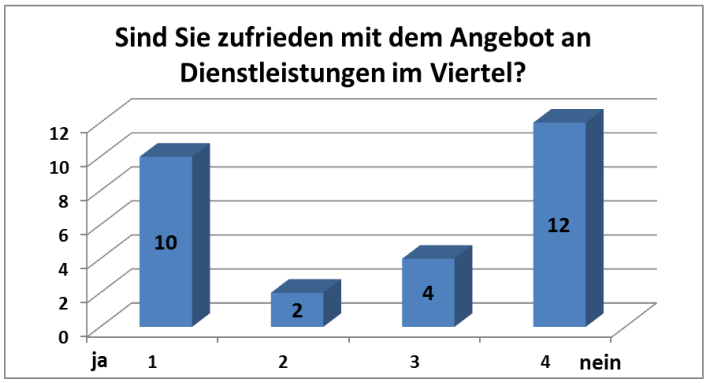
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Delstern (42,9 %) haben ein Auto.
17 Befragungsteilnehmer (40,5 %) nutzen den ÖPNV und 15 (35,7 %) gehen zu Fuß.
14 Personen gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. Vier Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, acht Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.

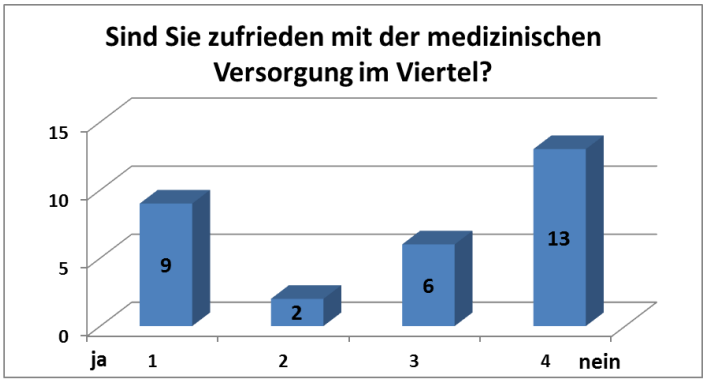
Acht Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an, zwei bemängelten, dass die Busse oft nicht abgesenkt werden, andere fanden, dass die Busse zu selten

fahren, dass der ÖPNV zu teuer ist und dass es zu wenige Sitzplätze für alle Leute gibt. Eine Person gab an, dass öffentliche Verkehrsmittel nur umständlich zu erreichen sind.









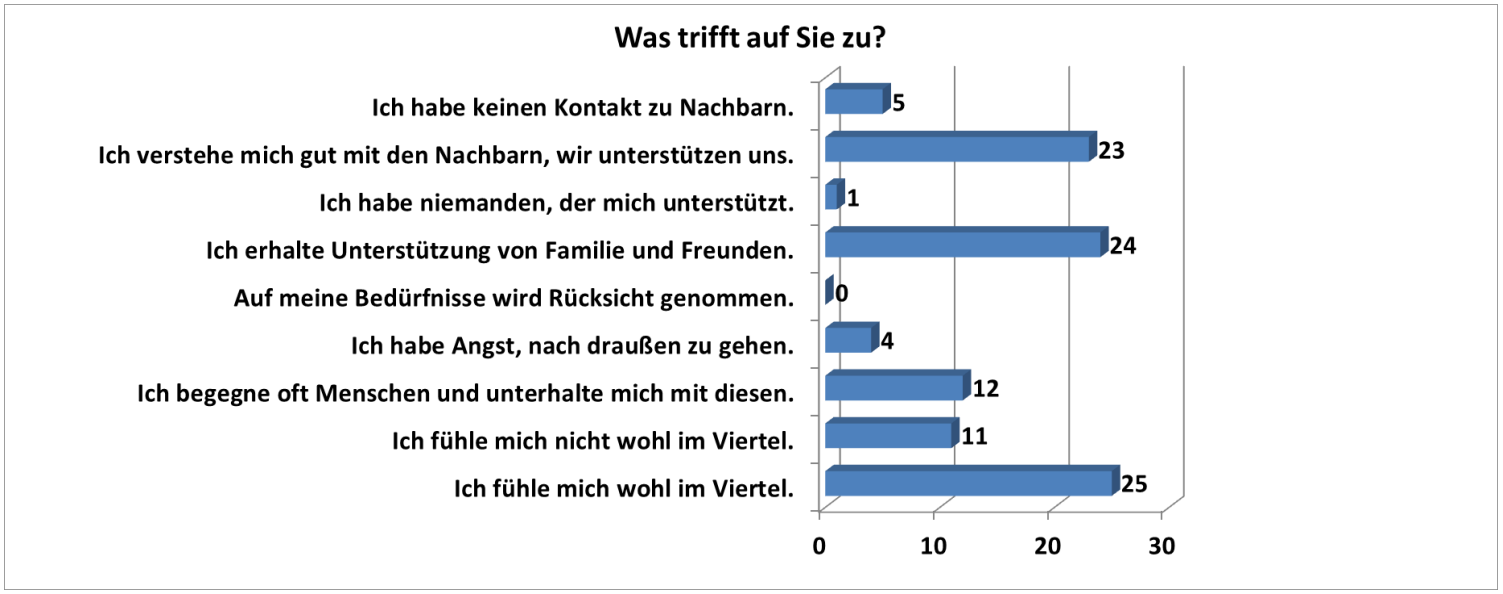
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden oder eher unzufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten, dem Angebot an Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel. Bis auf einen Kiosk befinden sich die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und Dienstleistungsangebote in Eilpe.
Aussagen der Bewohner zur Frage welche Angebote sie im Viertel nutzen:

- „Alles eine halbe Stunde Fußweg oder mit dem Bus (bis Eilpe.)“
- „Delstern ist tot.“
- „Es gibt nichts.“

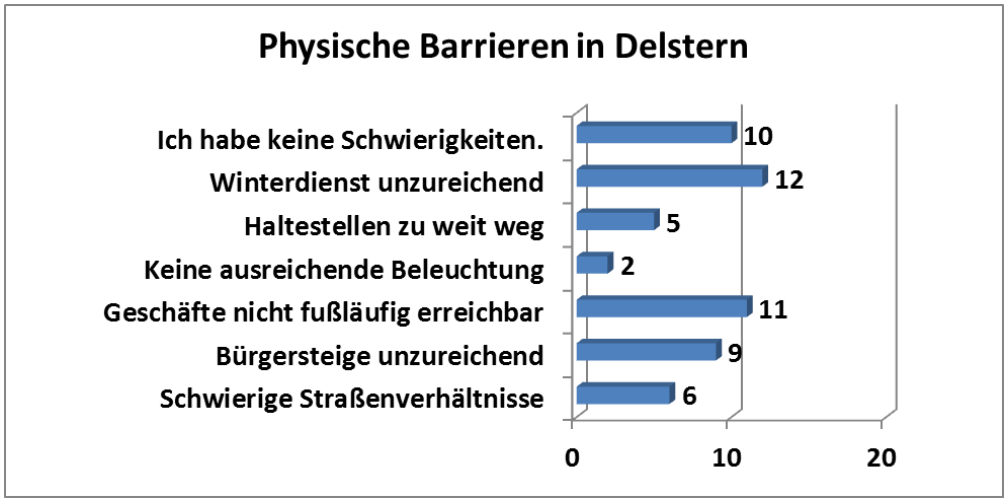
Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten 22 Personen. 11 befanden, dass es in Delstern nichts gibt. Zwei wünschen sich einen Augenarzt in der Nähe. Einige Bewohner schilderten näher, was in Delstern fehlt:

- „Es fehlt ein Papiercontainer, ältere Leute müssen mit Bus - Bahn bis Oberhagen fahren - unzumutbar.“
- „Es fehlt uns richtige Ruhe, zu viel Auslandsleute im Viertel. Sie haben andere Religion, Kultur (z.B. viele Kinder laufen den ganzen Tag im Hof zwischen den Parkplätzen).“
- „In Delstern gibt es gar nichts. Delstern hat sich zum Nachteil entwickelt.“

- „In Hagen-Delstern fehlt alles, vor allen Dingen der Container für Altpapier. Aber dafür gibt es einen Bolzplatz, der für ältere Leute nicht unbedingt eine Bereicherung ist, wird von ganzen Familien und erwachsenen Männern genutzt. Kinder werden dann weggeschickt. Er darf bis 22.00 Uhr genutzt werden, danach wird bis nachts mit Taschenlampen weitergespielt oft mit lauter Radiomusik. Ein sehr großer Störfaktor. Weiter fehlt die Kontrolle des Ordnungsamtes, denn Delstern mutiert zur Hunde-Kloake, leider.“



25 (59,5 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Ein Befragungsteilnehmer gab an, niemanden zu haben, der ihn unterstützt. 11 Personen (26,2 %) gaben an, sich im Viertel nicht wohl zu fühlen.



10 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 12 Befragungsteilnehmer finden den Winterdienst unzureichend, 11 gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und neun finden die Bürgersteige unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

11 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere freuen sich über die neue Straßenbeleuchtung, über den Kreisverkehr bei der Enervie oder über das größere Einkaufszentrum (vermutlich ist das Einkaufszentrum in Eilpe gemeint), über die Instandsetzung der Straßen und über mehr Sauberkeit.

25 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Sieben Befragungsteilnehmer fanden, dass sich die Sauberkeit zum Nachteil verändert habe, insbesondere die Verschmutzungen durch Hinterlassenschaften von Hunden ärgern die Senioren. Fünf Befragungsteilnehmer beschwerten sich über den zunehmenden Verkehr, über Verkehrslärm und zu wenige Parkmöglichkeiten. Vier finden, dass der Anteil an Ausländern in Delstern zu hoch ist. Zweimal wird die Schließung des Bürgerbüros in Eilpe genannt. Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Alles. Die Bürgersteige sind verdreckt. Viel Hundekot und Abfälle. Es fühlt sich für die Reinigung keiner mehr zuständig. Es ist traurig."
- „Delstern wurde ein Fluchtweg für Fahrzeuge jeglicher Art (in alle Richtungen). Diebesgesindel nutzt Delstern als Fluchtweg. Straße dient in den Abendstunden als Rennstrecke."
- „Zu viele Ausländer, andere Kultur, Verhältnisse mit uns usw., wir haben Angst, abends rauszugehen."
- „Der Verfall der alten Papierfabrik ehemals Steinwerder. Ein Abriss ist unbedingt notwendig."
- „Delstern ist mittlerweile „tote Hose hoch zwei".
- „Nichts (hat sich zum Vorteil verändert), Viertel wurde vernachlässigt!"
- „Nur Nachteile, Delstern wird vergessen."

4.1.3 Selbecke





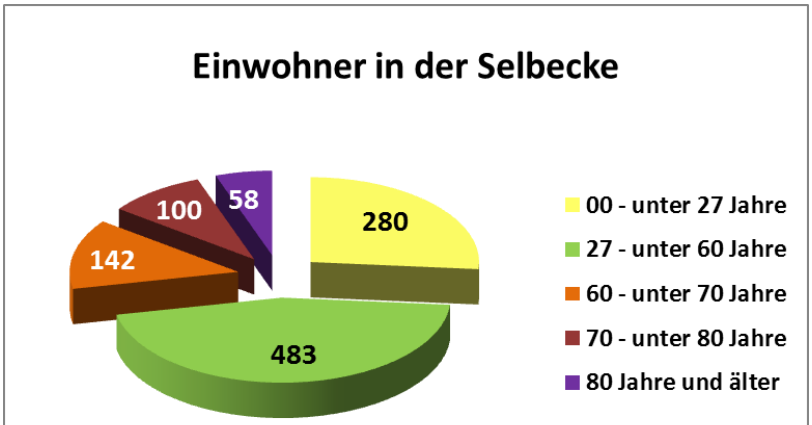
Einwohner Selbecke gesamt: 1.063
über 60 gesamt: 300
davon über 80 Jahre: 58
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

Die Selbecke liegt südwestlich von Eilpe und grenzt im Süden an den Ennepe-Ruhr-Kreis. Ein Großteil der Selbecke ist von Wald geprägt. Überregional bekannt ist das Westfälische Freilichtmuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Die Selbecker Straße ist die Hauptverkehrsstraße, sie führt von Eilpe bis hinauf zur Kart-Bahn und weiter nach Zurstraße und Breckerfeld. Informationen zum Anteil der Ein- und

Zweifamilienhäuser und zum Alter des Gebäudebestandes sind im Kapitel Eilpe – Bebauung zu finden. Seniorenwohnungen sind hier nicht bekannt.
Im unteren Bereich der Selbecker Straße, an der Grenze zu Eilpe, findet man entlang der Straße eine geschlossene Bebauung, die sich nach Süden hin auflockert.

Bewohner
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier Selbecke:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

Insgesamt 300 Menschen sind über 60 Jahre alt. Mit 28,2 % hat die Selbecke im Vergleich mit anderen Quartieren einen durchschnittlichen Anteil an Bürgern, die über 60 Jahre alt sind (Hagen gesamt: 28,5 %). 58 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,5 % der Bevölkerung in der Selbecke.
Dieser Prozentsatz liegt unter dem Hagener Durchschnitt (Hagen: 7,2 %).
Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 8,4 % (89 Menschen). Das ist erheblich weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).
In der Selbecke gibt es 79 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 26,2 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[8]

Verkehrsanbindung
Das Quartier Selbecke wird von der Buslinie 512 erschlossen. Der Bus fährt jedoch nur durch das Tal, die Selbecker Straße entlang. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in wenigen Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 20 Minuten. Die bewaldeten und ländlichen Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen.
Auch dem Autoverkehr steht für die Verbindung in andere Stadtteile hauptsächlich die Selbecker Straße zur Verfügung, ansonsten gibt es nur kleinere Straßen in den Wohngebieten und durch den Wald. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. zehn Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
An der Selbecker Straße befindet sich ein Discounter.
Weitere Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in Eilpe, zum Beispiel im Eilper Zentrum.

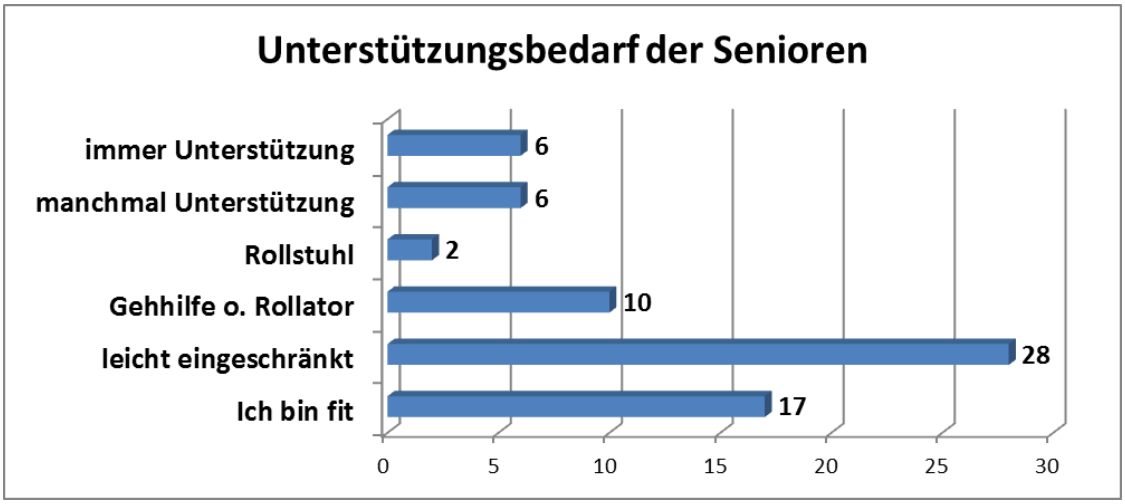
[8] Stand 31.12.2017

Medizinische Versorgung
Allgemeinmediziner gibt es in der Selbecke nicht, es können Ärzte in Eilpe aufgesucht werden. Auch Zahnärzte, Fachärzte und Apotheken können in Eilpe aufgesucht werden.

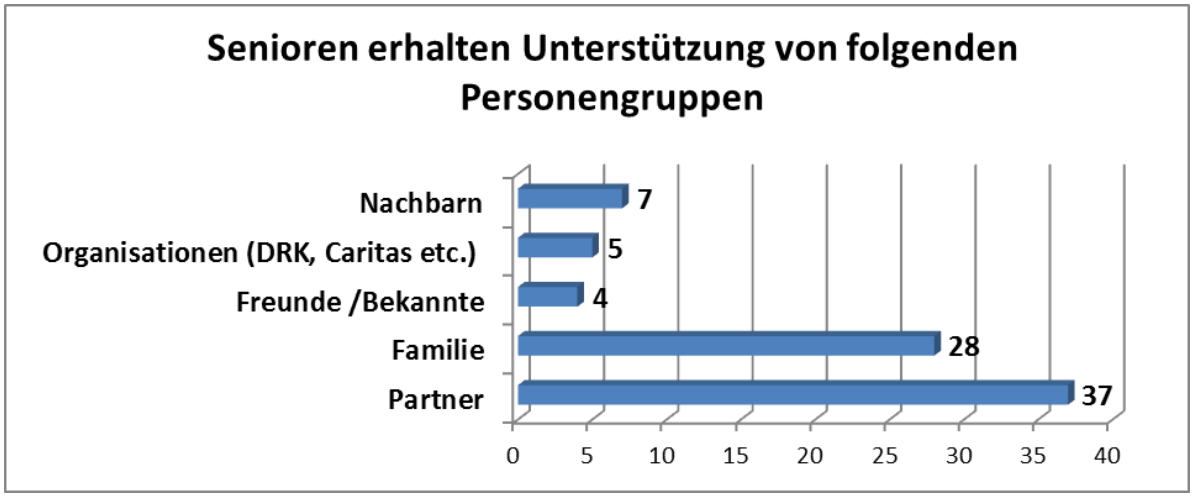
Sonstige Infrastruktur
An der Grenze zwischen Selbecke und Eilpe liegt die Gesamtschule Eilpe. Kindertageseinrichtungen gibt es hier nicht. Eine Begegnungsstätte ist nicht vorhanden. An der Selbecker Straße gibt es Restaurants, abseits der Straße im Freilichtmuseum und auf dem Berg gegenüber findet man zwei weitere Restaurants.

So sehen die Bewohner das Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 135 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 55 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 40,7 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 56,4 % weiblich und 43,6 % männlich.
96,4 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
67,3 % sind verheiratet, 1,8 % leben in einer Partnerschaft und 29,1 % leben alleine.
89,1 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
96,4 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



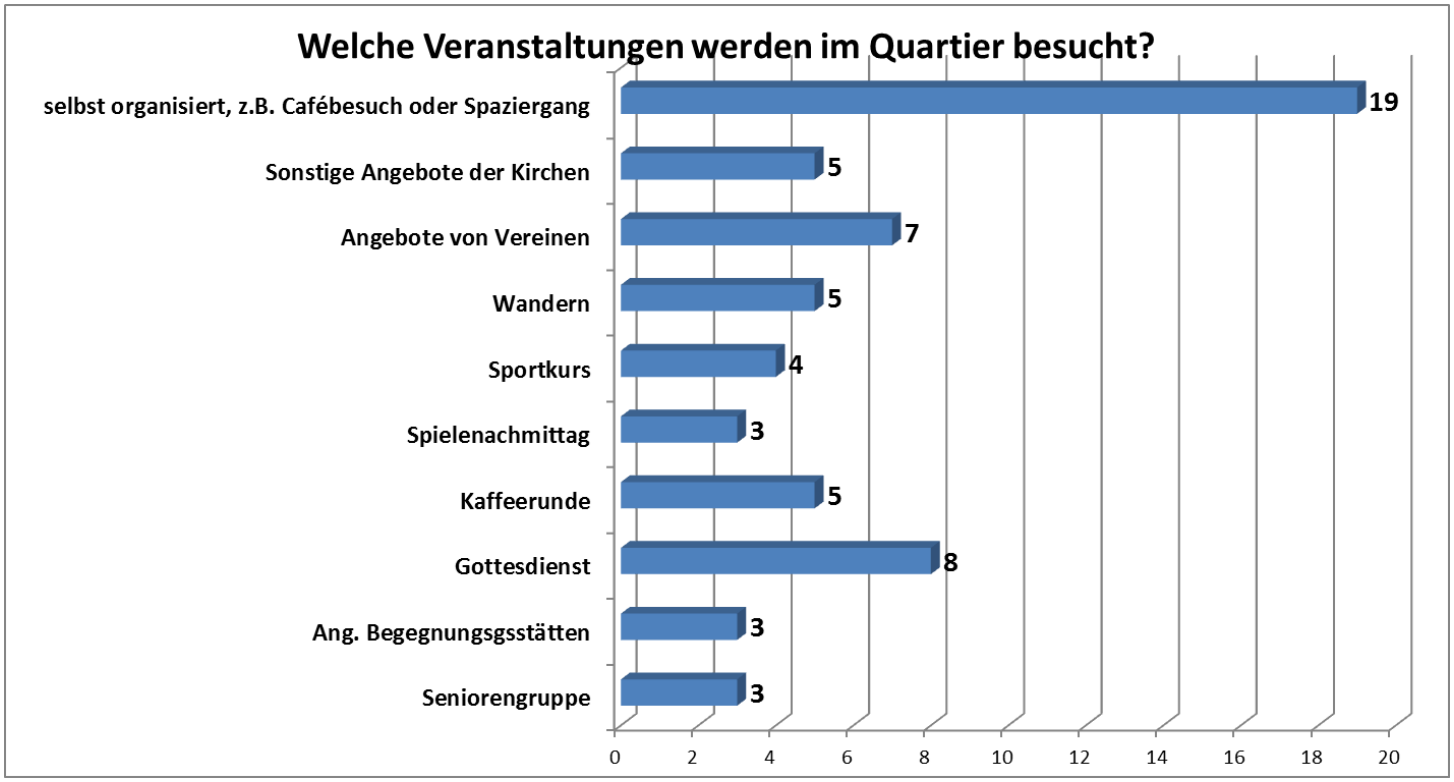
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 17 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 30,9 %. 28 (50,9 %) sind leicht eingeschränkt, 12 (21,8 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und ebenfalls 12 (21,8 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 25 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

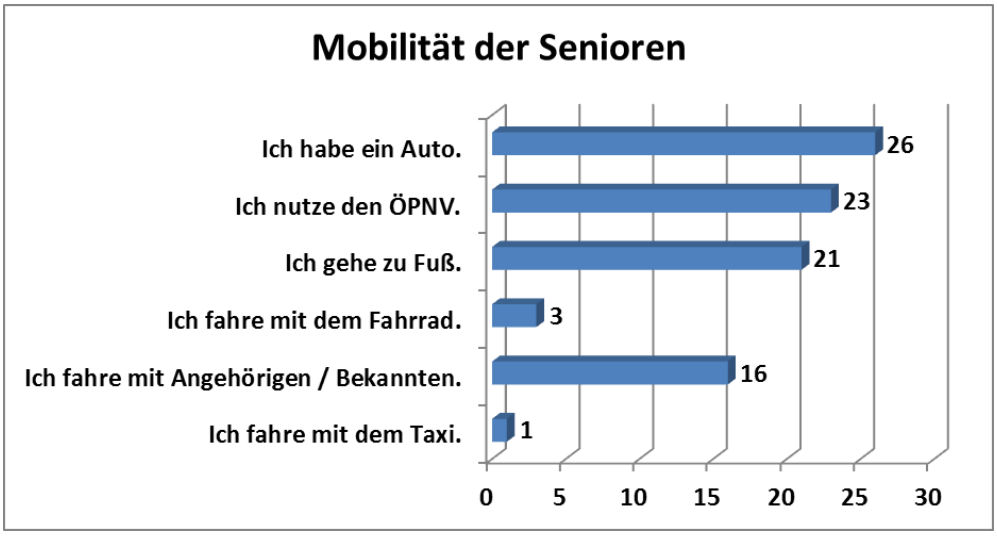
17 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen in Cafés / Eisdielen (30,9 %), neun in Gasstätten / Kneipen (25,5 %) oder im Gemeindehaus (11 Nennungen, 20,0 %).
10 Befragungsteilnehmer (18,2 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren ihre Treffen selbst (34,5 %).
Acht Befragungsteilnehmer besuchen den Gottesdienst, das sind 14,5 %. Nur 16,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

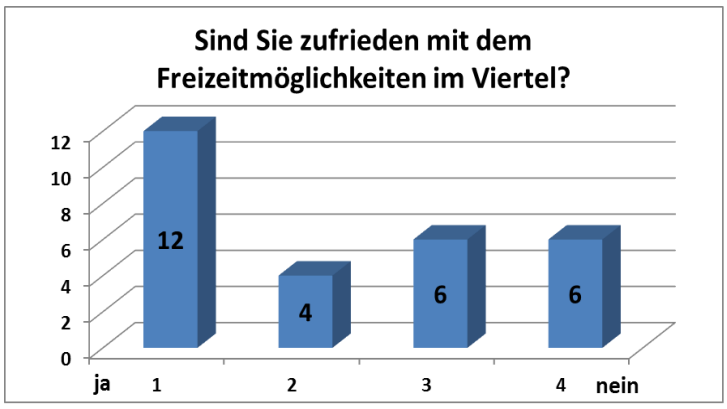
40 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 29,1 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an

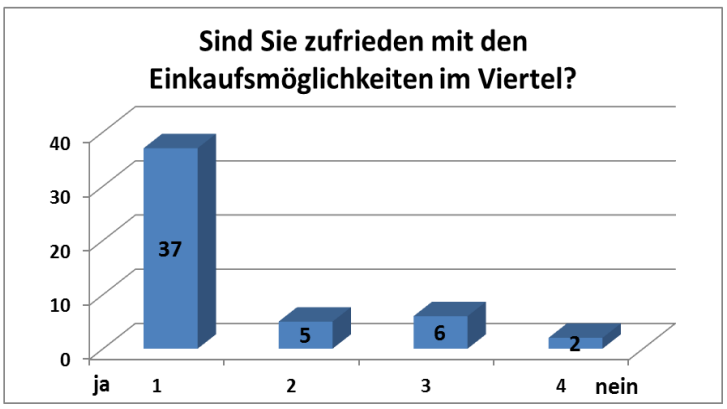
Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (34,5 %). 15 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (27,3 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 70,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 16,4 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 5,5 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.



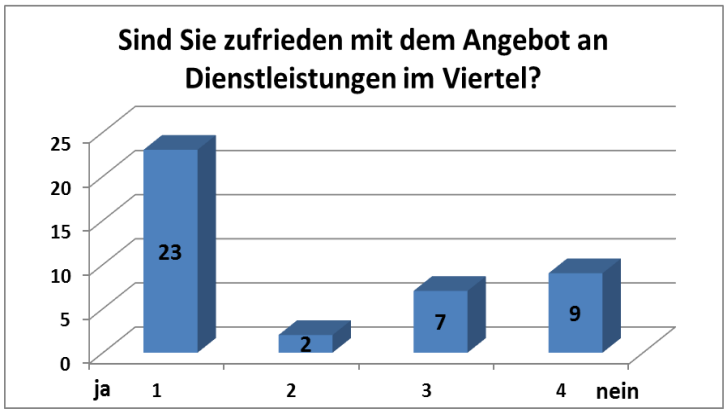
Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer aus der Selbecke haben ein Auto (47,3 %). 23 Befragungsteilnehmer (41,8 %) nutzen den ÖPNV und 21 (38,2 %) gehen zu Fuß. Insgesamt haben sich 37 Personen zu ihrer Zufriedenheit mit dem ÖPNV geäußert, darunter auch Personen, die den ÖPNV in der Regel nicht oder nur selten nutzen. 18 Personen gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. Acht Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 11 Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.

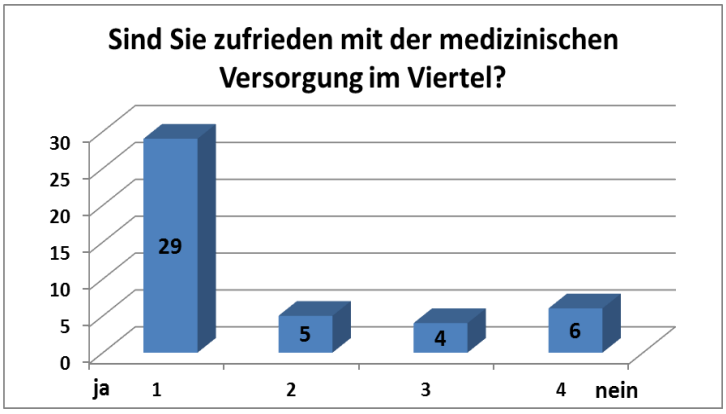
Zehn Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an, drei bemängelten, dass die Busse oft nicht abgesenkt werden bzw. dass der Einstieg mit dem Rollator selten möglich sei. Andere bemängelten unfreundliche Busfahrer oder fehlende Rücksichtnahme besonders von Jugendlichen. Schlechte Verbindungen an den Wochenenden führen ebenfalls zu Unzufriedenheit bei den Senioren. „Busse warten nicht, bis man sitzt, senken nicht ab, fahren nicht an die Bordsteinkante“ war zum Beispiel eine Aussage.





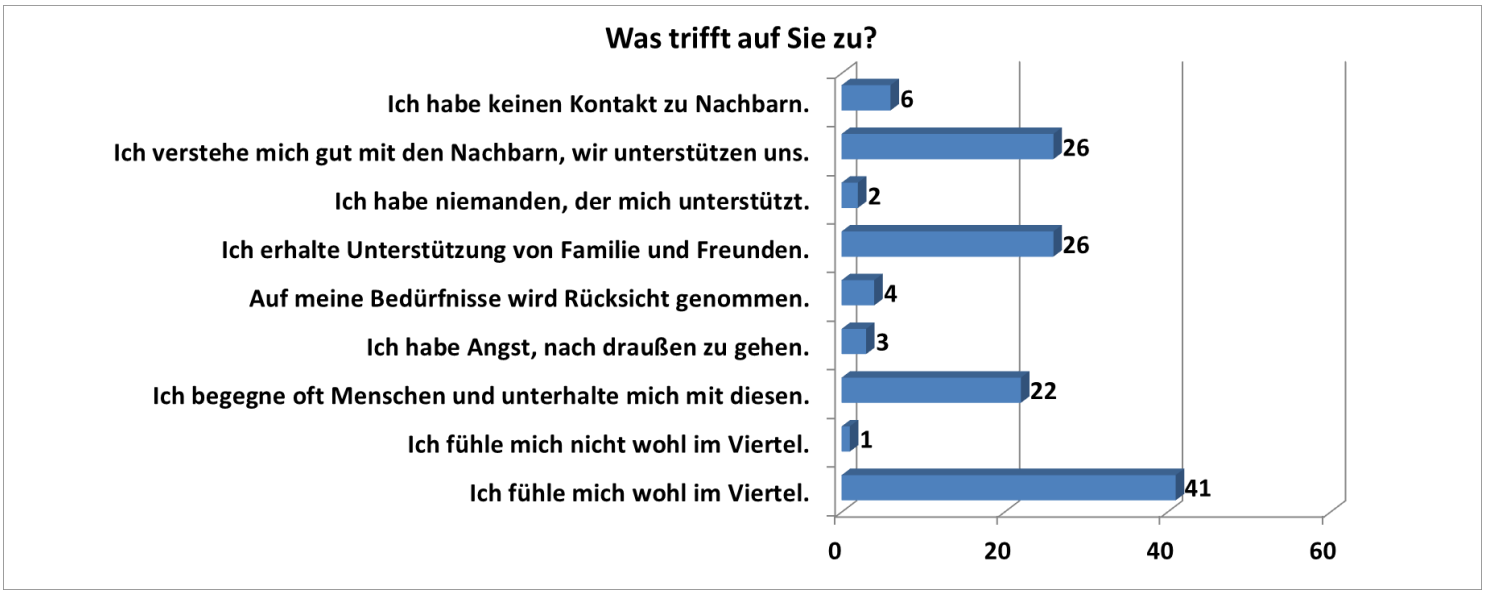
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder eher zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten, bei den Freizeitmöglichkeiten ist es gut ein Drittel.



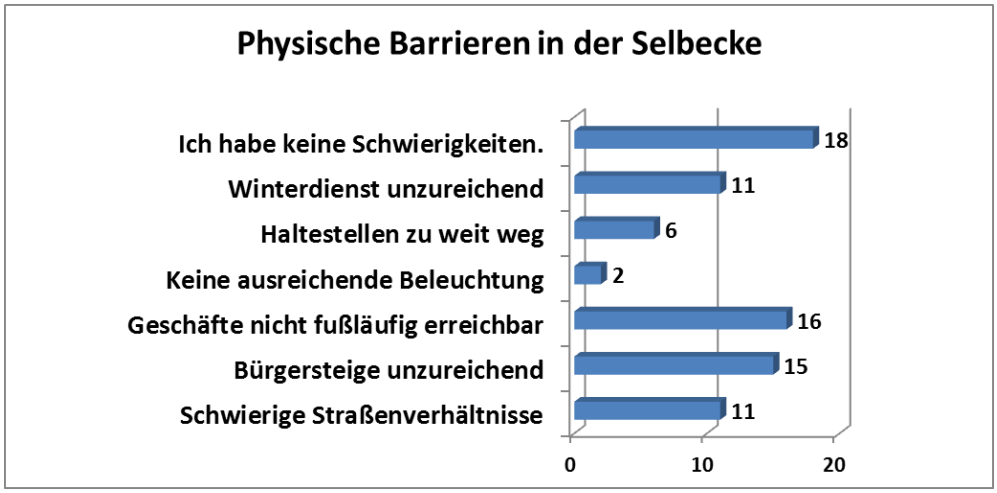


Auch mit dem Angebot an Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel sind die meisten Befragungsteilnehmer zufrieden. Allerdings befinden sich die meisten Angebote in Eilpe. Auf die Frage, welche Angebote genutzt werden, gaben einige Befragungsteilnehmer an, die Angebote in Eilpe zu nutzen.

Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten 21 Personen. Fünf wünschen sich ein schönes Café bzw. ein Café, das auch am Wochenende geöffnet hat. Vier Befragungsteilnehmer wünschen sich einen Einkaufsdienst; drei Befragungsteilnehmer fehlt das Bürgeramt in Eilpe. Aber auch eine Reinigung und mehr Sauberkeit werden gewünscht. Ein Befragungsteilnehmer gab an, dass einmal täglich ein Kleinbus von der oberen Höhe zur Bushaltestelle fehlt.



41 (74,5 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Eine Person (1,8 %) gab an, sich im Viertel nicht wohl zu fühlen. Zwei Personen gaben an, dass sie niemanden haben, der sie unterstützt.



18 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 16 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und 15 finden die Bürgersteige unzureichend. Jeweils 11 Befragungsteilnehmer finden den Winterdienst unzureichend oder die Straßenverhältnisse schwierig.

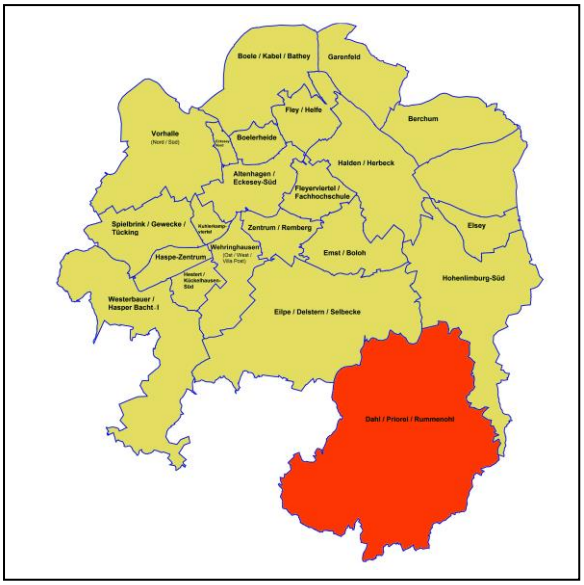
Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Acht Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts oder nur wenig zum Vorteil verändert habe.
Andere freuen sich über den Netto-Laden an der Selbecker Straße oder über mehr Sauberkeit am Eilper Denkmal.
23 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Zehn Befragungsteilnehmer beschwerten sich über das hohe Verkehrsaufkommen, zum Beispiel auf der Selbecker Straße. Über schlechte Straßen oder Gehwege ärgern sich vier Befragungsteilnehmer.
Andere finden, dass sich die Sauberkeit zum Nachteil verändert habe.

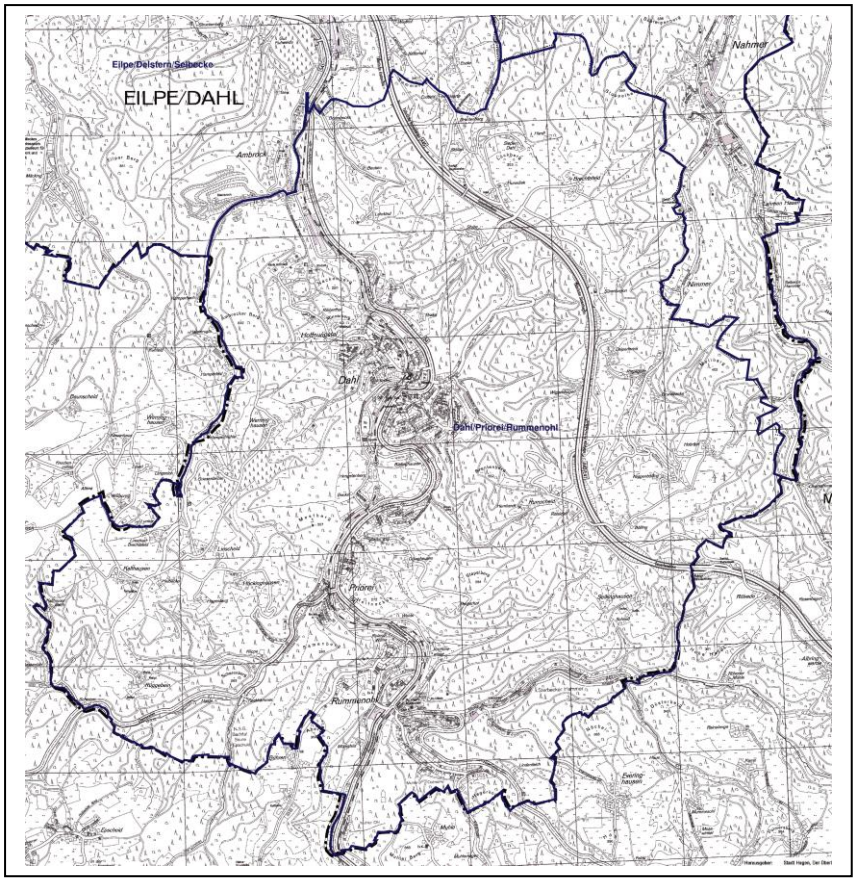
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Wanderweg am Museum sehr schlecht, Zone 30 und Bushaltestelle im Bereich der oberen Schule aufgelöst“
- „Kein Bürgeramt, Lange Riege sieht verboten aus, zu viele LKW auf Selbecker Str.“
- “Die Sauberkeit, die Sicherheit… überfüllte Müllbehälter; bei höheren Temperaturen Lärm und laute Musik bis in die frühen Morgenstunden…die Bushaltestelle übersät mit Zigarettenkippen, der schnelle Durchgangsverkehr in der Tempo-30-Zone

4.2 Der Sozialraum Dahl / Priorei / Rummenohl



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Steckbrief

Einwohner Dahl / Priorei / Rummenohl gesamt: 4.957
über 60 Jahre gesamt: 1.560
davon über 75 Jahre: 637
davon über 80 Jahre: 399

Einwohner nicht deutsch: 241

Stand: 31.12.2019

Lage

Der Sozialraum gehört zum Stadtbezirk Eilpe / Dahl. Fährt man die Volme entlang Richtung Süden, so erreicht man Dahl und später Priorei und Rummenohl. Während es in Eilpe gute Einkaufsmöglichkeiten gibt, haben die Quartiere Dahl, Priorei und Rummenohl kaum Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe. Diese Quartiere sind eher ländlich geprägt.

Soziale Lage

Von den 4.998 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 173 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 3,5 % der im Sozialraum lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, dies liegt weit unter der Quote für ganz Hagen (13,6 %).
Es wurden folgende Zahlen über Empfänger für Grundsicherung nach dem SGB XII und Wohngeld ermittelt: Von 1.548 Einwohnern über 60 Jahre, erhielten 34 diese Sozialleistungen, das sind 2,2 % der über 60-Jährigen. Die Zahl liegt weit unter dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %. Nach dem Wohnungsmarktbericht[9] aus dem Jahr 2016 ist in dem Sozialraum eher die konservative Oberschicht beheimatet.

[9] Wohnungsmarktstudie Hagen des Institutes für Raumforschung & Immobilienwirtschaft, 2016

4.2.1 Dahl







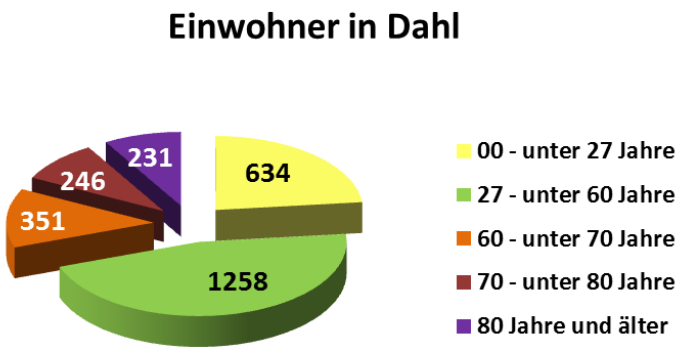
Einwohner Dahl gesamt: 2.720
über 60 gesamt: 828
davon über 80 Jahre: 231
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

Von Hagen-Mitte aus erreicht man Dahl nach einer Fahrt durch das ländliche Volmetal nach rund 9 Kilometern. Dahl hat einen kleinen Ortskern mit Einkaufsmöglichkeiten. Sehenswert sind die 700 Jahre alte evangelische Pfarrkirche, der Adelssitz Haus Dahl und das Heimatmuseum Dahlermark. Die Vormann Brauerei hat hier seit vielen Jahren ihren Sitz. Rund 85 % der Häuser in Dahl sind Ein- und Zweifamilienhäuser, ein Drittel der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[10] Direkt neben dem Pflegeheim gibt es vier Seniorenwohnungen.

Bewohner

In dem Quartier Dahl wohnen insgesamt 2.720 Menschen.
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Dahl:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[10] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

30,4 % der Einwohner, nämlich 828, sind über 60 Jahre. Ca. 90 davon leben im Ev. Altenwohnheim Dahl. Errechnet man den Anteil der Älteren ohne die Altenheimbewohner, so liegt er bei 28,1 % und damit unter dem Hagener Durchschnitt. Für ganz Hagen liegt der Anteil der Älteren bei 28,5 %. 231 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 8,5 % der Dahler Bevölkerung.

In Dahl wohnen 138 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 5,1 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Dahl wohnen somit sehr wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Dahl gibt es 225 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 28,0 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[11]

Verkehrsanbindung
Dahl wird von der Buslinie 510 erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in 14 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 25 Minuten.
Schneller ist der Zug, vom Bahnhof Dahl erreicht man den Hagener Hauptbahnhof in 13 Minuten. Die Busse fahren nur durch das Tal, die Wohnhäuser, die sich links und rechts den Berg hinauf ziehen, werden nicht erschlossen. Mit der Linie 523 gelangt man von Dahl aus über Priorei nach Breckerfeld. Die Bundestraße 54 (Dahler Straße) verbindet Dahl mit Eilpe, der Innenstadt und mit Priorei und Rummenohl. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in zehn Minuten erreicht werden. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. zehn Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
In Dahl gibt es für die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Waren des täglichen Bedarfs einen Vollsortimenter und eine Bäckerei.
Eine Postfiliale befindet sich einem Geschäft für Lotto und Reisen. In der Spar- und Darlehnskasse kann man Geldgeschäfte erledigen. Die Sparkasse wurde geschlossen, es gibt lediglich noch einen Geldautomaten in dem Vollsortimenter. Des Weiteren gibt es eine Fahrschule, Versicherungsagenturen, ein Beerdigungsinstitut und ein Institut für Kosmetik und Fußpflege. Weit abseits vom Ortskern gibt es zwei Hofläden in Hobräck und im Sieper Dahl bei Hunsdiek.

Medizinische Versorgung
In Dahl gibt es eine Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin und einen niedergelassenen Arzt, der nur privatärztlich tätig ist. Fachärzte finden die Einwohner von Dahl nur in Eilpe oder in der Innenstadt von Hagen. Alternativ können natürlich auch Ärzte in den südlich gelegenen Ortschaften, z.B. in Lüdenscheid aufgesucht werden. In jedem Fall sind für Facharztbesuche längere Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Allerdings gibt es in Dahl einen Zahnarzt. Des Weiteren gibt eine Apotheke im Ortskern von Dahl.

[11] Stand 31.12.2017

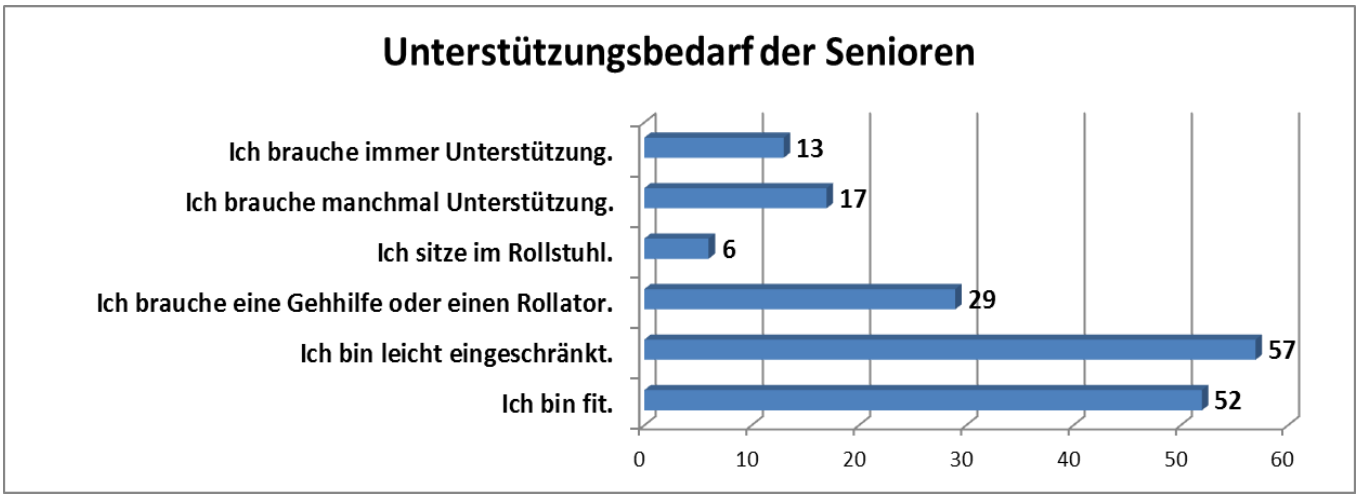
Sonstige Infrastruktur

Es gibt ein paar Restaurants: den Brauereiausschank der Vormann-Brauerei, die „Kastanie“, eine kleine Pizzeria und einen Imbiss am Ortseingang. In Ambrock, an der Grenze zu Eilpe, liegt die Gaststätte Haus Kehrenkamp. Es gibt ein Café, das der Bäckerei angegliedert ist.
Linksseitig der Volme, ein Stück den Berg hinauf, liegt das Evangelische Altenwohnheim Dahl (Zum Bollwerk 9 – 13). Es gibt drei Kindergärten. In der Ribbertstraße 60 liegt die Grundschule Volmetal mit einer Turnhalle.
Die Sporthalle Volmetal bietet Raum für das sportliche Vereinsleben. Eine Vielzahl von Vereinen sind im Volmetal vorhanden, so zum Beispiel der TUS Volmetal – bekannt für seine Handballabteilung –, der TSV Dahl 1878 und der Schützenverein Dahl und Umgebung 1924 e.V. Zwei Kirchengemeinden sind vorhanden: die Evangelische Auferstehungskirchengemeinde und die Katholische Kirchengemeinde Dahl-Rummenohl.
Erwähnenswert ist auch die Bürgerhalle Dahl, die für Feiern gemietet werden kann und die ein Trägerverein verwaltet.

Aussagen der Bewohner im Quartier

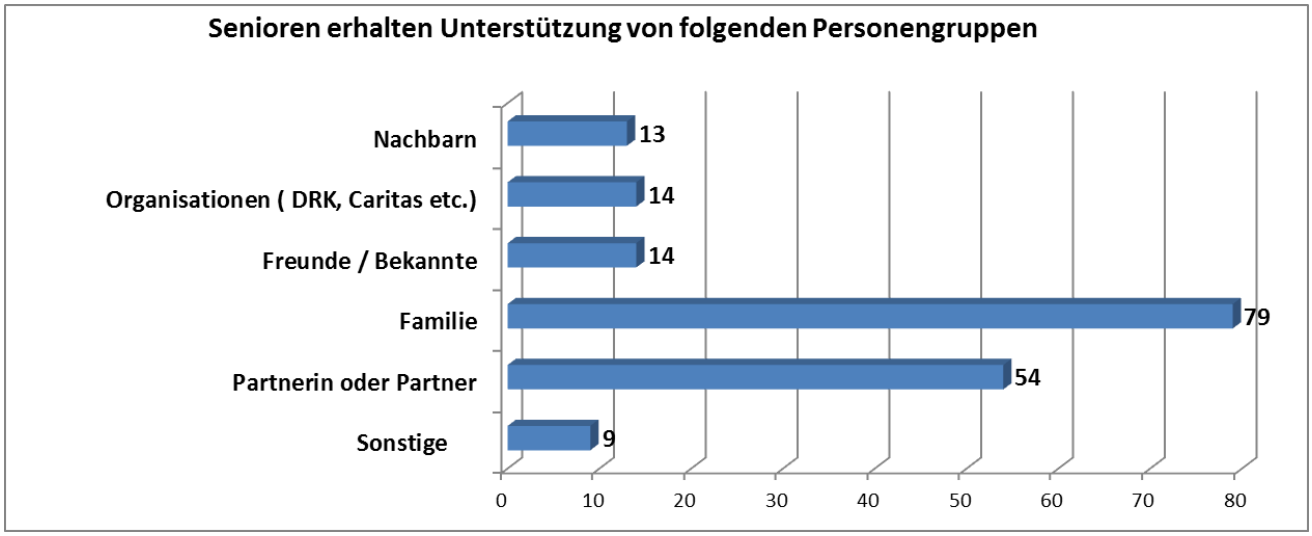
In Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Mit einer anschließenden Fragebogenaktion wurden 359 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 143 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 39,8 %. Die Auswertung wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,9 % weiblich und 43,4 % männlich. 93,6 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 57,3 % sind verheiratet, 2,8 % leben in einer Partnerschaft, 2,8 % in einem Pflegeheim und 32,9 % leben alleine. 91,6 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,2 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 52 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 36,4 % der Befragungsteilnehmer. 57 (39,9 %) sind

leicht eingeschränkt, 35 (24,5 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 30 (21 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.

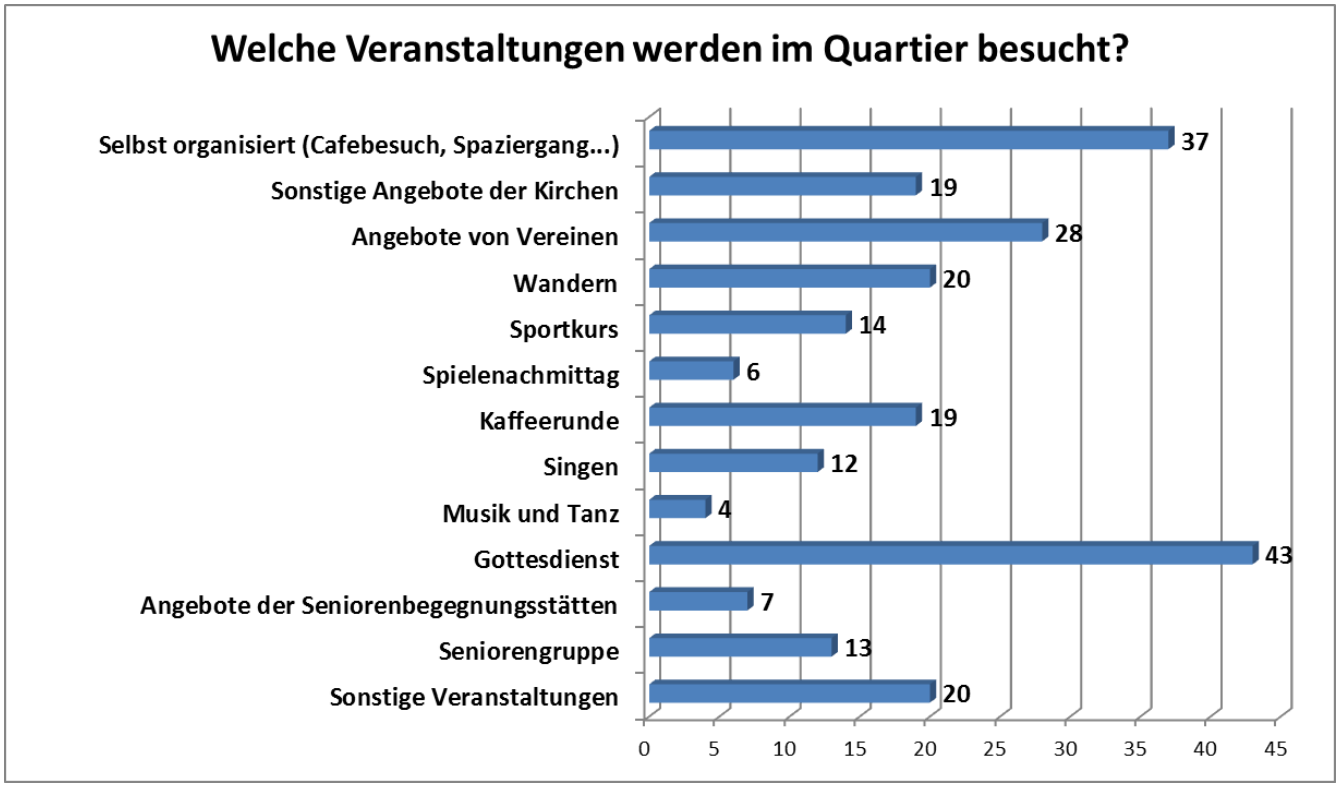


Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren.

Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Gemeindehaus (28,7 %) oder in Gaststätten bzw. Kneipen (28,7 %). 14,7 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen.

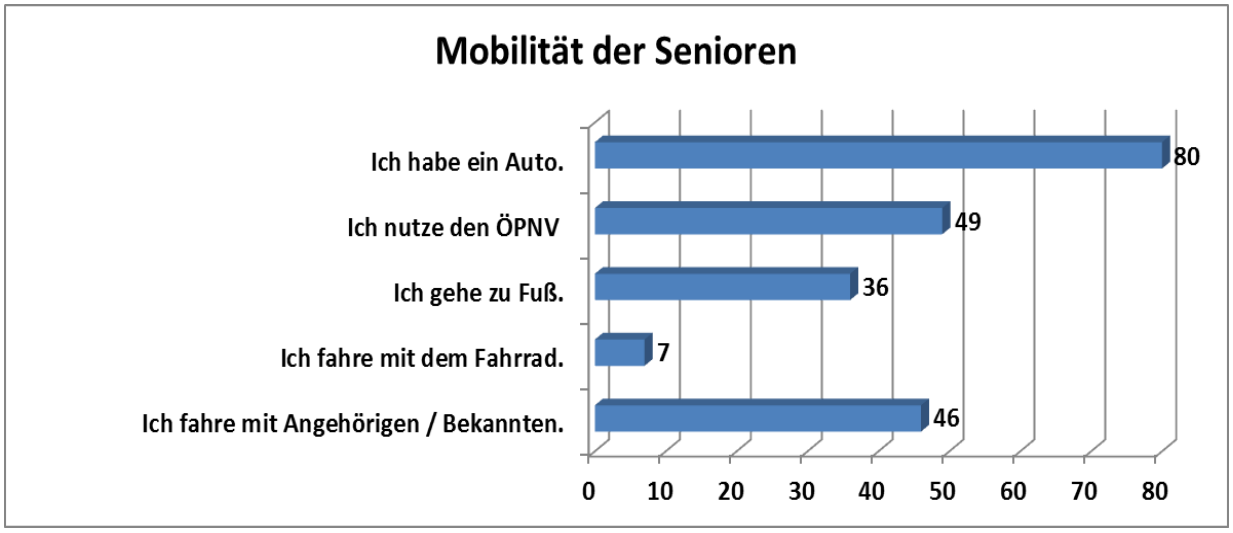
28,0 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



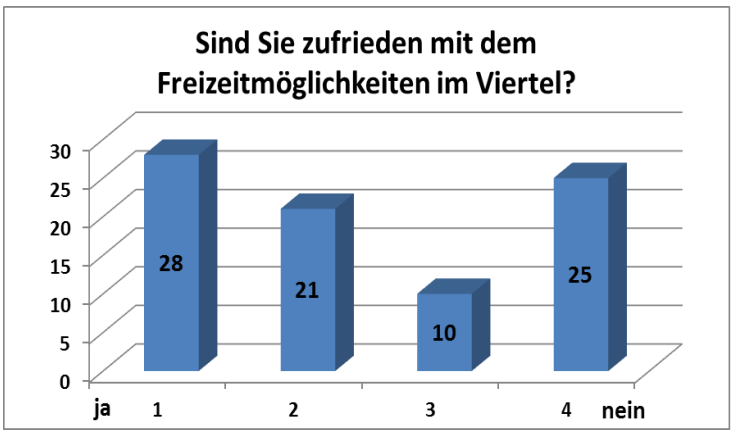
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht, viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge.

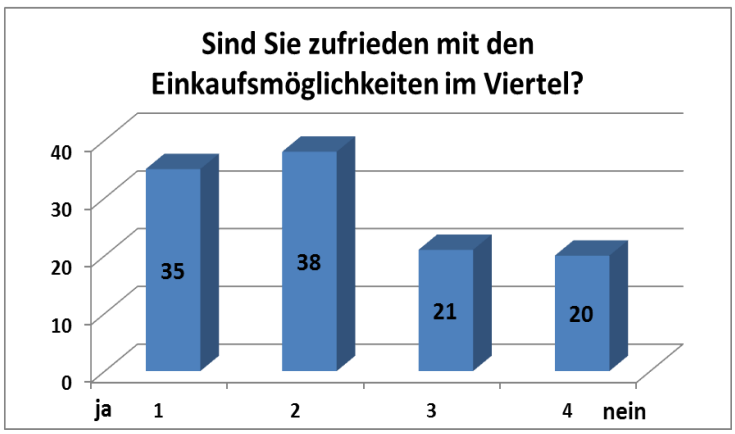
55,9 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 27,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied im Sauerländischen Gebirgsverein, in einer Musikgruppe oder einem Chor oder in sonstigen Vereinen.

Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen genannt (25,2 %), 21,0 % gaben an, dass sie kein Interesse an der Teilnahme an Angeboten hätten. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 70,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 17,5 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 1,4 % müssen sich finanziell stark einschränken.

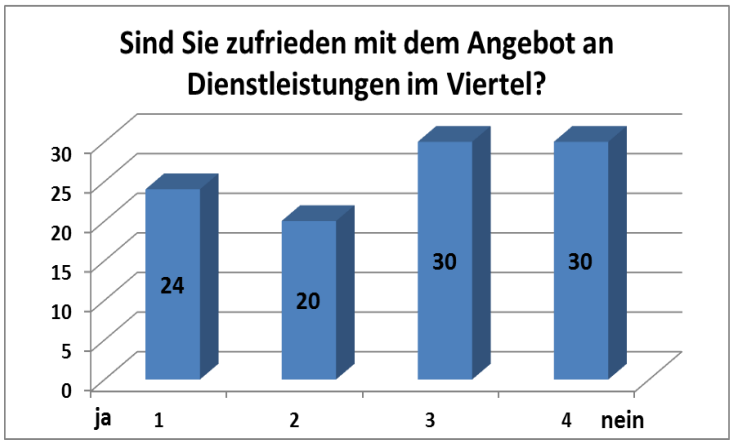


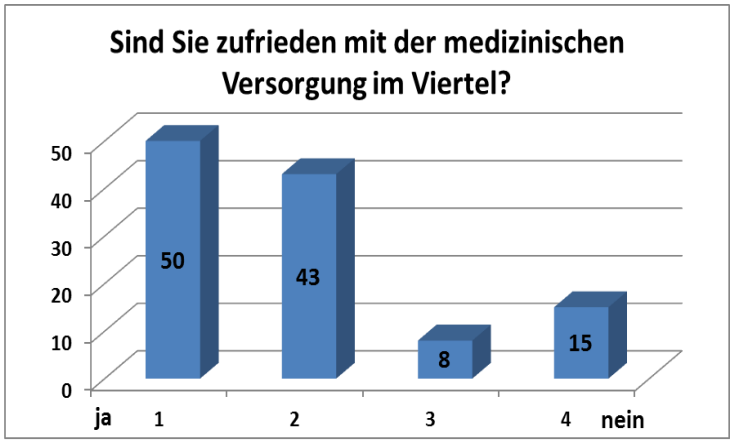
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Dahl nutzen ein Auto (80 Personen / 55,9 %), den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen 49 Befragungsteilnehmer, dies sind 34,3 %. Knapp ein Drittel (30,8 %) gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. 4,9 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 9,8 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass die Bushaltestelle zu weit weg sei, dass die Busse nach Hagen zu selten fahren oder dass der Einstieg mit einem Rollstuhl schwierig sei. „Busfahrer nehmen keine Rücksicht auf ältere oder behinderte Menschen. Sie fahren los, ohne dass der Fahrgast sitzt.“ und „Die Busfahrer sind oft unfreundlich. Wenn ich in Ambrock aussteige, lassen die nicht den Bus runter. Wenn ich aussteigen will, breche ich mir fast den Hals. Wenn man ruft, gucken sie nur blöd.“ waren weitere Aussagen.





Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder eher zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in Dahl.

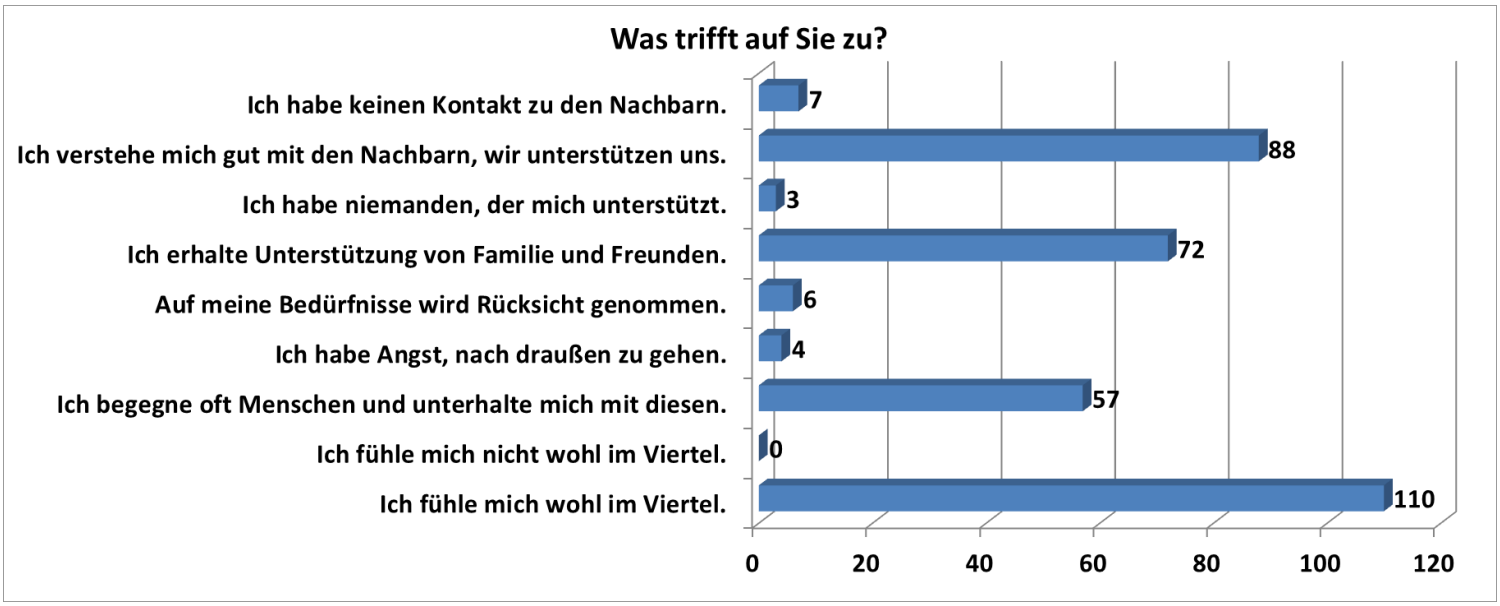




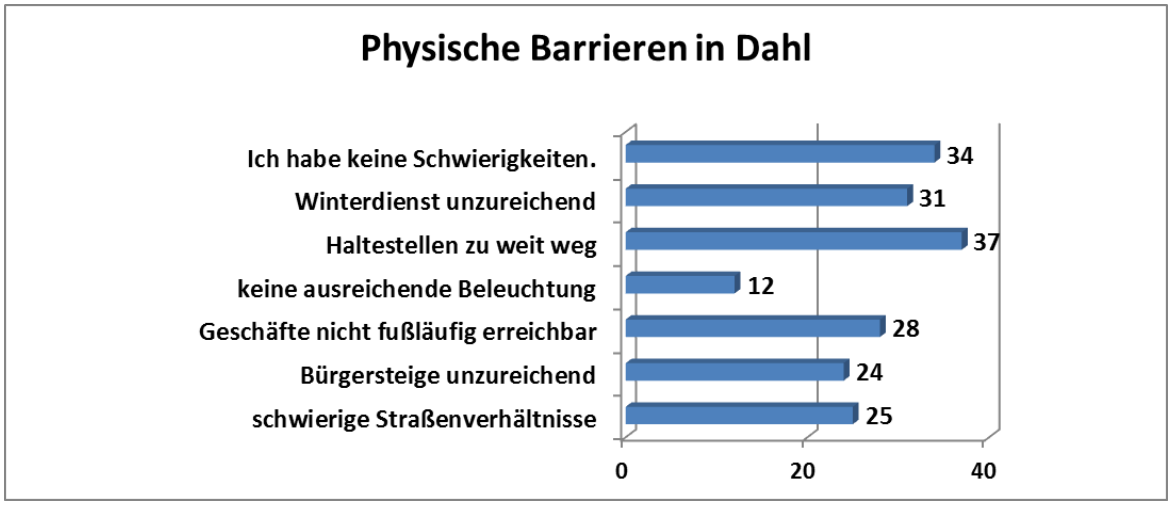
Acht Personen gaben an, dass ihnen eine Bank oder Sparkasse fehlt, sechs wünschen sich einen Bürgerbus, sechs eine Reinigung, weitere fünf einen Einkaufsdienst. Aber auch eine bessere Anbindung an den ÖPNV, eine Hauslieferung des Supermarktes, ein Arzt, der Hausbesuche macht, ein Bürgeramt und ein Friseur fehlen den Senioren. Vier Personen gaben an, dass alles fehlen würde. Einige Aussagen verdeutlichen die Probleme und Wünsche:

- „Keinerlei öffentliche Verkehrsmittel von Bushaltestelle Dahl zum Wohngebiet Hohenhof (mit starken Steigungen). Daher ist das Verbleiben älterer Menschen ohne Auto am Hohenhof in Dahl schwierig!“
- „Alle diese Sachen müssen wir selbst händeln, so lange es geht. Dann machen lassen!!! Ein Bürgerbus zum Beispiel wäre schon eine Erleichterung.“
- „Ein Supermarkt mit großem Angebot“
- „Blumengeschäft, Schuster, Reinigung, Heißmangel, Metzgermonopol. Für jede Schraube fährt man nach Eckesey.“

110 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, oft genannt wird auch die Unterstützung durch Familie und Freunde und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Drei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



37 Befragungsteilnehmer klagen darüber, dass die Haltestellen zu weit weg sind. 31 gaben an, dass der Winterdienst unzureichend ist und 28, dass die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

31 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere nannten den Supermarkt, das Wetter oder gaben an, dass alles in Ordnung sei.

52 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage, was sich zum Nachteil verändert habe. 17 Personen bemängelten die Schließung verschiedener Angebote, so wird das Bürgeramt in Eilpe vermisst, die Sparkasse, der Blumenladen und der Friseur. Aber auch die Sauberkeit, die Straßenverhältnisse und die Zunahme des Verkehrs haben sich in den Augen der Befragungsteilnehmer verschlechtert.
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Geschäfte werden geschlossen. Straßen in einem sehr schlechten Zustand. Kirchliche Einrichtungen platt gemacht. Heimatmuseum geschlossen.“
- „Straßen sind im Winter nicht ausreichend und zu spät gestreut.“
- „Zu viele Hunde im Haus und in der nächsten Nachbarschaft, kaum Mittagsruhe.“
- „Für alte Menschen ohne Auto ist Dahl nicht geeignet.“

4.2.2 Priorei





Einwohner Priorei gesamt: 938
über 60 gesamt: 323
davon über 80 Jahre: 81
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

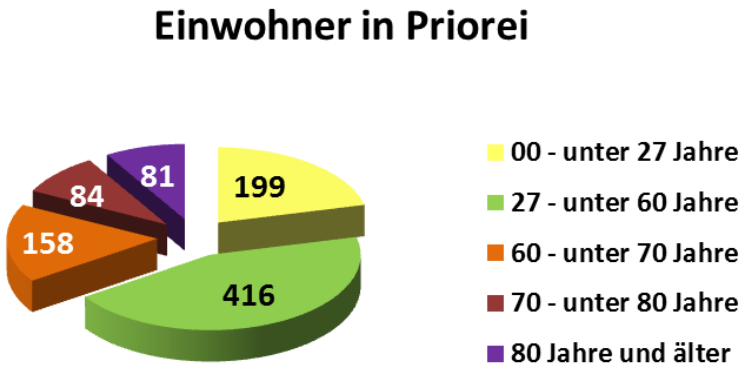
Priorei liegt in einer ländlich geprägten Umgebung zwischen Dahl und Rummenohl. Bekannt in Priorei ist vor allem die Priorlinde, eine Linde mit einem geschätzten Alter von 1.000 Jahren. Leider ist von dem ehemals prächtigen Baum nur noch ein Rest erhalten geblieben.

Der Statistische Wohnbezirk Priorei / Rummenohl umfasst die Quartiere Priorei und Rummenohl, so dass die Daten zur Wohnbebauung nur für beide Quartiere gemeinsam ermittelt werden konnten: Rund 83 % der Häuser in Priorei und Rummenohl sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 41 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[12] Über vorhandene Seniorenwohnungen ist hier nichts bekannt.

Bewohner

In dem Quartier Priorei wohnen insgesamt 938 Menschen.

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Priorei:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

34,4 % der Einwohner, nämlich 323, sind über 60 Jahre. Auch andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 % älterer Bewohner, für ganz Hagen liegt der Anteil bei 28,5 %. 81 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 8,6 % der Prioreier Bevölkerung.

[12] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

In Priorei wohnen etwa 40 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 4,3 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Priorei wohnen somit sehr wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Priorei gibt es 69 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 20,5 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[13] Der geringe Anteil Alleinlebender in Priorei ist vermutlich auf die dörflichen Strukturen zurückzuführen, da auf den vorhandenen Höfen Alt und Jung zusammenleben.

Verkehrsanbindung
Priorei wird genau wie Dahl von der Buslinie 510 erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in 20 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man 30 Minuten. Zusätzlich kann man mit der Linie 523 Dahl und Breckerfeld erreichen. Die übrigen bewaldeten und ländlichen Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen. Die Bundestraße 54 (hier Prioreier Straße) verbindet auch für Autofahrer Priorei mit Eilpe, Dahl und der Innenstadt. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in 15 Minuten erreicht werden, die Hagener Innenstadt in ca. 20 Minuten. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. fünfzehn Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Geschäfte sind in Priorei nicht vorhanden. Die Bewohner müssen zum Einkaufen meist nach Dahl fahren. Es gibt jedoch eine Tankstelle mit einem kleinen Shop (AVIA Service-Station), hier gibt es einige Dinge des täglichen Bedarfs und täglich frische Brötchen. Auch die Wohnungsmarktstudie aus dem Jahr 2016[14] stellt fest, dass von Priorei und Rummenohl aus von den Bürgern längere Wege in Kauf genommen werden müssen, um sich angemessen versorgen zu können. Insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen, die in diesen städtischen Randlagen wohnen, sei die Nahversorgung in diesen Wohnbezirken defizitär. Die Studie schlägt hier vor, im Hinblick auf eine Verbesserung der Nahversorgung über alternative Konzepte nachzudenken.

Medizinische Versorgung
In Priorei gibt es einen Hausarzt, jedoch keine Fachärzte oder Zahnmediziner. Fachärzte finden die Einwohner von Priorei nur in Eilpe, in der Innenstadt von Hagen oder z.B. in Lüdenscheid. In jedem Fall sind für Facharztbesuche längere Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Für Zahnarztbesuche gibt es in Dahl einen Zahnarzt. Die nächste Apotheke ist in Dahl.

Sonstige Infrastruktur
Eine Pizzeria liegt an der Prioreier Straße / Ecke Osemundstraße. Eine Kindertageseinrichtung gibt es nicht. Lt. Stadtplan gibt es an der Straße „Alter Weg“ eine Turnhalle. Die Neuapostolischen Kirche, Gemeinde Priorei, bietet jeden 2. Donnerstag im Monat ein Kaffeetrinken für Senioren an. Einen Kilometer hinter

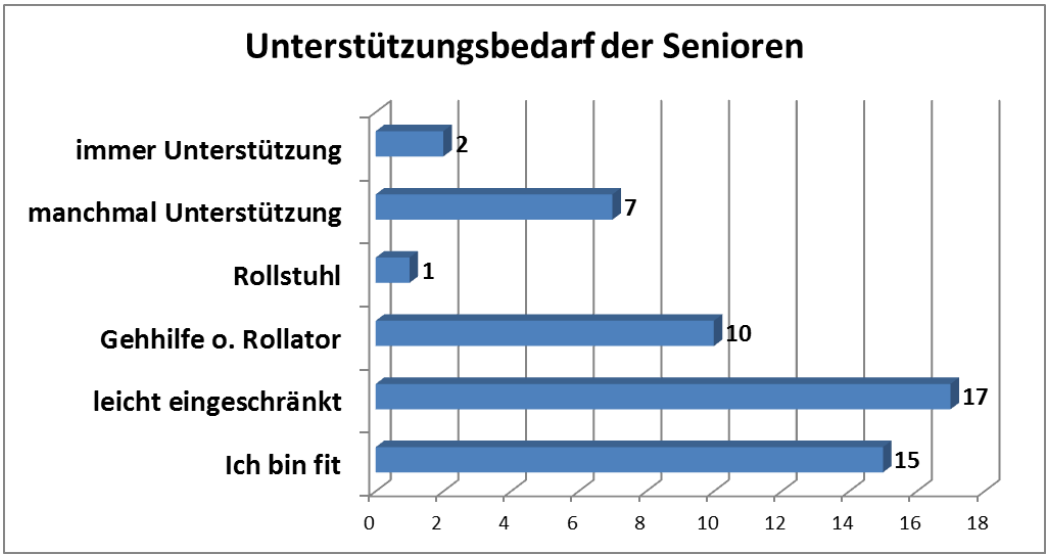
[13] Stand 31.12.2017
[14] Wohnungsmarktstudie Hagen des Institutes für Raumforschung & Immobilienwirtschaft, 2016

Rummenohl, auf dem Gebiet der Gemeinde Schalksmühle, liegt das Restaurant und Steakhaus International.

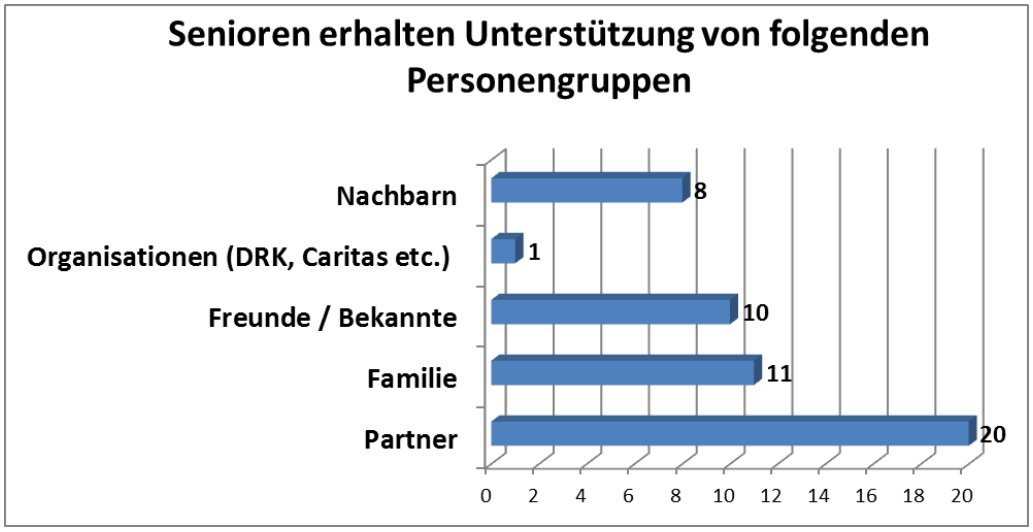
So sehen die Bewohner das Quartier

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Mit der Fragebogenaktion wurden 129 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 42 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 32,6 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 54,8 % weiblich und 45,2 % männlich. 97,6 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 64,3 % sind verheiratet und 23,8 % leben alleine, die restlichen Befragungsteilnehmer leben mit der Familie oder haben keine Angaben zur Wohnform gemacht. 88,1 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
92,9 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



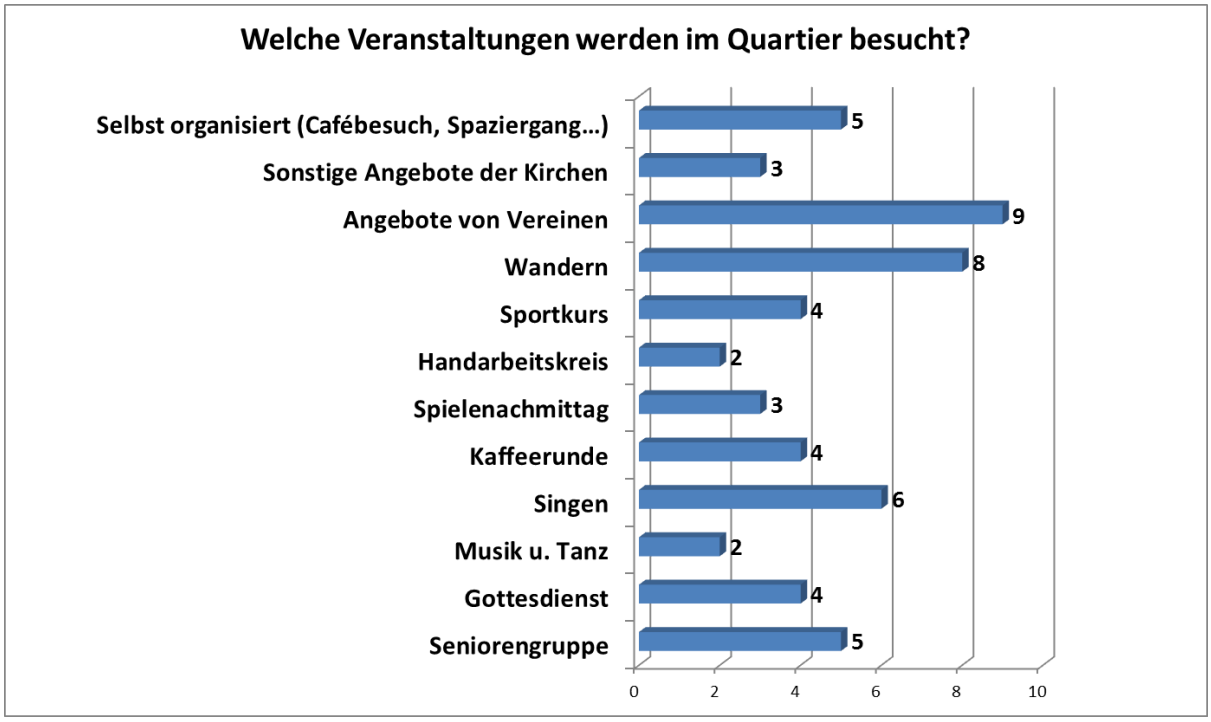
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 15 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 35,7 % der Befragungsteilnehmer. 17 (40,5 %) sind leicht eingeschränkt, 11 (26,2 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 9 (21,5 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Partner oder Partnerin oder Familienmitglieder die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 10 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

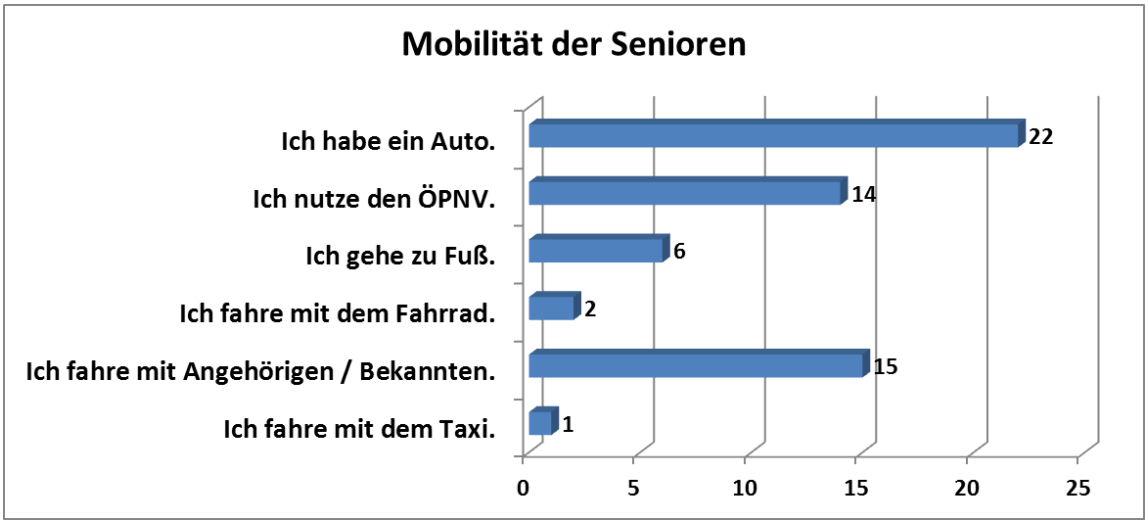
Freizeitverhalten der Senioren

11 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen in Gasstätten oder Kneipen (26,2 %). 14 (33,3 %) bevorzugen sonstige Treffpunkte, wie zum Beispiel den Sportverein. Man trifft sich beim Wandern, in der Nachbarschaft oder einfach auf der Straße. Auch ein Besuchsdienst wurde genannt. Drei Befragungsteilnehmer (7,1 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



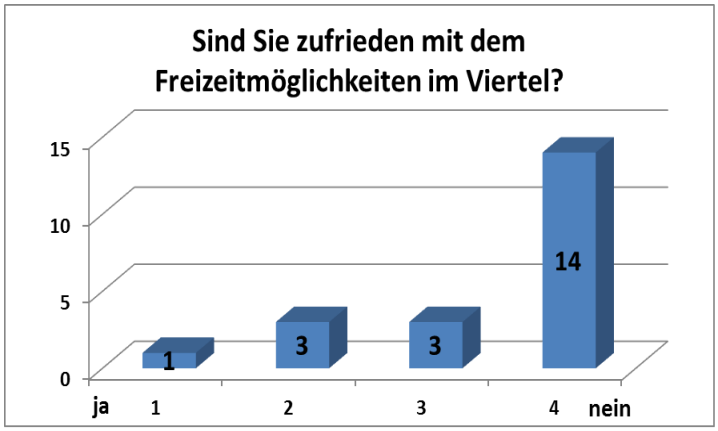
Die meisten Befragungsteilnehmer nehmen Angebote von Vereinen wahr (9 Nennungen, 21,4 %). Beliebt ist auch das Wandern (8 Nennungen, 19,0 %) und das Singen (6 Nennungen, 14,3 %). 21,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

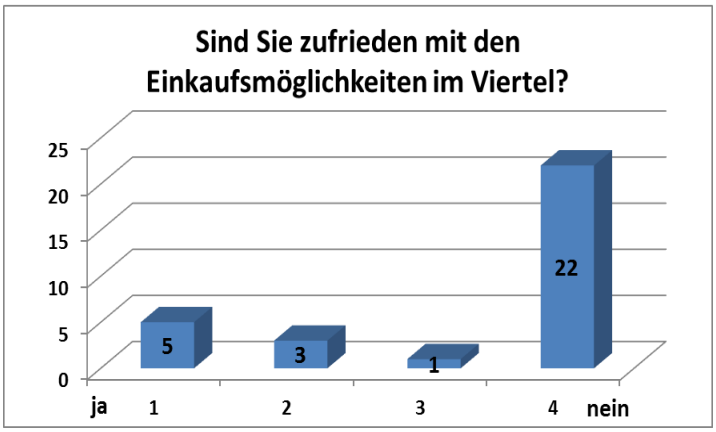
50,0 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 26,2 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (31,0 %). Sieben Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (16,7 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 73,8 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 11,9 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 7,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.



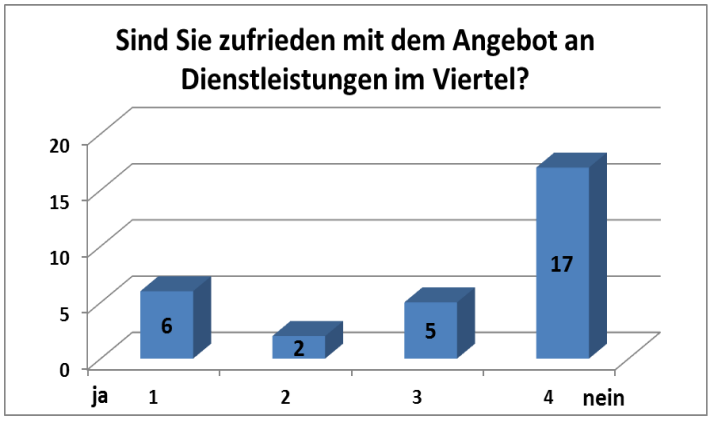
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Priorei (52,4 %) haben ein Auto. 15 Befragungsteilnehmer (35,7 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten und 14 nutzen den ÖPNV (33,3 %). 15 Personen gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. Vier Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, sechs Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.

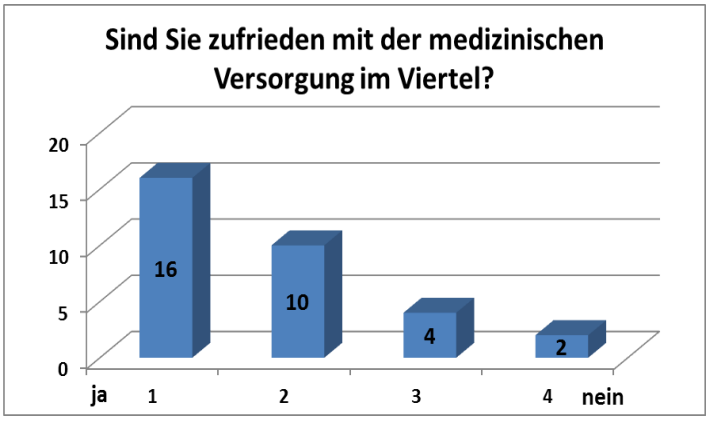
Fünf Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an. So wurde angegeben, dass die Haltestelle gefährlich zum Ein- und Aussteigen sei, dass eine Hecke am Straßenrand das Ein- und Aussteigen erschwere und dass es Schlaglöcher gebe. „Zwischenbusse außerhalb der Mittagszeit fahren nur bis Dahl; Priorei und Rummenohl sind abgeschnitten.“ war eine Aussage der Befragungsteilnehmer.





Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten.

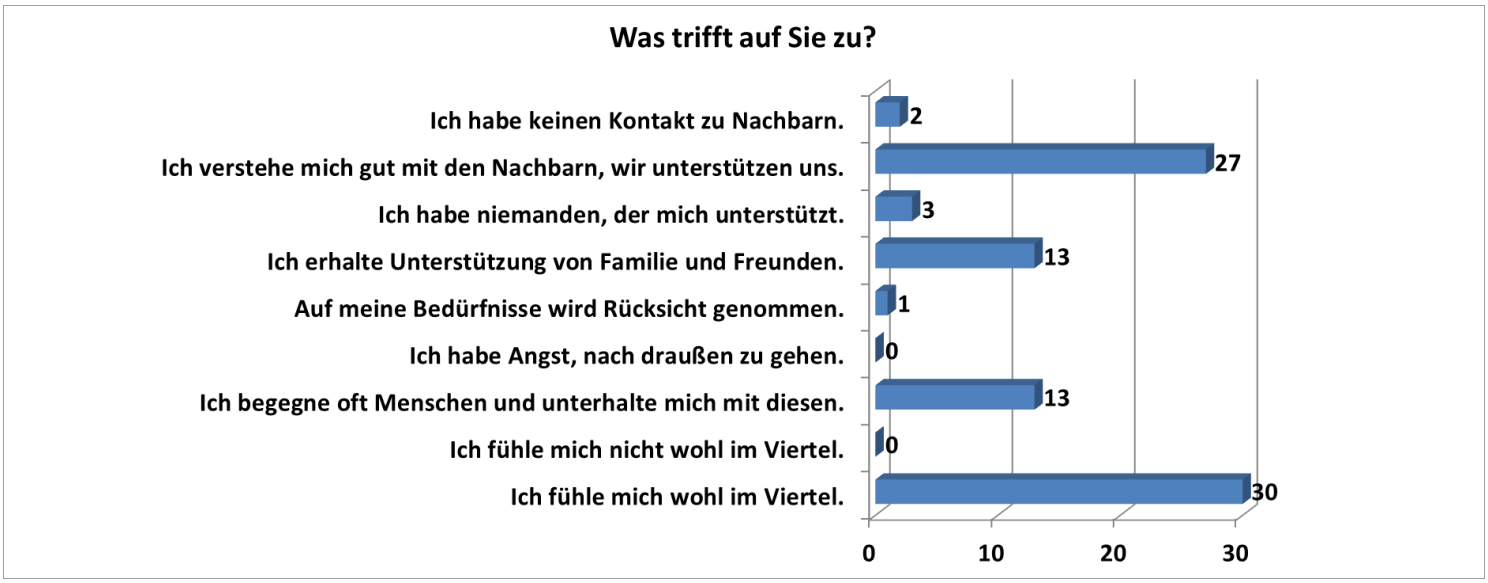




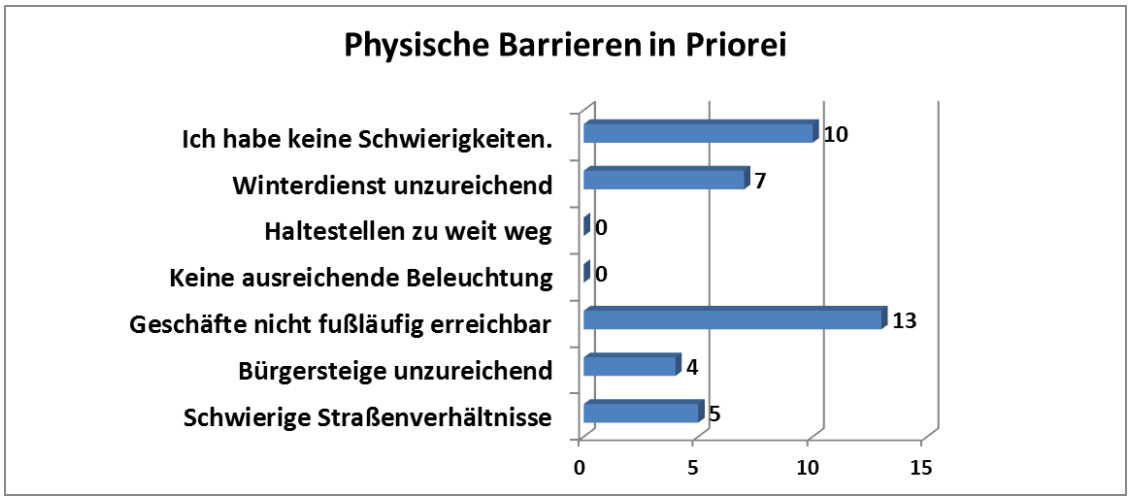
Auch mit dem Angebot an Dienstleistungen im Viertel sind die meisten Befragungsteilnehmer unzufrieden bzw. eher unzufrieden. Anders sieht es aus bei der medizinischen Versorgung, hier sind die meisten Befragungsteilnehmer zufrieden oder eher zufrieden.

Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten insgesamt 31 Personen. Zehn gaben an, dass alles fehlt. Fünf wünschen sich einen Supermarkt bzw. eine Einkaufsmöglichkeit. Vier vermissen eine Sparkasse. Einige Aussagen machen die Situation der Bewohner deutlich:

- „In Priorei gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten. Solange man mobil ist, kein Problem, Bushaltestelle gut erreichbar."
- „Uns fehlt in Priorei alles! Hier wird für alte Leute nichts getan!"
- „Geschwindigkeitskontrollen und Verkehrslärmkontrollen fehlen"



30 (71,4 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Drei Personen gaben an, dass sie niemanden haben, der sie unterstützt.



Zehn Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 13 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und sieben finden den Winterdienst unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

16 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Als positive Veränderungen wurden lediglich das Internet genannt und „weniger PKW in der Wohnstraße“. Ein Befragungsteilnehmer gab an, es habe sich nichts zum Vorteil verändert, das Dorf habe bäuerlichen Charakter.

18 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Drei fanden, dass sich alles zum Nachteil verändert hat. Fünf klagten darüber, dass es in Priorei keine Einkaufsmöglichkeiten gibt und drei darüber, dass es keine Sparkasse gibt. Beklagt wurde auch die schlechte Anbindung an den ÖPNV, die Parksituation, Lärm und Holzheizungsgestank.

Einige Aussagen der Bewohner:

- „Sparkasse Dahl wurde verlegt und ist für Senioren, die nicht mobil sind, schlecht erreichbar.“
- „Weniger Verkehrsanbindungen; bis Dahl geht alles, Priorei und Rummenohl sind abgeschnitten.“
- “Jeder Zweite hat ein bis drei Hunde, die auf dem Spielplatz trainiert werden. Überall liegt Hundekot, der nicht entfernt wird. Müsste mehr Kontrolle sein.“
- „Wir haben keine Sparkasse mehr, man muss wegen jeder Überweisung 5,25 € bezahlen, das ist doch der Wahnsinn. Ich hoffe, dass es bald geändert wird.“

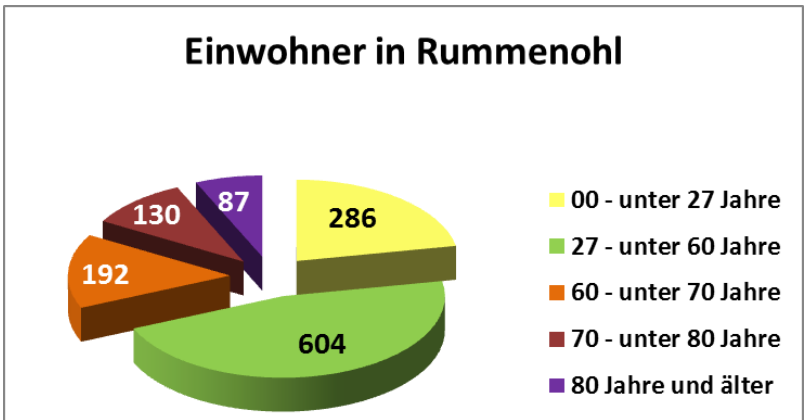
4.2.3 Rummenohl



Einwohner Rummenohl gesamt: 1.299
über 60 gesamt: 409
davon über 80 Jahre: 87
Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung
Rummenohl liegt ländlich im Süden von Hagen an der Grenze zum Märkischen Kreis. Angaben zur Bebauung findet man im Kapitel Priorei.

Bewohner
In dem Quartier Rummenohl wohnen insgesamt 1.299 Menschen.
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

31,5 % der Einwohner, nämlich 409, sind über 60 Jahre. Auch andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 %, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %.
87 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 6,7 % der Rummenohler Bevölkerung.

In Rummenohl wohnen 63 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 4,8 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. Im Vergleich zur Gesamtstadt wohnen in Rummenohl - genau wie in Priorei und Dahl - somit sehr wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Rummenohl gibt es 96 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 23,7 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[15]

[15] Stand 31.12.2017

Genau wie in Priorei wird hier vermutet, dass der geringe Anteil alleinlebender Senioren in den dörflichen Strukturen begründet liegt.

Verkehrsanbindung

Rummenohl wird durch die im Volmetal liegende Bundesstraße 54 von der Buslinie 510 von Hagen aus erschlossen. Ein Bus der Märkischen Verkehrsgesellschaft fährt nach Schalksmühle. Die abseits der drei Hauptstraßen liegenden Gebiete werden durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht erschlossen. Das Zentrum von Eilpe erreicht man in ca. 20 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 30 Minuten. Mit der Volmetalbahn ist man schneller, der Zug benötigt bis zum Hagener Hauptbahnhof 17 Minuten. Die Bahn fährt stündlich nach Hagen und auch nach Lüdenscheid.
Autofahrer sind schnell in Dahl (4 Minuten) und in Breckerfeld (10 Minuten Fahrzeit) aber auch Lüdenscheid ist in 20 Minuten erreichbar. Das Zentrum von Eilpe kann mit dem Auto in rund 15 Minuten erreicht werden, die Hagener Innenstadt in ca. 20 Minuten. Die A 45 ist über die Anschlussstelle Hagen-Süd in ca. 15 Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen

Etwas abseits, an der Rölveder Straße liegt eine Landmetzgerei. Frühere Läden in Rummenohl sind noch erkennbar, sind jedoch dauerhaft geschlossen. In Rummenohl gibt es keine Möglichkeit, Lebensmittel einzukaufen, die Bewohner müssen nach Dahl zum Einkaufen fahren. Alternativ gibt es in Breckerfeld mehrere Einkaufsmöglichkeiten.
In Schalksmühle liegt in der Nähe des Bahnhofs ein Einkaufszentrum (Rewe).
An der Rummenohler Straße gibt es einen Friseursalon. Es gibt einen Geldautomaten der Sparkasse Hagen-Herdecke.
Auch hier sei auf die Wohnungsmarktstudie aus dem Jahr 2016[16] hingewiesen, die vorschlägt, im Hinblick auf eine Verbesserung der Nahversorgung über alternative Konzepte nachzudenken.

Medizinische Versorgung

In Rummenohl gibt es keine niedergelassenen Ärzte, die nächsten Allgemeinmediziner sind in Dahl und Priorei. Der nächste Zahnarzt befindet sich in Dahl. Die nächste Apotheke ist ebenfalls in Dahl.

Sonstige Infrastruktur

Das Hotel und Restaurant Dresel mitten in Rummenohl ist weit über die Grenzen von Rummenohl hinaus bekannt. Im Wald an der Straße, liegt das Restaurant und Waldhotel Lemberg (Ehemals Haus Reckhammer). Die Anfahrt erfolgt über Priorei über die Osemundstraße.

Es gibt eine Kindertageseinrichtung. Im Wohnheim der Lebenshilfe wohnen Menschen mit geistiger Behinderung. An der Salmuthstraße liegt die Jugendbildungsstätte Don Bosco. Die Evangelische Auferstehungsgemeinde im Bührener Weg 17 hat Angebote für alle Gemeindemitglieder, so den monatlichen Singkreis und die monatliche Frauenhilfe.

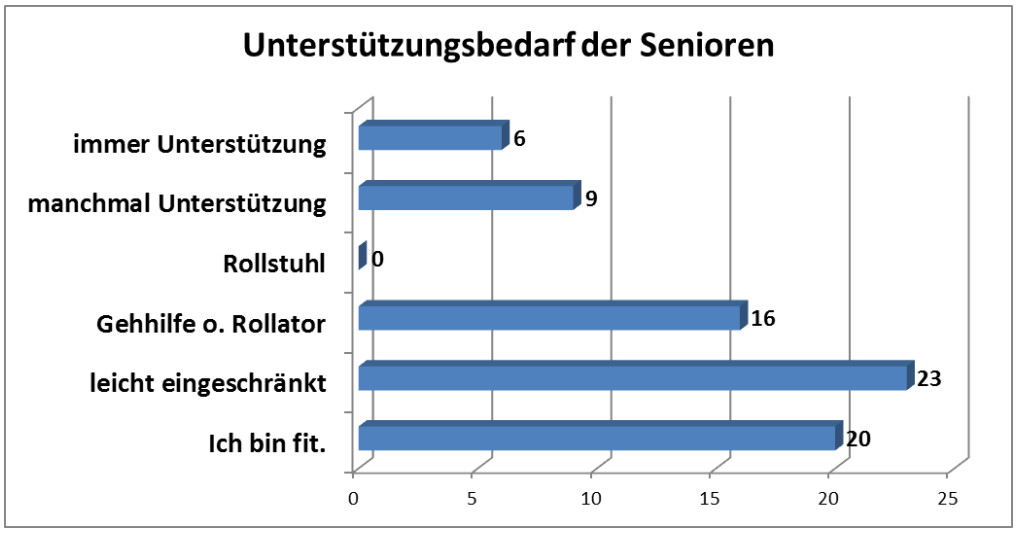
[16] Wohnungsmarktstudie Hagen des Institutes für Raumforschung & Immobilienwirtschaft, 2016

Die katholische Kirche ist entwidmet. Von der Hauptstraße aus sind eine Turnhalle, eine Tennishalle und eine Reitanlage ausgeschildert. Einen Kilometer hinter Rummenohl, auf dem Gebiet der Gemeinde Schalksmühle, liegt das Restaurant und Steakhaus International.

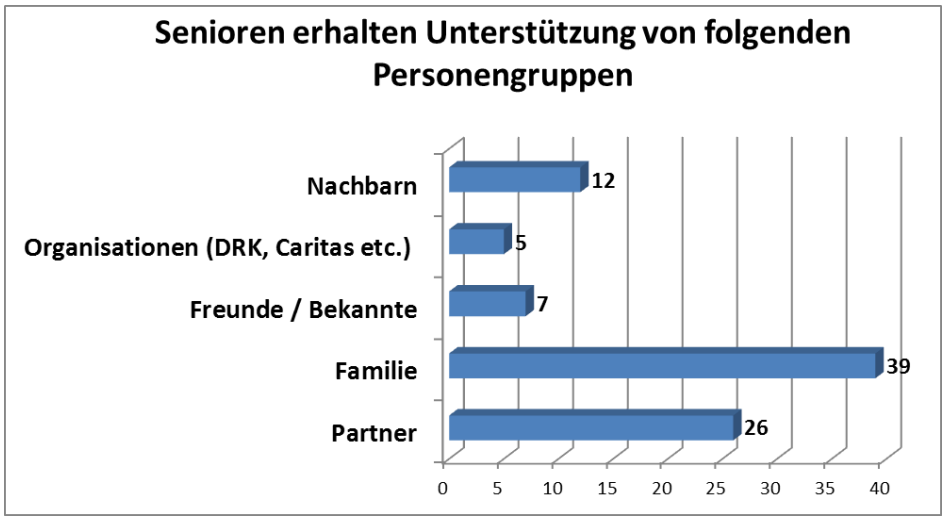
So sehen die Bewohner das Quartier

Mit einer Fragebogenaktion wurden 162 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 61 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 37,7 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 55,7 % weiblich und 44,3 % männlich. 93,4 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 49,2 % sind verheiratet, 1,6 % leben in einer Partnerschaft und 47,5 % leben alleine. 88,5 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,2 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 20 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 32,8 % der Befragungsteilnehmer. 23 (37,7 %) sind leicht eingeschränkt, 16 (26,2 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 15 (24,6 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.

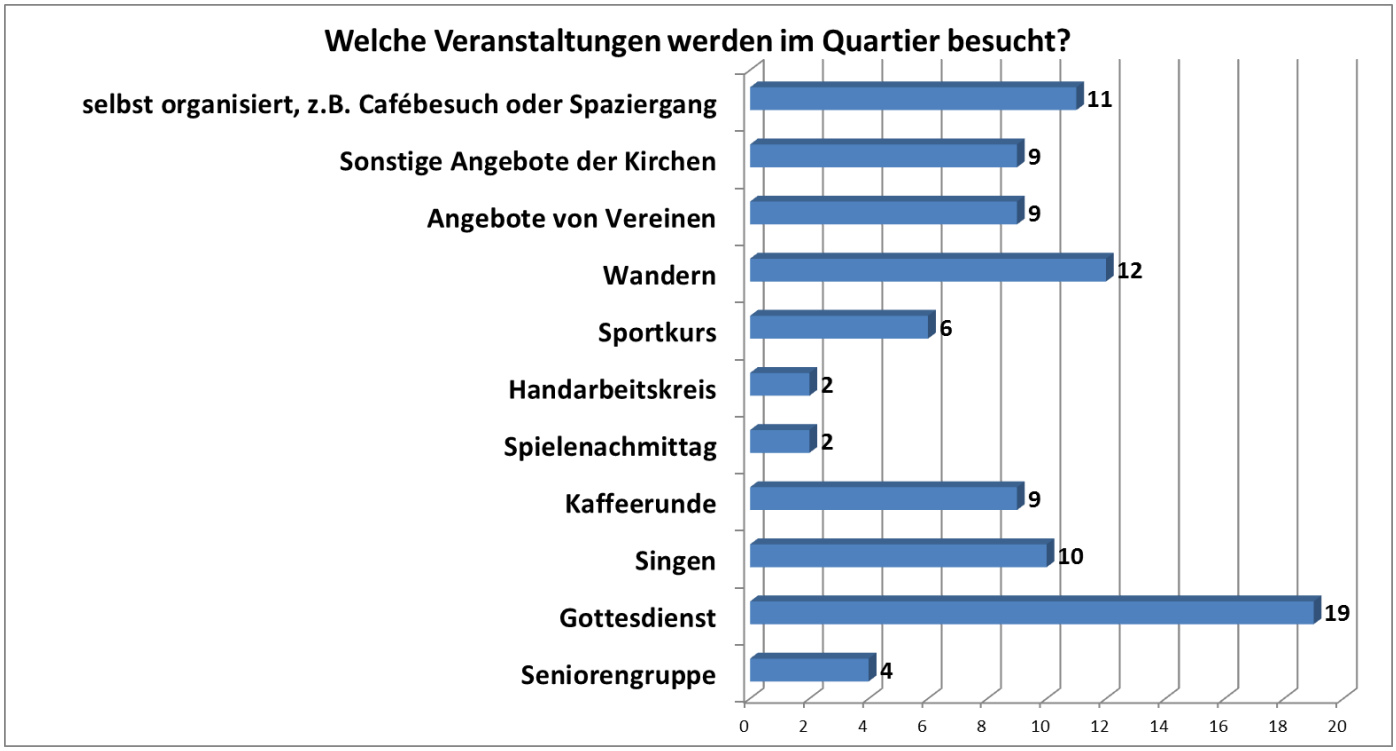


Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 28 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

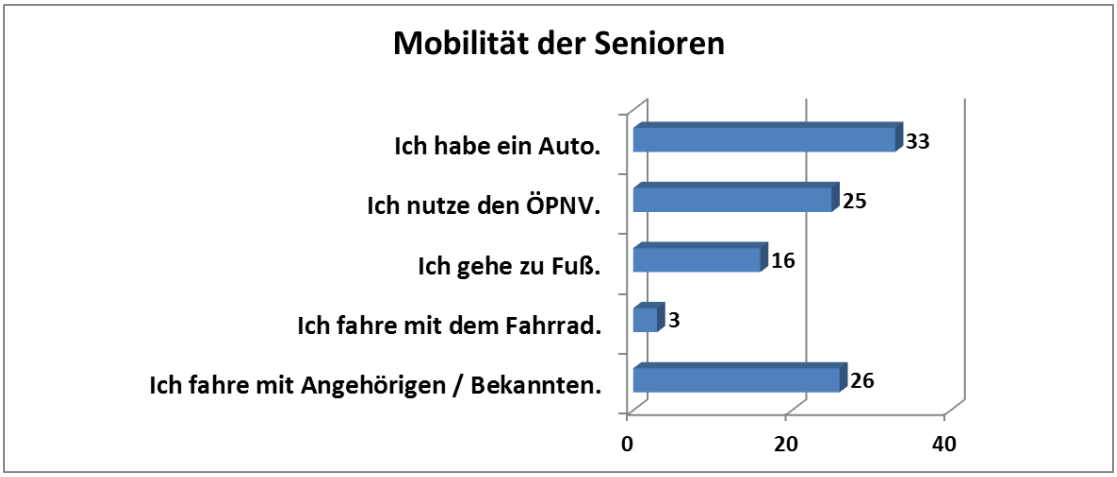
22 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen im Gemeindehaus (36,1 %), neun nannten als Treffpunkte Gaststätten / Kneipen (14,8 %), 13 (21,3 %) bevorzugen sonstige Treffpunkte, wie zum Beispiel die Kirche, die Sporthalle, den Turnverein oder die Wandergruppe.

21 Befragungsteilnehmer (34,4 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.

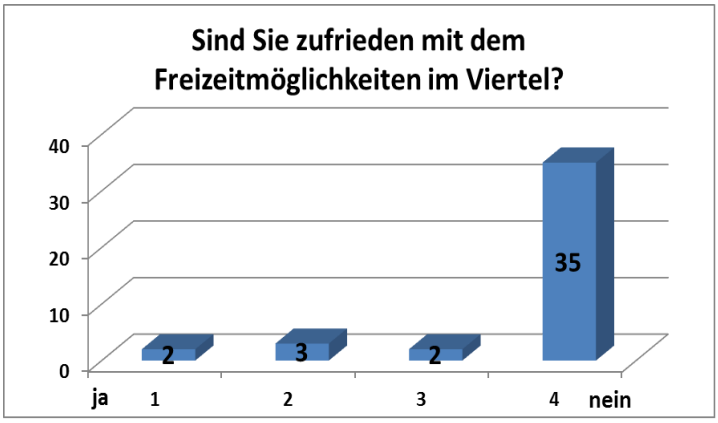


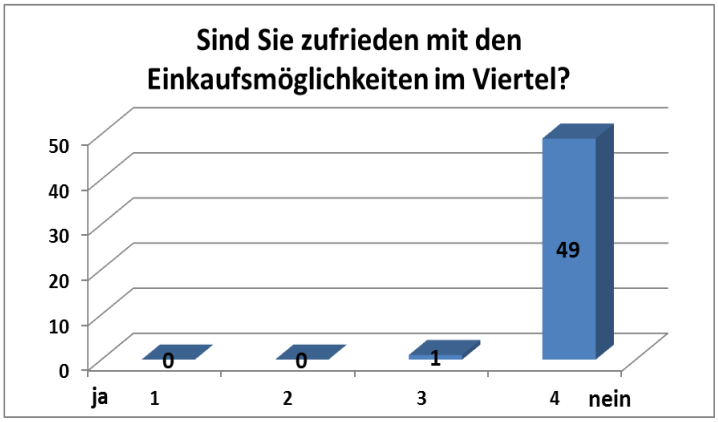
Die meisten Befragungsteilnehmer besuchen den Gottesdienst (31,1 %), beliebt ist auch das Wandern (12 Nennungen, 19,7 %), andere organisieren ihre Treffen selbst (11 Nennungen, 18,0 %). 36,1 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

50,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 21,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (32,8 %). 10 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (16,4 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 55,7 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 27,9 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 6,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.

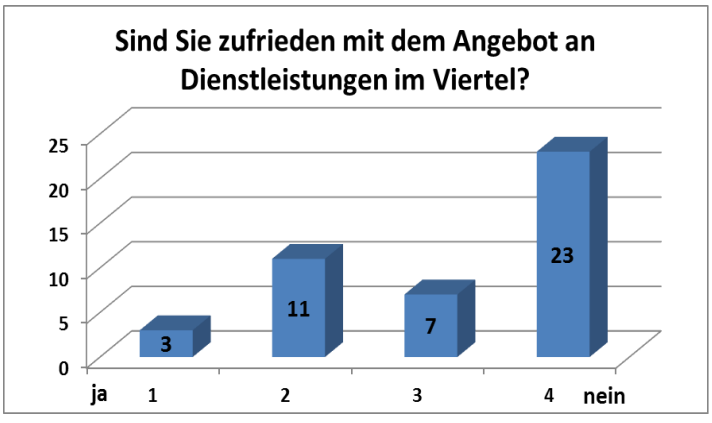


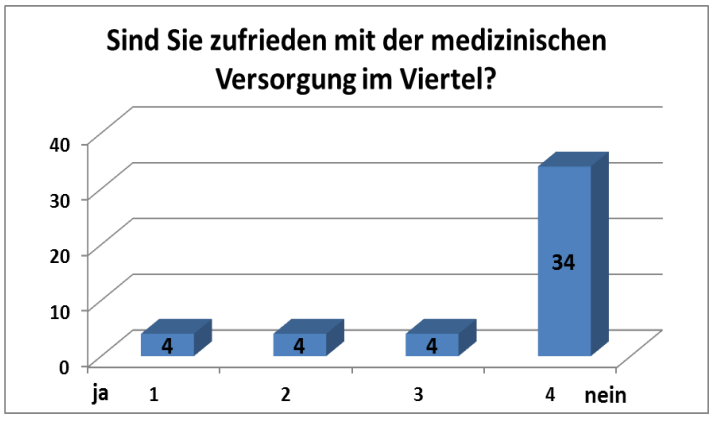
Die meisten Befragungsteilnehmer aus Rummenohl (54,1 %) haben ein Auto. 26 Befragungsteilnehmer (42,6 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten und 25 nutzen den ÖPNV (41,0 %). 23 Personen gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. Zehn Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, ebenfalls zehn Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an.
17 Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an. Neun bemängelten, dass der Bahnsteig nur über Treppen erreichbar ist. Drei gaben an, dass die nächste Haltestelle zu weit weg ist, zwei beschwerten sich über die zu geringe Taktung von Bus und Bahn.





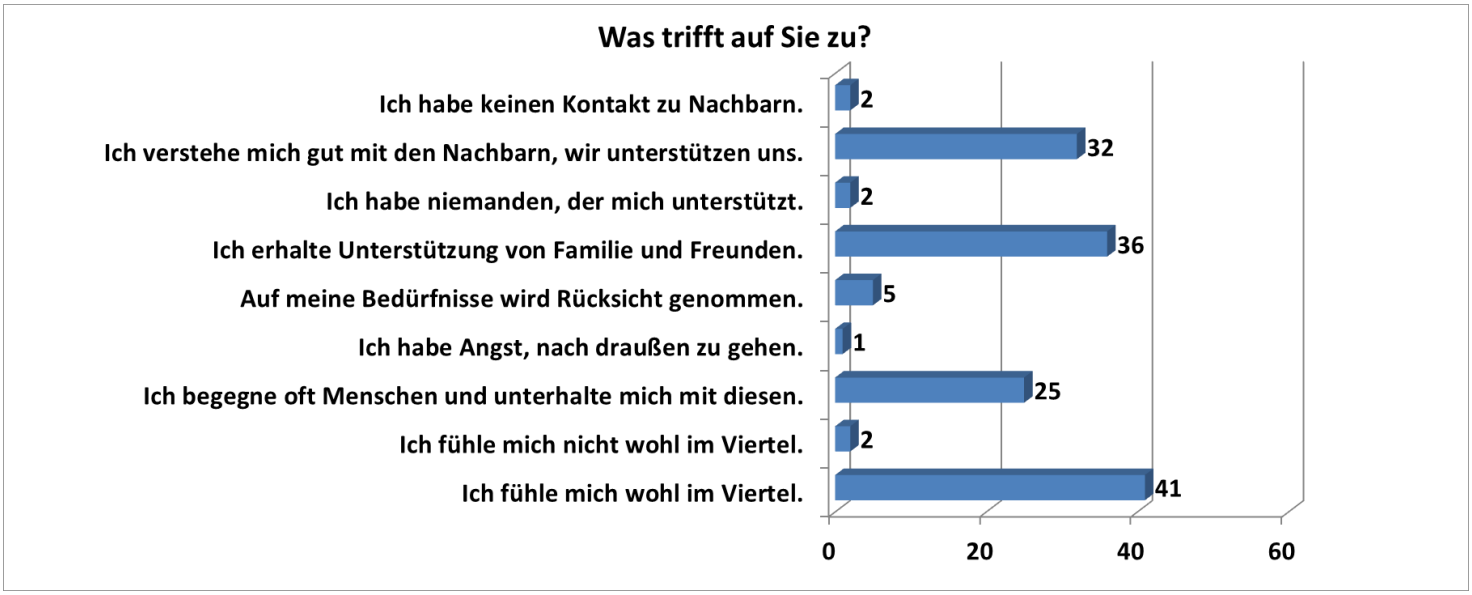
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten.



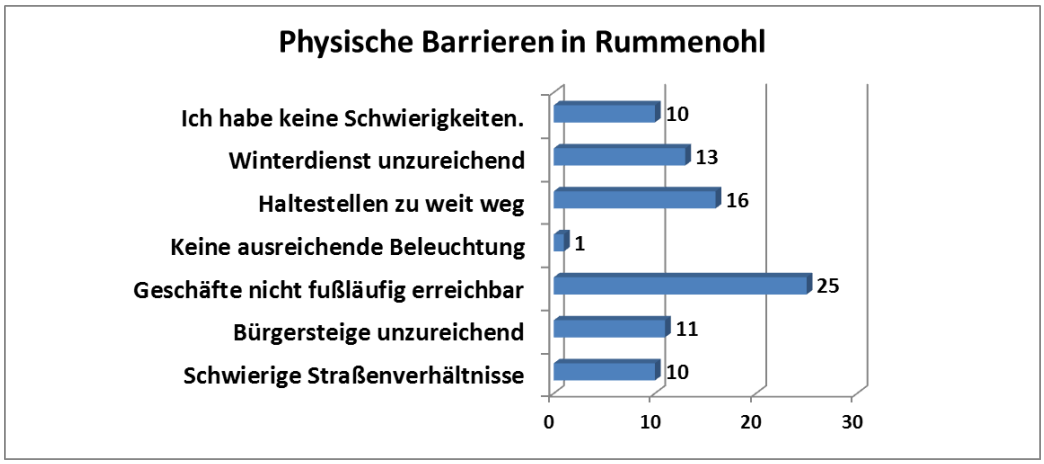


Auch mit dem Angebot an Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel sind die meisten Befragungsteilnehmer unzufrieden bzw. eher unzufrieden.

Auf die konkrete Frage, was in Rummenohl fehlt, antworteten insgesamt 33 Personen. 12 gaben an, dass alles fehlt. Neun wünschen sich einen Supermarkt bzw. eine Einkaufsmöglichkeit. Zwei wünschen sich eine Begegnungsstätte. Andere wünschen sich Ärzte, eine Apotheke, Dienstleistungsangebote, eine Gaststätte und einen Bürgerbus. Fünfmal wurde angegeben, dass es einen Verkaufswagen in Rummenohl gibt.



41 (67,2 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Zwei Personen (3,3 %) gaben an, sich im Viertel nicht wohl zu fühlen. Ebenfalls zwei Personen gaben an, dass sie niemanden haben, der sie unterstützt.



Zehn Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 25 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und 16, dass die Haltestellen zu weit weg sind. 13 Befragungsteilnehmer finden den Winterdienst unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

23 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere gaben an, dass neue Laternen, der Bahnübergang und schnelles Internet Vorteile gebracht haben.

45 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 22 klagten darüber, dass es in Rummenohl keine Geschäfte mehr gibt. Neun fanden, dass sich alles zum Nachteil verändert hat. Beklagt wurde auch die fehlende Bank und der Zustand einiger Straßen.
Einige Aussagen der Bewohner:

- „Kein Einzelhandel, keine Dienstleistungen, kein Pfarrer“
- „Rummenohl ist ein Kaff geworden.“
- “Es wurde in den Wäldern viel abgeholzt und die schöne Aussicht ramponiert. Zuviel Gestank durch Autos. Zuviel Hundekot.“

5. Vergleich der Quartiere

Nachfolgend wird über die Ergebnisse der Umfrage ein Überblick gegeben. In ersten Teil werden die auffälligen Unterschiede der Quartiere benannt. Im zweiten Teil sind die Ergebnisse der Befragung in Tabellenform dargestellt.

Teilnehmer an der Befragung
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 1 und 2 abgebildet.
(Seiten 60 ff.).

- Rücklaufquote für ganz Hagen: 36,5 %
  Höchste Rücklaufquote: Hasper Bachtal, 66,2 %
  Niedrigste Rücklaufquote: Fley, 10,6 %
- Männliche Befragungsteilnehmer: 41,1 %
  Weibliche Befragungsteilnehmer: 57,7 %, weitere Befragungsteilnehmer machten keine Angaben zum Geschlecht.
  Die meisten weiblichen Befragungsteilnehmer gab es am Quambusch, nämlich 62,7 %, im Hasper Bachtal mit 45,1 % die wenigsten.
- Ein Großteil der Befragungsteilnehmer war von 75 bis unter 80 Jahre alt, nämlich 38,2 %.
  In Oege haben wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage teilgenommen als in den anderen Quartieren.
- 53,3 % der Befragungsteilnehmer sind verheiratet, 38,3 % leben alleine.
  In absoluten Zahlen leben nach der Befragung die meisten Alleinstehenden in Helfe (174) und Eilpe (155).
- Nur 35 Pflegeheimbewohner haben an der Umfrage teilgenommen.
- Die meisten der Befragungsteilnehmer leben schon über zehn Jahre im Quartier.
  In Oege sind dies 98,6 % der Befragungsteilnehmer, in anderen Quartieren etwas weniger.
- Insgesamt 93,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
  Senioren, die in anderen Ländern geboren sind, haben nur vereinzelt geantwortet; wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gab.

Unterstützungsbedarf der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 2 ersichtlich. (Seite 61)

- 32,7 % der Befragungsteilnehmer in Hagen bezeichnen sich als fit. In Fley bezeichnen sich 53,3 % der Befragungsteilnehmer als fit, in Oege nur 16,4 %. Allerdings haben sich in Oege auch wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage beteiligt.
- In der Selbecke sind 50,9 % der an der Umfrage teilnehmenden Senioren leicht eingeschränkt, in Fley nur 26,7 % (Durchschnitt 40,7 %).
- Auf eine Gehhilfe / Rollator sind in Fley nur 13,3 % der Befragungsteilnehmer angewiesen, am Quambusch hingegen 30,2 %.
- In Fley benötigen nur 16,7 % der Befragungsteilnehmer manchmal oder immer personelle Unterstützung, in Delstern sind es 50,1 %.
- In allen Quartieren werden die Unterstützungsleistungen in erster Linie von Familienmitgliedern oder vom Partner erbracht.

Freizeitverhalten der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 3 bis 5 ersichtlich.
(Seite 62 ff.)
Im Fragebogen wurde gefragt, welche Veranstaltungen die Senioren besuchen.

- Durchschnittlich 34,4 % der Befragungsteilnehmer organisieren ihre Freizeit selber, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge, in Helfe machten 41,1 % diese Aussage.
- 32,3 % der Befragungsteilnehmer aus allen Quartieren besuchen den Gottesdienst. In Fley gaben dies sogar 53,3 % der Befragungsteilnehmer an.
- 12,9 % der Befragungsteilnehmer in Hagen gaben an, Sportkurse zu besuchen. In Westerbauer waren dies 19,4 %, in Delstern 2,4 %.

Weiter wurde gefragt, an welchen Orten die Möglichkeit besteht, sich mit anderen Menschen zu treffen.

- Durchschnittlich 29,8 % der Befragungsteilnehmer besuchen ein Gemeindehaus. 42,1 % der Eilper Senioren und 36,1 % der Senioren aus Rummenohl nutzen das Gemeindehaus. Am Baukloh sind dies nur 13,3 % der Senioren.
- Auch Cafés, Eisdielen, Gaststätten und Kneipen sind beliebte Treffpunkte. Insgesamt rund 50 % der Befragungsteilnehmer nutzen diese Angebote. Das Nutzungsverhalten in den einzelnen Quartieren ist dabei je nach vorhandenem Angebot sehr unterschiedlich.
- 20,2 % der Befragungsteilnehmer besuchen nach ihren Angaben die Seniorenbegegnungsstätten, die Prozentzahlen schwanken zwischen 3,3 % (Rummenohl) und 28,4 % (Helfe).
- 43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen. In Dahl, Priorei und Rummenohl sind 50 % oder mehr der Befragungsteilnehmer Vereinsmitglied.
- Am beliebtesten sind Sportvereine, insbesondere bei den Senioren in der Selbecke, in Dahl, in Priorei und in Eilpe.

- Angebote im Quartier nehmen durchschnittlich 21,9 % der Senioren regelmäßig wahr (einmal bis mehrmals wöchentlich oder einmal bis mehrmals monatlich). In

Helfe sind dies 24,9 %. In Dahl sind es 28,0 % und in Rummenohl sogar 36,1 %, obwohl dort weniger Angebote vorhanden sind als in anderen Stadtteilen. 14,9 % der Hagener Senioren nehmen im Quartier gar keine Angebote wahr.

- Rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme an Angeboten, in Delstern waren dies sogar mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer. 10,4 % gaben an, dass sie keine Möglichkeit hätten, die Angebote zu erreichen, insbesondere Menschen aus Rummenohl und Oege nannten diesen Grund.

Finanzielle Situation der Senioren

- Durchschnittlich 94,4 % der Befragungsteilnehmer erhalten Rente oder Pension, 1,6 % erhalten Grundsicherung, 0,5 % erhalten Wohngeld. Nach der Befragung ist die Quote der Sozialleistungsbezieher ab 75 Jahre in den Quartieren Eilpe (3,9 %) und Delstern (4,8 %) am höchsten.
- Als vermögend bezeichnen sich nur 0,9 % der Befragungsteilnehmer. Keine finanziellen Probleme haben 67,9 %, wobei in Fley und Priorei jeweils über 73 % diese Angabe machten. In Delstern sehen die Senioren ihre finanzielle Situation als nicht so gut an: nur 47,6 % gab an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gab an, sich einschränken zu müssen, keiner gab an, sich stark einschränken zu müssen. Auch viele Befragungsteilnehmer aus Rummenohl gaben an, sich einschränken zu müssen (27,9 %) oder sich stark einschränken zu müssen (6,6 %). Jeweils 7,1 % der Befragungsteilnehmer vom Quambusch und aus Priorei kreuzten an, dass sie sich stark einschränken müssen (Durchschnitt für Hagen: 3,8 %).

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabellen 6 ersichtlich. (Seite 62 ff.)

Mobilität der Senioren

- Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer hat ein Auto, nämlich 47,7 %. In Fley haben sogar zwei Drittel der Teilnehmer ein Auto; in Dahl, Priorei und Rummenohl jeweils mehr als die Hälfte. Am Quambusch ist es nur knapp ein Drittel der Teilnehmer.
- Der öffentliche Personennahverkehr wird von 46,9 % der Befragungsteilnehmer genutzt. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer vom Quambusch nutzen den ÖPNV (57,1 %), hier haben auch relativ wenig Teilnehmer ein Auto. Am wenigsten nutzen die Befragungsteilnehmer aus Oege den ÖPNV (24,7 %).
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist auch zu Fuß unterwegs, in Helfe sind dies sogar 49,0 %.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer fährt auch mit Angehörigen und Bekannten. In Oege nutzen sogar 43,8 % der Teilnehmer diese Möglichkeit, hier nutzen auch viel weniger den ÖPNV als in anderen Quartieren.
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist mit dem ÖPNV zufrieden. 9,5 % sind nicht zufrieden, insbesondere die Teilnehmer aus Oege.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 7 ersichtlich. (Seite 66 ff.)

Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren

- Nur 11,6 % der Befragungsteilnehmer sind mit den Freizeitmöglichkeiten in ihrem Quartier zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren in Oege und Rummenohl.

- Insgesamt 37 % der Befragungsteilnehmer sind mit der medizinischen Versorgung zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren am Kuhlerkamp, in Rummenohl und in Fley.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer sind mit der Einkaufssituation im Quartier zufrieden. Besonders zufrieden sind offenbar die Senioren in der Selbecke und in Eilpe (67,3 % und 65,4 %). Ebenfalls knapp ein Drittel ist mit der Einkaufssituation nicht zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren der Quartiere, wo vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten sind, so in Rummenohl, am Kuhlerkamp und in Oege.
- Mit den Dienstleistungen sind ebenfalls knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer zufrieden. Besonders zufrieden sind die Menschen in Eilpe, besonders unzufrieden die Menschen in Fley.

Die Zufriedenheit der Bewohner sinkt mit dem vorhandenen Angebot. Insbesondere dort, wo früher ein Angebot vorhanden war und heute nicht mehr, sind viele Senioren unzufrieden.
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 8 ersichtlich. (Seite 67 ff.)

Was fehlt im Quartier und was hat sich zum Nachteil verändert?
Auf diese Fragen waren freie Antworten möglich.

- Die Befragungsteilnehmer beklagen vielfach, dass ein Supermarkt, ein Lebensmittelgeschäft oder eine Einkaufsmöglichkeit überhaupt fehlen, so die Senioren am Kuhlerkamp (70 % der Teilnehmer), in Fley, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Delstern, in Priorei, Rummenohl und Oege.
- Dort wo Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, werden oftmals weitere Einkaufsmöglichkeiten gewünscht, so zum Beispiel eine Bäckerei, einen Metzger oder ein Schuhgeschäft. Auch in Eilpe, wo viele Geschäfte vorhanden sind, wünschen sich die Senioren zusätzlich eine Drogerie, einen Baumarkt und eine Reinigung.
- In einigen Quartieren wünschen sich die Befragungsteilnehmer einen Einkaufsdienst oder einen Lieferdienst der Supermärkte; so zum Beispiel in Fley, Westerbauer, am Quambusch, in der Selbecke und in Dahl.
- Oftmals wird auch die fehlende medizinische Versorgung bemängelt: Allgemeinmediziner, Fachärzte und Apotheken sind nicht in allen Quartieren vorhanden. So beklagen 28,4 % der Befragungsteilnehmer aus Helfe (137 Personen), dass in Helfe Ärzte fehlen, insbesondere wünschen sich die Senioren wieder einen Allgemeinmediziner.
- Die Senioren empfinden es auch als negativ, dass einige Sparkassenfilialen geschlossen haben. Auf dem Kuhlerkamp, in Dahl, in Priorei und in Oege fehlt nach Ansicht der Senioren eine Sparkasse / eine Bank.
- In fast allen Quartieren wird die mangelnde Sauberkeit beanstandet, insbesondere die Verschmutzung durch Hinterlassenschaften von Hunden wird bemängelt.
- In einigen Quartieren wird ein (gemütliches) Café, eine Eisdiele, ein Restaurant oder eine Begegnungsstätte vermisst, so am Quambusch, in Eilpe und in der Selbecke.
- Vielfach werden schlechte Fußwege und Straßen bemängelt, z.B. am Kuhlerkamp, in Helfe, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Dahl und in Oege.

- Fehlende Parkplätze bemängeln die Senioren in Helfe, Westerbauer, am Baukloh, in Eilpe, in Delstern und in Priorei.
- Zu hohes Verkehrsaufkommen, Lärm durch Fahrzeuge und Industrielärm werden in Helfe, Fley, im Hasper Bachtal, in Eilpe, in Delstern, in der Selbecke und in Priorei bemängelt.
- Die Senioren am Quambusch wünschen sich mehr abgesenkte Bürgersteige.
- Mehr Sitzbänke wünschen sich die Senioren in Eilpe, die „Baumelbank“ fehlt den Senioren in Helfe.
- Den Fleyer Senioren fehlt der Lebensmittelverkaufsladen.
- Für Dahl, Priorei und Rummenohl wird ein Bürgerbus gewünscht.
- Den Senioren in Eilpe, Delstern, in der Selbecke und Dahl fehlt ein Bürgeramt.

Weitere Aussagen der Bewohner zum Quartier

- Dennoch fühlen sich fast 80 % der Umfrageteilnehmer in ihrem Quartier wohl. Besonders zufrieden sind die Senioren in Helfe (87,3 %), in Delstern hingegen fühlen sich nur
  59,5 % wohl.
- Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer gibt an, Menschen zu begegnen und Gespräche zu führen. Insbesondere die Menschen in Eilpe und Helfe trafen diese Aussage.
- Ebenfalls über 50 % der Befragungsteilnehmer gaben an, Unterstützung von Familie und Freunden zu erhalten. Besonders viele Menschen in Oege trafen diese Aussage.
- Wichtig scheinen auch Kontakte zur Nachbarschaft zu sein: 61,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich gut mit den Nachbarn zu verstehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Besonders häufig trafen die Senioren in Helfe diese Aussage.
- Nur 1,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt. Auffallend ist, dass 7,1 % der Senioren in Priorei keine Unterstützung erhalten während im Hasper Bachtal und Fley niemand ohne Unterstützung leben muss.
- 4,6 % aller Befragungsteilnehmer haben Angst nach draußen zu gehen. Als Gründe dafür werden mangelnde Beleuchtung (10,8 % in Helfe), Angst vor Stürzen (24,5 % in Dahl) und Angst vor Überfällen (Delstern 33,3 %, Selbecke und Hasper Bachtal jeweils 25,5 %) genannt. 8,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich nicht in den Bus zu trauen, in Delstern machten sogar 19 % der Senioren diese Aussage.

Daten zu diesen Fragestellungen in den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 9 ersichtlich. (Seite 68 ff.)

Schwierigkeiten im Quartier

- 13,0 % der Befragungsteilnehmer finden die Straßenverhältnisse im Quartier schwierig. Während in Oege 45,2 % diese Aussage getroffen haben, waren es in Helfe nur 3,9 %.
- 19,3 % finden, dass die Bürgersteige in einem schlechten Zustand sind, insbesondere die Senioren in Fley (63,3 %) finden dies.

- Für rund 20 % der Senioren sind die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar. Während 47,9 % der Befragungsteilnehmer in Oege und 46,5 % auf dem Kuhlerkamp diese Aussage machten, waren es am Quambusch nur 8,5 %.
- Einige Senioren bemängeln, dass die Haltestellen zu weit weg seien (8,6 %). In Oege fanden dies sogar 32,9 %.
- Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Während in Eilpe 16,9 % der Teilnehmer eine Ansprechperson kennen, waren es in auf dem Baukloh, im Hasper Bachtal und in Oege weniger als 3 %.

Tabelle 1

	Rücklaufquoten		Geschlecht der Befragungsteilnehmer				Alter der Befragungsteilnehmer				
	angeschriebene Bewohner 75 Jahre und älter	Rücklauf gesamt	Rücklauf in Prozent gesamt	weiblich in Prozent	männlich in Prozent	keine Angabe in Prozent	75 - 79 Jahre in Prozent	80 - 84 Jahre in Prozent	85 - 89 Jahre in Prozent	über 90 Jahre in Prozent	keine Angabe
Kuhlerkamp	396	159	40,2%	60,4%	37,1%	2,5%	37,1%	32,7%	23,3%	5,7%	1,3%
Helfe	1.103	482	43,7%	60,0%	39,2%	0,8%	35,9%	41,9%	15,6%	5,8%	0,8%
Fley	282	30	10,6%	60,0%	40,0%	0,0%	53,3%	23,3%	13,3%	10,0%	0,0%
Westerbauer	527	175	33,2%	58,3%	38,3%	3,4%	33,7%	40,6%	17,7%	7,4%	0,6%
Quambusch	673	212	31,5%	62,7%	36,3%	0,9%	31,1%	34,9%	19,8%	13,2%	0,9%
Baukloh	157	60	38,2%	50,0%	50,0%	0,0%	43,3%	30,0%	23,3%	3,3%	0,0%
Hasper Bachtal	77	51	66,2%	45,1%	54,9%	0,0%	52,9%	25,5%	11,8%	9,8%	0,0%
Eilpe	935	356	38,1%	55,9%	42,7%	1,4%	42,1%	36,2%	15,2%	6,2%	0,3%
Delstern	185	42	22,7%	57,1%	42,9%	0,0%	35,7%	42,9%	19,0%	2,4%	0,0%
Selbecke	135	55	40,7%	56,4%	43,6%	0,0%	49,1%	32,7%	14,5%	3,6%	0,0%
Dahl	359	143	39,8%	55,9%	43,4%	0,0%	38,5%	32,2%	22,4%	7,0%	0,0%
Priorei	129	42	32,6%	54,8%	45,2%	0,0%	33,3%	35,7%	28,6%	2,4%	0,0%
Rummenohl	162	61	37,7%	55,7%	44,3%	0,0%	55,7%	29,5%	9,8%	4,9%	0,0%
Oege	201	73	36,3%	50,7%	46,6%	2,7%	27,4%	41,1%	20,5%	11,0%	0,0%
Gesamt	**5.321**	**1.941**	**36,5%**	**57,7%**	**41,1%**	**1,2%**	**38,2%**	**36,6%**	**17,7%**	**7,0%**	**0,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 2

	Wohnform							Unterstützungsbedarf der Senioren						
	mit Ehepartnerin / Ehepartner	mit Lebens-partnerin / Lebens-partner	Ich lebe alleine	in einer Wohn-gemeinschaft	in einer sonstigen Wohnform	in einem Pflegeheim	keine Angabe	Ich bin fit	Ich bin leicht eingeschränkt	Ich brauche eine Gehhilfe oder einen Rollator	Ich sitze im Rollstuhl	Ich brauche manchmal Unterstützung	Ich brauche immer Unterstützung	keine Angabe
Kuhlerkamp	44,7%	1,9%	43,4%	0,0%	1,9%	4,4%	3,8%	26,4%	50,9%	25,8%	1,3%	16,4%	5,7%	0,6%
Helfe	55,6%	2,5%	36,1%	1,0%	1,5%	2,1%	1,2%	32,6%	41,5%	23,9%	2,7%	13,1%	9,1%	1,7%
Fley	63,3%	0,0%	30,0%	0,0%	3,3%	3,3%	0,0%	53,3%	26,7%	13,3%	0,0%	10,0%	6,7%	0,0%
Westerbauer	52,0%	4,0%	38,3%	0,6%	1,1%	0,0%	4,0%	38,9%	38,9%	25,7%	0,6%	16,0%	8,0%	0,6%
Quambusch	46,7%	1,9%	43,9%	0,0%	2,4%	6,1%	0,9%	20,8%	42,5%	30,2%	3,8%	15,1%	11,3%	0,5%
Baukloh	58,3%	1,7%	30,0%	5,0%	3,3%	0,0%	1,7%	45,0%	30,0%	20,0%	5,0%	8,3%	8,3%	1,7%
Hasper Bachtal	47,1%	5,9%	41,2%	3,9%	2,0%	0,0%	0,0%	31,4%	43,1%	23,5%	3,9%	11,8%	13,7%	0,0%
Eilpe	50,0%	4,5%	43,5%	0,0%	1,4%	0,3%	0,3%	39,1%	36,0%	21,9%	1,4%	12,6%	7,6%	0,6%
Delstern	57,1%	2,4%	35,7%	0,0%	2,4%	0,0%	2,4%	23,8%	35,7%	26,2%	2,4%	31,0%	19,0%	0,0%
Selbecke	67,3%	1,8%	29,1%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	30,9%	50,9%	18,2%	3,6%	10,9%	10,9%	0,0%
Dahl	57,3%	2,8%	32,9%	0,7%	2,1%	2,8%	1,4%	36,4%	39,9%	20,3%	4,2%	11,9%	9,1%	0,7%
Priorei	64,3%	0,0%	23,8%	0,0%	4,8%	0,0%	7,1%	35,7%	40,5%	23,8%	2,4%	16,7%	4,8%	0,0%
Rummenohl	49,2%	1,6%	47,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	32,8%	37,7%	26,2%	0,0%	14,8%	9,8%	0,0%
Oege	67,1%	1,4%	26,0%	2,7%	1,4%	0,0%	1,4%	16,4%	47,9%	26,0%	4,1%	17,8%	13,7%	1,4%
Gesamt	**53,3%**	**2,8%**	**38,3%**	**0,8%**	**1,7%**	**1,9%**	**1,5%**	**32,7%**	**40,7%**	**24,0%**	**2,4%**	**14,1%**	**9,1%**	**0,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 3

Besuch von Veranstaltungen											
	Senioren-gruppe	Angebote der Begegnungs-stätten	Gottes-dienst	Kaffeerunde	Spiele-nachmittag	Sportkurs	Wandern	Angebote von Vereinen	Sonstige Angebote der Kirchen	Selbst organisiert	Sonstige Veran-staltungen
Kuhlerkamp	13,8%	5,7%	36,5%	11,3%	6,3%	9,4%	6,3%	6,9%	10,7%	32,1%	10,1%
Helfe	9,1%	6,4%	41,1%	13,1%	6,0%	13,9%	9,5%	10,4%	16,8%	41,1%	18,9%
Fley	6,7%	10,0%	53,3%	3,3%	3,3%	10,0%	16,7%	0,0%	16,7%	33,3%	13,3%
Westerbauer	12,0%	6,3%	24,0%	14,3%	3,4%	19,4%	12,0%	12,0%	15,4%	38,3%	14,9%
Quambusch	8,0%	9,4%	25,0%	18,4%	8,0%	17,9%	8,0%	8,0%	13,2%	33,5%	5,7%
Baukloh	6,7%	6,7%	35,0%	11,7%	3,3%	15,0%	10,0%	1,7%	11,7%	20,0%	8,3%
Hasper Bachtal	9,8%	0,0%	21,6%	9,8%	5,9%	11,8%	7,8%	13,7%	11,8%	39,2%	31,4%
Eilpe	9,6%	4,2%	36,5%	14,9%	5,9%	12,4%	9,8%	14,9%	16,6%	37,4%	11,5%
Delstern	0,0%	4,8%	9,5%	9,5%	4,8%	2,4%	4,8%	19,1%	9,5%	35,7%	14,3%
Selbecke	5,5%	5,5%	14,5%	9,1%	5,5%	7,3%	9,1%	12,7%	9,1%	34,5%	10,9%
Dahl	9,1%	4,9%	30,1%	13,3%	4,2%	9,8%	14,0%	19,6%	13,3%	25,9%	20,3%
Priorei	11,9%	2,4%	9,5%	9,5%	7,1%	9,5%	19,0%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%
Rummenohl	6,6%	1,6%	31,1%	14,8%	3,3%	9,8%	19,7%	14,8%	14,8%	18,0%	11,5%
Oege	9,6%	2,7%	26,0%	6,8%	5,5%	8,2%	2,7%	20,5%	15,1%	26,0%	6,8%
Gesamt	**9,3%**	**5,6%**	**32,3%**	**13,2%**	**5,6%**	**12,9%**	**9,9%**	**12,1%**	**14,5%**	**34,4%**	**14,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 4

	Orte zum Treffen							Mitgliedschaft in einem Verein							
	Gemeinde-haus	Café / Eisdiele	Gaststätte / Kneipe	Senioren-begegnungs-stätte	Sonstige Orte	keine Möglichkeit bekannt	keine Angabe	Sport-verein	Hilfs-organisation	Musik-gruppe	Partei*	Sonstiger Verein	Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen gesamt	keine Mitgliedschaft in einem Verein	keine Angabe
Kuhlerkamp	30,2%	11,3%	13,8%	13,8%	19,5%	15,1%	18,2%	15,1%	4,2%	3,6%	1,2%	19,9%	44,3%	49,4%	6,3%
Helfe	33,6%	43,2%	26,8%	28,4%	22,0%	6,0%	10,2%	15,4%	3,9%	4,8%	3,9%	23,2%	41,9%	52,1%	6,0%
Fley	26,7%	26,7%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	23,3%	0,0%	13,3%	3,3%	16,7%	46,7%	53,3%	0,0%
Westerbauer	24,6%	25,7%	24,6%	27,4%	19,4%	8,6%	16,0%	24,0%	0,6%	5,1%	6,3%	16,6%	44,0%	52,6%	3,4%
Quambusch	20,3%	30,2%	19,8%	26,4%	17,0%	9,9%	15,1%	16,5%	2,4%	2,4%	2,8%	12,3%	31,1%	67,0%	1,9%
Baukloh	13,3%	21,7%	13,3%	13,3%	21,7%	23,3%	18,3%	23,3%	0,0%	1,7%	1,7%	11,7%	33,3%	61,7%	5,0%
Hasper Bachtal	19,6%	29,4%	17,6%	9,6%	31,4%	13,7%	13,7%	13,7%	5,9%	2,0%	2,0%	37,3%	47,1%	49,0%	3,9%
Eilpe	42,1%	31,7%	23,6%	21,3%	20,5%	5,6%	15,7%	26,1%	5,3%	2,8%	3,1%	17,1%	47,5%	50,8%	1,7%
Delstern	19,1%	19,1%	23,8%	14,3%	21,4%	16,7%	23,8%	21,4%	2,4%	0,0%	4,8%	23,8%	42,9%	54,8%	2,4%
Selbecke	20,0%	30,9%	25,5%	16,4%	20,0%	18,2%	5,5%	29,1%	0,0%	0,0%	1,8%	12,7%	40,0%	54,5%	5,5%
Dahl	28,7%	14,7%	28,7%	7,0%	20,3%	14,7%	16,1%	27,3%	2,8%	4,9%	7,0%	27,3%	55,9%	36,4%	7,7%
Priorei	19,0%	4,8%	26,2%	4,8%	33,3%	7,1%	21,4%	26,2%	0,0%	14,3%	4,8%	11,9%	50,0%	47,6%	2,4%
Rummenohl	36,1%	4,9%	14,8%	3,3%	21,3%	34,4%	6,6%	21,3%	4,9%	8,2%	3,3%	21,3%	50,8%	45,9%	3,3%
Oege	21,9%	15,1%	8,2%	11,0%	16,4%	34,2%	17,8%	23,3%	5,5%	5,5%	0,0%	16,4%	43,8%	52,1%	4,1%
Gesamt	**29,8%**	**28,1%**	**22,3%**	**20,2%**	**20,7%**	**11,4%**	**14,3%**	**20,7%**	**3,4%**	**4,2%**	**3,6%**	**19,5%**	**43,4%**	**52,4%**	**4,2%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich
* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 5

	Wie oft werden Angebote im Quartier wahrgenommen						Gründe für eine Nichtteilnahme an Angeboten						
	einmal bis mehrmals wöchentlich	einal bis mehrmals monatlich	unregelmäßig	selten	gar nicht	keine Angabe	kein Interesse	keine passenden Angebote	keine Information	körperliche Einschränkung	keine Möglichkeit hinzukommen	sonstige Gründe	keine Angabe
Kuhlerkamp	10,7%	10,1%	6,3%	13,2%	14,5%	45,3%	22,6%	20,1%	10,1%	29,6%	10,7%	2,5%	29,6%
Helfe	10,8%	14,1%	20,5%	21,8%	25,7%	7,1%	23,2%	15,4%	6,4%	27,6%	6,2%	0,0%	35,7%
Fley	6,7%	16,7%	10,0%	16,7%	40,0%	0,0%	23,3%	16,7%	13,3%	20,0%	10,0%	0,0%	30,0%
Westerbauer	10,9%	9,1%	17,1%	19,4%	8,6%	34,9%	29,1%	18,9%	5,1%	24,6%	14,9%	0,0%	27,4%
Quambusch	15,1%	9,0%	15,6%	19,3%	5,7%	35,4%	20,8%	14,6%	10,4%	38,2%	12,3%	0,0%	23,6%
Baukloh	6,7%	6,7%	6,7%	20,0%	15,0%	45,0%	23,3%	15,0%	20,0%	31,7%	16,7%	0,0%	20,0%
Hasper Bachtal	7,8%	5,9%	11,8%	27,5%	7,8%	39,2%	19,6%	15,7%	9,8%	29,4%	13,7%	0,0%	31,4%
Eilpe	7,6%	13,8%	14,0%	22,5%	5,1%	37,1%	21,4%	20,2%	8,4%	26,1%	8,1%	0,0%	31,7%
Delstern	2,4%	4,8%	16,7%	19,0%	14,3%	42,9%	23,8%	19,0%	2,4%	54,8%	16,7%	2,4%	11,9%
Selbecke	7,3%	9,1%	18,2%	18,2%	3,6%	43,6%	27,3%	23,6%	1,8%	34,5%	7,3%	0,0%	21,8%
Dahl	10,5%	17,5%	10,5%	21,0%	29,4%	11,2%	21,0%	16,8%	4,2%	25,2%	6,3%	0,0%	37,8%
Priorei	19,0%	2,4%	9,5%	9,5%	21,4%	38,1%	16,7%	9,5%	4,8%	31,0%	14,3%	0,0%	35,7%
Rummenohl	13,1%	23,0%	3,3%	6,6%	6,6%	47,5%	16,4%	32,8%	8,2%	32,8%	18,0%	0,0%	26,2%
Oege	2,7%	6,8%	9,6%	23,3%	21,9%	35,6%	6,8%	27,4%	13,7%	41,1%	21,9%	0,0%	26,0%
Gesamt	**10,1%**	**11,8%**	**14,5%**	**19,7%**	**14,9%**	**29,0%**	**22,0%**	**18,2%**	**7,9%**	**29,8%**	**10,4%**	**0,3%**	**30,3%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 6

	Einkommensarten					Finanzielle Situation				
	Rente / Pension	Grundsicherung	Wohngeld	sonstige Einkünfte	keine Angaben	vermögend	keine Probleme	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	keine Angaben
Kuhlerkamp	93,1%	1,9%	0,0%	7,5%	5,7%	1,3%	67,3%	20,8%	2,5%	8,2%
Helfe	95,0%	1,9%	0,0%	0,0%	3,1%	0,6%	70,5%	17,2%	4,6%	7,1%
Fley	96,7%	0,0%	3,3%	3,3%	3,3%	3,3%	73,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Westerbauer	94,9%	1,7%	0,6%	7,4%	4,0%	0,0%	67,4%	21,1%	1,7%	9,7%
Quambusch	94,8%	2,8%	0,9%	2,8%	5,2%	0,5%	64,2%	21,2%	7,1%	7,1%
Baukloh	91,7%	0,0%	0,0%	3,3%	8,3%	0,0%	65,0%	21,7%	1,7%	11,7%
Hasper Bachtal	98,0%	0,0%	0,0%	5,9%	2,0%	0,0%	62,7%	19,6%	3,9%	13,7%
Eilpe	94,1%	2,5%	1,4%	5,6%	5,9%	1,1%	69,9%	16,0%	3,9%	9,0%
Delstern	81,0%	2,4%	2,4%	7,1%	19,0%	2,4%	47,6%	23,8%	0,0%	26,2%
Selbecke	96,4%	1,8%	0,0%	5,5%	3,6%	1,8%	70,9%	16,4%	5,5%	5,5%
Dahl	96,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	2,1%	70,6%	17,5%	1,4%	8,4%
Priorei	95,2%	0,0%	0,0%	14,3%	4,8%	2,4%	73,8%	11,9%	7,1%	4,8%
Rummenohl	95,1%	0,0%	0,0%	8,2%	4,9%	0,0%	55,7%	27,9%	6,6%	9,8%
Oege	91,8%	0,0%	0,0%	2,7%	8,2%	1,4%	67,1%	21,9%	0,0%	9,6%
Hagen gesamt	**94,4%**	**1,6%**	**0,5%**	**3,9%**	**4,7%**	**0,9%**	**67,9%**	**18,8%**	**3,8%**	**8,6%**

* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 7

	Mobilität der Senioren								Zufriedenheit mit dem ÖPNV				
	Auto	ÖPNV	zu Fuß	Fahrrad	mit Angehörigen	Taxi	Sonstiges	keine Angabe	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Geht so	nutze ich nicht	keine Angabe
Kuhlerkamp	46,5%	48,4%	25,8%	3,1%	31,4%	5,7%	1,9%	3,1%	42,1%	5,7%	21,4%	25,8%	5,0%
Helfe	51,5%	46,9%	49,0%	8,7%	31,1%	1,0%	3,9%	2,5%	32,6%	7,9%	19,9%	33,8%	4,1%
Fley	66,7%	33,3%	30,0%	10,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%	13,3%	16,7%	20,0%	50,0%	0,0%
Westerbauer	48,6%	48,6%	34,9%	6,3%	29,7%	1,1%	1,1%	0,0%	32,6%	12,6%	17,7%	36,6%	0,6%
Quambusch	32,1%	57,1%	31,6%	3,8%	38,2%	2,8%	4,3%	3,8%	38,4%	10,4%	25,6%	24,6%	1,4%
Baukloh	51,7%	35,0%	23,3%	6,7%	31,7%	3,3%	5,0%	1,7%	25,0%	10,0%	15,0%	43,3%	6,7%
Hasper Bachtal	51,0%	43,1%	21,6%	7,8%	39,2%	5,9%	3,9%	0,0%	26,9%	3,8%	23,1%	40,4%	3,8%
Eilpe	45,2%	57,0%	45,8%	6,5%	31,2%	2,8%	2,3%	1,4%	48,6%	7,9%	18,3%	24,4%	0,8%
Delstern	42,9%	40,5%	35,7%	4,8%	35,7%	4,8%	2,4%	2,4%	33,3%	9,5%	19,0%	35,7%	2,4%
Selbecke	47,3%	41,8%	38,2%	5,5%	29,1%	1,8%	0,0%	2,8%	32,7%	14,5%	20,0%	32,7%	0,0%
Dahl	55,9%	34,3%	25,2%	4,9%	33,6%	0,7%	2,1%	2,8%	30,8%	4,9%	9,8%	46,9%	5,6%
Priorei	52,4%	33,3%	14,3%	4,8%	35,7%	2,4%	2,4%	2,4%	35,7%	9,5%	14,3%	35,7%	4,8%
Rummenohl	54,1%	41,0%	26,2%	4,9%	42,6%	0,0%	0,0%	0,0%	37,7%	16,4%	16,4%	27,9%	1,6%
Oege	46,6%	24,7%	27,4%	4,1%	43,8%	0,0%	4,1%	5,5%	23,3%	27,4%	2,7%	43,8%	2,7%
Gesamt	**47,7%**	**46,9%**	**36,9%**	**6,2%**	**32,8%**	**2,2%**	**8,1%**	**2,4%**	**36,0%**	**9,5%**	**18,4%**	**32,6%**	**2,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 8

	Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten					Zufriedenheit mit der medizinische Versorgung					Zufriedenheit mit der Einkaufssituation					Zufriedenheit mit den Dienstleistungen				
	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe
Kuhlerkamp	3,8%	3,1%	6,3%	41,5%	45,3%	1,9%	0,0%	2,5%	71,7%	23,9%	1,3%	0,6%	0,6%	78,6%	18,9%	14,5%	9,4%	18,2%	30,2%	27,7%
Helfe	12,7%	14,9%	14,7%	7,9%	49,8%	17,8%	12,0%	10,0%	34,9%	25,3%	42,7%	28,4%	13,5%	4,8%	10,6%	35,3%	26,8%	15,1%	5,2%	17,6%
Fley	10,0%	3,3%	6,7%	46,7%	33,3%	3,3%	3,3%	13,3%	53,3%	26,7%	0,0%	6,7%	10,0%	56,7%	26,7%	3,3%	0,0%	20,0%	53,3%	23,3%
Westerbauer	11,4%	10,3%	10,3%	20,0%	48,0%	39,4%	24,6%	10,9%	10,3%	14,9%	34,3%	24,0%	13,1%	15,4%	13,1%	35,4%	22,9%	12,6%	12,6%	16,6%
Quambusch	6,2%	7,1%	11,8%	23,2%	52,1%	40,6%	25,5%	9,0%	9,0%	16,0%	30,7%	21,2%	22,6%	10,8%	14,6%	30,7%	25,5%	15,1%	8,0%	20,8%
Baukloh	8,3%	6,7%	6,7%	36,7%	41,7%	23,3%	11,7%	6,7%	26,7%	31,7%	16,7%	18,3%	8,3%	30,0%	26,7%	18,3%	11,7%	8,3%	30,0%	31,7%
Hasper Bachtal	7,8%	2,0%	9,8%	15,7%	64,7%	21,6%	17,6%	9,8%	15,7%	35,3%	17,6%	13,7%	11,8%	21,6%	35,3%	23,5%	11,8%	5,9%	19,6%	39,2%
Eilpe	18,5%	12,4%	8,7%	13,5%	46,9%	59,6%	19,9%	5,6%	3,7%	11,2%	65,4%	18,8%	4,2%	3,9%	7,6%	49,2%	23,6%	6,5%	4,5%	16,3%
Delstern	7,1%	0,0%	2,4%	35,7%	54,8%	21,4%	4,8%	14,3%	31,0%	28,6%	26,2%	9,5%	7,1%	33,3%	23,8%	23,8%	4,8%	9,5%	28,6%	33,3%
Selbecke	21,8%	7,3%	10,9%	10,9%	49,1%	52,7%	9,1%	7,3%	10,9%	20,0%	67,3%	9,1%	10,9%	3,6%	9,1%	41,8%	3,6%	12,7%	16,4%	25,5%
Dahl	19,6%	14,7%	7,0%	17,5%	41,3%	35,0%	30,1%	5,6%	10,5%	18,9%	24,5%	26,6%	14,7%	14,0%	20,3%	16,8%	14,0%	21,0%	21,0%	27,3%
Priorei	2,4%	7,1%	7,1%	33,3%	50,0%	38,1%	23,8%	9,5%	4,8%	23,8%	11,9%	7,1%	2,4%	52,4%	26,2%	14,3%	4,8%	11,9%	40,5%	28,6%
Rummenohl	3,3%	4,9%	3,3%	57,4%	31,1%	6,6%	6,6%	6,6%	55,7%	24,6%	0,0%	0,0%	1,6%	80,3%	18,0%	4,9%	18,0%	11,5%	37,7%	27,9%
Oege	1,4%	4,1%	6,8%	56,2%	31,5%	20,5%	5,5%	16,4%	35,6%	21,9%	1,4%	4,1%	1,4%	74,0%	19,2%	2,7%	0,0%	4,1%	72,6%	20,5%
Gesamt	**11,6%**	**10,0%**	**9,9%**	**21,4%**	**47,0%**	**37,0%**	**19,7%**	**10,5%**	**18,1%**	**14,8%**	**28,9%**	**15,1%**	**8,1%**	**27,6%**	**20,2%**	**30,2%**	**19,2%**	**12,8%**	**16,3%**	**21,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 9

	Aussagen zum Quartier										Gründe für die Angst, nach draußen zu gehen					
	Ich fühle mich wohl	Ich fühle mich nicht wohl	Ich begegne Menschen und unterhalte mich	Ich habe Angst, nach draußen zu gehen	Auf meine Bedürfnisse wird Rücksicht genommen	Ich erhalte Unterstützung von Familie und Freunden	Ich habe niemanden, der mich unterstützt	Ich verstehe mich gut mit den Nachbarn	Ich habe keinen Kontakt zu den Nachbarn	keine Angabe	zu wenig Beleuchtung	Angst vor Stürzen	Angst vor Überfällen	traue mich nicht in den Bus	Sonstiges	keine Angabe
Kuhlerkamp	71,7%	2,5%	37,7%	5,0%	5,7%	50,9%	2,5%	50,3%	6,3%	3,8%	7,5%	20,1%	17,0%	8,8%	5,7%	58,5%
Helfe	87,3%	2,3%	59,1%	3,7%	7,7%	53,1%	1,0%	68,0%	4,8%	2,7%	10,8%	20,7%	19,5%	7,5%	6,4%	55,8%
Fley	83,3%	0,0%	46,7%	3,3%	0,0%	43,3%	0,0%	66,7%	3,3%	0,0%	0,0%	16,7%	6,7%	3,3%	20,0%	63,3%
Westerbauer	76,0%	2,9%	52,6%	6,3%	9,1%	54,3%	1,1%	61,7%	4,0%	2,9%	7,4%	22,9%	23,4%	12,0%	3,4%	56,6%
Quambusch	76,9%	4,7%	55,2%	6,1%	5,2%	54,2%	1,4%	61,8%	5,2%	2,8%	8,0%	23,6%	24,5%	10,4%	1,4%	55,2%
Baukloh	83,3%	0,0%	31,7%	0,0%	3,3%	31,7%	3,3%	65,0%	5,0%	5,0%	8,3%	18,3%	16,7%	6,7%	6,7%	56,7%
Hasper Bachtal	66,7%	11,8%	29,4%	5,9%	5,9%	49,0%	0,0%	47,1%	7,8%	2,0%	0,0%	21,6%	25,5%	9,8%	3,9%	52,9%
Eilpe	86,5%	2,2%	62,1%	5,9%	7,0%	57,6%	1,1%	65,4%	4,8%	2,0%	6,7%	14,9%	21,1%	7,0%	3,4%	62,9%
Delstern	59,5%	26,2%	28,6%	9,5%	0,0%	57,1%	2,4%	54,8%	11,9%	4,8%	9,5%	23,8%	33,3%	19,0%	9,5%	38,1%
Selbecke	74,5%	1,8%	40,0%	5,5%	7,3%	47,3%	3,6%	47,3%	10,9%	7,3%	9,1%	20,0%	25,5%	9,1%	5,5%	56,4%
Dahl	76,9%	0,0%	39,9%	2,8%	4,2%	50,3%	2,1%	61,5%	4,9%	5,6%	7,0%	24,5%	7,0%	6,3%	17,0%	58,7%
Priorei	71,4%	0,0%	31,0%	0,0%	2,4%	31,0%	7,1%	64,3%	4,8%	4,8%	4,8%	14,3%	11,9%	4,8%	7,1%	61,9%
Rummenohl	67,2%	3,3%	41,0%	1,6%	8,2%	59,0%	3,3%	52,5%	3,3%	3,3%	8,2%	13,1%	8,2%	13,1%	6,6%	62,3%
Oege	63,0%	5,5%	39,7%	4,1%	2,7%	68,5%	0,0%	58,9%	4,1%	11,0%	8,2%	32,9%	23,3%	5,5%	8,2%	43,8%
Gesamt	**79,4%**	**3,2%**	**50,5%**	**4,6%**	**6,2%**	**53,1%**	**1,6%**	**61,9%**	**5,2%**	**3,5%**	**8,0%**	**20,4%**	**19,5%**	**8,4%**	**5,3%**	**57,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 10

	Schwierigkeiten im Viertel							
	Schwierige Straßen-verhältnisse	Bürgersteige schlecht	Geschäfte nicht fußläufig erreichb.	keine ausreichende Beleuchtung	Haltestellen zu weit weg	es wird nicht gestreut	habe keine Schwierig-keiten	keine Angabe
Kuhlerkamp	20,8%	23,3%	46,5%	5,7%	5,0%	17,0%	21,4%	17,6%
Helfe	3,9%	14,7%	8,7%	7,7%	7,9%	9,3%	42,3%	29,3%
Fley	23,3%	63,3%	30,0%	3,3%	10,0%	3,3%	26,7%	10,0%
Westerbauer	15,4%	20,6%	24,6%	3,4%	4,0%	21,1%	30,9%	24,0%
Quambusch	13,2%	26,4%	8,5%	5,7%	0,9%	10,4%	36,3%	27,4%
Baukloh	11,7%	11,7%	38,3%	1,7%	3,3%	6,7%	33,3%	20,0%
Hasper Bachtal	5,9%	11,8%	23,5%	2,0%	9,8%	19,6%	29,4%	27,5%
Eilpe	10,7%	12,6%	12,4%	3,1%	3,9%	12,4%	47,5%	25,8%
Delstern	14,3%	21,4%	26,2%	4,8%	11,9%	28,6%	23,8%	23,8%
Selbecke	20,0%	27,3%	29,1%	3,6%	10,9%	20,0%	32,7%	20,0%
Dahl	17,5%	16,8%	19,6%	8,4%	25,9%	21,7%	23,8%	25,9%
Priorei	11,9%	9,5%	31,0%	0,0%	0,0%	16,7%	23,8%	28,6%
Rummenohl	16,4%	18,0%	41,0%	1,6%	26,2%	21,3%	16,4%	26,2%
Oege	45,2%	47,9%	47,9%	2,7%	32,9%	5,5%	11,0%	16,4%
Hagen gesamt	**13,0%**	**19,3%**	**20,2%**	**5,0%**	**8,6%**	**13,8%**	**34,6%**	**25,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

6. Ziele und Handlungsoptionen

Um die Lebenssituation der Senioren in der Stadt Hagen zu verbessern, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Folgenden sollen hier die Handlungsfelder benannt werden, bei denen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können.
Diese Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Hinweis: Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Wünschenswert wären Kümmerer im Quartier. Auch in der Dokumentation HAGENplant 2035 werden Quartierskümmerer /-manager als strategisches Ziel vorgeschlagen. Zusätzlich sollen die bestehenden Begegnungsstätten als Ansprechpartner für Senioren fungieren. Die Sozialplanung klärt mit den Leitungen der hauptamtlich geführten Begegnungsstätten, wie die Begegnungsstätten als Ansprechpartner bekannter gemacht werden können.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.11.2020 umzusetzen.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Die Sozialplanung klärt mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um solche Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel durch den Einsatz von Netzwerkkoordinatoren. Anschließend erarbeitet die Sozialplanung in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten unter Beteiligung der Freiwilligenzentrale ein Konzept, das dem Seniorenbeirat zur Beratung vorgelegt wird.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Die Waren würden dann direkt vom Supermarkt an die Senioren ausgeliefert.
Die Sozialplanung spricht die Leitungen der Hagener Begegnungsstätten mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, Einkaufslisten von Senioren aufzunehmen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weiterzuleiten. Eine Online-Bestellung ist durch die älteren Senioren oftmals nicht möglich, da viele nicht über einen Computer oder über ein Smartphone verfügen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.

Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren (z.B. Kuhlerkamp, Oege, Fley, Delstern, Baukloh, Hasper Bachtal, Quambusch) kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Supermärkte könnten durch diese Maßnahme neue Kunden gewinnen und die Kundenzufriedenheit verbessern.
Um dies zu erreichen, werden unter Moderation der Sozialplanung die Geschäftsführer der Supermärkte von den Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten angesprochen.
Zur personellen Ausstattung von Lieferdiensten ist der Kontakt zur Freiwilligenzentrale herzustellen. Dies mit dem Ziel, Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst zu gewinnen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV

Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. In einem Gespräch mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo sich inzwischen durch den neuen Fahrplan zum 15.12.2019 Verbesserungen ergeben haben und wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.
Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sind die Handlungsbedarfe im UA Mobilität zu beraten.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.

Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Auch im Entwurf des Nahverkehrsplans, der derzeit in den Gremien der Stadt Hagen beraten wird, ist der Bürgerbus als ergänzende mögliche Verkehrsart genannt. Der Betrieb eines Bürgerbusses beruht auf ehrenamtlichem Engagement. Voraussetzung ist weiter die Gründung eines Bürgerbusvereins. Als Beispiel kann hier der Bürgerbus der Stadt Herdecke genannt werden. Zunächst nimmt die Sozialplanung Kontakt mit dem Bürgerbusverein Herdecke auf, um nach den dortigen Erfahrungen zu fragen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de). Diese sind von der Sozialplanung konkret zu erfragen.

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.

Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt. Nutzer müssen einen Kostendeckungsbeitrag entrichten. Träger ist der Verein, die Senioren-Initiative Altenhilfe Kempen e.V..

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.
Die Maßnahmen sind durch die Sozialplanung zunächst mit dem zuständigen Kollegen für Nahverkehrsplanung zu erörtern. Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sollen die Maßnahmen in die Beratung in den Unterausschuss Mobilität eingebracht werden.
Beide Maßnahmen sind ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen

Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.
Die Mitarbeiter der Fachbereiche werden von der Sozialplanung kontaktiert, um die Verbesserungen nachzuhalten.
Die Maßnahme ist bis zum 30.06.2020 umzusetzen.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren

Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Gegebenenfalls sollten weitere Container aufgestellt werden (z.B. in Delstern).
Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden durch die Sozialplanung in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.
Die Sozialplanung nimmt Kontakt mit dem HEB und dem Umweltamt auf, um die vorgenannten Anregungen zu besprechen und eine Umsetzung zu prüfen.
Die Besprechung soll bis zum 31.05.2021 erfolgen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen

Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden. Vorab wird das Vorhaben im Seniorenbeirat besprochen und das weitere Vorgehen abgestimmt.
Die Abstimmung mit dem Seniorenbeirat erfolgt bis zum 31.12.2020. Die einzelnen Quartiere werden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 besucht.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen

Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Verbesserungen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können.
Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.
Dies geschieht möglichst bis zum 30.09.2020.

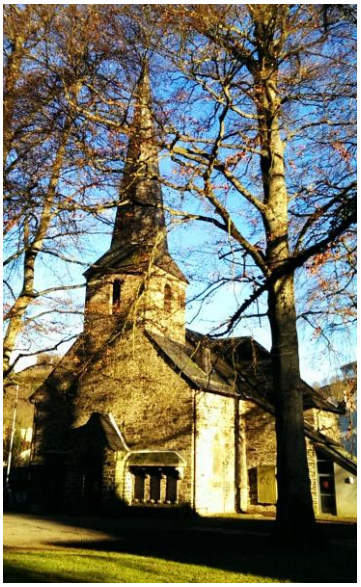
HAGEN
Stadt der FernUniversität

Senioren im Quartier

Bericht über ausgewählte Quartiere 2020

für die Beratung in der Bezirksvertretung Mitte













Impressum:

Herausgeber:
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Ansprechpartnerin
Martina Gleiß
Tel.: 0 23 31 / 2 07 – 28 95
E-Mail: Martina.Gleiss@stadt-hagen.de

Stand: 29.04.2020
Druck: Stadt Hagen – Hausdruckerei

Bilder:
Martina Gleiß, Stadt Hagen

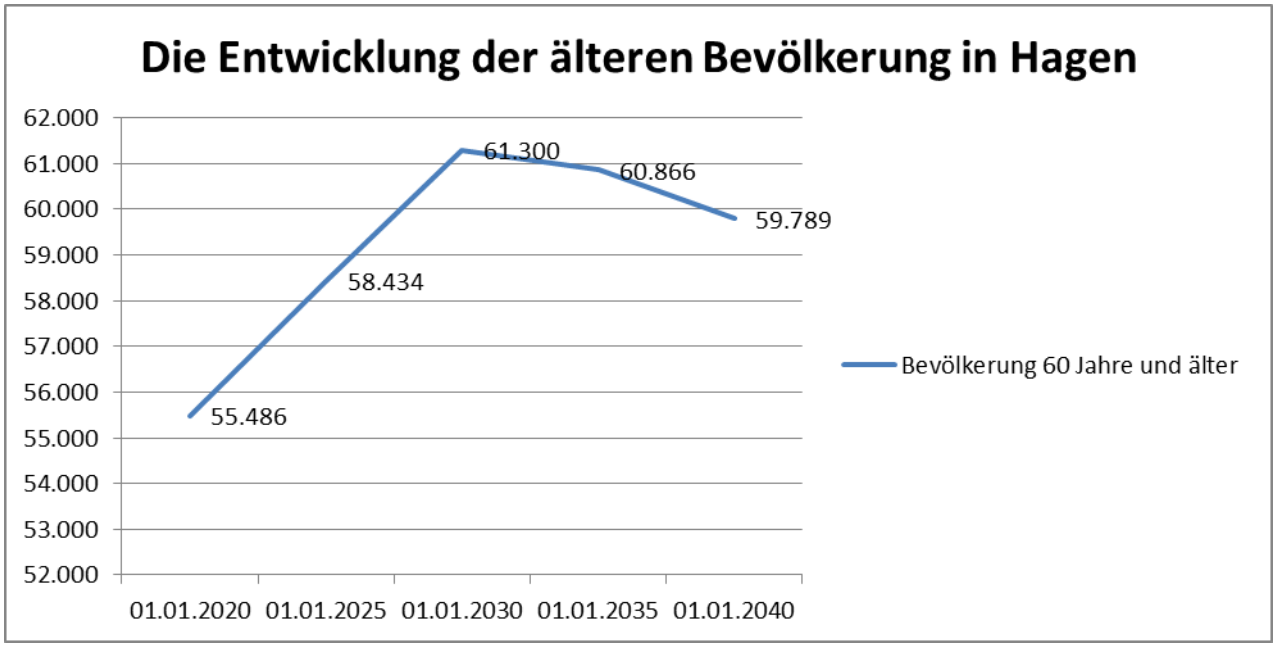
Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung 1
2. Bestandsaufnahme in den Quartieren 4
3. Die Seniorenumfrage 7
4. Profile der einzelnen Quartiere 9
4.1 Der Sozialraum Kuhlerkampviertel 9
5. Vergleich der Quartiere 17
6. Ziele und Handlungsoptionen 33

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung

Im Jahr 2000 erschien zuletzt ein Bericht über künftige Anforderungen kommunaler Altenpolitik und Altenarbeit. Ergänzt wurde dieser Bericht durch den Bericht Altenarbeit und Altenhilfe in Hagen aus dem Jahr 2003. Auf Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 soll der Altenbericht aus dem Jahr 2000 fortgeschrieben werden. In der Begründung des Antrages hieß es: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland ist ein vielschichtiger und auf kommunaler Ebene unterschiedlich verlaufender Prozess. Die Erhebung kleinräumiger und differenzierter Daten zu den Lebensbedingungen der alten Menschen ist daher eine wichtige Planungsgrundlage für unsere Stadt. Nur so können mittel- und langfristig strategische Ziele der Seniorenpolitik in Hagen formuliert werden. Diese sollen individuell auf die spezielle Situation in Hagen zugeschnitten sein. Die erhobenen Daten sind wichtige Indikatoren für eine altengerechte Quartiersentwicklung, die Anzahl der vorzuhaltenden Betreuungsstellen, Altenheime und Altenbegegnungsstätten sowie für die Aufstellung des Nahverkehrsplans.“

Wie wichtig es ist, zeitig vorzuplanen zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Zahl der alten und älteren Menschen wird in den nächsten Jahren in allen Sozialräumen zunehmen. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW (Landesamt für Statistik) steigt der Anteil der älteren und alten Menschen in Hagen in den nächsten Jahren weiter an.



Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

Von 2020 bis 2030 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen in Hagen demnach erheblich erhöhen, nämlich um 10,5 %. Nach den Prognosen von IT.NRW schrumpft gleichzeitig die Gesamtbevölkerung, so dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in Hagen rund 36 % betragen wird.
Nach 2030 wird sich die Anzahl der älteren Menschen wieder etwas verringern.

Von Seiten der Verwaltung wurde festgestellt, dass es wesentlich zielgerichteter ist, mit Teilplänen zu arbeiten, statt langwierig **einen** umfangreichen Altenbericht zu erarbeiten, der bei der Veröffentlichung in Teilbereichen schon wieder überholt ist.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen erstellt die Stadt Hagen jährlich eine Pflegebedarfsplanung. Im zweijährigen Rhythmus erscheint ein Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten. Auch in anderen Kommunen ging man in der Vergangenheit dazu über, mit Teilplänen für bestimmte Themen rund um das Alter zu arbeiten. Und immer wieder spielt hier die Entwicklung von altengerechten Strukturen in den Quartieren eine große Rolle. Die Stadt Münster hat zum Beispiel im Jahr 2016 einen Masterplan für altengerechte und inklusive Quartiere aufgestellt und in Hannover ist das Thema altengerechte Quartiersentwicklung ein Thema des Stadtentwicklungsprogramms.

Auch der siebte Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“ aus dem Jahr 2016 weist darauf hin, dass die Kommunen dafür Sorge zu tragen haben, dass es den Menschen in ihrer Gemeinde gut geht. Die Menschen sollen eigenständig und selbstbestimmt leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses mitgestalten. Für ältere Menschen wird der Aktionsradius kleiner, der Wohn- und Lebensort gewinnt an Bedeutung. Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen in großem Maße von der lokalen Infrastruktur ab, von sozialen Netzwerken am Wohnort. In dieser Situation kann es ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln.[1]

Auch die Konferenz Alter und Pflege der Stadt Hagen beschäftigt sich intensiv mit der Versorgung von Senioren in Hagen. In erster Linie geht es hier meist um die pflegerische Versorgung, aber auch das Thema Wohnen, insbesondere alternative Wohnformen und barrierefreies Wohnen, werden regelmäßig behandelt. Auch hier wird immer wieder festgestellt, wie wichtig die Arbeit in den Quartieren vor Ort und die Bildung von Netzwerken sein kann, um die Versorgung von Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen.
Der Sozialausschuss hat daher beschlossen, dass die Verwaltung einen Bericht über die Situation in den Quartieren erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat wurden verschiedene Sozialräume vorgeschlagen, insbesondere diejenigen, die einen hohen Anteil von Senioren aufweisen und bei denen in Teilgebieten eine schlechte Versorgungslage ausgemacht oder vermutet wurde.

Nach vielfältigen Diskussionen beschloss der Sozialausschuss schließlich am 10.04.2018, folgende Sozialräume / Quartiere in die Betrachtung einzubeziehen:

- Kuhlerkampviertel
- Fley / Helfe
- Westerbauer / Hasper-Bachtal
- Eilpe / Delstern / Selbecke
- Dahl / Priorei / Rummenohl
- Oege

[1] Siebter Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, 2016

Überblick über die 23 Sozialräume



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Die Sozialräume in Hagen wurden im Jahr 2008 vom Fachbereich Jugend und Soziales festgelegt, um sinnvolle Planungsräume für die Sozial- und Jugendhilfeplanung zu haben. Die Grenzen eines Sozialraumes sind in Hagen meist nicht mit denen eines Quartiers identisch. In Hagen gibt es insgesamt 23 Sozialräume, in der Regel umfassen sie mehrere Quartiere.

Ein Quartier ist ein sozialer Lebensraum, in dem sich die Bewohner bewegen. Es ist der Raum, dem sich seine Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig fühlen und sich mit ihm identifizieren. In der Regel ist von Quartiersgrößen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern auszugehen. Unter Umständen kann ein Quartier jedoch auch größer oder kleiner sein, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Ziel einer Quartiersanalyse ist es oft, Problemlagen in städtischen Gebieten zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen treffen zu können. Mit Hilfe der Quartiersanalyse kann man zum Beispiel soziale Ungleichheit, Probleme und Unterversorgungslagen darstellen, besondere Bedarfsgruppen erkennen und Ressourcen und Potentiale nachbarschaftlicher Hilfen ermitteln und soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement in den Quartieren ausfindig machen. Im Sozialausschuss der Stadt Hagen wurden diese Ziele wesentlich verständlicher und menschlicher dargelegt: „Ich möchte wissen, wie es den alten Menschen in den Quartieren in Hagen geht.“ wünschte sich eine Vertreterin im Sozialausschuss. Diesem Wunsch soll zunächst mit den genannten Quartieren entsprochen werden.

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren

In den ausgewählten Sozialräumen sind 14 Quartiere auszumachen, die näher untersucht werden sollen. Um für die weitere Arbeit klare Grenzen zu haben, wurden die Sozialräume nach Ortskenntnis der Verfasserin in die verschiedenen Quartiere eingeteilt. Dabei musste berücksichtigt werden, dass kleinräumige statistische Daten nur für sogenannte Großblöcke vorliegen; Großblöcke bestehen jeweils aus mehreren Wohnblöcken. Die Orientierung erfolgte somit auch anhand der Großblöcke.

Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Quartiers können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. So kann es auch sein, dass die Bewohner die Grenzen eines Quartieres anders sehen, als es in den einzelnen Kapiteln beschrieben wird.

Es wird davon ausgegangen, dass in den ausgewählten Sozialräumen folgende Quartiere für die nähere Betrachtung auszumachen sind:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Bereits für die Auswahl der Quartiere wurde der Anteil der älteren Menschen ab 60 Jahre in den einzelnen Sozialräumen ermittelt.
Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil der über 60-jährigen in den einzelnen Sozialräumen zum Stichtag 31.12.2018.

Über 60-Jährige in den Hagener Sozialräumen

Stand: 31.12.2018

Stadtbezirk	Stadtbezirk / Sozialraum	Bevölkerung	über 60-Jährige	Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung im Bezirk in Prozent
Mitte	Kuhlerkampviertel	3.069	974	31,7%
	Wehringhausen-Ost / West / Villa Post	12.944	2.742	21,2%
	Altenhagen / Eckesey-Süd	18.560	3.962	21,3%
	Emst / Boloh	13914	5.342	38,4%
	Fleyerviertel / Fachhochschule	9.206	3.249	35,3%
	Zentrum / Remberg	21.950	4.849	22,1%
Nord	Vorhalle-Nord / Süd	7.596	2.117	27,9%
	Eckesey-Nord	2.762	641	23,2%
	Boelerheide	6.840	2.163	31,6%
	Boele / Kabel / Bathey	11.529	3.547	30,8%
	Fley / Helfe	7.734	2.772	35,8%
	Garenfeld	1.706	553	32,4%
Hohenlimburg	Halden / Herbeck	3.514	1.257	35,8%
	Berchum	1.589	451	28,4%
	Henkhausen / Reh	5.698	1.755	30,8%
	Elsey	9.290	3.105	33,4%
	Hohenlimburg-Süd	9.284	2.676	28,8%
Eilpe / Dahl	Eilpe / Delstern / Selbecke	11.836	3.338	28,2%
	Dahl / Priorei / Rummenohl	4.998	1.548	31,0%
Haspe	Westerbauer / Hasper Bachtal	12.836	3.496	27,2%
	Spielbrink / Geweke / Tücking	6.771	2.025	29,9%
	Haspe-Zentrum	8.547	1.844	21,6%
	Hestert / Kückelhausen-Süd	2.706	782	28,9%
	Hagen gesamt	**195.182**	**55.135**	**28,3%**

Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung und Fachbereich Jugend und Soziales

Nach der Tabelle weist etwa ein Fünftel der Sozialräume einen Anteil von mehr als 32 % von über 60-Jährigen an der Bevölkerung auf. Im Durchschnitt sind 28,3 % der Hagener über 60 Jahre alt. Die höchsten Anteile weisen Emst / Boloh mit 38,4 %, Fley / Helfe mit 35,8 % und Halden / Herbeck mit 35,8 % auf.
Um kleinräumige Daten für die zu untersuchenden Quartiere zu erhalten, wurden die statistischen Daten der jeweiligen Großblöcke vom Ressort Statistik, Wahlen und Stadtforschung angefordert.

Einzelheiten werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Quartieren aufgelistet.
Für jedes einzelne Quartier soll anhand der Untersuchungen festgestellt werden, ob es in bestimmten Bereichen Handlungsbedarfe gibt. So wird jeweils für den Sozialraum festgestellt, wie hoch die Quoten der Menschen sind, die Grundsicherungsleistungen oder Wohngeld erhalten. Da die Zahlen jedoch relativ gering sind, können diese nicht auf die jeweiligen Quartiere heruntergebrochen werden. Zu geringe Zahlen in einzelnen Bereichen dürfen aus Datenschutzgründen nur als statistischer Geheimhaltungsfall ausgewiesen werden, die Zahlen wären dann wenig aussagekräftig. Auch der Anteil der Haushalte mit alleinstehenden älteren Menschen kann ein Kriterium sein, um in einem Quartier einen besonderen Handlungsbedarf auszumachen. Der „Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere“ aus Münster nimmt an, dass das Leben in einem Einpersonenhaushalt bei Älteren eher das Risiko mangelnder Teilhabe und sozialer Isolation birgt als das in einer Partnerschaft oder mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Daher wurde auch für Hagen die Anzahl der Einpersonenhaushalte der über 60-Jährigen erhoben. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt alleine, insgesamt sind es rund 17.400 Menschen.

Um einen guten Eindruck von einem Quartier zu erhalten ist auch die Bebauung näher zu betrachten. Wie sieht die Bebauung aus, gibt es öffentliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Schulen und Kindergärten sind wichtig, wenn es um eine gute Versorgung unserer Senioren in den Quartieren geht. Für „lebendige“ Quartiere ist eine gesunde Altersdurchmischung wichtig. Dort wo auch Wohnraum für Familien ist und entsprechende Einrichtungen für Familien und Kinder vorhanden sind, gibt es gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Jung und Alt. Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung nicht nur eine alters- und behindertengerechte Gestaltung wichtig, sondern auch eine familien- und kindgerechte Ausrichtung der Lebensorte. Dies gilt besonders auch für Gebiete, die von einem Rückgang junger Menschen in der Bevölkerung betroffen sind. Nur durch eine Infrastruktur, die auch eine Attraktivität für Familien und junge Menschen besitzt, lässt sich der wichtige Generationen-Mix vor Ort auf Dauer sichern. Dazu sind generationenübergreifende Konzepte wichtig.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, ist darüber hinaus die Versorgungssituation näher zu betrachten. Ein Indikator für eine gute Versorgung ist zunächst einmal ein gutes Nahversorgungssystem. Nahversorgungsrelevante Elemente sind Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren, Drogerieartikel (Körperpflege, Wasch- Putz- und Reinigungsmittel), Pharmazeutische Artikel, Arzneimittel, Schnittblumen, kleinere Pflanzen, Zeitungen und Zeitschriften und Tiernahrung.[2]

Wichtig für eine gute medizinische Versorgung sind gut erreichbare Hausärzte; aber auch Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten sollten in einem gut versorgten Sozialraum vorhanden sein oder zumindest gut erreichbar sein. Darüber hinaus trägt ein Friseur zu einer guten Versorgung bei. Schließlich ist es auch wichtig, dass die

[2] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen 2015, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln

Menschen einen Ort zur Begegnung vorfinden; dies kann eine Begegnungsstätte sein, aber auch ein Café, in dem man sich ungezwungen treffen kann.
Einen ersten Überblick gibt hierbei die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen der CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, aus Dezember 2015. Auch wenn es nicht mehr ganz aktuell ist, so bietet es doch erste Hinweise auf die Versorgung in den Sozialräumen und Quartieren. Das Gutachten beschreibt die Nahversorgungssituation in Hagen als insgesamt gut. Das Nahversorgungsangebot sei heute durch ein breites Netz an Lebensmittelmärkten geprägt. Die wohnortnahe Versorgung könne nach dem Gutachten der CIMA damit weitestgehend sichergestellt werden. Vor Ort wurde dann aber in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht. Hier alle Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungsbetriebe in den Nahversorgungszentren aufzuzählen wäre zu umfangreich und würde auch unübersichtlich werden. Daher werden für die Nahversorgungszentren nur die wichtigsten Einrichtungen erfasst.

3. Die Seniorenumfrage

In Helfe und Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Die Fragebögen wurden von den Studierenden gemeinsam mit der Stadt Hagen entwickelt. Dabei war es wichtig, dass die Fragebögen nicht zu lang waren, damit die Befragungsteilnehmer nicht von vornherein abgeschreckt wurden. Wichtig war es auch, eine ausreichend große Schrift zu wählen, damit die Befragungsteilnehmer die Texte gut lesen können.
Neben Helfe und Dahl hatte der Sozialausschuss der Stadt Hagen 12 weitere Quartiere bestimmt, die näher betrachtet werden sollten. Mit einer Fragebogenaktion wurden 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Lt. Herrn Prof. Dr. Boecker von der Fachhochschule Dortmund liegt die Rücklaufquote normalerweise bei 10 bis 20 Prozent, 30 Prozent sind schon hervorragend. Mit einer so hohen Beteiligung hat die Stadt Hagen nicht gerechnet. Die hohe Beteiligung zeigt, wie wichtig den älteren Menschen im Quartier ihre Anliegen sind.

Die Auswertung der Fragebögen für die Quartiere Helfe und Dahl wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen, die Fragebögen für die anderen Quartiere wurden von der Stadt Hagen ausgewertet.

Im nachfolgenden Text werden als „Befragungsteilnehmer“ immer diejenigen bezeichnet, die Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt haben. Die Fragebögen wurden für alle Quartiere gleich gestaltet. Bei der Auswertung war dabei die Situation vor Ort zu berücksichtigen. In eher ländlichen Gebieten wie Priorei, Rummenohl oder auch Fley gibt es zum Beispiel keine Lebensmittelgeschäfte. Natürlich haben dort viele Senioren angekreuzt, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen sind. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass dort ein Supermarkt fehlt. Wer aufs Land zieht, kann nicht damit rechnen, dass es dort viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Bei der

Auswertung muss immer die Gesamtsituation betrachtet werden, bevor Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Die Auswertung der Fragebögen zu den einzelnen Quartieren sind in dem nachfolgenden Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ zu finden. Ein Vergleich der einzelnen Quartiere und Handlungsempfehlungen sind in Kapitel 5 ab Seite 17 zu finden.

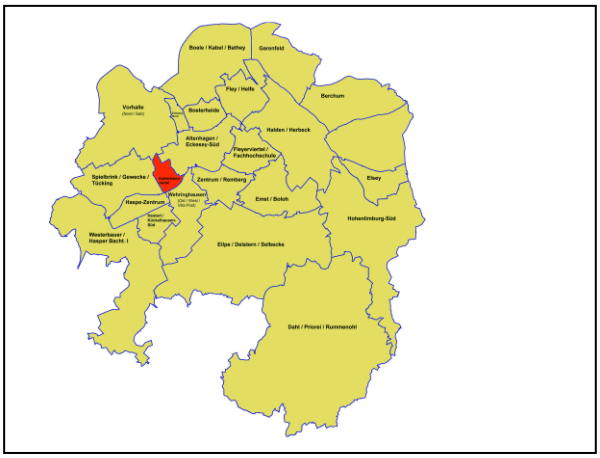
Hinweise
Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss verhindert werden, dass Angaben zum Geschlecht, zum Alter, zur Nationalität in den einzelnen Quartieren dazu führen, dass Personen identifiziert werden können. Daher hat das Resort für Wahlen, und Stadtforschung in den Tabellen zu den einzelnen Quartieren statistische Geheimhaltungsfälle nicht ausgewiesen. In der Regel sind dies auch nur geringe Zahlen. Um jedoch ein möglichst realistisches Bild abzuzeichnen, wurden die fehlenden Daten anhand von Wahrscheinlichkeitsberechnungen ergänzt.
Im Einzelfall kann es jedoch zu Differenzen kommen; das heißt, die Bevölkerungszahlen, die für die einzelnen Quartiere aufgeführt werden, können daher geringfügig anders ausfallen als die tatsächlichen Bevölkerungszahlen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Für den vorliegenden Bericht wurden immer die neuesten vorliegenden Daten verwendet. Für die Bevölkerungszahlen in den untersuchten Quartieren wurden vom Resort für Wahlen, und Stadtforschung bereits die Daten zum Stichtag 31.12.2019 geliefert. Für alle Sozialräume liegen diese Daten jedoch hier noch nicht vor. Auch über die Anzahl von Einpersonenhaushalten oder Bezieher von Sozialleistungen liegen nur Daten zu den Stichtagen 31.12.2018 bzw. 31.12.2017 vor. Hier musste auf diese älteren Daten zurückgegriffen werden. Werden Daten aus diesen Jahren verwendet, finden sich im Text oder in den Fußnoten entsprechende Hinweise.

4. Profile der einzelnen Quartiere





Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, eigene Darstellung

4.1 Der Sozialraum Kuhlerkampviertel

Lage und Bebauung

Das Kuhlerkampviertel gehört zum Stadtbezirk Mitte. Der Sozialraum besteht nur aus einem Quartier, dem Kuhlerkamp. Auf der Karte ist die genaue Lage ersichtlich.
Der Kuhlerkamp beginnt hinter der Dieckstraße und zieht sich den Berg hinauf bis zum Tücking. Das Quartier ist durch seine extreme Hanglage geprägt. Es umfasst die Großblöcke Cunosiedlung, Georgstraße, Tückinger Höhe und Kuhler Bach.

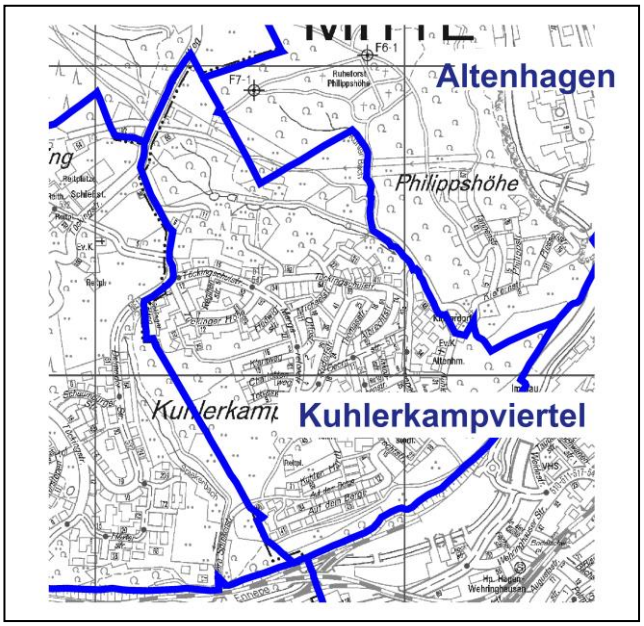
Rund 63 % der Häuser sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 35 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[3] Die Anzahl der Ein- und Zweifamilienhäuser liegt etwas über dem Hagener Durchschnitt (Hagen: 58,3 %). In der Dorotheenstraße gibt es seniorengerechte Wohnungen, im benachbarten Seniorenheim in der Kuhlestraße wurde ein Seniorentreffpunkt eingerichtet. In der Leopoldstraße sind in einem ehemaligen Altenheim 70 seniorengerechte Wohnungen entstanden.

Steckbrief

Einwohner Kuhlerkampviertel gesamt: 3.117
über 60 Jahre gesamt: 999
davon über 75 Jahre: 384
davon über 80 Jahre: 252

Einwohner nicht deutsch: 423

Stand: 31.12.2019



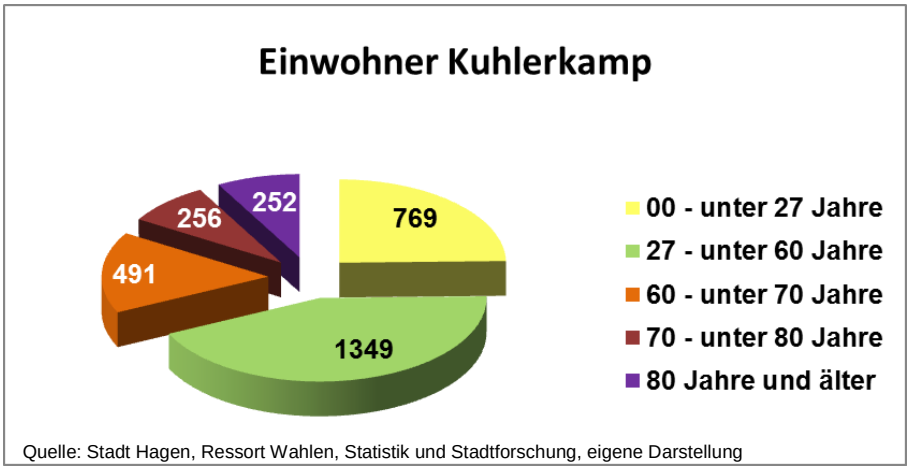
Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

[3] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Bewohner

Im Quartier Kuhlerkamp wohnen 3.117 Menschen. 32,1 % der Einwohner, nämlich 999, sind über 60 Jahre alt. Andere Quartiere in Hagen haben einen ähnlich hohen Anteil, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. 252 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 8,1 % der Bevölkerung des Kuhlerkamps. Das ist zunächst einmal relativ hoch, für ganz Hagen liegt dieser Prozentsatz bei 7,2 %. Zu berücksichtigen ist dabei, dass im Quartier ein Seniorenwohnheim liegt. Rechnet man die Bewohner des Seniorenheims heraus, so liegt der Prozentsatz nur bei 5,7 %.

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

Auf dem Kuhlerkamp wohnen 423 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, das sind 13,6 % der Bevölkerung. Im Vergleich zur Gesamtstadt (19,9 %) wohnen hier relativ wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

Auf dem Kuhlerkamp gibt es 297 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 30,7 % der älteren Bevölkerung des Kuhlerkamps (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[4]

Soziale Lage

Von den 3.069 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 207 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 6,7% der dort lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, im Vergleich zu ganz Hagen ist das wenig, die Quote für ganz Hagen liegt bei 13,6 %.

Im gesamten Sozialraum gab es Ende 2018 41 Empfänger von Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII, die über 60 Jahre alt sind. Das sind 4,2 % der Senioren über 60 Jahre. Dies sind weniger als im Hagener Durchschnitt (5,6 %).

Verkehrsanbindung

Die Buslinie 517 verbindet den Kuhlerkamp mit der Hagener Innenstadt. 16 Minuten dauert die Fahrt. Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Autobahn A1 ist über die Anschlussstelle Hagen-Nord in rund 10 Minuten zu erreichen. Die Fahrzeit zum Autobahnzubringer zur A 46 ist etwas länger.

[4] Stand 31.12.2017

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Auf dem Kuhlerkamp gibt es einen Kiosk mit Stehcafé und einige wenige Dienstleister, so z.B. einen Friseur. Im Frühjahr 2019 hat ein kleiner Laden für italienische Spezialitäten eröffnet. Ein Supermarkt ist nicht vorhanden.

Im Mai 2017 gab es eine Beschwerde im Auftrag der Mitglieder der AWO-Begegnungsstätte Kuhlerkamp / Wehringhausen mit weit über 100 gesammelten Unterschriften. Die Beschwerdeführer machten darin auf die fehlende Infrastruktur im Stadtteil Kuhlerkamp aufmerksam und äußerten den Wunsch nach der Einrichtung eines Lebensmittelmarktes im Quartier. Die Verwaltung der Stadt Hagen hat hierzu in einer Stellungnahme festgestellt, dass die Entwicklung des Einzelhandels seit vielen Jahren von einem tiefgreifenden Strukturwandel geprägt ist. Sowohl auf der Angebots- als auch der Nachfrageseite hätten sich starke Veränderungen ergeben. Der Online-Handel sei dabei nur ein markantes Beispiel, wie ein Verbraucherverhalten sich auf den stationären Einzelhandel auswirke und zunehmend Schließungen von kleineren Ladenlokalen in den Zentren oder Randsiedlungsbereichen verursache. Diese Entwicklungen führten auch zur Ausdünnung der Nahversorgung.

Aufgrund des geringen Bevölkerungspotentials und der räumlichen Lage seien die Chancen zur Etablierung eines Nahversorgungsangebotes in den Siedlungsbereichen wie zum Beispiel dem Kuhlerkamp als eher gering einzuordnen und somit kaum zu realisieren.

Die Bezirksvertretung Mitte hat im März 2018 die Verwaltung um Prüfung gebeten, ob es Flächen beziehungsweise Räumlichkeiten innerhalb des Ortsteils gibt, die für die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes geeignet sein könnten.

Hierbei sollen auch Anbieter des sogenannten Convenience-Konzeptes (90-Grad-Läden) aktiv angesprochen werden, welches ein Nahversorgerangebot auf geringem Raum in Kooperation mit Großhandelspartnern anbietet. Die Überprüfung hat jedoch ergeben, dass sich das Konzept für den Kuhlerkamp nicht übertragen lässt.
Nach Angaben des Fachbereichs Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung würden am Kuhlerkamp auch grundsätzlich passende Flächen für einen Lebensmittelmarkt fehlen. Trotz intensiver Bemühungen des Fachbereichs und auch der HagenAgentur ist es bislang nicht gelungen, einen Lebensmittelmarkt am Kuhlerkamp anzusiedeln. Die Bewohner des Kuhlerkamps müssen so bis auf Weiteres zum Beispiel in Wehringhausen einkaufen, wo sich ein großer Discounter befindet.

Medizinische Versorgung
Einen Hausarzt gibt es auf dem Kuhlerkamp nicht. Die nächste Hausarztpraxis befindet sich in der Lange Straße in Wehringhausen. Alternativ können die Bewohner Hausärzte in der Innenstadt aufsuchen. Es gibt eine Zahnärztin. Fachärzte können nur in Wehringhausen oder in der Innenstadt aufgesucht werden. Die nächsten Apotheken befinden sich Wehringhausen.

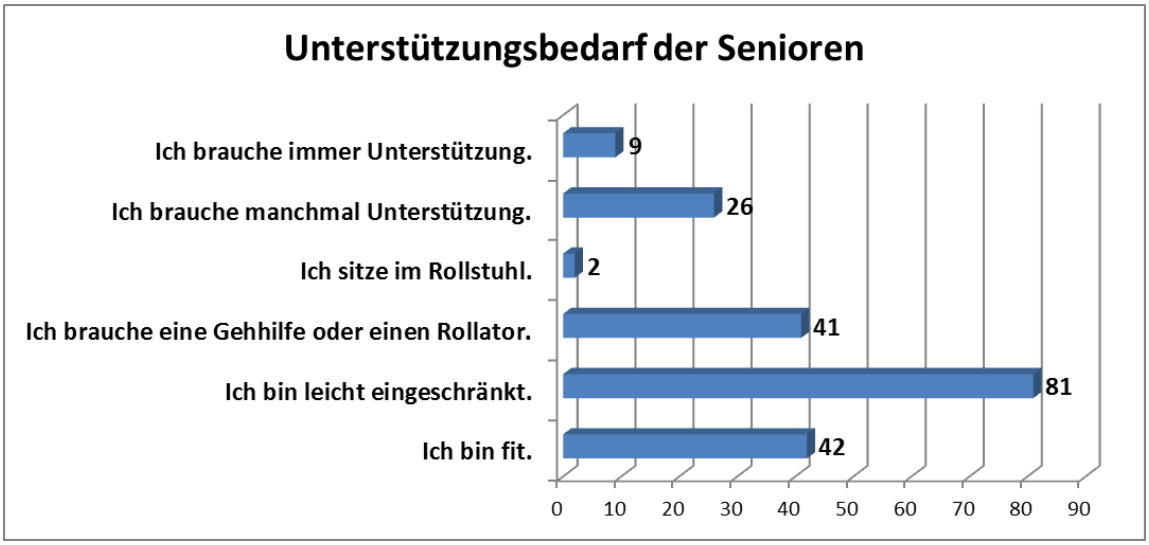
Sonstige Infrastruktur

Es gibt eine katholische Kirche, eine evangelische Kirche, eine Grundschule und zwei Kindertageseinrichtungen. In beiden Kirchengemeinden gibt es eine ehrenamtlich geführte Begegnungsstätte. Die Begegnungsstätte der AWO hat geschlossen, Senioren vom Kuhlerkamp können aber auch die Begegnungsstätte in Wehringhausen besuchen.

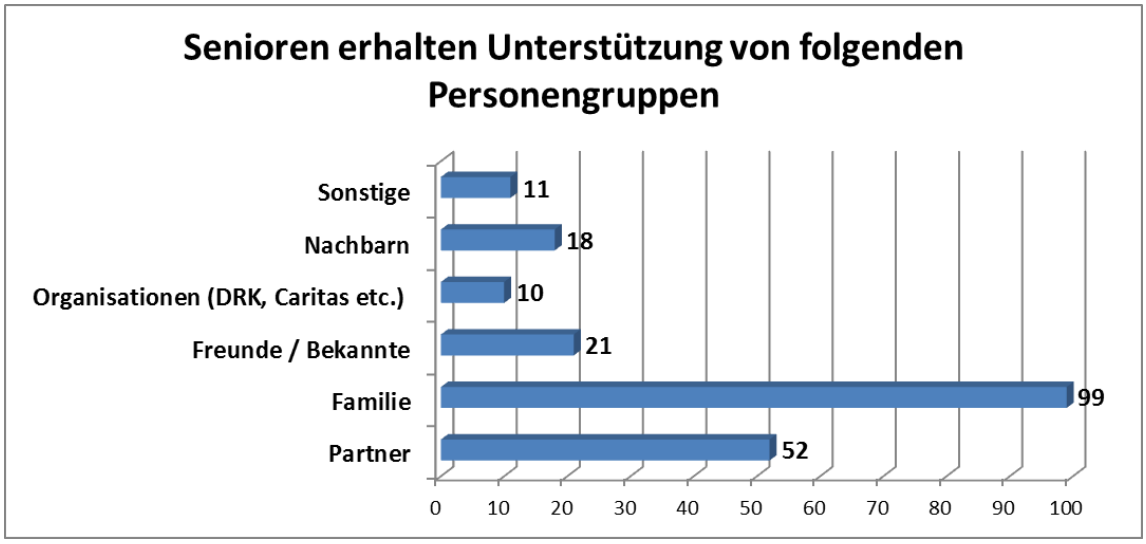
Aussagen der Bewohner im Quartier

Bei der Fragebogenaktion wurden 396 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 159 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 40,2 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 60,4 % weiblich und 37,1 % männlich. 95 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 44,7 % sind verheiratet, 1,9 % leben in einer Partnerschaft, 4,4 % in einem Pflegeheim und 43,1 % leben alleine. 87,4 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 91,2 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



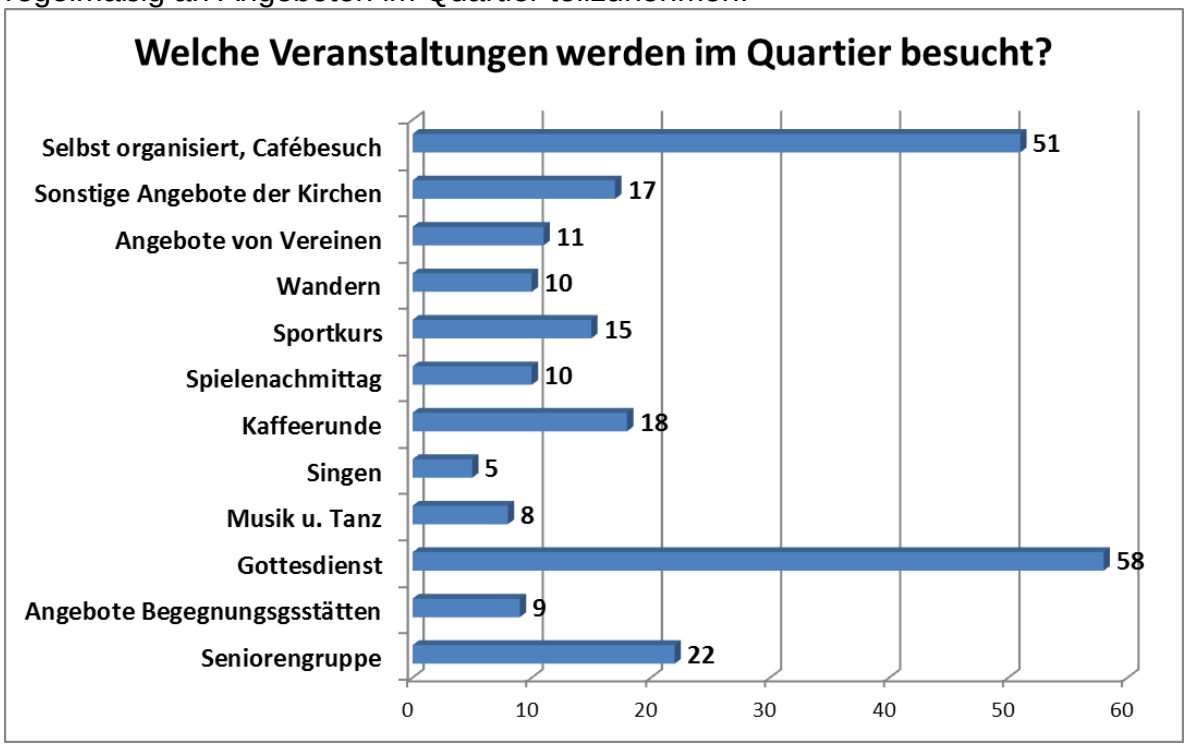
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 42 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 26,4 % der Befragungsteilnehmer. 81 (50,9 %) sind leicht eingeschränkt, 43 (27,0 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 35 (22,0 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 54 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützt oftmals die Familie und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

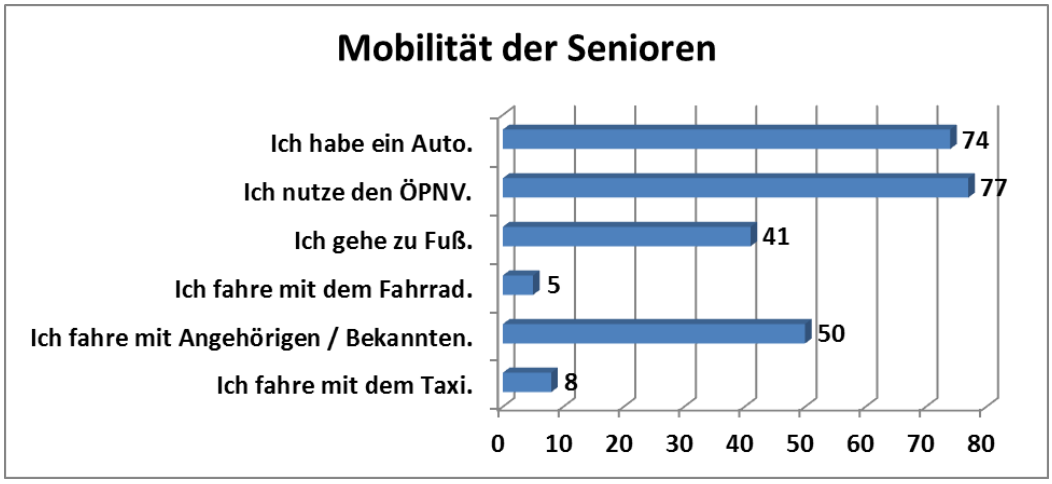
Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Gemeindehaus (30,2 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte oder in Gaststätten bzw. Kneipen (jeweils 13,8 %); 15,1 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 20,8 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



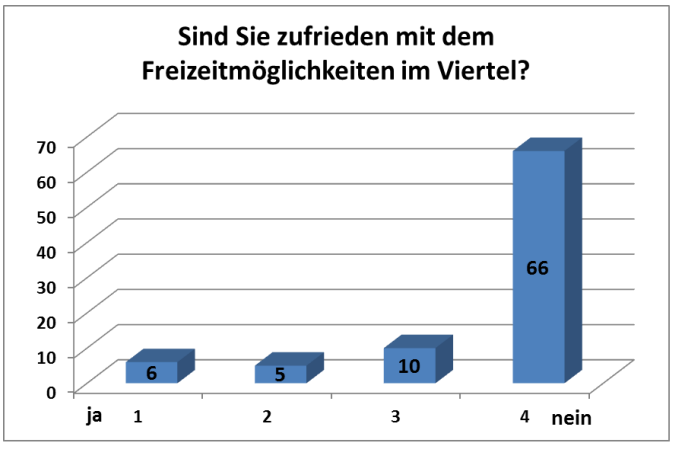
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht, viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge.

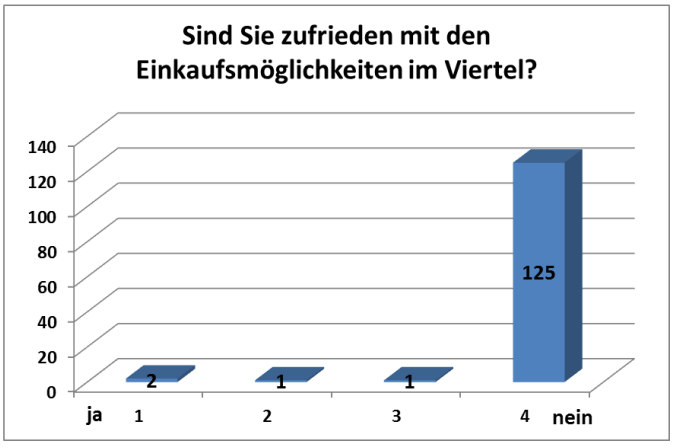
44,3 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation. 15,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein,

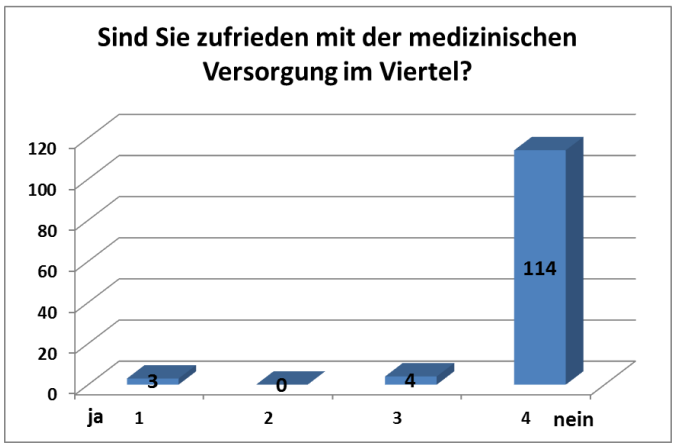
andere sind Mitglied in einer Hilfsorganisation, in einer Musikgruppe oder sind in der Frauenhilfe der Kirchengemeinde.
Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen genannt (29,6 %), 22,6 % gaben an, dass sie kein Interesse an der Teilnahme an Angeboten hätten. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 67,3 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 20,8 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 2,5 % müssen sich finanziell stark einschränken.

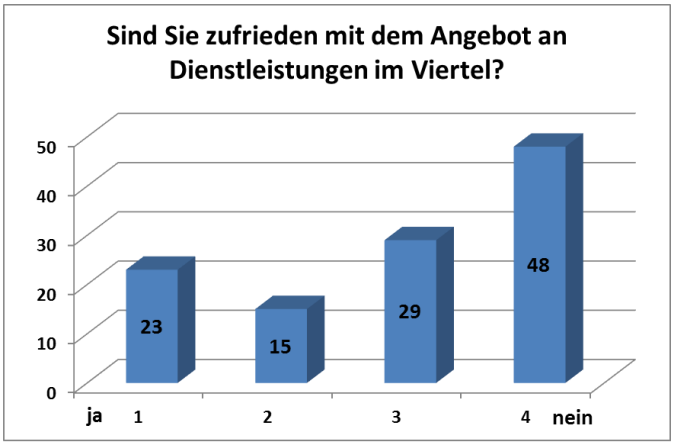


Die meisten Befragungsteilnehmer vom Kuhlerkamp nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), 74 nutzen ein Auto, dies sind 46,5 % der Befragungsteilnehmer über 75 Jahre.
42,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, darunter waren allerdings auch ca. 30 Autofahrer. Neun Personen (5,7 %) gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 34 Personen (21,4 %) kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass es zu wenig Busse in den Abendstunden und an Sonntagen gebe und dass der ÖPNV zu teuer sei. „Busfahrer nehmen wenig Rücksicht auf Alte.“ und „Habe im Bus Angst, weil er so früh anfährt.“ waren weitere Aussagen.





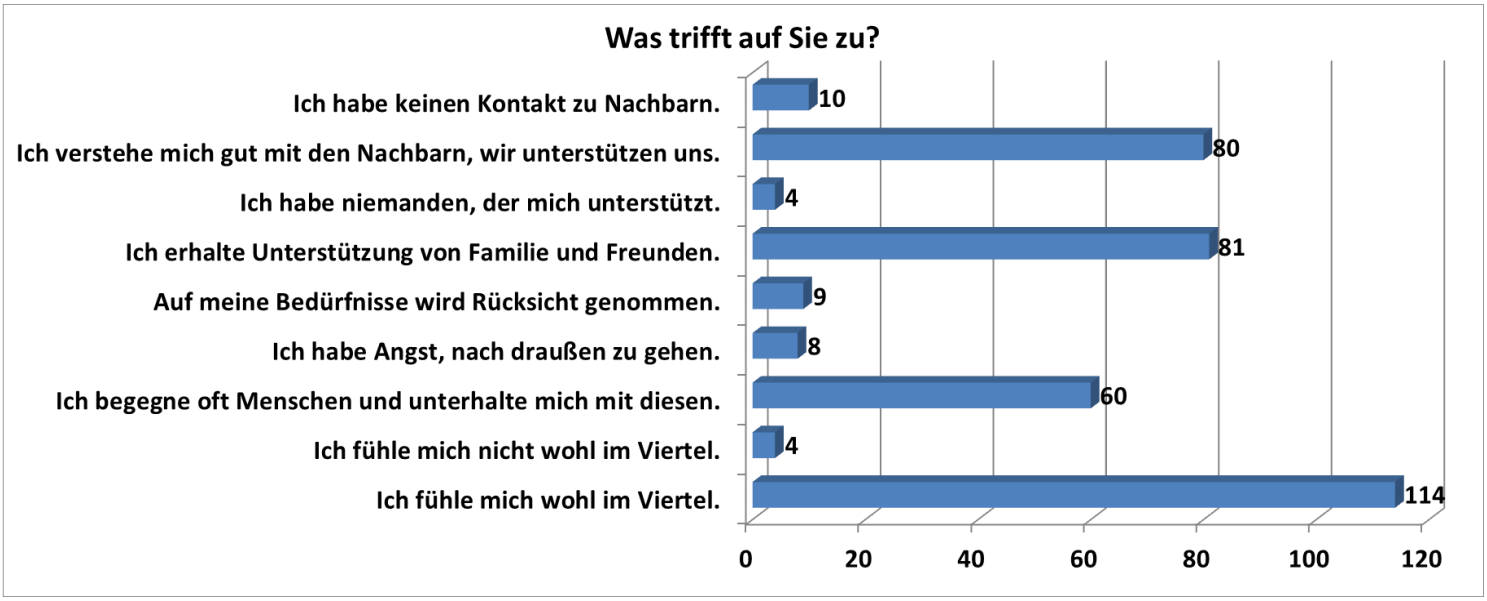




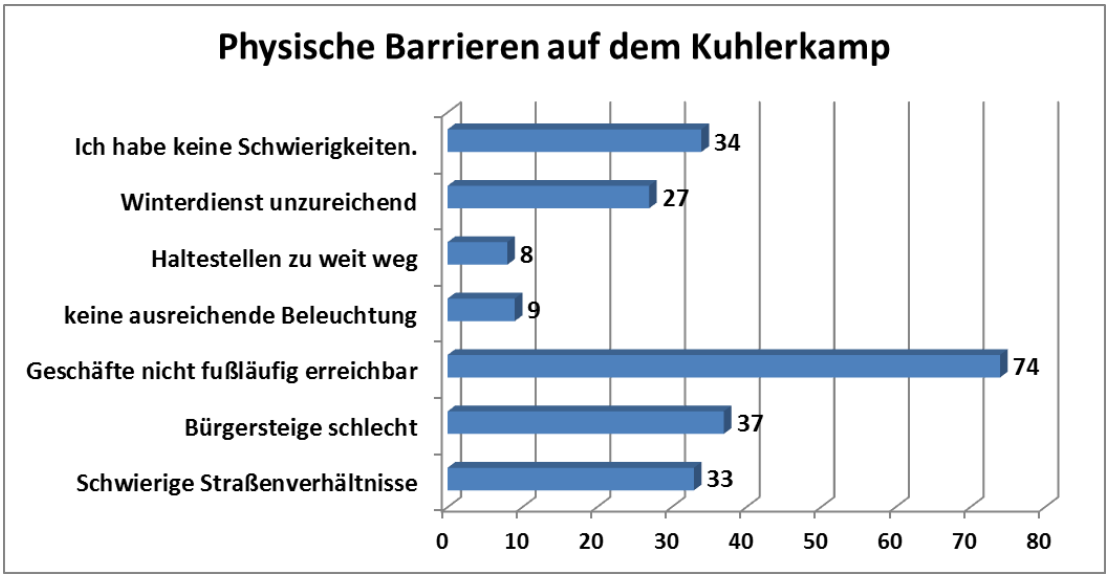
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten am Kuhlerkamp. 63 Personen gaben an, dass ihnen ein Supermarkt oder ein Lebensmittelgeschäft fehlt, 24 wünschen sich eine Einkaufsmöglichkeit, 18 einen Bäcker. Aber auch eine Bank oder Sparkasse (30 Nennungen), eine Apotheke (43 Nennungen) und ein Arzt fehlen (40 Nennungen). 24 Personen gaben an, dass alles fehlen würde.
Einige Aussagen verdeutlichen dies:

- „Wir sind hier auf dem Kuhlerkamp gar nicht zufrieden. Es gibt hier nichts von dem, was Sie oben gefragt haben."
- „Es fehlt so ziemlich alles! Sitzmöglichkeiten, abgesenkte Bordsteine, Mülleimer, Kontrolle der Tempo-30-Zone, Sauberkeit der Bürgersteige und Grünflächen - und die Durchsetzung der Entfernungspflicht von Hundekot - (Kuhlestraße!!), Papier- und Glascontainer, Aschenbecher an der Bushaltestelle."
- „Besonderer Mangel: auch mit dem Bus bleiben zu lange Fußwege für tägliche Einkäufe. Solange ich noch mit dem Auto fahren kann, ist alles o.k.."
- „Bei Licht besehen ist am Kuhlerkamp der Hund begraben."
- „Zurzeit nicht so schlimm, da ich durch das Auto noch selbst mobil bin. Ansonsten wäre die Situation problematisch."

Dennoch gaben 114 Personen an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Vier Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



Die Hälfte der Befragungsteilnehmer klagt darüber, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen seien, da auf dem Kuhlerkamp so gut wie keine Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind. Nicht nur die Fußgänger beklagen dies, auch 33 Autofahrer bemängeln die fehlenden Geschäfte auf dem Kuhlerkamp. Aber auch die schwierigen Straßenverhältnisse und schlechte Bürgersteige machen den Senioren auf dem Kuhlerkamp zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

36 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich in den letzten Jahren nichts zum Vorteil verändert habe.

Hier einige Aussagen der Senioren:

- „Es hat sich, meiner Meinung nach, weder zum Vorteil, noch zum Nachteil verändert. Es ist nicht so chaotisch wie in anderen Teilen von Wehringhausen."
- „Es hat sich nichts zum Vorteil verändert. Siehe Haltestelle oben auf dem Kuhlerkamp."
- „Durch Neubauten bedingt mehr junge Leute und Kinder."
- „Dass die Buslinie 517 nach Haspe durchfährt."

Viel mehr Befragungsteilnehmer (119) äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 73 Personen bemängelten, dass die Sparkasse, die Apotheke und andere Geschäfte geschlossen wurden. Die mangelnde Sauberkeit bemängelten sechs Personen. Über das Verkehrsgeschehen beschwerten sich acht Personen.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Alle Einrichtungen des täglichen Lebens sind geschlossen worden. Früher hatten wir hier alles was man zum Leben benötigte."

- „Es sind viele Ausländer dazu gekommen, es ist laut und unruhig, auch spät abends.“
- „Die Vermüllung hat zugenommen, es fehlen Papier- und Glascontainer. Der Durchgangsverkehr hat stark zugenommen. Es wird trotz Tempo 30 am gesamten Kuhlerkamp gerast.“
- „Die Müllproblematik am Containerstandort (Heinrichstraße) hat erheblich zugenommen. Anzahl der Hunde und deren Hinterlassenschaften hat zugenommen.“
- „Spärliche Abendbeleuchtung, viele Schlaglöcher, unebene Gehwegplatten.“
- „Es hat schon mehrere Einbrüche gegeben.“
- „Keine Telefonzelle, Polizei selten und zu kurz.“
- „Es hat sich leider vieles zum Nachteil entwickelt. Keine Apotheke, Sparkasse, Lebensmittelgeschäft, Bäcker, Blumenladen, alles wurde geschlossen.“
- „Kinderspielplatz zum Bolzplatz umfunktioniert. Auch in der Mittagszeit sehr laut. Grillen, Trinkgelage und Zusammenkünfte auf der Straße.“
- „Trotz verkehrsreicher Straße (Margaretenstraße) kein Bürgersteig. Sehr gefährlich für alte Leute oder Mütter mit Kinderwagen.“
- „Die Hecke am Bolzplatz (Tückingschulstraße) wird immer breiter, die Straße wird immer schmaler, man kann als Fußgänger kaum ausweichen (da reger Verkehr).
- Parkprobleme in der Thomasstraße

5. Vergleich der Quartiere

Nachfolgend wird über die Ergebnisse der Umfrage ein Überblick gegeben. In ersten Teil werden die auffälligen Unterschiede der Quartiere benannt. Im zweiten Teil sind die Ergebnisse der Befragung in Tabellenform dargestellt.

Teilnehmer an der Befragung
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 1 und 2 abgebildet.
(Seiten 23 ff.).

- Rücklaufquote für ganz Hagen: 36,5 %
  Höchste Rücklaufquote: Hasper Bachtal, 66,2 %
  Niedrigste Rücklaufquote: Fley, 10,6 %
- Männliche Befragungsteilnehmer: 41,1 %
  Weibliche Befragungsteilnehmer: 57,7 %, weitere Befragungsteilnehmer machten keine Angaben zum Geschlecht.
  Die meisten weiblichen Befragungsteilnehmer gab es am Quambusch, nämlich 62,7 %, im Hasper Bachtal mit 45,1 % die wenigsten.
- Ein Großteil der Befragungsteilnehmer war von 75 bis unter 80 Jahre alt, nämlich 38,2 %.
  In Oege haben wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage teilgenommen als in den anderen Quartieren.
- 53,3 % der Befragungsteilnehmer sind verheiratet, 38,3 % leben alleine.
  In absoluten Zahlen leben nach der Befragung die meisten Alleinstehenden in Helfe (174) und Eilpe (155).
- Nur 35 Pflegeheimbewohner haben an der Umfrage teilgenommen.

- Die meisten der Befragungsteilnehmer leben schon über zehn Jahre im Quartier. In Oege sind dies 98,6 % der Befragungsteilnehmer, in anderen Quartieren etwas weniger.
- Insgesamt 93,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. Senioren, die in anderen Ländern geboren sind, haben nur vereinzelt geantwortet; wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gab.

Unterstützungsbedarf der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 2 ersichtlich. (Seite 24)

- 32,7 % der Befragungsteilnehmer in Hagen bezeichnen sich als fit. In Fley bezeichnen sich 53,3 % der Befragungsteilnehmer als fit, in Oege nur 16,4 %. Allerdings haben sich in Oege auch wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage beteiligt.
- In der Selbecke sind 50,9 % der an der Umfrage teilnehmenden Senioren leicht eingeschränkt, in Fley nur 26,7 % (Durchschnitt 40,7 %).
- Auf eine Gehhilfe / Rollator sind in Fley nur 13,3 % der Befragungsteilnehmer angewiesen, am Quambusch hingegen 30,2 %.
- In Fley benötigen nur 16,7 % der Befragungsteilnehmer manchmal oder immer personelle Unterstützung, in Delstern sind es 50,1 %.
- In allen Quartieren werden die Unterstützungsleistungen in erster Linie von Familienmitgliedern oder vom Partner erbracht.

Freizeitverhalten der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 3 bis 5 ersichtlich.
(Seite 25 ff.)
Im Fragebogen wurde gefragt, welche Veranstaltungen die Senioren besuchen.

- Durchschnittlich 34,4 % der Befragungsteilnehmer organisieren ihre Freizeit selber, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge, in Helfe machten 41,1 % diese Aussage.
- 32,3 % der Befragungsteilnehmer aus allen Quartieren besuchen den Gottesdienst. In Fley gaben dies sogar 53,3 % der Befragungsteilnehmer an.
- 12,9 % der Befragungsteilnehmer in Hagen gaben an, Sportkurse zu besuchen. In Westerbauer waren dies 19,4 %, in Delstern 2,4 %.

Weiter wurde gefragt, an welchen Orten die Möglichkeit besteht, sich mit anderen Menschen zu treffen.

- Durchschnittlich 29,8 % der Befragungsteilnehmer besuchen ein Gemeindehaus. 42,1 % der Eilper Senioren und 36,1 % der Senioren aus Rummenohl nutzen das Gemeindehaus. Am Baukloh sind dies nur 13,3 % der Senioren.
- Auch Cafés, Eisdielen, Gaststätten und Kneipen sind beliebte Treffpunkte. Insgesamt rund 50 % der Befragungsteilnehmer nutzen diese Angebote. Das Nutzungsverhalten in den einzelnen Quartieren ist dabei je nach vorhandenem Angebot sehr unterschiedlich.

- 20,2 % der Befragungsteilnehmer besuchen nach ihren Angaben die Seniorenbegegnungsstätten, die Prozentzahlen schwanken zwischen 3,3 % (Rummenohl) und 28,4 % (Helfe).
- 43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen. In Dahl, Priorei und Rummenohl sind 50 % oder mehr der Befragungsteilnehmer Vereinsmitglied.
- Am beliebtesten sind Sportvereine, insbesondere bei den Senioren in der Selbecke, in Dahl, in Priorei und in Eilpe.

- Angebote im Quartier nehmen durchschnittlich 21,9 % der Senioren regelmäßig wahr (einmal bis mehrmals wöchentlich oder einmal bis mehrmals monatlich). In Helfe sind dies 24,9 %. In Dahl sind es 28,0 % und in Rummenohl sogar 36,1 %, obwohl dort weniger Angebote vorhanden sind als in anderen Stadtteilen. 14,9 % der Hagener Senioren nehmen im Quartier gar keine Angebote wahr.
- Rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme an Angeboten, in Delstern waren dies sogar mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer. 10,4 % gaben an, dass sie keine Möglichkeit hätten, die Angebote zu erreichen, insbesondere Menschen aus Rummenohl und Oege nannten diesen Grund.

Finanzielle Situation der Senioren

- Durchschnittlich 94,4 % der Befragungsteilnehmer erhalten Rente oder Pension, 1,6 % erhalten Grundsicherung, 0,5 % erhalten Wohngeld. Nach der Befragung ist die Quote der Sozialleistungsbezieher ab 75 Jahre in den Quartieren Eilpe (3,9 %) und Delstern (4,8 %) am höchsten.
- Als vermögend bezeichnen sich nur 0,9 % der Befragungsteilnehmer. Keine finanziellen Probleme haben 67,9 %, wobei in Fley und Priorei jeweils über 73 % diese Angabe machten. In Delstern sehen die Senioren ihre finanzielle Situation als nicht so gut an: nur 47,6 % gab an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gab an, sich einschränken zu müssen, keiner gab an, sich stark einschränken zu müssen. Auch viele Befragungsteilnehmer aus Rummenohl gaben an, sich einschränken zu müssen (27,9 %) oder sich stark einschränken zu müssen (6,6 %). Jeweils 7,1 % der Befragungsteilnehmer vom Quambusch und aus Priorei kreuzten an, dass sie sich stark einschränken müssen (Durchschnitt für Hagen: 3,8 %).

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabellen 6 ersichtlich. (Seite 25 ff.)

Mobilität der Senioren

- Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer hat ein Auto, nämlich 47,7 %. In Fley haben sogar zwei Drittel der Teilnehmer ein Auto; in Dahl, Priorei und Rummenohl jeweils mehr als die Hälfte. Am Quambusch ist es nur knapp ein Drittel der Teilnehmer.
- Der öffentliche Personennahverkehr wird von 46,9 % der Befragungsteilnehmer genutzt. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer vom Quambusch nutzen den ÖPNV (57,1 %), hier haben auch relativ wenig Teilnehmer ein Auto. Am wenigsten nutzen die Befragungsteilnehmer aus Oege den ÖPNV (24,7 %).

- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist auch zu Fuß unterwegs, in Helfe sind dies sogar 49,0 %.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer fährt auch mit Angehörigen und Bekannten. In Oege nutzen sogar 43,8 % der Teilnehmer diese Möglichkeit, hier nutzen auch viel weniger den ÖPNV als in anderen Quartieren.
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist mit dem ÖPNV zufrieden. 9,5 % sind nicht zufrieden, insbesondere die Teilnehmer aus Oege.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 7 ersichtlich. (Seite 29 ff.)

Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren

- Nur 11,6 % der Befragungsteilnehmer sind mit den Freizeitmöglichkeiten in ihrem Quartier zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren in Oege und Rummenohl.
- Insgesamt 37 % der Befragungsteilnehmer sind mit der medizinischen Versorgung zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren am Kuhlerkamp, in Rummenohl und in Fley.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer sind mit der Einkaufssituation im Quartier zufrieden. Besonders zufrieden sind offenbar die Senioren in der Selbecke und in Eilpe (67,3 % und 65,4 %). Ebenfalls knapp ein Drittel ist mit der Einkaufssituation nicht zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren der Quartiere, wo vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten sind, so in Rummenohl, am Kuhlerkamp und in Oege.
- Mit den Dienstleistungen sind ebenfalls knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer zufrieden. Besonders zufrieden sind die Menschen in Eilpe, besonders unzufrieden die Menschen in Fley.

Die Zufriedenheit der Bewohner sinkt mit dem vorhandenen Angebot. Insbesondere dort, wo früher ein Angebot vorhanden war und heute nicht mehr, sind viele Senioren unzufrieden.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 8 ersichtlich. (Seite 30 ff.)

Was fehlt im Quartier und was hat sich zum Nachteil verändert?

Auf diese Fragen waren freie Antworten möglich.

- Die Befragungsteilnehmer beklagen vielfach, dass ein Supermarkt, ein Lebensmittelgeschäft oder eine Einkaufsmöglichkeit überhaupt fehlen, so die Senioren am Kuhlerkamp (70 % der Teilnehmer), in Fley, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Delstern, in Priorei, Rummenohl und Oege.
- Dort wo Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, werden oftmals weitere Einkaufsmöglichkeiten gewünscht, so zum Beispiel eine Bäckerei, einen Metzger oder ein Schuhgeschäft. Auch in Eilpe, wo viele Geschäfte vorhanden sind, wünschen sich die Senioren zusätzlich eine Drogerie, einen Baumarkt und eine Reinigung.
- In einigen Quartieren wünschen sich die Befragungsteilnehmer einen Einkaufsdienst oder einen Lieferdienst der Supermärkte; so zum Beispiel in Fley, Westerbauer, am Quambusch, in der Selbecke und in Dahl.
- Oftmals wird auch die fehlende medizinische Versorgung bemängelt: Allgemeinmediziner, Fachärzte und Apotheken sind nicht in allen Quartieren

vorhanden. So beklagen 28,4 % der Befragungsteilnehmer aus Helfe (137 Personen), dass in Helfe Ärzte fehlen, insbesondere wünschen sich die Senioren wieder einen Allgemeinmediziner.
- Die Senioren empfinden es auch als negativ, dass einige Sparkassenfilialen geschlossen haben. Auf dem Kuhlerkamp, in Dahl, in Priorei und in Oege fehlt nach Ansicht der Senioren eine Sparkasse / eine Bank.
- In fast allen Quartieren wird die mangelnde Sauberkeit beanstandet, insbesondere die Verschmutzung durch Hinterlassenschaften von Hunden wird bemängelt.
- In einigen Quartieren wird ein (gemütliches) Café, eine Eisdiele, ein Restaurant oder eine Begegnungsstätte vermisst, so am Quambusch, in Eilpe und in der Selbecke.
- Vielfach werden schlechte Fußwege und Straßen bemängelt, z.B. am Kuhlerkamp, in Helfe, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Dahl und in Oege.
- Fehlende Parkplätze bemängeln die Senioren in Helfe, Westerbauer, am Baukloh, in Eilpe, in Delstern und in Priorei.
- Zu hohes Verkehrsaufkommen, Lärm durch Fahrzeuge und Industrielärm werden in Helfe, Fley, im Hasper Bachtal, in Eilpe, in Delstern, in der Selbecke und in Priorei bemängelt.
- Die Senioren am Quambusch wünschen sich mehr abgesenkte Bürgersteige.
- Mehr Sitzbänke wünschen sich die Senioren in Eilpe, die „Baumelbank“ fehlt den Senioren in Helfe.
- Den Fleyer Senioren fehlt der Lebensmittelverkaufsladen.
- Für Dahl, Priorei und Rummenohl wird ein Bürgerbus gewünscht.
- Den Senioren in Eilpe, Delstern, in der Selbecke und Dahl fehlt ein Bürgeramt.

Weitere Aussagen der Bewohner zum Quartier
- Dennoch fühlen sich fast 80 % der Umfrageteilnehmer in ihrem Quartier wohl. Besonders zufrieden sind die Senioren in Helfe (87,3 %), in Delstern hingegen fühlen sich nur
  59,5 % wohl.
- Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer gibt an, Menschen zu begegnen und Gespräche zu führen. Insbesondere die Menschen in Eilpe und Helfe trafen diese Aussage.
- Ebenfalls über 50 % der Befragungsteilnehmer gaben an, Unterstützung von Familie und Freunden zu erhalten. Besonders viele Menschen in Oege trafen diese Aussage.
- Wichtig scheinen auch Kontakte zur Nachbarschaft zu sein: 61,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich gut mit den Nachbarn zu verstehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Besonders häufig trafen die Senioren in Helfe diese Aussage.
- Nur 1,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt. Auffallend ist, dass 7,1 % der Senioren in Priorei keine Unterstützung erhalten während im Hasper Bachtal und Fley niemand ohne Unterstützung leben muss.
- 4,6 % aller Befragungsteilnehmer haben Angst nach draußen zu gehen. Als Gründe dafür werden mangelnde Beleuchtung (10,8 % in Helfe), Angst vor Stürzen (24,5 %

in Dahl) und Angst vor Überfällen (Delstern 33,3 %, Selbecke und Hasper Bachtal jeweils 25,5 %) genannt. 8,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich nicht in den Bus zu trauen, in Delstern machten sogar 19 % der Senioren diese Aussage.

Daten zu diesen Fragestellungen in den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 9 ersichtlich. (Seite 31 ff.)

Schwierigkeiten im Quartier

- 13,0 % der Befragungsteilnehmer finden die Straßenverhältnisse im Quartier schwierig. Während in Oege 45,2 % diese Aussage getroffen haben, waren es in Helfe nur 3,9 %.
- 19,3 % finden, dass die Bürgersteige in einem schlechten Zustand sind, insbesondere die Senioren in Fley (63,3 %) finden dies.
- Für rund 20 % der Senioren sind die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar. Während 47,9 % der Befragungsteilnehmer in Oege und 46,5 % auf dem Kuhlerkamp diese Aussage machten, waren es am Quambusch nur 8,5 %.
- Einige Senioren bemängeln, dass die Haltestellen zu weit weg seien (8,6 %). In Oege fanden dies sogar 32,9 %.
- Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Während in Eilpe 16,9 % der Teilnehmer eine Ansprechperson kennen, waren es in auf dem Baukloh, im Hasper Bachtal und in Oege weniger als 3 %.

Tabelle 1

	Rücklaufquoten		Geschlecht der Befragungsteilnehmer				Alter der Befragungsteilnehmer				
	angeschriebene Bewohner 75 Jahre und älter	Rücklauf gesamt	Rücklauf in Prozent gesamt	weiblich in Prozent	männlich in Prozent	keine Angabe in Prozent	75 - 79 Jahre in Prozent	80 - 84 Jahre in Prozent	85 - 89 Jahre in Prozent	über 90 Jahre in Prozent	keine Angabe
Kuhlerkamp	396	159	40,2%	60,4%	37,1%	2,5%	37,1%	32,7%	23,3%	5,7%	1,3%
Helfe	1.103	482	43,7%	60,0%	39,2%	0,8%	35,9%	41,9%	15,6%	5,8%	0,8%
Fley	282	30	10,6%	60,0%	40,0%	0,0%	53,3%	23,3%	13,3%	10,0%	0,0%
Westerbauer	527	175	33,2%	58,3%	38,3%	3,4%	33,7%	40,6%	17,7%	7,4%	0,6%
Quambusch	673	212	31,5%	62,7%	36,3%	0,9%	31,1%	34,9%	19,8%	13,2%	0,9%
Baukloh	157	60	38,2%	50,0%	50,0%	0,0%	43,3%	30,0%	23,3%	3,3%	0,0%
Hasper Bachtal	77	51	66,2%	45,1%	54,9%	0,0%	52,9%	25,5%	11,8%	9,8%	0,0%
Eilpe	935	356	38,1%	55,9%	42,7%	1,4%	42,1%	36,2%	15,2%	6,2%	0,3%
Delstern	185	42	22,7%	57,1%	42,9%	0,0%	35,7%	42,9%	19,0%	2,4%	0,0%
Selbecke	135	55	40,7%	56,4%	43,6%	0,0%	49,1%	32,7%	14,5%	3,6%	0,0%
Dahl	359	143	39,8%	55,9%	43,4%	0,0%	38,5%	32,2%	22,4%	7,0%	0,0%
Priorei	129	42	32,6%	54,8%	45,2%	0,0%	33,3%	35,7%	28,6%	2,4%	0,0%
Rummenohl	162	61	37,7%	55,7%	44,3%	0,0%	55,7%	29,5%	9,8%	4,9%	0,0%
Oege	201	73	36,3%	50,7%	46,6%	2,7%	27,4%	41,1%	20,5%	11,0%	0,0%
Gesamt	**5.321**	**1.941**	**36,5%**	**57,7%**	**41,1%**	**1,2%**	**38,2%**	**36,6%**	**17,7%**	**7,0%**	**0,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 2

	Wohnform							Unterstützungsbedarf der Senioren						
	mit Ehepartnerin / Ehepartner	mit Lebens-partnerin / Lebens-partner	Ich lebe alleine	in einer Wohn-gemeinschaft	in einer sonstigen Wohnform	in einem Pflegeheim	keine Angabe	Ich bin fit	Ich bin leicht eingeschränkt	Ich brauche eine Gehhilfe oder einen Rollator	Ich sitze im Rollstuhl	Ich brauche manchmal Unterstützung	Ich brauche immer Unterstützung	keine Angabe
Kuhlerkamp	44,7%	1,9%	43,4%	0,0%	1,9%	4,4%	3,8%	26,4%	50,9%	25,8%	1,3%	16,4%	5,7%	0,6%
Helfe	55,6%	2,5%	36,1%	1,0%	1,5%	2,1%	1,2%	32,6%	41,5%	23,9%	2,7%	13,1%	9,1%	1,7%
Fley	63,3%	0,0%	30,0%	0,0%	3,3%	3,3%	0,0%	53,3%	26,7%	13,3%	0,0%	10,0%	6,7%	0,0%
Westerbauer	52,0%	4,0%	38,3%	0,6%	1,1%	0,0%	4,0%	38,9%	38,9%	25,7%	0,6%	16,0%	8,0%	0,6%
Quambusch	46,7%	1,9%	43,9%	0,0%	2,4%	6,1%	0,9%	20,8%	42,5%	30,2%	3,8%	15,1%	11,3%	0,5%
Baukloh	58,3%	1,7%	30,0%	5,0%	3,3%	0,0%	1,7%	45,0%	30,0%	20,0%	5,0%	8,3%	8,3%	1,7%
Hasper Bachtal	47,1%	5,9%	41,2%	3,9%	2,0%	0,0%	0,0%	31,4%	43,1%	23,5%	3,9%	11,8%	13,7%	0,0%
Eilpe	50,0%	4,5%	43,5%	0,0%	1,4%	0,3%	0,3%	39,1%	36,0%	21,9%	1,4%	12,6%	7,6%	0,6%
Delstern	57,1%	2,4%	35,7%	0,0%	2,4%	0,0%	2,4%	23,8%	35,7%	26,2%	2,4%	31,0%	19,0%	0,0%
Selbecke	67,3%	1,8%	29,1%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	30,9%	50,9%	18,2%	3,6%	10,9%	10,9%	0,0%
Dahl	57,3%	2,8%	32,9%	0,7%	2,1%	2,8%	1,4%	36,4%	39,9%	20,3%	4,2%	11,9%	9,1%	0,7%
Priorei	64,3%	0,0%	23,8%	0,0%	4,8%	0,0%	7,1%	35,7%	40,5%	23,8%	2,4%	16,7%	4,8%	0,0%
Rummenohl	49,2%	1,6%	47,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	32,8%	37,7%	26,2%	0,0%	14,8%	9,8%	0,0%
Oege	67,1%	1,4%	26,0%	2,7%	1,4%	0,0%	1,4%	16,4%	47,9%	26,0%	4,1%	17,8%	13,7%	1,4%
Gesamt	**53,3%**	**2,8%**	**38,3%**	**0,8%**	**1,7%**	**1,9%**	**1,5%**	**32,7%**	**40,7%**	**24,0%**	**2,4%**	**14,1%**	**9,1%**	**0,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 3

Besuch von Veranstaltungen											
	Senioren-gruppe	Angebote der Begegnungs-stätten	Gottes-dienst	Kaffeerunde	Spiele-nachmittag	Sportkurs	Wandern	Angebote von Vereinen	Sonstige Angebote der Kirchen	Selbst organisiert	Sonstige Veran-staltungen
Kuhlerkamp	13,8%	5,7%	36,5%	11,3%	6,3%	9,4%	6,3%	6,9%	10,7%	32,1%	10,1%
Helfe	9,1%	6,4%	41,1%	13,1%	6,0%	13,9%	9,5%	10,4%	16,8%	41,1%	18,9%
Fley	6,7%	10,0%	53,3%	3,3%	3,3%	10,0%	16,7%	0,0%	16,7%	33,3%	13,3%
Westerbauer	12,0%	6,3%	24,0%	14,3%	3,4%	19,4%	12,0%	12,0%	15,4%	38,3%	14,9%
Quambusch	8,0%	9,4%	25,0%	18,4%	8,0%	17,9%	8,0%	8,0%	13,2%	33,5%	5,7%
Baukloh	6,7%	6,7%	35,0%	11,7%	3,3%	15,0%	10,0%	1,7%	11,7%	20,0%	8,3%
Hasper Bachtal	9,8%	0,0%	21,6%	9,8%	5,9%	11,8%	7,8%	13,7%	11,8%	39,2%	31,4%
Eilpe	9,6%	4,2%	36,5%	14,9%	5,9%	12,4%	9,8%	14,9%	16,6%	37,4%	11,5%
Delstern	0,0%	4,8%	9,5%	9,5%	4,8%	2,4%	4,8%	19,1%	9,5%	35,7%	14,3%
Selbecke	5,5%	5,5%	14,5%	9,1%	5,5%	7,3%	9,1%	12,7%	9,1%	34,5%	10,9%
Dahl	9,1%	4,9%	30,1%	13,3%	4,2%	9,8%	14,0%	19,6%	13,3%	25,9%	20,3%
Priorei	11,9%	2,4%	9,5%	9,5%	7,1%	9,5%	19,0%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%
Rummenohl	6,6%	1,6%	31,1%	14,8%	3,3%	9,8%	19,7%	14,8%	14,8%	18,0%	11,5%
Oege	9,6%	2,7%	26,0%	6,8%	5,5%	8,2%	2,7%	20,5%	15,1%	26,0%	6,8%
Gesamt	**9,3%**	**5,6%**	**32,3%**	**13,2%**	**5,6%**	**12,9%**	**9,9%**	**12,1%**	**14,5%**	**34,4%**	**14,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 4

	Orte zum Treffen							Mitgliedschaft in einem Verein							
	Gemeinde-haus	Café / Eisdiele	Gaststätte / Kneipe	Senioren-begegnungs-stätte	Sonstige Orte	keine Möglichkeit bekannt	keine Angabe	Sport-verein	Hilfs-organisation	Musik-gruppe	Partei*	Sonstiger Verein	Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen gesamt	keine Mitgliedschaft in einem Verein	keine Angabe
Kuhlerkamp	30,2%	11,3%	13,8%	13,8%	19,5%	15,1%	18,2%	15,1%	4,2%	3,6%	1,2%	19,9%	44,3%	49,4%	6,3%
Helfe	33,6%	43,2%	26,8%	28,4%	22,0%	6,0%	10,2%	15,4%	3,9%	4,8%	3,9%	23,2%	41,9%	52,1%	6,0%
Fley	26,7%	26,7%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	23,3%	0,0%	13,3%	3,3%	16,7%	46,7%	53,3%	0,0%
Westerbauer	24,6%	25,7%	24,6%	27,4%	19,4%	8,6%	16,0%	24,0%	0,6%	5,1%	6,3%	16,6%	44,0%	52,6%	3,4%
Quambusch	20,3%	30,2%	19,8%	26,4%	17,0%	9,9%	15,1%	16,5%	2,4%	2,4%	2,8%	12,3%	31,1%	67,0%	1,9%
Baukloh	13,3%	21,7%	13,3%	13,3%	21,7%	23,3%	18,3%	23,3%	0,0%	1,7%	1,7%	11,7%	33,3%	61,7%	5,0%
Hasper Bachtal	19,6%	29,4%	17,6%	9,6%	31,4%	13,7%	13,7%	13,7%	5,9%	2,0%	2,0%	37,3%	47,1%	49,0%	3,9%
Eilpe	42,1%	31,7%	23,6%	21,3%	20,5%	5,6%	15,7%	26,1%	5,3%	2,8%	3,1%	17,1%	47,5%	50,8%	1,7%
Delstern	19,1%	19,1%	23,8%	14,3%	21,4%	16,7%	23,8%	21,4%	2,4%	0,0%	4,8%	23,8%	42,9%	54,8%	2,4%
Selbecke	20,0%	30,9%	25,5%	16,4%	20,0%	18,2%	5,5%	29,1%	0,0%	0,0%	1,8%	12,7%	40,0%	54,5%	5,5%
Dahl	28,7%	14,7%	28,7%	7,0%	20,3%	14,7%	16,1%	27,3%	2,8%	4,9%	7,0%	27,3%	55,9%	36,4%	7,7%
Priorei	19,0%	4,8%	26,2%	4,8%	33,3%	7,1%	21,4%	26,2%	0,0%	14,3%	4,8%	11,9%	50,0%	47,6%	2,4%
Rummenohl	36,1%	4,9%	14,8%	3,3%	21,3%	34,4%	6,6%	21,3%	4,9%	8,2%	3,3%	21,3%	50,8%	45,9%	3,3%
Oege	21,9%	15,1%	8,2%	11,0%	16,4%	34,2%	17,8%	23,3%	5,5%	5,5%	0,0%	16,4%	43,8%	52,1%	4,1%
Gesamt	**29,8%**	**28,1%**	**22,3%**	**20,2%**	**20,7%**	**11,4%**	**14,3%**	**20,7%**	**3,4%**	**4,2%**	**3,6%**	**19,5%**	**43,4%**	**52,4%**	**4,2%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich
* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 5

	Wie oft werden Angebote im Quartier wahrgenommen						Gründe für eine Nichtteilnahme an Angeboten						
	einmal bis mehrmals wöchentlich	einal bis mehrmals monatlich	unregelmäßig	selten	gar nicht	keine Angabe	kein Interesse	keine passenden Angebote	keine Information	körperliche Einschränkung	keine Möglichkeit hinzukommen	sonstige Gründe	keine Angabe
Kuhlerkamp	10,7%	10,1%	6,3%	13,2%	14,5%	45,3%	22,6%	20,1%	10,1%	29,6%	10,7%	2,5%	29,6%
Helfe	10,8%	14,1%	20,5%	21,8%	25,7%	7,1%	23,2%	15,4%	6,4%	27,6%	6,2%	0,0%	35,7%
Fley	6,7%	16,7%	10,0%	16,7%	40,0%	0,0%	23,3%	16,7%	13,3%	20,0%	10,0%	0,0%	30,0%
Westerbauer	10,9%	9,1%	17,1%	19,4%	8,6%	34,9%	29,1%	18,9%	5,1%	24,6%	14,9%	0,0%	27,4%
Quambusch	15,1%	9,0%	15,6%	19,3%	5,7%	35,4%	20,8%	14,6%	10,4%	38,2%	12,3%	0,0%	23,6%
Baukloh	6,7%	6,7%	6,7%	20,0%	15,0%	45,0%	23,3%	15,0%	20,0%	31,7%	16,7%	0,0%	20,0%
Hasper Bachtal	7,8%	5,9%	11,8%	27,5%	7,8%	39,2%	19,6%	15,7%	9,8%	29,4%	13,7%	0,0%	31,4%
Eilpe	7,6%	13,8%	14,0%	22,5%	5,1%	37,1%	21,4%	20,2%	8,4%	26,1%	8,1%	0,0%	31,7%
Delstern	2,4%	4,8%	16,7%	19,0%	14,3%	42,9%	23,8%	19,0%	2,4%	54,8%	16,7%	2,4%	11,9%
Selbecke	7,3%	9,1%	18,2%	18,2%	3,6%	43,6%	27,3%	23,6%	1,8%	34,5%	7,3%	0,0%	21,8%
Dahl	10,5%	17,5%	10,5%	21,0%	29,4%	11,2%	21,0%	16,8%	4,2%	25,2%	6,3%	0,0%	37,8%
Priorei	19,0%	2,4%	9,5%	9,5%	21,4%	38,1%	16,7%	9,5%	4,8%	31,0%	14,3%	0,0%	35,7%
Rummenohl	13,1%	23,0%	3,3%	6,6%	6,6%	47,5%	16,4%	32,8%	8,2%	32,8%	18,0%	0,0%	26,2%
Oege	2,7%	6,8%	9,6%	23,3%	21,9%	35,6%	6,8%	27,4%	13,7%	41,1%	21,9%	0,0%	26,0%
Gesamt	**10,1%**	**11,8%**	**14,5%**	**19,7%**	**14,9%**	**29,0%**	**22,0%**	**18,2%**	**7,9%**	**29,8%**	**10,4%**	**0,3%**	**30,3%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 6

	Einkommensarten					Finanzielle Situation				
	Rente / Pension	Grundsicherung	Wohngeld	sonstige Einkünfte	keine Angaben	vermögend	keine Probleme	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	keine Angaben
Kuhlerkamp	93,1%	1,9%	0,0%	7,5%	5,7%	1,3%	67,3%	20,8%	2,5%	8,2%
Helfe	95,0%	1,9%	0,0%	0,0%	3,1%	0,6%	70,5%	17,2%	4,6%	7,1%
Fley	96,7%	0,0%	3,3%	3,3%	3,3%	3,3%	73,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Westerbauer	94,9%	1,7%	0,6%	7,4%	4,0%	0,0%	67,4%	21,1%	1,7%	9,7%
Quambusch	94,8%	2,8%	0,9%	2,8%	5,2%	0,5%	64,2%	21,2%	7,1%	7,1%
Baukloh	91,7%	0,0%	0,0%	3,3%	8,3%	0,0%	65,0%	21,7%	1,7%	11,7%
Hasper Bachtal	98,0%	0,0%	0,0%	5,9%	2,0%	0,0%	62,7%	19,6%	3,9%	13,7%
Eilpe	94,1%	2,5%	1,4%	5,6%	5,9%	1,1%	69,9%	16,0%	3,9%	9,0%
Delstern	81,0%	2,4%	2,4%	7,1%	19,0%	2,4%	47,6%	23,8%	0,0%	26,2%
Selbecke	96,4%	1,8%	0,0%	5,5%	3,6%	1,8%	70,9%	16,4%	5,5%	5,5%
Dahl	96,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	2,1%	70,6%	17,5%	1,4%	8,4%
Priorei	95,2%	0,0%	0,0%	14,3%	4,8%	2,4%	73,8%	11,9%	7,1%	4,8%
Rummenohl	95,1%	0,0%	0,0%	8,2%	4,9%	0,0%	55,7%	27,9%	6,6%	9,8%
Oege	91,8%	0,0%	0,0%	2,7%	8,2%	1,4%	67,1%	21,9%	0,0%	9,6%
Hagen gesamt	**94,4%**	**1,6%**	**0,5%**	**3,9%**	**4,7%**	**0,9%**	**67,9%**	**18,8%**	**3,8%**	**8,6%**

* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 7

	Mobilität der Senioren								Zufriedenheit mit dem ÖPNV				
	Auto	ÖPNV	zu Fuß	Fahrrad	mit Angehörigen	Taxi	Sonstiges	keine Angabe	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Geht so	nutze ich nicht	keine Angabe
Kuhlerkamp	46,5%	48,4%	25,8%	3,1%	31,4%	5,7%	1,9%	3,1%	42,1%	5,7%	21,4%	25,8%	5,0%
Helfe	51,5%	46,9%	49,0%	8,7%	31,1%	1,0%	3,9%	2,5%	32,6%	7,9%	19,9%	33,8%	4,1%
Fley	66,7%	33,3%	30,0%	10,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%	13,3%	16,7%	20,0%	50,0%	0,0%
Westerbauer	48,6%	48,6%	34,9%	6,3%	29,7%	1,1%	1,1%	0,0%	32,6%	12,6%	17,7%	36,6%	0,6%
Quambusch	32,1%	57,1%	31,6%	3,8%	38,2%	2,8%	4,3%	3,8%	38,4%	10,4%	25,6%	24,6%	1,4%
Baukloh	51,7%	35,0%	23,3%	6,7%	31,7%	3,3%	5,0%	1,7%	25,0%	10,0%	15,0%	43,3%	6,7%
Hasper Bachtal	51,0%	43,1%	21,6%	7,8%	39,2%	5,9%	3,9%	0,0%	26,9%	3,8%	23,1%	40,4%	3,8%
Eilpe	45,2%	57,0%	45,8%	6,5%	31,2%	2,8%	2,3%	1,4%	48,6%	7,9%	18,3%	24,4%	0,8%
Delstern	42,9%	40,5%	35,7%	4,8%	35,7%	4,8%	2,4%	2,4%	33,3%	9,5%	19,0%	35,7%	2,4%
Selbecke	47,3%	41,8%	38,2%	5,5%	29,1%	1,8%	0,0%	2,8%	32,7%	14,5%	20,0%	32,7%	0,0%
Dahl	55,9%	34,3%	25,2%	4,9%	33,6%	0,7%	2,1%	2,8%	30,8%	4,9%	9,8%	46,9%	5,6%
Priorei	52,4%	33,3%	14,3%	4,8%	35,7%	2,4%	2,4%	2,4%	35,7%	9,5%	14,3%	35,7%	4,8%
Rummenohl	54,1%	41,0%	26,2%	4,9%	42,6%	0,0%	0,0%	0,0%	37,7%	16,4%	16,4%	27,9%	1,6%
Oege	46,6%	24,7%	27,4%	4,1%	43,8%	0,0%	4,1%	5,5%	23,3%	27,4%	2,7%	43,8%	2,7%
Gesamt	**47,7%**	**46,9%**	**36,9%**	**6,2%**	**32,8%**	**2,2%**	**8,1%**	**2,4%**	**36,0%**	**9,5%**	**18,4%**	**32,6%**	**2,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 8

	Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten					Zufriedenheit mit der medizinische Versorgung					Zufriedenheit mit der Einkaufssituation					Zufriedenheit mit den Dienstleistungen				
	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe
Kuhlerkamp	3,8%	3,1%	6,3%	41,5%	45,3%	1,9%	0,0%	2,5%	71,7%	23,9%	1,3%	0,6%	0,6%	78,6%	18,9%	14,5%	9,4%	18,2%	30,2%	27,7%
Helfe	12,7%	14,9%	14,7%	7,9%	49,8%	17,8%	12,0%	10,0%	34,9%	25,3%	42,7%	28,4%	13,5%	4,8%	10,6%	35,3%	26,8%	15,1%	5,2%	17,6%
Fley	10,0%	3,3%	6,7%	46,7%	33,3%	3,3%	3,3%	13,3%	53,3%	26,7%	0,0%	6,7%	10,0%	56,7%	26,7%	3,3%	0,0%	20,0%	53,3%	23,3%
Westerbauer	11,4%	10,3%	10,3%	20,0%	48,0%	39,4%	24,6%	10,9%	10,3%	14,9%	34,3%	24,0%	13,1%	15,4%	13,1%	35,4%	22,9%	12,6%	12,6%	16,6%
Quambusch	6,2%	7,1%	11,8%	23,2%	52,1%	40,6%	25,5%	9,0%	9,0%	16,0%	30,7%	21,2%	22,6%	10,8%	14,6%	30,7%	25,5%	15,1%	8,0%	20,8%
Baukloh	8,3%	6,7%	6,7%	36,7%	41,7%	23,3%	11,7%	6,7%	26,7%	31,7%	16,7%	18,3%	8,3%	30,0%	26,7%	18,3%	11,7%	8,3%	30,0%	31,7%
Hasper Bachtal	7,8%	2,0%	9,8%	15,7%	64,7%	21,6%	17,6%	9,8%	15,7%	35,3%	17,6%	13,7%	11,8%	21,6%	35,3%	23,5%	11,8%	5,9%	19,6%	39,2%
Eilpe	18,5%	12,4%	8,7%	13,5%	46,9%	59,6%	19,9%	5,6%	3,7%	11,2%	65,4%	18,8%	4,2%	3,9%	7,6%	49,2%	23,6%	6,5%	4,5%	16,3%
Delstern	7,1%	0,0%	2,4%	35,7%	54,8%	21,4%	4,8%	14,3%	31,0%	28,6%	26,2%	9,5%	7,1%	33,3%	23,8%	23,8%	4,8%	9,5%	28,6%	33,3%
Selbecke	21,8%	7,3%	10,9%	10,9%	49,1%	52,7%	9,1%	7,3%	10,9%	20,0%	67,3%	9,1%	10,9%	3,6%	9,1%	41,8%	3,6%	12,7%	16,4%	25,5%
Dahl	19,6%	14,7%	7,0%	17,5%	41,3%	35,0%	30,1%	5,6%	10,5%	18,9%	24,5%	26,6%	14,7%	14,0%	20,3%	16,8%	14,0%	21,0%	21,0%	27,3%
Priorei	2,4%	7,1%	7,1%	33,3%	50,0%	38,1%	23,8%	9,5%	4,8%	23,8%	11,9%	7,1%	2,4%	52,4%	26,2%	14,3%	4,8%	11,9%	40,5%	28,6%
Rummenohl	3,3%	4,9%	3,3%	57,4%	31,1%	6,6%	6,6%	6,6%	55,7%	24,6%	0,0%	0,0%	1,6%	80,3%	18,0%	4,9%	18,0%	11,5%	37,7%	27,9%
Oege	1,4%	4,1%	6,8%	56,2%	31,5%	20,5%	5,5%	16,4%	35,6%	21,9%	1,4%	4,1%	1,4%	74,0%	19,2%	2,7%	0,0%	4,1%	72,6%	20,5%
Gesamt	**11,6%**	**10,0%**	**9,9%**	**21,4%**	**47,0%**	**37,0%**	**19,7%**	**10,5%**	**18,1%**	**14,8%**	**28,9%**	**15,1%**	**8,1%**	**27,6%**	**20,2%**	**30,2%**	**19,2%**	**12,8%**	**16,3%**	**21,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 9

	Aussagen zum Quartier										Gründe für die Angst, nach draußen zu gehen					
	Ich fühle mich wohl	Ich fühle mich nicht wohl	Ich begegne Menschen und unterhalte mich	Ich habe Angst, nach draußen zu gehen	Auf meine Bedürfnisse wird Rücksicht genommen	Ich erhalte Unterstützung von Familie und Freunden	Ich habe niemanden, der mich unterstützt	Ich verstehe mich gut mit den Nachbarn	Ich habe keinen Kontakt zu den Nachbarn	keine Angabe	zu wenig Beleuchtung	Angst vor Stürzen	Angst vor Überfällen	traue mich nicht in den Bus	Sonstiges	keine Angabe
Kuhlerkamp	71,7%	2,5%	37,7%	5,0%	5,7%	50,9%	2,5%	50,3%	6,3%	3,8%	7,5%	20,1%	17,0%	8,8%	5,7%	58,5%
Helfe	87,3%	2,3%	59,1%	3,7%	7,7%	53,1%	1,0%	68,0%	4,8%	2,7%	10,8%	20,7%	19,5%	7,5%	6,4%	55,8%
Fley	83,3%	0,0%	46,7%	3,3%	0,0%	43,3%	0,0%	66,7%	3,3%	0,0%	0,0%	16,7%	6,7%	3,3%	20,0%	63,3%
Westerbauer	76,0%	2,9%	52,6%	6,3%	9,1%	54,3%	1,1%	61,7%	4,0%	2,9%	7,4%	22,9%	23,4%	12,0%	3,4%	56,6%
Quambusch	76,9%	4,7%	55,2%	6,1%	5,2%	54,2%	1,4%	61,8%	5,2%	2,8%	8,0%	23,6%	24,5%	10,4%	1,4%	55,2%
Baukloh	83,3%	0,0%	31,7%	0,0%	3,3%	31,7%	3,3%	65,0%	5,0%	5,0%	8,3%	18,3%	16,7%	6,7%	6,7%	56,7%
Hasper Bachtal	66,7%	11,8%	29,4%	5,9%	5,9%	49,0%	0,0%	47,1%	7,8%	2,0%	0,0%	21,6%	25,5%	9,8%	3,9%	52,9%
Eilpe	86,5%	2,2%	62,1%	5,9%	7,0%	57,6%	1,1%	65,4%	4,8%	2,0%	6,7%	14,9%	21,1%	7,0%	3,4%	62,9%
Delstern	59,5%	26,2%	28,6%	9,5%	0,0%	57,1%	2,4%	54,8%	11,9%	4,8%	9,5%	23,8%	33,3%	19,0%	9,5%	38,1%
Selbecke	74,5%	1,8%	40,0%	5,5%	7,3%	47,3%	3,6%	47,3%	10,9%	7,3%	9,1%	20,0%	25,5%	9,1%	5,5%	56,4%
Dahl	76,9%	0,0%	39,9%	2,8%	4,2%	50,3%	2,1%	61,5%	4,9%	5,6%	7,0%	24,5%	7,0%	6,3%	17,0%	58,7%
Priorei	71,4%	0,0%	31,0%	0,0%	2,4%	31,0%	7,1%	64,3%	4,8%	4,8%	4,8%	14,3%	11,9%	4,8%	7,1%	61,9%
Rummenohl	67,2%	3,3%	41,0%	1,6%	8,2%	59,0%	3,3%	52,5%	3,3%	3,3%	8,2%	13,1%	8,2%	13,1%	6,6%	62,3%
Oege	63,0%	5,5%	39,7%	4,1%	2,7%	68,5%	0,0%	58,9%	4,1%	11,0%	8,2%	32,9%	23,3%	5,5%	8,2%	43,8%
Gesamt	**79,4%**	**3,2%**	**50,5%**	**4,6%**	**6,2%**	**53,1%**	**1,6%**	**61,9%**	**5,2%**	**3,5%**	**8,0%**	**20,4%**	**19,5%**	**8,4%**	**5,3%**	**57,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 10

	Schwierigkeiten im Viertel							
	Schwierige Straßen-verhältnisse	Bürgersteige schlecht	Geschäfte nicht fußläufig erreichb.	keine ausreichende Beleuchtung	Haltestellen zu weit weg	es wird nicht gestreut	habe keine Schwierig-keiten	keine Angabe
Kuhlerkamp	20,8%	23,3%	46,5%	5,7%	5,0%	17,0%	21,4%	17,6%
Helfe	3,9%	14,7%	8,7%	7,7%	7,9%	9,3%	42,3%	29,3%
Fley	23,3%	63,3%	30,0%	3,3%	10,0%	3,3%	26,7%	10,0%
Westerbauer	15,4%	20,6%	24,6%	3,4%	4,0%	21,1%	30,9%	24,0%
Quambusch	13,2%	26,4%	8,5%	5,7%	0,9%	10,4%	36,3%	27,4%
Baukloh	11,7%	11,7%	38,3%	1,7%	3,3%	6,7%	33,3%	20,0%
Hasper Bachtal	5,9%	11,8%	23,5%	2,0%	9,8%	19,6%	29,4%	27,5%
Eilpe	10,7%	12,6%	12,4%	3,1%	3,9%	12,4%	47,5%	25,8%
Delstern	14,3%	21,4%	26,2%	4,8%	11,9%	28,6%	23,8%	23,8%
Selbecke	20,0%	27,3%	29,1%	3,6%	10,9%	20,0%	32,7%	20,0%
Dahl	17,5%	16,8%	19,6%	8,4%	25,9%	21,7%	23,8%	25,9%
Priorei	11,9%	9,5%	31,0%	0,0%	0,0%	16,7%	23,8%	28,6%
Rummenohl	16,4%	18,0%	41,0%	1,6%	26,2%	21,3%	16,4%	26,2%
Oege	45,2%	47,9%	47,9%	2,7%	32,9%	5,5%	11,0%	16,4%
Hagen gesamt	**13,0%**	**19,3%**	**20,2%**	**5,0%**	**8,6%**	**13,8%**	**34,6%**	**25,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

6. Ziele und Handlungsoptionen

Um die Lebenssituation der Senioren in der Stadt Hagen zu verbessern, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Folgenden sollen hier die Handlungsfelder benannt werden, bei denen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können.
Diese Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Hinweis: Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Wünschenswert wären Kümmerer im Quartier. Auch in der Dokumentation HAGENplant 2035 werden Quartierskümmerer /-manager als strategisches Ziel vorgeschlagen. Zusätzlich sollen die bestehenden Begegnungsstätten als Ansprechpartner für Senioren fungieren. Die Sozialplanung klärt mit den Leitungen der hauptamtlich geführten Begegnungsstätten, wie die Begegnungsstätten als Ansprechpartner bekannter gemacht werden können.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.11.2020 umzusetzen.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Die Sozialplanung klärt mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um solche Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel durch den Einsatz von Netzwerkkoordinatoren.
Anschließend erarbeitet die Sozialplanung in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten unter Beteiligung der Freiwilligenzentrale ein Konzept, das dem Seniorenbeirat zur Beratung vorgelegt wird.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Die Waren würden dann direkt vom Supermarkt an die Senioren ausgeliefert.
Die Sozialplanung spricht die Leitungen der Hagener Begegnungsstätten mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, Einkaufslisten von Senioren aufzunehmen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weiterzuleiten. Eine Online-Bestellung ist durch die älteren Senioren oftmals nicht möglich, da viele nicht über einen Computer oder über ein Smartphone verfügen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.
Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren (z.B. Kuhlerkamp, Oege, Fley, Delstern, Baukloh, Hasper Bachtal, Quambusch) kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Supermärkte könnten durch diese Maßnahme neue Kunden gewinnen und die Kundenzufriedenheit verbessern.
Um dies zu erreichen, werden unter Moderation der Sozialplanung die Geschäftsführer der Supermärkte von den Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten angesprochen.
Zur personellen Ausstattung von Lieferdiensten ist der Kontakt zur Freiwilligenzentrale herzustellen. Dies mit dem Ziel, Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst zu gewinnen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV
Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. In einem Gespräch mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo sich inzwischen durch den neuen Fahrplan zum 15.12.2019 Verbesserungen ergeben haben und wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.
Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sind die Handlungsbedarfe im UA Mobilität zu beraten.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.
Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Auch im Entwurf des Nahverkehrsplans, der derzeit in den Gremien der Stadt Hagen beraten wird, ist der Bürgerbus als ergänzende mögliche Verkehrsart genannt. Der Betrieb eines Bürgerbusses beruht auf ehrenamtlichem Engagement. Voraussetzung ist weiter die Gründung eines Bürgerbusvereins. Als Beispiel kann hier der Bürgerbus der Stadt Herdecke genannt werden. Zunächst nimmt die Sozialplanung Kontakt mit dem Bürgerbusverein Herdecke auf, um nach den dortigen Erfahrungen zu fragen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de). Diese sind von der Sozialplanung konkret zu erfragen.

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.
Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt. Nutzer müssen einen Kostendeckungsbeitrag entrichten. Träger ist der Verein, die Senioren-Initiative Altenhilfe Kempen e.V..

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.
Die Maßnahmen sind durch die Sozialplanung zunächst mit dem zuständigen Kollegen für Nahverkehrsplanung zu erörtern. Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sollen die Maßnahmen in die Beratung in den Unterausschuss Mobilität eingebracht werden.
Beide Maßnahmen sind ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen
Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.
Die Mitarbeiter der Fachbereiche werden von der Sozialplanung kontaktiert, um die Verbesserungen nachzuhalten.
Die Maßnahme ist bis zum 30.06.2020 umzusetzen.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren
Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Gegebenenfalls sollten weitere Container aufgestellt werden (z.B. in Delstern).
Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden durch die Sozialplanung in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.
Die Sozialplanung nimmt Kontakt mit dem HEB und dem Umweltamt auf, um die vorgenannten Anregungen zu besprechen und eine Umsetzung zu prüfen.
Die Besprechung soll bis zum 31.05.2021 erfolgen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen
Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden. Vorab wird das Vorhaben im Seniorenbeirat besprochen und das weitere Vorgehen abgestimmt.
Die Abstimmung mit dem Seniorenbeirat erfolgt bis zum 31.12.2020. Die einzelnen Quartiere werden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 besucht.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen
Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Verbesserungen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können.
Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.
Dies geschieht möglichst bis zum 30.09.2020.

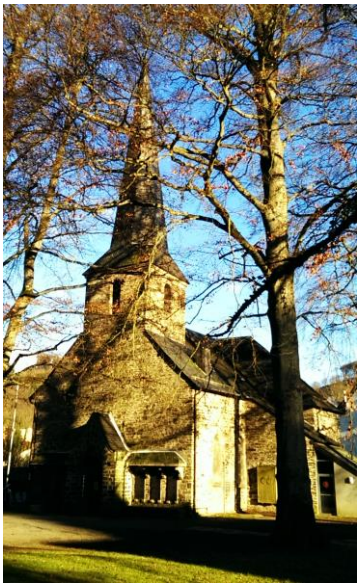
HAGEN
Stadt der FernUniversität

Senioren im Quartier

Bericht über ausgewählte Quartiere 2020

für die Beratung in der Bezirksvertretung Hagen-Nord













Impressum:

Herausgeber:
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Ansprechpartnerin
Martina Gleiß
Tel.: 0 23 31 / 2 07 – 28 95
E-Mail: Martina.Gleiss@stadt-hagen.de

Stand: 29.04.2020
Druck: Stadt Hagen – Hausdruckerei

Bilder:
Martina Gleiß, Stadt Hagen

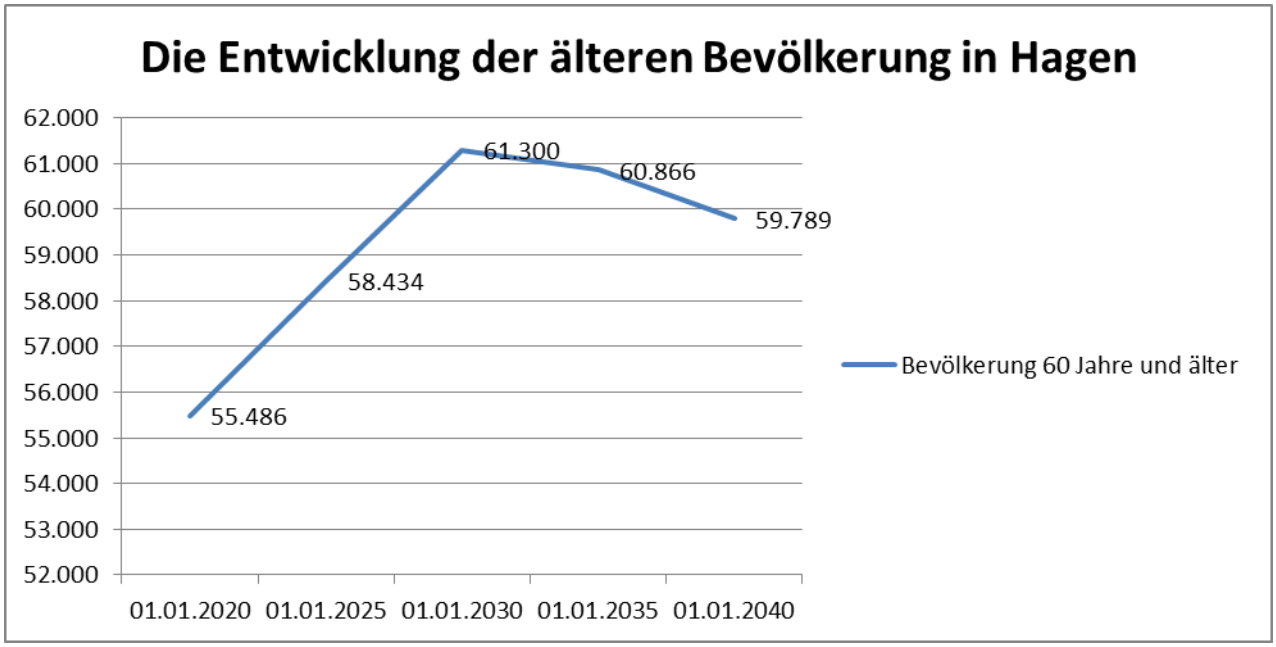
Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung 1
2. Bestandsaufnahme in den Quartieren 4
3. Die Seniorenumfrage 7
4. Profile der einzelnen Quartiere 9
4.1 Der Sozialraum Fley / Helfe 9
4.1.1. Helfe 10
4.1.2 Fley 17
5. Vergleich der Quartiere 23
6. Ziele und Handlungsoptionen 39

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung

Im Jahr 2000 erschien zuletzt ein Bericht über künftige Anforderungen kommunaler Altenpolitik und Altenarbeit. Ergänzt wurde dieser Bericht durch den Bericht Altenarbeit und Altenhilfe in Hagen aus dem Jahr 2003. Auf Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 soll der Altenbericht aus dem Jahr 2000 fortgeschrieben werden. In der Begründung des Antrages hieß es: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland ist ein vielschichtiger und auf kommunaler Ebene unterschiedlich verlaufender Prozess. Die Erhebung kleinräumiger und differenzierter Daten zu den Lebensbedingungen der alten Menschen ist daher eine wichtige Planungsgrundlage für unsere Stadt. Nur so können mittel- und langfristig strategische Ziele der Seniorenpolitik in Hagen formuliert werden. Diese sollen individuell auf die spezielle Situation in Hagen zugeschnitten sein. Die erhobenen Daten sind wichtige Indikatoren für eine altengerechte Quartiersentwicklung, die Anzahl der vorzuhaltenden Betreuungsstellen, Altenheime und Altenbegegnungsstätten sowie für die Aufstellung des Nahverkehrsplans.“

Wie wichtig es ist, zeitig vorzuplanen zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Zahl der alten und älteren Menschen wird in den nächsten Jahren in allen Sozialräumen zunehmen. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW (Landesamt für Statistik) steigt der Anteil der älteren und alten Menschen in Hagen in den nächsten Jahren weiter an.



Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

Von 2020 bis 2030 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen in Hagen demnach erheblich erhöhen, nämlich um 10,5 %. Nach den Prognosen von IT.NRW schrumpft gleichzeitig die Gesamtbevölkerung, so dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in Hagen rund 36 % betragen wird.
Nach 2030 wird sich die Anzahl der älteren Menschen wieder etwas verringern.

Von Seiten der Verwaltung wurde festgestellt, dass es wesentlich zielgerichteter ist, mit Teilplänen zu arbeiten, statt langwierig **einen** umfangreichen Altenbericht zu erarbeiten, der bei der Veröffentlichung in Teilbereichen schon wieder überholt ist.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen erstellt die Stadt Hagen jährlich eine Pflegebedarfsplanung. Im zweijährigen Rhythmus erscheint ein Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten. Auch in anderen Kommunen ging man in der Vergangenheit dazu über, mit Teilplänen für bestimmte Themen rund um das Alter zu arbeiten. Und immer wieder spielt hier die Entwicklung von altengerechten Strukturen in den Quartieren eine große Rolle. Die Stadt Münster hat zum Beispiel im Jahr 2016 einen Masterplan für altengerechte und inklusive Quartiere aufgestellt und in Hannover ist das Thema altengerechte Quartiersentwicklung ein Thema des Stadtentwicklungsprogramms.

Auch der siebte Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“ aus dem Jahr 2016 weist darauf hin, dass die Kommunen dafür Sorge zu tragen haben, dass es den Menschen in ihrer Gemeinde gut geht. Die Menschen sollen eigenständig und selbstbestimmt leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses mitgestalten. Für ältere Menschen wird der Aktionsradius kleiner, der Wohn- und Lebensort gewinnt an Bedeutung. Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen in großem Maße von der lokalen Infrastruktur ab, von sozialen Netzwerken am Wohnort. In dieser Situation kann es ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln.[1]

Auch die Konferenz Alter und Pflege der Stadt Hagen beschäftigt sich intensiv mit der Versorgung von Senioren in Hagen. In erster Linie geht es hier meist um die pflegerische Versorgung, aber auch das Thema Wohnen, insbesondere alternative Wohnformen und barrierefreies Wohnen, werden regelmäßig behandelt. Auch hier wird immer wieder festgestellt, wie wichtig die Arbeit in den Quartieren vor Ort und die Bildung von Netzwerken sein kann, um die Versorgung von Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen.
Der Sozialausschuss hat daher beschlossen, dass die Verwaltung einen Bericht über die Situation in den Quartieren erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat wurden verschiedene Sozialräume vorgeschlagen, insbesondere diejenigen, die einen hohen Anteil von Senioren aufweisen und bei denen in Teilgebieten eine schlechte Versorgungslage ausgemacht oder vermutet wurde.

Nach vielfältigen Diskussionen beschloss der Sozialausschuss schließlich am 10.04.2018, folgende Sozialräume / Quartiere in die Betrachtung einzubeziehen:

- Kuhlerkampviertel
- Fley / Helfe
- Westerbauer / Hasper-Bachtal
- Eilpe / Delstern / Selbecke
- Dahl / Priorei / Rummenohl
- Oege

[1] Siebter Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, 2016

Überblick über die 23 Sozialräume



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Die Sozialräume in Hagen wurden im Jahr 2008 vom Fachbereich Jugend und Soziales festgelegt, um sinnvolle Planungsräume für die Sozial- und Jugendhilfeplanung zu haben. Die Grenzen eines Sozialraumes sind in Hagen meist nicht mit denen eines Quartiers identisch. In Hagen gibt es insgesamt 23 Sozialräume, in der Regel umfassen sie mehrere Quartiere.

Ein Quartier ist ein sozialer Lebensraum, in dem sich die Bewohner bewegen. Es ist der Raum, dem sich seine Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig fühlen und sich mit ihm identifizieren. In der Regel ist von Quartiersgrößen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern auszugehen. Unter Umständen kann ein Quartier jedoch auch größer oder kleiner sein, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Ziel einer Quartiersanalyse ist es oft, Problemlagen in städtischen Gebieten zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen treffen zu können. Mit Hilfe der Quartiersanalyse kann man zum Beispiel soziale Ungleichheit, Probleme und Unterversorgungslagen darstellen, besondere Bedarfsgruppen erkennen und Ressourcen und Potentiale nachbarschaftlicher Hilfen ermitteln und soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement in den Quartieren ausfindig machen. Im Sozialausschuss der Stadt Hagen wurden diese Ziele wesentlich verständlicher und menschlicher dargelegt: „Ich möchte wissen, wie es den alten Menschen in den Quartieren in Hagen geht.“ wünschte sich eine Vertreterin im Sozialausschuss. Diesem Wunsch soll zunächst mit den genannten Quartieren entsprochen werden.

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren

In den ausgewählten Sozialräumen sind 14 Quartiere auszumachen, die näher untersucht werden sollen. Um für die weitere Arbeit klare Grenzen zu haben, wurden die Sozialräume nach Ortskenntnis der Verfasserin in die verschiedenen Quartiere eingeteilt. Dabei musste berücksichtigt werden, dass kleinräumige statistische Daten nur für sogenannte Großblöcke vorliegen; Großblöcke bestehen jeweils aus mehreren Wohnblöcken. Die Orientierung erfolgte somit auch anhand der Großblöcke.

Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Quartiers können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. So kann es auch sein, dass die Bewohner die Grenzen eines Quartieres anders sehen, als es in den einzelnen Kapiteln beschrieben wird.

Es wird davon ausgegangen, dass in den ausgewählten Sozialräumen folgende Quartiere für die nähere Betrachtung auszumachen sind:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Bereits für die Auswahl der Quartiere wurde der Anteil der älteren Menschen ab 60 Jahre in den einzelnen Sozialräumen ermittelt.
Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil der über 60-jährigen in den einzelnen Sozialräumen zum Stichtag 31.12.2018.

Über 60-Jährige in den Hagener Sozialräumen

Stand: 31.12.2018

Stadtbezirk	Stadtbezirk / Sozialraum	Bevölkerung	über 60-Jährige	Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung im Bezirk in Prozent
Mitte	Kuhlerkampviertel	3.069	974	31,7%
	Wehringhausen-Ost / West / Villa Post	12.944	2.742	21,2%
	Altenhagen / Eckesey-Süd	18.560	3.962	21,3%
	Emst / Boloh	13914	5.342	38,4%
	Fleyerviertel / Fachhochschule	9.206	3.249	35,3%
	Zentrum / Remberg	21.950	4.849	22,1%
Nord	Vorhalle-Nord / Süd	7.596	2.117	27,9%
	Eckesey-Nord	2.762	641	23,2%
	Boelerheide	6.840	2.163	31,6%
	Boele / Kabel / Bathey	11.529	3.547	30,8%
	Fley / Helfe	7.734	2.772	35,8%
	Garenfeld	1.706	553	32,4%
Hohenlimburg	Halden / Herbeck	3.514	1.257	35,8%
	Berchum	1.589	451	28,4%
	Henkhausen / Reh	5.698	1.755	30,8%
	Elsey	9.290	3.105	33,4%
	Hohenlimburg-Süd	9.284	2.676	28,8%
Eilpe / Dahl	Eilpe / Delstern / Selbecke	11.836	3.338	28,2%
	Dahl / Priorei / Rummenohl	4.998	1.548	31,0%
Haspe	Westerbauer / Hasper Bachtal	12.836	3.496	27,2%
	Spielbrink / Geweke / Tücking	6.771	2.025	29,9%
	Haspe-Zentrum	8.547	1.844	21,6%
	Hestert / Kückelhausen-Süd	2.706	782	28,9%
	Hagen gesamt	**195.182**	**55.135**	**28,3%**

Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung und Fachbereich Jugend und Soziales

Nach der Tabelle weist etwa ein Fünftel der Sozialräume einen Anteil von mehr als 32 % von über 60-Jährigen an der Bevölkerung auf. Im Durchschnitt sind 28,3 % der Hagener über 60 Jahre alt. Die höchsten Anteile weisen Emst / Boloh mit 38,4 %, Fley / Helfe mit 35,8 % und Halden / Herbeck mit 35,8 % auf.
Um kleinräumige Daten für die zu untersuchenden Quartiere zu erhalten, wurden die statistischen Daten der jeweiligen Großblöcke vom Ressort Statistik, Wahlen und Stadtforschung angefordert.

Einzelheiten werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Quartieren aufgelistet.
Für jedes einzelne Quartier soll anhand der Untersuchungen festgestellt werden, ob es in bestimmten Bereichen Handlungsbedarfe gibt. So wird jeweils für den Sozialraum festgestellt, wie hoch die Quoten der Menschen sind, die Grundsicherungsleistungen oder Wohngeld erhalten. Da die Zahlen jedoch relativ gering sind, können diese nicht auf die jeweiligen Quartiere heruntergebrochen werden. Zu geringe Zahlen in einzelnen Bereichen dürfen aus Datenschutzgründen nur als statistischer Geheimhaltungsfall ausgewiesen werden, die Zahlen wären dann wenig aussagekräftig. Auch der Anteil der Haushalte mit alleinstehenden älteren Menschen kann ein Kriterium sein, um in einem Quartier einen besonderen Handlungsbedarf auszumachen. Der „Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere“ aus Münster nimmt an, dass das Leben in einem Einpersonenhaushalt bei Älteren eher das Risiko mangelnder Teilhabe und sozialer Isolation birgt als das in einer Partnerschaft oder mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Daher wurde auch für Hagen die Anzahl der Einpersonenhaushalte der über 60-Jährigen erhoben. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt alleine, insgesamt sind es rund 17.400 Menschen.

Um einen guten Eindruck von einem Quartier zu erhalten ist auch die Bebauung näher zu betrachten. Wie sieht die Bebauung aus, gibt es öffentliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Schulen und Kindergärten sind wichtig, wenn es um eine gute Versorgung unserer Senioren in den Quartieren geht. Für „lebendige“ Quartiere ist eine gesunde Altersdurchmischung wichtig. Dort wo auch Wohnraum für Familien ist und entsprechende Einrichtungen für Familien und Kinder vorhanden sind, gibt es gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Jung und Alt. Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung nicht nur eine alters- und behindertengerechte Gestaltung wichtig, sondern auch eine familien- und kindgerechte Ausrichtung der Lebensorte. Dies gilt besonders auch für Gebiete, die von einem Rückgang junger Menschen in der Bevölkerung betroffen sind. Nur durch eine Infrastruktur, die auch eine Attraktivität für Familien und junge Menschen besitzt, lässt sich der wichtige Generationen-Mix vor Ort auf Dauer sichern. Dazu sind generationenübergreifende Konzepte wichtig.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, ist darüber hinaus die Versorgungssituation näher zu betrachten. Ein Indikator für eine gute Versorgung ist zunächst einmal ein gutes Nahversorgungssystem. Nahversorgungsrelevante Elemente sind Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren, Drogerieartikel (Körperpflege, Wasch- Putz- und Reinigungsmittel), Pharmazeutische Artikel, Arzneimittel, Schnittblumen, kleinere Pflanzen, Zeitungen und Zeitschriften und Tiernahrung.[2]

Wichtig für eine gute medizinische Versorgung sind gut erreichbare Hausärzte; aber auch Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten sollten in einem gut versorgten Sozialraum vorhanden sein oder zumindest gut erreichbar sein. Darüber hinaus trägt ein Friseur zu einer guten Versorgung bei. Schließlich ist es auch wichtig, dass die

[2] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen 2015, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln

Menschen einen Ort zur Begegnung vorfinden; dies kann eine Begegnungsstätte sein, aber auch ein Café, in dem man sich ungezwungen treffen kann.
Einen ersten Überblick gibt hierbei die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen der CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, aus Dezember 2015. Auch wenn es nicht mehr ganz aktuell ist, so bietet es doch erste Hinweise auf die Versorgung in den Sozialräumen und Quartieren. Das Gutachten beschreibt die Nahversorgungssituation in Hagen als insgesamt gut. Das Nahversorgungsangebot sei heute durch ein breites Netz an Lebensmittelmärkten geprägt. Die wohnortnahe Versorgung könne nach dem Gutachten der CIMA damit weitestgehend sichergestellt werden. Vor Ort wurde dann aber in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht. Hier alle Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungsbetriebe in den Nahversorgungszentren aufzuzählen wäre zu umfangreich und würde auch unübersichtlich werden. Daher werden für die Nahversorgungszentren nur die wichtigsten Einrichtungen erfasst.

3. Die Seniorenumfrage

In Helfe und Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Die Fragebögen wurden von den Studierenden gemeinsam mit der Stadt Hagen entwickelt. Dabei war es wichtig, dass die Fragebögen nicht zu lang waren, damit die Befragungsteilnehmer nicht von vornherein abgeschreckt wurden. Wichtig war es auch, eine ausreichend große Schrift zu wählen, damit die Befragungsteilnehmer die Texte gut lesen können.
Neben Helfe und Dahl hatte der Sozialausschuss der Stadt Hagen 12 weitere Quartiere bestimmt, die näher betrachtet werden sollten. Mit einer Fragebogenaktion wurden 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Lt. Herrn Prof. Dr. Boecker von der Fachhochschule Dortmund liegt die Rücklaufquote normalerweise bei 10 bis 20 Prozent, 30 Prozent sind schon hervorragend. Mit einer so hohen Beteiligung hat die Stadt Hagen nicht gerechnet. Die hohe Beteiligung zeigt, wie wichtig den älteren Menschen im Quartier ihre Anliegen sind.

Die Auswertung der Fragebögen für die Quartiere Helfe und Dahl wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen, die Fragebögen für die anderen Quartiere wurden von der Stadt Hagen ausgewertet.

Im nachfolgenden Text werden als „Befragungsteilnehmer“ immer diejenigen bezeichnet, die Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt haben. Die Fragebögen wurden für alle Quartiere gleich gestaltet. Bei der Auswertung war dabei die Situation vor Ort zu berücksichtigen. In eher ländlichen Gebieten wie Priorei, Rummenohl oder auch Fley gibt es zum Beispiel keine Lebensmittelgeschäfte. Natürlich haben dort viele Senioren angekreuzt, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen sind. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass dort ein Supermarkt fehlt. Wer aufs Land zieht, kann nicht damit rechnen, dass es dort viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Bei der

Auswertung muss immer die Gesamtsituation betrachtet werden, bevor Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Die Auswertung der Fragebögen zu den einzelnen Quartieren sind in dem nachfolgenden Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ zu finden. Ein Vergleich der einzelnen Quartiere und Handlungsempfehlungen sind in den Kapiteln 5 und 6 ab Seite 23 bzw. ab Seite 39 zu finden.

Hinweise
Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss verhindert werden, dass Angaben zum Geschlecht, zum Alter, zur Nationalität in den einzelnen Quartieren dazu führen, dass Personen identifiziert werden können. Daher hat das Resort für Wahlen, und Stadtforschung in den Tabellen zu den einzelnen Quartieren statistische Geheimhaltungsfälle nicht ausgewiesen. In der Regel sind dies auch nur geringe Zahlen. Um jedoch ein möglichst realistisches Bild abzuzeichnen, wurden die fehlenden Daten anhand von Wahrscheinlichkeitsberechnungen ergänzt.
Im Einzelfall kann es jedoch zu Differenzen kommen; das heißt, die Bevölkerungszahlen, die für die einzelnen Quartiere aufgeführt werden, können daher geringfügig anders ausfallen als die tatsächlichen Bevölkerungszahlen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

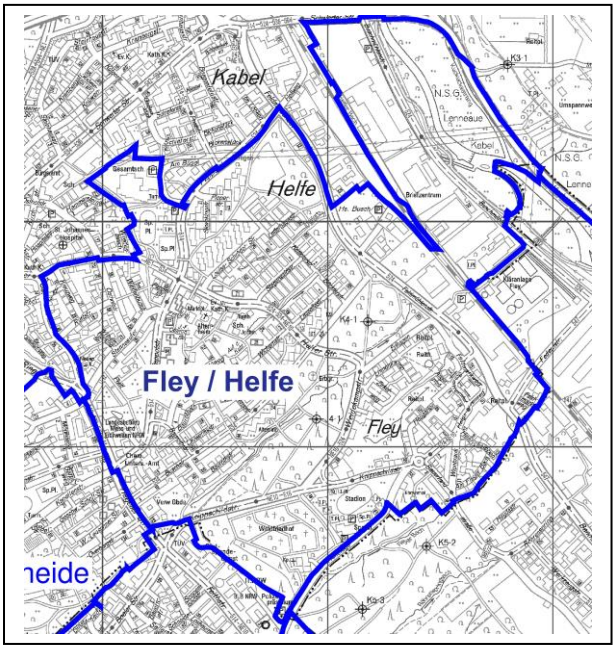
Für den vorliegenden Bericht wurden immer die neuesten vorliegenden Daten verwendet. Für die Bevölkerungszahlen in den untersuchten Quartieren wurden vom Resort für Wahlen, und Stadtforschung bereits die Daten zum Stichtag 31.12.2019 geliefert. Für alle Sozialräume liegen diese Daten jedoch hier noch nicht vor. Auch über die Anzahl von Einpersonenhaushalten oder Bezieher von Sozialleistungen liegen nur Daten zu den Stichtagen 31.12.2018 bzw. 31.12.2017 vor. Hier musste auf diese älteren Daten zurückgegriffen werden. Werden Daten aus diesen Jahren verwendet, finden sich im Text oder in den Fußnoten entsprechende Hinweise.

4. Profile der einzelnen Quartiere

4.1 Der Sozialraum Fley / Helfe







Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, eigene Darstellung



Steckbrief

Einwohner Fley / Helfe gesamt: 7.669
über 60 Jahre gesamt: 2.759
davon über 75 Jahre: 1.418
davon über 80 Jahre: 915

Einwohner nicht deutsch: 545

Stand: 31.12.2019

Lage und Bebauung

Der Sozialraum Fley / Helfe liegt im Stadtbezirk Hagen-Nord. Rund 77 % der Häuser sind Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 5 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[3]
Helfe ist geprägt durch mehrere Hochhäuser, die schon von weitem zu sehen sind. Helfe wurde als Gartenvorstadt geplant. Der Marktplatz mit seinem Geschäftszentrum wurde zentral angelegt.
Fley hingegen ist eher beschaulich. 2004 entstand das Neubaugebiet Fley-Erlhagen mit 130 Wohneinheiten, hauptsächlich bestehend aus Einfamilienhäusern.
In Fley / Helfe gibt es Seniorenwohnungen in der Baurothstraße (29 Wohnungen) und in der Buschstraße (23 Wohnungen). Des Weiteren gibt es in der Pappelstraße in einem Gebäudekomplex acht Wohnungen, die für Rollstuhlfahrer vorgesehen sind.

Soziale Lage

Von den 7.734 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 685 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Insgesamt erhielten 8,9 % der dort lebenden Menschen Leistungen nach dem SGB II, dies ist recht wenig, die Quote für ganz Hagen liegt bei 13,6 %. Im gesamten Sozialraum gab es 161 Menschen über 60 Jahre, die Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII erhielten. Das sind 5,8 % der Senioren über 60 Jahre. Dies entspricht in etwa dem Hagener Durchschnitt.

4.1.1. Helfe

Lage

Zum Quartier gehört das Haus Busch, ehemaliges Rittergut, bis Ende 2019 Journalisten-Zentrum, ein Institut zur Aus- und Weiterbildung von Journalisten. Helfe umfasst folgende Großblöcke:
Louise-Schroeder-Straße
Pieperstraße
Lassallestraße
Rüttstraße
Wichernstraße
Eschenweg
Haus Busch
Lenneaue Kabel

Einwohner Helfe gesamt: 6.163
über 60 Jahre gesamt: 2.292
davon über 80 Jahre: 743
Stand: 31.12.2019



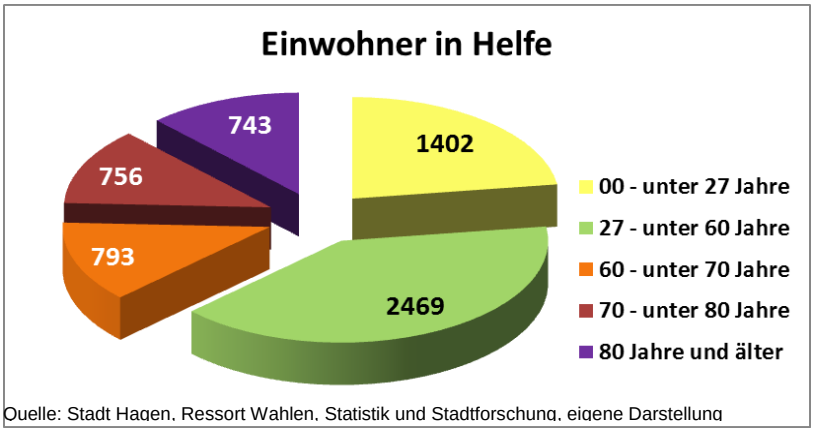
Bewohner

In dem Quartier Helfe wohnen 6.163 Einwohner. 37,2 % der Einwohner, nämlich 2.292 sind über 60 Jahre. Auch andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 %, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. 743 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 12,1 % der Helfer Bevölkerung. Der Anteil der Älteren in diesem Quartier liegt wesentlich höher als im übrigen Hagen.

[3] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Es wirkt sich hier aus, dass im Helmut-Turck-Seniorenzentrum am Helfer Marktplatz bis zu 166 pflegebedürftige Menschen wohnen. Rechnet man die Bewohner des Seniorenheims heraus, liegt der Anteil der über 60-Jährigen mit 35,4 % immer noch weit über dem Prozentsatz der Älteren an der Hagener Gesamtbevölkerung.

Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Helfe:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

In Helfe wohnen 514 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 8,3 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Helfe wohnen somit verhältnismäßig wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Helfe gibt es 802 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 34,4 % der älteren Bevölkerung aus Helfe (zum Vergleich Hagen gesamt: 31,5 %).[4]

Verkehrsanbindung
Mehrere Buslinien verbinden Helfe mit der Innenstadt von Hagen, so die Linien 514, 534 und 543; die Fahrzeit beträgt rund 20 Minuten. Mit der Linie 534 erreicht man in wenigen Minuten auch das Zentrum von Boele. Das Straßennetz ist gut ausgebaut. Die Autobahn A1 liegt in der Nähe, die Anschlussstelle Hagen-Nord ist in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Nach dem CIMA-Gutachten[5] ist der EDEKA Supermarkt am Helfer Markplatz wichtigster Einzelhandelsbetrieb in dem Nahversorgungszentrum Helfe.
Zwei Bäckereien und Kioske ergänzen das Nahversorgungsangebot.
Es gibt eine Sparkasse, einen Friseur, ein Institut für Kosmetik und Fußpflege, ein Sonnenstudio und eine Fahrschule.

Medizinische Versorgung
Ein Hausarzt ist in diesem Sozialraum nicht ansässig. Helfer Bürger finden den nächsten Allgemeinmediziner in Boele. An der Hagener Straße und in der Osthofstraße befinden sich drei Arztpraxen für Psychiatrie bzw. Psychotherapie, zwei davon sind

[4] Stand 31.12.2017
[5] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, Dezember 2015

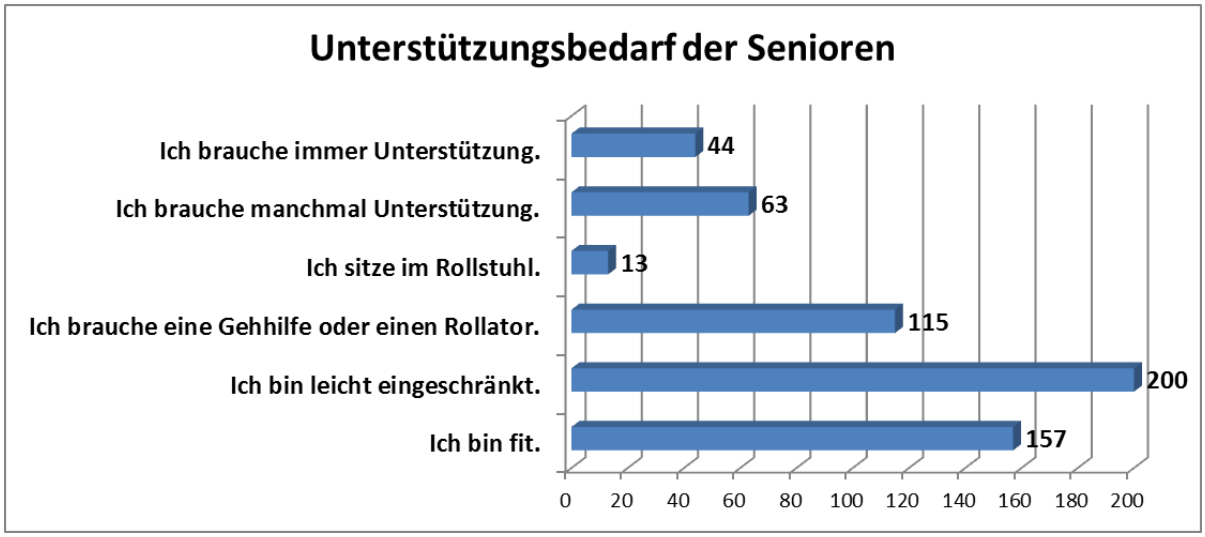
allerdings nur privatärztlich tätig. Weitere Fachärzte gibt es in Helfe nicht, bei Bedarf müssen die Bewohner von Helfe nach Boele oder in die Hagener Innenstadt fahren. Ein Zahnarzt befindet sich am Helfer Marktplatz, ein weiterer an der Buschstraße.

Zwei Praxen bieten am Helfer Marktplatz Physiotherapie an.
Am Helfer Marktplatz gibt es eine Apotheke.

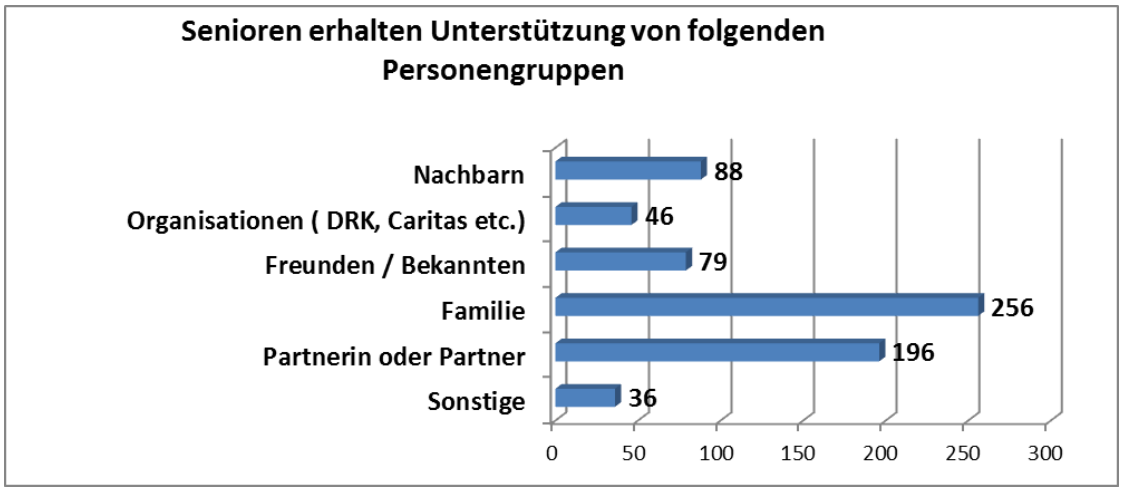
Sonstige Infrastruktur
Es gibt ein Pflegeheim: das Helmut-Turck-Seniorenzentrum in der Johann-Friedrich-Oberlin-Str. 11 – 15. In dem Gebäudekomplex ist auch die ehrenamtlich geführte Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt untergebracht. Sie bietet ein Ehrenamtscafé, Tanznachmittage, Modenschauen und verschiedene Feste. Am Helfer Marktplatz befindet sich das ökumenische Gemeinzentrum der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas und der evangelischen St. Jakobus Kirchengemeinde. Die ökumenische Gemeinde unterhält eine Kaffeestube für Senioren.
Restaurants, ein Eiscafé und zwei Bäckereien mit Sitzgelegenheiten liegen am Helfer Marktplatz und laden zum Verweilen ein.
Des Weiteren gibt es einen städtischen Kindergarten, der als Teil eines Familienzentrums mit dem Seniorenheim in Helfe kooperiert.
Eine Grundschule mit Turnhalle liegt an der Helfer Straße 76. Die Fritz-Steinhoff-Gesamtschule gehört zum Sozialraum Fley-Helfe, liegt aber an der Grenze zu Boele. Neben der Schule liegt das Sportzentrum Helfe.
Helfe hat wenige verkehrsreiche Straßen, viele autofreie und verkehrsberuhigte Zonen und viele Anliegerstraßen. Zu Fuß erreicht man schnell den Fleyer Wald. Auch Kleingartenanlagen befinden sich in der Nähe.

So sehen die Bewohner das Quartier
In Helfe führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“.
Mit einer anschließenden Fragebogenaktion wurden 1.103 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 482 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 43,7 %. Die Auswertung wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen. Von den Befragungsteilnehmern waren 60,0 % weiblich und 39,2 % männlich, 0,8 % machten keine Angaben zum Geschlecht. 91,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 55,6 % sind verheiratet, 2,5 % leben in einer Partnerschaft, 2,1 % in einem Pflegeheim und 36,1 % leben alleine. 87,3 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 87,8 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



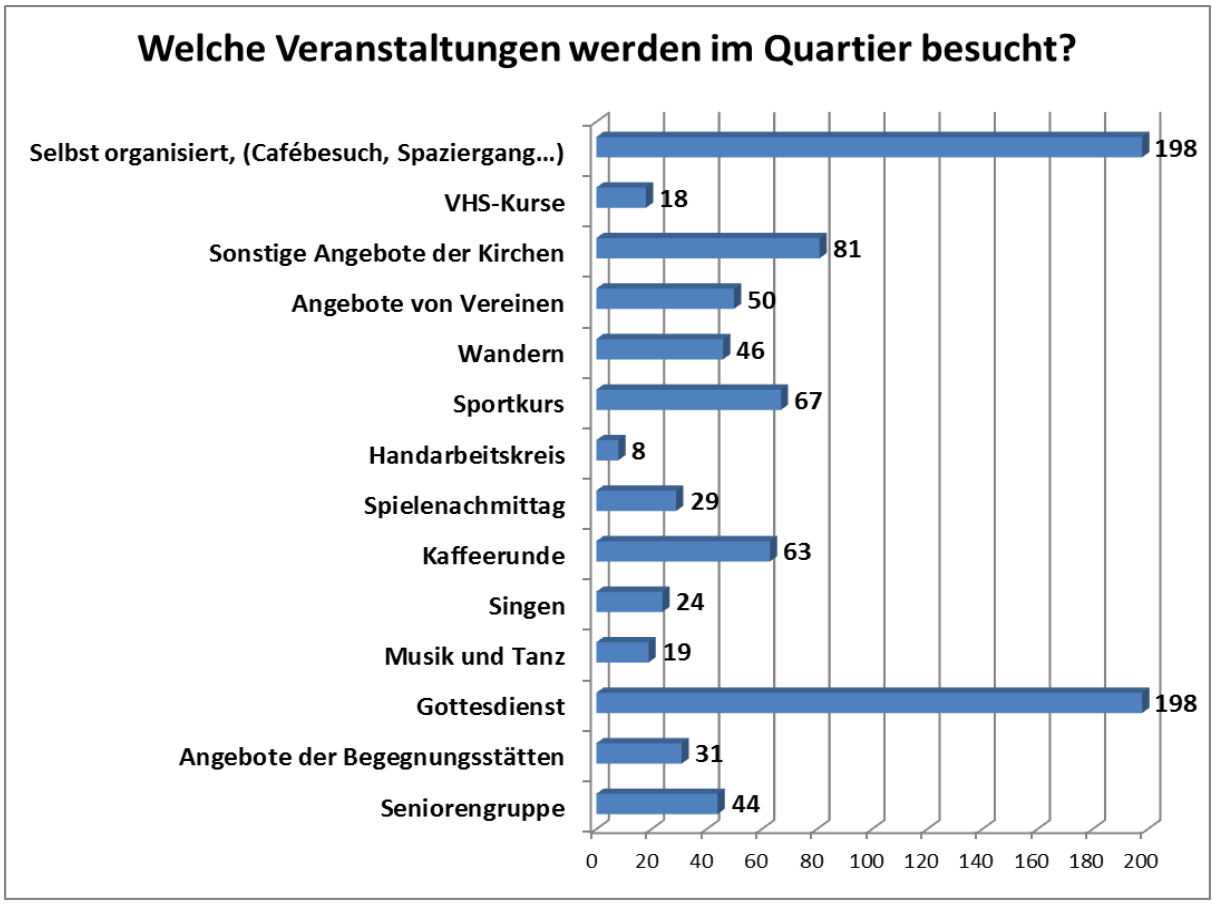
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 157 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 32,6 % der Befragungsteilnehmer. 200 (41,5 %) sind leicht eingeschränkt, 128 (26,6 %) sind auf eine Mobilitätshilfe / einen Rollstuhl und 107 (22,2 %) sind immer oder manchmal auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren.

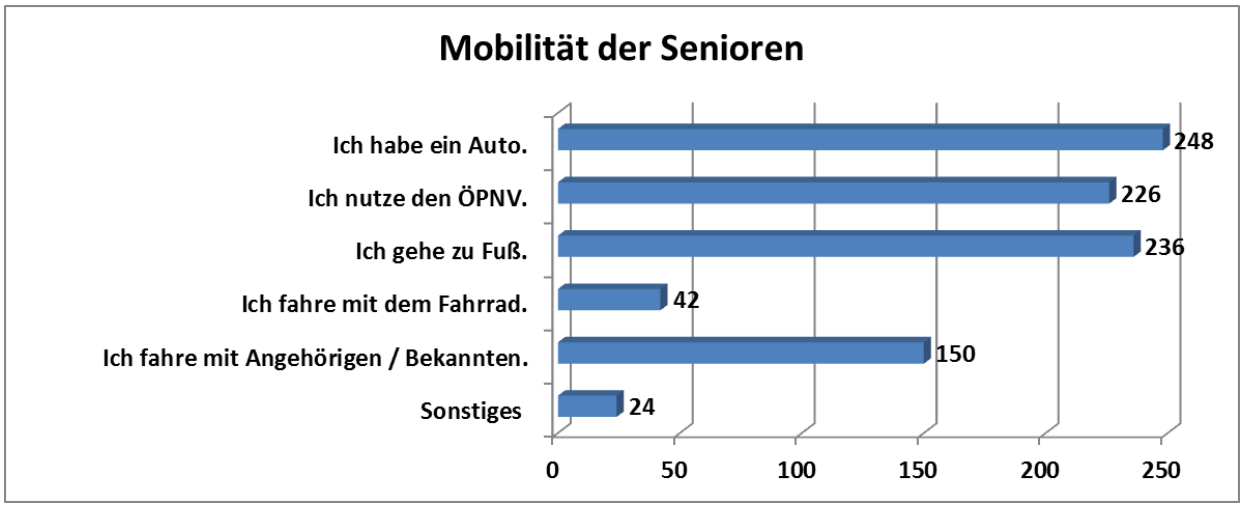
Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (43,2 %), im Gemeindehaus (33,6 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte (28,4 %) oder in Gaststätten bzw. Kneipen (26,8 %); 6 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 24,9 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

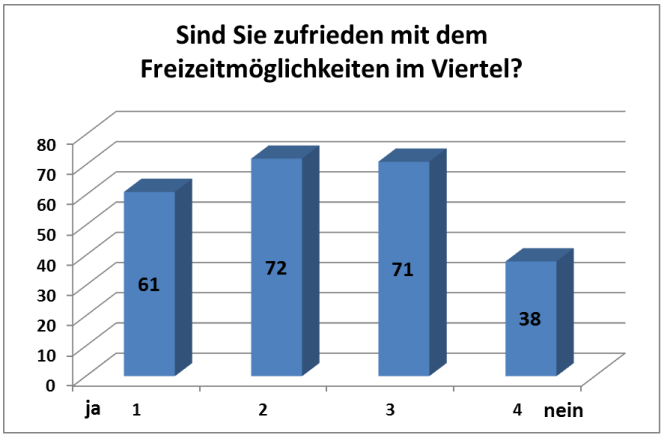


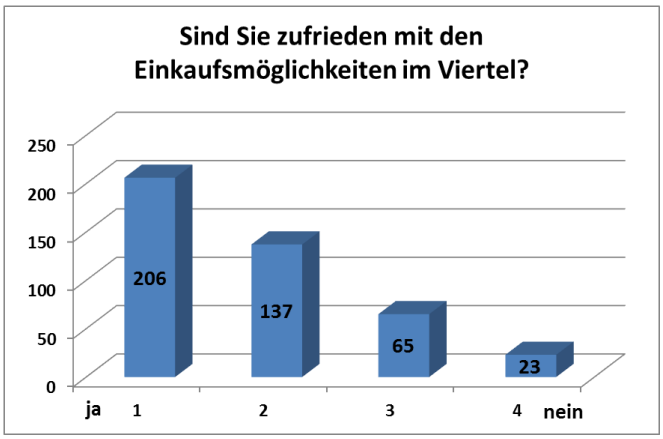
198 Menschen (41,1 %) besuchen den Gottesdienst, genauso viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. 41,9 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder mehreren Vereinen, 5,4 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Hilfsorganisation, in einer Musikgruppe oder sind in einer Partei. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Angeboten wurden körperliche Einschränkungen genannt (27,6 %), 23,2 % gaben an, dass sie kein Interesse an der Teilnahme an Angeboten hätten.

Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 70,5 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 17,2 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 4,6 % müssen sich finanziell stark einschränken.

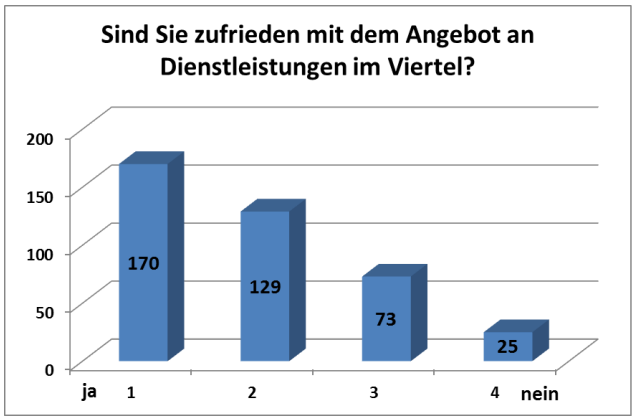


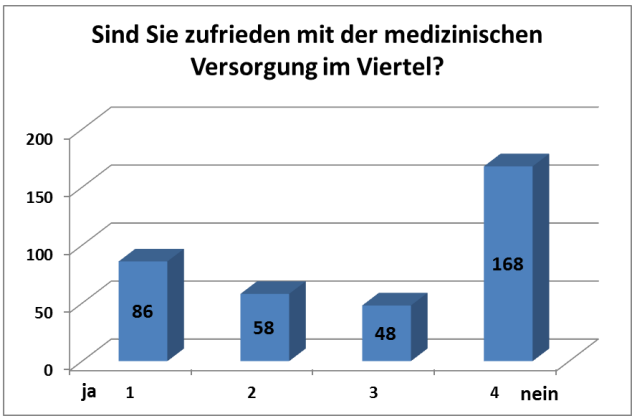
Die meisten Befragungsteilnehmer in Helfe nutzen ein Auto, fast die Hälfte der Senioren geht auch zu Fuß.
32,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, 7,9 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 19,9 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass die Taktung der Busse nicht stimme und die Verbindung in die Stadt schlecht sei. „Keine direkte Verbindung vom Seniorenheim Buschstraße zur Innenstadt“ und „Leider fahren alle Busse fast auf die Minute gleichzeitig ab, so dass das Angebot mehrerer Fahrgelegenheiten nichts nützt. Abends ist eine Katastrophe, nur noch 1 x stündlich.“ waren zwei beispielhafte Aussagen.





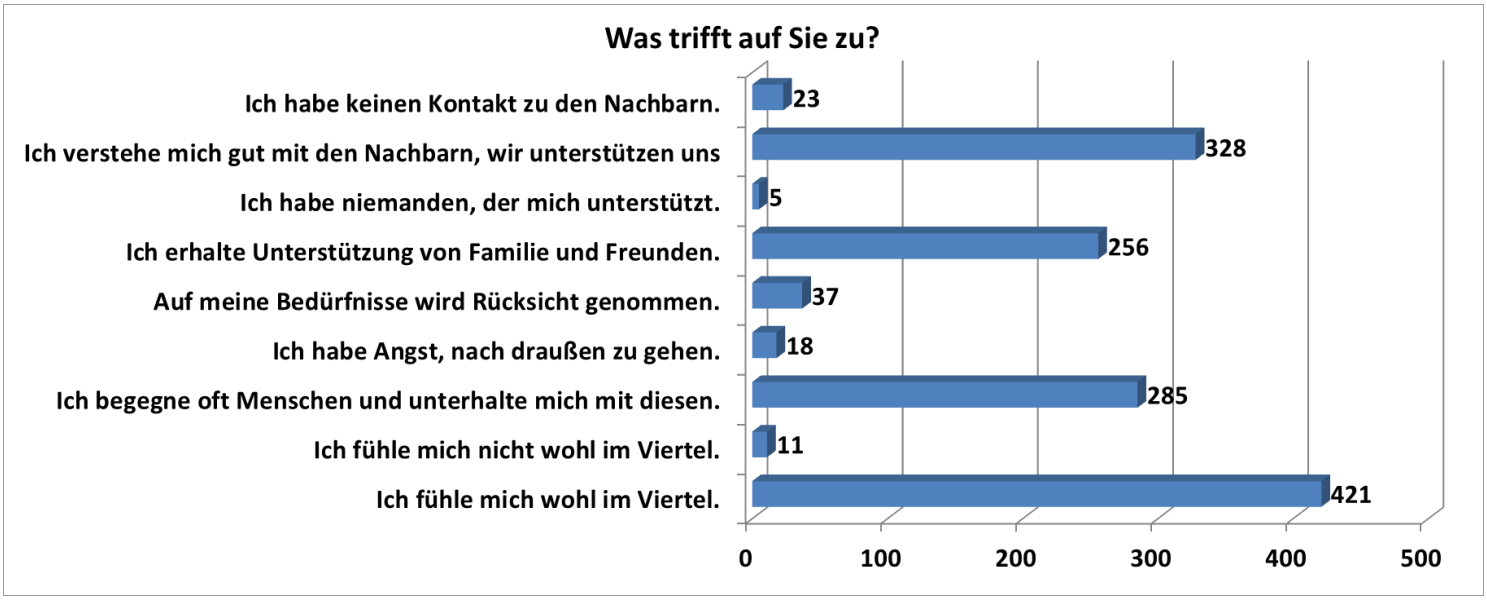
206 Befragungsteilnehmer sind zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in Helfe. Zählt man diejenigen hinzu, die eher zufrieden sind, so sind dies 71,1 % der Befragungsteilnehmer.



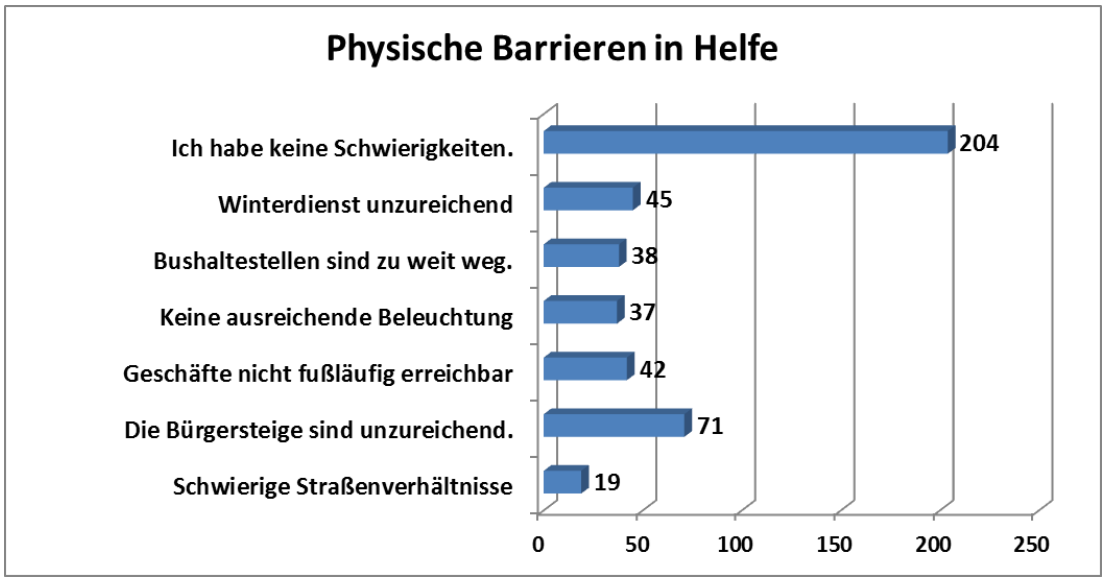


Ein Großteil der Befragungsteilnehmer ist zufrieden oder eher zufrieden mit dem Angebot an Dienstleistungen. Mit der medizinischen Versorgung sind viele Senioren in Helfe unzufrieden oder eher unzufrieden.
Auf die Frage „Was fehlt in Helfe?“ wurden u. a. folgende Antworten gegeben:

- Arzt (137 mal geäußert, 28,4%)
- Reinigung
- Postbank (Rente)
- Parkmöglichkeiten
- Günstige Lebensmittelgeschäfte
- Präsenz der Polizei / des Ordnungsamtes
- Sauberkeit
- „Baumelbank“
- Sitzmöglichkeiten
- Bessere Busverbindungen
- Lotto-Annahmestelle



421 Personen (87,3 %) gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Fünf Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



42,3 % der Befragungsteilnehmer haben in Helfe keine Schwierigkeiten. 14,7 % finden, dass die Bürgersteige unzureichend sind.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

45 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Viele äußerten sich jedoch zufrieden, fanden, dass die Straßenbeleuchtung verbessert wurde, ebenso die Sportplätze und die Pflege der Grünflächen.

Hier einige Aussagen der Senioren:

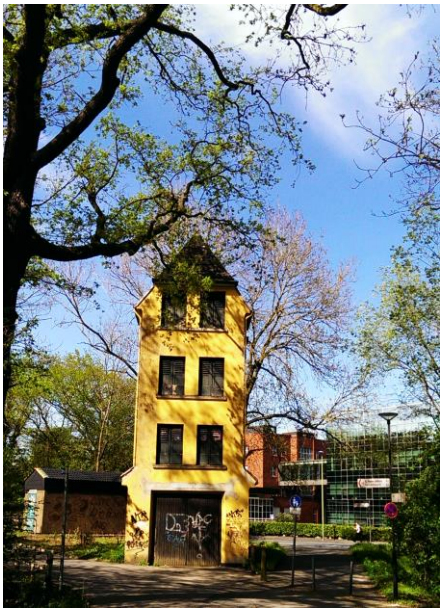
- „Die Menschen sind bunter geworden. Das ist gut so.“
- „Die Bewohner sind alt geworden.“
- „Es sind viele junge Leute hinzugezogen, die nicht so verbohrt sind!“
- „Durch den Fleyer Wald und das viele Grün ringsherum, ist Helfe einfach für mich perfekt, kann so bleiben.“

Insgesamt 80 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Insbesondere wurde der fehlende Arzt bemängelt, fehlende Sauberkeit, Verkehrslärm und fehlende Parkplätze. Schlechte Fußwege und Straßen waren weitere Punkte, die bemängelt wurden.
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Umverpackungen und Kippen werden auf den Zuwegen zum Einkaufszentrum […] weggeworfen. Postbank, Reinigung und Heißmangel haben geschlossen und ein Allgemeinmediziner hat seine Praxis aufgegeben. Etliche Anwohner in den Mehrfamilienhäusern […] stellen ihren Sperrmüll (Elektrogeräte, Sitzmöbel usw.) einfach an die Straße in der Hoffnung, dass ihn irgendwer entsorgt."
- „Größere Anonymität, keine persönlichen Kontakte aufgrund stark veränderter Bewohnerstruktur"
- „Die Vorgärten wurden früher mehr sauber gehalten, die Plattenwege sind jetzt so schlecht in Ordnung, dass ich Angst habe, mit meinem Rollator zu fahren, nicht möglich, nur mit Hilfe, leider."
- „Lastwagenfahrer benutzen Wohnstraßen als Abkürzung zu Autobahnen."
- „Wir sehen viele ausländische Mitbürger."

4.1.2 Fley



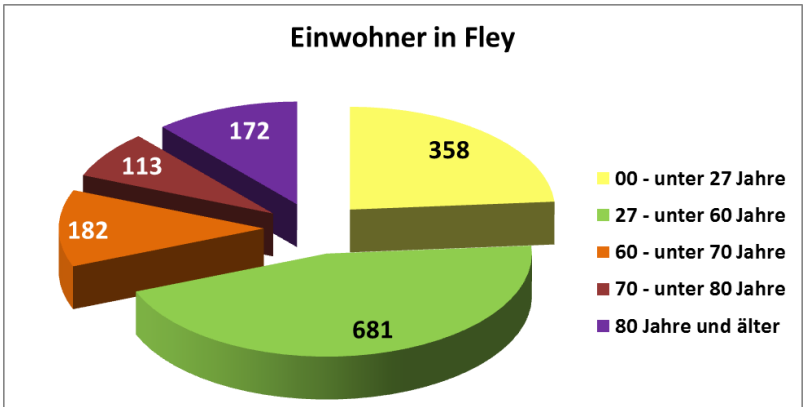


Lage

Das Quartier ist durchzogen von Weiden, Wiesen und Waldgebieten, direkt nebenan liegt der Fleyer Wald.
Es umfasst die Großblöcke: Angerpfad, Wiembrauck, Waldfriedhof Loxbaum und Altenheim Buschstraße.

Einwohner Fley gesamt: 1.506
über 60 gesamt: 467
davon über 80: 172
Stand: 31.12.2019

Bewohner
In dem Quartier Fley wohnen insgesamt 1.506 Menschen.
Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur der Senioren im Verhältnis zu den übrigen Bewohnern im Quartier Fley.



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

31,0 % der Einwohner, nämlich 467 sind über 60 Jahre. Das Seniorenzentrum Buschstraße, das man zum Quartier Fley zählen kann, beherbergt bis zu 144 pflegebedürftige Menschen. Berücksichtigt man dies, so sind nur 23,7 % der Fleyer Bevölkerung über 60 Jahre alt. Für ganz Hagen liegt der Prozentsatz der Bürger über 60 Jahre bei 28,5 %. Das zeigt, dass Fley ein relativ junges Quartier ist. Viele junge Familien wohnen in diesem Quartier.
In Fley wohnen 31 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das sind 2,1 % der Bevölkerung. Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Fley wohnen somit verhältnismäßig wenige Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Fley gibt es 71 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 15,5 % der älteren Bevölkerung (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[6]

Verkehrsanbindung
Die Buslinie 524 verbindet Fley mit der Innenstadt von Hagen, die Fahrzeit beträgt rund 30 Minuten. Das Zentrum von Boele erreicht man mit dem Bus in 16 Minuten, man muss jedoch einmal umsteigen. Den Helfer Markt erreicht man in 10 Minuten, allerdings muss man ein kleines Stück zu Fuß gehen. Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Autobahn A1 liegt in der Nähe, die Anschlussstelle Hagen-Nord ist in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel gibt es hier nicht, die Bewohner müssen Einkaufmöglichkeiten in Helfe oder Boele nutzen.

Medizinische Versorgung
In diesem Quartier sind keine Ärzte ansässig. Die Bewohner müssen die Ärzte in Helfe oder Boele aufsuchen.

Sonstige Infrastruktur
Am Rand von Fley gibt es ein Pflegeheim, das Seniorenzentrum in der Buschstraße 50. Es gibt einen Kindergarten (Heigarenweg 9).

[6] Stand 31.12.2017

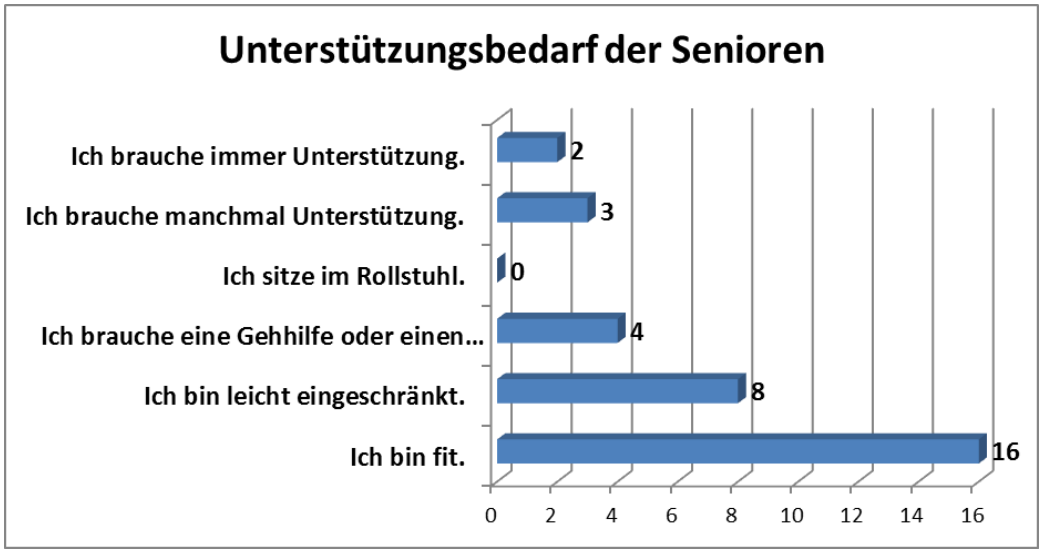
Richtung Hoheleye befinden sich ein Sportplatz und eine Turnhalle. In Fley liegen außerdem zwei Reitplätze und eine Reithalle.

Aussagen der Bewohner im Quartier

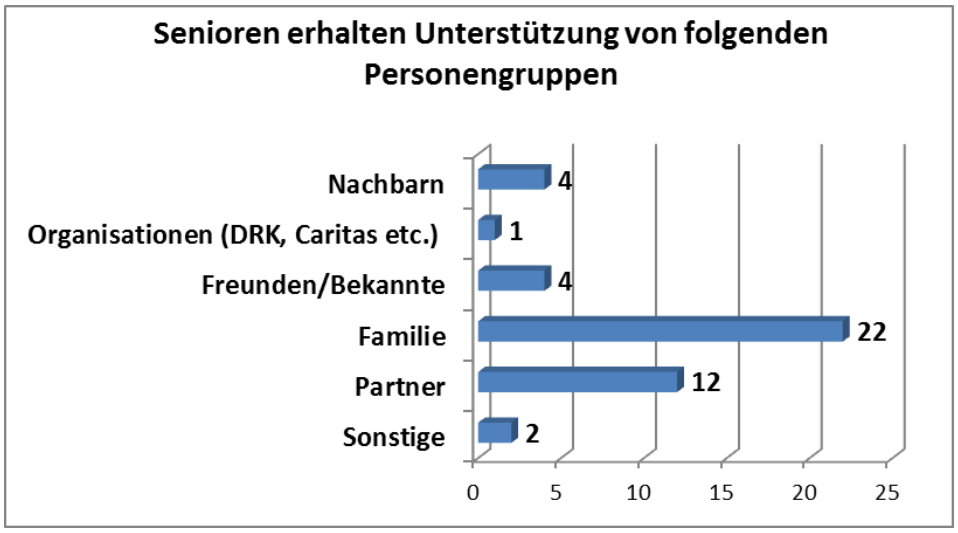
Mit einer Fragebogenaktion wurden 282 Menschen über 75 Jahre in Fley angeschrieben, es wurden 30 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 10,6 %. Die Rücklaufquote ist wesentlich geringer als in anderen Quartieren, dies kann zum einen daran liegen, dass Teile der Buschstraße von hier aus Fley zugerechnet wurde, sich viele Bewohner der Buschstraße jedoch eher Helfe zugehörig fühlen. Zum anderen liegt es daran, dass Fragebögen auch an ca. 140 der Bewohner des Seniorenzentrums Buschstraße gesandt wurden, jedoch wurde nur in einem Fragebogen angegeben, dass der Befragungsteilnehmer in Fley wohnt und in einem Pflegeheim lebt. Ohne die angeschriebenen Bewohner der Buschstraße ergibt sich eine Rücklaufquote von ca. 30 %.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 60 % weiblich und 40 % männlich. 96,7 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 63,3 % sind verheiratet, 30,0 % leben alleine. Alle Teilnehmer der Umfrage gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 86,7 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



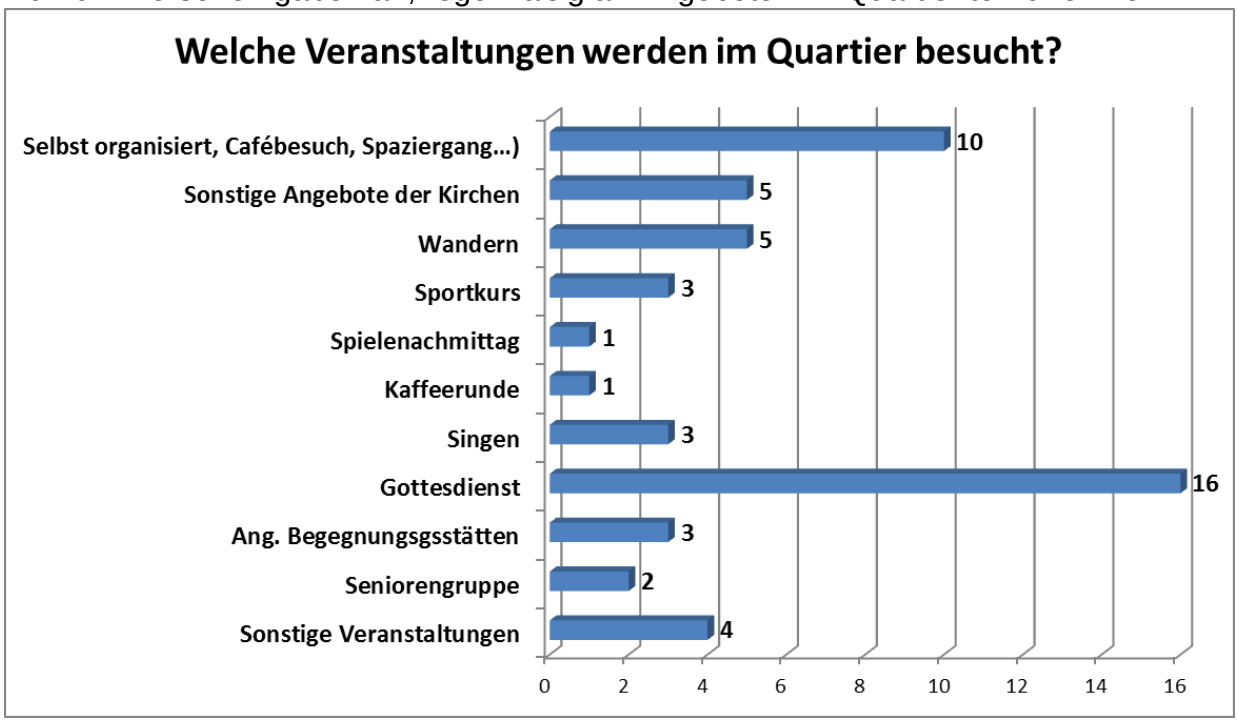
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 16 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 53,3 % der Befragungsteilnehmer. Acht (26,7 %) sind leicht eingeschränkt und vier (13,3 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und fünf (16,7 %) sind auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 13 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals die Familie und zusätzlich auch Freunde oder Nachbarn.

Freizeitverhalten der Senioren

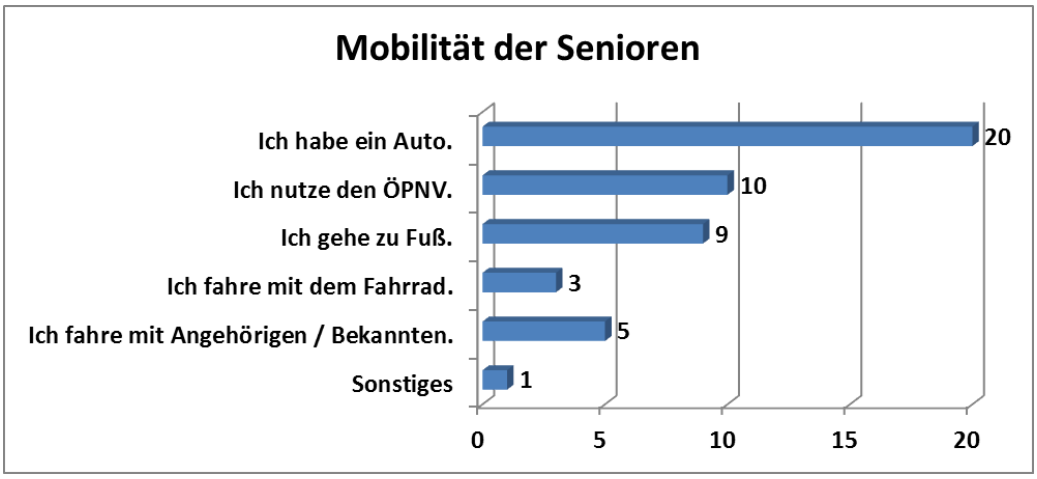
Die meisten Senioren treffen sich in einem Gemeindehaus oder in einem Café bzw. einer Eisdiele (jeweils 8 Nennungen). Da es in Fley diese Einrichtungen nicht gibt, finden die Treffen vermutlich in Helfe statt. Vier gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur fünf Personen gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



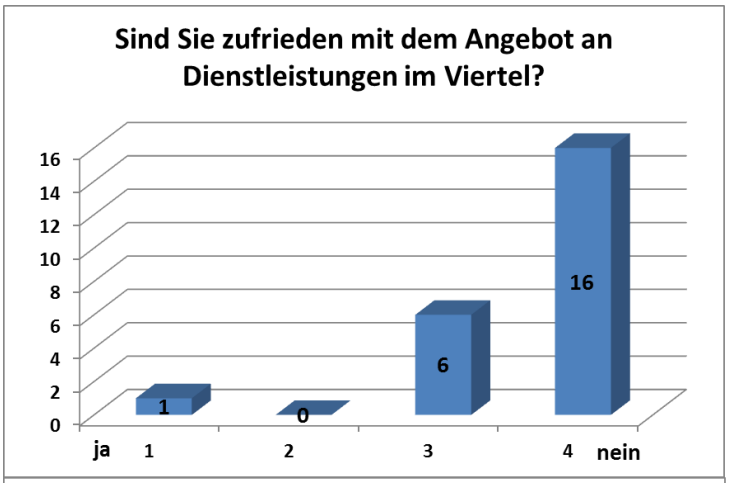
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht. Da es in Fley keine Kirche gibt, kann davon ausgegangen werden, dass der Gottesdienst in Helfe besucht wird. Viele Menschen organisieren Treffen aber auch selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge.

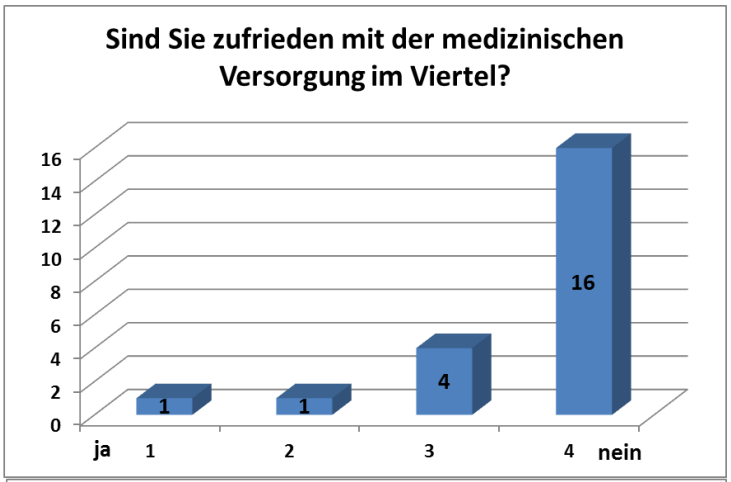
46,7 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Gemeinschaft, 23,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied im Hausfrauenbund oder nehmen am Familienkreiskegeln teil. Als häufigster

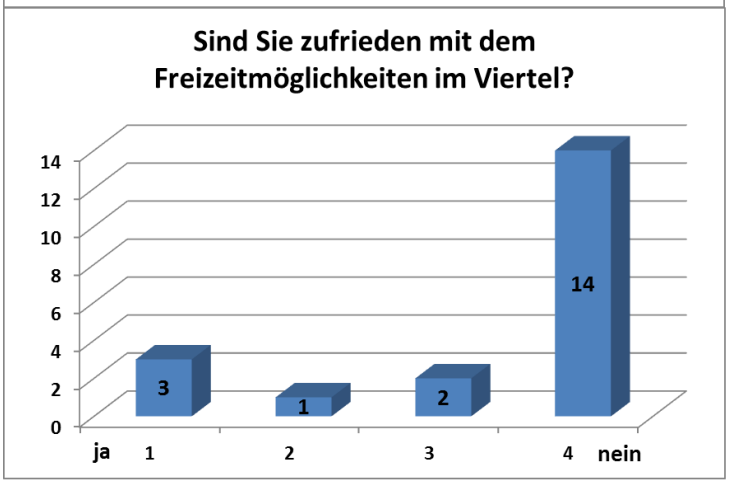
Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurde mangelndes Interesse genannt (7 Nennungen), sechs Menschen können aufgrund von körperlichen Einschränkungen nicht an den Angeboten teilnehmen. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 73,3 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 16,7 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 3,3 % müssen sich finanziell stark einschränken.

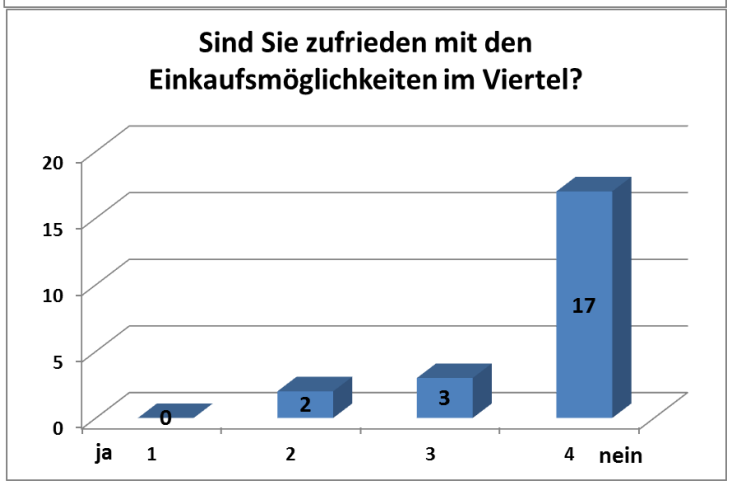


Die meisten Befragungsteilnehmer aus Fley nutzen ein Auto (66,7 %). Zehn Personen nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), dies sind 33,3 % der Befragungsteilnehmer. 13,3 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. 16,7 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 20 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass die nächste Haltestelle zum Einsteigen nicht geeignet sei und dass es nur eine schlechte Direktverbindung bis zur Stadtmitte gebe.

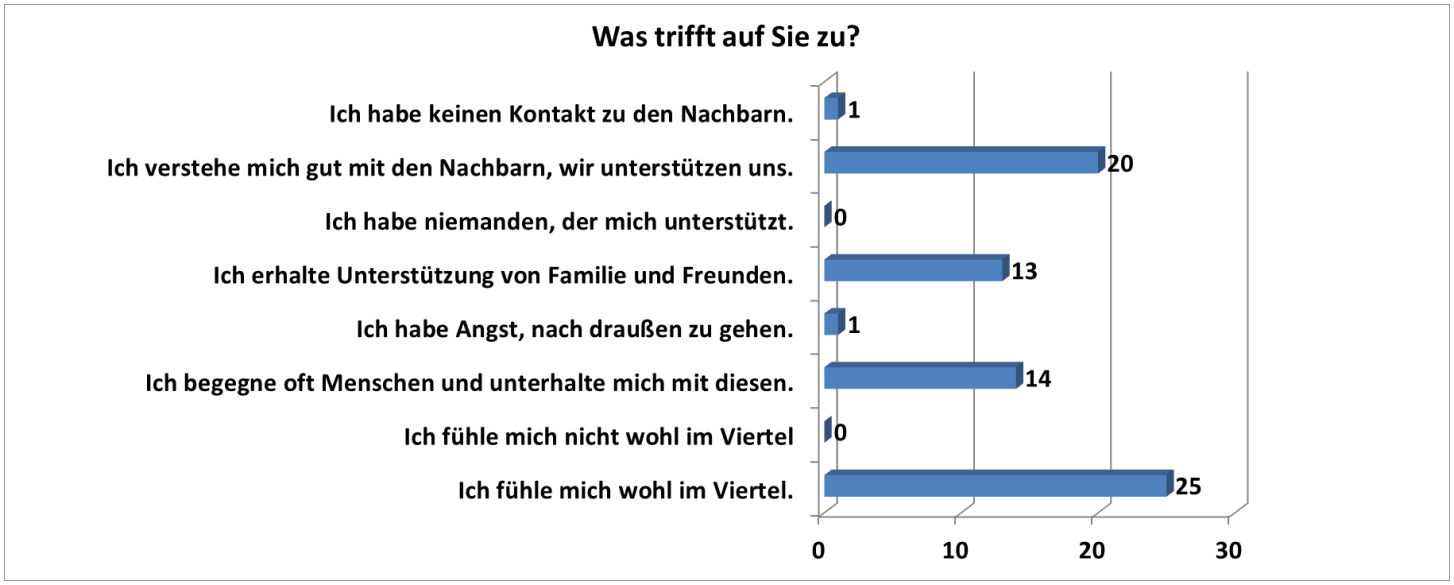




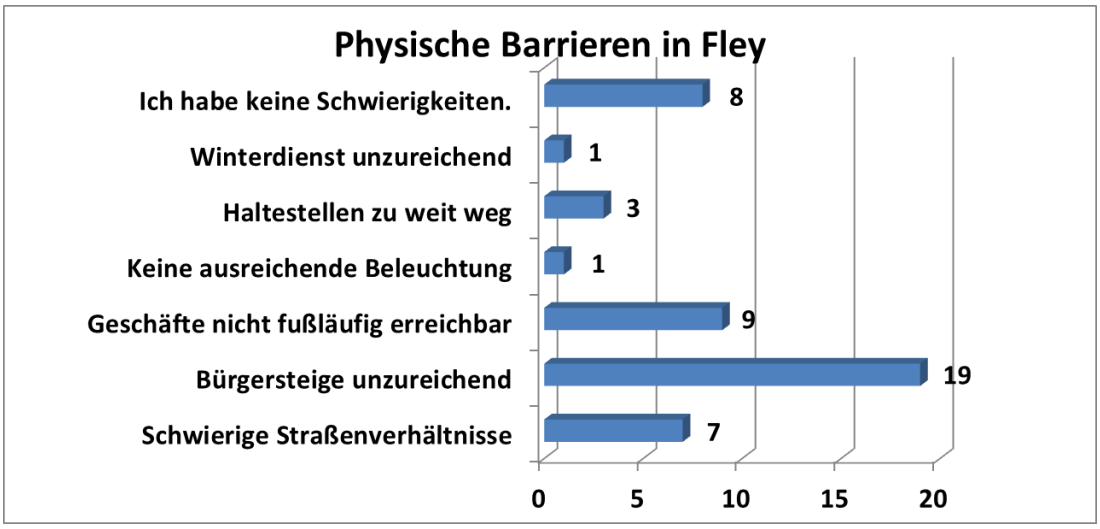




Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in Fley. Zwei Personen gaben an, dass ihnen eine Einkaufsmöglichkeit fehlt, zwei weitere Personen berichteten, dass alles fehlen würde. Dabei muss man bedenken, dass Fley eher ländlich geprägt ist und dass es sich um ein kleines Quartier handelt. Weitere zwei Personen wünschen sich Fußwege und Radwege. Aber auch einen Arzt, eine Post und eine Lottostelle wünschen sich die Senioren im Quartier.



Dennoch gaben die meisten Senioren in Fley an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben.



Insbesondere die schlechten Bürgersteige und schwierige Straßenverhältnisse machen den Senioren in Fley zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Sieben Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Andere meinten, von Vorteil seien der Kreisverkehr (3 Nennungen), das neue Wohngebiet und der neue Kindergarten.

15 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil.
Insbesondere die Belästigung durch Lärm aufgrund der hohen Verkehrsdichte hat nach Ansicht der Befragungsteilnehmer zugenommen. „Trotz Durchfahrverbot gibt es ein steigendes Verkehrsaufkommen zum Lennetal.“ war zum Beispiel eine der Aussagen. Aber auch Industrielärm und der Flugverkehr nach Dortmund wurden bemängelt.
Weitere Aussagen waren:

- „Busse zu voll mit Kinderwagen, Schülern, Fremden.“
- „Kein Lebensmittelverkaufswagen mehr.“
- „Zugebaut, zu viel Verkehr“

Der ÖPNV, Straßenreinigung und Winterdienst hätten sich zum Nachteil entwickelt, ein Briefkasten fehle, ebenso eine Einkaufsmöglichkeit.

5. Vergleich der Quartiere

Nachfolgend wird über die Ergebnisse der Umfrage ein Überblick gegeben. In ersten Teil werden die auffälligen Unterschiede der Quartiere benannt. Im zweiten Teil sind die Ergebnisse der Befragung in Tabellenform dargestellt.

Teilnehmer an der Befragung
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 1 und 2 abgebildet.
(Seiten 29 ff.).

- Rücklaufquote für ganz Hagen: 36,5 %
  Höchste Rücklaufquote: Hasper Bachtal, 66,2 %
  Niedrigste Rücklaufquote: Fley, 10,6 %
- Männliche Befragungsteilnehmer: 41,1 %
  Weibliche Befragungsteilnehmer: 57,7 %, weitere Befragungsteilnehmer machten keine Angaben zum Geschlecht.
  Die meisten weiblichen Befragungsteilnehmer gab es am Quambusch, nämlich 62,7 %, im Hasper Bachtal mit 45,1 % die wenigsten.
- Ein Großteil der Befragungsteilnehmer war von 75 bis unter 80 Jahre alt, nämlich 38,2 %.
  In Oege haben wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage teilgenommen als in den anderen Quartieren.
- 53,3 % der Befragungsteilnehmer sind verheiratet, 38,3 % leben alleine.
  In absoluten Zahlen leben nach der Befragung die meisten Alleinstehenden in Helfe (174) und Eilpe (155).
- Nur 35 Pflegeheimbewohner haben an der Umfrage teilgenommen.
- Die meisten der Befragungsteilnehmer leben schon über zehn Jahre im Quartier.
  In Oege sind dies 98,6 % der Befragungsteilnehmer, in anderen Quartieren etwas weniger.
- Insgesamt 93,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
  Senioren, die in anderen Ländern geboren sind, haben nur vereinzelt geantwortet; wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gab.

Unterstützungsbedarf der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 2 ersichtlich. (Seite 30)

- 32,7 % der Befragungsteilnehmer in Hagen bezeichnen sich als fit. In Fley bezeichnen sich 53,3 % der Befragungsteilnehmer als fit, in Oege nur 16,4 %. Allerdings haben sich in Oege auch wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage beteiligt.
- In der Selbecke sind 50,9 % der an der Umfrage teilnehmenden Senioren leicht eingeschränkt, in Fley nur 26,7 % (Durchschnitt 40,7 %).
- Auf eine Gehhilfe / Rollator sind in Fley nur 13,3 % der Befragungsteilnehmer angewiesen, am Quambusch hingegen 30,2 %.
- In Fley benötigen nur 16,7 % der Befragungsteilnehmer manchmal oder immer personelle Unterstützung, in Delstern sind es 50,1 %.
- In allen Quartieren werden die Unterstützungsleistungen in erster Linie von Familienmitgliedern oder vom Partner erbracht.

Freizeitverhalten der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 3 bis 5 ersichtlich.
(Seite 31 ff.)
Im Fragebogen wurde gefragt, welche Veranstaltungen die Senioren besuchen.

- Durchschnittlich 34,4 % der Befragungsteilnehmer organisieren ihre Freizeit selber, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge, in Helfe machten 41,1 % diese Aussage.
- 32,3 % der Befragungsteilnehmer aus allen Quartieren besuchen den Gottesdienst. In Fley gaben dies sogar 53,3 % der Befragungsteilnehmer an.
- 12,9 % der Befragungsteilnehmer in Hagen gaben an, Sportkurse zu besuchen. In Westerbauer waren dies 19,4 %, in Delstern 2,4 %.

Weiter wurde gefragt, an welchen Orten die Möglichkeit besteht, sich mit anderen Menschen zu treffen.

- Durchschnittlich 29,8 % der Befragungsteilnehmer besuchen ein Gemeindehaus. 42,1 % der Eilper Senioren und 36,1 % der Senioren aus Rummenohl nutzen das Gemeindehaus. Am Baukloh sind dies nur 13,3 % der Senioren.
- Auch Cafés, Eisdielen, Gaststätten und Kneipen sind beliebte Treffpunkte. Insgesamt rund 50 % der Befragungsteilnehmer nutzen diese Angebote. Das Nutzungsverhalten in den einzelnen Quartieren ist dabei je nach vorhandenem Angebot sehr unterschiedlich.
- 20,2 % der Befragungsteilnehmer besuchen nach ihren Angaben die Seniorenbegegnungsstätten, die Prozentzahlen schwanken zwischen 3,3 % (Rummenohl) und 28,4 % (Helfe).
- 43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen. In Dahl, Priorei und Rummenohl sind 50 % oder mehr der Befragungsteilnehmer Vereinsmitglied.
- Am beliebtesten sind Sportvereine, insbesondere bei den Senioren in der Selbecke, in Dahl, in Priorei und in Eilpe.

- Angebote im Quartier nehmen durchschnittlich 21,9 % der Senioren regelmäßig wahr (einmal bis mehrmals wöchentlich oder einmal bis mehrmals monatlich). In Helfe sind dies 24,9 %. In Dahl sind es 28,0 % und in Rummenohl sogar 36,1 %, obwohl dort weniger Angebote vorhanden sind als in anderen Stadtteilen. 14,9 % der Hagener Senioren nehmen im Quartier gar keine Angebote wahr.
- Rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme an Angeboten, in Delstern waren dies sogar mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer. 10,4 % gaben an, dass sie keine Möglichkeit hätten, die Angebote zu erreichen, insbesondere Menschen aus Rummenohl und Oege nannten diesen Grund.

Finanzielle Situation der Senioren

- Durchschnittlich 94,4 % der Befragungsteilnehmer erhalten Rente oder Pension, 1,6 % erhalten Grundsicherung, 0,5 % erhalten Wohngeld. Nach der Befragung ist die Quote der Sozialleistungsbezieher ab 75 Jahre in den Quartieren Eilpe (3,9 %) und Delstern (4,8 %) am höchsten.
- Als vermögend bezeichnen sich nur 0,9 % der Befragungsteilnehmer. Keine finanziellen Probleme haben 67,9 %, wobei in Fley und Priorei jeweils über 73 % diese Angabe machten. In Delstern sehen die Senioren ihre finanzielle Situation als nicht so gut an: nur 47,6 % gab an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gab an, sich einschränken zu müssen, keiner gab an, sich stark einschränken zu müssen. Auch viele Befragungsteilnehmer aus Rummenohl gaben an, sich einschränken zu müssen (27,9 %) oder sich stark einschränken zu müssen (6,6 %). Jeweils 7,1 % der Befragungsteilnehmer vom Quambusch und aus Priorei kreuzten an, dass sie sich stark einschränken müssen (Durchschnitt für Hagen: 3,8 %).

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 6 ersichtlich. (Seite 34 ff.)

Mobilität der Senioren

- Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer hat ein Auto, nämlich 47,7 %. In Fley haben sogar zwei Drittel der Teilnehmer ein Auto; in Dahl, Priorei und Rummenohl jeweils mehr als die Hälfte. Am Quambusch ist es nur knapp ein Drittel der Teilnehmer.
- Der öffentliche Personennahverkehr wird von 46,9 % der Befragungsteilnehmer genutzt. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer vom Quambusch nutzen den ÖPNV (57,1 %), hier haben auch relativ wenig Teilnehmer ein Auto. Am wenigsten nutzen die Befragungsteilnehmer aus Oege den ÖPNV (24,7 %).
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist auch zu Fuß unterwegs, in Helfe sind dies sogar 49,0 %.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer fährt auch mit Angehörigen und Bekannten. In Oege nutzen sogar 43,8 % der Teilnehmer diese Möglichkeit, hier nutzen auch viel weniger den ÖPNV als in anderen Quartieren.
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist mit dem ÖPNV zufrieden. 9,5 % sind nicht zufrieden, insbesondere die Teilnehmer aus Oege.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 7 ersichtlich. (Seite 35 ff.)

Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren

- Nur 11,6 % der Befragungsteilnehmer sind mit den Freizeitmöglichkeiten in ihrem Quartier zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren in Oege und Rummenohl.
- Insgesamt 37 % der Befragungsteilnehmer sind mit der medizinischen Versorgung zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren am Kuhlerkamp, in Rummenohl und in Fley.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer sind mit der Einkaufssituation im Quartier zufrieden. Besonders zufrieden sind offenbar die Senioren in der Selbecke und in Eilpe (67,3 % und 65,4 %). Ebenfalls knapp ein Drittel ist mit der Einkaufssituation nicht zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren der Quartiere, wo vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten sind, so in Rummenohl, am Kuhlerkamp und in Oege.
- Mit den Dienstleistungen sind ebenfalls knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer zufrieden. Besonders zufrieden sind die Menschen in Eilpe, besonders unzufrieden die Menschen in Fley.

Die Zufriedenheit der Bewohner sinkt mit dem vorhandenen Angebot. Insbesondere dort, wo früher ein Angebot vorhanden war und heute nicht mehr, sind viele Senioren unzufrieden.
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 8 ersichtlich. (Seite 36 ff.)

Was fehlt im Quartier und was hat sich zum Nachteil verändert?

Auf diese Fragen waren freie Antworten möglich.

- Die Befragungsteilnehmer beklagen vielfach, dass ein Supermarkt, ein Lebensmittelgeschäft oder eine Einkaufsmöglichkeit überhaupt fehlen, so die Senioren am Kuhlerkamp (70 % der Teilnehmer), in Fley, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Delstern, in Priorei, Rummenohl und Oege.
- Dort wo Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, werden oftmals weitere Einkaufsmöglichkeiten gewünscht, so zum Beispiel eine Bäckerei, einen Metzger oder ein Schuhgeschäft. Auch in Eilpe, wo viele Geschäfte vorhanden sind, wünschen sich die Senioren zusätzlich eine Drogerie, einen Baumarkt und eine Reinigung.
- In einigen Quartieren wünschen sich die Befragungsteilnehmer einen Einkaufsdienst oder einen Lieferdienst der Supermärkte; so zum Beispiel in Fley, Westerbauer, am Quambusch, in der Selbecke und in Dahl.
- Oftmals wird auch die fehlende medizinische Versorgung bemängelt: Allgemeinmediziner, Fachärzte und Apotheken sind nicht in allen Quartieren vorhanden. So beklagen 28,4 % der Befragungsteilnehmer aus Helfe (137 Personen), dass in Helfe Ärzte fehlen, insbesondere wünschen sich die Senioren wieder einen Allgemeinmediziner.
- Die Senioren empfinden es auch als negativ, dass einige Sparkassenfilialen geschlossen haben. Auf dem Kuhlerkamp, in Dahl, in Priorei und in Oege fehlt nach Ansicht der Senioren eine Sparkasse / eine Bank.
- In fast allen Quartieren wird die mangelnde Sauberkeit beanstandet, insbesondere die Verschmutzung durch Hinterlassenschaften von Hunden wird bemängelt.

- In einigen Quartieren wird ein (gemütliches) Café, eine Eisdiele, ein Restaurant oder eine Begegnungsstätte vermisst, so am Quambusch, in Eilpe und in der Selbecke.
- Vielfach werden schlechte Fußwege und Straßen bemängelt, z.B. am Kuhlerkamp, in Helfe, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Dahl und in Oege.
- Fehlende Parkplätze bemängeln die Senioren in Helfe, Westerbauer, am Baukloh, in Eilpe, in Delstern und in Priorei.
- Zu hohes Verkehrsaufkommen, Lärm durch Fahrzeuge und Industrielärm werden in Helfe, Fley, im Hasper Bachtal, in Eilpe, in Delstern, in der Selbecke und in Priorei bemängelt.
- Die Senioren am Quambusch wünschen sich mehr abgesenkte Bürgersteige.
- Mehr Sitzbänke wünschen sich die Senioren in Eilpe, die „Baumelbank“ fehlt den Senioren in Helfe.
- Den Fleyer Senioren fehlt der Lebensmittelverkaufsladen.
- Für Dahl, Priorei und Rummenohl wird ein Bürgerbus gewünscht.
- Den Senioren in Eilpe, Delstern, in der Selbecke und Dahl fehlt ein Bürgeramt.

Weitere Aussagen der Bewohner zum Quartier

- Dennoch fühlen sich fast 80 % der Umfrageteilnehmer in ihrem Quartier wohl. Besonders zufrieden sind die Senioren in Helfe (87,3 %), in Delstern hingegen fühlen sich nur
  59,5 % wohl.
- Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer gibt an, Menschen zu begegnen und Gespräche zu führen. Insbesondere die Menschen in Eilpe und Helfe trafen diese Aussage.
- Ebenfalls über 50 % der Befragungsteilnehmer gaben an, Unterstützung von Familie und Freunden zu erhalten. Besonders viele Menschen in Oege trafen diese Aussage.
- Wichtig scheinen auch Kontakte zur Nachbarschaft zu sein: 61,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich gut mit den Nachbarn zu verstehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Besonders häufig trafen die Senioren in Helfe diese Aussage.
- Nur 1,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt. Auffallend ist, dass 7,1 % der Senioren in Priorei keine Unterstützung erhalten während im Hasper Bachtal und Fley niemand ohne Unterstützung leben muss.
- 4,6 % aller Befragungsteilnehmer haben Angst nach draußen zu gehen. Als Gründe dafür werden mangelnde Beleuchtung (10,8 % in Helfe), Angst vor Stürzen (24,5 % in Dahl) und Angst vor Überfällen (Delstern 33,3 %, Selbecke und Hasper Bachtal jeweils 25,5 %) genannt. 8,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich nicht in den Bus zu trauen, in Delstern machten sogar 19 % der Senioren diese Aussage.

Daten zu diesen Fragestellungen in den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 9 ersichtlich. (Seite 37 ff.)

Schwierigkeiten im Quartier

- 13,0 % der Befragungsteilnehmer finden die Straßenverhältnisse im Quartier schwierig. Während in Oege 45,2 % diese Aussage getroffen haben, waren es in Helfe nur 3,9 %.
- 19,3 % finden, dass die Bürgersteige in einem schlechten Zustand sind, insbesondere die Senioren in Fley (63,3 %) finden dies.
- Für rund 20 % der Senioren sind die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar. Während 47,9 % der Befragungsteilnehmer in Oege und 46,5 % auf dem Kuhlerkamp diese Aussage machten, waren es am Quambusch nur 8,5 %.
- Einige Senioren bemängeln, dass die Haltestellen zu weit weg seien (8,6 %). In Oege fanden dies sogar 32,9 %.
- Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Während in Eilpe 16,9 % der Teilnehmer eine Ansprechperson kennen, waren es in auf dem Baukloh, im Hasper Bachtal und in Oege weniger als 3 %.

Tabelle 1

	Rücklaufquoten		Geschlecht der Befragungsteilnehmer				Alter der Befragungsteilnehmer				
	angeschriebene Bewohner 75 Jahre und älter	Rücklauf gesamt	Rücklauf in Prozent gesamt	weiblich in Prozent	männlich in Prozent	keine Angabe in Prozent	75 - 79 Jahre in Prozent	80 - 84 Jahre in Prozent	85 - 89 Jahre in Prozent	über 90 Jahre in Prozent	keine Angabe
Kuhlerkamp	396	159	40,2%	60,4%	37,1%	2,5%	37,1%	32,7%	23,3%	5,7%	1,3%
Helfe	1.103	482	43,7%	60,0%	39,2%	0,8%	35,9%	41,9%	15,6%	5,8%	0,8%
Fley	282	30	10,6%	60,0%	40,0%	0,0%	53,3%	23,3%	13,3%	10,0%	0,0%
Westerbauer	527	175	33,2%	58,3%	38,3%	3,4%	33,7%	40,6%	17,7%	7,4%	0,6%
Quambusch	673	212	31,5%	62,7%	36,3%	0,9%	31,1%	34,9%	19,8%	13,2%	0,9%
Baukloh	157	60	38,2%	50,0%	50,0%	0,0%	43,3%	30,0%	23,3%	3,3%	0,0%
Hasper Bachtal	77	51	66,2%	45,1%	54,9%	0,0%	52,9%	25,5%	11,8%	9,8%	0,0%
Eilpe	935	356	38,1%	55,9%	42,7%	1,4%	42,1%	36,2%	15,2%	6,2%	0,3%
Delstern	185	42	22,7%	57,1%	42,9%	0,0%	35,7%	42,9%	19,0%	2,4%	0,0%
Selbecke	135	55	40,7%	56,4%	43,6%	0,0%	49,1%	32,7%	14,5%	3,6%	0,0%
Dahl	359	143	39,8%	55,9%	43,4%	0,0%	38,5%	32,2%	22,4%	7,0%	0,0%
Priorei	129	42	32,6%	54,8%	45,2%	0,0%	33,3%	35,7%	28,6%	2,4%	0,0%
Rummenohl	162	61	37,7%	55,7%	44,3%	0,0%	55,7%	29,5%	9,8%	4,9%	0,0%
Oege	201	73	36,3%	50,7%	46,6%	2,7%	27,4%	41,1%	20,5%	11,0%	0,0%
Gesamt	**5.321**	**1.941**	**36,5%**	**57,7%**	**41,1%**	**1,2%**	**38,2%**	**36,6%**	**17,7%**	**7,0%**	**0,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 2

	Wohnform							Unterstützungsbedarf der Senioren						
	mit Ehepartnerin / Ehepartner	mit Lebens-partnerin / Lebens-partner	Ich lebe alleine	in einer Wohn-gemeinschaft	in einer sonstigen Wohnform	in einem Pflegeheim	keine Angabe	Ich bin fit	Ich bin leicht eingeschränkt	Ich brauche eine Gehhilfe oder einen Rollator	Ich sitze im Rollstuhl	Ich brauche manchmal Unterstützung	Ich brauche immer Unterstützung	keine Angabe
Kuhlerkamp	44,7%	1,9%	43,4%	0,0%	1,9%	4,4%	3,8%	26,4%	50,9%	25,8%	1,3%	16,4%	5,7%	0,6%
Helfe	55,6%	2,5%	36,1%	1,0%	1,5%	2,1%	1,2%	32,6%	41,5%	23,9%	2,7%	13,1%	9,1%	1,7%
Fley	63,3%	0,0%	30,0%	0,0%	3,3%	3,3%	0,0%	53,3%	26,7%	13,3%	0,0%	10,0%	6,7%	0,0%
Westerbauer	52,0%	4,0%	38,3%	0,6%	1,1%	0,0%	4,0%	38,9%	38,9%	25,7%	0,6%	16,0%	8,0%	0,6%
Quambusch	46,7%	1,9%	43,9%	0,0%	2,4%	6,1%	0,9%	20,8%	42,5%	30,2%	3,8%	15,1%	11,3%	0,5%
Baukloh	58,3%	1,7%	30,0%	5,0%	3,3%	0,0%	1,7%	45,0%	30,0%	20,0%	5,0%	8,3%	8,3%	1,7%
Hasper Bachtal	47,1%	5,9%	41,2%	3,9%	2,0%	0,0%	0,0%	31,4%	43,1%	23,5%	3,9%	11,8%	13,7%	0,0%
Eilpe	50,0%	4,5%	43,5%	0,0%	1,4%	0,3%	0,3%	39,1%	36,0%	21,9%	1,4%	12,6%	7,6%	0,6%
Delstern	57,1%	2,4%	35,7%	0,0%	2,4%	0,0%	2,4%	23,8%	35,7%	26,2%	2,4%	31,0%	19,0%	0,0%
Selbecke	67,3%	1,8%	29,1%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	30,9%	50,9%	18,2%	3,6%	10,9%	10,9%	0,0%
Dahl	57,3%	2,8%	32,9%	0,7%	2,1%	2,8%	1,4%	36,4%	39,9%	20,3%	4,2%	11,9%	9,1%	0,7%
Priorei	64,3%	0,0%	23,8%	0,0%	4,8%	0,0%	7,1%	35,7%	40,5%	23,8%	2,4%	16,7%	4,8%	0,0%
Rummenohl	49,2%	1,6%	47,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	32,8%	37,7%	26,2%	0,0%	14,8%	9,8%	0,0%
Oege	67,1%	1,4%	26,0%	2,7%	1,4%	0,0%	1,4%	16,4%	47,9%	26,0%	4,1%	17,8%	13,7%	1,4%
Gesamt	**53,3%**	**2,8%**	**38,3%**	**0,8%**	**1,7%**	**1,9%**	**1,5%**	**32,7%**	**40,7%**	**24,0%**	**2,4%**	**14,1%**	**9,1%**	**0,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 3

Besuch von Veranstaltungen											
	Senioren-gruppe	Angebote der Begegnungs-stätten	Gottes-dienst	Kaffeerunde	Spiele-nachmittag	Sportkurs	Wandern	Angebote von Vereinen	Sonstige Angebote der Kirchen	Selbst organisiert	Sonstige Veran-staltungen
Kuhlerkamp	13,8%	5,7%	36,5%	11,3%	6,3%	9,4%	6,3%	6,9%	10,7%	32,1%	10,1%
Helfe	9,1%	6,4%	41,1%	13,1%	6,0%	13,9%	9,5%	10,4%	16,8%	41,1%	18,9%
Fley	6,7%	10,0%	53,3%	3,3%	3,3%	10,0%	16,7%	0,0%	16,7%	33,3%	13,3%
Westerbauer	12,0%	6,3%	24,0%	14,3%	3,4%	19,4%	12,0%	12,0%	15,4%	38,3%	14,9%
Quambusch	8,0%	9,4%	25,0%	18,4%	8,0%	17,9%	8,0%	8,0%	13,2%	33,5%	5,7%
Baukloh	6,7%	6,7%	35,0%	11,7%	3,3%	15,0%	10,0%	1,7%	11,7%	20,0%	8,3%
Hasper Bachtal	9,8%	0,0%	21,6%	9,8%	5,9%	11,8%	7,8%	13,7%	11,8%	39,2%	31,4%
Eilpe	9,6%	4,2%	36,5%	14,9%	5,9%	12,4%	9,8%	14,9%	16,6%	37,4%	11,5%
Delstern	0,0%	4,8%	9,5%	9,5%	4,8%	2,4%	4,8%	19,1%	9,5%	35,7%	14,3%
Selbecke	5,5%	5,5%	14,5%	9,1%	5,5%	7,3%	9,1%	12,7%	9,1%	34,5%	10,9%
Dahl	9,1%	4,9%	30,1%	13,3%	4,2%	9,8%	14,0%	19,6%	13,3%	25,9%	20,3%
Priorei	11,9%	2,4%	9,5%	9,5%	7,1%	9,5%	19,0%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%
Rummenohl	6,6%	1,6%	31,1%	14,8%	3,3%	9,8%	19,7%	14,8%	14,8%	18,0%	11,5%
Oege	9,6%	2,7%	26,0%	6,8%	5,5%	8,2%	2,7%	20,5%	15,1%	26,0%	6,8%
Gesamt	**9,3%**	**5,6%**	**32,3%**	**13,2%**	**5,6%**	**12,9%**	**9,9%**	**12,1%**	**14,5%**	**34,4%**	**14,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 4

	Orte zum Treffen							Mitgliedschaft in einem Verein							
	Gemeinde-haus	Café / Eisdiele	Gaststätte / Kneipe	Senioren-begegnungs-stätte	Sonstige Orte	keine Möglichkeit bekannt	keine Angabe	Sport-verein	Hilfs-organisation	Musik-gruppe	Partei*	Sonstiger Verein	Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen gesamt	keine Mitgliedschaft in einem Verein	keine Angabe
Kuhlerkamp	30,2%	11,3%	13,8%	13,8%	19,5%	15,1%	18,2%	15,1%	4,2%	3,6%	1,2%	19,9%	44,3%	49,4%	6,3%
Helfe	33,6%	43,2%	26,8%	28,4%	22,0%	6,0%	10,2%	15,4%	3,9%	4,8%	3,9%	23,2%	41,9%	52,1%	6,0%
Fley	26,7%	26,7%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	23,3%	0,0%	13,3%	3,3%	16,7%	46,7%	53,3%	0,0%
Westerbauer	24,6%	25,7%	24,6%	27,4%	19,4%	8,6%	16,0%	24,0%	0,6%	5,1%	6,3%	16,6%	44,0%	52,6%	3,4%
Quambusch	20,3%	30,2%	19,8%	26,4%	17,0%	9,9%	15,1%	16,5%	2,4%	2,4%	2,8%	12,3%	31,1%	67,0%	1,9%
Baukloh	13,3%	21,7%	13,3%	13,3%	21,7%	23,3%	18,3%	23,3%	0,0%	1,7%	1,7%	11,7%	33,3%	61,7%	5,0%
Hasper Bachtal	19,6%	29,4%	17,6%	9,6%	31,4%	13,7%	13,7%	13,7%	5,9%	2,0%	2,0%	37,3%	47,1%	49,0%	3,9%
Eilpe	42,1%	31,7%	23,6%	21,3%	20,5%	5,6%	15,7%	26,1%	5,3%	2,8%	3,1%	17,1%	47,5%	50,8%	1,7%
Delstern	19,1%	19,1%	23,8%	14,3%	21,4%	16,7%	23,8%	21,4%	2,4%	0,0%	4,8%	23,8%	42,9%	54,8%	2,4%
Selbecke	20,0%	30,9%	25,5%	16,4%	20,0%	18,2%	5,5%	29,1%	0,0%	0,0%	1,8%	12,7%	40,0%	54,5%	5,5%
Dahl	28,7%	14,7%	28,7%	7,0%	20,3%	14,7%	16,1%	27,3%	2,8%	4,9%	7,0%	27,3%	55,9%	36,4%	7,7%
Priorei	19,0%	4,8%	26,2%	4,8%	33,3%	7,1%	21,4%	26,2%	0,0%	14,3%	4,8%	11,9%	50,0%	47,6%	2,4%
Rummenohl	36,1%	4,9%	14,8%	3,3%	21,3%	34,4%	6,6%	21,3%	4,9%	8,2%	3,3%	21,3%	50,8%	45,9%	3,3%
Oege	21,9%	15,1%	8,2%	11,0%	16,4%	34,2%	17,8%	23,3%	5,5%	5,5%	0,0%	16,4%	43,8%	52,1%	4,1%
Gesamt	**29,8%**	**28,1%**	**22,3%**	**20,2%**	**20,7%**	**11,4%**	**14,3%**	**20,7%**	**3,4%**	**4,2%**	**3,6%**	**19,5%**	**43,4%**	**52,4%**	**4,2%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich
* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 5

	Wie oft werden Angebote im Quartier wahrgenommen						Gründe für eine Nichtteilnahme an Angeboten						
	einmal bis mehrmals wöchentlich	einal bis mehrmals monatlich	unregelmäßig	selten	gar nicht	keine Angabe	kein Interesse	keine passenden Angebote	keine Information	körperliche Einschränkung	keine Möglichkeit hinzukommen	sonstige Gründe	keine Angabe
Kuhlerkamp	10,7%	10,1%	6,3%	13,2%	14,5%	45,3%	22,6%	20,1%	10,1%	29,6%	10,7%	2,5%	29,6%
Helfe	10,8%	14,1%	20,5%	21,8%	25,7%	7,1%	23,2%	15,4%	6,4%	27,6%	6,2%	0,0%	35,7%
Fley	6,7%	16,7%	10,0%	16,7%	40,0%	0,0%	23,3%	16,7%	13,3%	20,0%	10,0%	0,0%	30,0%
Westerbauer	10,9%	9,1%	17,1%	19,4%	8,6%	34,9%	29,1%	18,9%	5,1%	24,6%	14,9%	0,0%	27,4%
Quambusch	15,1%	9,0%	15,6%	19,3%	5,7%	35,4%	20,8%	14,6%	10,4%	38,2%	12,3%	0,0%	23,6%
Baukloh	6,7%	6,7%	6,7%	20,0%	15,0%	45,0%	23,3%	15,0%	20,0%	31,7%	16,7%	0,0%	20,0%
Hasper Bachtal	7,8%	5,9%	11,8%	27,5%	7,8%	39,2%	19,6%	15,7%	9,8%	29,4%	13,7%	0,0%	31,4%
Eilpe	7,6%	13,8%	14,0%	22,5%	5,1%	37,1%	21,4%	20,2%	8,4%	26,1%	8,1%	0,0%	31,7%
Delstern	2,4%	4,8%	16,7%	19,0%	14,3%	42,9%	23,8%	19,0%	2,4%	54,8%	16,7%	2,4%	11,9%
Selbecke	7,3%	9,1%	18,2%	18,2%	3,6%	43,6%	27,3%	23,6%	1,8%	34,5%	7,3%	0,0%	21,8%
Dahl	10,5%	17,5%	10,5%	21,0%	29,4%	11,2%	21,0%	16,8%	4,2%	25,2%	6,3%	0,0%	37,8%
Priorei	19,0%	2,4%	9,5%	9,5%	21,4%	38,1%	16,7%	9,5%	4,8%	31,0%	14,3%	0,0%	35,7%
Rummenohl	13,1%	23,0%	3,3%	6,6%	6,6%	47,5%	16,4%	32,8%	8,2%	32,8%	18,0%	0,0%	26,2%
Oege	2,7%	6,8%	9,6%	23,3%	21,9%	35,6%	6,8%	27,4%	13,7%	41,1%	21,9%	0,0%	26,0%
Gesamt	**10,1%**	**11,8%**	**14,5%**	**19,7%**	**14,9%**	**29,0%**	**22,0%**	**18,2%**	**7,9%**	**29,8%**	**10,4%**	**0,3%**	**30,3%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 6

	Einkommensarten					Finanzielle Situation				
	Rente / Pension	Grundsicherung	Wohngeld	sonstige Einkünfte	keine Angaben	vermögend	keine Probleme	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	keine Angaben
Kuhlerkamp	93,1%	1,9%	0,0%	7,5%	5,7%	1,3%	67,3%	20,8%	2,5%	8,2%
Helfe	95,0%	1,9%	0,0%	0,0%	3,1%	0,6%	70,5%	17,2%	4,6%	7,1%
Fley	96,7%	0,0%	3,3%	3,3%	3,3%	3,3%	73,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Westerbauer	94,9%	1,7%	0,6%	7,4%	4,0%	0,0%	67,4%	21,1%	1,7%	9,7%
Quambusch	94,8%	2,8%	0,9%	2,8%	5,2%	0,5%	64,2%	21,2%	7,1%	7,1%
Baukloh	91,7%	0,0%	0,0%	3,3%	8,3%	0,0%	65,0%	21,7%	1,7%	11,7%
Hasper Bachtal	98,0%	0,0%	0,0%	5,9%	2,0%	0,0%	62,7%	19,6%	3,9%	13,7%
Eilpe	94,1%	2,5%	1,4%	5,6%	5,9%	1,1%	69,9%	16,0%	3,9%	9,0%
Delstern	81,0%	2,4%	2,4%	7,1%	19,0%	2,4%	47,6%	23,8%	0,0%	26,2%
Selbecke	96,4%	1,8%	0,0%	5,5%	3,6%	1,8%	70,9%	16,4%	5,5%	5,5%
Dahl	96,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	2,1%	70,6%	17,5%	1,4%	8,4%
Priorei	95,2%	0,0%	0,0%	14,3%	4,8%	2,4%	73,8%	11,9%	7,1%	4,8%
Rummenohl	95,1%	0,0%	0,0%	8,2%	4,9%	0,0%	55,7%	27,9%	6,6%	9,8%
Oege	91,8%	0,0%	0,0%	2,7%	8,2%	1,4%	67,1%	21,9%	0,0%	9,6%
Hagen gesamt	**94,4%**	**1,6%**	**0,5%**	**3,9%**	**4,7%**	**0,9%**	**67,9%**	**18,8%**	**3,8%**	**8,6%**

* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 7

	Mobilität der Senioren								Zufriedenheit mit dem ÖPNV				
	Auto	ÖPNV	zu Fuß	Fahrrad	mit Angehörigen	Taxi	Sonstiges	keine Angabe	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Geht so	nutze ich nicht	keine Angabe
Kuhlerkamp	46,5%	48,4%	25,8%	3,1%	31,4%	5,7%	1,9%	3,1%	42,1%	5,7%	21,4%	25,8%	5,0%
Helfe	51,5%	46,9%	49,0%	8,7%	31,1%	1,0%	3,9%	2,5%	32,6%	7,9%	19,9%	33,8%	4,1%
Fley	66,7%	33,3%	30,0%	10,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%	13,3%	16,7%	20,0%	50,0%	0,0%
Westerbauer	48,6%	48,6%	34,9%	6,3%	29,7%	1,1%	1,1%	0,0%	32,6%	12,6%	17,7%	36,6%	0,6%
Quambusch	32,1%	57,1%	31,6%	3,8%	38,2%	2,8%	4,3%	3,8%	38,4%	10,4%	25,6%	24,6%	1,4%
Baukloh	51,7%	35,0%	23,3%	6,7%	31,7%	3,3%	5,0%	1,7%	25,0%	10,0%	15,0%	43,3%	6,7%
Hasper Bachtal	51,0%	43,1%	21,6%	7,8%	39,2%	5,9%	3,9%	0,0%	26,9%	3,8%	23,1%	40,4%	3,8%
Eilpe	45,2%	57,0%	45,8%	6,5%	31,2%	2,8%	2,3%	1,4%	48,6%	7,9%	18,3%	24,4%	0,8%
Delstern	42,9%	40,5%	35,7%	4,8%	35,7%	4,8%	2,4%	2,4%	33,3%	9,5%	19,0%	35,7%	2,4%
Selbecke	47,3%	41,8%	38,2%	5,5%	29,1%	1,8%	0,0%	2,8%	32,7%	14,5%	20,0%	32,7%	0,0%
Dahl	55,9%	34,3%	25,2%	4,9%	33,6%	0,7%	2,1%	2,8%	30,8%	4,9%	9,8%	46,9%	5,6%
Priorei	52,4%	33,3%	14,3%	4,8%	35,7%	2,4%	2,4%	2,4%	35,7%	9,5%	14,3%	35,7%	4,8%
Rummenohl	54,1%	41,0%	26,2%	4,9%	42,6%	0,0%	0,0%	0,0%	37,7%	16,4%	16,4%	27,9%	1,6%
Oege	46,6%	24,7%	27,4%	4,1%	43,8%	0,0%	4,1%	5,5%	23,3%	27,4%	2,7%	43,8%	2,7%
Gesamt	**47,7%**	**46,9%**	**36,9%**	**6,2%**	**32,8%**	**2,2%**	**8,1%**	**2,4%**	**36,0%**	**9,5%**	**18,4%**	**32,6%**	**2,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 8

	Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten					Zufriedenheit mit der medizinische Versorgung					Zufriedenheit mit der Einkaufssituation					Zufriedenheit mit den Dienstleistungen				
	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe
Kuhlerkamp	3,8%	3,1%	6,3%	41,5%	45,3%	1,9%	0,0%	2,5%	71,7%	23,9%	1,3%	0,6%	0,6%	78,6%	18,9%	14,5%	9,4%	18,2%	30,2%	27,7%
Helfe	12,7%	14,9%	14,7%	7,9%	49,8%	17,8%	12,0%	10,0%	34,9%	25,3%	42,7%	28,4%	13,5%	4,8%	10,6%	35,3%	26,8%	15,1%	5,2%	17,6%
Fley	10,0%	3,3%	6,7%	46,7%	33,3%	3,3%	3,3%	13,3%	53,3%	26,7%	0,0%	6,7%	10,0%	56,7%	26,7%	3,3%	0,0%	20,0%	53,3%	23,3%
Westerbauer	11,4%	10,3%	10,3%	20,0%	48,0%	39,4%	24,6%	10,9%	10,3%	14,9%	34,3%	24,0%	13,1%	15,4%	13,1%	35,4%	22,9%	12,6%	12,6%	16,6%
Quambusch	6,2%	7,1%	11,8%	23,2%	52,1%	40,6%	25,5%	9,0%	9,0%	16,0%	30,7%	21,2%	22,6%	10,8%	14,6%	30,7%	25,5%	15,1%	8,0%	20,8%
Baukloh	8,3%	6,7%	6,7%	36,7%	41,7%	23,3%	11,7%	6,7%	26,7%	31,7%	16,7%	18,3%	8,3%	30,0%	26,7%	18,3%	11,7%	8,3%	30,0%	31,7%
Hasper Bachtal	7,8%	2,0%	9,8%	15,7%	64,7%	21,6%	17,6%	9,8%	15,7%	35,3%	17,6%	13,7%	11,8%	21,6%	35,3%	23,5%	11,8%	5,9%	19,6%	39,2%
Eilpe	18,5%	12,4%	8,7%	13,5%	46,9%	59,6%	19,9%	5,6%	3,7%	11,2%	65,4%	18,8%	4,2%	3,9%	7,6%	49,2%	23,6%	6,5%	4,5%	16,3%
Delstern	7,1%	0,0%	2,4%	35,7%	54,8%	21,4%	4,8%	14,3%	31,0%	28,6%	26,2%	9,5%	7,1%	33,3%	23,8%	23,8%	4,8%	9,5%	28,6%	33,3%
Selbecke	21,8%	7,3%	10,9%	10,9%	49,1%	52,7%	9,1%	7,3%	10,9%	20,0%	67,3%	9,1%	10,9%	3,6%	9,1%	41,8%	3,6%	12,7%	16,4%	25,5%
Dahl	19,6%	14,7%	7,0%	17,5%	41,3%	35,0%	30,1%	5,6%	10,5%	18,9%	24,5%	26,6%	14,7%	14,0%	20,3%	16,8%	14,0%	21,0%	21,0%	27,3%
Priorei	2,4%	7,1%	7,1%	33,3%	50,0%	38,1%	23,8%	9,5%	4,8%	23,8%	11,9%	7,1%	2,4%	52,4%	26,2%	14,3%	4,8%	11,9%	40,5%	28,6%
Rummenohl	3,3%	4,9%	3,3%	57,4%	31,1%	6,6%	6,6%	6,6%	55,7%	24,6%	0,0%	0,0%	1,6%	80,3%	18,0%	4,9%	18,0%	11,5%	37,7%	27,9%
Oege	1,4%	4,1%	6,8%	56,2%	31,5%	20,5%	5,5%	16,4%	35,6%	21,9%	1,4%	4,1%	1,4%	74,0%	19,2%	2,7%	0,0%	4,1%	72,6%	20,5%
Gesamt	**11,6%**	**10,0%**	**9,9%**	**21,4%**	**47,0%**	**37,0%**	**19,7%**	**10,5%**	**18,1%**	**14,8%**	**28,9%**	**15,1%**	**8,1%**	**27,6%**	**20,2%**	**30,2%**	**19,2%**	**12,8%**	**16,3%**	**21,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 9

	Aussagen zum Quartier										Gründe für die Angst, nach draußen zu gehen					
	Ich fühle mich wohl	Ich fühle mich nicht wohl	Ich begegne Menschen und unterhalte mich	Ich habe Angst, nach draußen zu gehen	Auf meine Bedürfnisse wird Rücksicht genommen	Ich erhalte Unterstützung von Familie und Freunden	Ich habe niemanden, der mich unterstützt	Ich verstehe mich gut mit den Nachbarn	Ich habe keinen Kontakt zu den Nachbarn	keine Angabe	zu wenig Beleuchtung	Angst vor Stürzen	Angst vor Überfällen	traue mich nicht in den Bus	Sonstiges	keine Angabe
Kuhlerkamp	71,7%	2,5%	37,7%	5,0%	5,7%	50,9%	2,5%	50,3%	6,3%	3,8%	7,5%	20,1%	17,0%	8,8%	5,7%	58,5%
Helfe	87,3%	2,3%	59,1%	3,7%	7,7%	53,1%	1,0%	68,0%	4,8%	2,7%	10,8%	20,7%	19,5%	7,5%	6,4%	55,8%
Fley	83,3%	0,0%	46,7%	3,3%	0,0%	43,3%	0,0%	66,7%	3,3%	0,0%	0,0%	16,7%	6,7%	3,3%	20,0%	63,3%
Westerbauer	76,0%	2,9%	52,6%	6,3%	9,1%	54,3%	1,1%	61,7%	4,0%	2,9%	7,4%	22,9%	23,4%	12,0%	3,4%	56,6%
Quambusch	76,9%	4,7%	55,2%	6,1%	5,2%	54,2%	1,4%	61,8%	5,2%	2,8%	8,0%	23,6%	24,5%	10,4%	1,4%	55,2%
Baukloh	83,3%	0,0%	31,7%	0,0%	3,3%	31,7%	3,3%	65,0%	5,0%	5,0%	8,3%	18,3%	16,7%	6,7%	6,7%	56,7%
Hasper Bachtal	66,7%	11,8%	29,4%	5,9%	5,9%	49,0%	0,0%	47,1%	7,8%	2,0%	0,0%	21,6%	25,5%	9,8%	3,9%	52,9%
Eilpe	86,5%	2,2%	62,1%	5,9%	7,0%	57,6%	1,1%	65,4%	4,8%	2,0%	6,7%	14,9%	21,1%	7,0%	3,4%	62,9%
Delstern	59,5%	26,2%	28,6%	9,5%	0,0%	57,1%	2,4%	54,8%	11,9%	4,8%	9,5%	23,8%	33,3%	19,0%	9,5%	38,1%
Selbecke	74,5%	1,8%	40,0%	5,5%	7,3%	47,3%	3,6%	47,3%	10,9%	7,3%	9,1%	20,0%	25,5%	9,1%	5,5%	56,4%
Dahl	76,9%	0,0%	39,9%	2,8%	4,2%	50,3%	2,1%	61,5%	4,9%	5,6%	7,0%	24,5%	7,0%	6,3%	17,0%	58,7%
Priorei	71,4%	0,0%	31,0%	0,0%	2,4%	31,0%	7,1%	64,3%	4,8%	4,8%	4,8%	14,3%	11,9%	4,8%	7,1%	61,9%
Rummenohl	67,2%	3,3%	41,0%	1,6%	8,2%	59,0%	3,3%	52,5%	3,3%	3,3%	8,2%	13,1%	8,2%	13,1%	6,6%	62,3%
Oege	63,0%	5,5%	39,7%	4,1%	2,7%	68,5%	0,0%	58,9%	4,1%	11,0%	8,2%	32,9%	23,3%	5,5%	8,2%	43,8%
Gesamt	**79,4%**	**3,2%**	**50,5%**	**4,6%**	**6,2%**	**53,1%**	**1,6%**	**61,9%**	**5,2%**	**3,5%**	**8,0%**	**20,4%**	**19,5%**	**8,4%**	**5,3%**	**57,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 10

	Schwierigkeiten im Viertel							
	Schwierige Straßen-verhältnisse	Bürgersteige schlecht	Geschäfte nicht fußläufig erreichb.	keine ausreichende Beleuchtung	Haltestellen zu weit weg	es wird nicht gestreut	habe keine Schwierig-keiten	keine Angabe
Kuhlerkamp	20,8%	23,3%	46,5%	5,7%	5,0%	17,0%	21,4%	17,6%
Helfe	3,9%	14,7%	8,7%	7,7%	7,9%	9,3%	42,3%	29,3%
Fley	23,3%	63,3%	30,0%	3,3%	10,0%	3,3%	26,7%	10,0%
Westerbauer	15,4%	20,6%	24,6%	3,4%	4,0%	21,1%	30,9%	24,0%
Quambusch	13,2%	26,4%	8,5%	5,7%	0,9%	10,4%	36,3%	27,4%
Baukloh	11,7%	11,7%	38,3%	1,7%	3,3%	6,7%	33,3%	20,0%
Hasper Bachtal	5,9%	11,8%	23,5%	2,0%	9,8%	19,6%	29,4%	27,5%
Eilpe	10,7%	12,6%	12,4%	3,1%	3,9%	12,4%	47,5%	25,8%
Delstern	14,3%	21,4%	26,2%	4,8%	11,9%	28,6%	23,8%	23,8%
Selbecke	20,0%	27,3%	29,1%	3,6%	10,9%	20,0%	32,7%	20,0%
Dahl	17,5%	16,8%	19,6%	8,4%	25,9%	21,7%	23,8%	25,9%
Priorei	11,9%	9,5%	31,0%	0,0%	0,0%	16,7%	23,8%	28,6%
Rummenohl	16,4%	18,0%	41,0%	1,6%	26,2%	21,3%	16,4%	26,2%
Oege	45,2%	47,9%	47,9%	2,7%	32,9%	5,5%	11,0%	16,4%
Hagen gesamt	**13,0%**	**19,3%**	**20,2%**	**5,0%**	**8,6%**	**13,8%**	**34,6%**	**25,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

6. Ziele und Handlungsoptionen

Um die Lebenssituation der Senioren in der Stadt Hagen zu verbessern, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Folgenden sollen hier die Handlungsfelder benannt werden, bei denen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können.
Diese Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Hinweis: Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Wünschenswert wären Kümmerer im Quartier. Auch in der Dokumentation HAGENplant 2035 werden Quartierskümmerer /-manager als strategisches Ziel vorgeschlagen. Zusätzlich sollen die bestehenden Begegnungsstätten als Ansprechpartner für Senioren fungieren. Die Sozialplanung klärt mit den Leitungen der hauptamtlich geführten Begegnungsstätten, wie die Begegnungsstätten als Ansprechpartner bekannter gemacht werden können.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.11.2020 umzusetzen.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Die Sozialplanung klärt mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um solche Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel durch den Einsatz von Netzwerkkoordinatoren.
Anschließend erarbeitet die Sozialplanung in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten unter Beteiligung der Freiwilligenzentrale ein Konzept, das dem Seniorenbeirat zur Beratung vorgelegt wird.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Die Waren würden dann direkt vom Supermarkt an die Senioren ausgeliefert.
Die Sozialplanung spricht die Leitungen der Hagener Begegnungsstätten mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, Einkaufslisten von Senioren aufzunehmen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weiterzuleiten. Eine Online-Bestellung ist durch die älteren Senioren oftmals nicht möglich, da viele nicht über einen Computer oder über ein Smartphone verfügen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.
Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren (z.B. Kuhlerkamp, Oege, Fley, Delstern, Baukloh, Hasper Bachtal, Quambusch) kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Supermärkte könnten durch diese Maßnahme neue Kunden gewinnen und die Kundenzufriedenheit verbessern.
Um dies zu erreichen, werden unter Moderation der Sozialplanung die Geschäftsführer der Supermärkte von den Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten angesprochen.
Zur personellen Ausstattung von Lieferdiensten ist der Kontakt zur Freiwilligenzentrale herzustellen. Dies mit dem Ziel, Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst zu gewinnen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV
Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. In einem Gespräch mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo sich inzwischen durch den neuen Fahrplan zum 15.12.2019 Verbesserungen ergeben haben und wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.
Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sind die Handlungsbedarfe im UA Mobilität zu beraten.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.
Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Auch im Entwurf des Nahverkehrsplans, der derzeit in den Gremien der Stadt Hagen beraten wird, ist der Bürgerbus als ergänzende mögliche Verkehrsart genannt. Der Betrieb eines Bürgerbusses beruht auf ehrenamtlichem Engagement. Voraussetzung ist weiter die Gründung eines Bürgerbusvereins. Als Beispiel kann hier der Bürgerbus der Stadt Herdecke genannt werden. Zunächst nimmt die Sozialplanung Kontakt mit dem Bürgerbusverein Herdecke auf, um nach den dortigen Erfahrungen zu fragen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de). Diese sind von der Sozialplanung konkret zu erfragen.

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.
Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt. Nutzer müssen einen Kostendeckungsbeitrag entrichten. Träger ist der Verein, die Senioren-Initiative Altenhilfe Kempen e.V..

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.
Die Maßnahmen sind durch die Sozialplanung zunächst mit dem zuständigen Kollegen für Nahverkehrsplanung zu erörtern. Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sollen die Maßnahmen in die Beratung in den Unterausschuss Mobilität eingebracht werden.
Beide Maßnahmen sind ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen
Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.
Die Mitarbeiter der Fachbereiche werden von der Sozialplanung kontaktiert, um die Verbesserungen nachzuhalten.
Die Maßnahme ist bis zum 30.06.2020 umzusetzen.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren
Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Gegebenenfalls sollten weitere Container aufgestellt werden (z.B. in Delstern).
Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden durch die Sozialplanung in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.
Die Sozialplanung nimmt Kontakt mit dem HEB und dem Umweltamt auf, um die vorgenannten Anregungen zu besprechen und eine Umsetzung zu prüfen.
Die Besprechung soll bis zum 31.05.2021 erfolgen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen
Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden. Vorab wird das Vorhaben im Seniorenbeirat besprochen und das weitere Vorgehen abgestimmt.
Die Abstimmung mit dem Seniorenbeirat erfolgt bis zum 31.12.2020. Die einzelnen Quartiere werden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 besucht.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen
Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Verbesserungen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können.
Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.
Dies geschieht möglichst bis zum 30.09.2020.

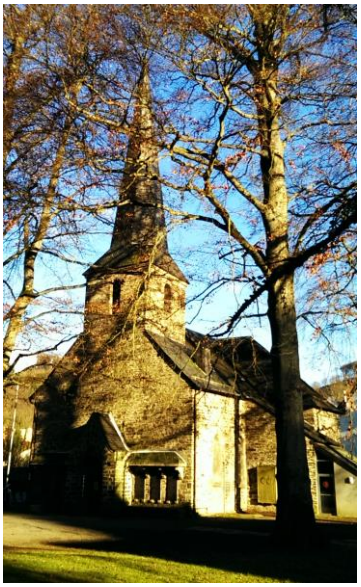
HAGEN
Stadt der FernUniversität

Senioren im Quartier

Bericht über ausgewählte Quartiere 2020

für die Beratung in der Bezirksvertretung Haspe













Impressum:

Herausgeber:
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Ansprechpartnerin
Martina Gleiß
Tel.: 0 23 31 / 2 07 – 28 95
E-Mail: Martina.Gleiss@stadt-hagen.de

Stand: 29.04.2020
Druck: Stadt Hagen – Hausdruckerei

Bilder:
Martina Gleiß, Stadt Hagen

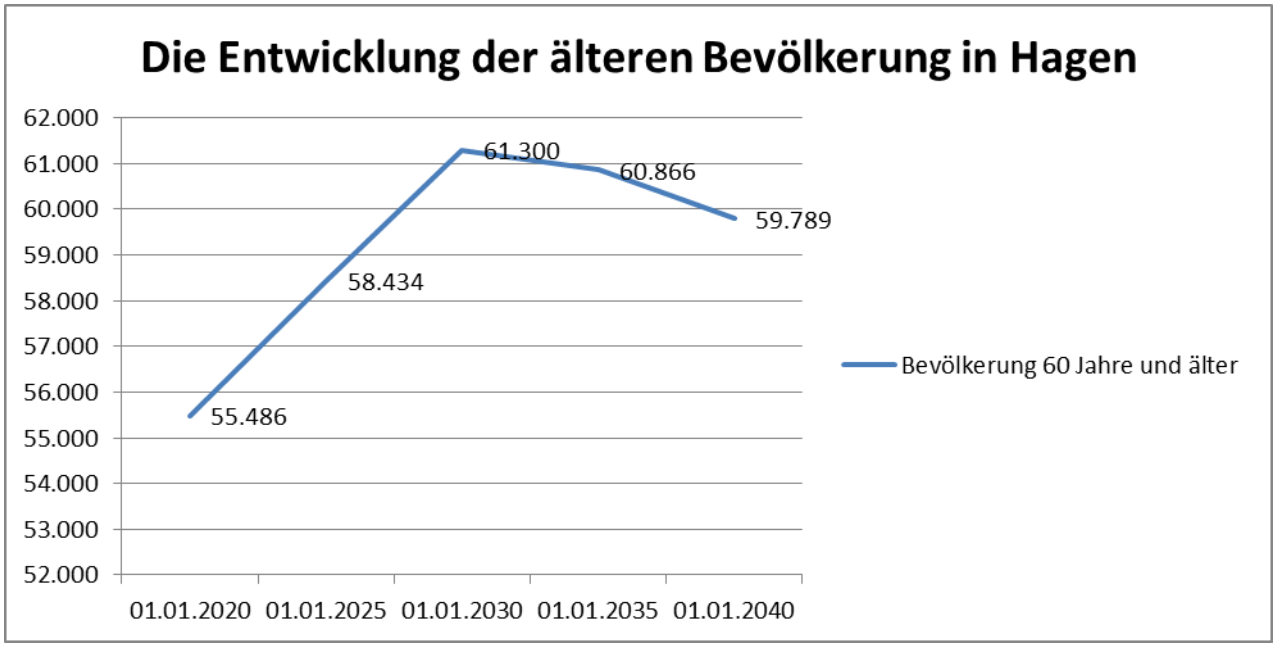
Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung 1
2. Bestandsaufnahme in den Quartieren 4
3. Die Seniorenumfrage 7
4. Profile der einzelnen Quartiere 9
4.1 Der Sozialraum Westerbauer / Hasper Bachtal 9
4.1.1 Westerbauer 10
4.1.2 Quambusch 17
4.1.3 Baukloh 23
4.1.4 Hasper Bachtal 29
5. Vergleich der Quartiere 36
6. Ziele und Handlungsoptionen 51

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung

Im Jahr 2000 erschien zuletzt ein Bericht über künftige Anforderungen kommunaler Altenpolitik und Altenarbeit. Ergänzt wurde dieser Bericht durch den Bericht Altenarbeit und Altenhilfe in Hagen aus dem Jahr 2003. Auf Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 soll der Altenbericht aus dem Jahr 2000 fortgeschrieben werden. In der Begründung des Antrages hieß es: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland ist ein vielschichtiger und auf kommunaler Ebene unterschiedlich verlaufender Prozess. Die Erhebung kleinräumiger und differenzierter Daten zu den Lebensbedingungen der alten Menschen ist daher eine wichtige Planungsgrundlage für unsere Stadt. Nur so können mittel- und langfristig strategische Ziele der Seniorenpolitik in Hagen formuliert werden. Diese sollen individuell auf die spezielle Situation in Hagen zugeschnitten sein. Die erhobenen Daten sind wichtige Indikatoren für eine altengerechte Quartiersentwicklung, die Anzahl der vorzuhaltenden Betreuungsstellen, Altenheime und Altenbegegnungsstätten sowie für die Aufstellung des Nahverkehrsplans.“

Wie wichtig es ist, zeitig vorzuplanen zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Zahl der alten und älteren Menschen wird in den nächsten Jahren in allen Sozialräumen zunehmen. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW (Landesamt für Statistik) steigt der Anteil der älteren und alten Menschen in Hagen in den nächsten Jahren weiter an.



Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

Von 2020 bis 2030 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen in Hagen demnach erheblich erhöhen, nämlich um 10,5 %. Nach den Prognosen von IT.NRW schrumpft gleichzeitig die Gesamtbevölkerung, so dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in Hagen rund 36 % betragen wird.
Nach 2030 wird sich die Anzahl der älteren Menschen wieder etwas verringern.

Von Seiten der Verwaltung wurde festgestellt, dass es wesentlich zielgerichteter ist, mit Teilplänen zu arbeiten, statt langwierig **einen** umfangreichen Altenbericht zu erarbeiten, der bei der Veröffentlichung in Teilbereichen schon wieder überholt ist.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen erstellt die Stadt Hagen jährlich eine Pflegebedarfsplanung. Im zweijährigen Rhythmus erscheint ein Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten. Auch in anderen Kommunen ging man in der Vergangenheit dazu über, mit Teilplänen für bestimmte Themen rund um das Alter zu arbeiten. Und immer wieder spielt hier die Entwicklung von altengerechten Strukturen in den Quartieren eine große Rolle. Die Stadt Münster hat zum Beispiel im Jahr 2016 einen Masterplan für altengerechte und inklusive Quartiere aufgestellt und in Hannover ist das Thema altengerechte Quartiersentwicklung ein Thema des Stadtentwicklungsprogramms.

Auch der siebte Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“ aus dem Jahr 2016 weist darauf hin, dass die Kommunen dafür Sorge zu tragen haben, dass es den Menschen in ihrer Gemeinde gut geht. Die Menschen sollen eigenständig und selbstbestimmt leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses mitgestalten. Für ältere Menschen wird der Aktionsradius kleiner, der Wohn- und Lebensort gewinnt an Bedeutung. Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen in großem Maße von der lokalen Infrastruktur ab, von sozialen Netzwerken am Wohnort. In dieser Situation kann es ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln.[1]

Auch die Konferenz Alter und Pflege der Stadt Hagen beschäftigt sich intensiv mit der Versorgung von Senioren in Hagen. In erster Linie geht es hier meist um die pflegerische Versorgung, aber auch das Thema Wohnen, insbesondere alternative Wohnformen und barrierefreies Wohnen, werden regelmäßig behandelt. Auch hier wird immer wieder festgestellt, wie wichtig die Arbeit in den Quartieren vor Ort und die Bildung von Netzwerken sein kann, um die Versorgung von Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen.
Der Sozialausschuss hat daher beschlossen, dass die Verwaltung einen Bericht über die Situation in den Quartieren erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat wurden verschiedene Sozialräume vorgeschlagen, insbesondere diejenigen, die einen hohen Anteil von Senioren aufweisen und bei denen in Teilgebieten eine schlechte Versorgungslage ausgemacht oder vermutet wurde.

Nach vielfältigen Diskussionen beschloss der Sozialausschuss schließlich am 10.04.2018, folgende Sozialräume / Quartiere in die Betrachtung einzubeziehen:

- Kuhlerkampviertel
- Fley / Helfe
- Westerbauer / Hasper-Bachtal
- Eilpe / Delstern / Selbecke
- Dahl / Priorei / Rummenohl
- Oege

[1] Siebter Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, 2016

Überblick über die 23 Sozialräume



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Die Sozialräume in Hagen wurden im Jahr 2008 vom Fachbereich Jugend und Soziales festgelegt, um sinnvolle Planungsräume für die Sozial- und Jugendhilfeplanung zu haben. Die Grenzen eines Sozialraumes sind in Hagen meist nicht mit denen eines Quartiers identisch. In Hagen gibt es insgesamt 23 Sozialräume, in der Regel umfassen sie mehrere Quartiere.

Ein Quartier ist ein sozialer Lebensraum, in dem sich die Bewohner bewegen. Es ist der Raum, dem sich seine Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig fühlen und sich mit ihm identifizieren. In der Regel ist von Quartiersgrößen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern auszugehen. Unter Umständen kann ein Quartier jedoch auch größer oder kleiner sein, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Ziel einer Quartiersanalyse ist es oft, Problemlagen in städtischen Gebieten zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen treffen zu können. Mit Hilfe der Quartiersanalyse kann man zum Beispiel soziale Ungleichheit, Probleme und Unterversorgungslagen darstellen, besondere Bedarfsgruppen erkennen und Ressourcen und Potentiale nachbarschaftlicher Hilfen ermitteln und soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement in den Quartieren ausfindig machen. Im Sozialausschuss der Stadt Hagen wurden diese Ziele wesentlich verständlicher und menschlicher dargelegt: „Ich möchte wissen, wie es den alten Menschen in den Quartieren in Hagen geht.“ wünschte sich eine Vertreterin im Sozialausschuss. Diesem Wunsch soll zunächst mit den genannten Quartieren entsprochen werden.

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren

In den ausgewählten Sozialräumen sind 14 Quartiere auszumachen, die näher untersucht werden sollen. Um für die weitere Arbeit klare Grenzen zu haben, wurden die Sozialräume nach Ortskenntnis der Verfasserin in die verschiedenen Quartiere eingeteilt. Dabei musste berücksichtigt werden, dass kleinräumige statistische Daten nur für sogenannte Großblöcke vorliegen; Großblöcke bestehen jeweils aus mehreren Wohnblöcken. Die Orientierung erfolgte somit auch anhand der Großblöcke.

Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Quartiers können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. So kann es auch sein, dass die Bewohner die Grenzen eines Quartieres anders sehen, als es in den einzelnen Kapiteln beschrieben wird.

Es wird davon ausgegangen, dass in den ausgewählten Sozialräumen folgende Quartiere für die nähere Betrachtung auszumachen sind:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Bereits für die Auswahl der Quartiere wurde der Anteil der älteren Menschen ab 60 Jahre in den einzelnen Sozialräumen ermittelt.
Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil der über 60-jährigen in den einzelnen Sozialräumen zum Stichtag 31.12.2018.

Über 60-Jährige in den Hagener Sozialräumen

Stand: 31.12.2018

Stadtbezirk	Stadtbezirk / Sozialraum	Bevölkerung	über 60-Jährige	Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung im Bezirk in Prozent
Mitte	Kuhlerkampviertel	3.069	974	31,7%
	Wehringhausen-Ost / West / Villa Post	12.944	2.742	21,2%
	Altenhagen / Eckesey-Süd	18.560	3.962	21,3%
	Emst / Boloh	13914	5.342	38,4%
	Fleyerviertel / Fachhochschule	9.206	3.249	35,3%
	Zentrum / Remberg	21.950	4.849	22,1%
Nord	Vorhalle-Nord / Süd	7.596	2.117	27,9%
	Eckesey-Nord	2.762	641	23,2%
	Boelerheide	6.840	2.163	31,6%
	Boele / Kabel / Bathey	11.529	3.547	30,8%
	Fley / Helfe	7.734	2.772	35,8%
	Garenfeld	1.706	553	32,4%
Hohenlimburg	Halden / Herbeck	3.514	1.257	35,8%
	Berchum	1.589	451	28,4%
	Henkhausen / Reh	5.698	1.755	30,8%
	Elsey	9.290	3.105	33,4%
	Hohenlimburg-Süd	9.284	2.676	28,8%
Eilpe / Dahl	Eilpe / Delstern / Selbecke	11.836	3.338	28,2%
	Dahl / Priorei / Rummenohl	4.998	1.548	31,0%
Haspe	Westerbauer / Hasper Bachtal	12.836	3.496	27,2%
	Spielbrink / Geweke / Tücking	6.771	2.025	29,9%
	Haspe-Zentrum	8.547	1.844	21,6%
	Hestert / Kückelhausen-Süd	2.706	782	28,9%
	Hagen gesamt	**195.182**	**55.135**	**28,3%**

Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung und Fachbereich Jugend und Soziales

Nach der Tabelle weist etwa ein Fünftel der Sozialräume einen Anteil von mehr als 32 % von über 60-Jährigen an der Bevölkerung auf. Im Durchschnitt sind 28,3 % der Hagener über 60 Jahre alt. Die höchsten Anteile weisen Emst / Boloh mit 38,4 %, Fley / Helfe mit 35,8 % und Halden / Herbeck mit 35,8 % auf.
Um kleinräumige Daten für die zu untersuchenden Quartiere zu erhalten, wurden die statistischen Daten der jeweiligen Großblöcke vom Ressort Statistik, Wahlen und Stadtforschung angefordert.

Einzelheiten werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Quartieren aufgelistet.
Für jedes einzelne Quartier soll anhand der Untersuchungen festgestellt werden, ob es in bestimmten Bereichen Handlungsbedarfe gibt. So wird jeweils für den Sozialraum festgestellt, wie hoch die Quoten der Menschen sind, die Grundsicherungsleistungen oder Wohngeld erhalten. Da die Zahlen jedoch relativ gering sind, können diese nicht auf die jeweiligen Quartiere heruntergebrochen werden. Zu geringe Zahlen in einzelnen Bereichen dürfen aus Datenschutzgründen nur als statistischer Geheimhaltungsfall ausgewiesen werden, die Zahlen wären dann wenig aussagekräftig. Auch der Anteil der Haushalte mit alleinstehenden älteren Menschen kann ein Kriterium sein, um in einem Quartier einen besonderen Handlungsbedarf auszumachen. Der „Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere“ aus Münster nimmt an, dass das Leben in einem Einpersonenhaushalt bei Älteren eher das Risiko mangelnder Teilhabe und sozialer Isolation birgt als das in einer Partnerschaft oder mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Daher wurde auch für Hagen die Anzahl der Einpersonenhaushalte der über 60-Jährigen erhoben. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt alleine, insgesamt sind es rund 17.400 Menschen.

Um einen guten Eindruck von einem Quartier zu erhalten ist auch die Bebauung näher zu betrachten. Wie sieht die Bebauung aus, gibt es öffentliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Schulen und Kindergärten sind wichtig, wenn es um eine gute Versorgung unserer Senioren in den Quartieren geht. Für „lebendige“ Quartiere ist eine gesunde Altersdurchmischung wichtig. Dort wo auch Wohnraum für Familien ist und entsprechende Einrichtungen für Familien und Kinder vorhanden sind, gibt es gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Jung und Alt. Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung nicht nur eine alters- und behindertengerechte Gestaltung wichtig, sondern auch eine familien- und kindgerechte Ausrichtung der Lebensorte. Dies gilt besonders auch für Gebiete, die von einem Rückgang junger Menschen in der Bevölkerung betroffen sind. Nur durch eine Infrastruktur, die auch eine Attraktivität für Familien und junge Menschen besitzt, lässt sich der wichtige Generationen-Mix vor Ort auf Dauer sichern. Dazu sind generationenübergreifende Konzepte wichtig.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, ist darüber hinaus die Versorgungssituation näher zu betrachten. Ein Indikator für eine gute Versorgung ist zunächst einmal ein gutes Nahversorgungssystem. Nahversorgungsrelevante Elemente sind Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren, Drogerieartikel (Körperpflege, Wasch- Putz- und Reinigungsmittel), Pharmazeutische Artikel, Arzneimittel, Schnittblumen, kleinere Pflanzen, Zeitungen und Zeitschriften und Tiernahrung.[2]

Wichtig für eine gute medizinische Versorgung sind gut erreichbare Hausärzte; aber auch Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten sollten in einem gut versorgten Sozialraum vorhanden sein oder zumindest gut erreichbar sein. Darüber hinaus trägt ein Friseur zu einer guten Versorgung bei. Schließlich ist es auch wichtig, dass die

[2] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen 2015, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln

Menschen einen Ort zur Begegnung vorfinden; dies kann eine Begegnungsstätte sein, aber auch ein Café, in dem man sich ungezwungen treffen kann.
Einen ersten Überblick gibt hierbei die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen der CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, aus Dezember 2015. Auch wenn es nicht mehr ganz aktuell ist, so bietet es doch erste Hinweise auf die Versorgung in den Sozialräumen und Quartieren. Das Gutachten beschreibt die Nahversorgungssituation in Hagen als insgesamt gut. Das Nahversorgungsangebot sei heute durch ein breites Netz an Lebensmittelmärkten geprägt. Die wohnortnahe Versorgung könne nach dem Gutachten der CIMA damit weitestgehend sichergestellt werden. Vor Ort wurde dann aber in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht. Hier alle Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungsbetriebe in den Nahversorgungszentren aufzuzählen wäre zu umfangreich und würde auch unübersichtlich werden. Daher werden für die Nahversorgungszentren nur die wichtigsten Einrichtungen erfasst.

3. Die Seniorenumfrage

In Helfe und Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Die Fragebögen wurden von den Studierenden gemeinsam mit der Stadt Hagen entwickelt. Dabei war es wichtig, dass die Fragebögen nicht zu lang waren, damit die Befragungsteilnehmer nicht von vornherein abgeschreckt wurden. Wichtig war es auch, eine ausreichend große Schrift zu wählen, damit die Befragungsteilnehmer die Texte gut lesen können.
Neben Helfe und Dahl hatte der Sozialausschuss der Stadt Hagen 12 weitere Quartiere bestimmt, die näher betrachtet werden sollten. Mit einer Fragebogenaktion wurden 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Lt. Herrn Prof. Dr. Boecker von der Fachhochschule Dortmund liegt die Rücklaufquote normalerweise bei 10 bis 20 Prozent, 30 Prozent sind schon hervorragend. Mit einer so hohen Beteiligung hat die Stadt Hagen nicht gerechnet. Die hohe Beteiligung zeigt, wie wichtig den älteren Menschen im Quartier ihre Anliegen sind.

Die Auswertung der Fragebögen für die Quartiere Helfe und Dahl wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen, die Fragebögen für die anderen Quartiere wurden von der Stadt Hagen ausgewertet.

Im nachfolgenden Text werden als „Befragungsteilnehmer“ immer diejenigen bezeichnet, die Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt haben. Die Fragebögen wurden für alle Quartiere gleich gestaltet. Bei der Auswertung war dabei die Situation vor Ort zu berücksichtigen. In eher ländlichen Gebieten wie Priorei, Rummenohl oder auch Fley gibt es zum Beispiel keine Lebensmittelgeschäfte. Natürlich haben dort viele Senioren angekreuzt, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen sind. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass dort ein Supermarkt fehlt. Wer aufs Land zieht, kann nicht damit rechnen, dass es dort viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Bei der

Auswertung muss immer die Gesamtsituation betrachtet werden, bevor Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Die Auswertung der Fragebögen zu den einzelnen Quartieren sind in dem nachfolgenden Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ zu finden. Ein Vergleich der einzelnen Quartiere und Handlungsempfehlungen sind in den Kapiteln 5 und 6 ab Seite 36 bzw. ab Seite 51 zu finden.

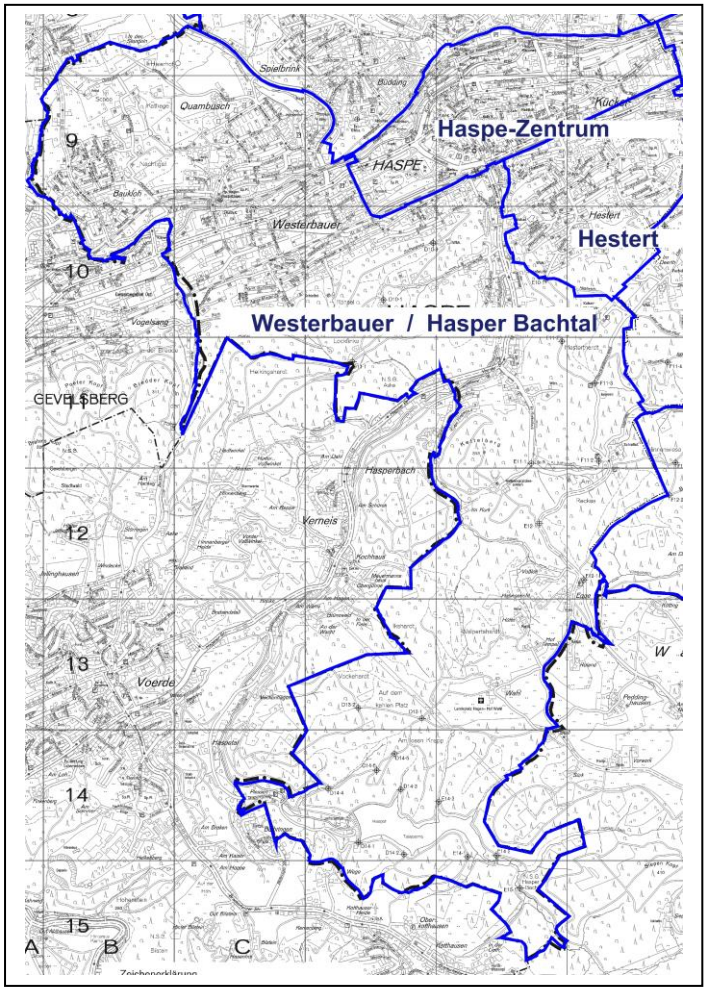
Hinweise
Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss verhindert werden, dass Angaben zum Geschlecht, zum Alter, zur Nationalität in den einzelnen Quartieren dazu führen, dass Personen identifiziert werden können. Daher hat das Resort für Wahlen, und Stadtforschung in den Tabellen zu den einzelnen Quartieren statistische Geheimhaltungsfälle nicht ausgewiesen. In der Regel sind dies auch nur geringe Zahlen. Um jedoch ein möglichst realistisches Bild abzuzeichnen, wurden die fehlenden Daten anhand von Wahrscheinlichkeitsberechnungen ergänzt.
Im Einzelfall kann es jedoch zu Differenzen kommen; das heißt, die Bevölkerungszahlen, die für die einzelnen Quartiere aufgeführt werden, können daher geringfügig anders ausfallen als die tatsächlichen Bevölkerungszahlen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

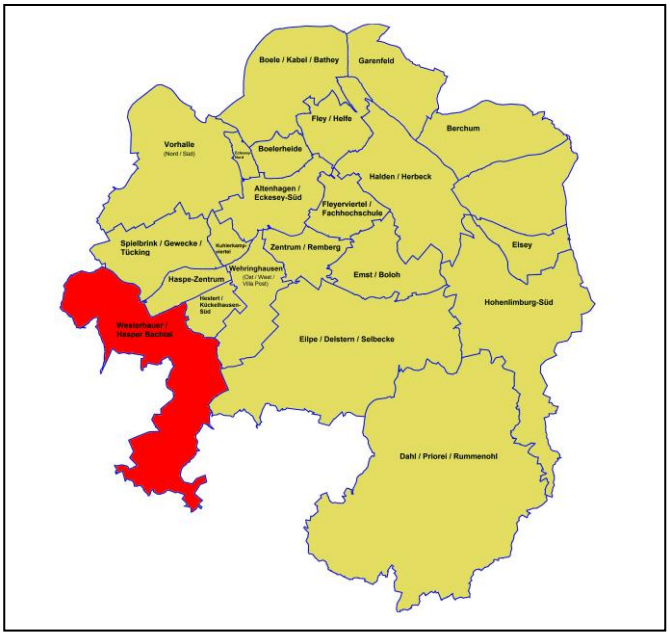
Für den vorliegenden Bericht wurden immer die neuesten vorliegenden Daten verwendet. Für die Bevölkerungszahlen in den untersuchten Quartieren wurden vom Resort für Wahlen, und Stadtforschung bereits die Daten zum Stichtag 31.12.2019 geliefert. Für alle Sozialräume liegen diese Daten jedoch hier noch nicht vor. Auch über die Anzahl von Einpersonenhaushalten oder Bezieher von Sozialleistungen liegen nur Daten zu den Stichtagen 31.12.2018 bzw. 31.12.2017 vor. Hier musste auf diese älteren Daten zurückgegriffen werden. Werden Daten aus diesen Jahren verwendet, finden sich im Text oder in den Fußnoten entsprechende Hinweise.

4. Profile der einzelnen Quartiere

4.1 Der Sozialraum Westerbauer / Hasper Bachtal



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten –
Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung
und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Steckbrief

Einwohner Westerbauer / Hasper Bachtal gesamt: 12.848
Über 60 Jahre gesamt: 3.514
davon über 75 Jahre: 1.411
davon über 80 Jahre: 897

Einwohner nicht deutsch: 2.330

Stand: 31.12.2019

Lage

Der Sozialraum liegt im äußeren Südwesten von Hagen an der Grenze zu Gevelsberg. Er gehört zum Stadtbezirk Haspe und grenzt an die Hasper Innenstadt.

Soziale Lage

Im Sozialraum Westerbauer / Hasper Bachtal erhielten Ende 2018 insgesamt 1.241 Menschen Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Dies sind 9,7 % der gesamten Bevölkerung des Sozialraums, der prozentuale Durchschnitt in Hagen liegt bei 13,6 %. Im gesamten Sozialraum erhielten 164 Menschen über 60 Jahre Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII. Das sind 4,7 % der Senioren über 60 Jahre. Dies liegt unter dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %.

4.1.1 Westerbauer



Lage und Bebauung

Westerbauer liegt im Tal entlang der Enneper Straße, ehemals Bundesstraße B 7, heute L 700. Aus Hagen kommend grenzt Westerbauer rechtsseitig an den Quambusch, linksseitig zieht sich Westerbauer den Berg hinauf bis zum Wald.

Einwohner Westerbauer gesamt: 6.213
über 60 Jahre gesamt: 1.559
davon über 80 Jahre: 310
Stand: 31.12.2019

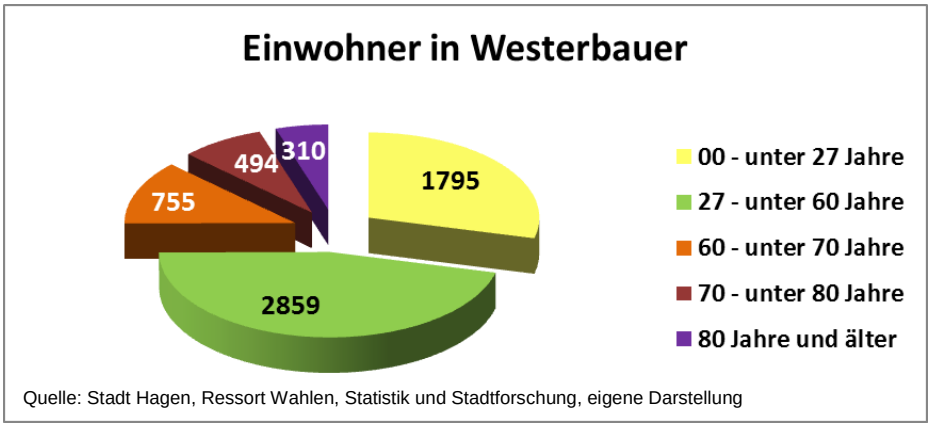


Man kann folgende Großblöcke bzw. Wohngebiete Westerbauer zuordnen: Enneper Straße, Neue Straße, Agnes-Miegel-Straße, Dickenbruchstraße, Auf dem Piepenstöcken, Am Postkopf, Am Karweg.

Rund 49 % der Häuser sind Ein- und Zweifamilienhäuser, dies ist im Vergleich zur Gesamtstadt wenig, der Prozentsatz für ganz Hagen liegt bei rund 58 %. Etwa 46 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut. Damit weist Westerbauer im Vergleich zu Hagen einen hohen Stand an Altbauwohnungen auf. (Wohnungen in Hagen vor 1948 erbaut: 28 %).[3] Seniorenwohnungen sind hier nicht bekannt.

Bewohner

Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[3] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

25,1 % der Einwohner, nämlich 1.559 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von 30 % und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. In Westerbauer wohnen prozentual somit weniger ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen. 310 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,0 % der Bevölkerung von Westerbauer. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist auch dieser Prozentsatz recht gering (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Bewohner, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 23,6 %, (insgesamt 1.464 Menschen). Das ist etwas mehr als der Hagener Durchschnitt, dieser liegt bei 19,9 %. Im Vergleich zu anderen Quartieren ist er jedoch deutlich erhöht (im Vergleich Dahl: 5,1 %).

In Westerbauer gibt es 486 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 31,5 % der älteren Bevölkerung aus Westerbauer (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[4]

Verkehrsanbindung
Die Buslinien 532 und 514 verbinden Westerbauer mit dem Zentrum von Haspe, die Fahrzeit beträgt rund 16 bis 20 Minuten. Die Hagener Innenstadt erreicht man zum Beispiel mit der Buslinie 514 in rund 39 Minuten. Der S-Bahnhof Hagen-Westerbauer bietet die Möglichkeit, den Hagener Hauptbahnhof in 11 Minuten mit der S-Bahn zu erreichen.
Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Enneper Straße ist Landesstraße.
Die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 ist in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Westerbauer ist ein Nahversorgungszentrum mit einem Rewe-Lebensmittelmarkt, einem Aldi-Lebensmittelmarkt und weiteren Einzelhandelsbetrieben wie zum Beispiel Penny, KIK, Tedy, Dänisches Bettenlager und einer Bäckerei. Es sind verschiedene Gastronomiebetriebe und Dienstleister vorhanden, so gibt es zum Beispiel drei Friseure.

Medizinische Versorgung
In Westerbauer gibt es zwei allgemeine Gemeinschaftspraxen und zwei Zahnarztpraxen. Andere Fachärzte können in Haspe-Mitte aufgesucht werden. Es gibt eine Apotheke und Anbieter von medizinischen Dienstleistungen wie Ergotherapie und Krankengymnastik.

Sonstige Infrastruktur
In Westerbauer gibt es eine evangelische und eine katholische Kirche.
An der Enneper Straße befindet sich eine Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt.
Die Katholische Kirchengemeinde unterhält eine Seniorenstube.
Es gibt eine Waldorfschule, eine Grundschule und mehrere Kindertageseinrichtungen.

Planungen

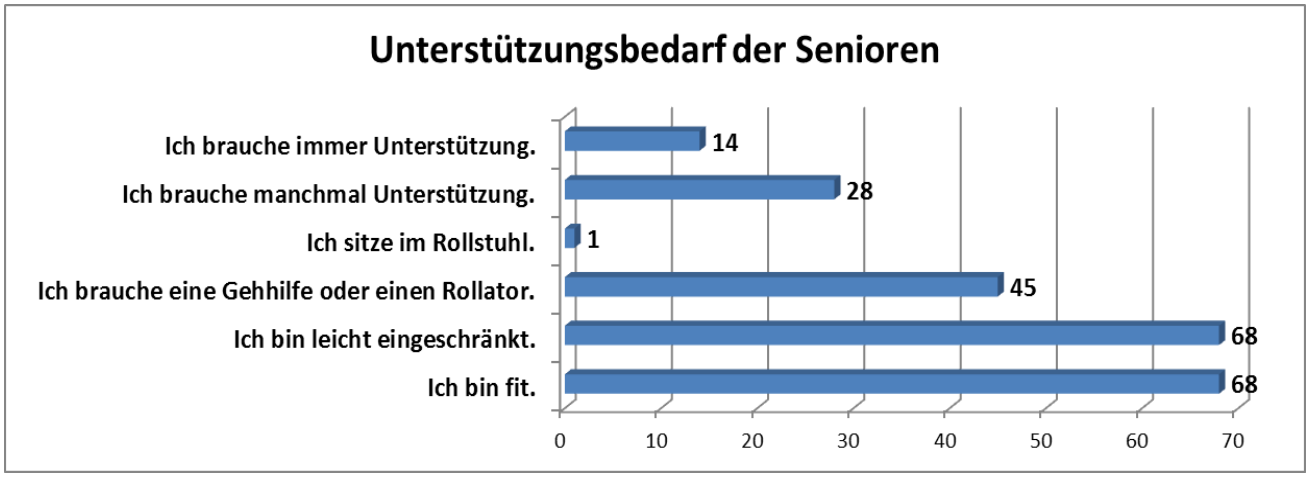
[4] Stand 31.12.2017

Auf dem ehemaligen Brandt-Gelände entsteht ein Stadtteilcenter mit Einkaufsmöglichkeiten (Aldi, Rewe und DM), einem Fitness-Zentrum, einem Bürogebäude und einem Gesundheitszentrum. Im Gesundheitszentrum sollen nach Zeitungsberichten Arztpraxen, ein ambulanter Pflegedienst, eine Tagespflege, eine podologische Praxis, barrierearme Wohnungen und Veranstaltungsräume untergebracht werden.

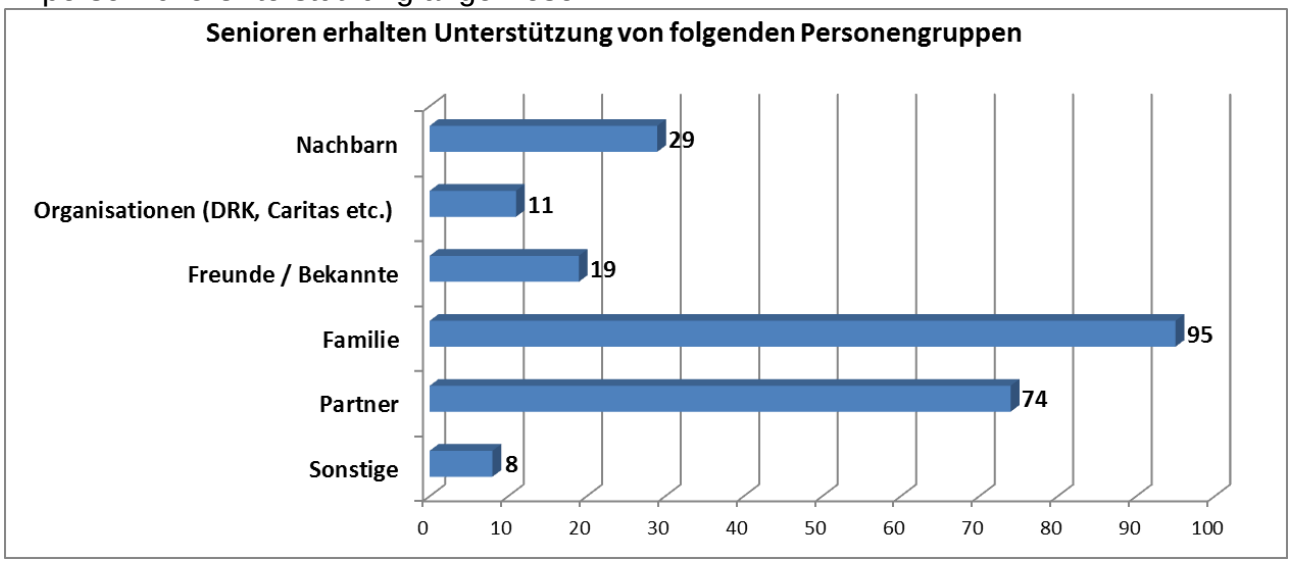
Aussagen der Bewohner im Quartier

Mit einer Fragebogenaktion wurden 527 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 175 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 33,2 %. Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 58,3 % weiblich und 38,3 % männlich. 94,3 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 52 % sind verheiratet, 4,0 % leben in einer Partnerschaft und 38,3 % leben alleine. 84,0 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 90,3 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



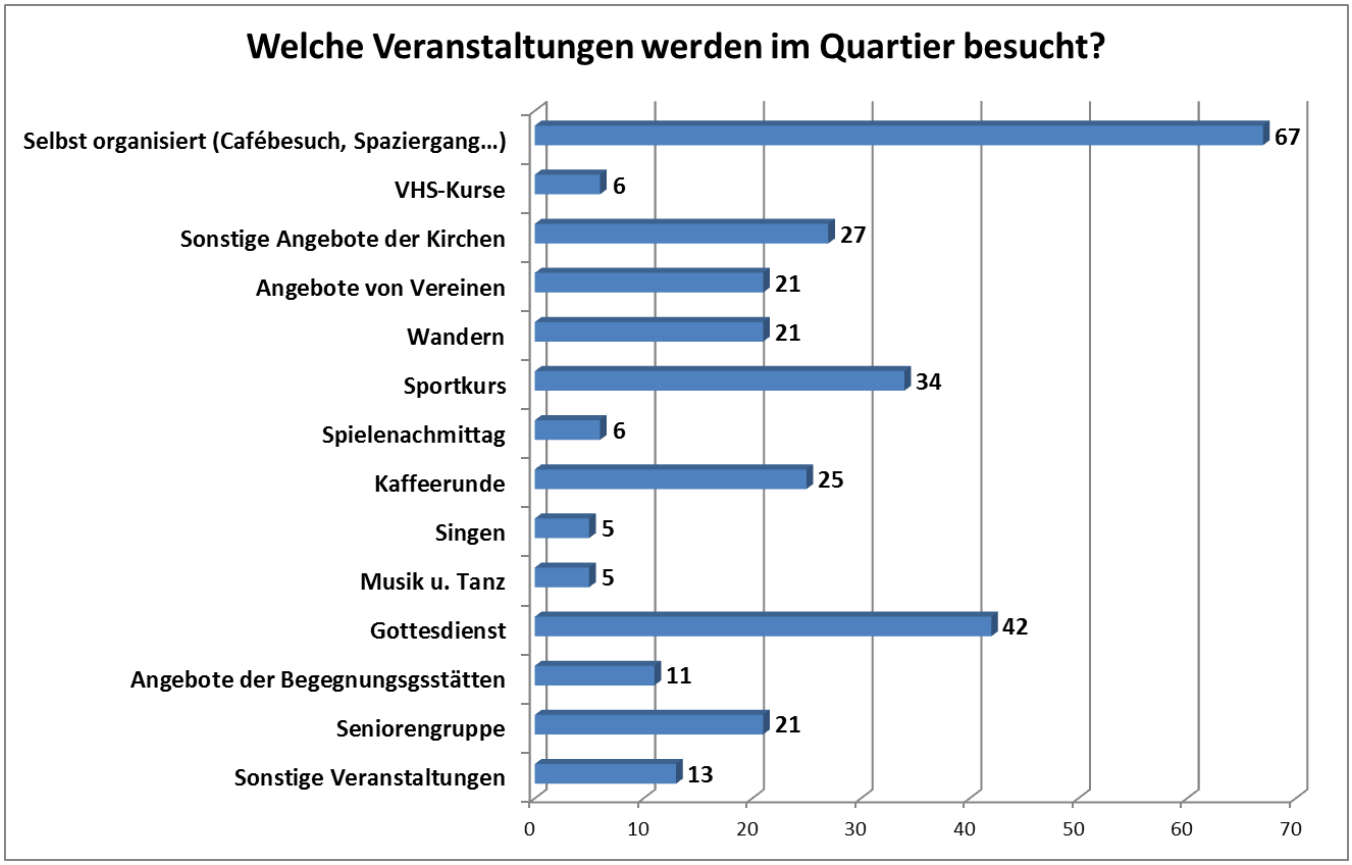
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 68 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 38,9 % der Befragungsteilnehmer. 68 (38,9%) sind leicht eingeschränkt, 46 (26,3 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 42 (24,0 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



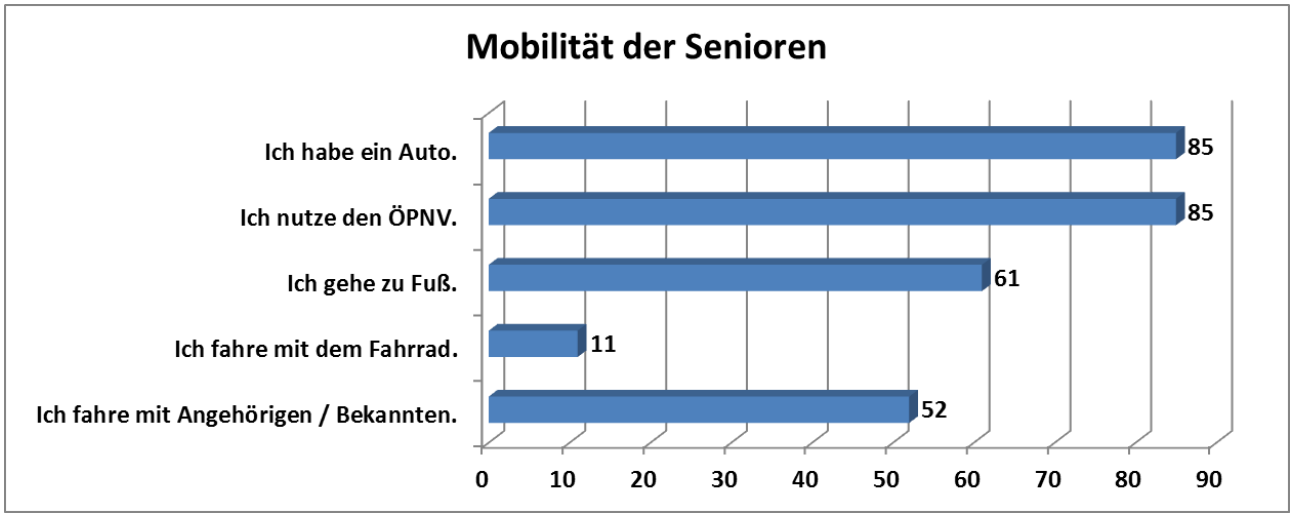
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 61 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützt oftmals die Familie und zusätzlich helfen auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einer Seniorenbegegnungsstätte (27,4 %), in einem Café / einer Eisdiele (25,7 %), einem Gemeindehaus (24,6 %), oder in Gaststätten bzw. Kneipen (24,6 %); 8,6 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 20,0 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



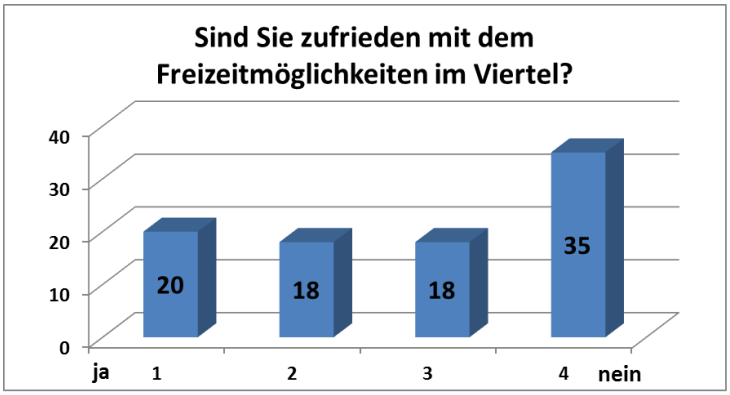
Am häufigsten organisieren die Senioren Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. Recht häufig wird auch der Gottesdienst besucht. 44,0 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 24,0 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Musikgruppe oder in einer Partei. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme wurde „kein Interesse“ angegeben (29,1 %). 43 Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme (24,6 %), Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 67,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 21,1 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 1,7 % müssen sich finanziell stark einschränken.

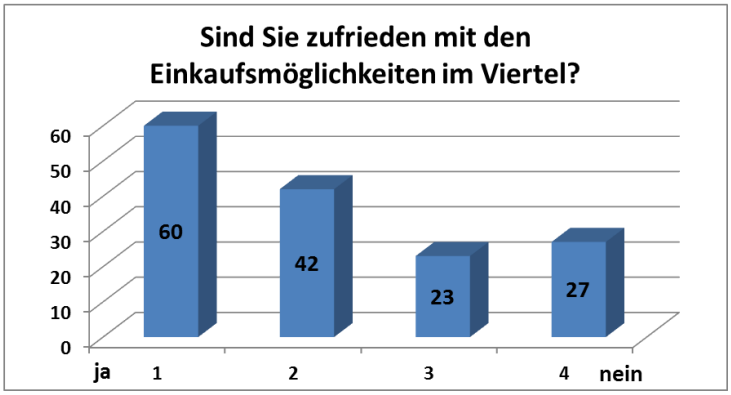


Die meisten Befragungsteilnehmer aus Westerbauer nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) oder ein Auto, dies sind jeweils 48,6 % der Befragungsteilnehmer. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich. 32,6 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, darunter waren allerdings auch ca. 22 Autofahrer. 12,6 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 17,7 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen gefragt, antworteten sie, dass es zu wenig Busse in den Abendstunden und am Wochenende gebe und dass die Verbindungen zu Anschlussbussen schlecht seien. Weitere Aussagen waren:

- „Die Busse fahren oft schneller an, als man sich hinsetzen kann.“
- „Die allermeisten Busfahrer sind unfreundlich und fahren wie Rennfahrer! Senken die Busse fast nie runter, man muss quasi aus dem Bus zum Bordstein springen!“
- „Die Baustelle Enneper Straße (Kirchengemeinde Westerbauer) hat zu einer Haltestellenverlegung geführt, die zu Fuß nicht mehr zu schaffen ist. Die Baustelle soll noch etliche Monate andauern. Das ist schlimm.“[5]

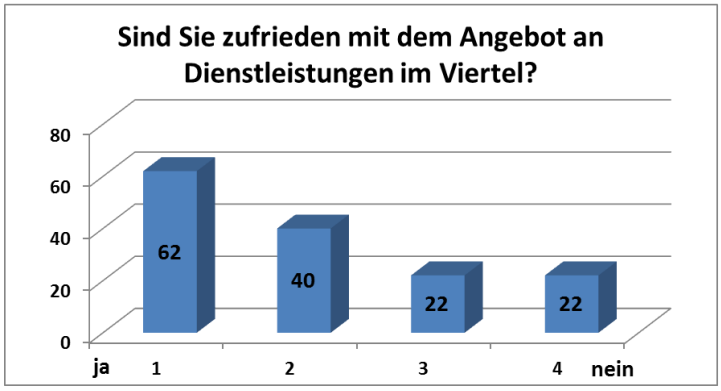
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in

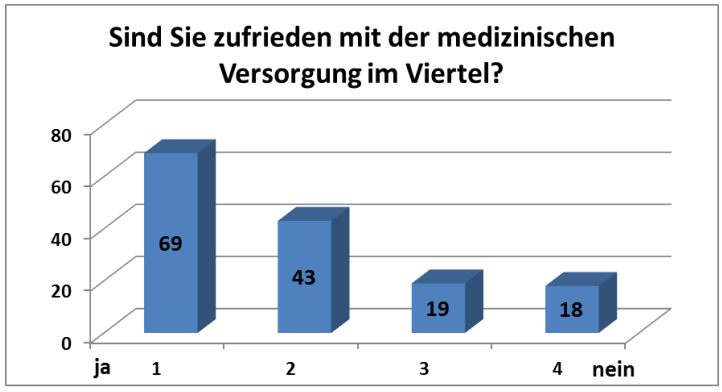




Westerbauer. 21 Personen wünschen sich mehr Einkaufsmöglichkeiten, genannt wurden zum Beispiel ein weiterer Supermarkt, Schuhgeschäfte, Bäckerei, Metzgerei, ein Einkaufsdienst und Einkaufsmöglichkeiten in den Randgebieten. Acht Personen wünschen sich eine Reinigung. Mehrere wünschen sich mehr Parkmöglichkeiten.

[5] Die Baumaßnahmen sind voraussichtlich im April 2020 abgeschlossen.

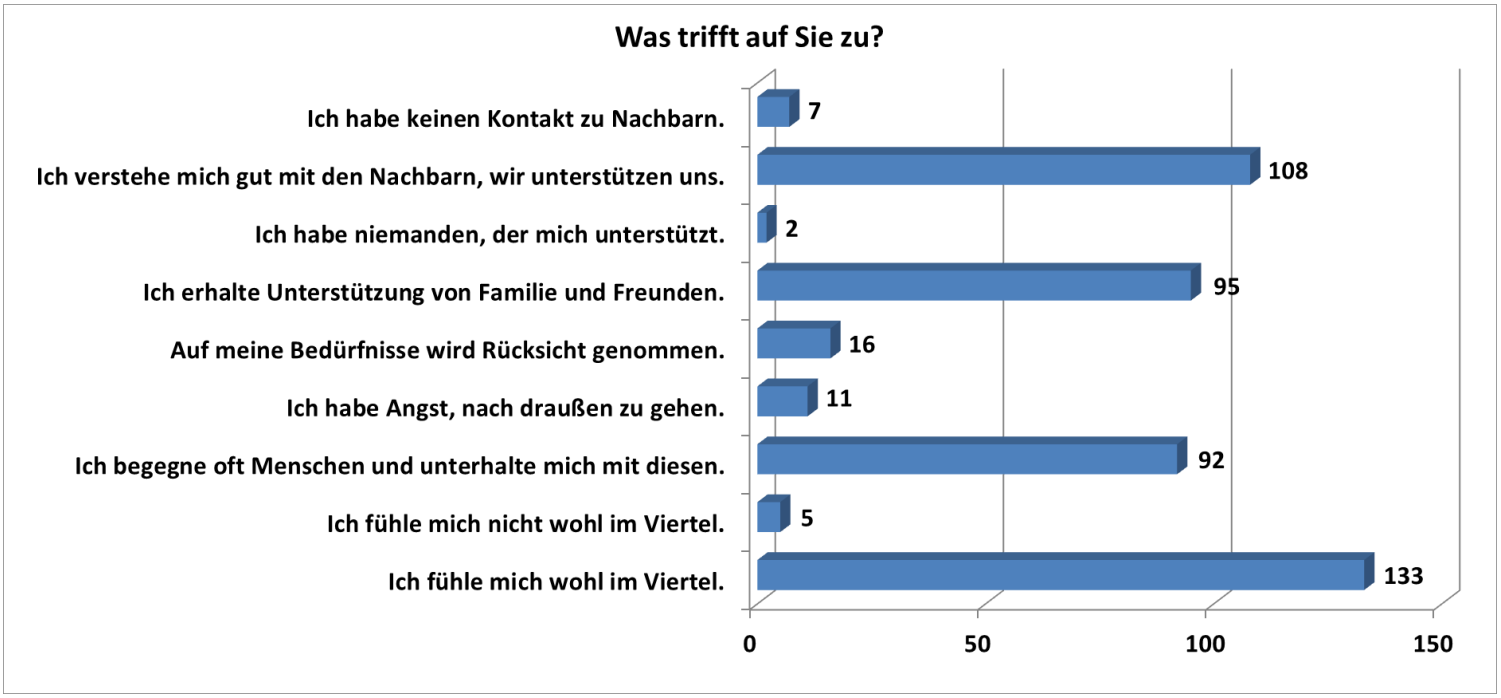




Hier einige Aussagen der Bewohner zur Frage, was im Viertel fehlt:

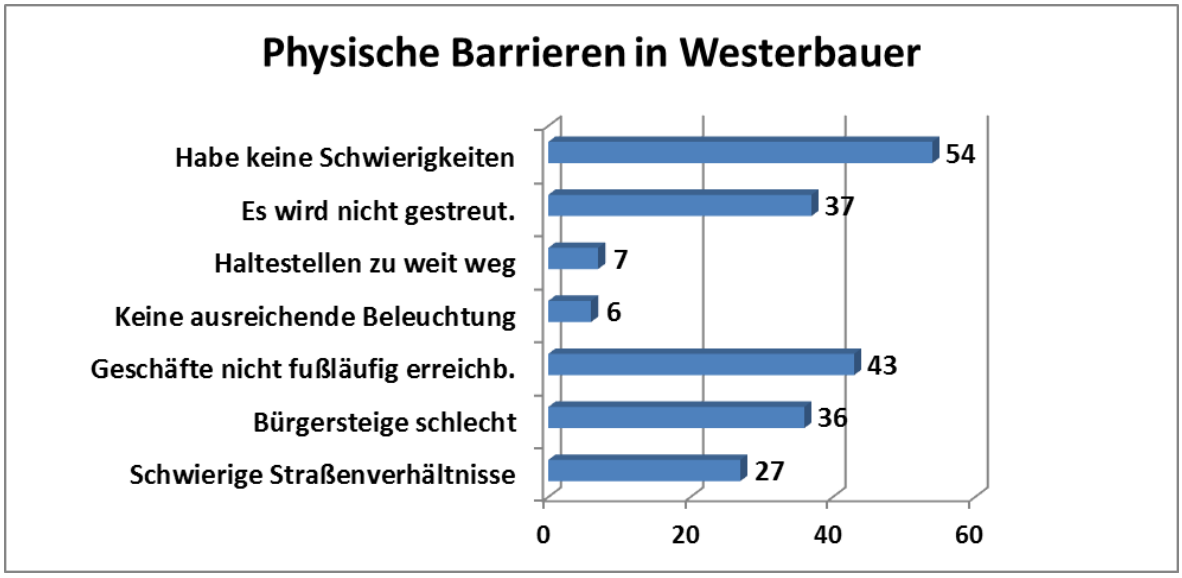
- „Ein Lebensmittelgeschäft. Bis zum Jahr 1970 gab es alles auf der Kipper."
- „Im Randgebiet von Westerbauer gibt es nichts."
- „Viel mehr Sauberkeit, überall liegt Müll, Hundedreck."
- „Wegen Bauarbeiten Enneper Straße / Nordstraße ist ein Einkauf / Bankbesuch nicht mehr möglich, der Gang mit dem Rollator wird fast unmöglich gemacht."[6]

133 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig sind auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Zwei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.

[6] Die Baumaßnahmen sind voraussichtlich im April 2020 abgeschlossen.



Knapp ein Viertel der Befragungsteilnehmer klagten darüber, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen seien. In Westerbauer sind zwar etliche Geschäfte vorhanden, diese sind von den Randlagen aus aber nicht zu Fuß zu erreichen. Aber auch schlechte Bürgersteige, der unzureichende Winterdienst und die schwierigen Straßenverhältnisse machen den Senioren in Westerbauer zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil
Acht Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Als Änderung zum Vorteil wurden der Abriss und Umbau der Brandtimmobilie, die Straßenbeleuchtung, Einkaufsmöglichkeiten und der Straßenausbau genannt.

Viel mehr Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 11 Personen bemängelten, dass Einkaufsmöglichkeiten fehlen und viele alte Fachgeschäfte verschwunden sind. Die mangelnde Sauberkeit und eine Vermüllung - insbesondere an Glas- und Papiercontainern - bemängelten 12 Personen. Über das Verkehrsgeschehen beschwerten sich 34 Personen, es gebe zu viele PKW, zu wenig Parkplätze, zu viel Schwerverkehr und ständig Baustellen, insbesondere an der Enneper Straße.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:
- „Ständig Raser auf der Straße Am Jungfernbruch.“
- „Die jungen Menschen nehmen wenig Notiz von den Alten.“
- “Sparkasse weg, Sportplatz und evangelisches Gemeindehaus sind unbenutzt.“
- „Haspe ist sehr dreckig geworden.“
- „Zu viele Einwanderer. Ich / wir fühlen uns fremd im eigenen Land!!! Dadurch viele, sehr viele schlechte Erfahrungen gemacht.“
- Vor dem Realmarkt standen früher drei Bänke, die mittags Schatten hatten. Jetzt gibt es nur noch eine und die ist ständig von Trinkern besetzt.“

4.1.2 Quambusch





Lage und Bebauung

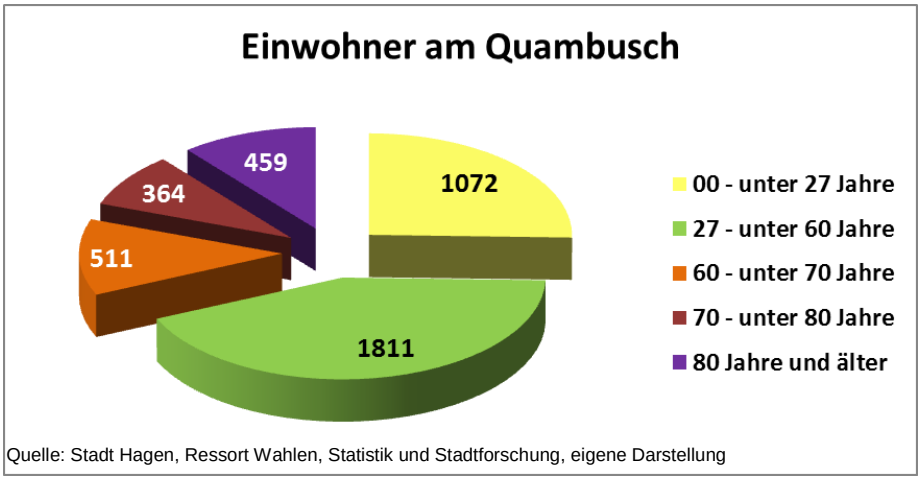
Der Quambusch zieht sich von Hagen kommend rechtsseitig der Enneper Straße den Berg hinauf. Zwischen und hinter den Wohngebieten findet man viel Grün.
Der Statistische Wohnbezirk Westerbauer Nord umfasst die Quartiere Quambusch und Baukloh, so dass die Daten zur Wohnbebauung nur für beide Quartiere gemeinsam ermittelt werden konnten:
Rund 74 % der Häuser sind in Westerbauer-Nord (Quambusch und Baukloh) Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 8 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[7]
An der Harkortstraße, direkt neben dem Seniorenheim, gibt es 34 Mietwohnungen für Senioren.

Großblöcke / Wohngebiete:
Käsbergstraße
Klagenfurtstraße
Harkortstraße

Einwohner Quambusch gesamt: 4.217
über 60 gesamt: 1.334
davon über 80 Jahre: 459
Stand: 31.12.2019

Bewohner

Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur im Quartier: 31,6 % der Einwohner, nämlich 1.334 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben ebenfalls einen Anteil von 30 % und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. Am Quambusch wohnen prozentual somit mehr ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen. 459 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 10,9 % der Bevölkerung am Quambusch. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

[7] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

dieser Prozentsatz recht hoch (Hagen: 7,2 %). Auch wenn man die Bewohner des Seniorenheims herausrechnet, liegt der Prozentsatz der über 80-Jährigen mit 9,2 % höher als in der Gesamtstadt.

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 14,9 % (insgesamt 628 Menschen). Das ist weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

Am Quambusch gibt es 484 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 35,8 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[8]

Verkehrsanbindung
Die dicht besiedelten Gebiete am Quambusch werden von der Buslinie 514 erschlossen. Das Hasper Torhaus erreicht man in 16 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 35 Minuten. Das Gebiet rund um die Käsbergstraße ist mit dem Bus nicht zu erreichen. In diesem Gebiet wohnen 125 Menschen, darunter ca. 40 Menschen über 60 Jahre. Vom S-Bahnhaltepunkt Westerbauer fährt die Bahn in 11 Minuten zum Hauptbahnhof Hagen.
Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Landesstraße L 700 (ehemals B 7) und die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 sind in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Es gibt einen Lebensmittelmarkt, einen Kiosk und einen Laden für Spielzeug. Zwei Friseure bieten vor Ort am Quambusch ihre Dienste an. Es gibt einen Geldautomaten der Sparkasse.

Medizinische Versorgung
Es gibt eine Hausarztpraxis. Der nächste Zahnarzt ist in Westerbauer. Fachärzte können in Haspe-Mitte aufgesucht werden. Auf dem Spielbrink gibt es eine Praxis für Radiologie. Eine Praxis für Physiotherapie liegt am Quambusch in der Nähe des Seniorenheimes. Eine Apotheke ist vorhanden.

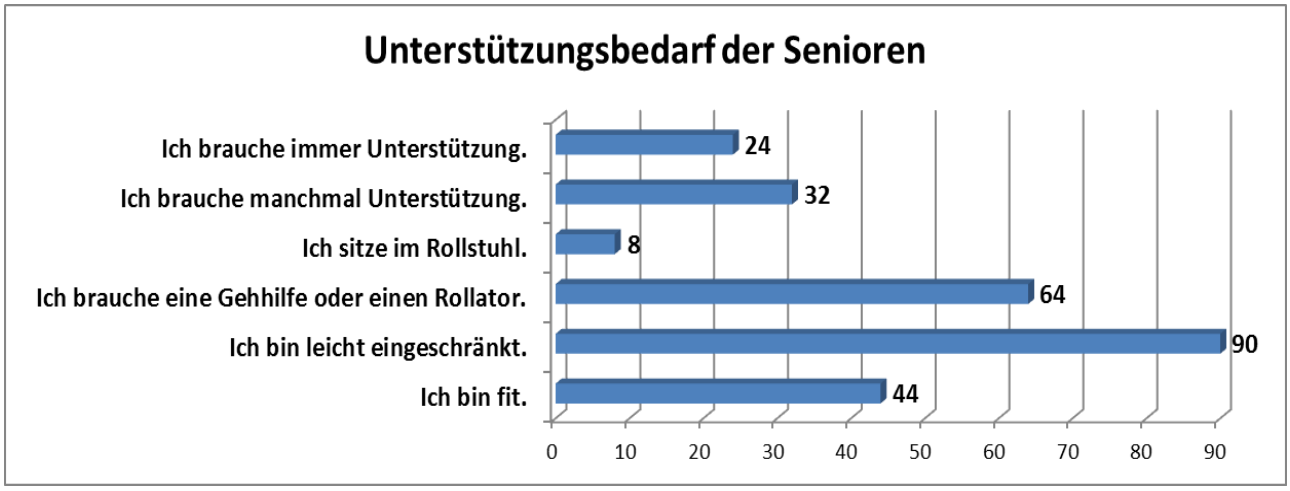
Sonstige Infrastruktur
Ein Seniorenheim befindet sich in der Harkortstraße. Das Café kann auch von Gästen besucht werden. Ein Restaurant und eine Pizzeria können im Quartier besucht werden. Es gibt eine Grundschule und zwei Kindertageseinrichtungen. Kirchen und Begegnungsstätten befinden sich in Westerbauer.

Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 673 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 212 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 31,5 %.

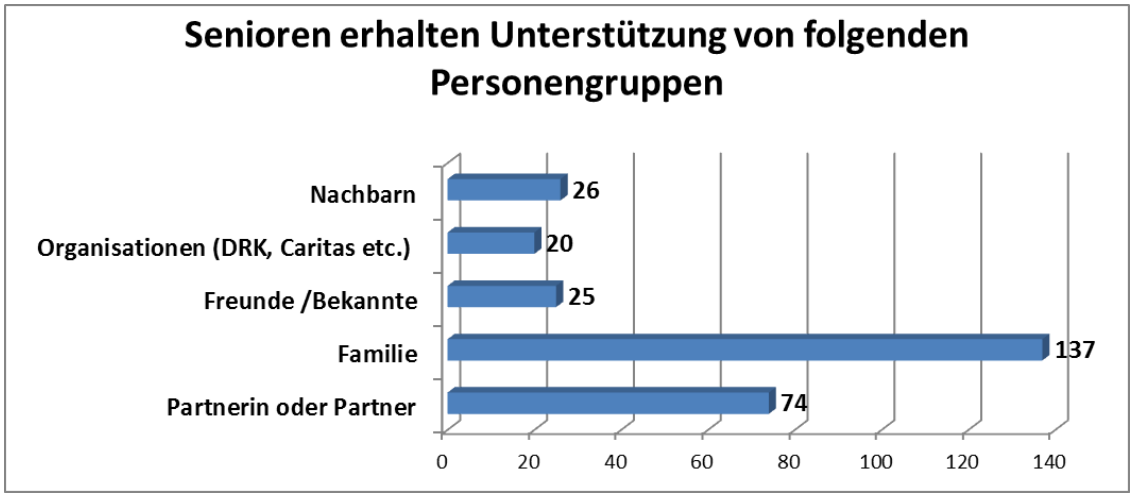
Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

[8] Stand 31.12.2017

Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 62,7 % weiblich und 36,3 % männlich. 84,9% % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 46,7 % sind verheiratet, 6,1 % leben in einem Seniorenheim, 1,9 % leben in einer Partnerschaft und 43,9 % leben alleine. 89,6 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 76.9 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



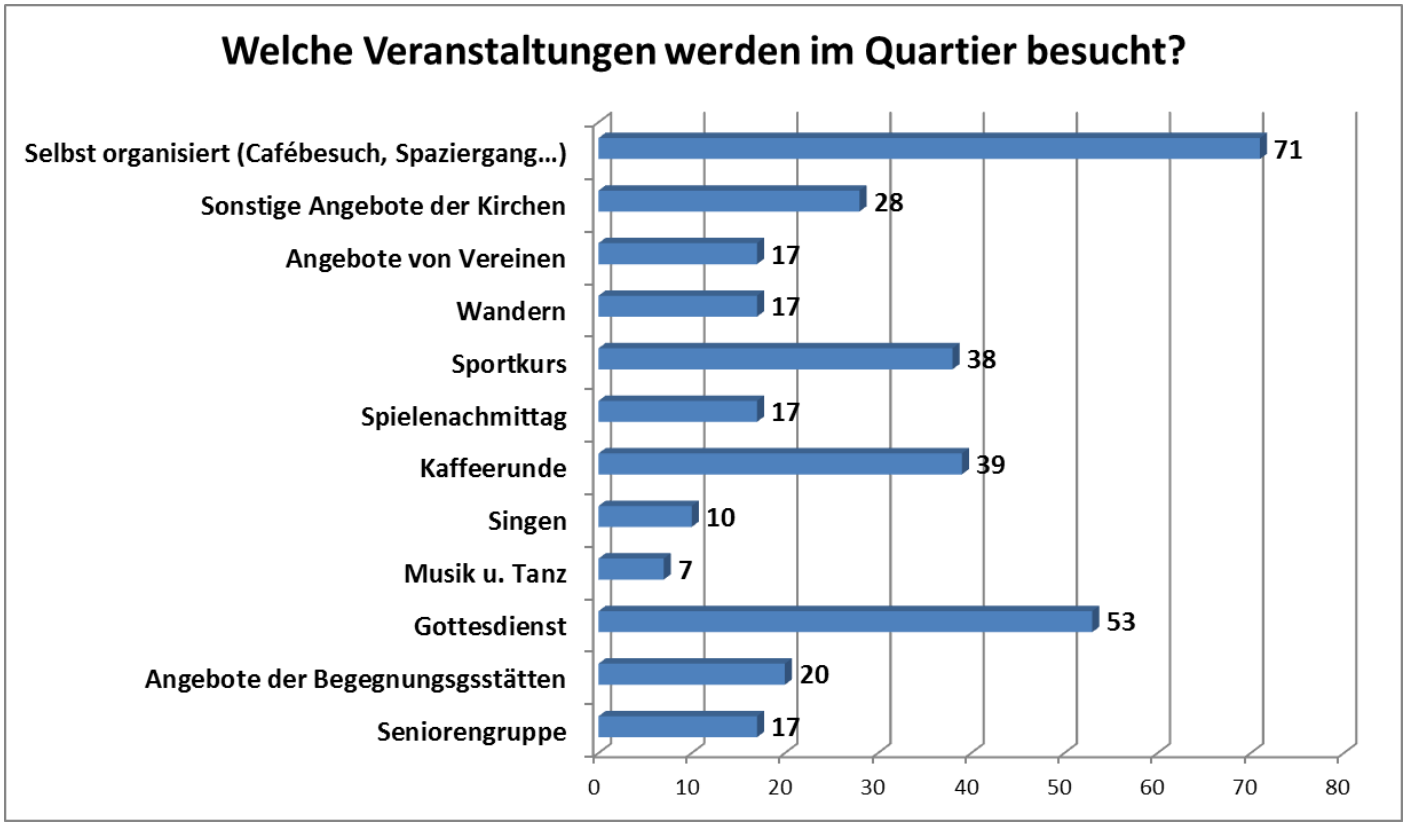
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 44 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 20,8 % der Befragungsteilnehmer. 90 (42,5%) sind leicht eingeschränkt, 72 (34 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 56 (26,4 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



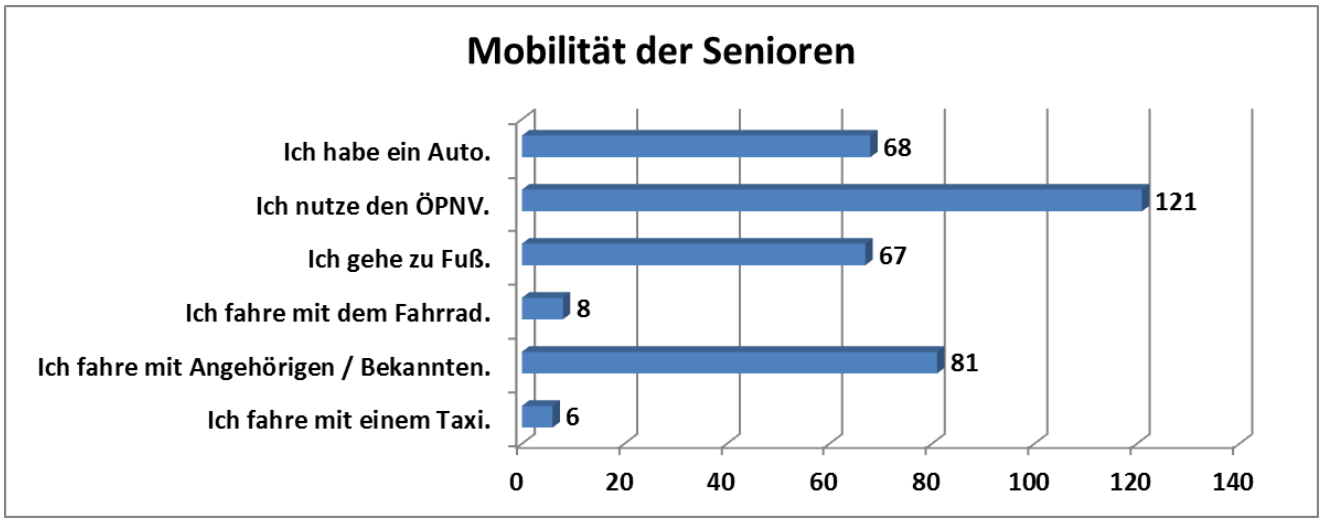
Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 85 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (30,2 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte (26,4 %), einem Gemeindehaus (20,3 %), oder in Gaststätten bzw. Kneipen (19,8 %); 9,9 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 24,1 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

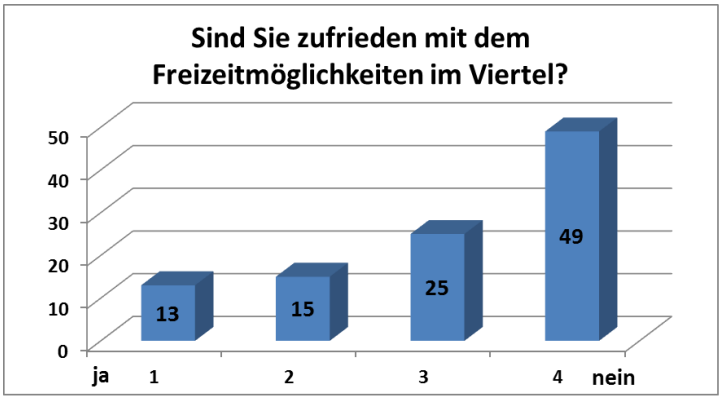


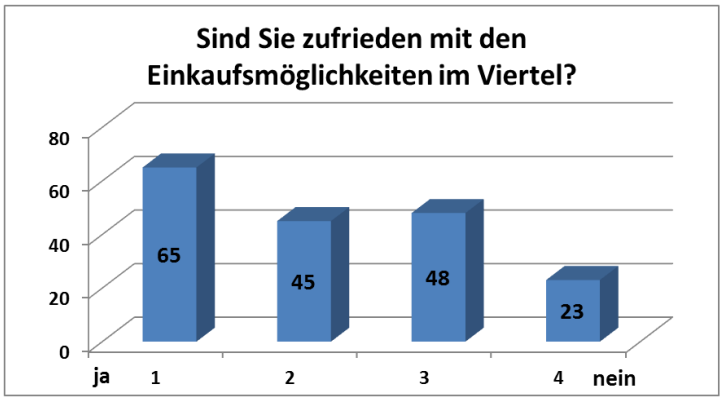
Am häufigsten organisieren die Senioren Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. Recht häufig wird auch der Gottesdienst besucht. 31,1 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 16,5 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein, andere sind Mitglied in einer Partei, Mitglied in einer Hilfsorganisation oder Musikgruppe, in der AWO oder im CVJM. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (38,2 %). 44 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (20,8 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 64,2 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben; 21,2 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 7,1 % müssen sich finanziell stark einschränken.

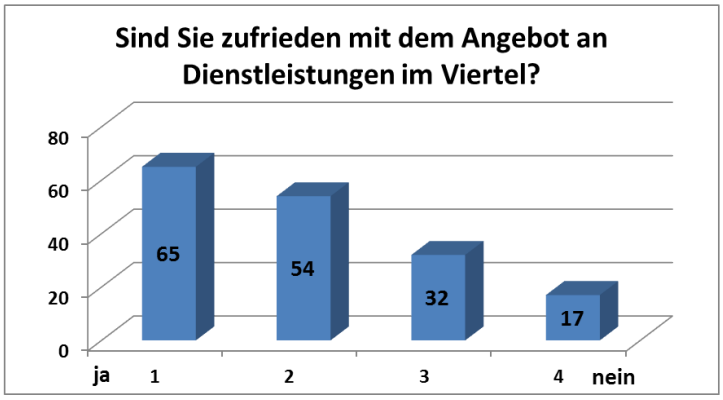


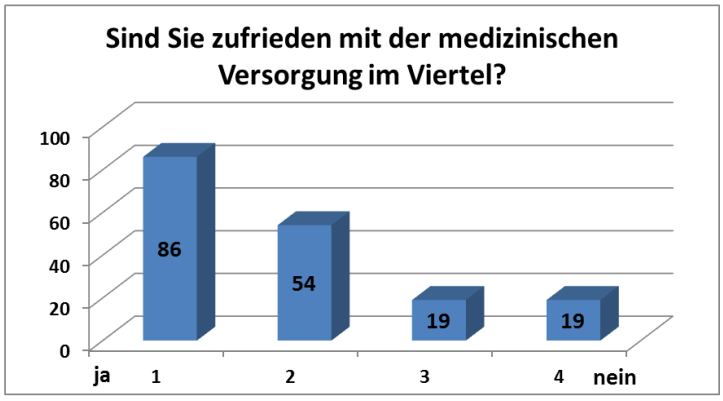
Die meisten Befragungsteilnehmer vom Quambusch (57,1 %) nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). 38,2 % fahren mit Angehörigen oder Bekannten. 32,1 % der Befragungsteilnehmer haben ein Auto. 38,4 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, darunter waren auch 24 Autofahrer. 10,4 % gaben an, nicht mit dem ÖPNV zufrieden zu sein, 25,6 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt, antworteten sie, dass die Busse zu selten fahren würden, dass es zu wenig Busse in den Abendstunden und am Wochenende gebe und dass der ÖPNV zu teuer sei. Weitere Aussagen waren:

- „Parkende PKW behindern Haltestellen, viele Fahrer warten nicht bis man sitzt.“
- „Bus hält zu weit vom Bordstein und wird selten abgesenkt.“
- „Mit Rollator teilweise Schwierigkeiten beim Ein- und Ausstieg.“
- „Einstiege zu hoch, überfüllt, rasantes Anfahren / Abbremsen.“





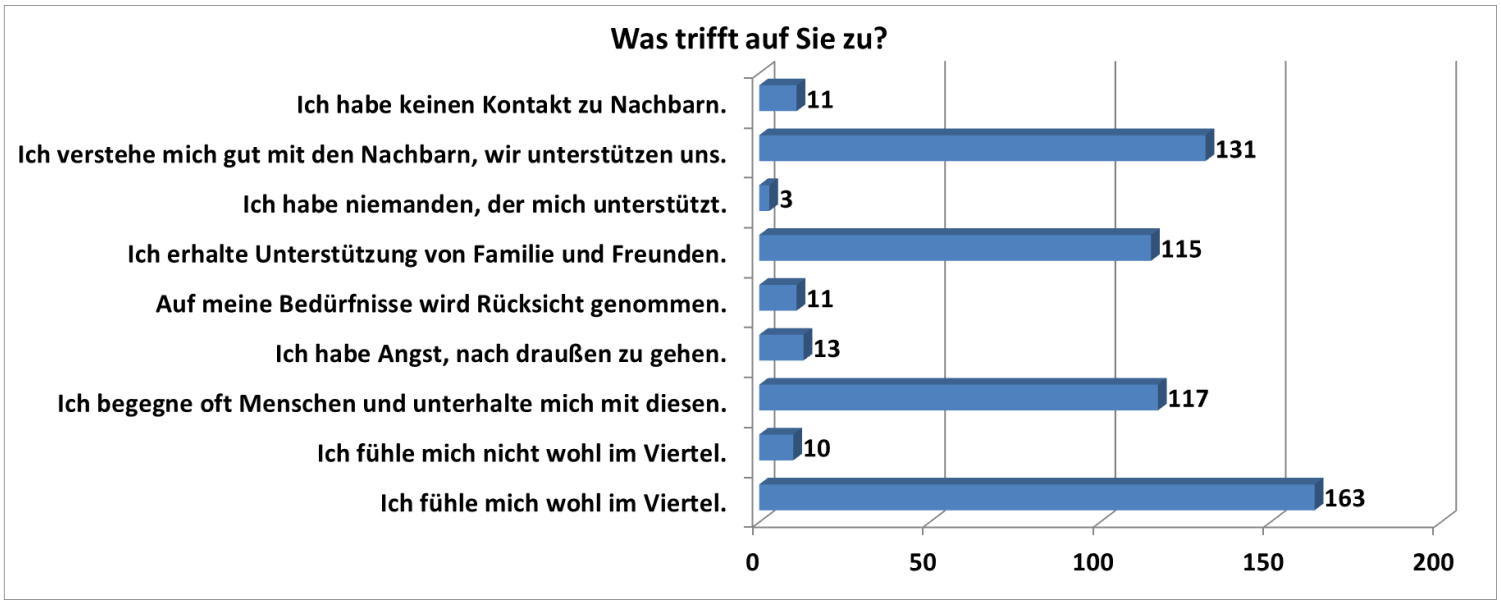




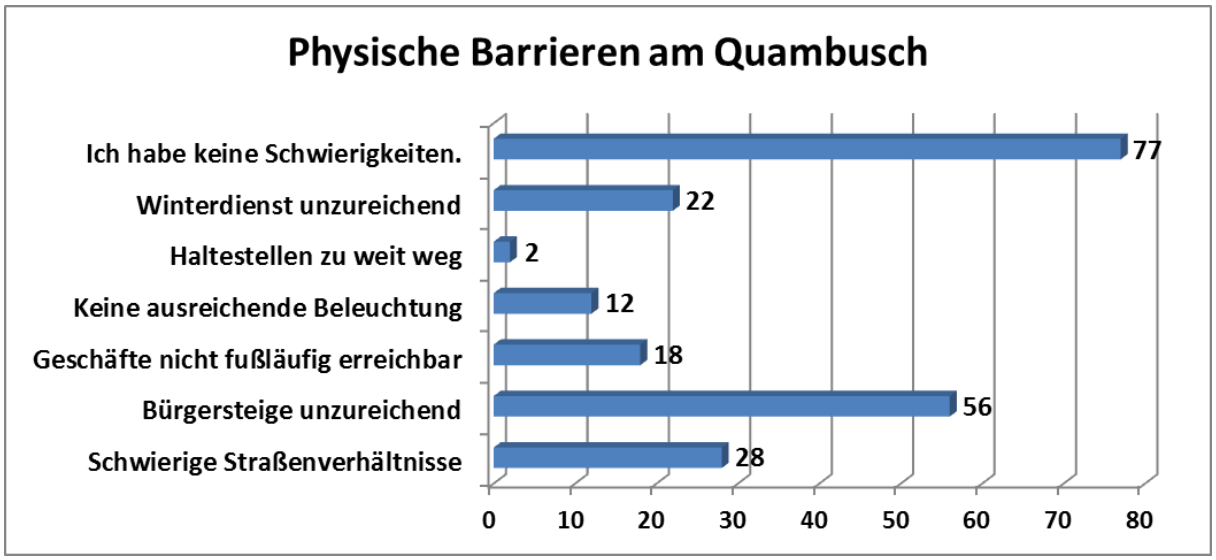
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder eher zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten am Quambusch. 29 Personen wünschen sich mehr Einkaufsmöglichkeiten, ihnen z.B. fehlt ein Bäcker, ein Supermarkt, ein Metzger und eine Drogerie. Auch hier wurde wieder ein Lieferdienst gewünscht.
Neun Personen finden, dass Ärzte bzw. Fachärzte am Quambusch fehlen. Mehrere wünschen sich mehr Freizeitmöglichkeiten, ein Café oder ein Restaurant.
Hier einige weitere Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Abgesenkte Bürgersteige, unbeparkte Gehwege“
- „Organisierte Nachbarschaftshilfe, Angebote für Gehbehinderte, Hol- / Bringdienst, organisierte Kaffeetreffs“ .“
- „Sauberkeit der Wege Am Stift und Haus Harkort, Grünanlage nur teilweise gemäht“
- „Bänke unter den Buchen am Haus Harkort“

163 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Drei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



77 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten hätten. 56 Befragungsteilnehmer finden, dass die Bürgersteige unzureichend sind. Aber auch schwierigen Straßenverhältnisse und der unzureichende Winterdienst und machen den Senioren am Quambusch zu schaffen.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Dreizehn Befragungsteilnehmer hoben Häuserrenovierungen und Neubauten positiv hervor, so wurden z.B. die schönen Fassaden der GWG-Häuser gelobt. Die Absenkung von Bürgersteigen und Straßenerneuerungen wurden positiv bewertet. Auch neue Grünanlagen und die Tatsache, dass das Viertel größer geworden ist, fanden einige Bewohner gut.

Viel mehr Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. 15 Personen bemängelten, dass Einkaufsmöglichkeiten fehlen, dass die

Sparkasse geschlossen wurde und dass es keinen Bäcker mehr gibt. Die mangelnde Sauberkeit bemängelten 14 Personen. Über das Verkehrsgeschehen beschwerten sich 34 Personen, es gebe zu viele PKW, zu wenig Parkplätze, zugeparkte Gehwege und Lärm durch Autos und Baustellen. 17 Befragungsteilnehmer beklagen, dass der Ausländeranteil zu hoch sei. Zwei Befragungsteilnehmer finden es schade, dass das Erdbeerfeld verschwunden ist.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Ohne Fahrzeug geht nichts, Busse ohne Direktverbindung nach Haspe."
- „Bushaltestellen und Gehwege werden zugeparkt, die Polizei fährt vorbei."
- „Wohnungsleerstände, Geschäftsaufgaben, hohe Ausländerquote (davon einige mit problematischem Sozialverhalten)"
- „Busse fahren nur noch 2 x stündlich, Einkaufsmöglichkeiten in Haspe sind schlechter geworden."
- „Es wird alles zugebaut, Grünflächen verschwinden."
- „Haus Harkorten verfällt."

4.1.3 Baukloh



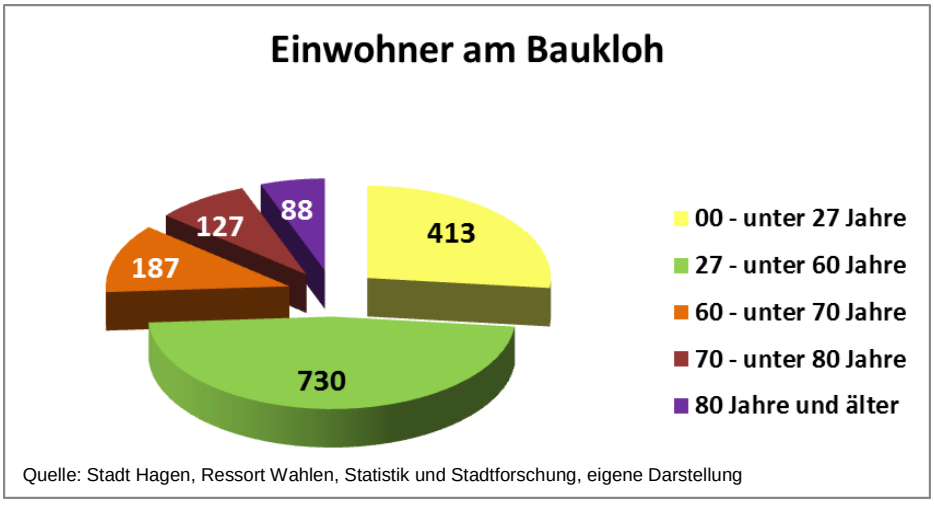


Lage

Im Westen von Haspe und an der Grenze zu Gevelsberg liegt Baukloh.
Der Baukloh umfasst die Großblöcke Baukloh und Silscheder Straße.

Bewohner

Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

26 % der Einwohner, nämlich rund 402 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von 30 % und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. Am Baukloh wohnen somit weniger ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen.
88 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 5,7 % der Bevölkerung am Baukloh. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist auch dieser Prozentsatz recht gering (Hagen: 7,2 %).

Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben (insgesamt 109 Menschen), liegt bei 7,1 %. Das ist erheblich weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

Am Baukloh gibt es 150 Einpersonenhaushalte, dies ist bei rund 1.500 Einwohnern recht wenig. Zurückzuführen ist dies auf die Tatsache, dass hier in den letzten Jahren viele Einfamilienhäuser gebaut wurden, in denen junge Familien eingezogen sind.
70 Menschen über 60 Jahre leben alleine. Insgesamt sind dies 18,1 % der älteren Bevölkerung des Quartiers. Im Vergleich zur Gesamtstadt gesehen ist dies erheblich weniger als der Durchschnitt, in ganz Hagen wohnen 32,8 % der älteren Menschen alleine. [9]

Verkehrsanbindung
Mit der Buslinie 532 ist man mit einmal Umsteigen in 30 Minuten am Hasper Torhaus, mindestens 43 Minuten benötigt man bis in der Hagener Innenstadt. In wenigen Minuten erreicht man mit der Buslinie 532 den S-Bahnhaltepunkt Westerbauer. Von dort fährt man mit der Bahn in 11 Minuten zum Hagener Hauptbahnhof.
Das Straßennetz ist gut ausgebaut, die Landesstraße L 700 (ehemals B 7) und die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 sind in wenigen Minuten zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
Einkaufsmöglichkeiten sind nicht vorhanden.

Medizinische Versorgung
Die nächsten Hausärzte sind kurz hinter der Stadtgrenze in Gevelsberg erreichbar, weitere Hausärzte sind in Westerbauer ansässig. Die nächsten Zahnärzte befinden sich in Westerbauer. Fachärzte gibt es in Haspe-Mitte.

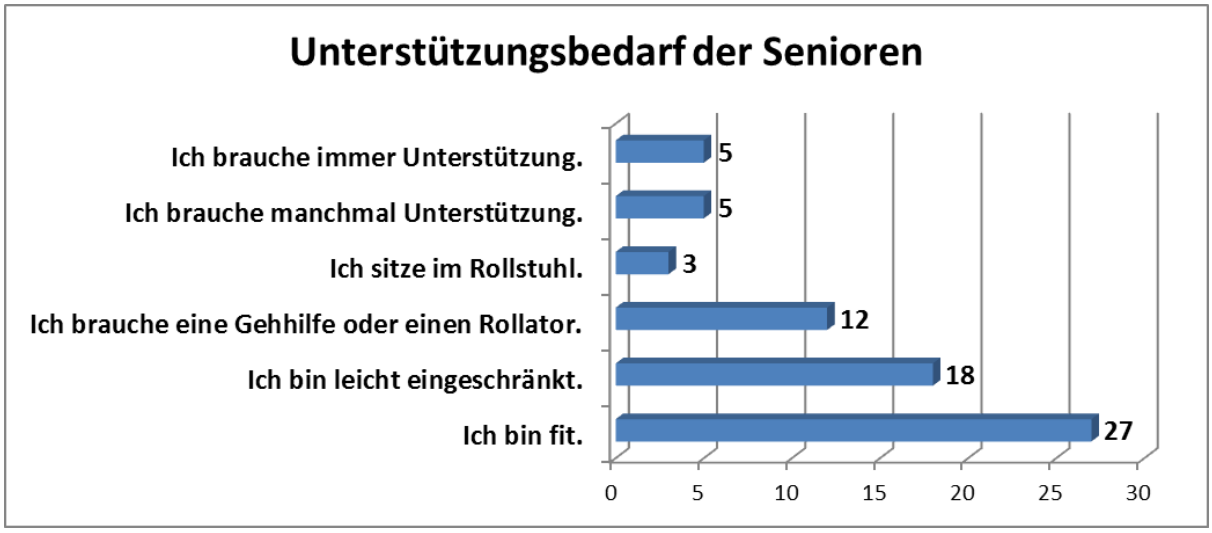
Sonstige Infrastruktur
Schulen und Kindertageseinrichtungen gibt es in diesem Quartier nicht. Die nächsten Kirchen und Begegnungsstätten befinden sich in Westerbauer.

Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 157 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 60 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 38,2 %. Von den Befragungsteilnehmern, die Fragebögen zurücksandten, waren 50,0 % weiblich und 50,0 % männlich. 90% der Befragungsteilnehmer sind in

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

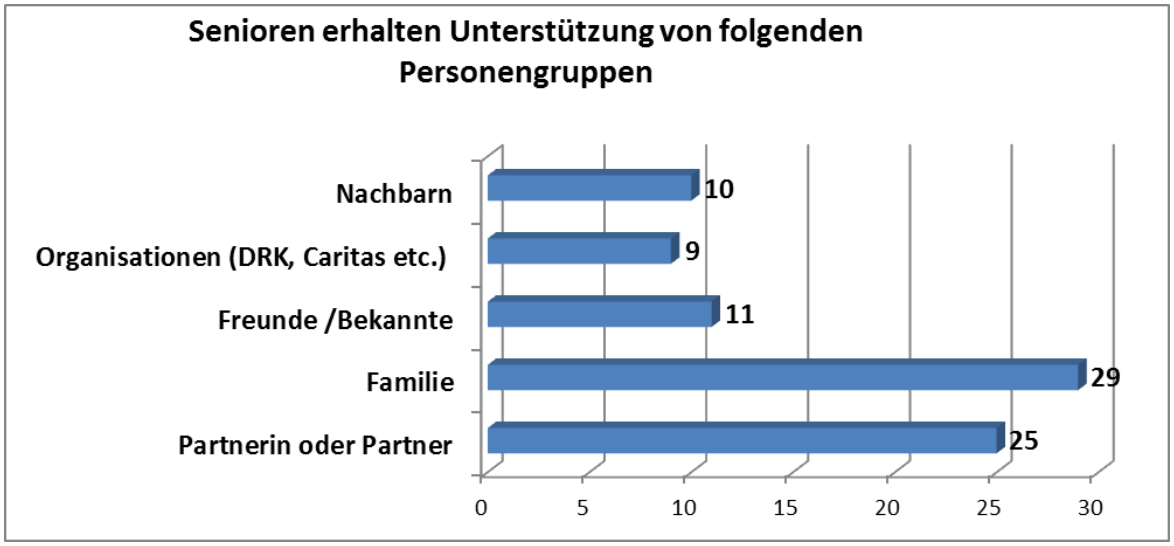
[9] Stand 31.12.2017

Deutschland geboren. 58,3 % sind verheiratet, 1,7 % leben in einer Partnerschaft und 30,0 % der Befragungsteilnehmer leben alleine. 88,3 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 93,3 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 27 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 45,0 % der Befragungsteilnehmer. 18 (30,0%) sind leicht eingeschränkt und 15 (25,0 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 10 (16,7 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.

Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 23 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

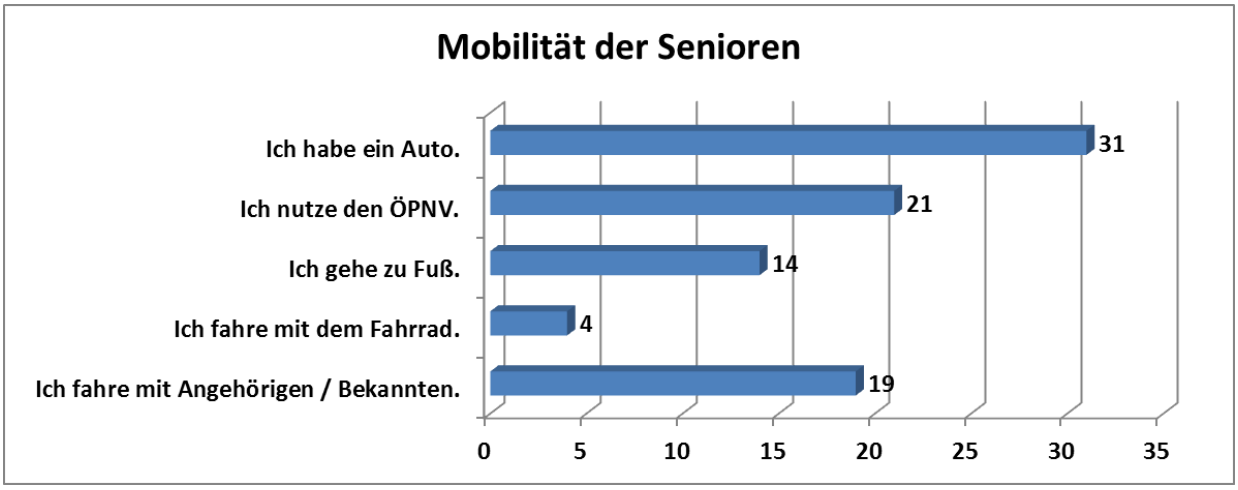


Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (21,7 %), in einer Seniorenbegegnungsstätte, in einem Gemeindehaus oder in Gaststätten bzw. Kneipen (jeweils 13,3 %). 23,2 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen, dies ist mehr als in anderen Quartieren dieser Untersuchung. Nur 13,4 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.



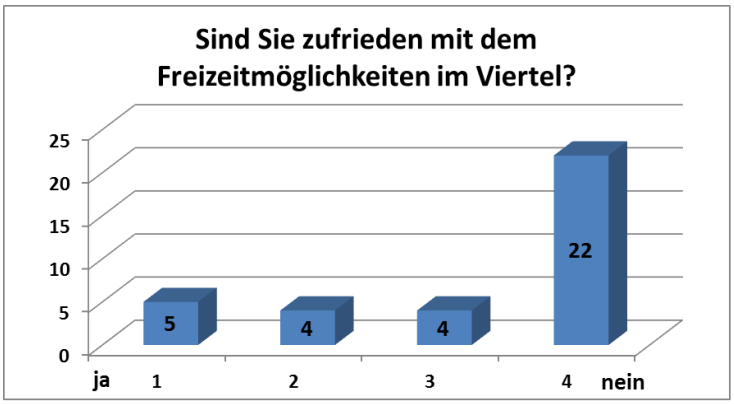
Am häufigsten wird der Gottesdienst besucht. 12 Befragungsteilnehmer organisieren die Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. 33,3 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 23,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (31,7 %). 14 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (23,3 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 65,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 21,7 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 1,7 % müssen sich finanziell stark einschränken.

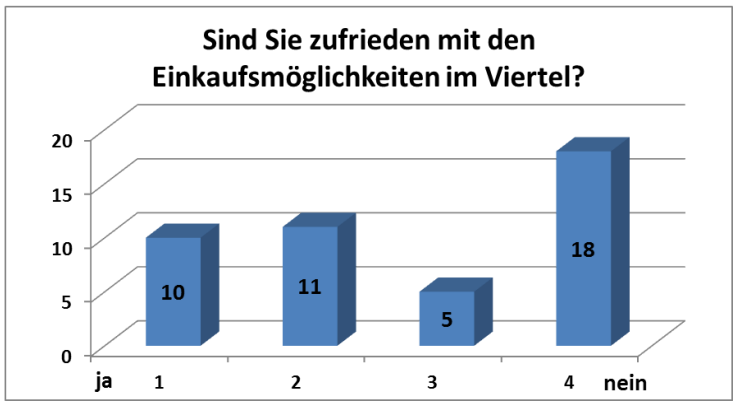


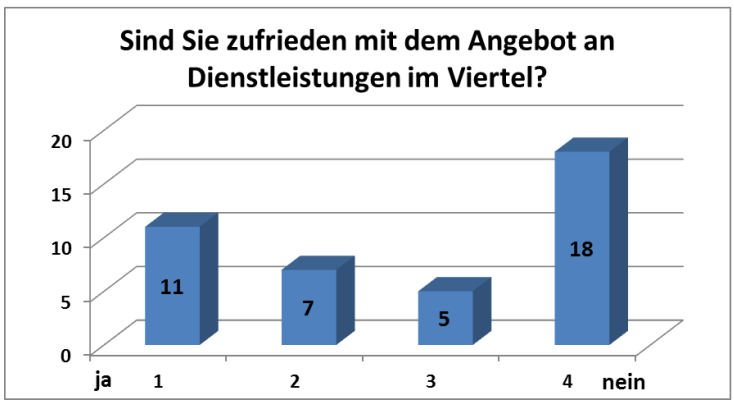
Die meisten Befragungsteilnehmer vom Baukloh (51,7 %) haben ein Auto. 21 Befragungsteilnehmer (35 %) nutzen den ÖPNV und 19 (31,7 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten. 25 % gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein, 10 % gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 15 % kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt, antworteten sie, dass die Busse nur stündlich fahren würden

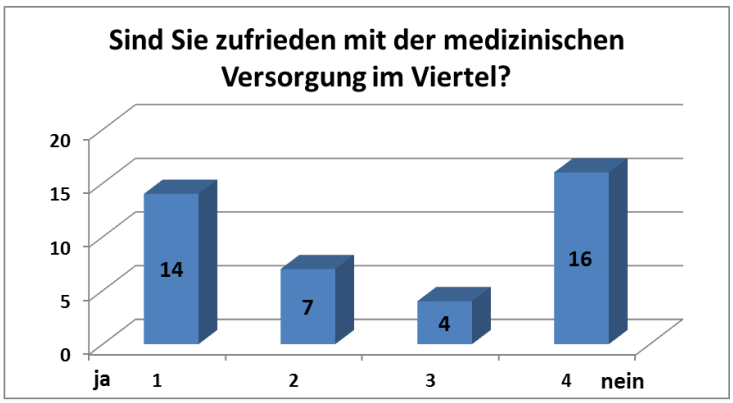
und dass die Anschlüsse an andere Busse nicht passen würden. Weitere Aussagen waren:

- „Ich würde begrüßen, wenn die Busse so abgestimmt wären, dass sie auf die Anschlüsse Rücksicht nähmen. Dass der eine Bus die Fahrgäste abwartet, ob noch jemand in die andere Richtung fahren will.
- „Generell wäre ich zufrieden, allerdings hat man uns dank der Großbaustelle in Westerbauer komplett abgeschnitten, so dass ich weder Geschäfte noch meinen Hausarzt oder Sonstiges erreichen kann.“[10]
- „Der Bus fährt über die Dörfer und ist daher sehr uneffizient. Ein- und Ausstieg sehr hoch über Straßenoberfläche. Bei Umstieg nur 2 Minuten bis Anschlussbus laut Fahrplan kommt (Westerbauerschleife) - zu wenig Zeit für Gehbehinderte.“
- „Die Nutzung des 9.00 Uhr-Abo-Tickets ist erst ab 9.55 Uhr nutzbar. Zu spät für oftmalige Termine in der Innenstadt. Warum erlaubt man den Ticketbesitzern nicht die Nutzung um 8.55 Uhr. Das wäre eine große Hilfe, und auch mit wenigem Aufwand machbar. Wenn nicht der Bürokratismus bei der Hagener Straßenbahn wäre! So müssen die Termine mit dem PKW wahrgenommen werden.“





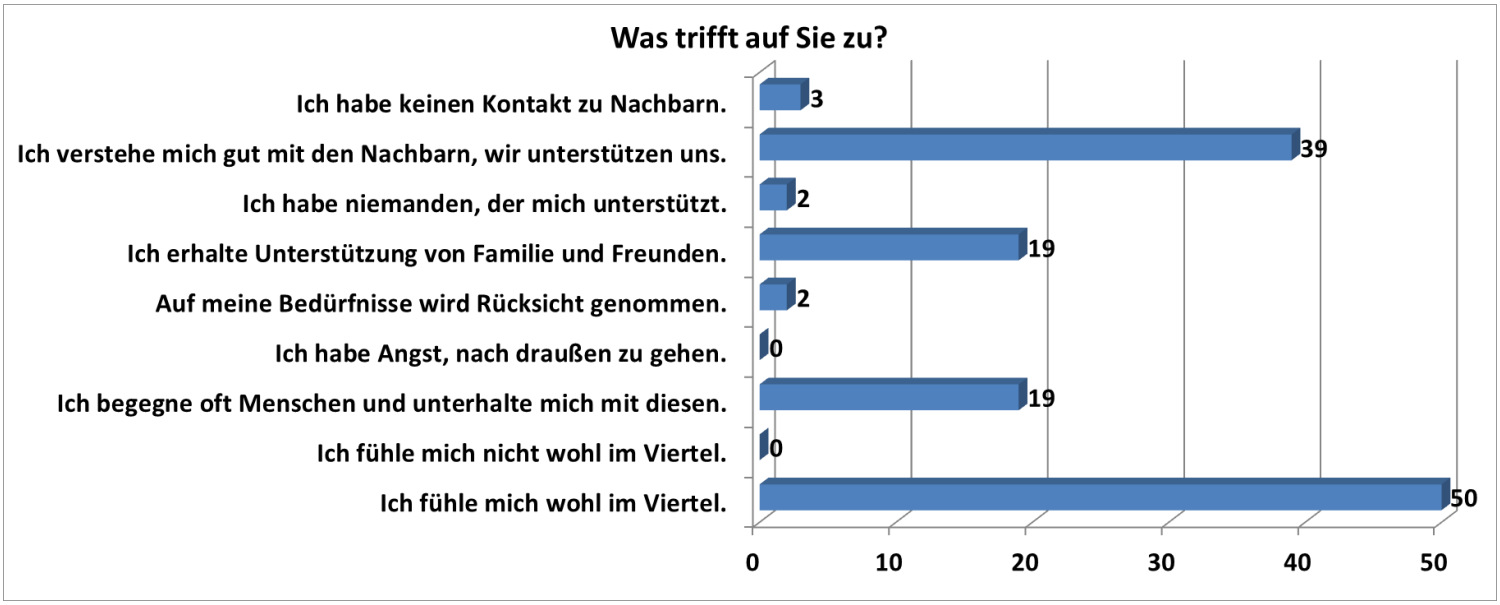




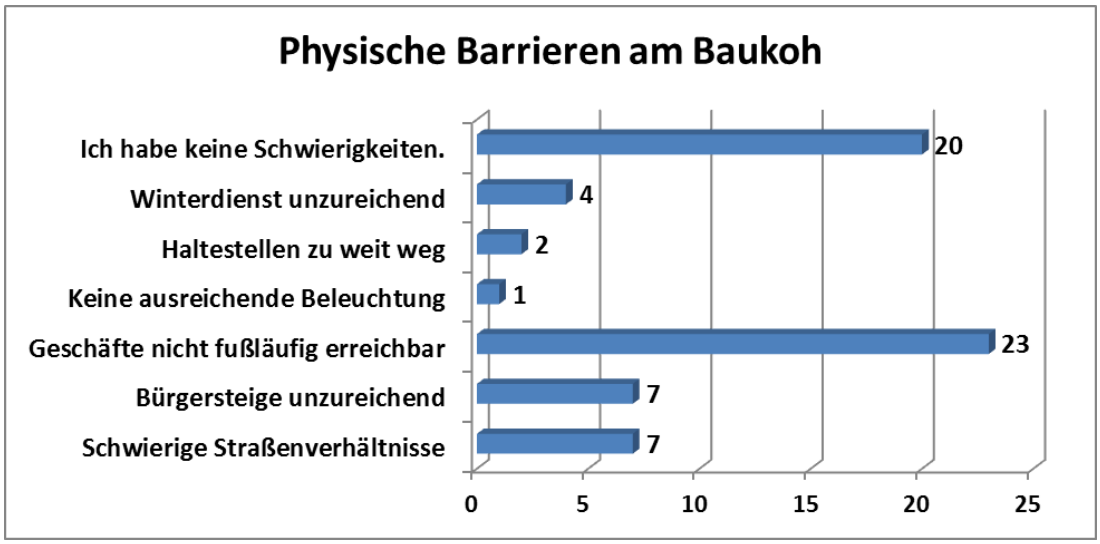
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden oder eher unzufrieden mit dem Angebot auf dem Baukloh. Sieben Personen gaben an, dass es am Baukloh nichts gibt. Die Menschen wünschen sich Einkaufsmöglichkeiten. Hier einige Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Alles, was das Leben einfacher macht.“
- „Wir erledigen fast alles in Gevelsberg.“
- “Städtische Reinigung des vielbefahrenen Koboldweges“

[10] Die Baumaßnahmen sind voraussichtlich im April 2020 abgeschlossen.



50 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Zwei Personen gaben an, dass sie niemand haben, der sie unterstützt.



20 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten hätten. 23 Befragungsteilnehmer bemängeln, dass die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind, einige finden die Bürgersteige unzureichend und die Straßenverhältnisse schwierig.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Neun Befragungsteilnehmer fanden, dass sich nichts zum Vorteil verändert hat. Andere freuten sich über die Einrichtung der Buslinie 510, über eine bessere Beleuchtung und über Neubauten. Hier zwei Aussagen:

- „Die Einrichtung der Buslinie 510 (Haltestelle Silscheder Str.) war eine Erleichterung. Allerdings kann ich damit jetzt wegen der Umleitung in Westerbauer trotzdem keine Geschäfte erreichen."
- „Es ist immer reines Wohngebiet geblieben, für mich gut so, weil es ein ruhiges Viertel ist."

23 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Fünf Personen bemängelten den schlechten Zustand der Straßen.

Die mangelnde Sauberkeit bemängelten drei Personen, ebenfalls drei Personen fanden, dass die Busverbindung schlechter geworden sei, so fahre der Bus nun nur noch stündlich.
Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Keine ausreichende Zahl von Parkplätzen - Immer mehr Querrillen auf den Fahrstraßen durch Neuverlegung von Versorgungsleitungen. Müssten doch durch die verantwortliche Behörde moniert und reklamiert werden! So wird Pfusch hingenommen. Ohne Fahrzeug geht nichts, Busse ohne Direktverbindung nach Haspe.“
- „Ich bedauere, dass es kein Lokal mehr gibt. Es war schön, als man in der Delle oder Haus Buchholz mal mit der Familie zum Essen gehen konnte.“
- „ Die Straße im Baukloh ist in einem schlechten Zustand.“
- „Zu viele Menschen, die alles auf den Boden werfen, keine Mülleimer, zu viele Hunde, die 2 x täglich auf den Bürgersteigen ihre Hinterlassenschaften liegen lassen.“





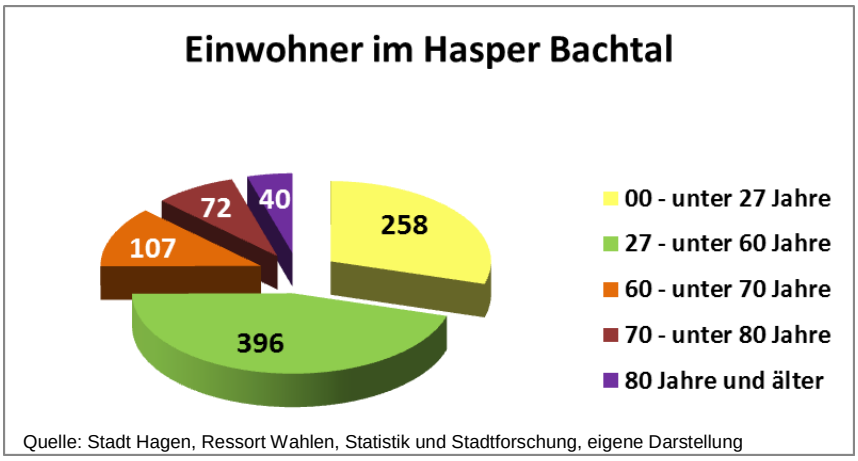
4.1.4 Hasper Bachtal

Lage und Bebauung
Das Hasper Bachtal liegt im Südwesten von Hagen und ist geprägt von Waldgebieten. Die einzige Trinkwassertalsperre Hagens liegt hier: die Hasper Talsperre. Das Gebiet ist wenig besiedelt. An der Voerder Straße gibt es Wohnbebauung, ansonsten gibt es nur einige Höfe und Ausflugsziele. Wanderwege bieten Gelegenheit zur Bewegung in der freien Natur. Zahlen über die Wohnbebauung nur für das Hasper Bachtal liegen nicht vor.

Großblöcke / Wohngebiete:
Hasper Talsperre
Am Ahlberg
Am Schützenhof

Einwohner Hasper Bachtal gesamt: 873
über 60 gesamt: 219
davon über 80 Jahre: 40
Stand: 31.12.2019

Bewohner
Die folgende Tabelle zeigt die Altersstruktur im Quartier:



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung



25,1 % der Einwohner, nämlich 219 sind über 60 Jahre. Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von 30 % Senioren und mehr, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. Im Hasper Bachtal wohnen somit weniger ältere Menschen als in anderen Gebieten von Hagen. 40 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 4,6 % der Bevölkerung im Hasper Bachtal. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist auch dieser Prozentsatz recht gering (Hagen: 7,2 %).
Der Anteil der Mitbürger, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, liegt bei 14,8 %, dies sind 129 Menschen. Dies ist weniger als der Hagener Durchschnitt (19,9 %).

Im Hasper Bachtal gibt es 49 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 22,5 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[11]

Verkehrsanbindung
Das Wohngebiet an der Voerder Straße wird von der Buslinie 511 erschlossen. Das Hasper Torhaus erreicht man in 11 Minuten, bis zur Hagener Innenstadt fährt man 24 Minuten. Die anderen Gebiete im Hasper Bachtal, die recht dünn besiedelt sind, werden vom Öffentlichen Personennahverkehr nicht angefahren.
Die Voerder Straße und die Seitenstraßen sind gut ausgebaut, ansonsten gibt es eine Vielzahl von kleineren Straßen, die sich durch den Wald ziehen und die einzelnen Höfe erschließen. Von der Voerder Straße aus sind die Landesstraße L 700 und die Anschlussstelle Volmarstein der Autobahn A 1 in wenigen Minuten zu erreichen. Von den einzelnen Höfen benötigt man etwas längere Fahrtzeiten, vom Hof Wahl zum Beispiel sind es bis zur Landesstraße L 700 rund 12 Minuten und bis zur Autobahnauffahrt Volmarstein 20 Minuten.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen
An der Voerder Straße gibt es einen Kiosk und einen kleinen Laden, der neben Kioskartikeln auch asiatische Lebensmittel verkauft. Die Bewohner müssen zum Einkaufen nach Haspe fahren. Je nach Lage der Wohnung bietet es sich auch an, in Voerde einzukaufen.

[11] Stand 31.12.2017

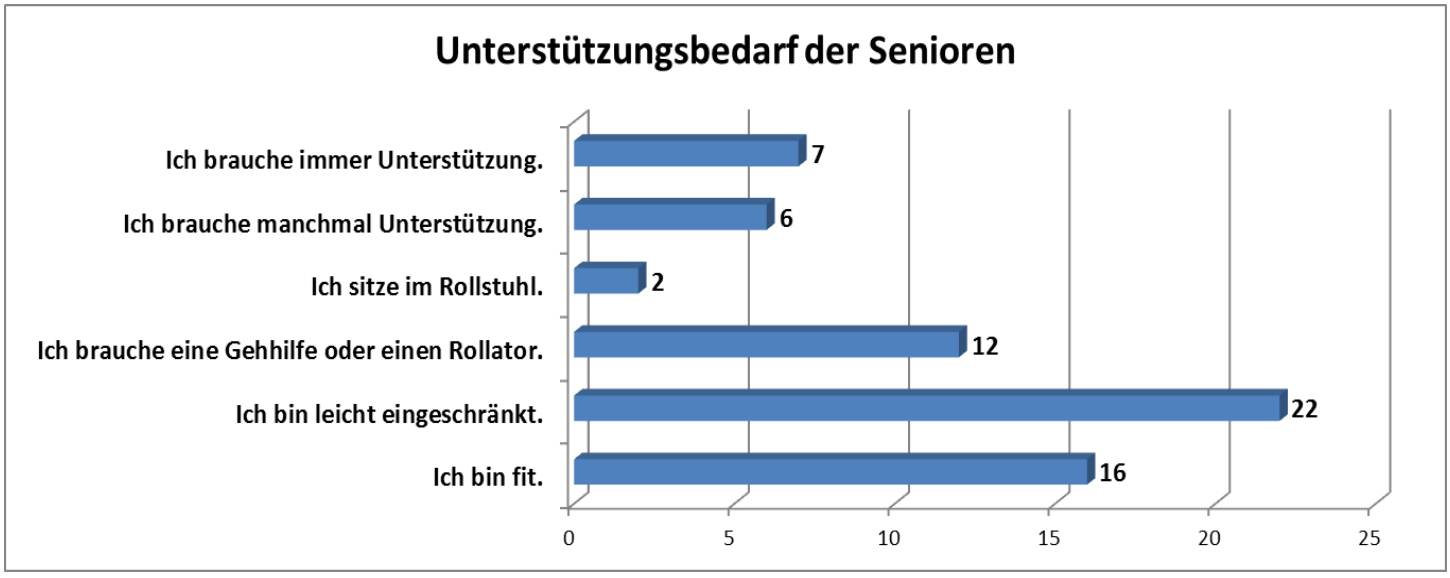
Medizinische Versorgung
Niedergelassene Ärzte gibt es in diesem Gebiet nicht. Allgemeinmediziner, Zahnärzte und andere Fachärzte müssen in Haspe-Mitte oder Westerbauer aufgesucht werden. Die nächste Apotheke ist in Haspe-Mitte, eine weitere Apotheke gibt es auf der Hestert.

Sonstige Infrastruktur
Schulen gibt es in diesem Quartier nicht. An der Voerder Straße gibt es eine Kindertageseinrichtung. Kirchen und Begegnungsstätten befinden sich in Westerbauer.

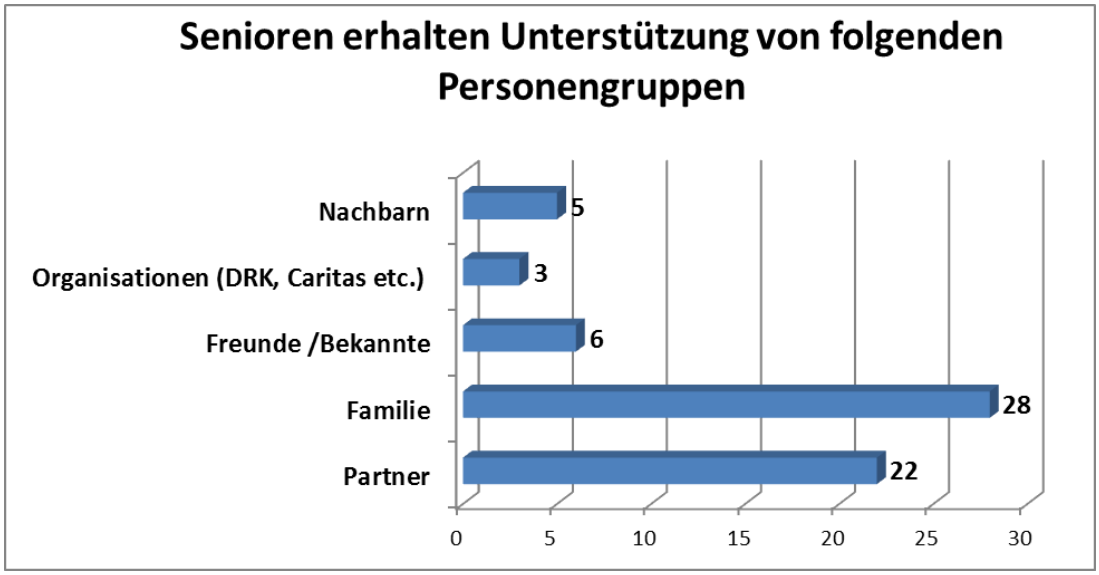
Aussagen der Bewohner im Quartier
Mit einer Fragebogenaktion wurden 77 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 51 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 66,2 %. Die außergewöhnlich hohe Rücklaufquote könnte darauf zurückzuführen sein, dass einige Menschen sich eher dem Hasper Bachtal zugehörig fühlen, von hier aus jedoch dem Quartier Westerbauer zugeordnet wurden.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Ordnet man zum Beispiel den Großblock „Zu den Piepenstöcken“ dem Hasper Bachtal zu, so ergibt sich eine Rücklaufquote von 45,5 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 23 weiblich und 28 männlich. 92,2% der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 47,1 % sind verheiratet, 3,92 % leben in einer Partnerschaft und 41,2 % leben alleine. 82,4 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an. 94,1 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.



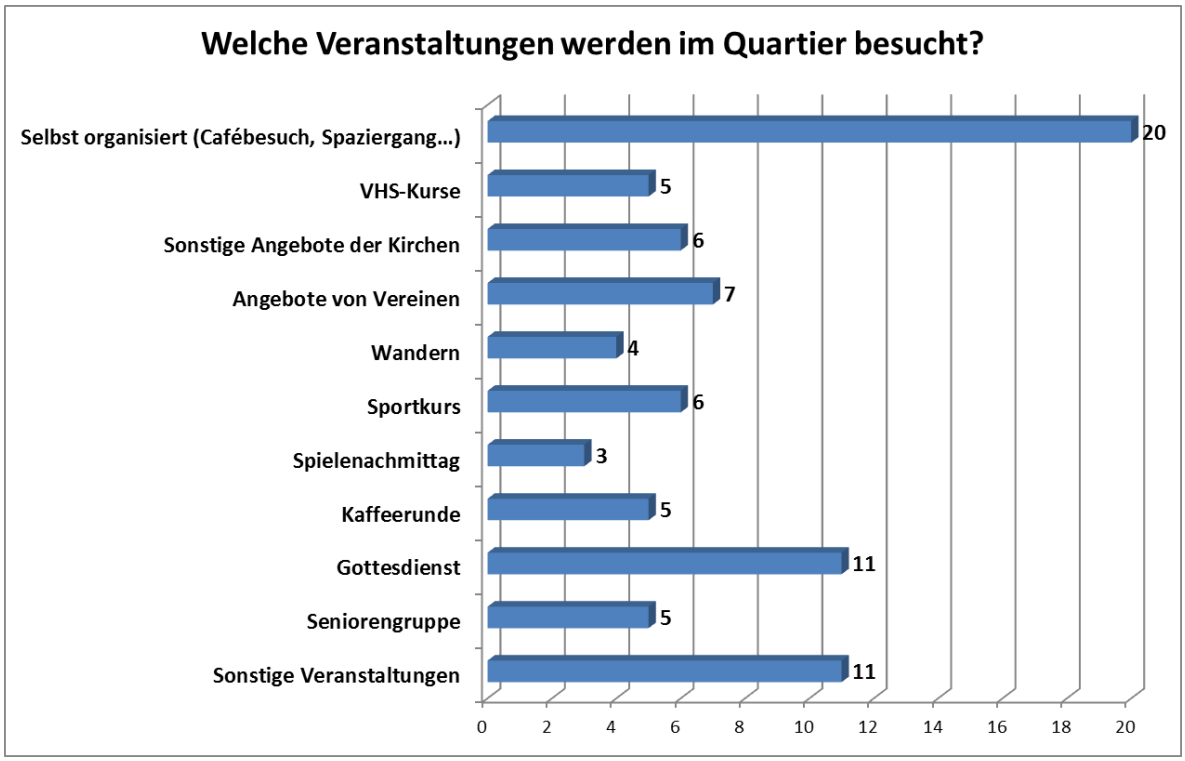
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. 16 Personen bezeichnen sich als fit, das sind 31,4 % der Befragungsteilnehmer. 22 (43,1%) sind leicht eingeschränkt und insgesamt 14 (27,5 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 13 (25,5 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Familienmitglieder, Partner oder Partnerin die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 15 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals Familienmitglieder und zusätzlich auch Nachbarn oder Freunde.

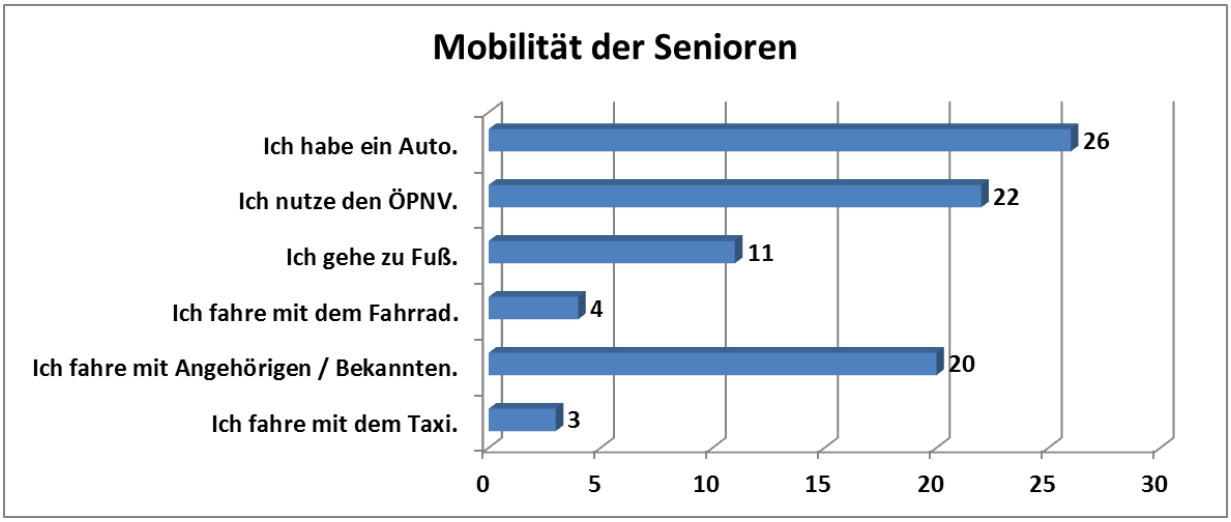
Freizeitverhalten der Senioren

Die meisten Befragungsteilnehmer treffen sich in einem Café / einer Eisdiele (29,4 %), in einem Gemeindehaus (19,6 %) oder in Gaststätten bzw. Kneipen (17,7 %). 13,7 % gaben an, keine Treffpunkte zu kennen. Nur 13,7 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

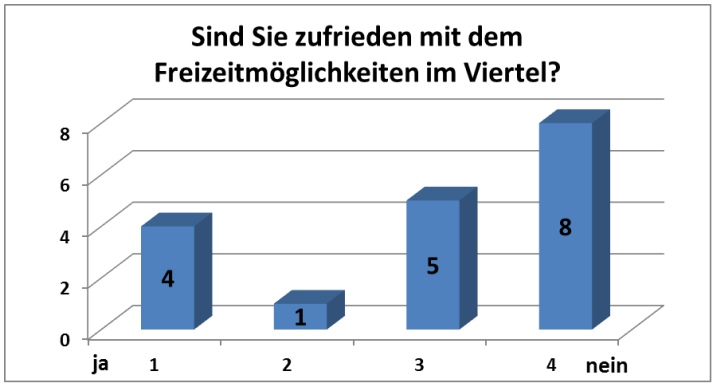


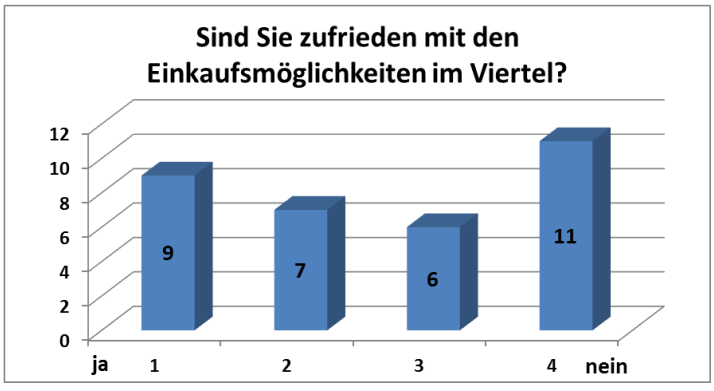
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren die Treffen selbst, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge. 47,1 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, 13,7 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein.

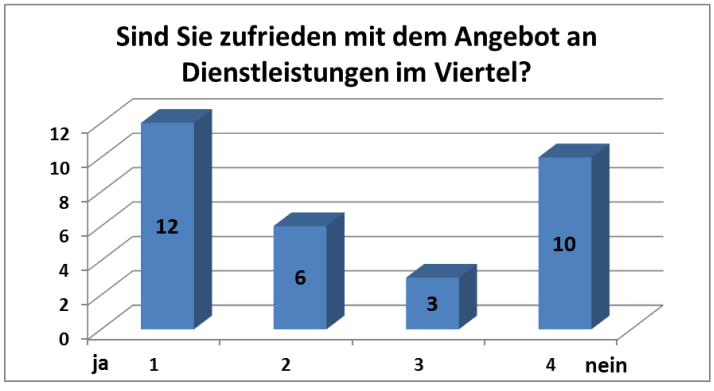
Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (29,4 %). 10 Befragungsteilnehmer nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme (19,6 %). Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 62,7 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 19,6 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und 3,9 % müssen sich finanziell stark einschränken.

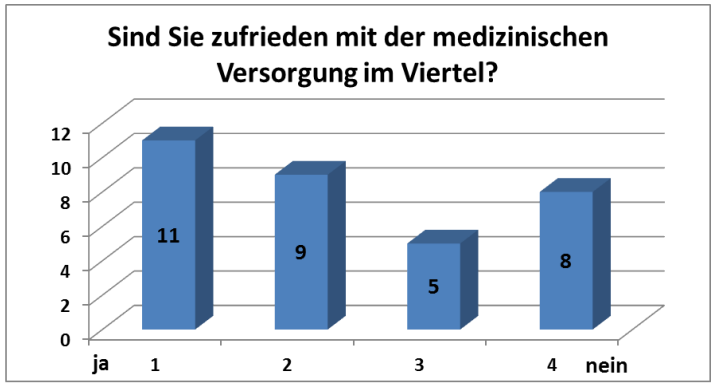


Die meisten Befragungsteilnehmer aus dem Hasper Bachtal (51,0 %) haben ein Auto. 22 Befragungsteilnehmer (43,1 %) nutzen den ÖPNV und 20 (39,2 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten. 14 Personen gaben an, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr zufrieden zu sein. Zwei Personen gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 12 Personen kreuzten den Punkt „geht so“ an. Nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt, bemängelten sie die niedrige Taktfrequenz, mangelnden Komfort und die kurzen Abfahrzeiten. Auch die Busanbindungen könnten besser sein, befand ein Befragungsteilnehmer.





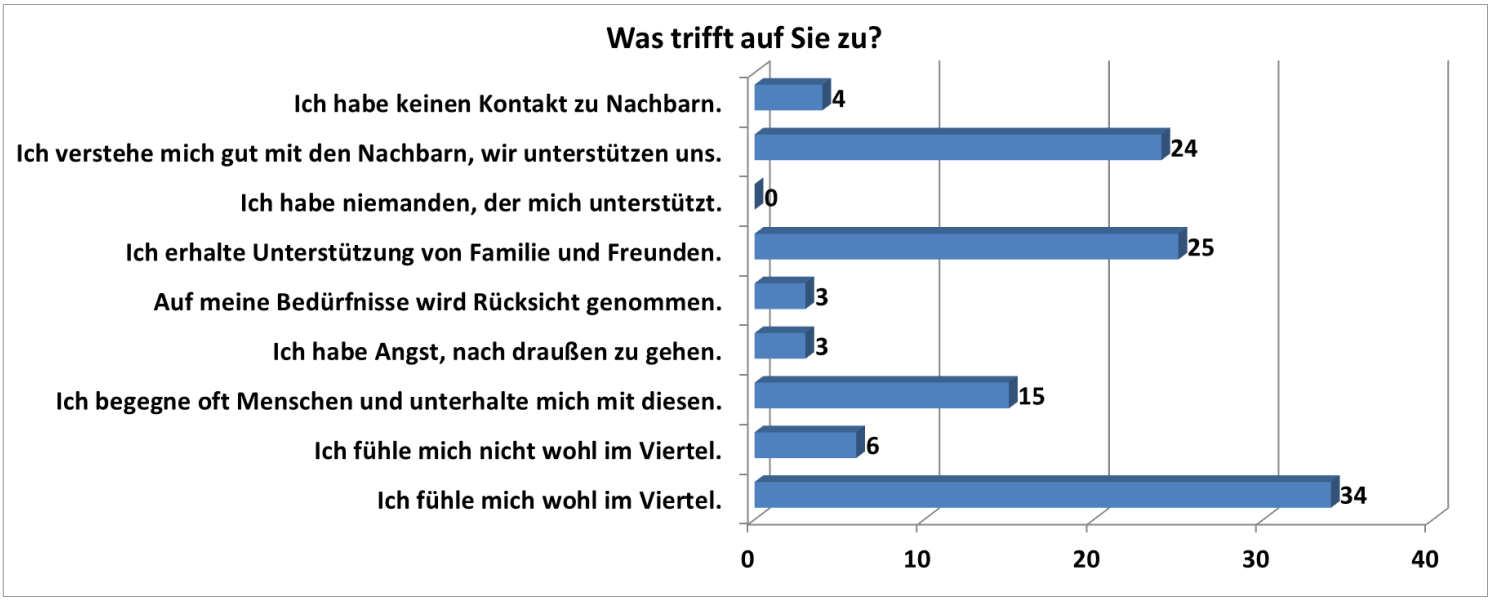




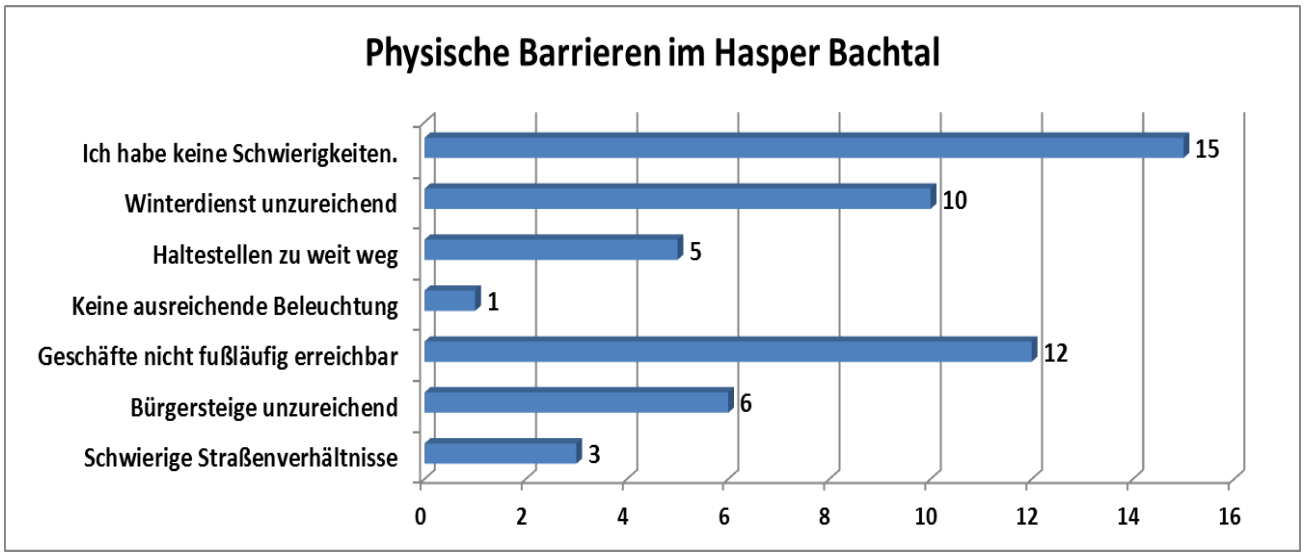
Die meisten der Befragungsteilnehmer sind unzufrieden mit dem Freizeitangebot. Bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten ist etwas weniger als die Hälfte der Befragungsteilnehmer zufrieden oder eher zufrieden – obwohl das nächste Lebensmittelgeschäft in Haspe ist. Wie zuvor erwähnt, haben 51 % der Befragungsteilnehmer ein Auto und nutzen dies vermutlich für den Einkauf. Eine Aussage bestätigt dies: „Da ich ein Auto habe, besteht kein großes Bedürfnis nach Nahversorgung.“ Andere Befragungsteilnehmer finden, dass im Hasper Bachtal alles fehlt .(6 Nennungen) oder dass Einkaufsmöglichkeiten fehlen (2 Nennungen). Andere finden, dass ein Arzt oder ein HNO-Arzt fehlt, auch eine Reinigung und ein Metzger werden vermisst.
Hier einige Aussagen der Bewohner zu der Frage, was im Viertel fehlt:

- „Vernünftige Straßen im ganzen Stadtteil. Das Parken von Autos ist nach 17 Uhr kaum mehr möglich.“
- „Eine Busverbindung, für mich ist alles nur mit dem Auto zu erreichen.“

34 Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen:



Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Im Hasper Bachtal gab es keinen Befragungsteilnehmer, der ohne jegliche Unterstützung leben muss.



15 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 12 Befragungsteilnehmer bemängeln, dass die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind, einige finden den Winterdienst und die Bürgersteige unzureichend.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

Sieben Befragungsteilnehmer finden, dass sich nichts zum Vorteil verändert hat. Andere freuten sich über die Fußgängerzone und den Markt. Vermutlich waren damit die Gegebenheiten in Haspe gemeint. Eine Person fand, dass es gut ist, wie es ist.
17 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Sechs Personen beklagen die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten, finden, dass es weniger Geschäfte und zu viele Leerstände gibt (wie überall). Die Verkehrssituation, das hohe Verkehrsaufkommen, zunehmende Verschmutzungen, ungepflegte Häuser und Grundstücke und der Wegzug der letzten Ärzte wurden ebenfalls von einigen Befragungsteilnehmern als Nachteile genannt.

Einige Aussagen belegen die Unzufriedenheit der Bewohner:

- „Im Hasperbach hat der LKW-Verkehr sehr zugenommen und früher war auf der Voerder Straße zum Teil Tempo 30.“
- „Nichts gegen Ausländer, die meisten sind sehr nett und hilfsbereit. Aber es sind zu viele in Haspe, Karweg und Hasperbach.“
- „Geschlossene Geschäfte / Einkaufsmöglichkeiten, Verschmutzungen nehmen zu.“

5. Vergleich der Quartiere

Nachfolgend wird über die Ergebnisse der Umfrage ein Überblick gegeben. In ersten Teil werden die auffälligen Unterschiede der Quartiere benannt. Im zweiten Teil sind die Ergebnisse der Befragung in Tabellenform dargestellt.

Teilnehmer an der Befragung

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 1 und 2 abgebildet. (Seiten 41 ff.).

- Rücklaufquote für ganz Hagen: 36,5 %
  Höchste Rücklaufquote: Hasper Bachtal, 66,2 %
  Niedrigste Rücklaufquote: Fley, 10,6 %
- Männliche Befragungsteilnehmer: 41,1 %
  Weibliche Befragungsteilnehmer: 57,7 %, weitere Befragungsteilnehmer machten keine Angaben zum Geschlecht.
  Die meisten weiblichen Befragungsteilnehmer gab es am Quambusch, nämlich 62,7 %, im Hasper Bachtal mit 45,1 % die wenigsten.
- Ein Großteil der Befragungsteilnehmer war von 75 bis unter 80 Jahre alt, nämlich 38,2 %.
  In Oege haben wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage teilgenommen als in den anderen Quartieren.
- 53,3 % der Befragungsteilnehmer sind verheiratet, 38,3 % leben alleine.
  In absoluten Zahlen leben nach der Befragung die meisten Alleinstehenden in Helfe (174) und Eilpe (155).
- Nur 35 Pflegeheimbewohner haben an der Umfrage teilgenommen.
- Die meisten der Befragungsteilnehmer leben schon über zehn Jahre im Quartier.
  In Oege sind dies 98,6 % der Befragungsteilnehmer, in anderen Quartieren etwas weniger.
- Insgesamt 93,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
  Senioren, die in anderen Ländern geboren sind, haben nur vereinzelt geantwortet; wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gab.

Unterstützungsbedarf der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 2 ersichtlich. (Seite 42)

- 32,7 % der Befragungsteilnehmer in Hagen bezeichnen sich als fit. In Fley bezeichnen sich 53,3 % der Befragungsteilnehmer als fit, in Oege nur 16,4 %. Allerdings haben sich in Oege auch wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage beteiligt.
- In der Selbecke sind 50,9 % der an der Umfrage teilnehmenden Senioren leicht eingeschränkt, in Fley nur 26,7 % (Durchschnitt 40,7 %).
- Auf eine Gehhilfe / Rollator sind in Fley nur 13,3 % der Befragungsteilnehmer angewiesen, am Quambusch hingegen 30,2 %.
- In Fley benötigen nur 16,7 % der Befragungsteilnehmer manchmal oder immer personelle Unterstützung, in Delstern sind es 50,1 %.

- In allen Quartieren werden die Unterstützungsleistungen in erster Linie von Familienmitgliedern oder vom Partner erbracht.

Freizeitverhalten der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 3 bis 5 ersichtlich.
(Seite 43 ff.)
Im Fragebogen wurde gefragt, welche Veranstaltungen die Senioren besuchen.

- Durchschnittlich 34,4 % der Befragungsteilnehmer organisieren ihre Freizeit selber, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge, in Helfe machten 41,1 % diese Aussage.
- 32,3 % der Befragungsteilnehmer aus allen Quartieren besuchen den Gottesdienst. In Fley gaben dies sogar 53,3 % der Befragungsteilnehmer an.
- 12,9 % der Befragungsteilnehmer in Hagen gaben an, Sportkurse zu besuchen. In Westerbauer waren dies 19,4 %, in Delstern 2,4 %.

Weiter wurde gefragt, an welchen Orten die Möglichkeit besteht, sich mit anderen Menschen zu treffen.

- Durchschnittlich 29,8 % der Befragungsteilnehmer besuchen ein Gemeindehaus. 42,1 % der Eilper Senioren und 36,1 % der Senioren aus Rummenohl nutzen das Gemeindehaus. Am Baukloh sind dies nur 13,3 % der Senioren.
- Auch Cafés, Eisdielen, Gaststätten und Kneipen sind beliebte Treffpunkte. Insgesamt rund 50 % der Befragungsteilnehmer nutzen diese Angebote. Das Nutzungsverhalten in den einzelnen Quartieren ist dabei je nach vorhandenem Angebot sehr unterschiedlich.
- 20,2 % der Befragungsteilnehmer besuchen nach ihren Angaben die Seniorenbegegnungsstätten, die Prozentzahlen schwanken zwischen 3,3 % (Rummenohl) und 28,4 % (Helfe).
- 43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen. In Dahl, Priorei und Rummenohl sind 50 % oder mehr der Befragungsteilnehmer Vereinsmitglied.
- Am beliebtesten sind Sportvereine, insbesondere bei den Senioren in der Selbecke, in Dahl, in Priorei und in Eilpe.

- Angebote im Quartier nehmen durchschnittlich 21,9 % der Senioren regelmäßig wahr (einmal bis mehrmals wöchentlich oder einmal bis mehrmals monatlich). In Helfe sind dies 24,9 %. In Dahl sind es 28,0 % und in Rummenohl sogar 36,1 %, obwohl dort weniger Angebote vorhanden sind als in anderen Stadtteilen. 14,9 % der Hagener Senioren nehmen im Quartier gar keine Angebote wahr.
- Rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme an Angeboten, in Delstern waren dies sogar mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer. 10,4 % gaben an, dass sie keine Möglichkeit hätten, die Angebote zu erreichen, insbesondere Menschen aus Rummenohl und Oege nannten diesen Grund.

Finanzielle Situation der Senioren

- Durchschnittlich 94,4 % der Befragungsteilnehmer erhalten Rente oder Pension, 1,6 % erhalten Grundsicherung, 0,5 % erhalten Wohngeld. Nach der Befragung ist die Quote der Sozialleistungsbezieher ab 75 Jahre in den Quartieren Eilpe (3,9 %) und Delstern (4,8 %) am höchsten.
- Als vermögend bezeichnen sich nur 0,9 % der Befragungsteilnehmer. Keine finanziellen Probleme haben 67,9 %, wobei in Fley und Priorei jeweils über 73 % diese Angabe machten. In Delstern sehen die Senioren ihre finanzielle Situation als nicht so gut an: nur 47,6 % gab an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gab an, sich einschränken zu müssen, keiner gab an, sich stark einschränken zu müssen. Auch viele Befragungsteilnehmer aus Rummenohl gaben an, sich einschränken zu müssen (27,9 %) oder sich stark einschränken zu müssen (6,6 %). Jeweils 7,1 % der Befragungsteilnehmer vom Quambusch und aus Priorei kreuzten an, dass sie sich stark einschränken müssen (Durchschnitt für Hagen: 3,8 %).

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 6 ersichtlich. (Seite 46 ff.)

Mobilität der Senioren

- Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer hat ein Auto, nämlich 47,7 %. In Fley haben sogar zwei Drittel der Teilnehmer ein Auto; in Dahl, Priorei und Rummenohl jeweils mehr als die Hälfte. Am Quambusch ist es nur knapp ein Drittel der Teilnehmer.
- Der öffentliche Personennahverkehr wird von 46,9 % der Befragungsteilnehmer genutzt. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer vom Quambusch nutzen den ÖPNV (57,1 %), hier haben auch relativ wenig Teilnehmer ein Auto. Am wenigsten nutzen die Befragungsteilnehmer aus Oege den ÖPNV (24,7 %).
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist auch zu Fuß unterwegs, in Helfe sind dies sogar 49,0 %.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer fährt auch mit Angehörigen und Bekannten. In Oege nutzen sogar 43,8 % der Teilnehmer diese Möglichkeit, hier nutzen auch viel weniger den ÖPNV als in anderen Quartieren.
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist mit dem ÖPNV zufrieden. 9,5 % sind nicht zufrieden, insbesondere die Teilnehmer aus Oege.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 7 ersichtlich. (Seite 47 ff.)

Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren

- Nur 11,6 % der Befragungsteilnehmer sind mit den Freizeitmöglichkeiten in ihrem Quartier zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren in Oege und Rummenohl.
- Insgesamt 37 % der Befragungsteilnehmer sind mit der medizinischen Versorgung zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren am Kuhlerkamp, in Rummenohl und in Fley.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer sind mit der Einkaufssituation im Quartier zufrieden. Besonders zufrieden sind offenbar die Senioren in der Selbecke und in Eilpe (67,3 % und 65,4 %). Ebenfalls knapp ein Drittel ist mit der Einkaufssituation nicht zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren der Quartiere, wo vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten sind, so in Rummenohl, am Kuhlerkamp und in Oege.

- Mit den Dienstleistungen sind ebenfalls knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer zufrieden. Besonders zufrieden sind die Menschen in Eilpe, besonders unzufrieden die Menschen in Fley.

Die Zufriedenheit der Bewohner sinkt mit dem vorhandenen Angebot. Insbesondere dort, wo früher ein Angebot vorhanden war und heute nicht mehr, sind viele Senioren unzufrieden.
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 8 ersichtlich. (Seite 48 ff.)

Was fehlt im Quartier und was hat sich zum Nachteil verändert?
Auf diese Fragen waren freie Antworten möglich.

- Die Befragungsteilnehmer beklagen vielfach, dass ein Supermarkt, ein Lebensmittelgeschäft oder eine Einkaufsmöglichkeit überhaupt fehlen, so die Senioren am Kuhlerkamp (70 % der Teilnehmer), in Fley, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Delstern, in Priorei, Rummenohl und Oege.
- Dort wo Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, werden oftmals weitere Einkaufsmöglichkeiten gewünscht, so zum Beispiel eine Bäckerei, einen Metzger oder ein Schuhgeschäft. Auch in Eilpe, wo viele Geschäfte vorhanden sind, wünschen sich die Senioren zusätzlich eine Drogerie, einen Baumarkt und eine Reinigung.
- In einigen Quartieren wünschen sich die Befragungsteilnehmer einen Einkaufsdienst oder einen Lieferdienst der Supermärkte; so zum Beispiel in Fley, Westerbauer, am Quambusch, in der Selbecke und in Dahl.
- Oftmals wird auch die fehlende medizinische Versorgung bemängelt: Allgemeinmediziner, Fachärzte und Apotheken sind nicht in allen Quartieren vorhanden. So beklagen 28,4 % der Befragungsteilnehmer aus Helfe (137 Personen), dass in Helfe Ärzte fehlen, insbesondere wünschen sich die Senioren wieder einen Allgemeinmediziner.
- Die Senioren empfinden es auch als negativ, dass einige Sparkassenfilialen geschlossen haben. Auf dem Kuhlerkamp, in Dahl, in Priorei und in Oege fehlt nach Ansicht der Senioren eine Sparkasse / eine Bank.
- In fast allen Quartieren wird die mangelnde Sauberkeit beanstandet, insbesondere die Verschmutzung durch Hinterlassenschaften von Hunden wird bemängelt.
- In einigen Quartieren wird ein (gemütliches) Café, eine Eisdiele, ein Restaurant oder eine Begegnungsstätte vermisst, so am Quambusch, in Eilpe und in der Selbecke.
- Vielfach werden schlechte Fußwege und Straßen bemängelt, z.B. am Kuhlerkamp, in Helfe, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Dahl und in Oege.
- Fehlende Parkplätze bemängeln die Senioren in Helfe, Westerbauer, am Baukloh, in Eilpe, in Delstern und in Priorei.
- Zu hohes Verkehrsaufkommen, Lärm durch Fahrzeuge und Industrielärm werden in Helfe, Fley, im Hasper Bachtal, in Eilpe, in Delstern, in der Selbecke und in Priorei bemängelt.
- Die Senioren am Quambusch wünschen sich mehr abgesenkte Bürgersteige.
- Mehr Sitzbänke wünschen sich die Senioren in Eilpe, die „Baumelbank“ fehlt den Senioren in Helfe.
- Den Fleyer Senioren fehlt der Lebensmittelverkaufsladen.
- Für Dahl, Priorei und Rummenohl wird ein Bürgerbus gewünscht.

- Den Senioren in Eilpe, Delstern, in der Selbecke und Dahl fehlt ein Bürgeramt.

Weitere Aussagen der Bewohner zum Quartier

- Dennoch fühlen sich fast 80 % der Umfrageteilnehmer in ihrem Quartier wohl. Besonders zufrieden sind die Senioren in Helfe (87,3 %), in Delstern hingegen fühlen sich nur
  59,5 % wohl.
- Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer gibt an, Menschen zu begegnen und Gespräche zu führen. Insbesondere die Menschen in Eilpe und Helfe trafen diese Aussage.
- Ebenfalls über 50 % der Befragungsteilnehmer gaben an, Unterstützung von Familie und Freunden zu erhalten. Besonders viele Menschen in Oege trafen diese Aussage.
- Wichtig scheinen auch Kontakte zur Nachbarschaft zu sein: 61,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich gut mit den Nachbarn zu verstehen und sich gegenseitig zu unterstützen. Besonders häufig trafen die Senioren in Helfe diese Aussage.
- Nur 1,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt. Auffallend ist, dass 7,1 % der Senioren in Priorei keine Unterstützung erhalten während im Hasper Bachtal und Fley niemand ohne Unterstützung leben muss.
- 4,6 % aller Befragungsteilnehmer haben Angst nach draußen zu gehen. Als Gründe dafür werden mangelnde Beleuchtung (10,8 % in Helfe), Angst vor Stürzen (24,5 % in Dahl) und Angst vor Überfällen (Delstern 33,3 %, Selbecke und Hasper Bachtal jeweils 25,5 %) genannt. 8,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich nicht in den Bus zu trauen, in Delstern machten sogar 19 % der Senioren diese Aussage.

Daten zu diesen Fragestellungen in den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 9 ersichtlich. (Seite 49 ff.)

Schwierigkeiten im Quartier

- 13,0 % der Befragungsteilnehmer finden die Straßenverhältnisse im Quartier schwierig. Während in Oege 45,2 % diese Aussage getroffen haben, waren es in Helfe nur 3,9 %.
- 19,3 % finden, dass die Bürgersteige in einem schlechten Zustand sind, insbesondere die Senioren in Fley (63,3 %) finden dies.
- Für rund 20 % der Senioren sind die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar. Während 47,9 % der Befragungsteilnehmer in Oege und 46,5 % auf dem Kuhlerkamp diese Aussage machten, waren es am Quambusch nur 8,5 %.
- Einige Senioren bemängeln, dass die Haltestellen zu weit weg seien (8,6 %). In Oege fanden dies sogar 32,9 %.
- Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Während in Eilpe 16,9 % der Teilnehmer eine Ansprechperson kennen, waren es in auf dem Baukloh, im Hasper Bachtal und in Oege weniger als 3 %.

Tabelle 1

	Rücklaufquoten		Geschlecht der Befragungsteilnehmer				Alter der Befragungsteilnehmer				
	angeschriebene Bewohner 75 Jahre und älter	Rücklauf gesamt	Rücklauf in Prozent gesamt	weiblich in Prozent	männlich in Prozent	keine Angabe in Prozent	75 - 79 Jahre in Prozent	80 - 84 Jahre in Prozent	85 - 89 Jahre in Prozent	über 90 Jahre in Prozent	keine Angabe
Kuhlerkamp	396	159	40,2%	60,4%	37,1%	2,5%	37,1%	32,7%	23,3%	5,7%	1,3%
Helfe	1.103	482	43,7%	60,0%	39,2%	0,8%	35,9%	41,9%	15,6%	5,8%	0,8%
Fley	282	30	10,6%	60,0%	40,0%	0,0%	53,3%	23,3%	13,3%	10,0%	0,0%
Westerbauer	527	175	33,2%	58,3%	38,3%	3,4%	33,7%	40,6%	17,7%	7,4%	0,6%
Quambusch	673	212	31,5%	62,7%	36,3%	0,9%	31,1%	34,9%	19,8%	13,2%	0,9%
Baukloh	157	60	38,2%	50,0%	50,0%	0,0%	43,3%	30,0%	23,3%	3,3%	0,0%
Hasper Bachtal	77	51	66,2%	45,1%	54,9%	0,0%	52,9%	25,5%	11,8%	9,8%	0,0%
Eilpe	935	356	38,1%	55,9%	42,7%	1,4%	42,1%	36,2%	15,2%	6,2%	0,3%
Delstern	185	42	22,7%	57,1%	42,9%	0,0%	35,7%	42,9%	19,0%	2,4%	0,0%
Selbecke	135	55	40,7%	56,4%	43,6%	0,0%	49,1%	32,7%	14,5%	3,6%	0,0%
Dahl	359	143	39,8%	55,9%	43,4%	0,0%	38,5%	32,2%	22,4%	7,0%	0,0%
Priorei	129	42	32,6%	54,8%	45,2%	0,0%	33,3%	35,7%	28,6%	2,4%	0,0%
Rummenohl	162	61	37,7%	55,7%	44,3%	0,0%	55,7%	29,5%	9,8%	4,9%	0,0%
Oege	201	73	36,3%	50,7%	46,6%	2,7%	27,4%	41,1%	20,5%	11,0%	0,0%
Gesamt	**5.321**	**1.941**	**36,5%**	**57,7%**	**41,1%**	**1,2%**	**38,2%**	**36,6%**	**17,7%**	**7,0%**	**0,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 2

	Wohnform							Unterstützungsbedarf der Senioren						
	mit Ehepartnerin / Ehepartner	mit Lebens-partnerin / Lebens-partner	Ich lebe alleine	in einer Wohn-gemeinschaft	in einer sonstigen Wohnform	in einem Pflegeheim	keine Angabe	Ich bin fit	Ich bin leicht eingeschränkt	Ich brauche eine Gehhilfe oder einen Rollator	Ich sitze im Rollstuhl	Ich brauche manchmal Unterstützung	Ich brauche immer Unterstützung	keine Angabe
Kuhlerkamp	44,7%	1,9%	43,4%	0,0%	1,9%	4,4%	3,8%	26,4%	50,9%	25,8%	1,3%	16,4%	5,7%	0,6%
Helfe	55,6%	2,5%	36,1%	1,0%	1,5%	2,1%	1,2%	32,6%	41,5%	23,9%	2,7%	13,1%	9,1%	1,7%
Fley	63,3%	0,0%	30,0%	0,0%	3,3%	3,3%	0,0%	53,3%	26,7%	13,3%	0,0%	10,0%	6,7%	0,0%
Westerbauer	52,0%	4,0%	38,3%	0,6%	1,1%	0,0%	4,0%	38,9%	38,9%	25,7%	0,6%	16,0%	8,0%	0,6%
Quambusch	46,7%	1,9%	43,9%	0,0%	2,4%	6,1%	0,9%	20,8%	42,5%	30,2%	3,8%	15,1%	11,3%	0,5%
Baukloh	58,3%	1,7%	30,0%	5,0%	3,3%	0,0%	1,7%	45,0%	30,0%	20,0%	5,0%	8,3%	8,3%	1,7%
Hasper Bachtal	47,1%	5,9%	41,2%	3,9%	2,0%	0,0%	0,0%	31,4%	43,1%	23,5%	3,9%	11,8%	13,7%	0,0%
Eilpe	50,0%	4,5%	43,5%	0,0%	1,4%	0,3%	0,3%	39,1%	36,0%	21,9%	1,4%	12,6%	7,6%	0,6%
Delstern	57,1%	2,4%	35,7%	0,0%	2,4%	0,0%	2,4%	23,8%	35,7%	26,2%	2,4%	31,0%	19,0%	0,0%
Selbecke	67,3%	1,8%	29,1%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	30,9%	50,9%	18,2%	3,6%	10,9%	10,9%	0,0%
Dahl	57,3%	2,8%	32,9%	0,7%	2,1%	2,8%	1,4%	36,4%	39,9%	20,3%	4,2%	11,9%	9,1%	0,7%
Priorei	64,3%	0,0%	23,8%	0,0%	4,8%	0,0%	7,1%	35,7%	40,5%	23,8%	2,4%	16,7%	4,8%	0,0%
Rummenohl	49,2%	1,6%	47,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	32,8%	37,7%	26,2%	0,0%	14,8%	9,8%	0,0%
Oege	67,1%	1,4%	26,0%	2,7%	1,4%	0,0%	1,4%	16,4%	47,9%	26,0%	4,1%	17,8%	13,7%	1,4%
Gesamt	**53,3%**	**2,8%**	**38,3%**	**0,8%**	**1,7%**	**1,9%**	**1,5%**	**32,7%**	**40,7%**	**24,0%**	**2,4%**	**14,1%**	**9,1%**	**0,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 3

Besuch von Veranstaltungen											
	Senioren-gruppe	Angebote der Begegnungs-stätten	Gottes-dienst	Kaffeerunde	Spiele-nachmittag	Sportkurs	Wandern	Angebote von Vereinen	Sonstige Angebote der Kirchen	Selbst organisiert	Sonstige Veran-staltungen
Kuhlerkamp	13,8%	5,7%	36,5%	11,3%	6,3%	9,4%	6,3%	6,9%	10,7%	32,1%	10,1%
Helfe	9,1%	6,4%	41,1%	13,1%	6,0%	13,9%	9,5%	10,4%	16,8%	41,1%	18,9%
Fley	6,7%	10,0%	53,3%	3,3%	3,3%	10,0%	16,7%	0,0%	16,7%	33,3%	13,3%
Westerbauer	12,0%	6,3%	24,0%	14,3%	3,4%	19,4%	12,0%	12,0%	15,4%	38,3%	14,9%
Quambusch	8,0%	9,4%	25,0%	18,4%	8,0%	17,9%	8,0%	8,0%	13,2%	33,5%	5,7%
Baukloh	6,7%	6,7%	35,0%	11,7%	3,3%	15,0%	10,0%	1,7%	11,7%	20,0%	8,3%
Hasper Bachtal	9,8%	0,0%	21,6%	9,8%	5,9%	11,8%	7,8%	13,7%	11,8%	39,2%	31,4%
Eilpe	9,6%	4,2%	36,5%	14,9%	5,9%	12,4%	9,8%	14,9%	16,6%	37,4%	11,5%
Delstern	0,0%	4,8%	9,5%	9,5%	4,8%	2,4%	4,8%	19,1%	9,5%	35,7%	14,3%
Selbecke	5,5%	5,5%	14,5%	9,1%	5,5%	7,3%	9,1%	12,7%	9,1%	34,5%	10,9%
Dahl	9,1%	4,9%	30,1%	13,3%	4,2%	9,8%	14,0%	19,6%	13,3%	25,9%	20,3%
Priorei	11,9%	2,4%	9,5%	9,5%	7,1%	9,5%	19,0%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%
Rummenohl	6,6%	1,6%	31,1%	14,8%	3,3%	9,8%	19,7%	14,8%	14,8%	18,0%	11,5%
Oege	9,6%	2,7%	26,0%	6,8%	5,5%	8,2%	2,7%	20,5%	15,1%	26,0%	6,8%
Gesamt	**9,3%**	**5,6%**	**32,3%**	**13,2%**	**5,6%**	**12,9%**	**9,9%**	**12,1%**	**14,5%**	**34,4%**	**14,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 4

	Orte zum Treffen							Mitgliedschaft in einem Verein							
	Gemeinde-haus	Café / Eisdiele	Gaststätte / Kneipe	Senioren-begegnungs-stätte	Sonstige Orte	keine Möglichkeit bekannt	keine Angabe	Sport-verein	Hilfs-organisation	Musik-gruppe	Partei*	Sonstiger Verein	Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen gesamt	keine Mitgliedschaft in einem Verein	keine Angabe
Kuhlerkamp	30,2%	11,3%	13,8%	13,8%	19,5%	15,1%	18,2%	15,1%	4,2%	3,6%	1,2%	19,9%	44,3%	49,4%	6,3%
Helfe	33,6%	43,2%	26,8%	28,4%	22,0%	6,0%	10,2%	15,4%	3,9%	4,8%	3,9%	23,2%	41,9%	52,1%	6,0%
Fley	26,7%	26,7%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	23,3%	0,0%	13,3%	3,3%	16,7%	46,7%	53,3%	0,0%
Westerbauer	24,6%	25,7%	24,6%	27,4%	19,4%	8,6%	16,0%	24,0%	0,6%	5,1%	6,3%	16,6%	44,0%	52,6%	3,4%
Quambusch	20,3%	30,2%	19,8%	26,4%	17,0%	9,9%	15,1%	16,5%	2,4%	2,4%	2,8%	12,3%	31,1%	67,0%	1,9%
Baukloh	13,3%	21,7%	13,3%	13,3%	21,7%	23,3%	18,3%	23,3%	0,0%	1,7%	1,7%	11,7%	33,3%	61,7%	5,0%
Hasper Bachtal	19,6%	29,4%	17,6%	9,6%	31,4%	13,7%	13,7%	13,7%	5,9%	2,0%	2,0%	37,3%	47,1%	49,0%	3,9%
Eilpe	42,1%	31,7%	23,6%	21,3%	20,5%	5,6%	15,7%	26,1%	5,3%	2,8%	3,1%	17,1%	47,5%	50,8%	1,7%
Delstern	19,1%	19,1%	23,8%	14,3%	21,4%	16,7%	23,8%	21,4%	2,4%	0,0%	4,8%	23,8%	42,9%	54,8%	2,4%
Selbecke	20,0%	30,9%	25,5%	16,4%	20,0%	18,2%	5,5%	29,1%	0,0%	0,0%	1,8%	12,7%	40,0%	54,5%	5,5%
Dahl	28,7%	14,7%	28,7%	7,0%	20,3%	14,7%	16,1%	27,3%	2,8%	4,9%	7,0%	27,3%	55,9%	36,4%	7,7%
Priorei	19,0%	4,8%	26,2%	4,8%	33,3%	7,1%	21,4%	26,2%	0,0%	14,3%	4,8%	11,9%	50,0%	47,6%	2,4%
Rummenohl	36,1%	4,9%	14,8%	3,3%	21,3%	34,4%	6,6%	21,3%	4,9%	8,2%	3,3%	21,3%	50,8%	45,9%	3,3%
Oege	21,9%	15,1%	8,2%	11,0%	16,4%	34,2%	17,8%	23,3%	5,5%	5,5%	0,0%	16,4%	43,8%	52,1%	4,1%
Gesamt	**29,8%**	**28,1%**	**22,3%**	**20,2%**	**20,7%**	**11,4%**	**14,3%**	**20,7%**	**3,4%**	**4,2%**	**3,6%**	**19,5%**	**43,4%**	**52,4%**	**4,2%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich
* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 5

	Wie oft werden Angebote im Quartier wahrgenommen						Gründe für eine Nichtteilnahme an Angeboten						
	einmal bis mehrmals wöchentlich	einal bis mehrmals monatlich	unregelmäßig	selten	gar nicht	keine Angabe	kein Interesse	keine passenden Angebote	keine Information	körperliche Einschränkung	keine Möglichkeit hinzukommen	sonstige Gründe	keine Angabe
Kuhlerkamp	10,7%	10,1%	6,3%	13,2%	14,5%	45,3%	22,6%	20,1%	10,1%	29,6%	10,7%	2,5%	29,6%
Helfe	10,8%	14,1%	20,5%	21,8%	25,7%	7,1%	23,2%	15,4%	6,4%	27,6%	6,2%	0,0%	35,7%
Fley	6,7%	16,7%	10,0%	16,7%	40,0%	0,0%	23,3%	16,7%	13,3%	20,0%	10,0%	0,0%	30,0%
Westerbauer	10,9%	9,1%	17,1%	19,4%	8,6%	34,9%	29,1%	18,9%	5,1%	24,6%	14,9%	0,0%	27,4%
Quambusch	15,1%	9,0%	15,6%	19,3%	5,7%	35,4%	20,8%	14,6%	10,4%	38,2%	12,3%	0,0%	23,6%
Baukloh	6,7%	6,7%	6,7%	20,0%	15,0%	45,0%	23,3%	15,0%	20,0%	31,7%	16,7%	0,0%	20,0%
Hasper Bachtal	7,8%	5,9%	11,8%	27,5%	7,8%	39,2%	19,6%	15,7%	9,8%	29,4%	13,7%	0,0%	31,4%
Eilpe	7,6%	13,8%	14,0%	22,5%	5,1%	37,1%	21,4%	20,2%	8,4%	26,1%	8,1%	0,0%	31,7%
Delstern	2,4%	4,8%	16,7%	19,0%	14,3%	42,9%	23,8%	19,0%	2,4%	54,8%	16,7%	2,4%	11,9%
Selbecke	7,3%	9,1%	18,2%	18,2%	3,6%	43,6%	27,3%	23,6%	1,8%	34,5%	7,3%	0,0%	21,8%
Dahl	10,5%	17,5%	10,5%	21,0%	29,4%	11,2%	21,0%	16,8%	4,2%	25,2%	6,3%	0,0%	37,8%
Priorei	19,0%	2,4%	9,5%	9,5%	21,4%	38,1%	16,7%	9,5%	4,8%	31,0%	14,3%	0,0%	35,7%
Rummenohl	13,1%	23,0%	3,3%	6,6%	6,6%	47,5%	16,4%	32,8%	8,2%	32,8%	18,0%	0,0%	26,2%
Oege	2,7%	6,8%	9,6%	23,3%	21,9%	35,6%	6,8%	27,4%	13,7%	41,1%	21,9%	0,0%	26,0%
Gesamt	**10,1%**	**11,8%**	**14,5%**	**19,7%**	**14,9%**	**29,0%**	**22,0%**	**18,2%**	**7,9%**	**29,8%**	**10,4%**	**0,3%**	**30,3%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 6

	Einkommensarten					Finanzielle Situation				
	Rente / Pension	Grundsicherung	Wohngeld	sonstige Einkünfte	keine Angaben	vermögend	keine Probleme	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	keine Angaben
Kuhlerkamp	93,1%	1,9%	0,0%	7,5%	5,7%	1,3%	67,3%	20,8%	2,5%	8,2%
Helfe	95,0%	1,9%	0,0%	0,0%	3,1%	0,6%	70,5%	17,2%	4,6%	7,1%
Fley	96,7%	0,0%	3,3%	3,3%	3,3%	3,3%	73,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Westerbauer	94,9%	1,7%	0,6%	7,4%	4,0%	0,0%	67,4%	21,1%	1,7%	9,7%
Quambusch	94,8%	2,8%	0,9%	2,8%	5,2%	0,5%	64,2%	21,2%	7,1%	7,1%
Baukloh	91,7%	0,0%	0,0%	3,3%	8,3%	0,0%	65,0%	21,7%	1,7%	11,7%
Hasper Bachtal	98,0%	0,0%	0,0%	5,9%	2,0%	0,0%	62,7%	19,6%	3,9%	13,7%
Eilpe	94,1%	2,5%	1,4%	5,6%	5,9%	1,1%	69,9%	16,0%	3,9%	9,0%
Delstern	81,0%	2,4%	2,4%	7,1%	19,0%	2,4%	47,6%	23,8%	0,0%	26,2%
Selbecke	96,4%	1,8%	0,0%	5,5%	3,6%	1,8%	70,9%	16,4%	5,5%	5,5%
Dahl	96,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	2,1%	70,6%	17,5%	1,4%	8,4%
Priorei	95,2%	0,0%	0,0%	14,3%	4,8%	2,4%	73,8%	11,9%	7,1%	4,8%
Rummenohl	95,1%	0,0%	0,0%	8,2%	4,9%	0,0%	55,7%	27,9%	6,6%	9,8%
Oege	91,8%	0,0%	0,0%	2,7%	8,2%	1,4%	67,1%	21,9%	0,0%	9,6%
Hagen gesamt	**94,4%**	**1,6%**	**0,5%**	**3,9%**	**4,7%**	**0,9%**	**67,9%**	**18,8%**	**3,8%**	**8,6%**

* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 7

	Mobilität der Senioren								Zufriedenheit mit dem ÖPNV				
	Auto	ÖPNV	zu Fuß	Fahrrad	mit Angehörigen	Taxi	Sonstiges	keine Angabe	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Geht so	nutze ich nicht	keine Angabe
Kuhlerkamp	46,5%	48,4%	25,8%	3,1%	31,4%	5,7%	1,9%	3,1%	42,1%	5,7%	21,4%	25,8%	5,0%
Helfe	51,5%	46,9%	49,0%	8,7%	31,1%	1,0%	3,9%	2,5%	32,6%	7,9%	19,9%	33,8%	4,1%
Fley	66,7%	33,3%	30,0%	10,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%	13,3%	16,7%	20,0%	50,0%	0,0%
Westerbauer	48,6%	48,6%	34,9%	6,3%	29,7%	1,1%	1,1%	0,0%	32,6%	12,6%	17,7%	36,6%	0,6%
Quambusch	32,1%	57,1%	31,6%	3,8%	38,2%	2,8%	4,3%	3,8%	38,4%	10,4%	25,6%	24,6%	1,4%
Baukloh	51,7%	35,0%	23,3%	6,7%	31,7%	3,3%	5,0%	1,7%	25,0%	10,0%	15,0%	43,3%	6,7%
Hasper Bachtal	51,0%	43,1%	21,6%	7,8%	39,2%	5,9%	3,9%	0,0%	26,9%	3,8%	23,1%	40,4%	3,8%
Eilpe	45,2%	57,0%	45,8%	6,5%	31,2%	2,8%	2,3%	1,4%	48,6%	7,9%	18,3%	24,4%	0,8%
Delstern	42,9%	40,5%	35,7%	4,8%	35,7%	4,8%	2,4%	2,4%	33,3%	9,5%	19,0%	35,7%	2,4%
Selbecke	47,3%	41,8%	38,2%	5,5%	29,1%	1,8%	0,0%	2,8%	32,7%	14,5%	20,0%	32,7%	0,0%
Dahl	55,9%	34,3%	25,2%	4,9%	33,6%	0,7%	2,1%	2,8%	30,8%	4,9%	9,8%	46,9%	5,6%
Priorei	52,4%	33,3%	14,3%	4,8%	35,7%	2,4%	2,4%	2,4%	35,7%	9,5%	14,3%	35,7%	4,8%
Rummenohl	54,1%	41,0%	26,2%	4,9%	42,6%	0,0%	0,0%	0,0%	37,7%	16,4%	16,4%	27,9%	1,6%
Oege	46,6%	24,7%	27,4%	4,1%	43,8%	0,0%	4,1%	5,5%	23,3%	27,4%	2,7%	43,8%	2,7%
Gesamt	**47,7%**	**46,9%**	**36,9%**	**6,2%**	**32,8%**	**2,2%**	**8,1%**	**2,4%**	**36,0%**	**9,5%**	**18,4%**	**32,6%**	**2,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 8

	Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten					Zufriedenheit mit der medizinische Versorgung					Zufriedenheit mit der Einkaufssituation					Zufriedenheit mit den Dienstleistungen				
	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe
Kuhlerkamp	3,8%	3,1%	6,3%	41,5%	45,3%	1,9%	0,0%	2,5%	71,7%	23,9%	1,3%	0,6%	0,6%	78,6%	18,9%	14,5%	9,4%	18,2%	30,2%	27,7%
Helfe	12,7%	14,9%	14,7%	7,9%	49,8%	17,8%	12,0%	10,0%	34,9%	25,3%	42,7%	28,4%	13,5%	4,8%	10,6%	35,3%	26,8%	15,1%	5,2%	17,6%
Fley	10,0%	3,3%	6,7%	46,7%	33,3%	3,3%	3,3%	13,3%	53,3%	26,7%	0,0%	6,7%	10,0%	56,7%	26,7%	3,3%	0,0%	20,0%	53,3%	23,3%
Westerbauer	11,4%	10,3%	10,3%	20,0%	48,0%	39,4%	24,6%	10,9%	10,3%	14,9%	34,3%	24,0%	13,1%	15,4%	13,1%	35,4%	22,9%	12,6%	12,6%	16,6%
Quambusch	6,2%	7,1%	11,8%	23,2%	52,1%	40,6%	25,5%	9,0%	9,0%	16,0%	30,7%	21,2%	22,6%	10,8%	14,6%	30,7%	25,5%	15,1%	8,0%	20,8%
Baukloh	8,3%	6,7%	6,7%	36,7%	41,7%	23,3%	11,7%	6,7%	26,7%	31,7%	16,7%	18,3%	8,3%	30,0%	26,7%	18,3%	11,7%	8,3%	30,0%	31,7%
Hasper Bachtal	7,8%	2,0%	9,8%	15,7%	64,7%	21,6%	17,6%	9,8%	15,7%	35,3%	17,6%	13,7%	11,8%	21,6%	35,3%	23,5%	11,8%	5,9%	19,6%	39,2%
Eilpe	18,5%	12,4%	8,7%	13,5%	46,9%	59,6%	19,9%	5,6%	3,7%	11,2%	65,4%	18,8%	4,2%	3,9%	7,6%	49,2%	23,6%	6,5%	4,5%	16,3%
Delstern	7,1%	0,0%	2,4%	35,7%	54,8%	21,4%	4,8%	14,3%	31,0%	28,6%	26,2%	9,5%	7,1%	33,3%	23,8%	23,8%	4,8%	9,5%	28,6%	33,3%
Selbecke	21,8%	7,3%	10,9%	10,9%	49,1%	52,7%	9,1%	7,3%	10,9%	20,0%	67,3%	9,1%	10,9%	3,6%	9,1%	41,8%	3,6%	12,7%	16,4%	25,5%
Dahl	19,6%	14,7%	7,0%	17,5%	41,3%	35,0%	30,1%	5,6%	10,5%	18,9%	24,5%	26,6%	14,7%	14,0%	20,3%	16,8%	14,0%	21,0%	21,0%	27,3%
Priorei	2,4%	7,1%	7,1%	33,3%	50,0%	38,1%	23,8%	9,5%	4,8%	23,8%	11,9%	7,1%	2,4%	52,4%	26,2%	14,3%	4,8%	11,9%	40,5%	28,6%
Rummenohl	3,3%	4,9%	3,3%	57,4%	31,1%	6,6%	6,6%	6,6%	55,7%	24,6%	0,0%	0,0%	1,6%	80,3%	18,0%	4,9%	18,0%	11,5%	37,7%	27,9%
Oege	1,4%	4,1%	6,8%	56,2%	31,5%	20,5%	5,5%	16,4%	35,6%	21,9%	1,4%	4,1%	1,4%	74,0%	19,2%	2,7%	0,0%	4,1%	72,6%	20,5%
Gesamt	**11,6%**	**10,0%**	**9,9%**	**21,4%**	**47,0%**	**37,0%**	**19,7%**	**10,5%**	**18,1%**	**14,8%**	**28,9%**	**15,1%**	**8,1%**	**27,6%**	**20,2%**	**30,2%**	**19,2%**	**12,8%**	**16,3%**	**21,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 9

	Aussagen zum Quartier										Gründe für die Angst, nach draußen zu gehen					
	Ich fühle mich wohl	Ich fühle mich nicht wohl	Ich begegne Menschen und unterhalte mich	Ich habe Angst, nach draußen zu gehen	Auf meine Bedürfnisse wird Rücksicht genommen	Ich erhalte Unterstützung von Familie und Freunden	Ich habe niemanden, der mich unterstützt	Ich verstehe mich gut mit den Nachbarn	Ich habe keinen Kontakt zu den Nachbarn	keine Angabe	zu wenig Beleuchtung	Angst vor Stürzen	Angst vor Überfällen	traue mich nicht in den Bus	Sonstiges	keine Angabe
Kuhlerkamp	71,7%	2,5%	37,7%	5,0%	5,7%	50,9%	2,5%	50,3%	6,3%	3,8%	7,5%	20,1%	17,0%	8,8%	5,7%	58,5%
Helfe	87,3%	2,3%	59,1%	3,7%	7,7%	53,1%	1,0%	68,0%	4,8%	2,7%	10,8%	20,7%	19,5%	7,5%	6,4%	55,8%
Fley	83,3%	0,0%	46,7%	3,3%	0,0%	43,3%	0,0%	66,7%	3,3%	0,0%	0,0%	16,7%	6,7%	3,3%	20,0%	63,3%
Westerbauer	76,0%	2,9%	52,6%	6,3%	9,1%	54,3%	1,1%	61,7%	4,0%	2,9%	7,4%	22,9%	23,4%	12,0%	3,4%	56,6%
Quambusch	76,9%	4,7%	55,2%	6,1%	5,2%	54,2%	1,4%	61,8%	5,2%	2,8%	8,0%	23,6%	24,5%	10,4%	1,4%	55,2%
Baukloh	83,3%	0,0%	31,7%	0,0%	3,3%	31,7%	3,3%	65,0%	5,0%	5,0%	8,3%	18,3%	16,7%	6,7%	6,7%	56,7%
Hasper Bachtal	66,7%	11,8%	29,4%	5,9%	5,9%	49,0%	0,0%	47,1%	7,8%	2,0%	0,0%	21,6%	25,5%	9,8%	3,9%	52,9%
Eilpe	86,5%	2,2%	62,1%	5,9%	7,0%	57,6%	1,1%	65,4%	4,8%	2,0%	6,7%	14,9%	21,1%	7,0%	3,4%	62,9%
Delstern	59,5%	26,2%	28,6%	9,5%	0,0%	57,1%	2,4%	54,8%	11,9%	4,8%	9,5%	23,8%	33,3%	19,0%	9,5%	38,1%
Selbecke	74,5%	1,8%	40,0%	5,5%	7,3%	47,3%	3,6%	47,3%	10,9%	7,3%	9,1%	20,0%	25,5%	9,1%	5,5%	56,4%
Dahl	76,9%	0,0%	39,9%	2,8%	4,2%	50,3%	2,1%	61,5%	4,9%	5,6%	7,0%	24,5%	7,0%	6,3%	17,0%	58,7%
Priorei	71,4%	0,0%	31,0%	0,0%	2,4%	31,0%	7,1%	64,3%	4,8%	4,8%	4,8%	14,3%	11,9%	4,8%	7,1%	61,9%
Rummenohl	67,2%	3,3%	41,0%	1,6%	8,2%	59,0%	3,3%	52,5%	3,3%	3,3%	8,2%	13,1%	8,2%	13,1%	6,6%	62,3%
Oege	63,0%	5,5%	39,7%	4,1%	2,7%	68,5%	0,0%	58,9%	4,1%	11,0%	8,2%	32,9%	23,3%	5,5%	8,2%	43,8%
Gesamt	**79,4%**	**3,2%**	**50,5%**	**4,6%**	**6,2%**	**53,1%**	**1,6%**	**61,9%**	**5,2%**	**3,5%**	**8,0%**	**20,4%**	**19,5%**	**8,4%**	**5,3%**	**57,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 10

	Schwierigkeiten im Viertel							
	Schwierige Straßen-verhältnisse	Bürgersteige schlecht	Geschäfte nicht fußläufig erreichb.	keine ausreichende Beleuchtung	Haltestellen zu weit weg	es wird nicht gestreut	habe keine Schwierig-keiten	keine Angabe
Kuhlerkamp	20,8%	23,3%	46,5%	5,7%	5,0%	17,0%	21,4%	17,6%
Helfe	3,9%	14,7%	8,7%	7,7%	7,9%	9,3%	42,3%	29,3%
Fley	23,3%	63,3%	30,0%	3,3%	10,0%	3,3%	26,7%	10,0%
Westerbauer	15,4%	20,6%	24,6%	3,4%	4,0%	21,1%	30,9%	24,0%
Quambusch	13,2%	26,4%	8,5%	5,7%	0,9%	10,4%	36,3%	27,4%
Baukloh	11,7%	11,7%	38,3%	1,7%	3,3%	6,7%	33,3%	20,0%
Hasper Bachtal	5,9%	11,8%	23,5%	2,0%	9,8%	19,6%	29,4%	27,5%
Eilpe	10,7%	12,6%	12,4%	3,1%	3,9%	12,4%	47,5%	25,8%
Delstern	14,3%	21,4%	26,2%	4,8%	11,9%	28,6%	23,8%	23,8%
Selbecke	20,0%	27,3%	29,1%	3,6%	10,9%	20,0%	32,7%	20,0%
Dahl	17,5%	16,8%	19,6%	8,4%	25,9%	21,7%	23,8%	25,9%
Priorei	11,9%	9,5%	31,0%	0,0%	0,0%	16,7%	23,8%	28,6%
Rummenohl	16,4%	18,0%	41,0%	1,6%	26,2%	21,3%	16,4%	26,2%
Oege	45,2%	47,9%	47,9%	2,7%	32,9%	5,5%	11,0%	16,4%
Hagen gesamt	**13,0%**	**19,3%**	**20,2%**	**5,0%**	**8,6%**	**13,8%**	**34,6%**	**25,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

6. Ziele und Handlungsoptionen

Um die Lebenssituation der Senioren in der Stadt Hagen zu verbessern, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Folgenden sollen hier die Handlungsfelder benannt werden, bei denen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können.
Diese Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Hinweis: Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Wünschenswert wären Kümmerer im Quartier. Auch in der Dokumentation HAGENplant 2035 werden Quartierskümmerer /-manager als strategisches Ziel vorgeschlagen. Zusätzlich sollen die bestehenden Begegnungsstätten als Ansprechpartner für Senioren fungieren. Die Sozialplanung klärt mit den Leitungen der hauptamtlich geführten Begegnungsstätten, wie die Begegnungsstätten als Ansprechpartner bekannter gemacht werden können.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.11.2020 umzusetzen.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Die Sozialplanung klärt mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um solche Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel durch den Einsatz von Netzwerkkoordinatoren. Anschließend erarbeitet die Sozialplanung in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten unter Beteiligung der Freiwilligenzentrale ein Konzept, das dem Seniorenbeirat zur Beratung vorgelegt wird.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Die Waren würden dann direkt vom Supermarkt an die Senioren ausgeliefert.
Die Sozialplanung spricht die Leitungen der Hagener Begegnungsstätten mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, Einkaufslisten von Senioren aufzunehmen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weiterzuleiten. Eine Online-Bestellung ist durch die älteren Senioren oftmals nicht möglich, da viele nicht über einen Computer oder über ein Smartphone verfügen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.
Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren (z.B. Kuhlerkamp, Oege, Fley, Delstern, Baukloh, Hasper Bachtal, Quambusch) kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Supermärkte könnten durch diese Maßnahme neue Kunden gewinnen und die Kundenzufriedenheit verbessern.
Um dies zu erreichen, werden unter Moderation der Sozialplanung die Geschäftsführer der Supermärkte von den Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten angesprochen.
Zur personellen Ausstattung von Lieferdiensten ist der Kontakt zur Freiwilligenzentrale herzustellen. Dies mit dem Ziel, Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst zu gewinnen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV
Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. In einem Gespräch mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo sich inzwischen durch den neuen Fahrplan zum 15.12.2019 Verbesserungen ergeben haben und wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.
Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sind die Handlungsbedarfe im UA Mobilität zu beraten.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.
Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Auch im Entwurf des Nahverkehrsplans, der derzeit in den Gremien der Stadt Hagen beraten wird, ist der Bürgerbus als ergänzende mögliche Verkehrsart genannt. Der Betrieb eines Bürgerbusses beruht auf ehrenamtlichem Engagement. Voraussetzung ist weiter die Gründung eines Bürgerbusvereins. Als Beispiel kann hier der Bürgerbus der Stadt Herdecke genannt werden. Zunächst nimmt die Sozialplanung Kontakt mit dem Bürgerbusverein Herdecke auf, um nach den dortigen Erfahrungen zu fragen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de). Diese sind von der Sozialplanung konkret zu erfragen.

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.
Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt. Nutzer müssen einen Kostendeckungsbeitrag entrichten. Träger ist der Verein, die Senioren-Initiative Altenhilfe Kempen e.V..

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.
Die Maßnahmen sind durch die Sozialplanung zunächst mit dem zuständigen Kollegen für Nahverkehrsplanung zu erörtern. Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sollen die Maßnahmen in die Beratung in den Unterausschuss Mobilität eingebracht werden.
Beide Maßnahmen sind ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen
Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.
Die Mitarbeiter der Fachbereiche werden von der Sozialplanung kontaktiert, um die Verbesserungen nachzuhalten.
Die Maßnahme ist bis zum 30.06.2020 umzusetzen.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren
Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Gegebenenfalls sollten weitere Container aufgestellt werden (z.B. in Delstern).
Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden durch die Sozialplanung in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.
Die Sozialplanung nimmt Kontakt mit dem HEB und dem Umweltamt auf, um die vorgenannten Anregungen zu besprechen und eine Umsetzung zu prüfen.
Die Besprechung soll bis zum 31.05.2021 erfolgen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen
Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden. Vorab wird das Vorhaben im Seniorenbeirat besprochen und das weitere Vorgehen abgestimmt.
Die Abstimmung mit dem Seniorenbeirat erfolgt bis zum 31.12.2020. Die einzelnen Quartiere werden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 besucht.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen
Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Verbesserungen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können.
Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.
Dies geschieht möglichst bis zum 30.09.2020.

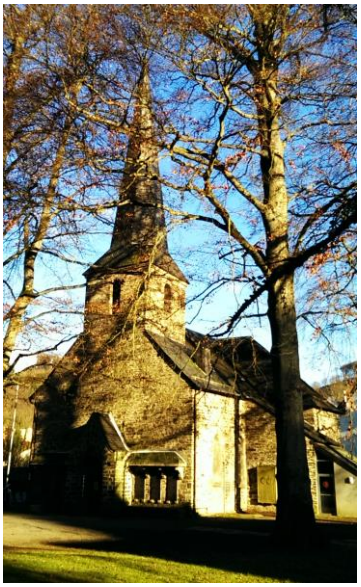
HAGEN
Stadt der FernUniversität

Senioren im Quartier

Bericht über ausgewählte Quartiere 2020

für die Beratung in der Bezirksvertretung Hohenlimburg













Impressum:

Herausgeber:
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Berliner Platz 22
58089 Hagen

Ansprechpartnerin
Martina Gleiß
Tel.: 0 23 31 / 2 07 – 28 95
E-Mail: Martina.Gleiss@stadt-hagen.de

Stand: 29.04.2020
Druck: Stadt Hagen – Hausdruckerei

Bilder:
Martina Gleiß, Stadt Hagen

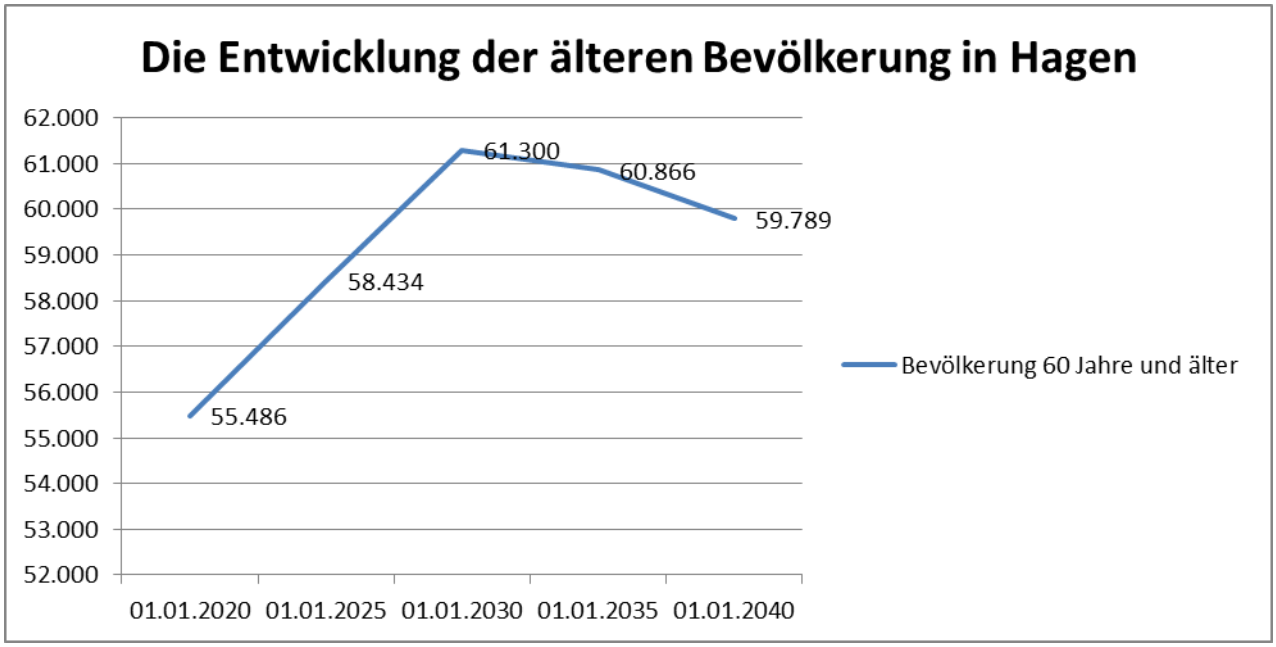
Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung 1
2. Bestandsaufnahme in den Quartieren 4
3. Die Seniorenumfrage 7
4. Profile der einzelnen Quartiere 9
4.1 Der Sozialraum Hohenlimburg-Süd 9
4.1.1 Oege 10
5. Vergleich der Quartiere 16
6. Ziele und Handlungsoptionen 32

1. Anlass und Hintergrund der Untersuchung

Im Jahr 2000 erschien zuletzt ein Bericht über künftige Anforderungen kommunaler Altenpolitik und Altenarbeit. Ergänzt wurde dieser Bericht durch den Bericht Altenarbeit und Altenhilfe in Hagen aus dem Jahr 2003. Auf Antrag der SPD-Fraktion im Jahr 2018 soll der Altenbericht aus dem Jahr 2000 fortgeschrieben werden. In der Begründung des Antrages hieß es: „Die Alterung der Bevölkerung in Deutschland ist ein vielschichtiger und auf kommunaler Ebene unterschiedlich verlaufender Prozess. Die Erhebung kleinräumiger und differenzierter Daten zu den Lebensbedingungen der alten Menschen ist daher eine wichtige Planungsgrundlage für unsere Stadt. Nur so können mittel- und langfristig strategische Ziele der Seniorenpolitik in Hagen formuliert werden. Diese sollen individuell auf die spezielle Situation in Hagen zugeschnitten sein. Die erhobenen Daten sind wichtige Indikatoren für eine altengerechte Quartiersentwicklung, die Anzahl der vorzuhaltenden Betreuungsstellen, Altenheime und Altenbegegnungsstätten sowie für die Aufstellung des Nahverkehrsplans.“

Wie wichtig es ist, zeitig vorzuplanen zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Zahl der alten und älteren Menschen wird in den nächsten Jahren in allen Sozialräumen zunehmen. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW (Landesamt für Statistik) steigt der Anteil der älteren und alten Menschen in Hagen in den nächsten Jahren weiter an.



Quelle: IT.NRW und eigene Berechnungen

Von 2020 bis 2030 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen in Hagen demnach erheblich erhöhen, nämlich um 10,5 %. Nach den Prognosen von IT.NRW schrumpft gleichzeitig die Gesamtbevölkerung, so dass der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 in Hagen rund 36 % betragen wird.
Nach 2030 wird sich die Anzahl der älteren Menschen wieder etwas verringern.

Von Seiten der Verwaltung wurde festgestellt, dass es wesentlich zielgerichteter ist, mit Teilplänen zu arbeiten, statt langwierig **einen** umfangreichen Altenbericht zu erarbeiten, der bei der Veröffentlichung in Teilbereichen schon wieder überholt ist.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen erstellt die Stadt Hagen jährlich eine Pflegebedarfsplanung. Im zweijährigen Rhythmus erscheint ein Bericht über die Arbeit der Begegnungsstätten. Auch in anderen Kommunen ging man in der Vergangenheit dazu über, mit Teilplänen für bestimmte Themen rund um das Alter zu arbeiten. Und immer wieder spielt hier die Entwicklung von altengerechten Strukturen in den Quartieren eine große Rolle. Die Stadt Münster hat zum Beispiel im Jahr 2016 einen Masterplan für altengerechte und inklusive Quartiere aufgestellt und in Hannover ist das Thema altengerechte Quartiersentwicklung ein Thema des Stadtentwicklungsprogramms.

Auch der siebte Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“ aus dem Jahr 2016 weist darauf hin, dass die Kommunen dafür Sorge zu tragen haben, dass es den Menschen in ihrer Gemeinde gut geht. Die Menschen sollen eigenständig und selbstbestimmt leben, am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses mitgestalten. Für ältere Menschen wird der Aktionsradius kleiner, der Wohn- und Lebensort gewinnt an Bedeutung. Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen in großem Maße von der lokalen Infrastruktur ab, von sozialen Netzwerken am Wohnort. In dieser Situation kann es ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln.[1]

Auch die Konferenz Alter und Pflege der Stadt Hagen beschäftigt sich intensiv mit der Versorgung von Senioren in Hagen. In erster Linie geht es hier meist um die pflegerische Versorgung, aber auch das Thema Wohnen, insbesondere alternative Wohnformen und barrierefreies Wohnen, werden regelmäßig behandelt. Auch hier wird immer wieder festgestellt, wie wichtig die Arbeit in den Quartieren vor Ort und die Bildung von Netzwerken sein kann, um die Versorgung von Menschen mit den Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen.
Der Sozialausschuss hat daher beschlossen, dass die Verwaltung einen Bericht über die Situation in den Quartieren erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat wurden verschiedene Sozialräume vorgeschlagen, insbesondere diejenigen, die einen hohen Anteil von Senioren aufweisen und bei denen in Teilgebieten eine schlechte Versorgungslage ausgemacht oder vermutet wurde.

Nach vielfältigen Diskussionen beschloss der Sozialausschuss schließlich am 10.04.2018, folgende Sozialräume / Quartiere in die Betrachtung einzubeziehen:

- Kuhlerkampviertel
- Fley / Helfe
- Westerbauer / Hasper-Bachtal
- Eilpe / Delstern / Selbecke
- Dahl / Priorei / Rummenohl
- Oege

[1] Siebter Altenbericht der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, 2016

Überblick über die 23 Sozialräume



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales

Die Sozialräume in Hagen wurden im Jahr 2008 vom Fachbereich Jugend und Soziales festgelegt, um sinnvolle Planungsräume für die Sozial- und Jugendhilfeplanung zu haben. Die Grenzen eines Sozialraumes sind in Hagen meist nicht mit denen eines Quartiers identisch. In Hagen gibt es insgesamt 23 Sozialräume, in der Regel umfassen sie mehrere Quartiere.

Ein Quartier ist ein sozialer Lebensraum, in dem sich die Bewohner bewegen. Es ist der Raum, dem sich seine Bewohnerinnen und Bewohner zugehörig fühlen und sich mit ihm identifizieren. In der Regel ist von Quartiersgrößen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern auszugehen. Unter Umständen kann ein Quartier jedoch auch größer oder kleiner sein, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Ziel einer Quartiersanalyse ist es oft, Problemlagen in städtischen Gebieten zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen treffen zu können. Mit Hilfe der Quartiersanalyse kann man zum Beispiel soziale Ungleichheit, Probleme und Unterversorgungslagen darstellen, besondere Bedarfsgruppen erkennen und Ressourcen und Potentiale nachbarschaftlicher Hilfen ermitteln und soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement in den Quartieren ausfindig machen. Im Sozialausschuss der Stadt Hagen wurden diese Ziele wesentlich verständlicher und menschlicher dargelegt: „Ich möchte wissen, wie es den alten Menschen in den Quartieren in Hagen geht.“ wünschte sich eine Vertreterin im Sozialausschuss. Diesem Wunsch soll zunächst mit den genannten Quartieren entsprochen werden.

2. Bestandsaufnahme in den Quartieren

In den ausgewählten Sozialräumen sind 14 Quartiere auszumachen, die näher untersucht werden sollen. Um für die weitere Arbeit klare Grenzen zu haben, wurden die Sozialräume nach Ortskenntnis der Verfasserin in die verschiedenen Quartiere eingeteilt. Dabei musste berücksichtigt werden, dass kleinräumige statistische Daten nur für sogenannte Großblöcke vorliegen; Großblöcke bestehen jeweils aus mehreren Wohnblöcken. Die Orientierung erfolgte somit auch anhand der Großblöcke.

Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Quartiers können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. So kann es auch sein, dass die Bewohner die Grenzen eines Quartieres anders sehen, als es in den einzelnen Kapiteln beschrieben wird.

Es wird davon ausgegangen, dass in den ausgewählten Sozialräumen folgende Quartiere für die nähere Betrachtung auszumachen sind:

- Kuhlerkamp
- Helfe
- Fley
- Quambusch
- Baukloh
- Westerbauer
- Hasper Bachtal
- Eilpe
- Delstern
- Selbecke
- Dahl
- Priorei
- Rummenohl
- Oege

Bereits für die Auswahl der Quartiere wurde der Anteil der älteren Menschen ab 60 Jahre in den einzelnen Sozialräumen ermittelt.
Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Anteil der über 60-jährigen in den einzelnen Sozialräumen zum Stichtag 31.12.2018.

Über 60-Jährige in den Hagener Sozialräumen

Stand: 31.12.2018

Stadtbezirk	Stadtbezirk / Sozialraum	Bevölkerung	über 60-Jährige	Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung im Bezirk in Prozent
Mitte	Kuhlerkampviertel	3.069	974	31,7%
	Wehringhausen-Ost / West / Villa Post	12.944	2.742	21,2%
	Altenhagen / Eckesey-Süd	18.560	3.962	21,3%
	Emst / Boloh	13914	5.342	38,4%
	Fleyerviertel / Fachhochschule	9.206	3.249	35,3%
	Zentrum / Remberg	21.950	4.849	22,1%
Nord	Vorhalle-Nord / Süd	7.596	2.117	27,9%
	Eckesey-Nord	2.762	641	23,2%
	Boelerheide	6.840	2.163	31,6%
	Boele / Kabel / Bathey	11.529	3.547	30,8%
	Fley / Helfe	7.734	2.772	35,8%
	Garenfeld	1.706	553	32,4%
Hohenlimburg	Halden / Herbeck	3.514	1.257	35,8%
	Berchum	1.589	451	28,4%
	Henkhausen / Reh	5.698	1.755	30,8%
	Elsey	9.290	3.105	33,4%
	Hohenlimburg-Süd	9.284	2.676	28,8%
Eilpe / Dahl	Eilpe / Delstern / Selbecke	11.836	3.338	28,2%
	Dahl / Priorei / Rummenohl	4.998	1.548	31,0%
Haspe	Westerbauer / Hasper Bachtal	12.836	3.496	27,2%
	Spielbrink / Geweke / Tücking	6.771	2.025	29,9%
	Haspe-Zentrum	8.547	1.844	21,6%
	Hestert / Kückelhausen-Süd	2.706	782	28,9%
	Hagen gesamt	**195.182**	**55.135**	**28,3%**

Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung und Fachbereich Jugend und Soziales

Nach der Tabelle weist etwa ein Fünftel der Sozialräume einen Anteil von mehr als 32 % von über 60-Jährigen an der Bevölkerung auf. Im Durchschnitt sind 28,3 % der Hagener über 60 Jahre alt. Die höchsten Anteile weisen Emst / Boloh mit 38,4 %, Fley / Helfe mit 35,8 % und Halden / Herbeck mit 35,8 % auf.
Um kleinräumige Daten für die zu untersuchenden Quartiere zu erhalten, wurden die statistischen Daten der jeweiligen Großblöcke vom Ressort Statistik, Wahlen und Stadtforschung angefordert.

Einzelheiten werden in den Kapiteln zu den jeweiligen Quartieren aufgelistet.
Für jedes einzelne Quartier soll anhand der Untersuchungen festgestellt werden, ob es in bestimmten Bereichen Handlungsbedarfe gibt. So wird jeweils für den Sozialraum festgestellt, wie hoch die Quoten der Menschen sind, die Grundsicherungsleistungen oder Wohngeld erhalten. Da die Zahlen jedoch relativ gering sind, können diese nicht auf die jeweiligen Quartiere heruntergebrochen werden. Zu geringe Zahlen in einzelnen Bereichen dürfen aus Datenschutzgründen nur als statistischer Geheimhaltungsfall ausgewiesen werden, die Zahlen wären dann wenig aussagekräftig. Auch der Anteil der Haushalte mit alleinstehenden älteren Menschen kann ein Kriterium sein, um in einem Quartier einen besonderen Handlungsbedarf auszumachen. Der „Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere“ aus Münster nimmt an, dass das Leben in einem Einpersonenhaushalt bei Älteren eher das Risiko mangelnder Teilhabe und sozialer Isolation birgt als das in einer Partnerschaft oder mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Daher wurde auch für Hagen die Anzahl der Einpersonenhaushalte der über 60-Jährigen erhoben. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt alleine, insgesamt sind es rund 17.400 Menschen.

Um einen guten Eindruck von einem Quartier zu erhalten ist auch die Bebauung näher zu betrachten. Wie sieht die Bebauung aus, gibt es öffentliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Schulen und Kindergärten sind wichtig, wenn es um eine gute Versorgung unserer Senioren in den Quartieren geht. Für „lebendige“ Quartiere ist eine gesunde Altersdurchmischung wichtig. Dort wo auch Wohnraum für Familien ist und entsprechende Einrichtungen für Familien und Kinder vorhanden sind, gibt es gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Jung und Alt. Deshalb ist für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung nicht nur eine alters- und behindertengerechte Gestaltung wichtig, sondern auch eine familien- und kindgerechte Ausrichtung der Lebensorte. Dies gilt besonders auch für Gebiete, die von einem Rückgang junger Menschen in der Bevölkerung betroffen sind. Nur durch eine Infrastruktur, die auch eine Attraktivität für Familien und junge Menschen besitzt, lässt sich der wichtige Generationen-Mix vor Ort auf Dauer sichern. Dazu sind generationenübergreifende Konzepte wichtig.

Um feststellen zu können, in welchen Quartieren ein besonderer Unterstützungsbedarf für ältere Menschen besteht, ist darüber hinaus die Versorgungssituation näher zu betrachten. Ein Indikator für eine gute Versorgung ist zunächst einmal ein gutes Nahversorgungssystem. Nahversorgungsrelevante Elemente sind Nahrungs- und Genussmittel, Reformwaren, Drogerieartikel (Körperpflege, Wasch- Putz- und Reinigungsmittel), Pharmazeutische Artikel, Arzneimittel, Schnittblumen, kleinere Pflanzen, Zeitungen und Zeitschriften und Tiernahrung.[2]

Wichtig für eine gute medizinische Versorgung sind gut erreichbare Hausärzte; aber auch Fachärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten sollten in einem gut versorgten Sozialraum vorhanden sein oder zumindest gut erreichbar sein. Darüber hinaus trägt ein Friseur zu einer guten Versorgung bei. Schließlich ist es auch wichtig, dass die

[2] Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen 2015, CIMA Beratung und Management GmbH, Köln

Menschen einen Ort zur Begegnung vorfinden; dies kann eine Begegnungsstätte sein, aber auch ein Café, in dem man sich ungezwungen treffen kann.
Einen ersten Überblick gibt hierbei die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen der CIMA Beratung und Management GmbH, Köln, aus Dezember 2015. Auch wenn es nicht mehr ganz aktuell ist, so bietet es doch erste Hinweise auf die Versorgung in den Sozialräumen und Quartieren. Das Gutachten beschreibt die Nahversorgungssituation in Hagen als insgesamt gut. Das Nahversorgungsangebot sei heute durch ein breites Netz an Lebensmittelmärkten geprägt. Die wohnortnahe Versorgung könne nach dem Gutachten der CIMA damit weitestgehend sichergestellt werden. Vor Ort wurde dann aber in jedem einzelnen Quartier eine grobe Bestandsaufnahme gemacht. Hier alle Einkaufsgelegenheiten und Dienstleistungsbetriebe in den Nahversorgungszentren aufzuzählen wäre zu umfangreich und würde auch unübersichtlich werden. Daher werden für die Nahversorgungszentren nur die wichtigsten Einrichtungen erfasst.

3. Die Seniorenumfrage

In Helfe und Dahl führten Studierende der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Projektarbeit zunächst Gespräche mit den Bewohnern, um zu sehen, wo „der Schuh drückt“. Die Fragebögen wurden von den Studierenden gemeinsam mit der Stadt Hagen entwickelt. Dabei war es wichtig, dass die Fragebögen nicht zu lang waren, damit die Befragungsteilnehmer nicht von vornherein abgeschreckt wurden. Wichtig war es auch, eine ausreichend große Schrift zu wählen, damit die Befragungsteilnehmer die Texte gut lesen können.
Neben Helfe und Dahl hatte der Sozialausschuss der Stadt Hagen 12 weitere Quartiere bestimmt, die näher betrachtet werden sollten. Mit einer Fragebogenaktion wurden 5.321 Menschen über 75 Jahre in den ausgewählten Quartieren angeschrieben, es wurden 1.941 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,5 %. Lt. Herrn Prof. Dr. Boecker von der Fachhochschule Dortmund liegt die Rücklaufquote normalerweise bei 10 bis 20 Prozent, 30 Prozent sind schon hervorragend. Mit einer so hohen Beteiligung hat die Stadt Hagen nicht gerechnet. Die hohe Beteiligung zeigt, wie wichtig den älteren Menschen im Quartier ihre Anliegen sind.

Die Auswertung der Fragebögen für die Quartiere Helfe und Dahl wurde von den Studierenden der Fachhochschule Dortmund vorgenommen, die Fragebögen für die anderen Quartiere wurden von der Stadt Hagen ausgewertet.

Im nachfolgenden Text werden als „Befragungsteilnehmer“ immer diejenigen bezeichnet, die Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt haben. Die Fragebögen wurden für alle Quartiere gleich gestaltet. Bei der Auswertung war dabei die Situation vor Ort zu berücksichtigen. In eher ländlichen Gebieten wie Priorei, Rummenohl oder auch Fley gibt es zum Beispiel keine Lebensmittelgeschäfte. Natürlich haben dort viele Senioren angekreuzt, dass die Geschäfte nicht fußläufig zu erreichen sind. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass dort ein Supermarkt fehlt. Wer aufs Land zieht, kann nicht damit rechnen, dass es dort viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Bei der

Auswertung muss immer die Gesamtsituation betrachtet werden, bevor Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Die Auswertung der Fragebögen zu den einzelnen Quartieren sind in dem nachfolgenden Kapitel „Profile der einzelnen Quartiere“ zu finden. Ein Vergleich der einzelnen Quartiere und Handlungsempfehlungen sind in den Kapiteln 5 und 6 ab Seite 16 bzw. ab Seite 32 zu finden.

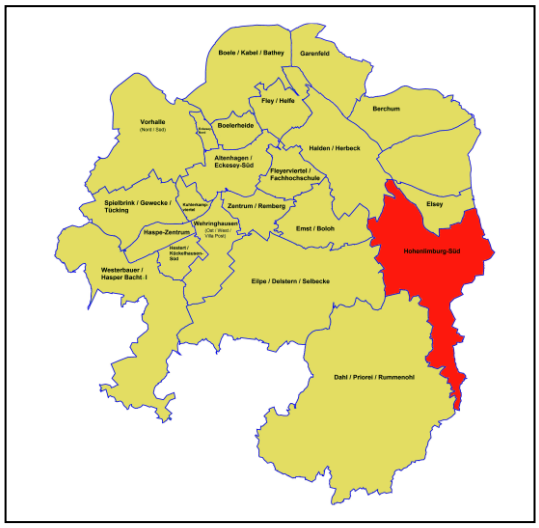
Hinweise
Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss verhindert werden, dass Angaben zum Geschlecht, zum Alter, zur Nationalität in den einzelnen Quartieren dazu führen, dass Personen identifiziert werden können. Daher hat das Resort für Wahlen, und Stadtforschung in den Tabellen zu den einzelnen Quartieren statistische Geheimhaltungsfälle nicht ausgewiesen. In der Regel sind dies auch nur geringe Zahlen. Um jedoch ein möglichst realistisches Bild abzuzeichnen, wurden die fehlenden Daten anhand von Wahrscheinlichkeitsberechnungen ergänzt.
Im Einzelfall kann es jedoch zu Differenzen kommen; das heißt, die Bevölkerungszahlen, die für die einzelnen Quartiere aufgeführt werden, können daher geringfügig anders ausfallen als die tatsächlichen Bevölkerungszahlen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

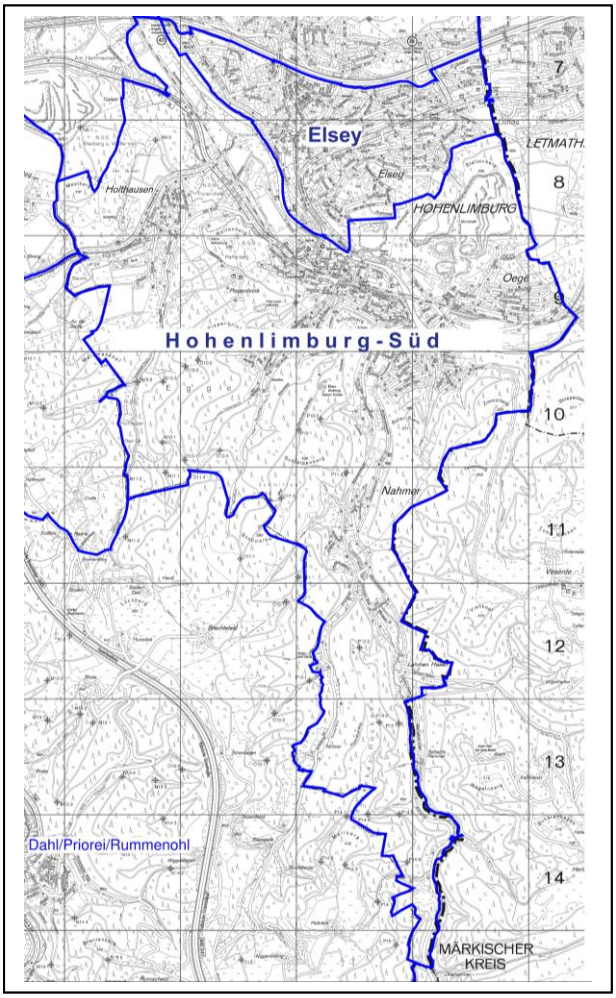
Für den vorliegenden Bericht wurden immer die neuesten vorliegenden Daten verwendet. Für die Bevölkerungszahlen in den untersuchten Quartieren wurden vom Resort für Wahlen, und Stadtforschung bereits die Daten zum Stichtag 31.12.2019 geliefert. Für alle Sozialräume liegen diese Daten jedoch hier noch nicht vor. Auch über die Anzahl von Einpersonenhaushalten oder Bezieher von Sozialleistungen liegen nur Daten zu den Stichtagen 31.12.2018 bzw. 31.12.2017 vor. Hier musste auf diese älteren Daten zurückgegriffen werden. Werden Daten aus diesen Jahren verwendet, finden sich im Text oder in den Fußnoten entsprechende Hinweise.

4. Profile der einzelnen Quartiere

4.1 Der Sozialraum Hohenlimburg-Süd



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen und Fachbereich Jugend und Soziales



Quelle: Stadt Hagen, Geobasisdaten – Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Steckbrief

Einwohner Hohenlimburg Süd gesamt: 9.319
über 60 Jahre gesamt: 2.710
davon über 75 Jahre: 1.095
davon über 80 Jahre: 700

Einwohner nicht deutsch: 1.445

Stand: 31.12.2019

Lage

Hohenlimburg-Süd liegt im Osten von Hagen. Geprägt wird die Landschaft von Tälern, Bergen, von Wiesen und Wäldern. Fahrrad- und Spazierwege entlang der Lenne bieten viele Freizeitmöglichkeiten. Ins Auge fällt der Schloßberg mit dem Hohenlimburger Schloss. Zum Sozialraum gehören die Hohenlimburger Innenstadt und die Quartiere Holthausen, Wesselbach, Oege und Nahmer.

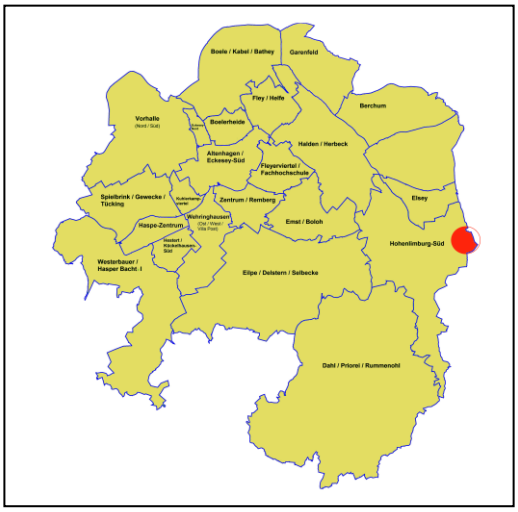
Soziale Lage

Von den 9.284 Menschen, die hier Ende 2018 lebten, erhielten 631 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II), dies sind 6,8 %. Die Quote liegt weit unter der Quote für ganz Hagen (13,6 %).
Von den 2.676 Einwohnern die über 60 Jahre alt sind, erhielten 90 Sozialleistungen nach dem SGB XII oder Wohngeld, das sind 3,4 % der über 60-Jährigen. Die Zahl liegt unter dem Hagener Durchschnitt von 5,6 %.



4.1.1 Oege

Einwohner Oege gesamt: 1.867
über 60 gesamt: 480
davon über 80 Jahre: 116
Stand: 31.12.2019



Stadt Hagen – Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, eigene Darstellung





Lage und Bebauung

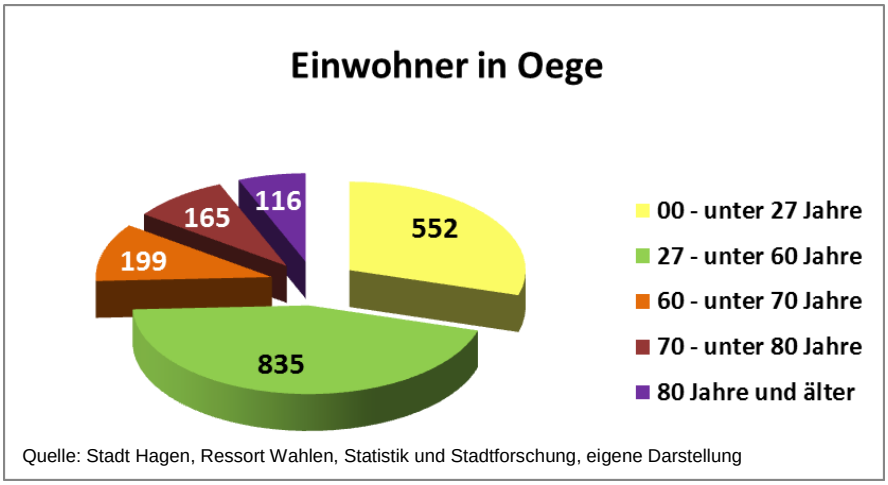
Oege ist ein kleines Quartier im Sozialraum Hohenlimburg-Süd. Es liegt am Rande von Hohenlimburg umgeben von Bergen und Wäldern.

Der Statistische Wohnbezirk Oege / Nahmer umfasst beide Quartiere, so dass die Daten zur Wohnbebauung nur für beide Quartiere gemeinsam ermittelt werden konnten: Rund 67 % der Häuser sind in Oege und in der Nahmer Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 53 % der Wohnungen wurden bis 1948 erbaut.[3] Vergleicht man das Alter des Wohnungsbestandes mit dem des gesamten Stadtgebietes, so stellt man fest, dass es hier überdurchschnittlich viele Altbauten gibt (Oege 53 %, Hagen 29 %). Über spezielle Seniorenwohnungen ist hier nichts bekannt. In Oege sind einige große Firmen ansässig, die Firmengebäude bestimmen im südlichen Teil des Quartiers das Ortsbild.

[3] Stadt Hagen, Ressort Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadtteildaten 2018

Bewohner

In dem Quartier wohnen 1.867 Menschen.
Das nebenstehende Diagramm zeigt die Altersstruktur der Senioren im Quartier Oege:
25,7 % der Einwohner, nämlich 480, sind über 60 Jahre.
Andere Quartiere in Hagen haben einen Anteil von über 30 % älterer Bewohner, für ganz Hagen liegt er bei 28,5 %. 116 Menschen sind über 80 Jahre alt, das sind 6,2 % der Oeger Bevölkerung.



Quelle: Stadt Hagen, Ressort Wahlen, Statistik und Stadtforschung, eigene Darstellung

In Oege wohnen 471 Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Dies ist gut ein Viertel der Bevölkerung (25,2 %). Für ganz Hagen liegt der prozentuale Anteil der Menschen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, bei 19,9 %. In Oege wohnen somit überdurchschnittlich viele Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft.

In Oege gibt es 83 Einpersonenhaushalte von Menschen, die über 60 Jahre alt sind, das sind 25,7 % der älteren Bevölkerung des Quartiers (zum Vergleich Hagen gesamt: 32,8 %).[4]

Verkehrsanbindung

Oege wird durch die Buslinien 539 der Hagener Straßenbahn und der Buslinie 9 der Märkischen Verkehrsgesellschaft mit der Hohenlimburger Innenstadt verbunden. Die Fahrzeit beträgt vier bis sechs Minuten. Bis zur Hagener Innenstadt fährt man etwa 30 Minuten. Wählt man den Zug ab Hohenlimburg Bahnhof, benötigt man 36 Minuten. Autofahrer sind schnell in Hohenlimburg oder in Elsey (jeweils rund fünf Minuten Fahrzeit) oder in Letmathe (rund 10 Minuten Fahrzeit). Gut 20 Minuten benötigt man mit dem Auto bis in die Innenstadt von Hagen. Über die Bundesstraße 7 erreicht man in sieben Minuten die Anschlussstelle Hagen Elsey der Autobahn A 46.

Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen

Es gibt in Oege keine Einkaufsmöglichkeiten. Die Einwohner sind darauf angewiesen, die Einkaufsmöglichkeiten in Hohenlimburg-Mitte zu nutzen. Der nächste Lebensmittelsupermarkt (REWE) befindet sich in der Bahnstraße, im gleichen Gebäude befindet sich auch ein ALDI-Markt.

[4] Stand 31.12.2017

Medizinische Versorgung

In Oege gibt es eine Praxis für Allgemeinmedizin. Verschiedene Fachärzte gibt es in Hohenlimburg-Mitte oder in Elsey. Die nächsten Zahnärzte befinden sich in Hohenlimburg-Mitte. Die Apotheke hat leider im November 2016 geschlossen.
Die nächste Apotheke ist nun in Hohenlimburg-Mitte.

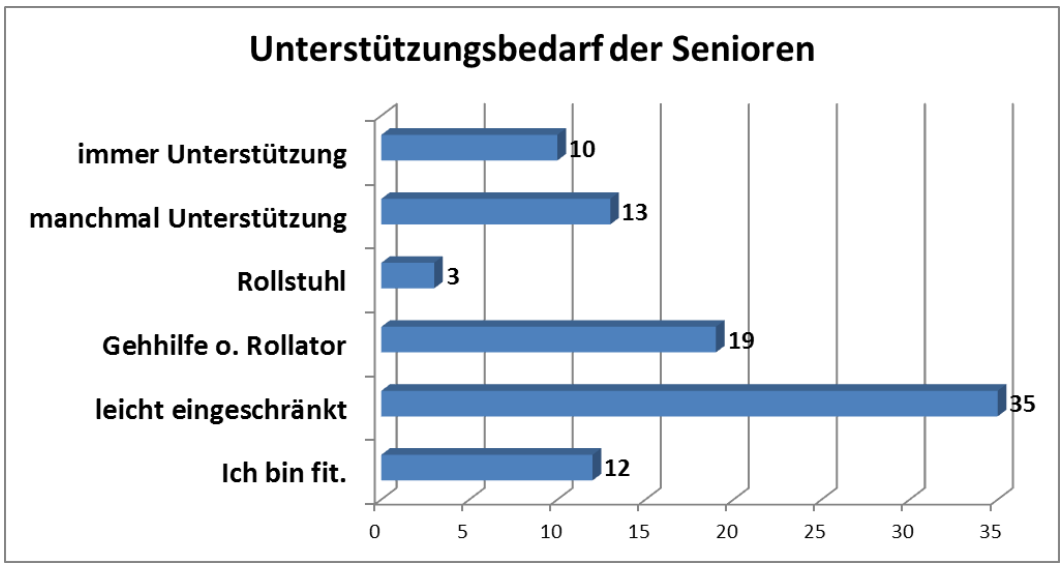
Sonstige Infrastruktur

Die Wilhelm-Busch-Schule hat in Oege einen Standort. Es gibt eine Kindertageseinrichtung. Die nächsten Begegnungsstätten liegen in Hohenlimburg-Mitte und in Elsey. Das nächste Café und die nächste Eisdiele liegen in Hohenlimburg.

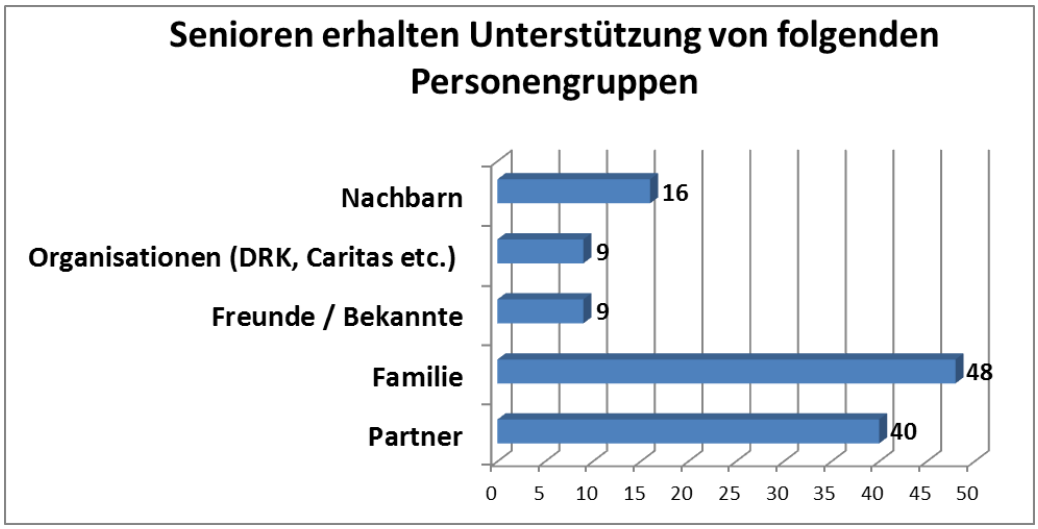
So sehen die Bewohner das Quartier

Mit der Fragebogenaktion wurden 201 Menschen über 75 Jahre angeschrieben, es wurden 73 Fragebögen zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,3 %. Von den Befragungsteilnehmer, die Fragebögen zurücksandten, waren 50,7 % weiblich und 41,1 männlich. 93,2 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren. 67,1 % sind verheiratet und 26,0 % leben alleine, 2,7 % in einer Wohngemeinschaft.
86,3 % gehören der christlichen Glaubensgemeinschaft an.
98,6 % wohnen seit mehr als 10 Jahren im Quartier.

Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass keine Verpflichtung besteht, alle Fragen zu beantworten. Dementsprechend hat nicht jeder Befragungsteilnehmer alle Fragen beantwortet. Bei einigen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.



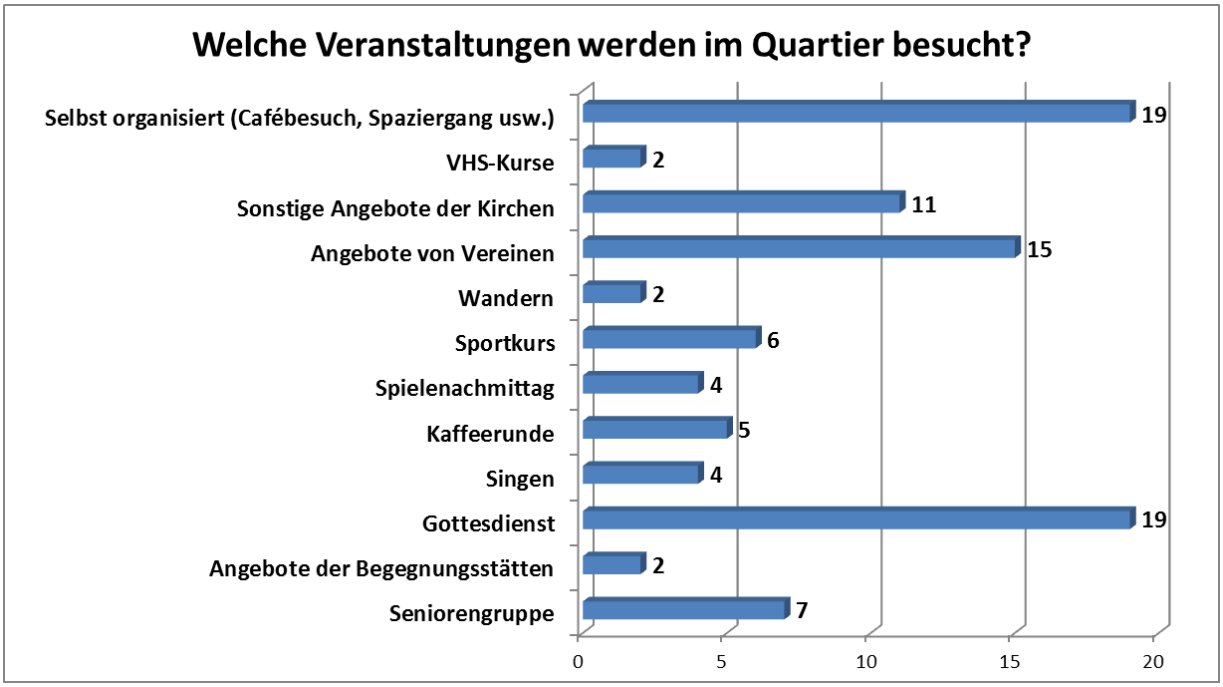
Die Grafik zeigt den Unterstützungsbedarf der Senioren im Quartier. Zwölf Personen bezeichnen sich als fit, das sind 16,4 % der Befragungsteilnehmer. 35 (47,9 %) sind leicht eingeschränkt, 22 (30,1 %) sind auf eine Mobilitätshilfe und 23 (31,5 %) auf persönliche Unterstützung angewiesen.



Meist unterstützen Partner oder Partnerin oder Familienmitglieder die Senioren. Anhand der Auswertung konnte festgestellt werden, dass 31 Personen die Unterstützung von mehreren Personen oder Organisationen erhalten, so unterstützen oftmals der Partner und zusätzlich auch die Familien oder Nachbarn und Freunde.

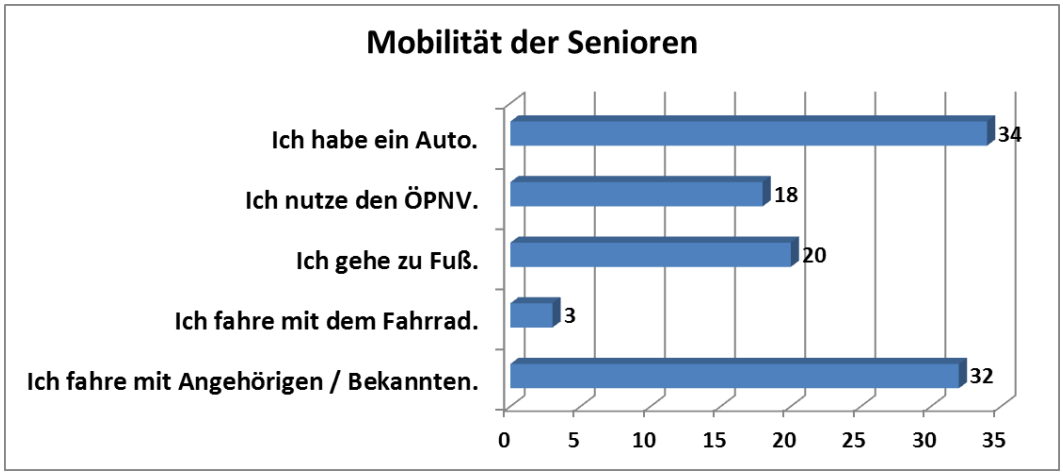
Freizeitverhalten der Senioren

16 Befragungsteilnehmer treffen andere Menschen im Gemeindehaus (21,9 %), elf (15,1 %) gaben Café und Eisdiele als Ort zum Treffen an. 12 (16,4 %) bevorzugen sonstige Treffpunkte, wie zum Beispiel die Nachbarschaft, die Sport-, Schwimm,- und Wandervereine. 25 Befragungsteilnehmer (34,2 %) gaben an, keine Orte zum Treffen zu kennen.



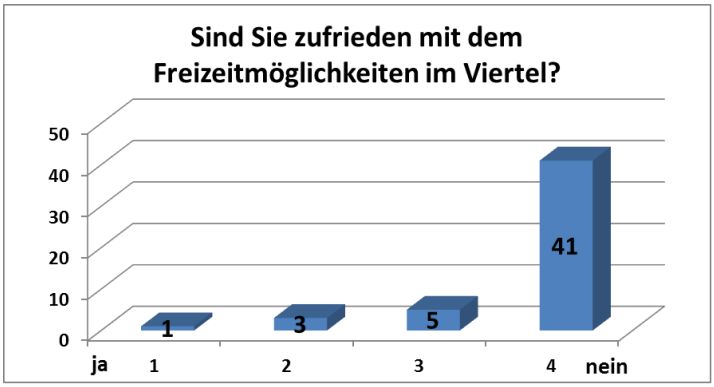
Die meisten Befragungsteilnehmer organisieren Freizeitaktivitäten selbst (26,0 %) oder besuchen den Gottesdienst (ebenfalls 26,0 %).
Beliebt sind auch Angebote von Vereinen (15 Nennungen, 20,5 %) und Angebote der Kirchen (11 Nennungen, 15,1 %). 9,5 % gaben an, regelmäßig an Angeboten im Quartier teilzunehmen.

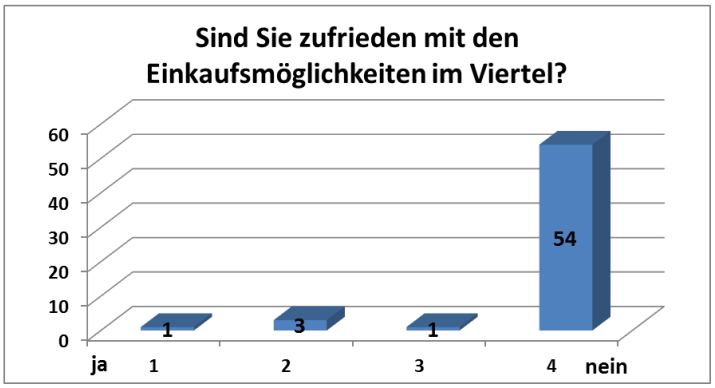
43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem Verein, 23,3 % gaben an, in einem Sportverein Mitglied zu sein. Als häufigster Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen wurden körperliche Einschränkungen angegeben (41,1 %). Fünf Befragungsteilnehmer (6,8 %) nannten „kein Interesse“ als Grund für eine Nichtteilnahme. Die Gestaltung der Freizeit hängt oftmals auch mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. 67,1 % der Befragungsteilnehmer gaben an, keine finanziellen Probleme zu haben, 21,9 % gaben an, sich finanziell einschränken zu müssen und keiner gab an, sich finanziell stark einschränken zu müssen.

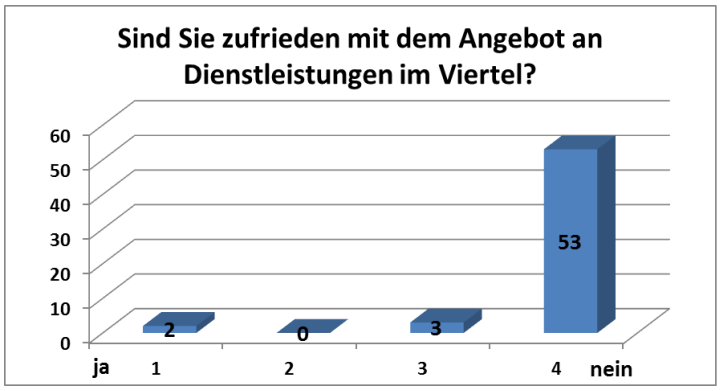


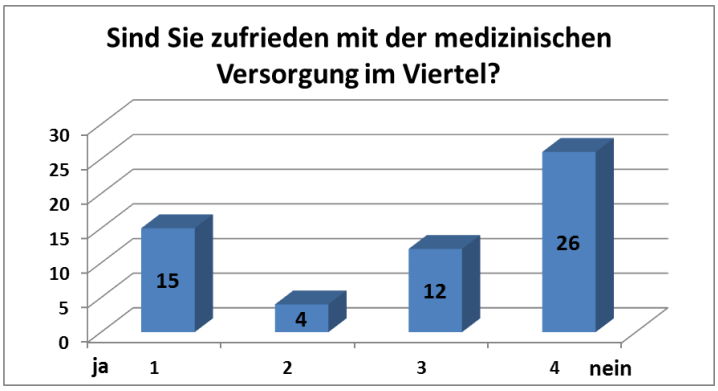
Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer aus Oege (46,6 %) hat ein Auto. 32 Befragungsteilnehmer (43,8 %) fahren mit Angehörigen oder Bekannten und 18 nutzen den ÖPNV (24,7 %). 23,3 % gaben an, mit dem ÖPNV zufrieden zu sein. 27,4 % gaben an, mit dem ÖPNV nicht zufrieden zu sein, 2,7 % kreuzten den Punkt „geht so“ an.

17 Personen gaben auch Gründe für ihre Unzufriedenheit an. Fünf gaben an, dass die Haltestellen zu weit weg seien, vier gaben an, dass es nur ein Anruftaxi gebe.Schlechte Anschlussmöglichkeiten, lange Wartezeiten und unpassendes Angebot waren weitere Kritikpunkte.



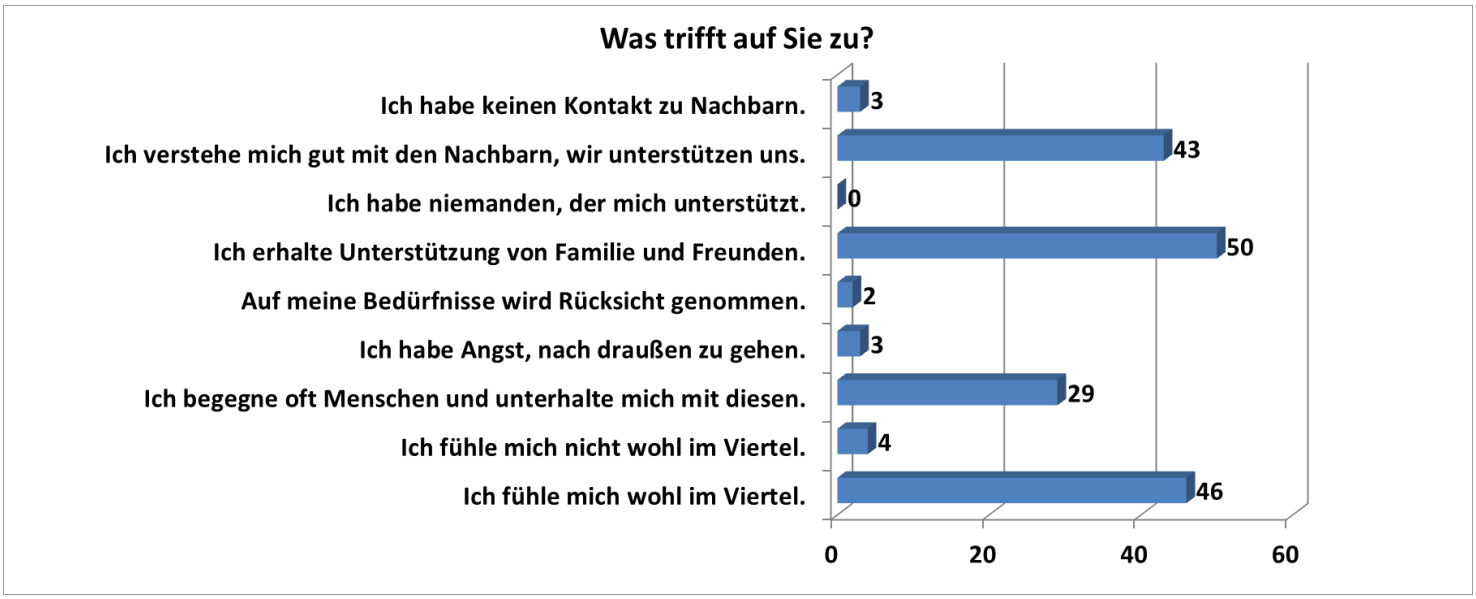




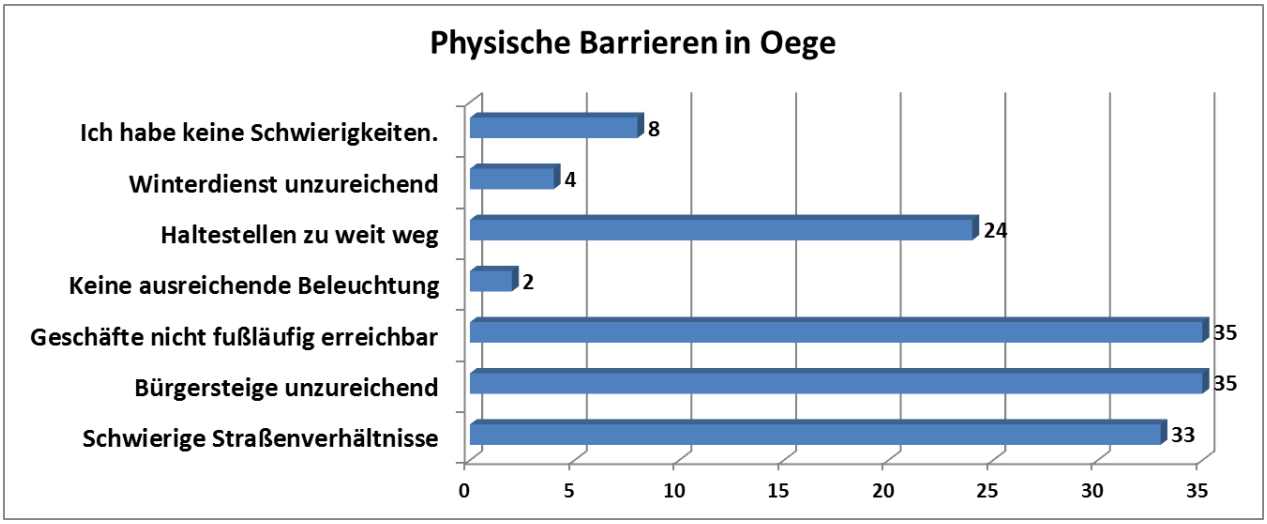


Die meisten der Befragungsteilnehmer sind nicht zufrieden mit den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten, ebenso mit den Dienstleistungen und der medizinischen Versorgung im Viertel.

Auf die konkrete Frage, was im Viertel fehlt, antworteten insgesamt 40 Personen. 16 gaben an, dass alles fehlt. 17 wünschen sich Einkaufsmöglichkeiten, fünf eine Apotheke. Drei wünschen sich eine bessere medizinische Versorgung und ein besseres Angebot an Dienstleistungen. Auch eine gute Busverbindung fehlt einigen Befragungsteilnehmern.



46 (63,0 %) Personen gaben an, dass sie sich im Viertel wohl fühlen. Soziale Kontakte finden häufig zu Nachbarn statt, aber wichtig ist auch die Unterstützung von Familie und Freunden und Begegnungen und Gespräche, die sich zum Beispiel auf der Straße ergeben. Keine Person gab an, dass sie niemanden hat, der sie unterstützt.



Acht Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten haben. 35 Befragungsteilnehmer gaben an, dass für sie die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar sind und ebenfalls 35 finden die Bürgersteige unzureichend; 33 finden die Straßenverhältnisse schwierig.

Änderungen zum Vorteil und Änderungen zum Nachteil

26 Befragungsteilnehmer gaben an, dass sich nichts zum Vorteil verändert habe. Als positive Veränderungen wurden der Bolz- und Spielplatz und die Sanierung einiger Gebäude und Bahnübergänge genannt.

47 Befragungsteilnehmer äußerten sich zu der Frage nach den Änderungen zum Nachteil. Sieben fanden, dass sich alles zum Nachteil verändert hat. 28 beklagten, dass diverse Geschäfte geschlossen haben und es jetzt keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Apotheke und keine Sparkasse mehr gibt.

12 Befragungsteilnehmer beklagten, dass die Busverbindung nur stündlich besteht oder dass keine Busverbindung vorhanden ist. Beklagt wurden auch die Straßenverhältnisse, viele Mietleerstände und die fehlende Sauberkeit von Straßen und Wegen.

Einige Aussagen der Bewohner:

- „Apotheke, Kiosk, Kneipe geschlossen, viele Mietleerstände“
- „Ahmer Weg und Piepenstockstraße erfordern Geländewagen.“

5. Vergleich der Quartiere

Nachfolgend wird über die Ergebnisse der Umfrage ein Überblick gegeben. In ersten Teil werden die auffälligen Unterschiede der Quartiere benannt. Im zweiten Teil sind die Ergebnisse der Befragung in Tabellenform dargestellt.

Teilnehmer an der Befragung

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 1 und 2 abgebildet.
(Seiten 22 ff.).

- Rücklaufquote für ganz Hagen: 36,5 %
  Höchste Rücklaufquote: Hasper Bachtal, 66,2 %
  Niedrigste Rücklaufquote: Fley, 10,6 %
- Männliche Befragungsteilnehmer: 41,1 %

Weibliche Befragungsteilnehmer: 57,7 %, weitere Befragungsteilnehmer machten keine Angaben zum Geschlecht.
Die meisten weiblichen Befragungsteilnehmer gab es am Quambusch, nämlich 62,7 %, im Hasper Bachtal mit 45,1 % die wenigsten.

- Ein Großteil der Befragungsteilnehmer war von 75 bis unter 80 Jahre alt, nämlich 38,2 %.
  In Oege haben wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage teilgenommen als in den anderen Quartieren.
- 53,3 % der Befragungsteilnehmer sind verheiratet, 38,3 % leben alleine.
  In absoluten Zahlen leben nach der Befragung die meisten Alleinstehenden in Helfe (174) und Eilpe (155).
- Nur 35 Pflegeheimbewohner haben an der Umfrage teilgenommen.
- Die meisten der Befragungsteilnehmer leben schon über zehn Jahre im Quartier.
  In Oege sind dies 98,6 % der Befragungsteilnehmer, in anderen Quartieren etwas weniger.
- Insgesamt 93,1 % der Befragungsteilnehmer sind in Deutschland geboren.
  Senioren, die in anderen Ländern geboren sind, haben nur vereinzelt geantwortet; wobei es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren gab.

Unterstützungsbedarf der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 2 ersichtlich. (Seite 23)

- 32,7 % der Befragungsteilnehmer in Hagen bezeichnen sich als fit. In Fley bezeichnen sich 53,3 % der Befragungsteilnehmer als fit, in Oege nur 16,4 %. Allerdings haben sich in Oege auch wesentlich mehr Hochaltrige über 80 Jahre an der Umfrage beteiligt.
- In der Selbecke sind 50,9 % der an der Umfrage teilnehmenden Senioren leicht eingeschränkt, in Fley nur 26,7 % (Durchschnitt 40,7 %).
- Auf eine Gehhilfe / Rollator sind in Fley nur 13,3 % der Befragungsteilnehmer angewiesen, am Quambusch hingegen 30,2 %.
- In Fley benötigen nur 16,7 % der Befragungsteilnehmer manchmal oder immer personelle Unterstützung, in Delstern sind es 50,1 %.
- In allen Quartieren werden die Unterstützungsleistungen in erster Linie von Familienmitgliedern oder vom Partner erbracht.

Freizeitverhalten der Senioren

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in den Tabellen 3 bis 5 ersichtlich.
(Seite 24 ff.)
Im Fragebogen wurde gefragt, welche Veranstaltungen die Senioren besuchen.

- Durchschnittlich 34,4 % der Befragungsteilnehmer organisieren ihre Freizeit selber, zum Beispiel Cafébesuche oder Spaziergänge, in Helfe machten 41,1 % diese Aussage.
- 32,3 % der Befragungsteilnehmer aus allen Quartieren besuchen den Gottesdienst. In Fley gaben dies sogar 53,3 % der Befragungsteilnehmer an.
- 12,9 % der Befragungsteilnehmer in Hagen gaben an, Sportkurse zu besuchen. In Westerbauer waren dies 19,4 %, in Delstern 2,4 %.

Weiter wurde gefragt, an welchen Orten die Möglichkeit besteht, sich mit anderen Menschen zu treffen.

- Durchschnittlich 29,8 % der Befragungsteilnehmer besuchen ein Gemeindehaus. 42,1 % der Eilper Senioren und 36,1 % der Senioren aus Rummenohl nutzen das Gemeindehaus. Am Baukloh sind dies nur 13,3 % der Senioren.
- Auch Cafés, Eisdielen, Gaststätten und Kneipen sind beliebte Treffpunkte. Insgesamt rund 50 % der Befragungsteilnehmer nutzen diese Angebote. Das Nutzungsverhalten in den einzelnen Quartieren ist dabei je nach vorhandenem Angebot sehr unterschiedlich.
- 20,2 % der Befragungsteilnehmer besuchen nach ihren Angaben die Seniorenbegegnungsstätten, die Prozentzahlen schwanken zwischen 3,3 % (Rummenohl) und 28,4 % (Helfe).
- 43,8 % der Befragungsteilnehmer sind Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen. In Dahl, Priorei und Rummenohl sind 50 % oder mehr der Befragungsteilnehmer Vereinsmitglied.
- Am beliebtesten sind Sportvereine, insbesondere bei den Senioren in der Selbecke, in Dahl, in Priorei und in Eilpe.

- Angebote im Quartier nehmen durchschnittlich 21,9 % der Senioren regelmäßig wahr (einmal bis mehrmals wöchentlich oder einmal bis mehrmals monatlich). In Helfe sind dies 24,9 %. In Dahl sind es 28,0 % und in Rummenohl sogar 36,1 %, obwohl dort weniger Angebote vorhanden sind als in anderen Stadtteilen. 14,9 % der Hagener Senioren nehmen im Quartier gar keine Angebote wahr.
- Rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer nannten körperliche Einschränkungen als Grund für eine Nichtteilnahme an Angeboten, in Delstern waren dies sogar mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer. 10,4 % gaben an, dass sie keine Möglichkeit hätten, die Angebote zu erreichen, insbesondere Menschen aus Rummenohl und Oege nannten diesen Grund.

Finanzielle Situation der Senioren

- Durchschnittlich 94,4 % der Befragungsteilnehmer erhalten Rente oder Pension, 1,6 % erhalten Grundsicherung, 0,5 % erhalten Wohngeld. Nach der Befragung ist die Quote der Sozialleistungsbezieher ab 75 Jahre in den Quartieren Eilpe (3,9 %) und Delstern (4,8 %) am höchsten.
- Als vermögend bezeichnen sich nur 0,9 % der Befragungsteilnehmer. Keine finanziellen Probleme haben 67,9 %, wobei in Fley und Priorei jeweils über 73 % diese Angabe machten. In Delstern sehen die Senioren ihre finanzielle Situation als nicht so gut an: nur 47,6 % gab an, keine finanziellen Probleme zu haben, 23,8 % gab an, sich einschränken zu müssen, keiner gab an, sich stark einschränken zu müssen. Auch viele Befragungsteilnehmer aus Rummenohl gaben an, sich einschränken zu müssen (27,9 %) oder sich stark einschränken zu müssen (6,6 %). Jeweils 7,1 % der Befragungsteilnehmer vom Quambusch und aus Priorei kreuzten an, dass sie sich stark einschränken müssen (Durchschnitt für Hagen: 3,8 %).

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 6 ersichtlich. (Seite 27 ff.)

Mobilität der Senioren

- Fast die Hälfte der Befragungsteilnehmer hat ein Auto, nämlich 47,7 %. In Fley haben sogar zwei Drittel der Teilnehmer ein Auto; in Dahl, Priorei und Rummenohl jeweils mehr als die Hälfte. Am Quambusch ist es nur knapp ein Drittel der Teilnehmer.
- Der öffentliche Personennahverkehr wird von 46,9 % der Befragungsteilnehmer genutzt. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer vom Quambusch nutzen den ÖPNV (57,1 %), hier haben auch relativ wenig Teilnehmer ein Auto. Am wenigsten nutzen die Befragungsteilnehmer aus Oege den ÖPNV (24,7 %).
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist auch zu Fuß unterwegs, in Helfe sind dies sogar 49,0 %.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer fährt auch mit Angehörigen und Bekannten. In Oege nutzen sogar 43,8 % der Teilnehmer diese Möglichkeit, hier nutzen auch viel weniger den ÖPNV als in anderen Quartieren.
- Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer ist mit dem ÖPNV zufrieden. 9,5 % sind nicht zufrieden, insbesondere die Teilnehmer aus Oege.

Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 7 ersichtlich. (Seite 28 ff.)

Zufriedenheit mit den Angeboten in den Quartieren

- Nur 11,6 % der Befragungsteilnehmer sind mit den Freizeitmöglichkeiten in ihrem Quartier zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren in Oege und Rummenohl.
- Insgesamt 37 % der Befragungsteilnehmer sind mit der medizinischen Versorgung zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren am Kuhlerkamp, in Rummenohl und in Fley.
- Knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer sind mit der Einkaufssituation im Quartier zufrieden. Besonders zufrieden sind offenbar die Senioren in der Selbecke und in Eilpe (67,3 % und 65,4 %). Ebenfalls knapp ein Drittel ist mit der Einkaufssituation nicht zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Senioren der Quartiere, wo vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten sind, so in Rummenohl, am Kuhlerkamp und in Oege.
- Mit den Dienstleistungen sind ebenfalls knapp ein Drittel der Befragungsteilnehmer zufrieden. Besonders zufrieden sind die Menschen in Eilpe, besonders unzufrieden die Menschen in Fley.

Die Zufriedenheit der Bewohner sinkt mit dem vorhandenen Angebot. Insbesondere dort, wo früher ein Angebot vorhanden war und heute nicht mehr, sind viele Senioren unzufrieden.
Daten zu den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 8 ersichtlich. (Seite 29 ff.)

Was fehlt im Quartier und was hat sich zum Nachteil verändert?

Auf diese Fragen waren freie Antworten möglich.

- Die Befragungsteilnehmer beklagen vielfach, dass ein Supermarkt, ein Lebensmittelgeschäft oder eine Einkaufsmöglichkeit überhaupt fehlen, so die Senioren am Kuhlerkamp (70 % der Teilnehmer), in Fley, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Delstern, in Priorei, Rummenohl und Oege.
- Dort wo Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, werden oftmals weitere Einkaufsmöglichkeiten gewünscht, so zum Beispiel eine Bäckerei, einen Metzger

oder ein Schuhgeschäft. Auch in Eilpe, wo viele Geschäfte vorhanden sind, wünschen sich die Senioren zusätzlich eine Drogerie, einen Baumarkt und eine Reinigung.

- In einigen Quartieren wünschen sich die Befragungsteilnehmer einen Einkaufsdienst oder einen Lieferdienst der Supermärkte; so zum Beispiel in Fley, Westerbauer, am Quambusch, in der Selbecke und in Dahl.
- Oftmals wird auch die fehlende medizinische Versorgung bemängelt: Allgemeinmediziner, Fachärzte und Apotheken sind nicht in allen Quartieren vorhanden. So beklagen 28,4 % der Befragungsteilnehmer aus Helfe (137 Personen), dass in Helfe Ärzte fehlen, insbesondere wünschen sich die Senioren wieder einen Allgemeinmediziner.
- Die Senioren empfinden es auch als negativ, dass einige Sparkassenfilialen geschlossen haben. Auf dem Kuhlerkamp, in Dahl, in Priorei und in Oege fehlt nach Ansicht der Senioren eine Sparkasse / eine Bank.
- In fast allen Quartieren wird die mangelnde Sauberkeit beanstandet, insbesondere die Verschmutzung durch Hinterlassenschaften von Hunden wird bemängelt.
- In einigen Quartieren wird ein (gemütliches) Café, eine Eisdiele, ein Restaurant oder eine Begegnungsstätte vermisst, so am Quambusch, in Eilpe und in der Selbecke.
- Vielfach werden schlechte Fußwege und Straßen bemängelt, z.B. am Kuhlerkamp, in Helfe, am Baukloh, im Hasper Bachtal, in Dahl und in Oege.
- Fehlende Parkplätze bemängeln die Senioren in Helfe, Westerbauer, am Baukloh, in Eilpe, in Delstern und in Priorei.
- Zu hohes Verkehrsaufkommen, Lärm durch Fahrzeuge und Industrielärm werden in Helfe, Fley, im Hasper Bachtal, in Eilpe, in Delstern, in der Selbecke und in Priorei bemängelt.
- Die Senioren am Quambusch wünschen sich mehr abgesenkte Bürgersteige.
- Mehr Sitzbänke wünschen sich die Senioren in Eilpe, die „Baumelbank“ fehlt den Senioren in Helfe.
- Den Fleyer Senioren fehlt der Lebensmittelverkaufsladen.
- Für Dahl, Priorei und Rummenohl wird ein Bürgerbus gewünscht.
- Den Senioren in Eilpe, Delstern, in der Selbecke und Dahl fehlt ein Bürgeramt.

Weitere Aussagen der Bewohner zum Quartier

- Dennoch fühlen sich fast 80 % der Umfrageteilnehmer in ihrem Quartier wohl. Besonders zufrieden sind die Senioren in Helfe (87,3 %), in Delstern hingegen fühlen sich nur
  59,5 % wohl.
- Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer gibt an, Menschen zu begegnen und Gespräche zu führen. Insbesondere die Menschen in Eilpe und Helfe trafen diese Aussage.
- Ebenfalls über 50 % der Befragungsteilnehmer gaben an, Unterstützung von Familie und Freunden zu erhalten. Besonders viele Menschen in Oege trafen diese Aussage.
- Wichtig scheinen auch Kontakte zur Nachbarschaft zu sein: 61,9 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich gut mit den Nachbarn zu verstehen und sich

gegenseitig zu unterstützen. Besonders häufig trafen die Senioren in Helfe diese Aussage.
- Nur 1,6 % der Befragungsteilnehmer gaben an, niemanden zu haben, der sie unterstützt. Auffallend ist, dass 7,1 % der Senioren in Priorei keine Unterstützung erhalten während im Hasper Bachtal und Fley niemand ohne Unterstützung leben muss.
- 4,6 % aller Befragungsteilnehmer haben Angst nach draußen zu gehen. Als Gründe dafür werden mangelnde Beleuchtung (10,8 % in Helfe), Angst vor Stürzen (24,5 % in Dahl) und Angst vor Überfällen (Delstern 33,3 %, Selbecke und Hasper Bachtal jeweils 25,5 %) genannt. 8,4 % der Befragungsteilnehmer gaben an, sich nicht in den Bus zu trauen, in Delstern machten sogar 19 % der Senioren diese Aussage.

Daten zu diesen Fragestellungen in den einzelnen Quartieren sind in Tabelle 9 ersichtlich. (Seite 30 ff.)

Schwierigkeiten im Quartier

- 13,0 % der Befragungsteilnehmer finden die Straßenverhältnisse im Quartier schwierig. Während in Oege 45,2 % diese Aussage getroffen haben, waren es in Helfe nur 3,9 %.
- 19,3 % finden, dass die Bürgersteige in einem schlechten Zustand sind, insbesondere die Senioren in Fley (63,3 %) finden dies.
- Für rund 20 % der Senioren sind die Geschäfte nicht fußläufig erreichbar. Während 47,9 % der Befragungsteilnehmer in Oege und 46,5 % auf dem Kuhlerkamp diese Aussage machten, waren es am Quambusch nur 8,5 %.
- Einige Senioren bemängeln, dass die Haltestellen zu weit weg seien (8,6 %). In Oege fanden dies sogar 32,9 %.
- Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Während in Eilpe 16,9 % der Teilnehmer eine Ansprechperson kennen, waren es in auf dem Baukloh, im Hasper Bachtal und in Oege weniger als 3 %.

Tabelle 1

	Rücklaufquoten		Geschlecht der Befragungsteilnehmer				Alter der Befragungsteilnehmer				
	angeschriebene Bewohner 75 Jahre und älter	Rücklauf gesamt	Rücklauf in Prozent gesamt	weiblich in Prozent	männlich in Prozent	keine Angabe in Prozent	75 - 79 Jahre in Prozent	80 - 84 Jahre in Prozent	85 - 89 Jahre in Prozent	über 90 Jahre in Prozent	keine Angabe
Kuhlerkamp	396	159	40,2%	60,4%	37,1%	2,5%	37,1%	32,7%	23,3%	5,7%	1,3%
Helfe	1.103	482	43,7%	60,0%	39,2%	0,8%	35,9%	41,9%	15,6%	5,8%	0,8%
Fley	282	30	10,6%	60,0%	40,0%	0,0%	53,3%	23,3%	13,3%	10,0%	0,0%
Westerbauer	527	175	33,2%	58,3%	38,3%	3,4%	33,7%	40,6%	17,7%	7,4%	0,6%
Quambusch	673	212	31,5%	62,7%	36,3%	0,9%	31,1%	34,9%	19,8%	13,2%	0,9%
Baukloh	157	60	38,2%	50,0%	50,0%	0,0%	43,3%	30,0%	23,3%	3,3%	0,0%
Hasper Bachtal	77	51	66,2%	45,1%	54,9%	0,0%	52,9%	25,5%	11,8%	9,8%	0,0%
Eilpe	935	356	38,1%	55,9%	42,7%	1,4%	42,1%	36,2%	15,2%	6,2%	0,3%
Delstern	185	42	22,7%	57,1%	42,9%	0,0%	35,7%	42,9%	19,0%	2,4%	0,0%
Selbecke	135	55	40,7%	56,4%	43,6%	0,0%	49,1%	32,7%	14,5%	3,6%	0,0%
Dahl	359	143	39,8%	55,9%	43,4%	0,0%	38,5%	32,2%	22,4%	7,0%	0,0%
Priorei	129	42	32,6%	54,8%	45,2%	0,0%	33,3%	35,7%	28,6%	2,4%	0,0%
Rummenohl	162	61	37,7%	55,7%	44,3%	0,0%	55,7%	29,5%	9,8%	4,9%	0,0%
Oege	201	73	36,3%	50,7%	46,6%	2,7%	27,4%	41,1%	20,5%	11,0%	0,0%
Gesamt	**5.321**	**1.941**	**36,5%**	**57,7%**	**41,1%**	**1,2%**	**38,2%**	**36,6%**	**17,7%**	**7,0%**	**0,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 2

	Wohnform							Unterstützungsbedarf der Senioren						
	mit Ehepartnerin / Ehepartner	mit Lebens-partnerin / Lebens-partner	Ich lebe alleine	in einer Wohn-gemeinschaft	in einer sonstigen Wohnform	in einem Pflegeheim	keine Angabe	Ich bin fit	Ich bin leicht eingeschränkt	Ich brauche eine Gehhilfe oder einen Rollator	Ich sitze im Rollstuhl	Ich brauche manchmal Unterstützung	Ich brauche immer Unterstützung	keine Angabe
Kuhlerkamp	44,7%	1,9%	43,4%	0,0%	1,9%	4,4%	3,8%	26,4%	50,9%	25,8%	1,3%	16,4%	5,7%	0,6%
Helfe	55,6%	2,5%	36,1%	1,0%	1,5%	2,1%	1,2%	32,6%	41,5%	23,9%	2,7%	13,1%	9,1%	1,7%
Fley	63,3%	0,0%	30,0%	0,0%	3,3%	3,3%	0,0%	53,3%	26,7%	13,3%	0,0%	10,0%	6,7%	0,0%
Westerbauer	52,0%	4,0%	38,3%	0,6%	1,1%	0,0%	4,0%	38,9%	38,9%	25,7%	0,6%	16,0%	8,0%	0,6%
Quambusch	46,7%	1,9%	43,9%	0,0%	2,4%	6,1%	0,9%	20,8%	42,5%	30,2%	3,8%	15,1%	11,3%	0,5%
Baukloh	58,3%	1,7%	30,0%	5,0%	3,3%	0,0%	1,7%	45,0%	30,0%	20,0%	5,0%	8,3%	8,3%	1,7%
Hasper Bachtal	47,1%	5,9%	41,2%	3,9%	2,0%	0,0%	0,0%	31,4%	43,1%	23,5%	3,9%	11,8%	13,7%	0,0%
Eilpe	50,0%	4,5%	43,5%	0,0%	1,4%	0,3%	0,3%	39,1%	36,0%	21,9%	1,4%	12,6%	7,6%	0,6%
Delstern	57,1%	2,4%	35,7%	0,0%	2,4%	0,0%	2,4%	23,8%	35,7%	26,2%	2,4%	31,0%	19,0%	0,0%
Selbecke	67,3%	1,8%	29,1%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	30,9%	50,9%	18,2%	3,6%	10,9%	10,9%	0,0%
Dahl	57,3%	2,8%	32,9%	0,7%	2,1%	2,8%	1,4%	36,4%	39,9%	20,3%	4,2%	11,9%	9,1%	0,7%
Priorei	64,3%	0,0%	23,8%	0,0%	4,8%	0,0%	7,1%	35,7%	40,5%	23,8%	2,4%	16,7%	4,8%	0,0%
Rummenohl	49,2%	1,6%	47,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	32,8%	37,7%	26,2%	0,0%	14,8%	9,8%	0,0%
Oege	67,1%	1,4%	26,0%	2,7%	1,4%	0,0%	1,4%	16,4%	47,9%	26,0%	4,1%	17,8%	13,7%	1,4%
Gesamt	**53,3%**	**2,8%**	**38,3%**	**0,8%**	**1,7%**	**1,9%**	**1,5%**	**32,7%**	**40,7%**	**24,0%**	**2,4%**	**14,1%**	**9,1%**	**0,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 3

Besuch von Veranstaltungen											
	Senioren-gruppe	Angebote der Begegnungs-stätten	Gottes-dienst	Kaffeerunde	Spiele-nachmittag	Sportkurs	Wandern	Angebote von Vereinen	Sonstige Angebote der Kirchen	Selbst organisiert	Sonstige Veran-staltungen
Kuhlerkamp	13,8%	5,7%	36,5%	11,3%	6,3%	9,4%	6,3%	6,9%	10,7%	32,1%	10,1%
Helfe	9,1%	6,4%	41,1%	13,1%	6,0%	13,9%	9,5%	10,4%	16,8%	41,1%	18,9%
Fley	6,7%	10,0%	53,3%	3,3%	3,3%	10,0%	16,7%	0,0%	16,7%	33,3%	13,3%
Westerbauer	12,0%	6,3%	24,0%	14,3%	3,4%	19,4%	12,0%	12,0%	15,4%	38,3%	14,9%
Quambusch	8,0%	9,4%	25,0%	18,4%	8,0%	17,9%	8,0%	8,0%	13,2%	33,5%	5,7%
Baukloh	6,7%	6,7%	35,0%	11,7%	3,3%	15,0%	10,0%	1,7%	11,7%	20,0%	8,3%
Hasper Bachtal	9,8%	0,0%	21,6%	9,8%	5,9%	11,8%	7,8%	13,7%	11,8%	39,2%	31,4%
Eilpe	9,6%	4,2%	36,5%	14,9%	5,9%	12,4%	9,8%	14,9%	16,6%	37,4%	11,5%
Delstern	0,0%	4,8%	9,5%	9,5%	4,8%	2,4%	4,8%	19,1%	9,5%	35,7%	14,3%
Selbecke	5,5%	5,5%	14,5%	9,1%	5,5%	7,3%	9,1%	12,7%	9,1%	34,5%	10,9%
Dahl	9,1%	4,9%	30,1%	13,3%	4,2%	9,8%	14,0%	19,6%	13,3%	25,9%	20,3%
Priorei	11,9%	2,4%	9,5%	9,5%	7,1%	9,5%	19,0%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%
Rummenohl	6,6%	1,6%	31,1%	14,8%	3,3%	9,8%	19,7%	14,8%	14,8%	18,0%	11,5%
Oege	9,6%	2,7%	26,0%	6,8%	5,5%	8,2%	2,7%	20,5%	15,1%	26,0%	6,8%
Gesamt	**9,3%**	**5,6%**	**32,3%**	**13,2%**	**5,6%**	**12,9%**	**9,9%**	**12,1%**	**14,5%**	**34,4%**	**14,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 4

	Orte zum Treffen							Mitgliedschaft in einem Verein							
	Gemeinde-haus	Café / Eisdiele	Gaststätte / Kneipe	Senioren-begegnungs-stätte	Sonstige Orte	keine Möglichkeit bekannt	keine Angabe	Sport-verein	Hilfs-organisation	Musik-gruppe	Partei*	Sonstiger Verein	Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen gesamt	keine Mitgliedschaft in einem Verein	keine Angabe
Kuhlerkamp	30,2%	11,3%	13,8%	13,8%	19,5%	15,1%	18,2%	15,1%	4,2%	3,6%	1,2%	19,9%	44,3%	49,4%	6,3%
Helfe	33,6%	43,2%	26,8%	28,4%	22,0%	6,0%	10,2%	15,4%	3,9%	4,8%	3,9%	23,2%	41,9%	52,1%	6,0%
Fley	26,7%	26,7%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	13,3%	23,3%	0,0%	13,3%	3,3%	16,7%	46,7%	53,3%	0,0%
Westerbauer	24,6%	25,7%	24,6%	27,4%	19,4%	8,6%	16,0%	24,0%	0,6%	5,1%	6,3%	16,6%	44,0%	52,6%	3,4%
Quambusch	20,3%	30,2%	19,8%	26,4%	17,0%	9,9%	15,1%	16,5%	2,4%	2,4%	2,8%	12,3%	31,1%	67,0%	1,9%
Baukloh	13,3%	21,7%	13,3%	13,3%	21,7%	23,3%	18,3%	23,3%	0,0%	1,7%	1,7%	11,7%	33,3%	61,7%	5,0%
Hasper Bachtal	19,6%	29,4%	17,6%	9,6%	31,4%	13,7%	13,7%	13,7%	5,9%	2,0%	2,0%	37,3%	47,1%	49,0%	3,9%
Eilpe	42,1%	31,7%	23,6%	21,3%	20,5%	5,6%	15,7%	26,1%	5,3%	2,8%	3,1%	17,1%	47,5%	50,8%	1,7%
Delstern	19,1%	19,1%	23,8%	14,3%	21,4%	16,7%	23,8%	21,4%	2,4%	0,0%	4,8%	23,8%	42,9%	54,8%	2,4%
Selbecke	20,0%	30,9%	25,5%	16,4%	20,0%	18,2%	5,5%	29,1%	0,0%	0,0%	1,8%	12,7%	40,0%	54,5%	5,5%
Dahl	28,7%	14,7%	28,7%	7,0%	20,3%	14,7%	16,1%	27,3%	2,8%	4,9%	7,0%	27,3%	55,9%	36,4%	7,7%
Priorei	19,0%	4,8%	26,2%	4,8%	33,3%	7,1%	21,4%	26,2%	0,0%	14,3%	4,8%	11,9%	50,0%	47,6%	2,4%
Rummenohl	36,1%	4,9%	14,8%	3,3%	21,3%	34,4%	6,6%	21,3%	4,9%	8,2%	3,3%	21,3%	50,8%	45,9%	3,3%
Oege	21,9%	15,1%	8,2%	11,0%	16,4%	34,2%	17,8%	23,3%	5,5%	5,5%	0,0%	16,4%	43,8%	52,1%	4,1%
Gesamt	**29,8%**	**28,1%**	**22,3%**	**20,2%**	**20,7%**	**11,4%**	**14,3%**	**20,7%**	**3,4%**	**4,2%**	**3,6%**	**19,5%**	**43,4%**	**52,4%**	**4,2%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen, Mehrfachnennungen waren möglich
* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 5

	Wie oft werden Angebote im Quartier wahrgenommen						Gründe für eine Nichtteilnahme an Angeboten						
	einmal bis mehrmals wöchentlich	einal bis mehrmals monatlich	unregelmäßig	selten	gar nicht	keine Angabe	kein Interesse	keine passenden Angebote	keine Information	körperliche Einschränkung	keine Möglichkeit hinzukommen	sonstige Gründe	keine Angabe
Kuhlerkamp	10,7%	10,1%	6,3%	13,2%	14,5%	45,3%	22,6%	20,1%	10,1%	29,6%	10,7%	2,5%	29,6%
Helfe	10,8%	14,1%	20,5%	21,8%	25,7%	7,1%	23,2%	15,4%	6,4%	27,6%	6,2%	0,0%	35,7%
Fley	6,7%	16,7%	10,0%	16,7%	40,0%	0,0%	23,3%	16,7%	13,3%	20,0%	10,0%	0,0%	30,0%
Westerbauer	10,9%	9,1%	17,1%	19,4%	8,6%	34,9%	29,1%	18,9%	5,1%	24,6%	14,9%	0,0%	27,4%
Quambusch	15,1%	9,0%	15,6%	19,3%	5,7%	35,4%	20,8%	14,6%	10,4%	38,2%	12,3%	0,0%	23,6%
Baukloh	6,7%	6,7%	6,7%	20,0%	15,0%	45,0%	23,3%	15,0%	20,0%	31,7%	16,7%	0,0%	20,0%
Hasper Bachtal	7,8%	5,9%	11,8%	27,5%	7,8%	39,2%	19,6%	15,7%	9,8%	29,4%	13,7%	0,0%	31,4%
Eilpe	7,6%	13,8%	14,0%	22,5%	5,1%	37,1%	21,4%	20,2%	8,4%	26,1%	8,1%	0,0%	31,7%
Delstern	2,4%	4,8%	16,7%	19,0%	14,3%	42,9%	23,8%	19,0%	2,4%	54,8%	16,7%	2,4%	11,9%
Selbecke	7,3%	9,1%	18,2%	18,2%	3,6%	43,6%	27,3%	23,6%	1,8%	34,5%	7,3%	0,0%	21,8%
Dahl	10,5%	17,5%	10,5%	21,0%	29,4%	11,2%	21,0%	16,8%	4,2%	25,2%	6,3%	0,0%	37,8%
Priorei	19,0%	2,4%	9,5%	9,5%	21,4%	38,1%	16,7%	9,5%	4,8%	31,0%	14,3%	0,0%	35,7%
Rummenohl	13,1%	23,0%	3,3%	6,6%	6,6%	47,5%	16,4%	32,8%	8,2%	32,8%	18,0%	0,0%	26,2%
Oege	2,7%	6,8%	9,6%	23,3%	21,9%	35,6%	6,8%	27,4%	13,7%	41,1%	21,9%	0,0%	26,0%
Gesamt	**10,1%**	**11,8%**	**14,5%**	**19,7%**	**14,9%**	**29,0%**	**22,0%**	**18,2%**	**7,9%**	**29,8%**	**10,4%**	**0,3%**	**30,3%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 6

	Einkommensarten					Finanzielle Situation				
	Rente / Pension	Grundsicherung	Wohngeld	sonstige Einkünfte	keine Angaben	vermögend	keine Probleme	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	keine Angaben
Kuhlerkamp	93,1%	1,9%	0,0%	7,5%	5,7%	1,3%	67,3%	20,8%	2,5%	8,2%
Helfe	95,0%	1,9%	0,0%	0,0%	3,1%	0,6%	70,5%	17,2%	4,6%	7,1%
Fley	96,7%	0,0%	3,3%	3,3%	3,3%	3,3%	73,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Westerbauer	94,9%	1,7%	0,6%	7,4%	4,0%	0,0%	67,4%	21,1%	1,7%	9,7%
Quambusch	94,8%	2,8%	0,9%	2,8%	5,2%	0,5%	64,2%	21,2%	7,1%	7,1%
Baukloh	91,7%	0,0%	0,0%	3,3%	8,3%	0,0%	65,0%	21,7%	1,7%	11,7%
Hasper Bachtal	98,0%	0,0%	0,0%	5,9%	2,0%	0,0%	62,7%	19,6%	3,9%	13,7%
Eilpe	94,1%	2,5%	1,4%	5,6%	5,9%	1,1%	69,9%	16,0%	3,9%	9,0%
Delstern	81,0%	2,4%	2,4%	7,1%	19,0%	2,4%	47,6%	23,8%	0,0%	26,2%
Selbecke	96,4%	1,8%	0,0%	5,5%	3,6%	1,8%	70,9%	16,4%	5,5%	5,5%
Dahl	96,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	2,1%	70,6%	17,5%	1,4%	8,4%
Priorei	95,2%	0,0%	0,0%	14,3%	4,8%	2,4%	73,8%	11,9%	7,1%	4,8%
Rummenohl	95,1%	0,0%	0,0%	8,2%	4,9%	0,0%	55,7%	27,9%	6,6%	9,8%
Oege	91,8%	0,0%	0,0%	2,7%	8,2%	1,4%	67,1%	21,9%	0,0%	9,6%
Hagen gesamt	**94,4%**	**1,6%**	**0,5%**	**3,9%**	**4,7%**	**0,9%**	**67,9%**	**18,8%**	**3,8%**	**8,6%**

* Auf die freie Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein gaben 69 Personen an, in einer Partei Mitglied zu sein.
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 7

	Mobilität der Senioren								Zufriedenheit mit dem ÖPNV				
	Auto	ÖPNV	zu Fuß	Fahrrad	mit Angehörigen	Taxi	Sonstiges	keine Angabe	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Geht so	nutze ich nicht	keine Angabe
Kuhlerkamp	46,5%	48,4%	25,8%	3,1%	31,4%	5,7%	1,9%	3,1%	42,1%	5,7%	21,4%	25,8%	5,0%
Helfe	51,5%	46,9%	49,0%	8,7%	31,1%	1,0%	3,9%	2,5%	32,6%	7,9%	19,9%	33,8%	4,1%
Fley	66,7%	33,3%	30,0%	10,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%	13,3%	16,7%	20,0%	50,0%	0,0%
Westerbauer	48,6%	48,6%	34,9%	6,3%	29,7%	1,1%	1,1%	0,0%	32,6%	12,6%	17,7%	36,6%	0,6%
Quambusch	32,1%	57,1%	31,6%	3,8%	38,2%	2,8%	4,3%	3,8%	38,4%	10,4%	25,6%	24,6%	1,4%
Baukloh	51,7%	35,0%	23,3%	6,7%	31,7%	3,3%	5,0%	1,7%	25,0%	10,0%	15,0%	43,3%	6,7%
Hasper Bachtal	51,0%	43,1%	21,6%	7,8%	39,2%	5,9%	3,9%	0,0%	26,9%	3,8%	23,1%	40,4%	3,8%
Eilpe	45,2%	57,0%	45,8%	6,5%	31,2%	2,8%	2,3%	1,4%	48,6%	7,9%	18,3%	24,4%	0,8%
Delstern	42,9%	40,5%	35,7%	4,8%	35,7%	4,8%	2,4%	2,4%	33,3%	9,5%	19,0%	35,7%	2,4%
Selbecke	47,3%	41,8%	38,2%	5,5%	29,1%	1,8%	0,0%	2,8%	32,7%	14,5%	20,0%	32,7%	0,0%
Dahl	55,9%	34,3%	25,2%	4,9%	33,6%	0,7%	2,1%	2,8%	30,8%	4,9%	9,8%	46,9%	5,6%
Priorei	52,4%	33,3%	14,3%	4,8%	35,7%	2,4%	2,4%	2,4%	35,7%	9,5%	14,3%	35,7%	4,8%
Rummenohl	54,1%	41,0%	26,2%	4,9%	42,6%	0,0%	0,0%	0,0%	37,7%	16,4%	16,4%	27,9%	1,6%
Oege	46,6%	24,7%	27,4%	4,1%	43,8%	0,0%	4,1%	5,5%	23,3%	27,4%	2,7%	43,8%	2,7%
Gesamt	**47,7%**	**46,9%**	**36,9%**	**6,2%**	**32,8%**	**2,2%**	**8,1%**	**2,4%**	**36,0%**	**9,5%**	**18,4%**	**32,6%**	**2,8%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 8

	Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten					Zufriedenheit mit der medizinische Versorgung					Zufriedenheit mit der Einkaufssituation					Zufriedenheit mit den Dienstleistungen				
	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe	zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Angabe
Kuhlerkamp	3,8%	3,1%	6,3%	41,5%	45,3%	1,9%	0,0%	2,5%	71,7%	23,9%	1,3%	0,6%	0,6%	78,6%	18,9%	14,5%	9,4%	18,2%	30,2%	27,7%
Helfe	12,7%	14,9%	14,7%	7,9%	49,8%	17,8%	12,0%	10,0%	34,9%	25,3%	42,7%	28,4%	13,5%	4,8%	10,6%	35,3%	26,8%	15,1%	5,2%	17,6%
Fley	10,0%	3,3%	6,7%	46,7%	33,3%	3,3%	3,3%	13,3%	53,3%	26,7%	0,0%	6,7%	10,0%	56,7%	26,7%	3,3%	0,0%	20,0%	53,3%	23,3%
Westerbauer	11,4%	10,3%	10,3%	20,0%	48,0%	39,4%	24,6%	10,9%	10,3%	14,9%	34,3%	24,0%	13,1%	15,4%	13,1%	35,4%	22,9%	12,6%	12,6%	16,6%
Quambusch	6,2%	7,1%	11,8%	23,2%	52,1%	40,6%	25,5%	9,0%	9,0%	16,0%	30,7%	21,2%	22,6%	10,8%	14,6%	30,7%	25,5%	15,1%	8,0%	20,8%
Baukloh	8,3%	6,7%	6,7%	36,7%	41,7%	23,3%	11,7%	6,7%	26,7%	31,7%	16,7%	18,3%	8,3%	30,0%	26,7%	18,3%	11,7%	8,3%	30,0%	31,7%
Hasper Bachtal	7,8%	2,0%	9,8%	15,7%	64,7%	21,6%	17,6%	9,8%	15,7%	35,3%	17,6%	13,7%	11,8%	21,6%	35,3%	23,5%	11,8%	5,9%	19,6%	39,2%
Eilpe	18,5%	12,4%	8,7%	13,5%	46,9%	59,6%	19,9%	5,6%	3,7%	11,2%	65,4%	18,8%	4,2%	3,9%	7,6%	49,2%	23,6%	6,5%	4,5%	16,3%
Delstern	7,1%	0,0%	2,4%	35,7%	54,8%	21,4%	4,8%	14,3%	31,0%	28,6%	26,2%	9,5%	7,1%	33,3%	23,8%	23,8%	4,8%	9,5%	28,6%	33,3%
Selbecke	21,8%	7,3%	10,9%	10,9%	49,1%	52,7%	9,1%	7,3%	10,9%	20,0%	67,3%	9,1%	10,9%	3,6%	9,1%	41,8%	3,6%	12,7%	16,4%	25,5%
Dahl	19,6%	14,7%	7,0%	17,5%	41,3%	35,0%	30,1%	5,6%	10,5%	18,9%	24,5%	26,6%	14,7%	14,0%	20,3%	16,8%	14,0%	21,0%	21,0%	27,3%
Priorei	2,4%	7,1%	7,1%	33,3%	50,0%	38,1%	23,8%	9,5%	4,8%	23,8%	11,9%	7,1%	2,4%	52,4%	26,2%	14,3%	4,8%	11,9%	40,5%	28,6%
Rummenohl	3,3%	4,9%	3,3%	57,4%	31,1%	6,6%	6,6%	6,6%	55,7%	24,6%	0,0%	0,0%	1,6%	80,3%	18,0%	4,9%	18,0%	11,5%	37,7%	27,9%
Oege	1,4%	4,1%	6,8%	56,2%	31,5%	20,5%	5,5%	16,4%	35,6%	21,9%	1,4%	4,1%	1,4%	74,0%	19,2%	2,7%	0,0%	4,1%	72,6%	20,5%
Gesamt	**11,6%**	**10,0%**	**9,9%**	**21,4%**	**47,0%**	**37,0%**	**19,7%**	**10,5%**	**18,1%**	**14,8%**	**28,9%**	**15,1%**	**8,1%**	**27,6%**	**20,2%**	**30,2%**	**19,2%**	**12,8%**	**16,3%**	**21,5%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen

Tabelle 9

	Aussagen zum Quartier										Gründe für die Angst, nach draußen zu gehen					
	Ich fühle mich wohl	Ich fühle mich nicht wohl	Ich begegne Menschen und unterhalte mich	Ich habe Angst, nach draußen zu gehen	Auf meine Bedürfnisse wird Rücksicht genommen	Ich erhalte Unterstützung von Familie und Freunden	Ich habe niemanden, der mich unterstützt	Ich verstehe mich gut mit den Nachbarn	Ich habe keinen Kontakt zu den Nachbarn	keine Angabe	zu wenig Beleuchtung	Angst vor Stürzen	Angst vor Überfällen	traue mich nicht in den Bus	Sonstiges	keine Angabe
Kuhlerkamp	71,7%	2,5%	37,7%	5,0%	5,7%	50,9%	2,5%	50,3%	6,3%	3,8%	7,5%	20,1%	17,0%	8,8%	5,7%	58,5%
Helfe	87,3%	2,3%	59,1%	3,7%	7,7%	53,1%	1,0%	68,0%	4,8%	2,7%	10,8%	20,7%	19,5%	7,5%	6,4%	55,8%
Fley	83,3%	0,0%	46,7%	3,3%	0,0%	43,3%	0,0%	66,7%	3,3%	0,0%	0,0%	16,7%	6,7%	3,3%	20,0%	63,3%
Westerbauer	76,0%	2,9%	52,6%	6,3%	9,1%	54,3%	1,1%	61,7%	4,0%	2,9%	7,4%	22,9%	23,4%	12,0%	3,4%	56,6%
Quambusch	76,9%	4,7%	55,2%	6,1%	5,2%	54,2%	1,4%	61,8%	5,2%	2,8%	8,0%	23,6%	24,5%	10,4%	1,4%	55,2%
Baukloh	83,3%	0,0%	31,7%	0,0%	3,3%	31,7%	3,3%	65,0%	5,0%	5,0%	8,3%	18,3%	16,7%	6,7%	6,7%	56,7%
Hasper Bachtal	66,7%	11,8%	29,4%	5,9%	5,9%	49,0%	0,0%	47,1%	7,8%	2,0%	0,0%	21,6%	25,5%	9,8%	3,9%	52,9%
Eilpe	86,5%	2,2%	62,1%	5,9%	7,0%	57,6%	1,1%	65,4%	4,8%	2,0%	6,7%	14,9%	21,1%	7,0%	3,4%	62,9%
Delstern	59,5%	26,2%	28,6%	9,5%	0,0%	57,1%	2,4%	54,8%	11,9%	4,8%	9,5%	23,8%	33,3%	19,0%	9,5%	38,1%
Selbecke	74,5%	1,8%	40,0%	5,5%	7,3%	47,3%	3,6%	47,3%	10,9%	7,3%	9,1%	20,0%	25,5%	9,1%	5,5%	56,4%
Dahl	76,9%	0,0%	39,9%	2,8%	4,2%	50,3%	2,1%	61,5%	4,9%	5,6%	7,0%	24,5%	7,0%	6,3%	17,0%	58,7%
Priorei	71,4%	0,0%	31,0%	0,0%	2,4%	31,0%	7,1%	64,3%	4,8%	4,8%	4,8%	14,3%	11,9%	4,8%	7,1%	61,9%
Rummenohl	67,2%	3,3%	41,0%	1,6%	8,2%	59,0%	3,3%	52,5%	3,3%	3,3%	8,2%	13,1%	8,2%	13,1%	6,6%	62,3%
Oege	63,0%	5,5%	39,7%	4,1%	2,7%	68,5%	0,0%	58,9%	4,1%	11,0%	8,2%	32,9%	23,3%	5,5%	8,2%	43,8%
Gesamt	**79,4%**	**3,2%**	**50,5%**	**4,6%**	**6,2%**	**53,1%**	**1,6%**	**61,9%**	**5,2%**	**3,5%**	**8,0%**	**20,4%**	**19,5%**	**8,4%**	**5,3%**	**57,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 10

	Schwierigkeiten im Viertel							
	Schwierige Straßen-verhältnisse	Bürgersteige schlecht	Geschäfte nicht fußläufig erreichb.	keine ausreichende Beleuchtung	Haltestellen zu weit weg	es wird nicht gestreut	habe keine Schwierig-keiten	keine Angabe
Kuhlerkamp	20,8%	23,3%	46,5%	5,7%	5,0%	17,0%	21,4%	17,6%
Helfe	3,9%	14,7%	8,7%	7,7%	7,9%	9,3%	42,3%	29,3%
Fley	23,3%	63,3%	30,0%	3,3%	10,0%	3,3%	26,7%	10,0%
Westerbauer	15,4%	20,6%	24,6%	3,4%	4,0%	21,1%	30,9%	24,0%
Quambusch	13,2%	26,4%	8,5%	5,7%	0,9%	10,4%	36,3%	27,4%
Baukloh	11,7%	11,7%	38,3%	1,7%	3,3%	6,7%	33,3%	20,0%
Hasper Bachtal	5,9%	11,8%	23,5%	2,0%	9,8%	19,6%	29,4%	27,5%
Eilpe	10,7%	12,6%	12,4%	3,1%	3,9%	12,4%	47,5%	25,8%
Delstern	14,3%	21,4%	26,2%	4,8%	11,9%	28,6%	23,8%	23,8%
Selbecke	20,0%	27,3%	29,1%	3,6%	10,9%	20,0%	32,7%	20,0%
Dahl	17,5%	16,8%	19,6%	8,4%	25,9%	21,7%	23,8%	25,9%
Priorei	11,9%	9,5%	31,0%	0,0%	0,0%	16,7%	23,8%	28,6%
Rummenohl	16,4%	18,0%	41,0%	1,6%	26,2%	21,3%	16,4%	26,2%
Oege	45,2%	47,9%	47,9%	2,7%	32,9%	5,5%	11,0%	16,4%
Hagen gesamt	**13,0%**	**19,3%**	**20,2%**	**5,0%**	**8,6%**	**13,8%**	**34,6%**	**25,1%**

Quelle: Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales, eigene Erhebungen
Mehrfachnennungen waren möglich

6. Ziele und Handlungsoptionen

Um die Lebenssituation der Senioren in der Stadt Hagen zu verbessern, gibt es vielfältige Möglichkeiten. Im Folgenden sollen hier die Handlungsfelder benannt werden, bei denen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können.
Diese Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Versorgungsstruktur, Mobilität, Sauberkeit, Sicherheit, Hilfestellung und Beratung und soziale Kontakte.

Hinweis: Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine Bewertung der Wichtigkeit dar.

Ziel 1: Die Begegnungsstätten sind Ansprechpartner für die Senioren im Quartier.
Nur 10,0 % der Befragungsteilnehmer gaben an, dass es im Quartier eine Ansprechperson gibt. Wünschenswert wären Kümmerer im Quartier. Auch in der Dokumentation HAGENplant 2035 werden Quartierskümmerer /-manager als strategisches Ziel vorgeschlagen. Zusätzlich sollen die bestehenden Begegnungsstätten als Ansprechpartner für Senioren fungieren. Die Sozialplanung klärt mit den Leitungen der hauptamtlich geführten Begegnungsstätten, wie die Begegnungsstätten als Ansprechpartner bekannter gemacht werden können.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.11.2020 umzusetzen.

Ziel 2: Gründung eines Seniorennetzwerkes in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten
Um der Vereinsamung von Senioren entgegenzuwirken und gegenseitige Hilfestellungen zu initiieren kann ein Seniorennetzwerk nach dem Beispiel der SeniorenNetzwerke Köln gegründet werden. Die Sozialplanung klärt mit dem Arbeitskreis der Begegnungsstätten und der Freiwilligenzentrale, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um solche Netzwerke aufzubauen, zum Beispiel durch den Einsatz von Netzwerkkoordinatoren.
Anschließend erarbeitet die Sozialplanung in Zusammenarbeit mit den Begegnungsstätten unter Beteiligung der Freiwilligenzentrale ein Konzept, das dem Seniorenbeirat zur Beratung vorgelegt wird.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 3: Die Hagener Begegnungsstätten dienen als Bindeglied zwischen Senioren und Supermärkten.
Mehrfach wünschten sich Senioren einen Einkaufsdienst. Die Waren würden dann direkt vom Supermarkt an die Senioren ausgeliefert.
Die Sozialplanung spricht die Leitungen der Hagener Begegnungsstätten mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, Einkaufslisten von Senioren aufzunehmen und an die Supermärkte mit Lieferdiensten weiterzuleiten. Eine Online-Bestellung ist durch die älteren Senioren oftmals nicht möglich, da viele nicht über einen Computer oder über ein Smartphone verfügen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen

Ziel 4: Zur Verbesserung der Versorgungsstruktur bieten mehr Hagener Supermärkte künftig Lieferdienste an.
Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Quartieren (z.B. Kuhlerkamp, Oege, Fley, Delstern, Baukloh, Hasper Bachtal, Quambusch) kann verbessert werden, wenn Supermärkte und Discounter vermehrt Lieferdienste anbieten. Die Supermärkte könnten durch diese Maßnahme neue Kunden gewinnen und die Kundenzufriedenheit verbessern.
Um dies zu erreichen, werden unter Moderation der Sozialplanung die Geschäftsführer der Supermärkte von den Einrichtungsleitungen der Begegnungsstätten angesprochen.
Zur personellen Ausstattung von Lieferdiensten ist der Kontakt zur Freiwilligenzentrale herzustellen. Dies mit dem Ziel, Freiwillige für eine Tätigkeit im Lieferdienst zu gewinnen.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.06.2021 umzusetzen.

Ziel 5: Weitere Verbesserungen im ÖPNV
Die mit der Umfrage gesammelten Hinweise und Anregungen werden durch die Sozialplanung zusammengestellt. In einem Gespräch mit Vertretern der Hagener Straßenbahn ist zu klären, wo sich inzwischen durch den neuen Fahrplan zum 15.12.2019 Verbesserungen ergeben haben und wo noch weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist festzuhalten, sofern er nicht bereits im Nahverkehrsplan festgelegt ist.
Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sind die Handlungsbedarfe im UA Mobilität zu beraten.
Diese Maßnahme ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 5a: Ein Bürgerbus verbessert die Mobilität in Dahl, Rummenohl und Priorei.
Die Einführung eines Bürgerbusses für den Bereich Dahl, Rummenohl und Priorei ist zu prüfen. Auch im Entwurf des Nahverkehrsplans, der derzeit in den Gremien der Stadt Hagen beraten wird, ist der Bürgerbus als ergänzende mögliche Verkehrsart genannt. Der Betrieb eines Bürgerbusses beruht auf ehrenamtlichem Engagement. Voraussetzung ist weiter die Gründung eines Bürgerbusvereins. Als Beispiel kann hier der Bürgerbus der Stadt Herdecke genannt werden. Zunächst nimmt die Sozialplanung Kontakt mit dem Bürgerbusverein Herdecke auf, um nach den dortigen Erfahrungen zu fragen. Es gibt grundsätzlich Fördermöglichkeiten durch das Land NRW (s. auch http://www.pro-buergerbus-nrw.de). Diese sind von der Sozialplanung konkret zu erfragen.

Ziel 5b: Altenhilfebusse verbessern die Mobilität im gesamten Stadtgebiet.
Eine weitere Alternative wäre ein Altenhilfebus nach einem Beispiel aus Kempen, Kreis Viersen. Hierbei handelt es sich um einen Fahrdienst, der Senioren auf telefonische Bestellung zum Beispiel zum Wochenmarkt, zur Begegnungsstätte oder zum Arzt fährt und wieder nach Hause bringt. Nutzer müssen einen Kostendeckungsbeitrag entrichten. Träger ist der Verein, die Senioren-Initiative Altenhilfe Kempen e.V..

Durch beide Maßnahmen (5a und 5b) würde auch die Erreichbarkeit der medizinischen Versorgungseinrichtungen und der Banken / Sparkassen verbessert werden.
Die Maßnahmen sind durch die Sozialplanung zunächst mit dem zuständigen Kollegen für Nahverkehrsplanung zu erörtern. Nach Vorstellung im Seniorenbeirat sollen die Maßnahmen in die Beratung in den Unterausschuss Mobilität eingebracht werden.
Beide Maßnahmen sind ist bis zum 30.09.2021 umzusetzen.

Ziel 6: Durch bessere Gehwege Unsicherheiten bei Senioren beseitigen
Die Hinweise aus der Befragung zu Gehwegen werden zusammengestellt und an die zuständigen Kollegen vom Fachbereich Bauverwaltung und Wohnen und vom Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung weitergeleitet.
Die Mitarbeiter der Fachbereiche werden von der Sozialplanung kontaktiert, um die Verbesserungen nachzuhalten.
Die Maßnahme ist bis zum 30.06.2020 umzusetzen.

Ziel 7: Verbesserung der Sauberkeit in den Quartieren
Es ist zu prüfen, ob es in den Quartieren ausreichend Papier- und Glascontainer gibt, die auch für Senioren erreichbar sind. Gegebenenfalls sollten weitere Container aufgestellt werden (z.B. in Delstern).
Um die Sauberkeit in den Quartieren zu verbessern, sollen die **Waste Watcher** auch die Wohnquartiere in den Blick nehmen.
Die Ergebnisse der Umfrage mit Hinweisen auf besondere Verschmutzungen werden durch die Sozialplanung in einer Liste zusammengestellt mit dem Ziel, Orte zu überprüfen und Verschmutzungen zu beseitigen.
Die Sozialplanung nimmt Kontakt mit dem HEB und dem Umweltamt auf, um die vorgenannten Anregungen zu besprechen und eine Umsetzung zu prüfen.
Die Besprechung soll bis zum 31.05.2021 erfolgen.

Ziel 8: Angsträume beseitigen
Die Sozialplanung klärt in einem Gespräch mit Polizei und dem Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Bürgerdienste und Personenstandswesen, in wie weit die Angsträume in den Quartieren beseitigt werden können. Dabei soll jedes der untersuchten Quartiere vor Ort in Augenschein genommen werden. Vorab wird das Vorhaben im Seniorenbeirat besprochen und das weitere Vorgehen abgestimmt.
Die Abstimmung mit dem Seniorenbeirat erfolgt bis zum 31.12.2020. Die einzelnen Quartiere werden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 besucht.

Ziel 9: Kleine Verbesserungen in den einzelnen Quartieren in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen auf den Weg bringen
Zu allen untersuchten Quartieren wurden Hinweise gesammelt, wie kleine Verbesserungen die Situation der Senioren in den Quartieren verbessern können.
Diese kleinen Verbesserungen werden bei der Vorstellung dieses Berichtes durch die Sozialplanung in den Bezirksvertretungen besprochen und angeregt.
Dies geschieht möglichst bis zum 30.09.2020.